



221

George Bancroft.

Vollständige und neueste

Erdbeschreibung

der

Preußischen Monarchie

und des

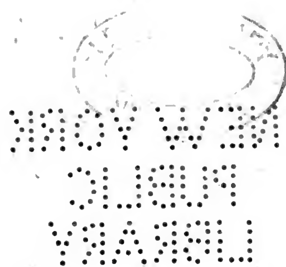
Freistaates Krakau;

bearbeitet von

Dr. G. Hassel.

(Aus dem vollständigen Handbuche der neuesten Erdbeschreibung von Gaspari, Hassel, Cannabich rc.)

Weimar,
im Verlage des Geographischen Instituts.
1819.



Vorbericht.

Preußen ist mit Oesterreich die tongebende Macht im mittlern Europa: es ist zugleich das zweite Glied in der Kette des deutschen Bundes. Da sein Monarch auch Staaten beherrscht, die diesem Bunde nicht angehören, so hat der Verf. es von Deutschland getrennt und ihm hier seine Stelle angewiesen, aber aus den nämlichen Gründen, wie bei Oesterreich eintreten, die Darstellung der deutschen mit der der außerdeutschen

Staaten in Verbindung gesetzt, so daß man den ganzen Staat nun zusammen findet.

Die Bearbeitung der preußischen Monarchie war für den Verf. mit unendlichen Schwierigkeiten verbunden. Als er die Anlage dazu machte, besaßen wir noch kein einziges brauchbares Werk, welches den sich ganz neu restaurirten Staat in seiner gegenwärtigen Gestalt aufgefaßt hätte; die Rumpf-Sinnholdschen Tabellen waren nicht nur bloßes Skelet, sondern noch dazu officiell für zu frühzeitig und unreif erklärt, und die beiden statistisch-geographischen Arbeiten von Demian, so wie das Demian-Steinsche Werk eben so unzuverlässig und ganz ungenügend. Da die neuere Eintheilung, die sich die Monarchie gegeben, die meisten Provinzen, woraus das bisherige Mosaik des Staats bestand, hier auseinandergerissen, dort mit andern cumulirt hatte, so konnten ihm die verschiedenen Quellen, die fast bei jeder Provinz vorhanden, aber leider sämmt-

lich aus einer frühern Periode sind, wenig nutzen, und hatten fast allein historischen Werth. Doch sah er sich genöthigt, in Ermangelung aller anderer Hülfsmittel selbige bei der Aufführung seines Gebäudes zum Grunde zu legen, und mit den offiziellen Regierungsblättern, so gut es sich thun ließ, in Einklang zu bringen. Diese Arbeit war um soviel mühvoller, da sie ihm auf der einen Seite keine Charte (von den Regier. Atlanten des geographischen Instituts waren nur erst einige fertig) erleichterte, auf der andern fast jede Woche Abänderungen des neuen Haushalts mitbrachte, die dem Ausländer nicht immer, oder doch spät bekannt wurden.

In der Folge und eben als die Arbeit vollendet war, erschien nicht allein die gehaltvolle Darstellung der Monarchie von Stein, die gewiß das beste geographische Werk ist, was wir für jetzt über Preußen besitzen, indeß für den umfassendern Plan des Verf. nicht ganz aus-

reicht, und das offizielle tabellarische Werk von Hoffmann über Bodenfläche ꝛc. Beide kamen eben zeitig genug, um bei der Arbeit des Verf., die schon unter dem Drucke war, benutzt werden zu können. Was das Areal und die Volksmenge des Staats betrifft, verschaffet das Hoffmannsche Tableau eine durchaus befriedigende Auskunft; dagegen fehlt es uns an Allem, was auf den gegenwärtigen Culturzustand, auf die Gewerbe, auf den Handel Bezug hat, worüber aus neuern Zeiten nur einzelne Daten vorhanden sind, und der Verf. sah sich daher genöthigt, auf ältere Angaben, die freilich jetzt nicht immer passen mögen, zu recurriren. Er ist dabei mit großer Vorsicht zu Werke gegangen, indeß hat es sich doch nicht immer thun lassen, das was sonst war, mit dem, was jetzt ist, in genauen Einklang zu bringen, welches einer künftigen Ausgabe vorbehalten bleiben muß.

Eben so unentwickelt ist auch bisher noch das preußische Staatsrecht. Auch hier werden dem Kenner in dem Werke manche Lücken auffallen, die der Verf. lieber unausgefüllt gelassen hat, als daß er Etwas aufgenommen hätte, was doch in Kurzem nicht mehr bestehen wird. Er bittet deshalb und wegen der eingeschlichenen Druckfehler, wovon er ein Verzeichniß beigefügt hat, um Entschuldigung. Manche sind durch eine unleserliche Handschrift und dadurch entstanden, daß der Druck nicht unter den Augen des Verf. geschehen konnte.

Der Freistaat Krakau liegt zwar in Mitteleuropa, gehört aber in Hinsicht seiner politischen Beziehungen mehr dem östlichen oder dem verschwisterten Polen und Rußland an. Da er jedoch unter dem Mitschutze Oesterreichs und Preußens steht, so hat der Verf. denselben zu Mitteleuropa gerechnet und demselben hinter Preußen seine Stelle angewiesen. Reicht doch Deutsch-

land mit seinem Ausschwitz jetzt bis dicht vor die Thore der freien Stadt!

Weimar, den 15. April 1819.

Dr. G. Hassel.

Inhalt.

Mittel-Europa.

Die Preußische Monarchie.

*

Erste Abtheilung.

Die deutsch-preußischen Staaten.

Zweite Abtheilung.

Die außer deutschen Staaten der Monarchie.

Mittel=Europa.

Die
Preußische Monarchie.

Neuere geographisch-statistische Literatur.

Allgemeine und systematische Werke.

Steins Handbuch der Preuß. Erdbeschreibung. Berl. 1818. 8. — Der preußische Staat nach seinem gegenwärtigen Länder- und Völkerstande von J. A. Demian und Chr. J. Dan. Stein. Berlin 1818. 8. — Statistische Darstellung der preuß. Monarchie von J. A. Demian. Berlin 1817. 8. — C. J. D. Stein Lehrbuch der Geographie des preuß. Staats. Berlin 1809. 8. — Ph. A. Winkopp Darstellung der preuß. Monarchie in ihrem Entstehen, Wachsthume und Verluste u. s. w. Frankfurt 1807. 8. — Lp. Krug Abriß der neuesten Statistik des preuß. Staats. Halle 2te Aufl. 1805. 8. — Dessen Betrachtungen über den Nationalreichthum des preuß. Staats und über den Wohlstand seiner Bewohner. Berl. 1805. 2 Thl. 8. — J. Edm. Küster Umriß der preuß. Monarchie nach ihren statist. staats- und völkerrechtlichen Beziehungen. Berlin Heft 1. 1800. 8. — Das Civil- und Militärhandbuch für die preuß. Monarchie, ersteres mit einem Anhange, Berlin 1818, letzteres 1817. 8. — Uebersicht der Bodenfläche und Bevölkerung des preuß. Staats; aus den für das Jahr 1817. amtlich eingezognen Nachrichten. Berlin 1818. 4. — F. W. Heidemann Handbuch der Postgeographie der königl. preuß. Staaten. Weimar 1819. 8.

Tabellen.

Neue geogr. stat. Darstellung des königl. preuß. Staats nach seinem Ländererwerbe und Verwaltungssysteme von 1814 und

1815 von J. D. F. Rumpf und P. Sinnhold. Berlin 1816. 4. — Specialstatistik der preuß. Monarchie (in Hassels stat. Umrissen von 1803.) — J. M. v. Liechtenstern stat. geogr. Uebersicht der preuß. Erbmonarchie. Wien 1804. Fol.

Wörterbücher.

Lp. Krug topogr. stat. geogr. Wörterbuch der sämmtlichen preuß. Staaten u. s. w. Halle 1796 bis 1803. 13 Theile 8. Zweite Auflage daselbst Thl. 1. 2. 1805. 8.

Journalistik.

Beiträge zur Kunde Preußens. Königsberg 1817. 1818. 8. — J. C. Küster Beiträge zur preuß. Staatskunde. Berlin 1806. 1. Sammlung 8. — F. W. A. Bratring Preußisch-Brandenburgische Miszellen. Berlin 1804. 1805. — F. Ramberg und F. Cramer Blätter zur Kunde des preuß. Staats. Berlin 1803. Hft. 1. 8. — Lp. Krug und L. G. Jakob Annalen der preuß. Staatswirthschaft und Statistik. Halle und Leipzig 1804. 1805. 8.

Landcharten.

C. F. Weiland Generalcharte der preuß. Monarchie nach ihrer jezigen Eintheilung. Weimar 1817. — Generalcharte der preuß. Monarchie nach ihren neuesten Begränzungen in 3 Bl. von Fr. W. Streit. Weimar 1817. — L. Schmidt Charte von sämmtlichen königl. preuß. Staaten. Berlin 1815. — H. H. Gottholdt Charte der königl. preuß. Staaten in 25 Bl. Berlin 1817. (Aus dessen Charte von Deutschland.) — v. Liechtenstern Charte des preuß. Staats in 16 Sekt. Wien 1800. (Aus dessen Mittel-Europa.)

---

§. 1.

Namen. Lage. Größe.

Die preußische Monarchie hat den Namen von einem ihrer vornehmsten Bestandtheile, dem Königreiche Preußen, auf welchem seit 1700 die Königl. Würde ruht.

Sie besteht aus 2 großen Ländermassen, die sich im gemäßigten Erdgürtel unsers Erdtheils zwischen 23° 35′ bis 40° 31½′ östl. Länge und 49° 8′ bis 55° 52½′ nördl. Br. ausdehnen. Die größere davon ist die östliche, die den Kern und die Kraft der Monarchie umschließt, aus den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen besteht, und im N. die beiden Mecklenburg und die Ostsee, im O. Rußland und Polen, im S. Oesterreich, Krakau, das Königl. und Herzogl. Sachsen, im W. Kurhessen, Hanover und Braunschweig zu Gränzen hat. Außenwerke dieser östlichen Hälfte sind, außer einigen einzelnen Parzelen, die Kreise Ziegenrück und Henneberg, jener von Herzogl. Sächsischen und Schwarzburgischen, dieser von Kurhessischen und Herzogl. Sächsischen Gebieten umgeben; auch ist sie nicht völlig geschlossen, indem ein Theil des Fürstenthums Schwarzburg, die sämmtlichen Anhaltischen Länder, das Weimarische Amt Allstedt und einige Braunschweigische und Mecklenburgische Parzelen in ihren Umfang fallen. Die kleinere westliche Hälfte gränzt im N. an die Niederlande und Hanover, im O. an beide Lippe, das Hessische, Schauenburg, Hanover, Kurhessen, Waldeck, Hessendarmstadt und Nassau, im S. O. an das Oldenburgische, Birkenfeld und den Baierschen Rheinkreis, im S. an Frankreich, im W. an die Niederlande; sie ist zwar ganz geschlossen, hat jedoch auch 2 Außenwerke: die Parzele Lügde zwischen Pyrmont und Lippe, und den Kreis Wezlar zwischen Hessendarmstadt und Nassau.

Das Areal beträgt, nach dem Hofmanschen Werke über Bodenfläche u. s. w. des Preußischen Staats, ohne Neuschatel, welches überhaupt keinen Bestandtheil der Monarchie ausmacht, wenn es schon in Preußens Könige seinen Fürsten ehrt, 5,014,[61] geogr. Quadrat Meilen. Davon kommen

1) auf die östliche Hälfte	4,201,[11]	Quadr.	Meilen
2) auf die westliche Hälfte	813,[50]	"	"
und			
1) auf die deutschen Staaten	3,307,[36]	"	"
2) auf die außerdeutsch. Staat.	1,707,[25]	"	"

Anmerk. 1) Die von den beiden Hauptmassen des Staats abgesonderten Gebiete sind unbeträchtlich, und machen nur

45,13, die drei Haffe ꝛc. an der Küste der Ostsee 64,79 Quadr. Meilen aus. 2) Die Statistiker weichen in Hinsicht des Areals der Monarchie merklich von einander ab. So berechnet es Stein (Handbuch der Geogr. II. 120) welchem auch Crome und Kramer beitreten, mit Neufchatel auf 4,989. Demian (in seinem Preuß. Staate S. 141) ebenfalls mit Neufchatel auf 4,951, und Rumpf und Sinnhold auf 5060 Quadr. Meilen; dagegen wir es meistens nach Berechnungen der top. milit. Charte von Deutschland und der Engelhartschen Charte von Warschau nur auf 4,882 Quadr. Meilen bestimmen zu müssen glaubten. 3) Preußen, wenn schon an Volksmenge mächtiger, als vor dem verhängnißvollen Tilsiter Frieden, hat doch eine merklich geringere Ausdehnung, indem es 1805, ohne Hanover, nach den besten Angaben 5,646,99 Quadr. Meilen umfaßte. 4) Zwei der ersten europäischen Mächte umgeben Preußens Gebiet: Rußland im O. und Oesterreich im S; eine dritte, Frankreich, berührt es an der Mosel. Von geringerem politischen Gewichte sind seine übrigen Nachbarn.

§. 5.

Physische Beschaffenheit.

a. Oberfläche.

Die östliche Hälfte der Preußischen Monarchie bildet fast durchaus eine weite, mit unbedeutenden Hügeln durchsetzte Ebene ohne alle Berge, deren südlicher Saum in Schlesien von den Sudeten, in Sachsen von dem Thüringerwalde, und im südwestlichen Winkel von dem Harze begränzt wird. Von diesen Gebirgen streifen zwar einige nicht unbeträchtliche Zweige hier in Schlesien, dort in Sachsen ab, aber vor dem Fuße des Gebirges verflächt sich das Land gegen die Ostsee doch immer mehr; so daß der Mangel an Fall in Preußen, Pommern und Brandenburg aus den meisten Gewässern stehende Seen bildet, und die Küste allenthalben den Eingriffen des Meeres ausgesetzt seyn würde, wenn nicht längs derselben von der Natur aufgeschwemmte Sandberge und von der Kunst Deiche dagegen vorgeschoben wären. Die

westliche Hälfte der Monarchie wird größtentheils von mehrern Hügelketten durchzogen, theils Ueberbleibseln von Tacitus großer sylva Hercynia, theils Verzweigungen des Wasgau, der sich in die Eifel und den Hundsrücken endigt, und der Ardennen. Doch gehört alles Land dieß=seits dem Rheine im Norden der Lippe zu den Sand=ebenen des nördlichen Deutschlands, und jenseits dem Rhei=ne ist der äußerste Gebirgspunkt die Eifel, an deren nörd=lichem Fuße dieselbe Fläche anfängt. Höchst einförmig stellt sich im Ganzen die Ebene sowohl in der östlichen als westlichen Hälfte der Monarchie dar, ob es gleich nicht einzelnen Punkten an Reizen fehlt, die, wie das Küsteneiland Rügen, die Aufmerksamkeit des Reisenden fesseln können; anziehender sind die Gebirgsgegenden und die Umgebungen der Sudeten, des Thüringer Waldge=birges und des Harzes; aber die schönste und interessan=teste Parthie der ganzen Monarchie ist doch wohl die Rheingegend von Koblenz bis Köln herunter.

b. Abdachung.

Die Abdachung der östlichen Hälfte neigt sich im O. durch Memel, Weichsel und Oder nach dem baltischen, im W. durch die Elbe nach dem deutschen Meere hin; die Abdachung der westlichen Hälfte bestimmen Rhein und Ems, die beide dem deutschen Meere zufallen.

c. Boden.

Der Boden ist nicht überall ergiebig, hin und wie=der karg oder ganz undankbar: es giebt der Börden, der goldnen Auen, der Marienwerderer Niederungen wenige, desto mehr Haiden und Moräste. In Ostpreußen rech=net man auf zwei Drittheile des Landes gute Dammerde und nur auf ein Drittheil Sand; vorzüglich sind die Niederungen an der Memel und im alten Samlande von starker Fruchtbarkeit. Posens fetter tragbarer Bo=den erzeugt ein gutes Korn, so auch die in dieser Pro=vinz befindlichen Sandfelder, welche durchaus mit Lehm vermischt sind; die reichsten Fluren und Wiesen breiten sich an der Netze und Warta aus. Gleichen Boden hat Westpreußen, aber bei den fruchtbaren Niederungen längs der Weichsel auch viele Moräste und sandige Anhöhen. Schlesien besitzt auf der rechten Seite der Oder Sand,

auf der linken zwar Gebirge, aber vortrefflich angebaute Striche und fetten Boden. Der größere Theil der Provinzen Pommern und Brandenburg ist morastig oder mit Haide und Flugsande bedeckt, jedoch giebt es in diesen beiden Provinzen auch fruchtbare Aecker, und überall zeigt sich eine sorgfältige Kultur; selbst die Neumark, vielleicht das ödeste ärmlichste Land, welches Deutsche bewohnen, giebt den trefflichsten Kommentar ab, was der Geist eines Friedrichs II. und des edlen Brenkenhoffs schaffen konnten. Das Eiland Rügen besitzt schwere und reiche Marsch. Sachsen ist in seinen nördlichen und östlichen Theilen völlig eben, aber bloß das auf dem rechten Elbufer belegne Land gleicht in Hinsicht des Bodens der Provinz Brandenburg; dagegen breitet sich auf dem linken Elbufer die ihrer Fruchtbarkeit wegen so berühmte Börde von Magdeburg aus, und selbst die Altmark hat meistens gute Höhen und zum Theil üppige Wische oder Marsch; die Gebirgsgegenden am Harze und Thüringer-Walde bis zur Saale hin, zeichnen sich durch einen trefflichen Boden aus. Hier sieht man die goldne Aue, die lachenden Fluren von Merseburg, Zeitz und Erfurt, und blos der südliche Theil des Eichsfeldes ist schlecht und undankbar. Die westphälischen Provinzen auf dem nördlichen Ufer der Lippe stehen mit den übrigen Ebenen des deutschen Norden in gleicher Kathegorie; Moor und Sandboden sind vorherrschend, blos die Ufer der Flüsse mit schweren und fetten Marschen bedeckt. Westphalen auf dem südlichen Ufer der Lippe und der Theil von Jülich-Kleve und Berg, welcher auf dem rechten Rheinufer liegt, besteht aus einem Konglomerat von Bergen, die sich zu geringenen Ebenen und schmalen Thälern öffnen, und ist im Ganzen nur mäßig fruchtbar. Das Sauerland gehört wohl, wie die Senne, zu den schlechtesten Partien dieser Provinz, die aber auch die Warburger Börde, den Hellweg, die Söster Börde und den Haarbezirk dagegen aufzuweisen hat. Die Provinzen auf dem linken Rheinufer oder zwischen Rhein, Mosel und Maaß haben in der südlichen Hälfte viele Gebirge, und auf der Eifel und dem Hundsrücken einen äußerst sterilen Boden; aber doch ein glückliches Klima, eine blühendere Vegetation, und daher in den Thälern des Rheins, der Mosel und Nahe reiche fruchtbare Fluren. In der nördlichen ebenen Hälfte dieser Provinzen

findet man neben Moor und Haidestrichen die herrlichsten Kornfelder, und besonders gelten die Umgegenden von Köln und Jülich für die Kornkammern des jenseitigen Rheinufers.

d. Gebirge.

Die vornehmsten Gebirge der Monarchie sind: 1) die Sudeten in 2 Abtheilungen, der östlichen oder dem mährischen, und der westlichen oder dem Riesengebirge, welche beide ein Areal von $38\frac{1}{16}$ Quadr. Meilen bedecken sollen. Jenes, das mährische Gebirge, scheidet am Schmiedeberger Kamme von dem Riesengebirge und endigt, soweit es zu Preußen gehört, am Ufer der Oder, setzt aber im Oesterreichischen noch bis zur Jablunka fort. Zu demselben gehört das Reichensteinsche Gebirge bei Münsterberg und das Glatzer Gebirge. Seine höchste Kuppe, der Glatzer Schneeberg ist 4,557′ der Otterstein 3,158 Fuß hoch. Dieses, das Riesengebirge, reicht vom Schmiedeberger Kamme bis an den Tafelstein, und ist der berühmteste Theil des ganzen Sudetsch, der auch zugleich mehrere seiner höchsten Kuppen trägt, so die Schneekuppe 4,949, das große Rad 4,707, die Sturmhaube 4,540, die Schneegrube 4,488, den Seiffenberg 4,476 und den Reifträger 4,280 Fuß hoch. Sein nordwestlicher Theil heißt das Isergebirge, welches bis zum Reifträger reicht; der Wohlische Kamm schließt sich im O. an das Riesengebirge an, und läuft von O. nach W. durch den Regierungsbezirk Liegnitz. Der Rücken dieses letztern Gebirgs, welcher aber zu Böhmen gehört, macht die größte Erhöhung der vormaligen Lausitz aus; der nördliche Abhang desselben, an welchem 3,545 Fuß hoch der bekannte Tafelstein die Gränze zwischen Böhmen, Schlesien und Lausitz bezeichnet, heißt die Tafelfichte. Als einzeln liegende Berge in Schlesien, die als Vorberge der Sudeten anzusehen sind, stehen der Zobtenberg bei Schweidnitz 2,318 Fuß hoch, der Spitzberg bei Liegnitz 2,788 Fuß hoch, der St. Georgenberg bei Striegau u. s. w. 3) Das Thüringerwaldgebirge, wovon sich aber nur ein kleiner Theil über den Sächsischen Kreis Henneberg erstreckt. Sein höchster Punkt ist der Domberg. Ein niedriges Flötzgebirge setzt bei Suhl vorbei in das Werrathal fort, wovon der Dolmar bei Kühndorf eine Höhe von 1,370

Fuß erreicht. 3) Der Harz, der höchste Gipfel des nördlichen Deutschlands, ein freistehendes und von mehrern niedrigen Hügelketten umgebnes Massengebirge, das in der Gestalt eines einzigen Bergs aus der Ebene emporsteigt und über 36 Quadr. Meilen bedeckt, wovon jedoch nur ein geringer Theil der östlichen Seite oder des Unterharzes in den Umfang der Monarchie fällt. Doch liegt die höchste Spitze desselben, der 3,489 Fuß hohe Brocken in derselben, und mehrere niedrige Bergketten werfen sich in die verschiedenen Provinzen herab, wovon in der östlichen Hälfte der Monarchie vorzüglich der Dühn, welcher die beiden Eichsfelde trennt, zu bemerken ist. Uebrigens hat der Harz auf der Preußischen Seite mehrere interessante Parthien, sogar einen kleinen Katarakt, den Roßtrapp, Berghöhlen, wie die Kelle, u. s. w. Diese 3 Gebirge sind die ausgebreitetsten in der östlichen Hälfte der Monarchie, obgleich kein einziges derselben ganz angehört. Von den Karpathen fällt nur auf der mährisch-galizischen Gränze eine der Wurzeln in ihren Umfang, und in dem Flachlande findet man keine Berge mehr; unter den Hügeln mißt der Galtgarben in Preußen 506, der Rekuhl in Pommern 280, die Müggelsberge in Brandenburg 340 Fuß über dem Meere, und doch sind es die höchsten Punkte dieser Provinzen. Auf der Insel Rügen ist die Stubbenkammer theils wegen ihrer besondern Kreideformation, theils als Vorgebirge merkwürdig. Die westliche Hälfte der Monarchie hat zwar viele Gebirge, aber alle gehören nur zu Deutschlands Mittelgebirgen. Die Vornehmsten darunter sind: 1) das Wesergebirge, eigentlich eine vom Harze abstreifende Bergkette, die in 3 Armen durch die Provinz Westphalen zieht, als eigentliches Wesergebirge die Weser begleitet, als Teutoburgerwald oder Egge durch das Paderbornsche setzt, und als Porta Westphalica von Minden ab nach N. W. streicht. Alle diese 3 Regionen des Gebirgs hängen unter sich sowohl, als mit den andern deutschen Gebirgen und Wäldern zusammen, und die teutonische Kette schließt sich unmittelbar an den Westerwald an. An Höhe der Berge und Schönheit ihrer Gipfelformen steht dieses selten über 1,000 Fuß hohe und wellenförmige Gebirge allen übrigen in der Monarchie nach, aber an Größe und Schönheit seiner Wälder und an

Ueppigkeit seiner Vegetation übertrifft es bei weitem den Harz und die holzarmen Berge Sachsens. 2) Der Westerwald, das berühmteste der Gebirge zwischen Weser, Rhein und deutschem Meere, aber ebenfalls nur von mäßiger Höhe, indem sein höchster Punkt, der Salzburger Kopf, sich nur 2,006 Fuß über die Meeresfläche erhebt. An dasselbe stößt das Rothhaargebirge, woraus sich die Teutoburger Kette entwickelt, auch machen die bekannten Siebenberge bei Königswinter, wovon der Löwenberg 1,896 und die Wolkenburg 1,482 Fuß messen, seine Fortsetzungen aus. 3) Das hohe Veen, der höchste Bergrücken zwischen Maas, Mosel und Rhein, eigentlich ein Theil der Ardennen, wohl 2,100 Fuß hoch, auf seinem Plateau mit Mooren und Sümpfen angefüllt, und weder Baum noch Strauch tragend, an welchen sich 4) die Eifel anschließt, ein wildes, ödes und abschreckendes Gebirge, das doch kaum 1,600 Fuß in die Höhe steigt (sein höchster Punkt, der Kellberg, mißt 1,590 Fuß), und sichtbar einen vulkanischen Ursprung hat. 5) Der Hundsrücken, am rechten Ufer der Mosel, ein Waldgebirge, das sich auf einigen Punkten fast 3,000 Fuß hoch erhebt, und eine Fortsetzung des Wasgau ausmacht. Zu demselben gehört der Hochwald.

e. Gewässer.

Preußens Küste wird nur von Einem Meere bespült, dem Baltischen oder der Ostsee, das jedoch sich in eine Länge von mehr als 110 Meilen längs derselben ausdehnt. Sein Gestade ist zu seichte, als daß es tiefe sichere Häven bilden sollte; es ist mit Dünen und Sandbergen bedeckt, wovon die letzteren an der ostpreußischen Küste ziemlich schroff und steil sind. Es bildet eigentlich nur zwei größere Busen, das Putziger oder Pauzker Wyk, auf der Küste von Westpreußen, und den Rüger Bodden zwischen der Halbinsel Mönkguth und der Insel Usedom, aber mit demselben stehen die 3 großen Haffe, die jedoch eigentliche Binnenseen sind, in unmittelbarem Zusammenhange, daher solche auch wohl Meerbusen genannt werden. — Die sämmtlichen Ströme der Monarchie eilen entweder unmittelbar oder mittelbar diesem oder dem deutschen Meere zu. In das baltische Meer fallen: 1) die Memel (Niemen), welche aus Ruß-

land bereits schiffbar bei Schmaleninken auf das Gebiet der Monarchie tritt, und 2 Meilen unterhalb Tilsit sich in 2 Arme, Russe und Gilge, theilt, die beide durch das Kurische Haff dem Meere zueilen. Sie nimmt rechts die Scheschuppe, links die schiffbare Jura auf. 2) Der Pregel, ein Strom, welcher aus dem Zusammenflusse der Pissa, Ranit, Angerap und Inster entsteht, bei Tapiau die Deine, bei Wehlau die Alle aufnimmt, bei Gattersburg schiffbar wird, und hinter Königsberg dem frischen Haffe zueilt. 3) Die Weichsel, einer der 4 preußischen Hauptströme. Er entspringt im österreichischen Schlesien, wo er schon auf einer kurzen Strecke die Gränze mit dem Preußischen macht, geht dann nach Polen über, wo er bei Krakau schiffbar wird, tritt unterhalb Thorn in die Monarchie ein, und theilt sich bei Montau in 2 Arme, wovon der östliche den Namen Nogat annimmt, und bei Elbing in das frische Haff geht, der westliche aber die Weichsel bei Danziger Haupt sich abermals in 2 Arme theilt, und theils ebenfalls dem frischen Haffe, theils bei Weichselmünde unmittelbar der Ostsee zufällt. Die Weichsel durchläuft auf preußischem Gebiete eine Strecke von 30 Meilen, und empfängt aus dessen Schooße die Drewenz bei Thorn, die Ossa bei Graudenz, die Brahe bei Fordon, die Mottlau bei Stolpe. 4) Die Oder, ebenfalls einer der Hauptströme. Er kömmt aus Mähren, wo er bei Haslicht entspringt, tritt bei Oderberg auf das preußische Gebiet, durchströmt Schlesien, wo er bei Rattibor schiffbar wird, Brandenburg und Pommern, und theilt sich bei Garz in zwei Arme, wovon der östliche den Namen der großen Regelitz empfängt, der westliche aber Oder fort heißt. Beide vereinigen sich in dem Dammschen See, durchströmen das große und kleine Haff, und fallen durch drei Mündungen Divenow, Swine und Peene in die Ostsee. Er durchströmt die Monarchie 81 Meilen weit, ist ziemlich reissend, und muß fast überall durch Deiche in seinem Bette gehalten werden. Seine wichtigsten Nebenströme sind: die Oppa, welche unterhalb Oderberg, die Ohlau, welche bei Breslau, die Bartsch, welche bei Großglogau, der Bober, welcher bei Crossen, die Neisse, welche bei Neuzelle, und die Wartha, welche bei Küstrin sich mit der Oder vereinigen: letzterer ist unter seinen Nebenströmen für Preußens Schifffarth der Be-

deutendste, indem er die große Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel herstellt, und die Prosna, Obra und Netze aufnimmt. — Dem deutschen Meere fallen zu: 1) die Elbe, ein Hauptfluß, der aus Böhmen und Sachsen unterhalb Mühlberg schiffbar auf Preußens Boden tritt, die Provinz Sachsen durchströmt, dann auf einer Strecke die Gränze zwischen dieser Provinz und Brandenburg macht, und da, wo er die Elde empfängt, Preußen verläßt. Die wichtigsten Nebenflüsse der Elbe sind: die Elster, welche ihr bei Elster zufällt, die Mulda, die sie bei Dessau, die Saale, die sie bei Saalhorn, die Havel, die sie bei Quitzöbel empfängt. 2) Die Weser, welche Preußen nur auf zwei geringen Strecken, beide im westphälischen Regierungsbezirke Minden berührt; ein Mal von Karlshaven bis Holzminden, als Gränzfluß, und das zweite Mal, wo sie bei Minden die Porta Westphalica durchbricht; doch hat ihr Quellenfluß, die Werra, sich bereits auf zwei Punkten der Provinz Sachsen auf der preußischen Gränze gezeigt. Von ihren Nebenflüssen ist keiner bedeutend. 3) Der Rhein, ein Hauptstrom der Monarchie, welcher sie bei Bingen betritt, und bei Kekerdom verläßt. Er empfängt aus ihrem Schooße die Nahe als Gränzfluß mit Hessen bei Bingen, die Lahn bei Oberlahnstein, die Mosel bei Koblenz, die Ahr bei Sinzig, die Sieg bei Berchen, die Erft bei Grimlinghausen, die Ruhr bei Ruhrort, und die Lippe bei Wesel. 4) Die Ems, welche im preußischen Westphalen den Ursprung nimmt und diese Provinz durchströmt, aber noch nicht schiffbar oberhalb Rheina verläßt. — Mehrere dieser Ströme sind durch Kanäle so zweckmäßig mit einander verbunden, daß man ununterbrochen von Halle und Magdeburg bis nach Elbing schiffen kann. Zu den ansehnlichern Kanälen gehören: 1) der große und kleine Friedrichsgraben in Ostpreußen, ersterer 3, letzterer 1 Meile lang, welche die Deine mit der Nemonin und diese mit der Gilge verbinden, wodurch das gefährliche kurische Haff umgangen wird; 2) der Vorflutskanal bei Marienwerder, welcher die alte Nogat mit der Liebe verbindet; 3) der Brombergerkanal, welcher die Netze mit der Brahe, mithin die Weichsel mit der Oder verbindet, und seit 1772 bis 1775 mit einem Kostenaufwande von 684,171 Rthlr. vorgerichtet ist; er ist 4

hüllen müssen. Oberschlesien und das Gebirge haben überhaupt ein rauheres Klima und länger dauernde Winter als Niederschlesien, wo die Winter gelinder und das Klima gemäßigt, aber auch wegen der vielen Gewässer nicht so gesund ist. So verschieden aber auch Klima und Witterung sind — in Berlin steigt der jährliche Niederschlag nicht über 17′ und zu Trier bei einer mittlern Wärme von 8,2 auf 12′ im Mittel, dagegen in Ostpreußen auf 23 bis 25′ — so wirken sie doch nirgends nachtheilig auf Gesundheit und Fruchtbarkeit, und es giebt wenige europäische Staaten, die bis auf diesen Augenblick einen so großen Ueberschuß der vermehrten Menschheit jährlich nachzuweisen hätten. Epidemien sind weder häufig noch besonders bösartig, und die Pest hat seit 1710, wo sie sich zum letzten Male in Preußen gezeigt, diese Länder nie wieder heimgesucht. Der, Posen eigenthümliche Weichselzopf, zeigt sich in dieser Provinz gegenwärtig nur noch selten.

g. Produkte.

Preußen besitzt zwar keine große Mannigfaltigkeit von Produkten, aber es hat doch alle, welche die Kultur nach und nach in das mittlere Europa eingeführt hat, und die unentbehrlichen davon in solchem Ueberflusse, daß es damit die Bedürfnisse des Luxus und der Bequemlichkeit des Lebens hinlänglich bezahlen kann. a) Aus dem Thierreiche und zwar: 1) Pferde. Das ostpreußische und lithauische Roß, welches in neuern Zeiten durch die großen dasigen Gestüte sehr veredelt ist, nähert sich der polnischen Raße: es ist klein, aber dauerhaft und voll Feuer, und giebt ein gutes leichtes Kavalleriepferd ab; das Westpreußische ist zwar von demselben Schlage, aber in den Niederungen lange so dauerhaft nicht; das Posensche scheint ausgeartet, und kaum erkennt man darin noch die polnische Abkunft. Am Drömlinge und in der Senner Haide fällt ein kleines, aber munteres und geschätztes Pferd, das indeß für die Kavallerie wohl zu klein ist. Die übrigen Provinzen haben bloß Landraße, und zeichnen sich durch Pferdezucht wenig aus, obgleich hie und da wohl ein brauchbares Pferd gezogen wird; so in den Börden, in den Kreisen Salzwedel, Osterburg und Stendal u. s. w. Zum Theil kaufen die Kornprovinzen an der Elbe, wo das Pferd den Ackerzug fast gänzlich über-

nimmt ihren Bedarf aus Mecklenburg, Holstein und Lüneburg, und die Luxuspferde des Staats sind, so wie die der schweren Kavallerie, fast sämmtlich Ausländer. Esel und Maulesel werden nur in einigen Strichen, doch nicht in großer Menge gehalten; die stärkste Eselzucht findet man in den Kreisen Paderborn, Büren, Warburg, Höxter und Brakel, die meisten Maulesel in Osterwiek und Hohnstein, wo sie als Saumthiere dienen. 2) Rindvieh. Bloß Landrindvieh; in keiner preußischen Provinz findet man eine ausgezeichnete Raçe, obgleich strichweise das Vieh durch Friesen und in Schlesien zum Theil durch Schweizer veredlet ist. Man kann auch nicht sagen: daß in irgend einer Provinz der Monarchie die Viehzucht den Hauptnahrungszweig ausmache, sondern überall dient sie nur als Vehikel des Ackerbaues. Das schönste Rindvieh sieht man noch in beiden Preußen und in Posen, wo es strichweise der polnischen Raçe nahe kömmt. 3) Schafe. Nur eine Raçe, die deutsche, die in den meisten Provinzen einheimisch, aber überall durch Merinos mehr oder weniger veredelt ist; in der Osthälfte der Monarchie erkennt man kaum die ursprüngliche Raçe wieder. An der Ruhr und Lippe zieht man indeß das Schaf mehr des Fleisches und der Milch, als der Wolle wegen, und in einem Winkel Ostpreußens findet man eine Gattung kleiner schwarzer Schafe, die den Haideschnuken ähneln. Groß und stark ist das Ardennenschaf in den Kreisen St. Vith, Bittburg, Pruym. 4) Ziegen werden in den Gebirgsprovinzen in Menge gezogen, besonders in Westphalen und am Dühn. Es ist die gemeine Art. 5) Schweine. Nach den Schafen ist in allen preußischen Provinzen das Schwein das gemeinste Hausthier, dessen Fleisch am häufigsten genossen wird. Man hat mehrere Raçen, in Lithauen auch die ungarische mit langem Leibe und herabhängenden Ohren. In Westphalen wird das Schwein wohl zu 500 Pfund schwer gemästet, und liefert hier die wohlschmeckendsten Schinken: aber auch die aus Pommern stehen in verdientem Rufe. 6) Wild, und zwar: aa) eßbares Wild, als Edel- und Damhirsche, Rehe, wilde Schweine, Hasen und Kaninchen, nicht häufig, am meisten noch in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen, in den deutschen Provinzen überall verdünnt und nirgends zur Plage des Landmanns.

man häufig auch Mengefrüchte zum Viehfutter auf den Feldern. 3) Gartenfrüchte. Die feinern Arten, als Spargel, Artischocken, Vitsbohnen, die verschiednen Küchenkräuter, Gurken u. s. w., werden blos in den Gärten, in Sachsen aber auch um Erfurt, Naumburg u. s. w., auf den Krautländern gezogen. Erfurt ist nicht allein wegen seiner feinen Gartenfrüchte und Rettiche in ganz Deutschland berühmt, sondern es zieht auch noch jetzt jährlich für 125,000 Rthlr. Anies, Mohn, Saflor u. Waid, Naumburg und Halle schöne Gurken und Kümmel, Westerhausen, Schwanebeck und Quedlinburg Anies, Liegnitz vorzügliche Kohlarten. Letztere gehören indeß, wie die Kartoffeln und Rüben, schon zu den gröbern Gartenfrüchten, die meistens auf dem Felde gebauet werden. Kartoffeln, deren Anbau Friedrich II. noch durch Verordnungen empfahl, erzeugen jetzt alle Provinzen von Memel bis Tilsit in außerordentlicher Menge, vorzüglich aber Schlesien, wo sie das vorzüglichste Nahrungsmittel der Gebirgsbewohner ausmachen, in Brandenburg, Pommern, Sachsen und in einigen westphälischen Provinzen; man hat ihrer mehrere Varietäten, worunter aber vor andern die Holländische zum Verspeisen in den mannigfachsten Formen, selbst in Broden und Kuchen, die Englische zum Viehfutter gezogen wird. Rüben scheinen ein eigenthümliches Produkt der Sandgegenden zu seyn: die Märksche, die besonders um Teltow am schmackhaftesten geräth, gehört der Provinz Brandenburg an. Kopfkohl wird stark gebauet und davon Sauerkraut gemacht; die stärkste Produktion hat Schlesien, besonders die Gegend um Liegnitz. Brunnenkresse ist ein Erzeugniß des Kreises Erfurt, welches davon jährlich für 4,000 Rthlr ausführt. 4) Obst, und zwar vorzüglich Aepfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen, die in allen Provinzen gebauet werden. Vor Friedrich II. hatten die beiden Preußen nur wenig Obstbäume, aber seitdem hat die Obstkultur daselbst so zugenommen, daß aus Westpreußen ganze Schiffsladungen mit Aepfeln ausgehen können. Schon 1801 hatte das damalige Marienwerderer Kammerdepartement über 400,000, Pommern 1,292,670, Lithauen 751,850, Magdeburg 1,325,290 und Breslau 2,365,430 tragbare Obstbäume. Die vorzüglichsten Sorten sind: die Stettiner- und Borsdorfer Aepfel, deren Vaterland Pommern und Sachsen

ist. Zwetschen ist zwar ein gemeines Obst, das jedoch in Sachsen am besten fortkömmt. Feinere Sorten zieht man vorzüglich in den Gärten um die größeren Städte an, doch müssen Pfirschen, Aprikosen, Weintrauben in der Osthälfte der Monarchie nur an geschützten Orten gezogen werden. Die Provinz Westphalen hat wenige Obstbäume: erst an der Lahn und jenseits des Rheines sieht man große Fruchtgärten, und hier geräth auch schon in den Weinbergen die Kastanie und die Mandel, so wie alles feinere Obst. 5) Wein. Die Rebe wird im Großen bloß am Rheine, an der Mosel, Nahe und Ahr gebauet, und giebt die geschätzten Mosel- und Ahrweine und den Bleichert. Jenseits 50°, mithin in dem bei weitem größern Theile der Monarchie ist die Heimath des Weins nicht, und was davon in Schlesien längs der Oder und bei Grünberg, in Brandenburg bei Züllichau, Krossen und Potsdam, und in Sachsen bei Naumburg, Guben, Mansfeld u. s. w. gekeltert wird, verdient den Namen dieses edlen Gewächses nicht mehr, und taugt besser zum Essig. Die Weine, die an der Saar wachsen, geben zwar einen trinkbaren, aber doch keinen besondern Wein. 6) Handels- und Fabrikenkräuter. Dahin gehören vorzüglich Flachs, eine Stapelware der Monarchie, die überall gepflegt wird, aber am besten wohl in Schlesien und Westphalen, wo aus derselben auch das feinste Gespinnst gezogen wird, geräth. Dann Hanf, der vorzüglich in den Westphälischen und Rheinprovinzen angezogen wird; Tabak, dessen Anbau sich auf Sachsen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Jülich-Kleve-Berg beschränkt, aber das Produkt ist schlecht und taugt blos zu den gröbern Sorten; Hopfen, ein vorzügliches Produkt Sachsens, besonders in den Kreisen Osterwiek, Stendal und Salzwedel, dann in Brandenburg, Pommern, einigen Strichen von beiden Preußen und Westphalen, und in Schlesien, doch wohl nicht zum Bedarfe zureichend, und überall weit dem Böhmer nachstehend. Oelkräuter, besonders Winter- und Sommerrübsamen, auch Leindotter und Oelrettig in Sachsen und am Rheine, aber ebenfalls unzulänglich; Kümmel, Anies, Fenchel, Koriander in Sachsen bei Mühlhausen, Langensalza, Erfurt, Halle, Quedlinburg u. s. w.; Kamille bei Zeitz; Cichorien und Runkelrüben, jenes als Kaffee, dieses als Zuckersurrogat, besonders bei Magde-

burg und Althaldensleben; Weberkarden bei Halle, Grünberg, Breslau und Leobschütz; die syrische Seidenpflanze (asclepias syriaca) als Versuch um Liegnitz, wo 1802 noch 20 Morgen 80,000 dieser Pflanzen trugen. 7) Futterkräuter, überall verbreitet, besonders in den Kornprovinzen von Sachsen, in Schlesien, am Rheine. Der Klee ist fast den Oekonomien unentbehrlich geworden; weniger sieht man Esparsette und Luzerne, dafür vieles Mengefutter. Die fettesten natürlichen Wiesen besitzt Preußen in seinen Niederungen, Posen an der Netze u. s. w. 8) Holz, eine Stapelwaare der Monarchie, deren Forsten theils mit Eichen, Büchen, Eschen, Linsen und anderm Hartholze, theils mit Tannen, Fichten, Lärichen und mehrern Nadelhölzern besetzt sind. Die stärksten Waldungen findet man noch in beiden Preußen, in Schlesien und Brandenburg, ob sie gleich in letztrer Provinz schon ziemlich lichte geworden sind, und einige Provinzen, wie ein Theil von Sachsen, wirklichen Holzmangel haben. Viele Forsten in den Sandländern, in Brandenburg, Pommern, Westpreußen und Posen tragen meistens nur Föhren Vorzüglich sind die Forsten in dem Theile von Westphalen, südwärts der Lippe, auf dem Teutoburger- und Westerwalde, wogegen das nördliche Westphalen sich meistens mit Torfe und Steinkohlen behelfen muß. Auch Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein haben zum Theil noch gute Waldungen, wie den Villar- und Dormagerwald, auf dem Hundsrücken und der Eifel, die meistens aus Eichen, Buchen und anderm Laubholze bestehen. Ueberhaupt hat Preußen bei weitem mehr Holz als es bedarf, und da, wo es fehlt, ein hinreichendes Surrogat in seinem Torfe und Steinkohlen. c) Aus dem Mineralreiche. Preußen ist nicht arm an Erzeugnissen des Mineralreichs, und hat deren einige, besonders die unentbehrlichen — Eisen und Salz — in vorzüglicher Menge und Güte. 1) Metalle. Gold findet sich nur in den Arsenikalerzen von Reichenstein, doch nur wenige Mark, und der daselbst, so wie in Niederschlesien vormals bestandene Bergbau ist wegen geringer Ausbeute schon längst ganz aufgelassen. Silber ist häufiger, und kommt gediegen im Kreise Siegen bei Littfeld und Müsen vor, doch ist die Ausbeute unbedeutend: einträglicher sind die silberhaltigen Kupfererze von Mansfeld in Sach-

sen, und Rudelstadt in Schlesien, und die silberhaltigen Bleierze von Tarnowitz der letztern Provinz. Auch wird in der Herrschaft Wildenburg bei Krottorf, im Kreise Neuwied bei Angstbach, in dem Kreise Bilstein bei Salhausen und im Kreise Sangerhausen bei Straßberg auf Silber gebauet, doch dürfte alles Metall, was man auf diesen und den Siegenschen Werken gewinnt, kaum $\frac{1}{4}$ der Mansfelder Ausbeute, die 1808 sich auf 14,294 Mark $11\frac{1}{24}$ Loth Silber belief, ausmachen. Kupfer besitzt Sachsen in den Mansfelder Gruben, Schlesien in den Bergwerken zu Rudelstadt und Kupferberg, Westphalen in dem Kreise Siegen und in den Bergwerken bei Stadtberge und zu Stachelnau bei Olpe, Jülich-Kleve-Berg im Kreise Wipperfurt und in der Herrschaft Wildenburg, Niederrhein in den Kreisen Aldenkirchen bei Saden, Linz und Neuwied, auch findet man in den Ländern jenseits des Rheins mehrere aufgelassene Kupfergruben, die wohl verdienten, wieder aufgenommen zu werden. Zinn fehlt der Monarchie; das, was bei Giehren in Schlesien sonst geschürft wurde, verdient den Bau nicht; Blei dagegen hat dieselbe zum Bedarfe. Das große Bleibergwerk bei Tarnowitz in Schlesien lieferte 1798 nicht weniger als 7,684 Centner Blei und 7,285 Centner Glätte; dabei waren die Erze so silberhaltig, daß man 1,670 Mark scheiden konnte. In eben dieser Provinz waren damals zwei Bleibergwerke zu Jannowitz und Altenberg bei Kupferberg im Entstehen. Reicher noch sind die 63 Gruben des Bleibergs im Aachner Kreise Gemünd, die 1810 an Blei 7,680, an Bleiglasur 21,610 Ctnr. erzeugten, aber meistens Privatpersonen gehören. Außerdem gewinnt man im letztern Kreise noch aus den 55 Gruben bei Kaltenberg und Kalmuth an Bleiglasur 10,000 und aus den Galmeigruben des Landkreises Aachen an Blei 2,194 Ctnr. Auch der Bezirk Trier hat Bleigruben in den Kreisen Bernkastel und Saar-Louis, der Bezirk Koblenz bei Angstbach, der Bezirk Arensberg in den Kreisen Siegen, Brilon und Bilstein, so wie dieß Metall ebenfalls in der Herrschaft Wildenburg und an mehrern Orten der Provinzen Jülich-Kleve-Berg und Sachsen aufgeschlossen ist, an noch mehreren aber Spuren davon vorhanden sind. Eisen ist überall verbreitet, am meisten in Schlesien, wo schon 1805 die Ausbeute an Eisen 405,924 Centner be-

trug. Besser aber als das schlesische Eisen ist das, welches der Westerwald in den Kreisen Siegen und Aldenkirchen aufschließt, und welches an Stahlgehalte dem Steyrer nahe kömmt, und das, was die Werningeròdischen Bergwerke im Kreise Osterwick ausbeuten. Außerdem findet man in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Ostpreußen vieles Raseneisen, und andre Eisenerze in Westphalen, Jülich-Kleve-Berg, Niederrhein, im sächsischen Kreise Henneberg u. s. w. — Von Halbmetallen hat die Monarchie Kobalt, den man bei Querbach in Schlesien, bei Siegen in Westphalen und bei Hasserode in Sachsen, gewinnt; Arsenik zu Reichenstein in Schlesien und vorzüglich Galmei, welchen die Monarchie mehr und besser erzeugt, als irgend ein Land in Europa: die Grube bei Tarnowitz lieferte 1798 schon 13,318, die bei Iserlon 2,851 Centner, und auch bei Brilon in der Provinz Westphalen werden gegen 3,000 Centner gewonnen. Aber die vornehmsten Bergwerke liegen in dem Landkreise Aachen bei Gressenig, Brenich, Busbach, Eilendorf, Nothberg und Haaren, die 1810 37,356 Ctnr. Ausbeute gaben. Noch hat man einige Halbmetalle, die aber nicht von Bedeutung sind. 2) Erd- und Thonarten. Porzelanthon, Pfeifenthon und Töpfererde finden sich in mehreren Provinzen: eigentlicher Porzelanthon doch nur zu Bennstedt bei Mansfeld, welcher auch das Material zu der Berliner Fabrik hergiebt, und bei Schreibershau und Schönau in Schlesien; feiner Fayanzethon und Pfeifenerde dagegen an mehrern Orten, ganze Lagen davon liegen auf der Lava im niederrheinischen Kreise Mayen, und versorgen die Goudaer Fabriken. Siegelerde hat Schlesien, Mergel, Tripel, Ziegelthon, Walkererde, Bolus und Röthel eben diese Provinz, Sachsen, Westphalen in großem Ueberflusse, so wie Ocher und einige Farbenerden. 3) Steine. Guter Marmor, doch zur Bildhauerei wenig geschickt, bricht am Zobtenberge in Schlesien, bei Sachsa und Schraplau am Harze, im Kreise Glatz, bei Attendorn, Bensberg und Düsseldorf, bei Stromberg und Hagen auf dem Hundsrücken, an letzterm Orte besteht er fast ganz aus Muschelmarmor. Alabaster von mancherlei Farben hat man am Harze und in Westphalen; Serpentin in Schlesien; treffliche Mühlsteine bei Niedermendig und Mayen im niederrheinischen

Kreise Mayen, die weit und breit verführt werden; Sand- und Quadersteine in Sachsen und Schlesien; Schiefer bei Kaisersesch und Trarbach am Niederrhein, in Westphalen, Schlesien u. s. w.; Kalkstein besonders im Bruche zu Rüdersdorf; Gyps bei Sperenberg; Tuffsteine im Kreise Mayen, wo Andernach und Brohl einen wichtigen Traß- und Tuffsteinhandel unterhalten. Von edlen Steinen sind bloß die Onyxe, Jaspisse, Achat und Karneole von Bunzlau und die Chrysoprasse von Strehlen zu bemerken, ob sie gleich keinen statistischen Werth haben. 4) Brennstoffe. Steinkohlen besitzt der Staat vorzüglich da, wo sie ihm als Holzsurrogat unentbehrlich sind; in Westphalen und zwar in der Mark, wo 1799 432 Zechen, wovon die wichtigsten bei Hörde, Wittenstipel und am Schleebusch bearbeitet wurden, 2,351,491 Scheffel ausbeuteten, dann bei Bölhorst ohnweit Minden, welches Bergwerk 1798 126,395 Scheffel gab, bei Dornberg ohnweit Bielefeld, wo 28,159 Scheffel gewonnen wurden, am Schafberge bei Teklenburg und auf den beiden Lingenschen Bergwerken, die zusammen 135,671 Scheffel ausbeuten; ferner in Jülich-Kleve-Berg, wo die Gruben bei Essen und Werden mehr denn 350,000 Scheffel geben; in Niederrhein, wo allein die großen Bergwerke in dem Landkreise Aachen zu Eschweiler, Weisweiler und Busbach und die an der Wurm 1810 2,095,612 Centner, und die an der Mosel und Saar 1,300,000 Ctnr. ausbrachten; in Schlesien, wo 1803 1,721,004 Scheffel zu Tage gefördert wurden, und in Sachsen, wo die Gruben zu Wettin, Löbejün und Dölau 128,788 Scheffel gaben. Noch findet man bei Wefensleben, Marienborn, Morsleben Steinkohlengruben, die im Betriebe stehen. Auch sind die Braunkohlenwerke zu Altenweddingen, Langenbogen, Hornhausen, bei Sangerhausen, Freyburg, Weissenfels und Lauchstedt von Belange, und liefern gegenwärtig über 170,000 Scheffel, vorzüglich aber findet sich dieß Brennmaterial auf dem Westerwalde, aber noch wenig benutzt, und in Jülich-Kleve-Berg, wo sich ein großes Lager aus der Gegend von Aachen bis an den Rhein nach Bonn fortzieht, wovon in den Kreisen Lechenig, Bergheim u. s. w. 60 Gruben geöffnet sind. Torf ist ein vorzügliches Holzsurrogat in Ostpreußen, wo 1798 12,200,000 Stück gestochen sind, in Westpreußen, welches aus den Torfmoo-

ren bei Elbing u. s. w. 3,687,000 Stück geliefert hat, in Posen, wo 1,500,000, in Brandenburg, wo mehr als 30 Millionen Stück, in Pommern, wo 1798 15,846,778 Stück gestochen sind, in Sachsen, Westphalen und Niederrhein, die sämmtlich große Quantitäten liefern. Krug rechnete für 1798 im damaligen Preußen überhaupt 66,536,228 Stück Torf, die ein Surrogat von 44,357 Klaftern Holz darboten. Schwefel findet man bei Schreibershau in Schlesien, bei Wefensleben, im Kreise Henneberg, doch nicht gediegen, sondern vererzt; Bernstein, ein Preußen eigenthümliches Produkt, an den Küsten der Ostsee, doch nur 27,000 Rthlr. an Werthe, wovon Ostpreußen für 18,000, Pommern für 9,000 Rthlr. graben und fischen. Auch wird derselbe in der Provinz Brandenburg aus der Drage, Netze, Warthe u. s. w. ausgewaschen. 5) Salze, und davon Quellsalz, das vornehmste Mineral Preußens, dessen Salzkokturen ganz Europa mit Salze versorgen könnten, wenn Absatz da wäre, das Holz nicht zu kostbar wäre und das Steinsalz viel wohlfeiler zu geben stände. Preußens vornehmste Salzwerke liegen in Sachsen. Hier öffnet sich eine der reichhaltigsten Soolадern bei Halle, Schönebeck, Stasfurt, Artern, Teuditz, Dürrenberg, Ketschau und Kösen, und versieht eben so viele Salinen. Dann hat Preußen Salinen in Westphalen bei Rehme, Salzkotten, Königsborn, Sassendorf, Werdohl, Werle und Westerkotten, und eins in Pommern bei Kolberg, überhaupt 16 in Betriebe stehende Salinen, aber noch mehrere Salzquellen, wie bei Beverungen, unbenutzt. Die beträchtlichsten davon sind: die von Schönebeck, Halle und Königsborn. Alaun: hauptsächlich bei Freyenwalde in Schlesien, wo jährlich 8,360 Centner erzeugt werden, bei Gleissen in Brandenburg, bei Muskau, Eckartsberge, Düben, Kanich und Torgau, in Jülich-Kleve-Berg und in Niederrhein. Vitriol: bei Schreibershau, Rohnau und Kammig in Schlesien, bei Alvensleben in Sachsen, bei Freyenwalde in Brandenburg und zu Schwarzenbroich. Salpeter: bei weitem noch nicht zulänglich, ob man gleich die Erzeugung dieses zum Pulver nothwendigen Materials auf alle Art zu vermehren gesucht hat. Die Salpeterkratzer im vormaligen Magdeburg und Halberstadt, liefern höchstens 408, die in Schlesien 298¼ Ctnr., und nach Krug betrug 1798 das ganze Erzeugniß 984

Centner. Durch die Erwerbung von Sachsen hat man freilich mehrere Salpetersiedereien zu Langensalza u. s. w. erhalten, doch ist dadurch der Ostindische noch lange nicht entbehrlich geworden.

§. 3.

Einwohner.*)

Die Volksmenge belief sich nach Hofmanns Tabellen im Jahre 1817, ohne Neufchatel und ohne die in Frankreich und den Bundesvestungen stehenden Kriegsvölker, aber mit dem Militär, auf 10,536,571 Köpfe, und jede Quadr. Meile war mit 2,101 Individuen im Durchschnitte besetzt. Das Staatshandbuch giebt dafür nur 10,177,174 Civilpersonen an, so daß nach dieser Angabe, die aus eben den Quellen geschöpft seyn soll, auf den Militärstand 359,397 Individuen kommen. Von der Masse der Einwohner fallen auf

1) die östliche Hälfte 8,227,220, auf jede □ Meile 1,952 Ind.
2) die westl. Hälfte 2,349,351, — — — 2,891 —

und auf

1) die deutsch. Staat. 7,634,719, auf jede □ M. 2,314 Ind.
2) d. außerdeutsch. St. 2,941,852, — — 1,723 —

Diese Volksmenge reicht an die heran, die der Staat nach der Einverleibung Hanovers hatte, wo man 10,629,780 Individuen auf die Monarchie rechnete, und überwiegt die von 1805 vor Einverleibung von Hanover, wo selbige zu 9,856,000 Individuen angenommen wurde. Erstaunlich ist der Wachsthum dieses Staats in nicht vollen anderthalb Jahrhunderten: 1688 hinterließ Kurfürst Friedrich Wilhelm 1,500,000, 1713 König Friedrich I. 1,620,000, 1740 König Friedrich Wilhelm I. 2,200,000, 1786 König Friedrich II. 5,800,000 und 1797 König Friedrich Wilhelm II. 8,700,000 Unterthanen. Der jetzige Monarch hat zu denselben 1,836,571 neue gefügt, allein nach dem Frieden von Tilsit 1807 war die Volksmenge 1809 bis auf 4,594,202 Civileinwohner verringert.

*) Uebersicht der Bodenfläche und Bevölkerung des preuß. Staats. Aus den für das Jahr 1817 amtlich eingegangenen Nachrichten. Berlin 1818. 4.

Unter der Masse von 10,536,571 Menschen befanden sich 1817 5,216,036 (oder mit Einschlusse der in Frankreich und in den Bundesvestungen stehenden Krieger 5,244,308) Mannspersonen und 5,320,535 Weibspersonen. Die Zahl der Gebornen belief sich in gedachtem Jahre auf 454,031, worunter 33,576 uneheliche Geburten waren, der Gestorbnen auf 306,484 Individuen, und der Getrauten auf 112,034 Paar. Der Ueberschuß der Geburten betrug 147,547 Köpfe. Im Durchschnitte kann man auf 23 Lebende eine Geburt rechnen; unter 27 Geburten waren 2 Uneheliche. Gegen 19 Mädchen wurden 20 Knaben geboren. Auf 94 gleichzeitig Lebende kann man eine Trauung annehmen. Auf 69 Lebende kommen 2 Todesfälle, und zwar: 1 auf 33 Personen männlichen und 1 auf 36 weibl. Geschlechts. Von 10 ehelich gebornen Kindern starben vor dem ersten Lebensjahre noch nicht 2, von den unehelichen fast 3.

Von den 10,536,571 Menschen leben 2,895,818 oder etwas über ¼ in den Städten, 7,640,753 in den Marktflecken und auf dem Lande. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 1,021, worunter nach der Städteordnung 26 große über 10,000, 136 mittlere über 3,500, und 601 unter 3,500 Einwohner zählen. Auf die 26 großen kommen 836,079, auf die 136 mittlern 765,936, auf 194 von 2,000 bis 3,499 Civileinwohner 508,933, auf 407 von 1,000 bis 1,999 Civileinwohner 597,947 und auf 258 unter 1,000 Civileinwohner 186,937 Köpfe. Die Zahl der Marktflecken ist von mir im Staatshandbuche von 1816 S. 74 auf 292 angenommen, die der Dörfer und Bauerschaften auf 36,704. Dagegen zählen Rumpf und Sinnhold für 1815, mithin ohne den Bezirk von Saar-Louis 1,427 Städte und 240 Marktflecken auf. 1804 hatte die Monarchie 1,062 Städte, 219 Marktflecken, 46,345 Dörfer, 45,000 Vorwerke und Einzelne und 1,410,721 Feuerstellen. Ueber die Zahl der letztern ist gar nichts bekannt: rechnet man im Durchschnitte 6 Individuen auf ein Haus, so würde der ganze Staat 1817 etwa 1,756,095 Häuser gehabt haben. Unter den Städten sind mehrere, die zu den schönsten Europens gehören, wohin besonders Berlin, Potsdam und Düsseldorf zu rechnen sind; aber auch andere von geringerm Range können diesen an die Seite gestellt werden, und überhaupt sind fast alle Städte vom ersten und zwei-

ten Range wenigstens erträglich gebauet; einige, als Köln, Aachen, Trier zeichnen sich durch ein hohes Alterthum; einige, wie Stettin, Danzig, Stralsund, Magdeburg, Naumburg, Elberfeld, Krefeld, Bielefeld, Grünberg, Hirschberg u. s. w. durch Lebhaftigkeit der Gewerbe, Koblenz durch seine pittoreske Lage, Breslau und Königsberg durch ihren Umfang aus. Die nettesten und bestgebaueten kleinen Städte findet man am Rheine, in Schlesien und Brandenburg, die schlechtesten und schmutzigsten in Westphalen, Posen und Westpreußen; die schönsten Dörfer in Sachsen, wo besonders die Bördebauern durch große geschmackvolle Höfe ihre Dörfer ausgeschmückt haben; die schlechtesten in den beiden Preußen, in Posen, und in allen Gegenden, wo der Slave ansässig ist. In der Provinz Westphalen herrscht durchgängig westphälische Bauart, aber ein westphälisches Haus ist gewiß die grande hutte nicht, wie sie Voltaire beschreibt, wo Mensch und Thier in Vertraulichkeit zusammen wohnen; ein solches westphälisches Haus paßt gerade für solche Gegenden, wo der Mensch sporadisch lebt, und verbindet häufig mit seiner Zweckmäßigkeit eine gewisse Eleganz, die man in der größern Hälfte Frankreichs vergeblich sucht. Uebrigens sieht man, mit Ausnahme einiger alten Städte, wenige massive Gebäude, die meisten sind von Fachwerk oder von Backsteinen aufgeführt; die Strohdächer verschwinden immer mehr, und in Sachsen findet man dergleichen fast gar nicht mehr.

Die Masse der preußischen Nation besteht 1) aus Deutschen, die über $\frac{17}{21}$ des Ganzen — etwa 8,621,600 Individuen, und mit Ausnahme der Provinz Posen, die überwiegende Volkszahl in allen Provinzen ausmachen. Sie gehören theils zu dem nieder- theils zu dem hochdeutschen Stamme, wie denn die niederdeutsche Mundart in allen Ländern zwischen dem Rhein und der Elbe, auf der Nordseite des Harzes und seiner Vorberge herrschend ist, auch sich meistens nach Brandenburg und Pommern hinein erstreckt. Dagegen redet man in Schlesien, dem südlichen Theile von Sachsen und den transrhenanischen Provinzen, so wie in Ostpreußen, Lithauen und Ermeland, eine Art von Oberdeutsch, in sehr verschiedenen Idiomen, die freilich von dem reinen meißnischen Dialecte sich weit entfernen. Das vorherrschende

persönliche Stände machen das Militär, 1817 mit Frau und Kind 359,397 Köpfe, der Civilstand, wohin alle Staatsbeamte gehören, die nicht Militärs oder Kleriker sind, und der nahe an 170,000 Köpfe mit Frau und Kind stark seyn mag, und der Klerus, der mit Familien etwa 50,000 Köpfe zählen mag. Indeß sind diese persönlichen Stände bereits unter den politischen Ständen der Nation eingezählt.

§. 4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

A. Kultur des Bodens.

Preußen ist ein ackerbautreibender Staat. Wenn auch die Producte seines Bodens sich gerade nicht durch große Mannigfaltigkeit auszeichnen, so erzeugt es doch die vornehmsten in einem solchen Ueberflusse, daß es damit allein beinahe seine meisten auswärtigen Bedürfnisse bestreiten kann.

Die Oberfläche der Preußischen Monarchie beträgt nach Hofmanns Tabellen ohne Neufchatel 107,765,760 Magdeburger Morgen. Wenige Provinzen sind vermessen, doch besitzt man von den meisten derselben Angaben von dem Flächeninhalte der Aecker, Gärten, Weingärten, Wiesen, Weiden und Waldungen, von welchen freilich manche nur auf oberflächlichen Berechnungen der Hufenzahl beruhen mögen. Diese Provinzen sind Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Kur- und Neumark, Pommern, Magdeburg, Halberstadt mit Hohnstein, Eichsfeld, Paderborn, Mark, Minden und Ravensberg, so wie von den vormaligen franz. Departementen Roer und Saar, mithin von dem bei weitem größern Theile der Monarchie, der 4,125 Quadr. Meilen umfaßt. Diese Länder zählen an Ackerlande 35,045,050, an Gartenlande 354,750, an Weingärten 34,040, an Wiesen u. Weiden 16,500,000 und an Waldung 20,860,000 Morgen, und jede Quadr. Meile an Ackerlande 8,496, an Gartenlande 86, an Weinlande $2\frac{1}{2}$, an Wiesen und Weiden 4,000 und an Wald 5,055 Morgen. Wollte man ein gleiches Verhältniß bei den übrigen Provinzen annehmen, welche noch 909 Quadr. Meilen enthalten, so würden zu obiger Summe hinzu-

kommen an Ackerlande 7,722,864, an Gärten 77,400, an Weingärten 2,272 (welches aber zu wenig ist, da der größere Theil des Rhein- und Moseldepartements diesen Ländern angehört), an Wiesen und Weiden 3,936,000 und an Waldung 4,894,995 Morgen, mithin ganz Preußen gegenwärtig an zu irgend einem Zweige der Agrikultur benutztem Boden, doch ohne Teiche, enthalten:

an Ackerlande . . .	42,767,914	Magdeb.	Morgen,
an Gärten	432,150	—	—
an Weingärten . . .	54 040	—	—
an Wiesen und Weiden	20,436,000	—	—
an Waldung	25,754,995	—	—
Summa	89,443,099	Magdeb.	Morgen,

so daß auf Berge, Gewässer, Wohnplätze, Straßen und nutzloses Land noch 18,322,661 Morgen kommen würden.

Was nun den Capitalwerth aller reinen Ertrag bringenden Grundstücke und Nutzungen und die Totalsumme des reinen Einkommens im preußischen Staate ausmache, davon ließe sich allenfalls eine Berechnung, wie wir bei der österreichischen Monarchie beigebracht haben, aufstellen; indeß hat Krug diesen Gegenstand, in seinem Werke über den preuß. Nationalreichthum, mit der größten Mühe auf eine andere Art erörtert, und obgleich sich seit dem Jahre 1805, wo er sein Werk herausgab, so manches anders in der Monarchie gestaltet, und selbige von ihrem damaligen Areale 572 Quadr. Meilen verloren hat, so tragen wir doch um so weniger Bedenken, seine Berechnungen auch für 1819 anzunehmen, da diejenigen Provinzen, die Preußen aufgeopfert hat, als den größern Theil von Süd und ganz Neuostpreußen mehr als hinlänglich durch die neuen Erwerbungen aufgewogen werden. Krug schlägt nämlich für 1804 den Capitalwerth aller reinen Ertrag gebenden Grundstücke des preuß. Staats folgendermaßen an:

1) kultivirter Acker auf . .	1,266,400,000	Rthlr.
2) Wiesen u. Weiden m. d. Viehzucht	491,300,000	—
3) Holzungen	162,500,000	—
4) Gärten	69,550,000	—
5) Bergwerke . . .	7,500,000	—
6) Fischerei	18,725,000	—
7) Jagd	16,625 000	—
Summa	2,032,600,000	Rthlr.

wozu jetzt freilich noch eine neue Rubrik, Weinbau, kommen dürfte.

Die Totalsumme des reinen Einkommens oder des reinen Ertrags vom Nationaleinkommen schätzt er:

1) vom kultivirten Acker auf : :	50,656,000	Rthlr.
2) von Wiesen, Weiden und Viehzucht	19,652,000	—
3) von den Holzungen : : : :	6,500,000	—
4) von Gärten u. s. w. : : : :	2,782,000	—
5) von Gütern unter der Erde : :	300,000	—
6) von der Fischerei : : : : :	749,000	—
7) von der Jagdnutzung : : : :	665,000	—
mithin in Summa auf	81,304,000	Rthlr.

Wollte man annehmen, daß ohnerachtet der veränderten Lage der Monarchie doch Krugs Berechnung noch jetzt als Maßstab des preuß. Nationaleinkommens angewendet werden könne, so würde bei gleicher Vertheilung des Grundes und Bodens ein jeder Preuße ein reines Einkommen von 7 Rthlr. 17 ggl. 10 pf., oder 11 Fl. 13 kr. zu genießen haben, sein Antheil aber an dem nutzbaren Grunde etwa 8 Morgen 88 Ruthen betragen.

Die produzirende Industrie beschäftigt sich:

1) mit dem Ackerbau, der ersten Quelle des preußischen Nationaleinkommens, welcher in den meisten Provinzen mit großer Sorgfalt, in Sachsen, Schlesien und einem Theile von Brandenburg, nach den richtigsten ökonomischen Prinzipien betrieben wird; doch sind es gerade nicht diese Provinzen, die den meisten Kornüberschuß liefern, sondern vielmehr die Ostseeländer, deren schwache Bevölkerung freilich keine große Konsumtion erfordert. Fast durchaus ist die Dreifelderwirthschaft gewöhnlich, nur als Ausnahme findet man hie und da eine Koppel- oder andere Bewirthschaftung. In den verschiedenen Börden, in der goldnen Aue und überhaupt in ganz Sachsen und Schlesien ist die Brache sehr eingeschränkt, und nimmt von Jahre zu Jahre mehr ab; Kartoffeln, Kohl, Hülsenfrüchte, und besonders Futterkräuter, werden als Brachfrüchte immer gemeiner; und verstarktere Düngung giebt den Feldern die Kraft, ohne auszu-

ruhen, Frucht auf Frucht hervorzutreiben. Wo schweres Land ist, führt das Pferd den Ackerzug, in der Magdeburger Börde sieht man gewöhnlich deren 4 vor einem Pfluge, in leichtern Feldern oder an Gebirgen wechselt hie und da der Ochse ab: aber im Ganzen ist doch wohl im Preußischen das Pferd das eigentliche Ackerthier. Die Frucht wird durchaus in Scheuern aufbewahrt, nur in guten Jahren sieht man auf den Höfen Fimen aufgerichtet. — In Ostpreußen, wo der Waizen und Gerste das 5te, der Roggen und Hafer das 4te Korn wiedergeben, erndtet man im Durchschnitte jährlich, und nach Abzuge der Aussaat, an Waizen 29,625, an Roggen 216,968, an Gerste 110,770, an Hafer 172,200, an Erbsen 30,556, an Linsen 347, an Wicken 2,104, an Hirse 118, an Buchwaizen 5,835, an Kartoffeln 146,350 Wispel. Das Korn, was diese Provinz liefert, wird außerordentlich geschätzt; nur ist zu bemerken, daß nicht alles, was die ostpreußischen Häven ausführen, allein in den beiden Bezirken von Königsberg und Gumbinnen gewonnen werde, sondern ein beträchtlicher Theil ist polnisches, selbst russisches Korn. Eben dieß ist der Fall bei Westpreußen, wo übrigens der Boden noch fruchtbarer ist, indem man in den Niederungen auf Waizen und Gerste 7½, auf Roggen 6½ und auf Hafer und Erbsen 6, auf der Höhe aber auf Waizen 5½, auf Gerste 4¾, auf Roggen 4½ und auf Hafer 3¼ fältigen Ertrag rechnet, und die Erndte an Waizen zu 28,696, an Roggen zu 213,169, an Gerste zu 93,510, an Hafer zu 106,568, an Erbsen zu 16,203, an Linsen zu 270, an Wicken zu 1,680, an Buchwaizen zu 10,671 Wispel annimmt. Auch hier ist das Korn von vorzüglicher Güte. Die dritte Ostseeprovinz Pommern (jedoch ohne Stralsund) führt ebenfalls beträchtlich aus, obgleich der Boden lange so fett nicht ist, als in den beiden ersten Provinzen; man rechnet im Durchschnitte auf den Waizen nur das 6te, auf Gerste das 5te, auf Roggen, Hafer und Erbsen das 4½e, und auf Buchwaizen das 3te Korn, und erndtet an Waizen 16,065, an Roggen 128,453, an Gerste 68,523, an Hafer 95,910, an Erbsen 7,664, an Linsen 87, an Wicken 1,353, an Hirse 120, an Buchwaizen 2,404 und an Kartoffeln 91,791 Wispel. Posen hat den nämlichen Boden wie das übrige Polen, und ist ein wahres Korn-

land, welches von Waizen 6, von Roggen 5, von Gerste 5½, von Hafer 4, von Hülsenfrüchten 5 und von Buchwaizen 4 Körner wiedergiebt: 1803 wurde die Erndte an Waizen auf 11,352, an Roggen auf 98,880, an Gerste auf 41,552, an Hafer auf 34,404, an Erbsen auf 7,540, an Linsen auf 42, an Wicken auf 1,052, an Hirse auf 2,366, an Buchwaizen auf 2,403 und an Kartoffeln auf 37,583 Wispel berechnet, doch ist zu bemerken: daß diese Krugsche Angabe eigentlich nur das damalige Kammerdepartement Posen berücksichtigt, und wahrscheinlich für jetzt viel zu niedrig ist. Das benachbarte Schlesien (in seinem vormaligen Umfange) hat theils zu viele Berge, theils am rechten Oderufer zu vielen Sand, um seine zahlreiche Bevölkerung mit Korn versehen zu können. Posen und Polen müßen aushelfen, obgleich ein beträchtlicher Theil der Gebirgsbewohner fast gar kein Brod ißt, und meistens von Kortoffeln sich nährt: im Durchschnitte giebt der Waizen nur 3½, der Roggen und Hafer 4½, die Gerste 5, der Buchwaizen und die Hülsenfrüchte 4 Körner wieder, und die Erndte beträgt an Waizen 60,081, an Roggen 374,543, an Gerste 161,010, an Hafer 268,573, an Erbsen 23,727, an Buchwaizen 9,059 und an Kartoffeln 139,237 Wispel. Brandenburg hat durchaus leichten Boden: das Korn, besonders der Waizen, der hier gebauet wird, ist gut, reicht indeß zur Konsumtion wohl nicht ganz, oder doch nur in guten Jahren, zu; man rechnet mit der fruchtbaren Altmark, die jetzt zu Sachsen gehört und die den besten Theil von Brandenburg ausmacht, doch nur auf Waizen und Roggen das 4½, und auf die übrigen Früchte das 4te Korn. 1801 betrug die Erndte an Waizen auf 40,783, an Roggen auf 249,868, an Gerste auf 103,327, an Hafer auf 96,665, an Erbsen auf 17,055, an Linsen auf 472, an Wicken auf 4,074, an Hirse auf 2,397, an Buchwaizen auf 3,931 und an Kartoffeln auf 108,728 Wispel. So weit sind wir Krugs Angaben bei diesen 6 Provinzen gefolgt, ob wir gleich gern zugestehen, daß bei der veränderten Eintheilung dieser Provinzen keine einzige derselben mehr passen dürfte, doch werden sie zur ohngefähren Uebersicht noch immer dienlich seyn. In den übrigen Provinzen hat sich alles verändert: Sachsen ist darunter wohl die fruchtbarste, es schließt die reichen Länder, Magdeburg, Halberstadt und

die ganze goldne Aue ein, wo man im Durchschnitte auf den Waizen das 8te, auf Roggen das 7te, auf Gerste und Hafer das 8te, auf die Hülsenfrüchte das 7te und auf den Rübsamen das 40te Korn rechnen kann. Allein Magdeburg lieferte in nassen Jahren an Waizen 43,980, an Roggen 65,790, an Gerste 85,459, an Hafer 60,207, an Erbsen 7,736, an Linsen 261, an Wicken 2,676, an Bohnen 265, an Hirse 326, an Buchwaizen 810, an Rübsamen 4,024, an Kartoffeln 26,403 Wispel. Nur das obere Eichsfeld oder der Kreis Heiligenstadt zieht in Sachsen seinen Bedarf nicht. Aber auch in Westphalen giebt es reiche Korngegenden, wie die vormaligen Fürstenthümer Paderborn, Minden und Münster. Hier findet im Ganzen eine eigene Bewirthschaftung statt. Die Provinz Jülich-Kleve-Berg ist mehr ein Fabrikland, als eine Ackerprovinz, und hat für ihre starke Bevölkerung nicht Korn genug, so fleißig auch der Boden gebaut wird. Dagegen erzeugt die Provinz Niederrhein mehr als sie bedarf, unter andern auch Spelt, der hier mehr als Waizen gebauet wird. Im Ganzen glaubt Krug annehmen zu können, daß für 1805 die 4 Hauptkornarten in der ganzen Monarchie in folgendem, zu der Generalzahl 100, angenommenen Verhältnisse: nach der Aussaat Waizen 5½, Roggen 45, Gerste 19½ und Hafer 30, nach der Erndte Waizen 8, Roggen 42½, Gerste 21½ und Hafer 28 Procente gestanden, und die Gesammterndte dieser 4 Kornarten von 24,130,390 Morgen, so viel er nach Abzug der Brache als kultivirten Acker annimmt, 942,660 Wispel betragen haben. Der Morgen Acker wird im Durchschnitte zu 52 Rthlr. 11 ggl. 6 pf. angeschlagen, der Nutzungsertrag zu 2 Rthlr. 2 ggl. 4 pf. rein oder Pacht, welches als das Minimum anzusehen ist, obgleich in den östlichen Provinzen und in den Sandstrichen von Brandenburg und Pommern der Pachtertrag diese Summe nicht erreicht. Hier kauft man wohl 1 Morgen Acker zu 5, 10 und 15 Rthlr., wogegen derselbe in bessern Gegenden zu 200 bis 300 Rthlr. bezahlt wird. — Mit dem Ackerbau steht der Bau der Fabrikenkräuter in der engsten Verbindung: was davon im Großen gebauet wird, sind vorzüglich Flachs, wovon Schlesien 1803 673,218 und Ravensberg 1798 68,153, Halberstadt im Durchschnitte 143,000, die Kurmark 1801 ohne Werch

144,148 Stein gewonnen. Auch in den meisten übrigen Provinzen ist der Flachsgewinn sehr beträchtlich, weniger der Hanfgewinn, da man diese Pflanze lange nicht hinlänglich für den Bedarf, am meisten noch in Westphalen und Schlesien zieht. Der Flachs ist im Ganzen lang und schön, geräth aber am besten, wenn man auswärtigen Saamen dazu nimmt, daher man davon eine Menge Rigischen- oder Ostseesaamen einzieht, und dafür den einländischen Saamen zu Leinöl verbraucht, wovon man zugleich gute Leinkuchen für das Rindvieh erhält. — Der preußische Tabak ist im Ganzen schlecht, und lange nicht so gut als der Pfälzer, daher er auch nur zu den geringsten Sorten genommen wird: 1805 gewann man in Brandenburg, Pommern, Schlesien, Westpreußen, Posen, Ostpreußen, im Magdeburgschen und Klevischen erst 102,588 Centner, und seit dieser Zeit hat sich in den genannten Ländern der Bau nicht vergrößert. Dagegen hat Preußen durch die Lausitz und den Wittenberger Kreis neue Tabakprovinzen erhalten, die jedoch zusammen wohl kaum 20,000 Ctnr. gewinnen dürften. — Hopfen bauete Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen, Westpreußen, Sachsen (besonders in den Kreisen Stendal, Salzwedel und Osterwick), und Niederrhein, doch bei weitem nicht zulänglich, und wahrscheinlich dürften in der ganzen Monarchie kaum 20,000 Wispel gewonnen werden: der Hornburger Hopfen ist darunter der beste. — Der meiste Rübsaamen kömmt in der preußischen Monarchie um Halberstadt und im Magdeburgischen, dann in der goldnen Aue um Mühlhausen und Nordhausen, am Rheine um Köln und Bonn vor: er wird allein zum Oelschlagen verwendet, reicht aber doch nicht ganz zum Bedarfe zu. — Färberröthe zieht man in Sachsen, Brandenburg und den Rheinländern, am meisten aber in Schlesien, wo 1803 21,911 Centner für 235,282 Rthlr. gewonnen wurden. Waid war vormals ein Hauptprodukt Sachsens, wo es um Langensalza, Erfurt u. s. w. so stark gebauet wurde, daß jährlich mehr als 50,000 Ctnr. ausgeführt werden konnten; allein der Indigo hat den Gebrauch des Waids überflüssig gemacht, und der Bau wird daher nur noch sehr schläfrig betrieben. Saflor dagegen zieht man noch theils um Langensalza, Erfurt, Mühlhausen und Gebesee, theils in Schlesien um Brieg und Ohlau in etwas grö-

ßerer Quantität. — Scharte wird wenig kultivirt, sondern meistens wild von den Feldern eingesammelt. — Cichorien bauet vorzüglich Sachsen bei Magdeburg, und zwar in solcher Quantität, daß davon in nassen Jahren 239,261, in trocknen 242,205 Ctnr. eingebracht werden. — Der Bau der übrigen Handelskräuter ist nicht von Bedeutung: Weberkarden zieht die Monarchie bei Halle, Aachen, Breslau, Leobschütz, Eupen mehr als sie braucht, und führt selbst davon aus.

2) Mit der Viehzucht. Die Viehzucht ist der zweite Zweig der produzirenden Industrie, doch kann man nicht sagen, daß irgend eine Provinz der Monarchie sie zu ihrem Hauptgeschäfte machte, sondern überall dient sie bloß als Vehikel des Ackerbaues, und bloß auf den Gebirgen kennt man Viehzucht ohne Ackerbau. Demohngeachtet werden ihre Zweige in allen Provinzen mit großer Vorliebe gewartet, und der Stapel ist, wenn schon er durch die Unglücksfälle, die die Monarchie getroffen, durch Viehsterben u. s. w. seit 1806 sich außerordentlich vermindert hat, doch im Ganzen stärker, als im Süden. In vielen Provinzen wird die Viehzucht durch gute natürliche Wiesen befördert, die man besonders in beiden Preußen, auch in Schlesien ꝛc. antrifft; allein in einigen ist ein fühlbarer Mangel daran, daher man denn hier durch Futterkräuter, besonders Klee, durch Mengefutter, Kohl u. s. w. nachzuhelfen sucht: die meisten Futterkräuter sieht man in Sachsen, Schlesien und Jülich-Kleve-Berg. 1810 zählten die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, die Mark Brandenburg und Schlesien, woraus damals die preuß. Monarchie bestand, auf 2,780 Quadr. Meilen 725,027 Pferde, 1,782,175 Stück Rindvieh, 4,298,872 Schafe und 825,171 Lämmer; in eben dem Jahre die Provinzen Magdeburg, Halberstadt und Eichsfeld mit Zubehör (Mansfeld, Hohenstein, Wernigerode, Quedlinburg, Mühlhausen, Nordhausen), die Altmark, Paderborn, Minden, Ravensberg, Rittberg, Wiedenbrück und Korvei, die damals Westphalen unterworfen waren, auf 282 Quadr. Meilen an Pferden 123,714, an Rindvieh 372,139, an Schafen 1,133,873, an Schweinen 234,624 Stück; 1802 in Posen, Kleve, Mark, Tecklenburg auf 481 Quadr. Meilen an Pferden 105,718,

an Rindvieh 420,972; an Schafen 933,220 und an Schweinen 197.462 Stück; 1809 in Berg auf 54 Quadr. Meilen an Pferden 8,504, an Rindvieh 128,073, an Schafen 16,411, an Schweinen 37,407 Stück; und im vormaligen Saardepartement auf 109 Quadr: Meilen an Pferden 17,021, an Rindvieh 117,486, an Schafen 209,947 und an Schweinen 71,284 Stück: es kommen mithin von diesen 4 Thiergattungen auf die genannten Provinzen Preußens, welche 3,652 Quadr. Meilen enthielten, an Pferden 997,984, an Rindvieh 2,310,845, an Schafen 6,592,323 und an Schweinen 1,365,948, und jede Quadr. Meile war im Durchschnitte mit 268 Pferden, 772 Stück Rindvieh, 1,805 Schafen und 374 Schweinen besetzt. Wäre der Viehstand der übrigen Provinzen des Herzogthums Sachsen, der hinzugekommenen Stücke von Kalisch und Bromberg, und des übrigen Westphalens, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein dem der angegebenen Provinzen gleich, so würden selbige auf 1,362 Quadr. Meilen zu der Masse des preuß. Viehstandes noch an Pferden 355,368, an Rindvieh 1,023,672, an Schafen 2,394,430 und an Schweinen 495,924 St. zubringen. Auch kann man dazu etwa 10,000 Maulesel und Esel, und gegen 180,000 Ziegen rechnen, wodurch der Viehstapel Preußens auf 16.226.494 Stück heransteigen und jede Quadr. Meile im Durchschnitte mit 3,236 St. besetzt wäre. Demohnerachtet scheint diese Angabe im Ganzen zu geringe zu seyn, indem sich der Viehstand seit 1810 sowohl in den vormaligen preußischen als westphälischen Provinzen troß der wiederholten Unfälle in den Jahren 1812 u. 1813 doch in etwas erholt, und besonders der Schafstapel überall zugenommen hat. Krug rechnet den Viehstapel Preußens für 1805 auf 1,661,800 Pferde, 1,255,000 Stiere und Ochsen, 2,355,902 Kühe, 1,646,918 Jungvieh und Kälber, 11,230,000 Hammel, Schafe und Lämmer und 2,644,000 Schweine, mithin von diesen Thiergattungen auf 20,797,620 Stück, und war damals jede der 5,586 Quadr. Meilen ohne Ziegen, Esel und Maulesel mit 3,723 Stück besetzt. Ueberhaupt schlägt derselbe das jährliche Nationaleinkommen von der Viehzucht, wohin er aber auch die Federvieh- und Bienenzucht setzt, auf 34,340,000 Rthlr. an, nämlich:

1) den jährl. Ertrag der Kühe : :	57,332,000	Rthlr.
2) — — — des Jungviehes	6,710,000	—
3) — — — der Schafe :	10,506,000	—
4) — — — der Schweine	3,931,000	—
5) — — — der Bienenzucht	2,249,000	—
6) — — — der Ziegen : :	47,000	—
7) — — — d. Pferde u. Nutzochs.	1,882,000	—
8) — — — des Federviehes	1,683,000	—
Summa	84,340,000	Rthlr.

Dabei nimmt er den Kapitalwerth der Wiesen, Weiden und Angerplätze, deren reiner Ertrag aus der Viehnutzung hervorgeht, auf 491,300,000 Rthlr. an. a) Die Pferdezucht ist für die preußischen Provinzen ein wichtiger Gegenstand, da das Pferd in den meisten Provinzen den Ackerzug allein übernimmt, und aus derselben auch die Kavallerie remontirt werden muß. Der ursprüngliche Schlag ist jedoch nirgends schön, und nur durch die königl. Gestüte, wovon die größern im Regierungsbezirke Gumbinnen, besonders zu Trakehnen bestehen, und durch die Errichtung der Landgestüte hat man es dahin gebracht, daß jetzt wenigstens die leichte Kavallerie so ziemlich durch einheimische Pferde remontirt werden kann. Zu Trakehnen selbst fallen so gute Füllen, daß ein Einzelnes wohl mit 500 Rthlr. bezahlt wird, und Fürst Potemkin einst einen Zug von 9 Porzelanschäcken mit eben so vielen 1,000 Rthlrn. bezahlte. Noch sind königl. Gestüte zu Neustadt an der Drosse, wo auch sehr gute Füllen fallen, zu Triesdorf, und mit der Erwerbung von Sachsen auch zu Annaburg, Merseburg, Beßra und Wendelstein. Man kann gegenwärtig den ganzen Viehstapel an Pferden und Füllen auf 1,380,000 bis 1,400,000 Stück annehmen. Maulesel werden nicht viele gehalten: die meisten sieht man am Harze, wo sie ein Saumthier ausmachen, doch hatte das Wernigerödische und Halberstädtische 1810 kaum 180. Esel findet man zwar in allen Provinzen, aber durchaus nicht zahlreich, und schwerlich dürften davon 9,500 Stück im ganzen Umfange des Reichs vorhanden seyn; in den Kreisen, die das vormalige Fürstenthum Paderborn ausmachen, fand man 1810 nicht mehr als 1,531, und doch haben diese die stärkste Eselzucht in dem Staate. b) Die Rindviehzucht, einer der Hauptzweige der Viehzucht, der aber in allen Provinzen in

neuern Zeiten vernachlässigt ist. Die stärkste Viehzucht haben die 3 Ostseeprovinzen; hier fand man 1801 in Ostpreußen 602,975, in Westpreußen 422,420, und 1798 in Schlesien 778,313 und in Pommern 405,192, dagegen 1810 in Ostpreußen 312,500, in Westpreußen (jedoch ohne den an Warschau zedirten Antheil) 141,361, in Schlesien 665,447 und in Pommern 277,072 Stück. So hatten diese Provinzen durch den Krieg von 1806 bis 1807, durch Lieferungen und Viehsterben gelitten; und kaum hatten sie sich etwas erholt, so folgten die unglücklichen Jahre von 1812 bis 1814, wodurch der Viehstand dermaßen zurückgebracht ist, daß er jetzt wahrscheinlich noch kein besseres Resultat liefert. Ueberhaupt setzt man in allen Flachländern das Rindvieh zu sehr den Schafen nach, wodurch zwar der Ackerbau weniger leidet, als die Konsumtion; und wenn vormals Pommern im Stande war, ganze Quantitäten Butter und eine Menge Schlachtvieh auszuführen, so hat es jetzt kaum für den eignen Bedarf genug. In Brandenburg und Sachsen hat man die einheimische Raçe durch Friesen und Jüten zu veredeln gesucht, und zieht auch auf vielen Oekonomien ein starkes, ansehnliches Vieh, doch scheinen mit Ausnahme der Kreise Osterburg, Stendal und Salzwedel diese Länder nichts übrig zu haben: viele gemästete Ochsen werden indeß aus den beiden Branteweinstädten Nordhausen und Quedlinburg zum Verkaufe gebracht. In Westphalen erlaubt das Lokal keine ausgebreitete Schafzucht, und hier wendet man daher auch weit mehr Sorge auf das Rindvieh: besonders findet man in den Umgebungen von Bielefeld, Schildesche und Brackwede wohl die einträglichste Milchwirthschaft in der Monarchie: eine gut ausgefütterte Kuh giebt im Sommer und Herbst wöchentlich 7 bis 9 Pfund Butter, und eine frischmilchende Kuh täglich 10 bis 12 Maaß Milch. Aus diesen Gegenden wird eine Menge Butter ausgeführt. Bedeutend ist auch die Viehzucht in den Ländern am Rhein, an der Mosel und Saar, so wie auf dem Westerwalde. Im Ganzen scheint die Rindviehzucht, so sehr solche auch abgenommen hat, doch für das Bedürfniß der Monarchie an Schlachtvieh, Leder und Butter zuzureichen; feine Käse wird sie freilich immer bedürfen, da die Käsebereitung eben keine der glänzendsten Partien der preußischen

Milchwirthschaft ausmacht, auch werden die Lederfabriken der Buenos-Ayres Häute nie entbehren können. c) Die Schafzucht, wohl der glänzendste Zweig der preußischen Viehzucht, der besonders in der Osthälfte der Monarchie, in Sachsen und Schlesien auf einen hohen Grad von Vollkommenheit gehoben ist. Preußen hat jetzt gewiß 10 Millionen Schafe. Davon ernährte Schlesien 1804 nicht weniger als 2,203,287 und selbst nach dem unglücklichen Jahre 1807 noch 1,850,512 Stück, wovon wenigstens ⅔ veredelt waren; und seitdem haben sich die Schäfereien von neuem so aufgenommen, daß man jetzt wahrscheinlich den Stand von 1804 annehmen kann. Die Merinoschäfereien mehren sich von Jahre zu Jahre, und bald dürfte man aus Schlesien wenige andre Wolle mehr erhalten, als veredelte. Sonst fiel die beste Wolle um Oels und Namslau. Eben so vortrefflich sind die Schäfereien in Sachsen, wo der Stapel nicht viel geringer seyn kann, indem bloß der Bezirk Magdeburg 1810 774,399 Hammel, Schafe und Lämmer zählte, und bekanntlich derjenige Theil vom königl. Sachsen, der zur Provinz Sachsen geschlagen ist, die vorzüglichsten Schäfereien desselben enthält. Auch hier ist fast alles bis auf den sandigen Theil der Altmark, wo man mitunter Haideschnucken-Heerden sieht, und die wenigen Schafe, die das Gebirge zieht, theils ganz, theils halb veredelt; im vormaligen westphälischen Elbdepartement, und in den westphälischen Bezirken Halberstadt und dem preußischen Theile von Blankenburg, woraus der jetzige Bezirk Magdeburg gebildet ist, fand man 1810 doch erst 261,420 veredelte Schafe. Auch in den Provinzen Brandenburg und Pommern giebt es starke Schäfereien, wovon ebenfalls ein großer Theil feine Wolle liefert. Die preußischen Provinzen und Posen ziehen die Schafe mehr des Fleisches als der Wolle wegen, obgleich vor 1806 mit der Veredlung in Posen ein sehr guter Anfang gemacht war. Die Schafzucht in der Westhälfte der Monarchie bedeutet wenig: hier hindern meistens Lokalursachen eine stärkere Verbreitung der Schäfereien; bloß an der Mosel und Saar zieht man diese Thiere mit mehrerer Vorliebe, ob sich gleich die Wolle wenig auszeichnet; dagegen gilt das Fleisch der Ardennenrace für eine Leckerei. Wenn man annimmt, daß im Durchschnitte Schaf und Lamm gegen einander

gerechnet, jedes einen jährlichen Ertrag von $2\frac{1}{2}$ Pfunden Wolle giebt, so würden 10 Millionen 1,136,363$\frac{1}{2}$ Stein oder 226,363 Centner 70 Pfund ertragen, womit Preußen nicht allein seine sämmtlichen Wollenmanufakturen verlegen, sondern auch ein Beträchtliches ausführen kann. Wirklich gehörten auch schlesische und sächsische Wolle zu den wichtigsten Ausfuhrartikeln, wovon die Briten bisher zu ihren feinen Gespinsten zogen: doch droht jetzt Australien nicht bloß der preußischen, sondern aller deutschen Wolle den Markt zu verderben. d) Die Ziegenzucht ist bloß in den Gebirgsländern von Wichtigkeit, obgleich dieses genügsame Thier, dessen Milch so kräftig ist, häufiger sollte gehalten werden. Jetzt findet man es meistens nur in den Städten, am Harze, auf den Sudeten und jenseits dem Rheine, und kaum dürften alle Ziegen in der Monarchie die Zahl von 180,000 erreichen, die wir dafür angesetzt haben. Das Eichsfeld hatte 1810 deren 6,724, Paderborn 11,498 und Berg 1809 14,890. Die Angoraziege, die man vor einigen Jahrzehnden in Sachsen, Schlesien und Brandenburg einheimisch zu machen suchte, ist völlig ausgeartet. e) Die Schweinezucht, äußerst beträchtlich, besonders in Westphalen, bekannt als das Vaterland der besten deutschen Schinken, in Pommern, in beiden Preußen, in den Ländern auf beiden Seiten des Rheins. Ueberall macht das Fleisch dieser Thiere eine Lieblingsspeise aus, und ist dem Landmanne im Ganzen ganz unentbehrlich: doch versteht es keiner besser zu räuchern, als der Westphale und der Pommer. f) Die Federviehzucht; sie ist für den Staat hinreichend: fast jedes Bauernguth von Memel bis Trier hält eine angemessene Menge Hühner, Gänse und Tauben, in den Städten auch Enten; doch ist die Gans der eigentliche Vogel Preußens, der vorzüglich in Pommern eine seltne Größe erreicht, und die in ganz Deutschland beliebten geräucherten Gänsebrüste liefert, die eigentlich aus der Gegend von Rügenwalde kommen. Uebrigens zieht in den Ostseeprovinzen jeder Bauer seine bestimmte Anzahl Gänse, auch in Westphalen sieht man sie in Menge, und sie sind hier fast das einzige Hausgeflügel. g) Die Bienenzucht, der letzte Zweig der Viehzucht, der übrigens für Preußen besonders wichtig ist. Man kann rechnen, daß dieses Land, besonders in seinen

östlichen Provinzen, mehr als eine halbe Million Bienenstöcke unterhält: der schlesische Regierungsbezirk Liegnitz und der brandenburgsche Bezirk Frankfurt, welche die vormalige Lausitz umfassen, haben wohl die ausgebreitetste Zucht, theils auch als Waldbeuten, die durch eine eigne Bienengesellschaft befördert wird; nirgends wird dieselbe auch mit mehrerer Umsicht und Auswahl betrieben. Von dort aus scheint sie sich über Brandenburg, Sachsen und Schlesien verbreitet zu haben. Auch in den beiden preuß. Provinzen und in Posen wird sie, doch nicht so lebhaft, betrieben, weil die Nähe des Meers und die mehrere Feuchtigkeit der Witterung dem Gedeihen des Insektes nicht zusagen. In der Westhälfte der Monarchie hat die vormalige Grafschaft Ravensberg einen starken Bienenstand. Ueberhaupt glaubt Krug für 1804 den Bestand aller vorhandnen Stöcke auf 521,000 annehmen zu können. Jeden schätzt er auf einen Ertrag von 4 Rthlr., mithin den ganzen Gewinn der Bienenzucht auf 2,249,000 Rthlr.

3) Mit der Holzkultur. Fast der 4te Theil der Oberfläche der Monarchie ist mit Holze bestanden: man rechnet 25,754,995, Pfeil aber nur 18 Mill. Mag. Morg. Waldboden. Diese Waldungen sind entweder Staats- oder Privateigenthum; letzteres befindet sich in den Händen ganzer Gemeinden, oder gehört dem Adel und andern Privatpersonen. Alle aber stehen unter der Oberaufsicht der Forstadministration, die eine genaue Kontrolle über die Bewirthschaftung ausübt, und der tollen Verschwendung dieses unentbehrlichen Artikels von jeher Schranken gesetzt hat. Freilich sind auch hie und da die Forsten lichter geworden, und einige Provinzen leiden wirklichen Holzmangel; aber letzteres nicht durch üble Wirthschaft, sondern, wie bei Magdeburg und Halberstadt, aus Mangel an Waldungen; und Preußen hat im Ganzen Ueberfluß sowohl an Brenn-, Bau-, Stab- und Tischlerholze, als an Potasche, Terpentin, Theer und Kiehnruße, welchen es an das Ausland abgeben kann. Das meiste findet seine Abnehmer über dem Meere. Die holzreichsten Provinzen, die das meiste zur Ausfuhr liefern, sind wohl die beiden Preußen, Pommern und Brandenburg, obwohl in letztern Provinzen sich neben guten Laubwaldungen auch viele Kiefernwaldungen befinden. Schlesien hat zwar für seine Bedürfnisse Holz

hinreichend, aber bei seinen vielen Hütten nichts übrig; das südliche Sachsen und der Theil von Wittenberg, der zu Brandenburg gezogen, müssen das holzarme königl. Sachsen aushelfen. Westphalen hat bloß im Teutoburgerwalde und im Sauerlande, oder in dem vormaligen Paderborn u. Westphalen, so wie auf dem Westerwalde Holz, muß sich aber übrigens mit Torf und Steinkohlen behelfen. Jülich-Kleve-Bergs Waldungen, so ansehnlich sie auch sind, reichen für das Fabrikland nicht zu, dagegen hat Niederrhein wieder mehr Wald als es braucht. Nach Krug betragen die königl. Waldungen in Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Minden, Ravensberg und der westphälischen Mark, so wie in Paderborn und Eichsfeld 7,482,575 Magd. Morgen; die 3 transrhenanischen Departemente hatten nach der franz. Angabe 906,628 franz. Acker, wovon 478,734 = 677,121 Magd. Morgen Königlich waren. Man kann mithin annehmen, daß allein die königl. Forsten wenigstens 10 bis 11 Millionen betragen. Krug berechnet für 1805 überhaupt das Areal aller Forsten auf 19,495,509 Morgen, oder 877 Quadr. Meilen, aber wie es uns scheint, zu niedrig; wie denn andre für das gedachte Jahr ihre Ausdehnung auf 1,216 Quadr. Meilen abgeschätzt haben. Eben derselbe glaubt, daß man den Totalertrag alles in den preußischen Staaten vorhandenen Forstlandes im Durchschnitte auf 16 ggl. annehmen könne; allein so hoch kann derselbe durchaus nicht gerechnet werden. Zwar giebt es Waldgründe, die wie in einem Theile von Sachsen und Schlesien für den Morgen 2 bis 1 Rthlr. brutto ertragen, aber auch Morgen, die wie in Gumbinnen höchstens nur auf 2 ggl. brutto anzuschlagen sind, und nach den eignen Angaben eines preußischen Forstmannes kann man den ganzen Waldgrund Preußens pro Morgen im Durchschnitte nicht höher als 10 pf. netto anschlagen. Die Jagd ist zwar kein großer Gegenstand der preuß. Produktion, doch nimmt Krug dafür als Totalertrag ihrer Nutzung eine Summe von 665,000, und für den Kapitalwerth aller Jagden eine Summe von 16,625,000 Rthlr an.

4) Mit dem Gemüsebau, der Obstzucht und dem Weinbau. Wir nehmen hier, wie auch schon Krug gethan hat, diese 3 Gegenstände der Land-

wirthschaft zusammen. Der Gemüse- oder Gartenbau liefert zwar keine Artikel der Ausfuhr, wenn wir etwa die Teltauer Rüben, oder das grüne Zeug, was von Westerhausen auf den Harz u. von Erfurt in das herzogl. Sächsische gebracht wird, aber im Ganzen doch nur ein unbedeutendes Objekt ausmacht, ausnehmen; aber er vermehrt die innere Konsumtion, und ist daher für den Staat von großer Wichtigkeit: er wird zumal in Sachsen und Schlesien mit dem größten Fleiße gewartet. Krug glaubt 1804 für den Totalertrag desselben eine Summe von 14,478,000 Rthlrn. ansetzen zu können. — Der Obstbau war vor Friedrich II. in Preußen von weniger Bedeutung, allein durch die Aufmunterungen dieses großen Königs wurde derselbe selbst in denjenigen Provinzen, wo man ihn bisher ganz vernachlässigt hatte, einheimisch gemacht: so in Schlesien, in beiden Preußen, in Brandenburg, und man zieht jetzt in denselben alle diejenigen Baumfrüchte, die das Klima vertragen, und selbst an geschütztern Orten manche der edlern Sorten. Pommern und Westpreußen können sogar Aepfel und anderes Obst ausführen, und 1804 fand man in Schlesien 5,373,932, und in Pommern 1798 1,292,670 Obstbäume. Westpreußen aber versandte 1800 bereits 48,742 Scheffel Obst. Am blühendsten ist jedoch der Obstbau in den Rheinländern, wo auch schon edlere Sorten, wie Kastanien und Mandeln fortkommen, und in Sachsen, wo besonders die Menge der dort gezogenen Zwetschgen merkwürdig ist. Krug rechnet für 1804 auf die ganze Monarchie 15,140,000 Obstbäume, und schlägt den jährlichen Ertrag eines Obstbaumes auf 2 ggl. 9 pf. an. — Der Weinbau. Vor der Erwerbung der Rheinländer fand man zwar schon einen Weinbau in Schlesien, der aber mehr Essig als einen trinkbaren Wein produzirte. So besitzt Schlesien 2,410 Morgen Weingärten, die etwa 15,490 Eimer geben, und Brandenburg 2,030¼ Morgen, die gegen 1,700 Eimer produzirten, auch kelterte man um Züllichau 1,800 Eimer. Mansfeld hatte 384 Morgen Weinberge, und als eine Seltenheit so hoch im Norden, galten 15 Morgen Weinberge bei Graudenz, Thorn und Finkenstein. Ueberhaupt schätzte man den Ertrag des ganzen Weinbaues von etwa 5,000 Morgen auf 75,000 Rthlr. Allein seit 1814 hat Preußen auch eine eigentliche Weinprovinz

bekommen: diese ist Niederrhein, wo man sowohl Rhein- als Mosel- und Ahrwein, auf etwa 26 bis 28,000 Ackern = 34,801 bis 37,494 Magd. Morgen bauet, die im Durchschnitte 390,000 bis 420,000 Eimer ertragen mögen. Die bessern Rheinweine wachsen bei Bacharach, Oberwesel und Dieblich, die bessern Moselweine bei Valdrach, auf dem grünen Berge bei Trier, zu Pommern, Graach, Wehlen, Zeltingen und besonders auf dem braunen Berge bei Dusemond, die bessern Ahrweine bei Walperzheim und Bodendorf. Auch an der Saar hat man Weinbau, doch erreichen die Gewächse die Güte der Moselweine nicht. Auf dem rechten Rheinufer wird bei Erpel, Honnef und Rheinbreitbach ein guter Bleichert gewonnen, und auch in der Gegend von Bonn und Brühl wird die Rebe im Großen gezogen und Wein gekeltert. Uebrigens dürfte aller Wein, den man in der Monarchie gewinnt, in Mitteljahren wohl wenig mehr als eine halbe Million Eimer betragen, mithin für die Konsumtion des Staats bei weitem nicht zureichen. Die an der Ostsee belegnen Provinzen führen meistens Garonneweine, Schlesien hauptsächlich Ungarweine ein.

5) Mit der Fischerei, nur ein untergeordneter Zweig der Produktion, der allein für die innere Konsumtion berechnet ist, demohngeachtet aber nicht hinreicht. Zwar hat man Flußfische und Krebse in den fischreichen Flüssen, Seen und Teichen in Menge, aber an Seefischen fehlt es, besonders an eingesalzenen Häringen, und Stockfischen; ob man gleich den erstern Fisch an der Küste der Ostsee fängt, und in großer Menge räuchert und als Bücklinge verkauft, auch seit neuerdings denselben einsalzt und als pommernsche Küstenhäringe versendet. Doch gehen jährlich noch viele dänische und holländische Häringe ein. Auch fehlt es an Austern, die von Hamburg eingeführt werden, dagegen gewinnt man zu Pillau aus dem Rochen des Haffstörs guten Kaviar, der auch wohl nach Deutschland geht, wohin man auch die pommernschen Pritteraale, die Rhein- und Elblachse, die Muränen und Neunaugen verführt. Krug schlägt für 1804 den Kapitalwerth aller Fischereien auf 18,725,000, den reinen Ertrag auf 2,996,000 Rthlr. an. Die Teichfischerei ist in einigen Gegenden ein einträglicher Artikel, und es giebt in der Lausitz, in Pommern und Preußen Herrschaften,

wo man jährlich die Teichnutzung zu 4 bis 6,000 Rthlr. anschlägt.

6) **Mit dem Bergbau.** Preußen besaß bisher seine vornehmsten Bergwerke in Schlesien, am Harze und in Westphalen. Was es aus Brandenburg, Pommern und den beiden Preußen an Eisen und andern Mineralien zog, war im Grunde unbedeutend. Schlesien lieferte Eisen, Blei, Galmei, Silber, Gold, Arsenik, Vitriol, Kobalt, Kupfer, Steinkohlen, Salpeter, Feld- und Schwerspath; die Umgebungen des Harzes Silber, Kupfer, Eisen, Steinkohlen, Vitriol, Kobalt, Salpeter, vortreffliche Mühlen-, Quader-, Sand-, Kalk- und Gypssteine, schönen Thon, Torf und vorzüglich Salz; Westphalen Eisen, Steinkohlen, Mühl- und Mauersteine, Kalk, Galmei, Torf und auch Salz; in den übrigen Provinzen hatte man Eisen, Salpeter, Kalk, Gyps, Torf und Salz bei Kolberg. Zu diesen vormaligen preußischen Bergprodukten kamen nun noch in den neuen Provinzen hinzu: Silber aus dem Westerwalde und dem Mansfeldischen, Kupfer aus dem Siegenschen, Mansfeldischen und dem Herzogthume Westphalen, Blei aus Niederrhein und dem Siegenschen, Eisen vorzüglich aus den Stahlgruben von Siegen, aus Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein, so wie aus Westphalen und dem preußischen Henneberg, Kobalt aus Siegen, Galmei aus Niederrhein, Salz aus Sachsen, Steinkohlen aus Niederrhein, Jülich-Kleve-Berg und Westphalen; so daß nun die verschiedenen Provinzen Preußens folgendergestalt zu den Bergprodukten beitragen: a) Ostpreußen: Raseneisen etwa 2,000 Ctnr., Bernstein für 18 000 Rthlr. und Torf 1798 2,195,250 Stück. Der Bernstein ist das vornehmste Mineral dieses Landes: er wird vorzüglich auf dem kleinen Striche von Pillau bis Dirschkemen, in der Bucht von Palmnicken aufgefischt, theils in den Strandbergen bei Dirschkemen gegraben. Die Bernsteinfischerei ist ein Regal, welches gegenwärtig verpachtet ist. 2) Westpreußen: etwas Raseneisen, welches aber nicht aufgesucht wird, Kalk 1798 2,801 Tonnen, Torf bei Elbing 3,687,000 Stück, etwas Bernstein, höchstens für 3,000 Rthlr. 3) Posen: nichts. 4) Schlesien: Gold bis 1798 aus den Reichensteiner Arsenikalerzen 11½ Mark, jetzt nichts; Silber bei Tarnowitz und Rudelstadt 2,677 Mark; Kupfer zu Rudelstadt

und Kupferberg 309 Ctnr.; Blei und Glätte zu Tarnowitz 14,968 Ctnr.; Arsenik zu Reichenstein und Rudelstadt 2,712 Ctnr.; Galmei und Zink 1815 74,831 Ctnr.; Kobalt bei Querbach 1,530 Ctnr.; Vitriol bei Schreibershau, Rohnau, Kammig und Lilienthal, und zwar Vitriol und Vitriolsäure 3,546, rothe Farbe 96 und Schwefelöl 35 Ctnr.; Salpeter 600 Ctnr.; Schwefel 262 Ctnr.; Steinkohlen 1,897,292 Scheffel; Eisen 1809 405,924 Ctnr.; Feld- und Schwerspat 936 Ctnr. 5) Brandenburg: Raseneisen höchstens 14,000 Ctnr., meistens in den Lausitzer Kreisen; Alaun in den Lausitzer Kreisen 4,020 Ctnr.; Kalk besonders bei Rüdersdorf u. s. w. 171,000 Tonnen, und Torf 1798 44,805,228 Stück. 6) Pommern: Raseneisen, etwa 12,000 Ctnr.; Kalk zu Rochow, Podejusch und Wollin 18,000 Tonnen, Torf 15,846,778 Stück, Salz zu Kolberg 32,400 Ctnr. und Bernstein an der Küste von Hinterpommern, dessen Werth man auf 9,000 Rthlr. anschlägt. g) Sachsen: diese Provinz ist im Besitze der beträchtlichsten Salinen in Preußen, die zusammen 995,855 Ctnr. liefern: die Ausbeute von Schönebeck beträgt 588,125, von Halle 149,040, von Dürrenberg, Teuditz und Kötschau 153,155, von Staßfurt 64,800, von Artern 24,192 und von Kösen 16,543 Ctnr. Außerdem hat es Silber u. Kupfer in den Mansfelder und Rothenburger Gruben, von jenem 14,295 Mark, von diesem 14,388 Mark; Blei etwas in Wernigerode und bei Stolberg 1,000 Ctnr., Eisen in Henneberg, Wernigerode und bei Dankerode 57,000 Ctnr., Kobalt bei Hasserode 1,169 Ctnr., Braunstein in Henneberg 700 Ctnr., Vitriol bei Alvensleben 720 Ctnr., Salpeter 1,410 Ctnr., Torf 7,394,750 Stück, Stein- und Braunkohlen 171,000 Scheffel; dann vortreffliche Quader-, Mühl- und Sandsteinbrüche, Gyps, Kalk u. s. w. h) Westphalen: hier sind Salz, Steinkohlen und Eisen die Hauptprodukte des Mineralreichs. Preußen besitzt hier 7 Salinen mit einer Ausbeute von 196,308 Centnern, wovon 81,000 auf Königsborn, 56,195 auf Neusalzwerk, 35,640 auf Werl und Westerkotten, 14,953 auf Salzkotten, und 8,720 auf Sassendorf und Werdohl kommen. Die Steinkohlenbergwerke, welche theils dem Könige theils Privaten gehören, liefern über 4 Millionen, die Königlichen allein 2,641,716 Scheffel. Das Eisen, welches auf dem We

sterwalde geschürft wird, gehört zu den besten in Deutschland: die ganze Ausbeute beträgt mit dem, was in der Mark, Westphalen und Paderborn gewonnen wird, 664,672 Ctnr., worunter allein 67,160 Centner Stahl. Außerdem erzeugt Westphalen auf dem Westerwalde und im Sauerlande 2,550 Mark Silber, 3,726 Ctnr. Kupfer und 1,786 Ctnr. Blei; dann 289 Centner Kobalt, 2,851 Ctnr. Galmei zu Iserlon, 600 Ctnr. Alaun, 25,000 Tonnen Kalk und gegen 40,000 Fuder Torf. i) Jülich-Kleve-Berg: diese arme Provinz hat außer Thon und einigen andern Mineralien, die keinen Gegenstand des Bergbaues ausmachen, bloß Eisen und davon höchstens nur 12,172 Ctnr., und Steinkohlen, ohnstreitig das wichtigste Mineral der Provinz, wovon sie bei Essen, Werden und Mühlheim 1,500,000 Scheffel zu Tage fördert. Ein eignes Produkt dieser Provinz ist die Kölnische Erde bei Bruyl, Liblar u. s. w., die man zu verschiednem Gebrauche verwendet, und die einen Ausfuhrartikel abgiebt. Reicher ohnstreitig ist k) die Provinz Niederrhein, die eigentlich fast alle Metalle, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Galmei, Braunstein, so wie Salz und Steinkohlen besitzt. Aber der Bergbau ist äußerst vernachlässiget. Die meisten Gruben, die vormals eine so reichliche Ausbeute gaben, sind unter der franz. Herrschaft aufgelassen: das was man der Erde abgewinnt, sind vorzüglich Blei aus den 65 Gruben des Gemünder Bleibergs, und den 55 Gruben zu Kallenberg und Kallmuth, und in den Galmeigruben bei Aachen, die zusammen 1810 an Blei 9,874, an Bleiglätte 31,610 Ctnr. ausbeuteten; Eisen, wovon man in Wied etwa 9,000, und in den übrigen Kreisen an der Eifel, am Hundsrücken, an der Mosel, Saar u. den Ardennen 507,343, mithin zusammen 516,343 Ctnr. zu Tage fördert; Galmei aus dem Regierungsbezirke Aachen, welcher ganz Europa damit versorgen könnte, aber 1810 nur 52,356 Ctnr ausbrachte; Salz, wovon die beiden Salinen bei Kreuznach und Münster 38,506 Ctnr. produziren, doch gehört das, was Kreuzenach gewinnt, dem Großherzoge von Hessen, welchem diese Saline überlassen ist, und das bei Münster produzirt etwa 7,000 Ctnr.; Alaun, der aus dem Alaunflötze bei Duttweiler gezogen wird, und 1,569 Ctnr. liefert, und Steinkohlen, die aus den Steinkohlenflötzen bei Esch-

weiler und den 24 Gruben im Regierungsbezirke Trier zu Tage gefördert werden; man schätzt die Ausbeute auf 1,750,000 Scheffel. Außerdem hat die Provinz noch treffliche Mühlsteine bei Niedermendig und Mayen, und guten Traß bei Andernach, welche beide nicht unbedeutende Artikel der Ausfuhr ausmachen. Diese Uebersicht giebt eine Uebersicht von den gangbarsten Mineralprodukten der verschiedenen preußischen Provinzen. Nach derselben erzeugt diese Monarchie:

an Silber	Mark	19,517
= Kupfer	Centner	18,423
= Blei, Glätte und Glasur	—	59,238
= Eisen von allen Arten	—	2,348,783
= Kobalt	—	2,988
= Galmei	—	68,525
= Arsenik	—	2,712
= Braunstein	—	700
= Kochsalz und Sonnensalz	—	1,201,563
= Alaun	—	6,189
= Vitriol	—	4,447
= Salpeter	—	2,010
= Steinkohlen	Scheffel	9,318,092
= Schwefel	Centner	262
= Torf etwa	Stück	75,000,000

Die Uebersicht, die Krug (Nationalreichth. I. 195) von den Mineralprodukten Preußens mittheilt, geht zwar bei weitem mehr in das Detail, da sie jedoch mehrere Gegenstände aufnimmt, die nicht die erste Verarbeitung, sondern offenbar die weitere Veredlung der Metalle betreffen, daher unter die Rubrik der Fabriken gehören, so haben wir Bedenken getragen, selbige hier aufzunehmen. — Der preußische Bergbau wird überhaupt mit großer Umsicht betrieben, und läßt wenigstens in Schlesien und Sachsen wenig zu wünschen übrig, wird aber auch hier, wie in allen kultivirten Ländern, von einem fürchterlichen Feinde, dem Holzmangel, bedroht. Der ganze Bergbau ist dem Ministerium des Innern untergeordnet, dem die dritte Abtheilung desselben gewidmet ist, übrigens aber unter 5 Oberämter vertheilt: 1) zu Berlin für Brandenburg, Pommern, beide Preußen und einen Theil von Niederschlesien; 2) zu Brieg über Schlesien, in so weit es nicht nach Berlin gehört, über Posen und einen kleinen Theil

von Sachsen; 3) zu Halle über den Ueberrest von Sachsen, zwischen Elbe und Weser; 4) zu Dortmund für Minden, Ravensberg, Paderborn, Tecklenburg, Lingen, Grafschaft Mark, Herzogthum Westphalen, auf dem rechten Ufer der Lenne, den Theil von Berg rechts von der Chaussee zwischen Hagen und Düsseldorf, und über Kleve am linken Rheinufer, und 5) zu Bonn für alle rheinischen Provinzen, die nicht zu dem Bezirk des Dortmunder Oberbergamts gehören.

B. Kunstfleiß.

Preußischer Kunstfleiß verarbeitet gegenwärtig nicht nur die meisten Materialien des vaterländischen Bodens, sondern zieht auch viele ausländische Erzeugnisse zu diesem Behufe ein. Doch ist Preußen kein Fabrikstaat. Wenn auch Schlesien, Jülich-Kleve-Berg und die Regierungsbezirke Aachen von Niederrhein, Arensberg und Minden von Westphalen durch Industrie hoch emporblühen, so stehen doch andre Provinzen, wie Preußen, Pommern ꝛc. weit dagegen zurück, oder man findet den Gewerbsfleiß auf einige Städte eingeschränkt.

Die Regierung hat von jeher sich die Entstehung und Erhaltung des Gewerbfleißes auf das äußerste angelegen seyn lassen. Daher die Einfuhrverbote, die alle fremde Waaren, welche in Preußen fabrizirt werden, von den Gränzen entweder ganz zurückweisen, oder nach dem neuen Zolltarif doch mit so ungeheuern Impoſten belegen, daß sie als verbotne Waare zu betrachten sind; daher die Erschwerung jeder Ausfuhr von rohen Produkten, die einer Veredlung fähig sind; daher die Begünstigungen jedes neuen Fabrikzweiges, hier durch Vorschüsse, dort durch Patente oder andre Vortheile. Durch diese Mittel war es Preußen gelungen, schon vor Friedrich II. manchen Gewerbszweig auf seinen Boden zu verpflanzen: viele davon sind in der Folge zu einem gewissen Umfange und Blüthe gediehen, die nicht allein ihre Existenz sichern, sondern auch große Hülfsquellen für die ganze Provinz, worin sie fixirt sind, eröffnen, andre vegetiren wenigstens, und vermehren dadurch den Umlauf des baaren Geldes. Durch die Erwerbung der Rheinprovinzen und eines Theils von Sachsen hat Preußen nun auch mehrere Fa-

briken und Manufakturen erhalten, die ihm bisher zum Theil fremd waren.

Die Preußischen Staaten haben dreierlei Arten von Fabrikation, die einen beinahe allgemeinen Gegenstand des Gewerbfleißes ausmachen. Diese sind Leinewand, Wolle und Eisen.

1) In Leinewand. Ihr Hauptsitz ist Schlesien, wo sie vorzüglich im Gebirge blühet. Das Gespinnst liefern die Landleute: ein gewöhnlicher Spinner täglich 1 Strahn oder 10 Gebinde, jedes von 20 Faden zu 4 Ellen Länge, ein geübter Spinner 80 bis 90 Gebind und bei Wetten 120 Gebind in 19 Stunden. Doch beschäftigen sich nur einzelne Personen ausschließlich mit der Spinnerei, dagegen machen es wenigstens ¾ aller schlesischen Landbewohner zu einem Nebengeschäfte, dem sie nach vollendeter Feldarbeit den Rest des Tages widmen. Man rechnet das Erzeugniß an Garne in dieser Provinz mit den Lausitzer Kreisen auf wenigstens 250,000 Gespinste, 16 Millionen Rthlr. an Werthe, wovon ⅘ im Lande verbraucht, der Rest aber durch die Garnpascher oder Kontrebandierer in die benachbarten Provinzen Sachsen und Böhmen geschwärzt wird. So wie das Gespinnst nur von einzelnen Spinnern geliefert wird, so auch die Leinewand von einzelnen Webern, und es giebt nur wenige Manufakturen, die das Geschäfte in das Große treiben. 1805 unterhielt die Provinz 34,910 Weberstühle, die für 10,676,000 Rthlr. Leinewand und Schleier fabrizirten, wovon für 6,091,562 Rthlr. ausgeführt wurde. Allein dieß scheint wohl die Periode des höchsten Flores der schlesischen Linnenmanufaktur gewesen zu seyn: denn theils durch den darauf folgenden unglücklichen Krieg, mehr aber noch durch die Kontinentalsperre erlitt dieselbe einen harten Stoß, wovon sie sich nur langsam erholen kann, und vielleicht nie wieder zu der vorigen Höhe heben wird. Uebrigens ist die schlesische Leinewand von vorzüglicher Güte, und die Schauanstalten sorgen dafür, daß ihr Kredit im Auslande gesichert bleibe. Außer den verschiedenen Sorten Leinewand: Mittel- u. Grobgut, Linnendamast, Creaß, Cholet u. s. w., werden in Schlesien auch viele Schleier, Battiste, gedruckte und Zitzleinewand, Linnenband gewebt, einige Arten von Spitzen (doch nur gröbere) geklöppelt und vieler Zwirn gebleicht: man zählt an

80 Garnbleichen. Den zweiten Rang der preußischen Linnenmanufaktur behaupten die Regierungsbezirke Minden und Münster. Doch wird hier vorzüglich das grobe Linnen, welches unter dem Namen Löwent- oder Leggelinnen bekannt ist, und nur zu Bielefeld vorzüglicher Linnendamast und Tischzeuge verfertigt. Allein auch diese Manufaktur hat einen bedeutenden Verlust gehabt, und der Absatz nach dem brittischen Reiche, Spanien und Portugal ist fast ganz verloren gegangen. Doch wurden noch 1810 auf die Bielefelder Legge 2,390,977 Ellen gebracht, und die Wahrendorfer nahm nicht viel weniger auf. Auch die Garnspinnerei ist in diesen beiden Bezirken von großer Erheblichkeit; es wird bei weitem mehr Garn gesponnen, als die Weberstühle verarbeiten können, am feinsten zu Rittberg, wo das Gespinnst von einem Pfund Flachs, welches im Einkaufe 4 ggl. kostet, zu dem Werthe von 1 Rthlr. 18 ggl. bis 2 Rthlr. 16 ggl. ausgesponnen wird. Nach Schlesien und Ravensberg haben die Lausitzer Kreise von Schlesien die stärkste Linnenweberei und Garnspinnerei, auch beträchtliche Garnbleichen und Leinewanddruckereien. Ueberhaupt findet man Leineweberei und Garnspinnerei mehr oder weniger in allen Provinzen, auch in den neuen Erwerbungen am Rhein und im Sauerlande. 1803 schätzte man die ganze preußische Linnenmanufaktur, die damals 70,000 Stühle mit 100,000 Arbeitern beschäftigte, auf den Werth von 14 Millionen Rthlrn., wobei jedoch das Garn nicht in Anschlag gebracht war; 1816 belief sich die Zahl aller Fabrikstühle auf 43,000, der ländlichen Weberstühle auf 164,870.

2) In Wolle. Preußens Wollenmanufakturen, die 1803 24,000 Stühle mit 62,000 Arbeitern beschäftigten, und für 13 Millionen Waaren lieferten, haben vorzüglich durch die neuen Erwerbungen einen sehr erweiterten Umfang erhalten. Die feinsten Tücher liefert der Regierungsbezirk Aachen aus seinen großen Manufakturen zu Eupen, Aachen, Montjoie, Stolberg, Malmedy und Burscheid, deren Fabrikate in Tuch und Kasimir den besten Französischen an die Seite gesetzt werden können, dann Lennep, Görlitz, Kettwig, Mühlhausen und Schlesien. 1802 wurden in nachstehenden preuß. Provinzen an Wollenwaaren fabrizirt:

Namen der Provinz.	Zahl der Stühle	Zahl der Arbeiter.	Fabrikationssumme in Rthlr.
1. in Schlesien	5,414	15,839	4,643,634
2. in der Kurmark . . .	4,472	11,841	3,241,414
3. in der Neumark . . .	2,420	12,101	1,467,232
4. in Magdeburg . . .	—	—	1,159,395
5. im Departement Bromberg	—	4,373	574,585
6. im Depart. Marienwerder	—	1,845	352,442
7. in Pommern	1,035	2,644	330,464
8. in Halberstadt	653	3,099	319,842
9. in der Grafschaft Mark	—	—	294,482
10. in Ostpreußen . . .	—	—	286,848
11. in Kleve	—	—	167,902
12. in Lithauen	—	—	77,667
13. in Minden und Ravensberg	36	85	13,770
14. in Teklenburg u. Lingen	9	30	8,909

Dagegen beschäftigten 1812 die Manufakturen des Roerdepartemens nicht weniger als 50,000 Arbeiter, und lieferten für 8 Millionen Rthlr., mithin so viel als sonst die beiden Hauptprovinzen der Wollenmanufaktur Schlesien und Kurmark beschafften. 1816 rechnete man überhaupt 18,000 Weberstühle in Wolle, über 300,000 Spindeln, welche Maschinengarn aus Wolle verfertigten, und 13,822 Gänge in Wollenband. Die besten wollnen Zeuge werden zu Mühlhausen, wollne Strümpfe und Bänder in Sachsen und Schlesien, besonders in den Lausitzer Kreisen, und Hüte zu Wipperfurt gemacht; im Ganzen reicht die Hutfabrikation für den Staat zu, wenn sich selbige auch nicht durch feine Waare auszeichnet.

3) In Eisen, die dritte Hauptfabrikation des Staats, die besonders in Jülich-Kleve-Berg, im Regierungsbezirke Aachen, im Regierungsbezirke Arensberg und in Schlesien ihren Sitz hat. Sie reicht nicht allein für das Bedürfniß überflüssig zu, sondern liefert auch viele Artikel der Ausfuhr. Allein in dem vormaligen Herzogthume Berg waren 1792 150 Reck-, 37 Bredde-, 18 Stabeisen-, 57 Stahlraffier-, 8 Ambos-, 9 Sensen- und 50 Rohstahl-, überhaupt 539 Hammer und 7 Hochofen im Betriebe, die 18,127 Menschen beschäftigten: die 23 Fabriken zu Solingen, worin die berühmten Solinger-Klingen, so wie eine Menge kleiner Eisenwaaren,

als Messer, Scheeren ꝛc. gefertigt werden, verbrauchen 13,000 Ctnr. Eisen und Stahl, und beschäftigen 4,400 Arbeiter; ihr Stahl, ihre Feuervergoldung kömmt der Britischen nahe. Die 16 Sensenhammer zu Remscheid liefern jährlich 400,000 Stück Sensen, Sicheln und anderes Schneidezeug; auch werden daselbst über 800 verschiedene Arten von Quincailleriewaaren von solcher Güte verfertigt, daß sie selbst in Frankreich Absatz finden. Die westphälische Mark unterhält 266 Eisenhammer und darunter 51 Rohstahl- und 86 Stahlraffinir- und Steckhammer; der Hauptsitz der Eisendrathfabrikation ist zu Altena, Iserlon und Lüdenscheid, für welche 74 Ofen und Hammer arbeiten; Sensen, Sicheln, Sägen und anderes Schneidezeug wird zu Altena und Lüdenscheid auf 37 Sensenhammern mit 88 Feuern in so großer Menge verfertigt, daß der Fabrikationswerth mehr als 87,000 Rthlr. beträgt; Kleineisenwaaren fabriziren 24 Fabriken für 406,500 Rthlr. durch 1,615 Arbeiter, Schwarzblech 2 Fabriken zu Altena, Karkassen Iserlon, Näh-, Strick- und Stecknadeln Iserlon durch 200, Altena durch 500 Arbeiter. Altena allein liefert jährlich mehr als 60 Mill. Nähnadeln. Der Kreis Siegen im Regierungsbezirk Arensberg hat 18 Stabhammer mit 35 Feuern im Betriebe, die 1809 12,275 Karren Stabeisen, dann 13 Rohstalhammer mit 18 Feuern, die 1809 15,130 Ctnr. Stahl erzeugt haben. Das vormalige Herzogthum Westphalen hat 43 Stabeisen-, 34 Rohstal-, 18 Blech- und 10 Stückhammer, wovon jedoch mehrere gegenwärtig still stehen. In Schlesien wurde 1798 durch 1,631 Arbeiter für 1,475,409 Rthlr. Eisen und Stahl, und durch 17 Arbeiter für 1,576 Rthlr. Drath geliefert: 1798 waren in dieser Provinz 165 Frischfeuer, 10 Luppenfeuer und 23 Zainhammer, die zusammen an Stabeisen 168,851, an Zain- und Bandeisen 15,442 Ctnr. produzirten. Die besten Eisengußwaaren lieferten die Hütten zu Malapane und Kreuzburg, cämentirten Stahl 2 Cämentirwerke und 3 Hammer. In der Provinz Brandenburg findet man die Eisenwerke zu Gottow, Zehdenik, Neustadt-Eberswalde, Niederfinow, Vietz, Kuzdorf, Vanzhausen, Pleiske, Neubrück und Peitz, in Pommern zu Torgelow, am Harze zu Thale, wo vorzügliches Blech produzirt wird, zu Sorge, zu Ilsenburg u. s. w. Das Eisengewerbe in

beiden Preußen; wo doch auch bei Danzig 11 Eisenhammer, 4 Stahlöfen und eine Blockschmiede im Betriebe stehen, bedeutet weniger, aber in das Große geht es in dem Kreise Henneberg, so wie in einigen Strichen der transrhenanischen Provinzen. Die 4 vornehmsten Gewehrfabriken besitzt die Monarchie zu Essen, Burg, Suhl, welche gegen 20,000 Gewehre liefert, Spandau und Potsdam welche beide letztere vereinigt einander in die Hand arbeiten, die berühmtesten Klingenfabriken zu Solingen und Suhl. Schon 1798 wurden von den verschiedenen Eisenwerken der Monarchie gefertigt: an Gußwaaren 32,187, an Ammunition 6,369, an Roheisen 302,491, an Kolbeneisen 4,218, an Stabeisen 193,424, an Drathosemund 15,967, an Knüppelosemund 19,090, an Prügeleisen 28,590, an Blecheisen 11,739, an Reck- und Bandeisen 22,000, an geschmiedeten Kartätschenkugeln 441, an Zaineisen 11,147, an Schwarzblech 6,381 Ctnr., an Weißblech 1,806 Faß, an Rohstahl 26,963, an raffinirten Stahl 38,834, an gebreiteten Stahl und Eisen 8,181 Ctnr., an Eisendrath 114,397 Stück, an Stahldrath 214,180 Pfund, an Kratzendrath 21,917 Stück, an ordinären Sensen 1,450 Dutzend, an geschliffenen Sensen 24,030 Bund, an blauen Sensen 50,000 Stück, an Nähnadeln 107 Mill. Stück, an kleinen Eisenwaaren für 436,437 Rthlr.

Die übrigen preußischen Manufakturen und Fabriken bestehen 4) in Baumwolle, die vorzüglich in der Provinz Jülich-Kleve-Berg, im Regierungsbezirke Arensberg, zu Berlin und in Schlesien sich fixirt haben, obgleich man auch in einzelnen Städten anderer Provinzen Baumwollenweberei antrifft. Am ansehnlichsten ist solche in Jülich-Kleve Berg, wo Elberfeld, Barmen, Hückeswagen, Krefeld, Bonn rc. Hauptörter dafür sind: man fabrizirt nicht allein Siamisen, Kottonets, Nankins, Nankinets, Kattun, Manschester, Piket, Barchent und andere baumwollne Waaren, Tücher, Strümpfe und Bänder, sondern unterhält eine starke Maschinenspinnerei, und zu Elberfeld und Barmen auch Türkischrothgarnfärbereien. Aus Jülich-Kleve-Berg hat sie sich in den Regierungsbezirk Arensberg verbreitet, wo sie zu Schwela und an andern Orten blühet. In der Provinz Brandenburg lieferten Berlin 1802 auf 1,826 Stühlen für 1,110,490

Rthlr. und Potsdam auf 432 Stühlen für 332,720 Rthlr. Waare; seitdem aber hatte sich die Fabrikation dermaßen vermehrt, daß man 1806 außer 44 Kattun- und Zitzdruckereien, die 1,569 Arbeiter beschäftigten, und 3 Maschinenspinnereien mit 600 Arbeitern noch in Kattun, Musselin, Manschester, Herrnhutherzeugen und baumwollnen Strümpfen 4,711 Stühle und 18,775 Arbeiter fand, doch ist in den neuesten Zeiten diese Manufaktur wieder herabgegangen. In Schlesien beschäftigten 1805 die Baumwollenwebereien 3,490 Stühle, 1,784 Weber und 2438 Gesellen, und die Kattundruckereien 80 Meister und 1,910 Nebenarbeiter, die zusammen für 975,999 Rthlr Waare lieferten. In der Provinz Sachsen findet man zu Magdeburg, Suhl, Langensalza und an andern Orten bedeutende Manufakturen; in den übrigen Provinzen sind sie von weniger Bedeutung. Ueberhaupt hat keine der übrigen preußischen Manufakturen durch die Zeitumstände so vieles gelitten, als diese, und wahrscheinlich wird sie sich auch nie auf einen besondern Grad erheben, da ihr das Material zu entfernt liegt. 1816 hatte der Staat 12,690 Stühle in Zeugen, 2,085 in Strümpfen und 116,000 Maschinenspindeln. 5) In Seide. Es existiren zwar in Berlin, Magdeburg, Potsdam, Iserlon, in Schlesien, in Jülich-Kleve-Berg zu Elberfeld, Barmen, Muhlheim am Rhein, Krefeld, Köln, Neuwied u. s. w., dann in einigen andern Städten Seidenwebereien, wovon die zu Berlin 1806 3,522 Stühle mit 7,409 Arbeitern in ganzen und halbseidenen Zeugen, in Seidenband und Seidenstrümpfen unterhielten, und die von Krefeld den so geschätzten Sammetband liefern, doch hängt diese Manufaktur ebenfalls ganz vom ausländischen Material ab, 1816 fand man im Staate 6,876 Stühle in seidnen Zeugen und 13,240 Gänge in Band. 6) In Leder. Die preuß. Lederfabriken haben einen bedeutenden Umfang, und schon 1803 rechnete man, daß selbige an Leder und Handschuhen für mehr als 3½ Mill. Rthlr in die Schale der preuß. Manufaktur würfen. Alle Provinzen haben in ihren Städten Gerbereien, die größere oder geringere Geschäfte machen, und gute oder gemeine Waare liefern. Die berühmtesten Rothgerbereien besitzen Malmedy und Köln, dann Mühlhausen, Berlin und Magdeburg, die besten Weißgerbereien Magdeburg, Halberstadt, Berlin,

Königsberg und Danzig; Saffian und Korduan wird zu Berlin, Königsberg, Halle, Stettin, Drossen, Kochheim rc., Handschuhe zu Halle, Magdeburg, Halberstadt und Berlin bereitet. Die Kurmark Brandenburg lieferte 1802 für 1,307,699, Schlesien für 701,472, Ostpreußen für 400,593 und Westpreußen für 328,126 Rthlr. Leder; dabei war dieser Gewerbszweig in fortdauerndem Steigen, und schon 1805 stand Schlesien mit 1,150,000 Rthlrn. in den Fabriktabellen aufgeführt. 7) In Kupfer und Messing. Die Monarchie besitzt 29 Kupferhammer, die das einländische Bedürfniß an Kupferwaaren hinlänglich decken, besonders da das Kupfergeschirr immer mehr außer Gebrauch kömmt. Der größte preußische Kupferhammer ist bei Neustadt-Eberswalde. Die stärkste Messingfabrikation findet zu Stollberg bei Aachen statt, wo 140 Messingöfen, 9 Messingzieherei en, die 40,000 Bund Messingdrath liefern, 3 Plattmühlen und 360 Messinghammer bestehen, die 1812 durch 1,800 Arbeiter für mehr als 1 Million Rthlr. Messingwaaren erzeugt haben. Weniger bedeuten die Messingwerke bei Iserlon, welches 1798 für 50,166 Rthlr. Waare geliefert hat, zu Hegermühle mit einer Produktion von 152,434 Rthlrn., und zu Jakobswalde in Schlesien mit einer Produktion von 18,486 Rthlrn. Noch hat die Stadt Stollberg am Harze eine kleine Messinghütte. Die berühmtesten Näh- und Stecknadeln verfertigen Aachen und Burscheid, dann Köln, Goch, Xanten, Altena, Iserlon, Menden und Breslau. Nadler giebt es in den meisten Städten. Fingerhüte werden am besten in dem Regierungsbezirke Arensberg, wo 18 Fingerhutsmühlen im Betriebe stehen, auch zu Stollberg, Aachen, Burscheid und Röddinghausen bei Menden verfertigt. 8) In Gold und Silber. Die schönsten Gold- und Silberarbeiten liefert Berlin durch 169 Arbeiter, auch besteht in dieser Methropole eine große Gold- und Silberfabrik, die 1800 1,013 Arbeiter beschäftigte, und für 345,000 Rthlr. Waare lieferten. Auf Berlin folgen im Range die Städte Köln, Breslau und Danzig, in welcher letzterer Stadt auch goldne und silberne Borten und Silberdrath verfertigt werden. Leonische Gold- und Silberdrathfabriken sind zu Berlin und Breslau. 9) In Papier. Altpreußen hatte 1802 149 Papiermühlen und Papierfabriken, wovon 42 in

Schlesien, 17 in Brandenburg, 10 in Pommern, 10 in Magdeburg und Halberstadt, 18 in Ostpreußen, 14 in Westpreußen, 19 in der westphälischen Mark, 7 in Paderborn, 1 auf dem Eichsfelde und 9 in den übrigen Landestheilen angelegt waren. Durch die neuen Erwerbungen sind viele hinzugekommen und in den alten Provinzen mehrere neue angelegt, so daß sich 1816 in der Monarchie 301 Mühlen mit 426 Bütten fanden, die jedoch kaum den einländischen Verbrauch decken. Wenigstens müssen feine Papiere zu Kupferstichen, Landcharten, Tapeten ꝛc noch immer aus dem Auslande entboten werden, da die Mühlen zu Kröllwitz, Trutenau, Gladbach, Werden ꝛc., so vorzüglich auch ihr Fabrikat ist, doch die Konsumtion nicht zu bestreiten vermögen. Schöne Preßspäne liefert Trutenau, das schönste Velin Düren, Preßdeckel für die Tuchmanufakturen Ratingen, rostfreie und farbige Papiere Werden, Papiermaschee Berlin, Düsseldorf, Ensheim, Escheringen, Idar und Bliesransbach, Papiertapeten Berlin, Potsdam, Neuwied, türkische und marmorirte Papiere Berlin, Köln und Aachen. 10) In Tabak. Die größte Tabaksfabrik in allen preußischen Staaten ist die Nathusiussche zu Magdeburg, die 1805 für 279,588, 1811 für 122,000 Rthlr. Tabak, dagegen die übrigen 4 Fabriken dieser Stadt nur für 60,000 Rthlr. lieferten. Berlin fabrizirte 1802 in seinen 10 Tabaksfabriken durch 532 Arbeiter für 659,170, ganz Schlesien für 620,472, Duisburg für 337,030, Königsberg für 287,914, Schwedt für 238,731 und Stettin für 182,981 Rthlr. Die übrigen Fabriken und Spinnereien in den altpreußischen Ländern sind weit unbedeutender, doch für das Bedürfniß zureichend. Aber in den neuen Provinzen giebt es, besonders am Rheine, ansehnliche Fabrikanstalten, die ihre Geschäfte in das Große treiben: so die 25 Fabriken in Köln, die 800 Menschen beschäftigen, die zu Hittorf, Neuwied, Koblenz u. s. w. 11) In Zucker. Schon 1804 wurden in der Monarchie für 2½ Mill. Rthlr. Zucker fabrizirt: so in Schlesien für 832,710, in Berlin für 674,540, in Königsberg für 220,900, in Minden für 140,000, in Danzig für 131,482, in Elbing für 110,802, in Bromberg für 105,450, in Frankfurt für 100,000, in Stettin für 82,706, in Magdeburg für 69,400 und in Havelberg für

35,000 Rthlr. Alle diese Fabriken hatten bei der Kontinentalsperre unendlich gelitten, erholen sich jetzt jedoch zusehends. Die Surrogatfabriken von Runkelrübenzucker die während dieser Zeit zu Magdeburg (wo man doch 1811 730 Ctnr. Zucker und 1,150 Ctnr. Sirup gesotten), zu Köln, Goch, Krefeld entstanden waren, haben sich jetzt wieder in Rohrzuckersiedereien verwandelt: bloß Nathusius fährt zu Althaldensleben mit der Runkelrübenzuckerfabrikation fort. 12) In Oel. Oel aus Rüb-, Lein-, Hanf- und Mohnsaamen ist das einzige, was die Monarchie hat, doch scheint es, als wenn das Fabrikat zur Konsumtion noch nicht hinreicht. Im vormaligen Halberstadt trifft man zwar 162, im Hohnsteinschen 43, in Nordhausen 16, in Paderborn 79 und in Berg 118 Oelmühlen an, dafür aber bleiben die übrigen Provinzen ganz zurück, und für Baumöl gehen noch ansehnliche Summen aus, so wie das Speiseöl meistens auswärts bezogen wird. 13) In Cichorien. Dieß Kaffesurrogat wird am stärksten zu Magdeburg fabrizirt, wo noch 1811 4 Fabriken existirten, die etwa für 30,000 Rthlr produzirten; doch war die Fabrikation nachher stark gestiegen und 1817 fand man im Bez. Magdeburg 22 Fabriken, die 70,190 Ctnr Wurzeln verbrauchten. Außer Magdeburg finden sich noch dergl. Fabriken zu Berlin, Potsdam, Hörter, Köln und Bromberg 14) In Stärke und Puder. Die 74 Stärke- und Puderfabriken von Halle lieferten 1802 für 197,205 Rthlr., allein der Debit und mit ihm die Fabrikation hat seitdem gewaltig abgenommen. In Schlesien wurden in eben dem Jahre für 113,608 Rthlr. fabrizirt. Auch finden sich dergleichen Fabriken zu Naumburg, Langensalza, Zeitz, Luckau, Berlin, Greifenhagen, Tilsit, Elbingen und mehrern Städten. 15) In Seife, theils weiß, theils grün und schwarz. Die stärksten Siedereien bestehen zu Elbing (171,206 Rthlr.), zu Duisburg (102,800 Rthlr.), zu Königsberg (90,260 Rthlr.), zu Magdeburg (1811 57,800 Rthlr.), zu Minden, Stralsund, Berlin. Doch wird noch eine große Menge aus Rußland eingeführt. 16) In Perlgraupen. Ein eignes Fabrikat der preußischen Länder, das besonders in beiden Preußen, Brandenburg, Pommern 2c. verfertigt wird, und nicht allein zum Bedarfe hinreicht, sondern auch einen Artikel der Ausfuhr darbietet. 17) In Bier. Preußen hat

in seiner größern Osthälfte keinen Wein, und Bier ist daher allgemeines Getränke; doch sind im Ganzen die Biere kraftlos, und nur die zu Merseburg, Gardelegen, Potsdam, Berlin und in einigen andern Städten zeichnen sich aus. In Preußen wird Meth gemacht. Uebrigens schätzte Krug für 1803 die ganze Bierkonsumtion auf 4,243,108 Faß zu 200 Quart, die jetzt gewiß auf 5 Mill. Faß steigen dürfte. 18) In Brantewein. Das allgemeine Getränke des Landmannes in der Monarchie, die davon wenigstens 32 Millionen Quart konsumirt. Am Rheine wird einiger Weinbrantewein fabrizirt; in den übrigen Provinzen hat man bloß Kornbrantewein, wovon man die größten Lager zu Nordhausen, Danzig und Quedlinburg antrifft. Nordhausen allein hatte 1804 132 Blasen, die 303,560 Schffl. Schrot verbrauchten, und 21,128 Faß, im Jahre 1811 gegen 180 Blasen, die über 30,000 Faß lieferten; Quedlinburgs 60 Blasen mögen etwa $\frac{1}{3}$ dieser Fabrikation beschaffen können. 19) In Essig, nicht hinreichend; am Rheine und der Mosel hat man Weinessig, den man auch zu Berlin, in Schlesien, zu Minden, Stettin, Zossen, Halle, Elbing und Köslin bereitet, doch findet man in den Provinzen meistens Bieressig und nur einzeln Obstessig. Den meisten Essig liefern Jülich-Kleve-Berg, Schlesien und Brandenburg. 20) In Wachs; nicht hinlänglich, da trotz der vielen Wachsbleichen doch der katholische Gottesdienst eine starke Quantität erfordert. Die meisten Wachslichter finden sich in Preußen, Posen, Schlesien und Brandenburg. Wachstuchmanufakturen sind zu Berlin, Potsdam, Stendal. 21) In Pottasche, ebenfalls nicht zulänglich: die meisten Siedereien trifft man in beiden Preußen, in Schlesien, im Arensberger Regierungsbezirke und am Ardennenwalde an. Pechsidereien hat man besonders in der Umgegend von Wittenberg, in den Lausitzer Kreisen, in Henneberg, Schlesien u. s. w.; Kienruß liefert Sachsen, welchen es bisher über Bremen und Hamburg verschickte. 22) In Holz. Der Schiffbau war an der preußischen Seeküste ziemlich wichtig, ist aber seit dem Seekriege sehr herabgekommen. Aber auch an der Havel, Spree, Oder, Elbe, am Rhein und an der Mosel werden viele Schiffe und Flösse gebauet, und die preußische Stromschiffarth ganz mit eige

nen Schiffen betrieben. Die Kunsttischlerei hat ihren Hauptsitz zu Neuwied, Berlin, Görlitz, Elberfeld, Düsseldorf und Breslau, an welchen Orten auch die besten Wagen verfertigt werden: eine eigne Wagenfabrik ist zu Köslin. Holzuhren liefert Graudenz, musikalische Instrumente, besonders Violinen, Schreibershau; Spielsachen aller Art, Haus- und Küchengeräthe die Lausitzer Kreise, das vormalige Eichsfeld und mehrere schlesische Ortschaften. 23) In Glase. Brandenburg, wo wegen Holzmangel 7 Hütten bereits eingegangen sind, besitzt deren noch 7, Schlesien 8, Pommern 3, beide Preußen 4, Posen 3, Sachsen 6, Westphalen 6, Jülich-Kleve-Berg 5 und Niederrhein 5, der ganze Staat mithin 47 Glashütten, wovon einige schönes weißes und Krystallglas, die meisten aber nur grünes und Hohlglas liefern. Das Bedürfniß dürfte dadurch nicht befriedigt werden. Spiegelhütten sind nur 2, nämlich die zu Neustadt an der Dosse und die zu Friedrichsthal bei Senftenberg vorhanden. Kronleuchter werden zu Wiesau verfertigt, auch giebt es in Schlesien zu Warmbrunn und Schreibershau gegen 60 Glasschneider, Schleifer und Vergolder, deren Fabrikate von den Böhmischen jedoch weit übertroffen werden. 24) In Porzelan, Steingut und Erden. Die Berliner Porzelanfabrik, welche Königlich ist, gehört unter die ersten Fabriken dieser Art in Europa, und zeichnet sich besonders durch niedliche Formen und vorzügliche Malerei aus: sie verfertigt jährlich gegen 360,000 Stück Porzelan, schönes Bisquit und Sanitätsgeschirr. Die zweite Porzelanfabrik ist die zu St. Martin bei Trier, aber ohne Auszeichnung. Fayanzefabriken bestehen zu Magdeburg, Königsberg, Reinsberg, Berlin, Neustadt-Eberswalde, Stolzenberg, in Schlesien, vorzüglich aber zu Köln, wo 3 große Anstalten errichtet sind, die für mehr als 125,000 Rthlr. Waare liefern. Auch zu Poppelsdorf bei Bonn giebt es eine beträchtliche Steingutfabrik. Das Koblenzer Geschirr wird eigentlich um Vallendar und Maven gemacht, wo auch über 400 Meister sich mit der Krugbäckerei beschäftigen und die bekannten Selterser Flaschen verfertigen. Die Kölner Tabakspfeifen kommen größtentheils von Vallendar und Boppard: letztere Stadt verfertigt jährl. gegen 1,350,000 Stück Pfeifen, die auf dem Rheine versendet werden.

Aber auch in den übrigen Theilen der Monarchie giebt es beträchtliche Pfeifenfabriken zu Rostin, Berlin, Potsdam, Havelberg, Weferlingen, Moorsleben, Stettin, Königsbrück, Görlitz u. s. w. 25) Von den sonstigen Manufakturen und Fabriken bemerken wir hier bloß: die Uhrenfabrikation zu Berlin und Friedrichsthal bei Oranienburg; die Blaufarbenwerke zu Querbach, Hasserode, Altenberg und bei Werden; die Bleiweißfabriken zu Berlin, Breslau, Köln und Naumburg; die Grünspanfabriken zu Halle, Berlin und Noes bei Görlitz; die Bergblaufabriken zu Eckartsberga und in Schlesien; die Krappfabriken in Schlesien, welche 1802 für 235,282 Rthlr. lieferten; die Waidfabriken zu Erfurt und Langensalza; die verschiedenen Farbe- und Lackfabriken zu Berlin, Neuwied, Potsdam, Köln und Aachen; die Pulvermühle auf der Jungfernhaide zu Berlin, die jährlich 5,000 Ctnr. bereitet, die 11 Pulvermühlen in Schlesien, die bei Danzig und Oliva, die 15 Pulvermühlen von Berg, die bei Rönsahl, Breckerfelde und Meinerzhagen in der westphälischen Mark, die 3 in Witgenstein, die zu Hellern, Schleusingen, Mücheln, Neuenzelle u. s. w.; die 5 Metallkompositionsfabriken zu Elberfeld; die Bronzefabriken in Berlin und Iserlon; die Argenthaché und Plattirfabriken zu Berlin, Potsdam u. s. w.; die lackirten Blechwaaren von Koblenz, Breslau, Posen, Bonn u. s. w.; die Juwelierarbeiten der Hauptstadt; die Bernsteindrehereien zu Königsberg, Danzig und Stolpe; die Siegellackfabriken zu Magdeburg, in Schlesien, zu Königsberg, Vloto, Posen, Wesel und Danzig; die Strohwaaren von Berlin, Peiz, Neidenburg u. s. w.; die Elfenbeinwaaren der Hauptstadt, Potsdams, Neustadt-Eberswaldes und Spandaus; die Darm- und Drathsaiten von Berlin, Potsdam und Tangermünde; die Tuchkämme von Kotbus, Zielenzig, Züllichau und Krossen; die Federposen von Königsberg und Berlin; die hanfnen Spritzenschläuche aus Schlesien; die Ornamentalöfen aus Magdeburg, den Duisburger Leim; das Kölner Wasser; die Siebe von Ziesar u. s. w.

Man sieht aus dieser kurzen Uebersicht des preuß. Fabrikwesens: daß in den unentbehrlichen Artikeln sehr viel, weniger in den Luxusgegenständen gethan, und daß besonders alles, wozu das Material dem vaterländischen

Boden angehört, so gut wie möglich benutzt sey. Krug nimmt für 1804 an, daß die industriöse Menschenklasse durch die Arbeit ihrer Hände eine Summe von 6,633,000 Rthlrn. zu dem reinen Nationaleinkommen beitrage.

Die Handwerke sind in der Regel ein Eigenthum der Städte, wo sie zum Theil in Zünfte und Gilden eingeschlossen sind, theils als konzessionirt angesehen werden. Die Anzahl der zu diesem Stande gehörigen Personen kann nur muthmaßlich angegeben werden, da von einigen der neu erworbenen Provinzen noch keine Tabellen vorhanden, und in andern die Rubriken nicht vollständig sind: man kann für jetzt die Zahl der sämmtlichen Meister auf 250,000, die der Gesellen auf 125,000, und die der Lehrlinge auf 70,000 Individuen anschlagen. Doch ist man in Preußen selbst noch nicht einig, wer eigentlich unter die Rubrik: Handwerker zu rechnen sey; und man nimmt viele Ouvriers, die für sich, aber Behufs einer Fabrik arbeiten, darunter auf, und umgekehrt, wirft man zünftige Handwerker in die Klasse der Fabrikanten. Von einzelnen Provinzen hat Krug (Nationalreichthum II. 172 — 208) ziemlich vollständige Listen der vorhandenen Handwerker, Gesellen und Lehrlinge mitgetheilt, die wir freilich hier nicht aufnehmen können, weil sich seitdem so vieles geändert hat. In seinem Abrisse (S. 60) schätzt er die ohngefähre Zahl der Schneider auf 30,000, der Schuster auf 34,000, der Schmiede auf 17,000, der Bäcker auf 16,000, der Fleischer auf 12,000 und der Tischler auf 10,000 Individuen, rechnet hierunter aber auch diejenigen Handwerker, die auf den Dörfern sich angesiedelt haben, wo in der Regel nur Leineweber, Schmiede, Rademacher, Zimmerleute, Müller und Landschneider ansässig seyn dürfen. Die Handwerker und Professionisten, die den größern Städten eigends angehören, zeichnen sich durch geschmackvolle Arbeiten aus; auch verdienen die Produkte sämmtlicher Herrnhuthschen Kolonien in der Monarchie einer ehrenvollen Erwähnung.

Künstler, als Bildhauer, Buchdrucker, Formenschneider und Formenstecher, Instrumentenmacher, Juwelierer und Goldschmiede, Kupferstecher und Kupferdrucker, Maler, Musiker, Steinschneider und Uhrmacher finden sich größtentheils nur in den ansehnlichern Städten. Die meisten Buchdruckereien besitzen Berlin und Halle. Er-

ßere Stadt zählte 1802 an Künstlern: 55 Bildhauer, 22 Buchdrucker mit 59 Pressen und 2 Schriftgießereien, 52 Formschneider und Formstecher, 49 musikalische und 46 mathematische Instrumentenmacher, 162 Juwelierer, 60 Kupferstecher und Kupferdrucker, 303 Maler, 262 Musiker, 5 Steinschneider und 58 Uhrmacher.

Für 1805 schlug man den Betrag der preuß. Manufaktur, ohne Neufchatel, auf 84,790,000 Rthlr, und die Zahl der bloß von denselben unterhaltnen Arbeiter auf 350,000 Individuen an. Darunter waren jedoch die Bierbrauerei, die Branteweinbrennerei und Essigbrauerei, erste mit 18, die zweite mit 15 und die dritte mit ½ Million Rthlr. begriffen. Nach Küsters Rekapitulation hatte 1800 das preuß. Fabrikwesen 175,000 Arbeiter, nämlich die Zeugmanufaktur 143,000, das Konsumtibiliengewerbe 7,000 und die übrige Fabrikatur 25,000. Der Werth der Zeugmanufaktur betrug 31 Millionen, des Konsumtibiliengewerbes 4,050,000 und der übrigen Fabrikatur 6 Millionen Rthlr. Aber auch erstere Angabe dürfte jetzt wohl tief unter der Wahrheit stehen, da Preußen keine eigentliche Fabrikprovinz verloren, wohl aber deren mehrere erworben hat, überdem die Preise aller Waaren seit 1805 merklich gestiegen sind.

C. Handel.

Der preußische Staat ist von der Natur durch die vortheilhafte Lage seiner Provinzen zwischen den Fabrikländern des Westens von Europa und dem produktenreichen Norden und Osten, durch die Angränzung eines befahrnen Meeres, das seine Küsten 104 Meilen lang bespült, und durch eine Menge schiffbarer Flüsse und Kanäle in seinem Innern, worunter 4 Hauptflüsse Deutschlands und 1 Hauptfluß Polens befindlich sind, zu einem ausgebreiteten Handel bestimmt. Einen wichtigen Handel treiben auch Preußens Provinzen mit den Erzeugnissen ihres Bodens und Fleißes; aber der Seehandel hat noch lange die Ausdehnung nicht, die er seiner Natur nach haben könnte, und der Speditions-, Transito- und Kommissionshandel ist nur auf einigen Punkten von Wichtigkeit, da das preußische Zollsystem dessen Ausdehnung unübersteigliche Hindernisse in den Weg legt. Preußen

müßte über den ganzen deutschen Handel gebieten, wenn es die drückende Schwere seines Zollsystems ändern wollte; aber es wird es nie, so lange es noch Wege giebt, auf welchen Preußens Douanen umgangen werden können.

Preußens Handel theilt sich in innern, äußern und Transito-, Speditions- und Frachthandel. a) Der innere Handel, der erste und wichtigste Zweig alles Handels überhaupt, indem er das Meiste zu der Reproduktion der genießbaren Güter beiträgt, ist zwischen den verschiedenen Provinzen äußerst lebhaft, und wird nur dadurch gehindert, daß die beiden Hälften der Monarchie in keiner unmittelbaren Verbindung stehen, und mehrere der großen Ströme, wie die Elbe, Weser, Ems und Rhein, außerhalb des Reichs das Meer erreichen. Doch hat man von jeher Vieles gethan, um die innere Verbindung zu erleichtern; in der Osthälfte der Monarchie findet durch die vielen schiffbaren Kanäle eine fast ununterbrochene Wasserkommunikation von Magdeburg bis Danzig und Elbing, selbst bis Königsberg und Memel statt. Gute Kunststraßen sind in den meisten Provinzen vorgerichtet, doch noch nicht überall, und hie und da sind selbst Hauptstraßen abscheulich, die Landwege aber überall in dem verlassensten Zustande, welcher Vorwurf die Landwege in den Provinzen Westphalen, Sachsen (besonders in Magdeburg und der Altmark), Brandenburg, Pommern und beide Preußen trifft. Das Postwesen ist gut und expedit, aber zu theuer; daher denn auch öfters dadurch Stockungen hervorgebracht werden. — An der Spitze des innern Landhandels steht Berlin als der Mittelpunkt der Monarchie, der Sitz der Nationalbank und der wichtigsten preußischen Manufakturen; dann folgen im Range Breslau, als Brennpunkt des schlesischen Handels, dessen Umsatz jährlich auf 35 bis 36 Millionen steigt, Magdeburg mit seinen Messen, Köln, der Stapelplatz des preußischen Rheinlandes, und die beiden Meßstädte Naumburg und Frankfurt an der Oder. Noch gehören in die Kathegorie der preuß. Handelsstädte im Innern: Thorn, Posen, Erfurt, Nordhausen, Mühlhausen, Minden, Dortmund, Münster, Düsseldorf, Wesel, Aachen, Koblenz und die Fabrikstädte Elberfeld, Barmen, Remscheidt, Iserlon, Soest, Fraustadt, Lissa, Bielefeld, Hirschberg, Grünberg, Liegnitz, Görlitz, Neuwied u. a. Messen werden zu

Frankfurt, Danzig, Naumburg und Magdeburg gehalten; Jahrmärkte findet man in jeder Stadt, in den meisten Marktflecken, selbst in manchen Dörfern. Der Waarentransport geschieht zum Theil auf der Achse, zum Theil aber auch auf den Flüssen und schiffbaren Kanälen: bloß auf der Oder hält Schlesien 400, Brandenburg über 600, Stettin und Vorpommern, außer 186 Leichterschiffen, 270 Fahrzeuge. Die Weichsel befahren mehr als 800, die Elbe von Torgau bis Hamburg gegen 400, die Weser nur 16, aber den Rhein wohl 300 preußische Schiffe, ohne die geringern Böte und Flöße zu rechnen. Fast noch lebhafter ist die innere Schiffarth auf den Kanälen und auf den Nebenflüssen jener Ströme. b) Der äußere oder auswärtige Handel. Er theilt sich in Land- und Seehandel. Landhandel unterhält Preußen mit seinen meisten Nachbarn, besonders mit Rußland und Oesterreich, mit welchen beiden Staaten es die Bilanz gegen sich hat, da Rußland so viele natürliche Produkte und Oesterreich Salz und Wein Preußen giebt, ersteres aber außer Tuch und Leinewand, und letzteres außer Garn wenig zurück nimmt; mit Polen und Sachsen, wo es dagegen die Bilanz für sich hat, mit den übrigen deutschen Staaten, mit welchen es wenigstens nichts verliert, mit Frankreich, wo es gewinnt, und mit den Niederlanden, wo es aber im großen Nachtheile ist. Uebrigens geschieht dieser Handel meistens auf der Achse, und bloß nach den Hansestädten und den Niederlanden auf der Elbe, Weser und dem Rheine. Vortheilhafter als der Landhandel, der Preußen namhafte Summen kostet, ist der Seehandel, den es mit Rußland, Schweden, Dänemark und Großbritannien, theils auch mit den Niederlanden, Spanien und Nordamerika unterhält. Wenn es gleich auf diesem Wege seine meisten Kolonial- und Materialwaaren beziehet, so setzt es doch auf demselben auch seine vornehmsten Erzeugnisse und Fabrikate, sein überflüssiges Getraide, sein Holz, Leinewand, Tuch, Eisen und Eisenwaaren u. s. w. ab, und hat die Bilanz für sich. Dieser Seehandel ist zum Theil aktiv, und preuß. Schiffe tragen ihre Waare zu den fernsten Nationen, wie denn 1816 515 preuß. Schiffe aus der Nordsee und 489 aus der Ostsee den Sund passirt haben. Preußens Häven liegen sämmtlich an der Ostsee, meistens an den Mündungen der Flüsse:

sie sind sicher, aber zu klein, haben auch zum Theile eine beschwerliche Einfahrt, und kein einziger könnte zum Kriegshaven eingerichtet werden. Unter denselben machen Danzig, Königsberg, Elbing und Memel die Ausfuhrhäven von Polen und Preußen, Stettin, Stralsund und Kolberg von den deutschen Provinzen aus. Das alte Danzig, längst ein Stapelplatz der Ostsee und die Beherrscherin der Weichsel, ist zwar bei weitem das nicht mehr, was es vormals war, da die ganze Ausfuhr Polens durch seine Hände gieng, und befährt das Meer nur mit etwa 90 eignen Schiffen; 1815 klarirten in seinen Haven 459 Schiffe, worunter 133 Britische, 58 Schwedische und Norwegische und 41 Dänische sich befanden; 377 klarirten aus. Die Ausfuhr besteht fast ganz aus Landesprodukten, besonders Getraide, Holz, Pot- und Waidasche, polnischer Leinewand, Wachs, Wolle, Pferdehaaren, Federposen, Danziger Brantewein und Bier; die Einfuhr in Material- und Kolonialwaaren, aber auch in Metallen, Butter, Käse, Talg, Theer, Thran, Glas ꝛc. Noch vor 1800 rechnete man den Werth der Einfuhr auf 2, den der Ausfuhr auf 6, und das, was die Stadt durch Handel und Rhederei gewann, auf 3½ Million Rthlr. — Königsberg kann in seinen Haven nur geringe Fahrzeuge einnehmen, größere müssen bei Pillau lichten: es unterhält zur eignen Schiffarth 49 Schiffe und 44 Bordinge, Pillau 13 Bordinge. 1814 liefen in Königsberg und Pillau 671 Schiffe ein, 744 aus. Der wichtigste Gegenstand der Ausfuhr ist Korn, wovon jährlich 18,000 bis 23,000 Last ausgehen. — Elbing, ein Haven, welcher erst in neuern Zeiten Wichtigkeit erlangt hat, und jetzt größtentheils Danzigs Handel und Geschäfte theilt: er befährt das Meer mit 42 eignen Schiffen, und hält außerdem über 40 Bordinge. 1814 liefen 72 Schiffe, 324 Bordinge und kurische Reisekähne und 431 Oderkähne und flache Fahrzeuge ein, und 1802 betrug die Zahl aller eingelaufenen Fahrzeuge 1,346, der ausgelaufenen 1,598. — Memel, der nördlichste Haven, der etwa 25 Seeschiffe besitzt, und mit Korn, Holz, Flachs, Potasche und Leinsaat ansehnliche Geschäfte macht; 1814 liefen in seinen Haven an der Dange 536 Schiffe mit 57,490 Last ein, und 553 Schiffe mit 61,340 Last aus. — Stettin, der Haupthaven der Oder, welcher den größten Theil von

Preußen mit Kolonialwaaren versieht, und dagegen die Hauptversendung der schlesischen Leinewand übernimmt: er befährt das Meer mit 150 eignen Schiffen. 1814 klarirten in den Haven ein: 607 beladene Hauptschiffe, 99 Hauptschiffe mit Ballast und 818 Leichterschiffe; es klarirten aus: 517 beladene Hauptschiffe, 178 Hauptschiffe mit Ballast und 485 Leichterschiffe. Auch für die Fischerei ist Stettin Preußens wichtigster Haven. — Stralsund, ohnstreitig der bessere aller preußischen Häven, der indeß für jetzt nur für Vorpommern wichtig ist, und etwa 40 Schiffe in See hat. — Kolberg unterhält zwar 20 eigne Schiffe und 44 Bordinge, treibt aber nur einen untergeordneten Handel, und nimmt jährlich zwischen 50 bis 80 Seeschiffe auf. — Kleinere Häven in Pommern sind Rügenwalde, Stolpe oder vielmehr Stolpemünde, Barth, Swienemünde u. Wolgast, die zusammen gegen 150 eigne Fahrzeuge unterhalten. Ueberhaupt hatte der Staat 1816 im Ganzen 883 Seeschiffe, die 90, 292 Last tragen können. Was Preußens Schiffarth vorzüglich lähmt, ist für jetzt noch der Mangel einer Marine, eines guten Kriegshavens und zum Theil auch Mangel an Rückfracht.*) c) Der Transito-, Speditions- und Kommissionshandel. Preußens Lage ist so vortheilhaft, daß alles, was aus dem Süden Deutschlands und aus Polen das Meer erreichen will, durch seine Staaten muß; allein diese vortheilhafte Lage kömmt Preußen wenig zu statten, da die starken Ein- und Ausgangszölle den Durchzug auf alle Weise erschweren, und der Hamburger, Lübecker und Bremer seine Waare lieber auf einem weiten Umwege nach Süddeutschland schickt, als daß er sie durch das Preußische führen sollte; selbst die Elbe dürfte in der Folge aufhören, deutsche Waaren in das Ausland zu tragen, und nur noch für preußische dienen. Am wichtigsten ist die Spedition am Rhein, wo Köln ein Hauptspeditionsplatz ist; auch nehmen Koblenz, St. Goar, Wesel und Duisburg Theil daran. In der Osthälfte der Monarchie machen Magdeburg und Stettin die wichtigsten Speditionsgeschäfte, letzteres vorzüglich mit einländischen, hauptsächlich schlesischen Waaren. Die Frachtfahrt und der Frachthandel hat wenigstens, was das Aus-

*) Anm. Die preuß. Flagge ist schwarz und weiß, und besteht aus 3 Streifen.

land betrifft, sehr abgenommen, und dürfte in der Folge sich noch mehr vermindern.

Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel Preußens sind: 1) Korn, im Durchschnitte für 10 Million. Rthlr. 2) Garn und Leinewand, sonst für 8 Millionen Rthlr. 3) Wollenwaaren, jetzt wohl für 4 Millionen Rthlr. 4) Eisenfabrikate und andre Metalle, auch Messing, für 2 Mill. Rthlr. 5) Stab-, Bau-, Brenn- und Tischlerholz für 1,200,000 Rthlr. Dann: Achate, Berlinerblau, Bernstein und Bernsteinwaaren, Bittersalz, Daunen, Federposen, Galanteriewaaren, geräucherte Aale, Fleisch und Gänsebrüste, Gerberrinde, Glas, Kienruß, Kölner Wasser, Krapp, feine Kunstarbeiten, Leinsaat, Danziger Liquörs, Nordhäuser und Quedlinburger Brantewein, Garley, Merseburger und Danziger Doppelbiere, Mühlsteine, Obst, Pech, Porzelan, Potasche, Neunaugen, Puder, Salmiak, Salz, Schiefer, Schinken aus Westphalen, Pumpernickel und Schwarzbrod, Schweinsborsten, Stärke, Steinkohlen, Tabak, Tabakspfeifen, Theer, Traß, Wachs, Gewehre und Waffen, Waidasche, Moseler-, Rhein- und Ahrweine und raffinirten Zucker.

Dagegen führt es ein: 1) rohen Zucker für 3½ Mill., allein Schlesien nahm 1805 5,731,704 Pfund. 2) Kaffe für 5 Millionen Rthlr. 3) Französische und Ungarweine für 2½ Mill. Rthlr. 4) und 5) Baumwolle und Seide für 8 Mill. Rthlr. Dann: Bieberhaar, Blech, Brantewein, Eiderdaunen, Farbewaaren, Fayanze, Feilen, Fischthran, Flintensteine, edle Früchte, Galläpfel, türkisches Garn, Gewürze, Gold, Gummi, Hanf, rohe Häute, Häringe, Honig, Hopfen, Käse, Kakao, Kämelhaar, Kork, Kupfer, Rigaer Leinsaat, Mandeln, Mode- und Galanteriewaaren, Mühlsteine, Oel, Papier, Pech, Pelzwerk, Pferde, Potasche, Queckſilber, Reis, Rosinen, Salpeter, Seefische, Seidenwaaren, Schlachtvieh, Silber, Strümpfe, Spitzen, Tabak, Thee, Zinn, Apothekerwaaren u. s. w.

Ob der Staat bei seinem Handel gewinne, ist problematisch und nur wahrscheinlich, da in den wenigen vorhandenen Listen die Ausfuhr und die Einfuhr balanziren; so betrug Schlesiens Ausfuhr 1800 10,558,002, die Einfuhr 8,801,424, Halberstadts Ausfuhr 1781 1,002,870, die Einfuhr 736,243, Ravensbergs Ausfuhr 1787 965,162, die Einfuhr 183,713 Rthlr. Dagegen verlieren die Kur-

mark, welche 1799 für 5,270,758 Rthlr. aus-, und für 10,872,224 Rthlr. einführte, und Pommern, dessen Ausfuhr 1789 auf 1,633,176, die Einfuhr auf 3,743,405 Rthlr. angegeben ist, bedeutend. Die Exporte Preußens nach England betrugen von 1700 bis 1804 5,823,405, die engl. Importen 4,198,696 Pfd. Sterling, und Korn, Holz und Leinewand wogen hinlänglich alles auf, was Preußen von der ersten Handelsnation der Erde empfieng.

Der Handel steht in Preußen unter einem eignen Ministerium, welches sich zugleich über alle Gewerbe und das Bauwesen erstreckt. Unmittelbar ist demselben das Generalhandels- und Fabrikenkommissariat untergeordnet. In den Provinzen führen die Regierungen die Aufsicht über das ganze Handelswesen, bei welchen zum Theil technische Handelsdeputationen eingerichtet sind. — Zu den Beförderungsmitteln des Handels gehören in Preußen die königliche Hauptbank zu Berlin, die Provinzialkomtoire in den angesehensten Provinzialstädten unterhält; ihre Valuta ist zu 10⅔ Liv. Bco. aus der Kölner Mark fein angenommen, und 31¼ pCt. besser als Courant oder die gewöhnliche Landesmünze; ferner die Generalseehandlungssocietät daselbst, und die Generalsalzkasse für das Salzdebitwesen auf der rechten Seite der Elbe, von welcher das Salzschiffarthskomtoir, die Salzschiffarthsdirektion zu Schönebeck und die Provinzial-Salz- und Seehandlungskomtoirs zu Stettin, Neufahrwasser, Königsberg, Posen und Breslau abhängen. — Leihbanken und Lombarde finden sich in mehreren Städten; eine Assekuranzkompagnie zu Berlin; Handelsschulen zu Berlin, Magdeburg, Duisburg u. s. w.; außerdem unterhält der Staat mit mehreren auswärtigen Nationen Handelsverbindungen. Preußische Konsulen waren 1818 in 73 Handelsplätzen angestellt, dagegen unterhalten Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Rußland, Schweden und Spanien Konsulen und Handelsagenten zu Stettin, Stralsund, Danzig, Königsberg, Wolgast, Greifswalde, Kolberg, Memel und Swienemünde. — Zu den Handelserschwerungen muß man vorzüglich das drückende preußische Zollsystem, den Stapel- und Schiffarthszwang, die Staatsmonopole, als See- und Kotkursalz, Störfang, Bernstein u. s. w.; die wenige Wohlhabenheit der Nation, die Differenz der Münzsorten, die Juden in beiden

Preußen und Posen rechnen. Einige lagen auch in der bisherigen Militärstellung des Staats.

Anmerkung. Münzen. Preußen hat sowohl geprägtes als Papiergeld; doch ist das letztre, wozu die Bank- und Seehandlungs-Obligationen, die Staatsschuldenscheine, Tresorscheine, die Thalerscheine, die sächsischen Kassenbillets, wovon Preußen eine Summe von 1,810,000 Rthlr. übernommen hat, und die Lieferungsscheine gehören, gegen den baaren Geldstock nicht überwiegend, beträgt höchstens die Summe von 5½ Mill. Thlr. (nach Kramer I. 333 nur von 4 Millionen), wird durch einen festen Tilgungsfond immer mehr verringert, und daher vielleicht bald ganz verschwinden. Die Masse des geprägten Geldes dürfte jetzt wohl gegen 30 Millionen steigen, da man solche schon 1788 zu 21 Millionen angab. Die sämmtlichen Münzen werden in den Münzwerkstätten zu Berlin, Breslau und Düsseldorf, die allein aufrecht erhalten sind, ausgeprägt, aber der Rechnungsfuß ist in den Provinzen äußerst verschieden. Das Stammland, die Mark mit Pommern, Magdeburg und Halberstadt, rechneten bisher nach Thalern zu 24 ggl., jeden ggl. zu 12 pf., aber die übrigen Provinzen hatten meistens andere Rechnungsarten. Durch die Verordnung von 1811 wurde daher in allen Staaten des preuß. Staats Münzgleichheit, und bei dem Silbergelde Decimaleintheilung eingeführt. Vermöge derselben wird der Thaler in 30 ggl. jeder zu 10 pf. eingetheilt. Indeß ist dieser Rechnungsfuß doch noch nicht gewöhnlich, und man hält fast überall nach den alten Münzsorten noch Buch und Rechnung. — Die wirklich ausgeprägten Münzsorten Preußens, die sich nicht auf eine einzelne Provinz erstrecken, sind: 1) in Golde: doppelte, einfache und halbe Friedrich Wilhelmsd'ors, die in den Kassen zu 10, 5 u. 2½ Rthlr. angenommen werden, nach der Banknorm 10½, 5¼ u. 2⅝ gelten, im gemeinen Leben aber eigentlich keinen feststehenden Kurs haben, sondern, nachdem sie gebraucht werden, bald steigen, bald fallen. Im Durchschnitte dürfte wohl der Friedrich Wilhelmsd'or auf 5 Rthlr. 8 ggl. Conv. zu stehen kommen. Die neuen Friedrich Wilhelmd'or, deren 35 auf eine Mark gehen, haben deutsche Umschriften. Ein Dukaten gilt gewöhnlich 2 Rthlr. 20 ggl. Conv. oder 3 Rthlr. Courant. 2)

In Silber. Man hat Thaler, halbe Thaler, drittel Thaler, sechstel Thaler und zwölftel Thaler, die sämmtlich Courant oder Kurantgeld genannt werden. Der Thaler zerfällt in 24 ggl., aber auch das harte Geld ist nicht so gut wie das Conventionsgeld, mit Ausnahme der Speciesthaler, die unter der Regierung König Friedrich Wilhelm II. geschlagen sind. Der Groschen gilt 12 Pfennige. 3) In Kupfer- und Scheidemünzen. Davon hat man Groschen, Sechser, Dreier und Pfennige. Die bisherigen Groschen sind, nach den Reduktionen von 1807 und 1811, auf 42 für den Thlr. herabgesetzt. — Von dem vorhin aufgeführten Bankogelde ist zu bemerken, daß es keine ausgeprägte, sondern eingebildete Münze ist, die nur den Kurs bestimmt, und daß die Bankothaler oder Pfunde von 4 bis 1,000 eingerichtet sind: 1,000 Pfund gelten 1,312½, und 4 Pfund 5 Rthlr. 6 ggl. Die Feine des Goldes bestimmen Karate und Grän; auf die Mark gehen 24 Karate, auf den Karat 12 Grän. Die Feine des Silbers wird nach Lothen und Grän bestimmt: 16 Loth machen eine Mark, 18 Grän 1 Loth aus. 35 einfache Friedrich Wilhelmsd'or sollen eine rauhe Kölner Mark wiegen, und das Gold dazu eine Feine von 21 Karat 9 Grän haben; folglich werden aus der Kölner Mark feinen Goldes $38^{18}/_{29}$ Friedrich Wilhelmsd'or geprägt. Von Silber prägt man gesetzlich aus einer Mark fein 14 Rthlr. Curant: rechnet man den Friedrich Wilhelmsd'or zu 5 Rthlr. 8 ggl., so ist der Werth des Goldes etwa 15 Mal so hoch, als der Werth des Silbers angenommen.

Maaße, und zwar: 1) Längenmaaße. Das gesetzliche Längenmaaß ist die Berliner Elle von 2 Fuß, die $25^{3}/_{8}$ rheinl. Zoll oder 296 franz. Linien lang ist. Von ihr differiren die Schlesier, Königsberger, Elbinger, Danziger und übrigen Provinzialellen. Die preußische Meile hält 23,635 Fuß und ist nur um ein unbedeutendes größer als die geographische Meile. Bei der Leinewand rechnet man nach Wall, wovon eine 80 Ellen, nach Weben von 72 Ellen, nach Schocken, Stiegen, Stücken u. s. w. 2) Flächenmaaß. Das gemeine Feldmaaß ist der Magdeburger Morgen zu 180 rheinl. Ruthen, oder 25,920 Quadr. Fuß. Die Quadrat Ruthe wird in 12 rheinl. Fuß eingetheilt. Die preuß. Quadr. Meile enthält 22,222 Magd. Morgen

40 Ruthen, die geogr. 21,490⅓ dergleichen Morgen. In einigen Provinzen wird nach Hufen gerechnet, die aber äußerst verschieden sind. 3) Körpermaaß. Das gesetzmäßige Getraidemaaß ist der Berl. Scheffel zu 2,758 20/21 franz. Kubikzoll: ein Scheffel Roggen wird zu 82 Pfund angeschlagen. Die Last Winterkorn besteht aus 3, Sommerkorn aus 2 Wispeln: der Wispel enthält 2 Malter, der Malter 12 Scheffel, der Scheffel 4 Viertel, das Viertel 4 Metzen, 1 Metze 4 Mäßchen, 1 Mäßchen 4 franz. Kubikzoll 8 Linien. — Das Holzmaaß sind Klafter, 5 bis 6 Fuß hoch und breit, und 4 bis 5 lang, Malter (etwas mehr als ½ Klafter), Kloben (6 Fuß hoch und breit und 3 Fuß lang), Haufen von 3 Klafter. Das Nutzholz mißt man nach dem Kubikinhalte, und theilt den rhein. Kubikfuß in 144 Zoll. Eine Schifflast ist 12,000 Häringe (oder 12 bis 13 Tonnen), oder 8 Oxhofte Wein, oder 5 Schock Pipenstäbe, oder 7 Schock Oxhoftstäbe, oder 9 Schock Tonnenstäbe, oder 1¼ Schock Franzholz, oder ½ Schock Klaggholz. 4) Flüssigkeitsmaaß. Man rechnet nach Lasten, Fudern, Fässern, Oxhofden, Ohmen, Eimern, Ankern, Vierteln, Töpfen, Quarten, Stofen und Nöseln. Zu Berlin besteht 1 Fuder Wein aus 4 Oxhoften, 1 Oxhoft aus 1½ Ohm, 1 Ohm aus 2 Eimern, 1 Eimer aus 2 Ankern, 1 Anker aus 32 Quarten, 1 Quart aus 2 Nöseln; 1 Gebräude Bier aus 9 Kufen, 1 Kufe aus 2 Faß, 1 Faß aus 2 Tonnen, 1 Tonne aus 4 Oehmchen, 1 Oehmchen aus 24 Quart und 1 Quart aus 4 Nöseln. 1 Quart hält 58, 1 Anker 1,856, 1 Eimer 3,712, 1 Ohme 7,424 und 1 Oxhoft 11,136 Par. Kubikzoll.

Gewicht. Nach Lasten, Centner, Schiffspfunden, Liespfunden, Steinen, Marken, Pfunden, Unzen, Lothen, Quentchen, Granen, Pfennigen und Hellern. 1) Handelsgewicht. Die Schiffslast zu Berlin und in Pommern hält 12 Schiffspfunde oder 3,360 Pfunde, das Schiffspfund 20 Liespfunde oder 2 4/11 Centner oder 280 gemeine Pfunde, 1 Centner 5 schwere oder 10 leichte Stein, oder 110 Pfund, ein schwerer Stein 22, ein leichter 11 Pfund. 1 Liespfund ist 14 Pfund Handelsgewicht, 1 Pf. Handelsgewicht 2 Mark oder 9,750 holl. Asen oder 32 Loth, 1 Loth 4 Quentchen, 1 Quentchen 4 Pfennige. 2) Das Gold- und Silbergewicht wird nach dem Köl-

ner Markgewicht bestimmt. Verarbeitet hält die Mark Berliner Silbers 12 Loth fein und ist mit einem Scepter bezeichnet; doch ist das Berliner Markgewicht oder das Berl. 1/2 Pf. etwas schwerer als das Kölner; sie soll 4,875 holl. Asen wiegen. 3) Das Edelsteingewicht ist wie in ganz Europa. 4) Das Apothekergewicht kömmt mit dem Handelsgewichte überein.

§. 4.

Wissenschaftliche Kultur.

Preußens wissenschaftliche Kultur ist die des gesammten Deutschlands, und anerkannt sind die Verdienste, die die preußischen Völkerstämme sich um die höhere Civilation des gemeinschaftlichen Vaterlandes erworben haben. Es giebt wenige europäische Staaten, worin die meisten Volksklassen so empfänglich für das Gute und Schöne sind, als die preußischen, und Berlin kann in Hinsicht der Wissenschaften und des Geschmacks mit eben dem Rechte für Deutschlands Hauptstadt gelten, als Wien in Hinsicht der schönen Künste. Aus Preußens Schoße gingen nicht allein mehrere der größten Denker aller Nationen: ein Kopernikus, ein Luther, ein Kant hervor, und seine Hochschulen zogen von jeher noch weit mehrere geehrte Namen, die durch ihre Schriften wohlthätig auf die Kultur der Nation einwirkten, sondern auch von oben aus verbreiteten sich besonders unter des großen Friedrichs Regierung so liberale Ideen, daß sie ihren Einfluß auf das Volk nicht verfehlen konnten. Ungehindert sprach und schrieb jeder Preuße, was ihm klug, recht und wahr däuchte, und durch die Reibungen und Begegnungen der verschiedenen Geister entstand ein so richtiger Takt und ein so gefälliger Vortrag, daß ihn spätere Rückschritte nicht aufzuhalten vermogten. Noch jetzt sind die Berliner die Pariser Deutschlands!

Der öffentliche Unterricht steht unter Leitung des Ministeriums der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, dem darin eine eigne Abtheilung gewidmet ist. Außer den höhern Unterrichtsanstalten zu Berlin, hängen die Universitäten unmittelbar von ihm ab,

die übrigen in den Provinzen gehören zu dem Ressort der Konsistorien und Schulkollegien. Die Unterrichtsanstalten theilen sich in allgemeine und besondere. 1) Allgemeine Unterrichtsanstalten. Dahin sind zu rechnen: a) die Universitäten, deren der Staat 6 zählt: Berlin 1818 mit 4 Fakultäten, 58 Professoren und 942 Studenten, Breslau mit 5 Fakultäten (nämlich einer gedoppelten theologischen), 51 Professoren und Meister und 366 Studenten, Greifswalde mit 4 Fakultäten, 28 Professoren und Meistern und 55 Studenten, Halle mit 4 Fakultäten, 51 Professoren und Meistern und 500 Studenten, Königsberg mit 4 Fakultäten, 43 Professoren und Meistern und 200 Studenten, und Bonn mit 5 Fakultäten, (ebenfalls eine gedoppelte theologische), welche erst 1818 errichtet ist, aber schon 22 Professoren und Meister und gegen 200 Studenten zählt. b) Die Gymnasien, als Vorbereitungsschulen auf die Universitäten. Deren hatte der Staat vormals bei weitem mehrere als jetzt, nachdem viele in höhere Bürgerschulen umgewandelt sind. 1818 gab das Civilstaatshandbuch nur folgende an: in Brandenburg, 5 in Berlin, dann zu Potsdam, Brandenburg, Prenzlow, Neuruppin, Frankfurt, Königsberg, Züllichau, Guben, Sorau, Luckau und Kotbus; in Pommern zu Stettin, Stargard, Neustettin, Stralsund und Greifswalde; in Schlesien und zwar protestantische: 3 in Breslau, in Oels, Glatz, Hirschberg, Schweidnitz, Großglogau, Liegnitz und Jauer, und katholische zu Breslau, Oppeln, Neisse, Leobschütz und Gleiwitz; in Sachsen, und zwar protestantische Gymnasien: zu Magdeburg, Halberstadt, Salzwedel, Stendal, Quedlinburg, Aschersleben, Naumburg, Merseburg, Zeitz, Torgau, Wittenberg, Eisleben, Erfurt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Nordhausen, Schleusingen und Langensalza, die protestantischen Pädagogien zu Halle, Kloster, Berg, Schulpforte und Roßleben; und das katholische Gymnasien zu Erfurt; in Westphalen, und zwar die protestantischen: zu Minden, Bielefeld, Herford, Dortmund, Hamm und Soest, und die kathol zu Paderborn, Münster, Arensberg (mit den beiden kleinen zu Warburg und Warendorf); in Jülich-Kleve-Berg die protest. zu Wesel, Duisburg Kleve und Düsseldorf, und die kathol. zu Köln, Bonn, Essen und Neuß; in Niederrhein die protest. zu Wezlar, Kreuznach und Neuwied,

und die kathol. zu Koblenz, Andernach, Boppard, Aachen und Trier; in Ostpreußen die protest 2 zu Königsberg, zu Rastenburg, Gumbinnen, Lyck und Tilsit, und das katholische zu Rössel; in Westpreußen die protest. zu Danzig, Elbing, Thorn, Marienwerder, und die kathol. in Graudenz, Konitz und Deutschkrone; in Posen die protestantischen zu Lissa, Rawiz und Bojanowo, und die katholischen zu Posen, Fraustadt, Reysen und Bromberg. Diese Gymnasien, wovon einige den Titel als Lycäen führen, bestehen meistens aus 3 bis 6 Klassen, sind mit 4 bis 10 und 12 Lehrern besetzt, und bilden zugleich in ihren niedern Klassen höhere Bürgerschulen. c) Bürgerschulen, die sich in höhere und niedere theilen. Jene bestehen aus mehreren Klassen, und machen zum Theil Vorbereitungsschulen zu den Gymnasien aus: sie befinden sich meistens nur in den mittlern und größern Städten. Niedere Bürgerschulen hat jede andere Stadt, theils Knaben-, theils Mädchenschulen, hier mit abgetheilten Klassen, dort vereinigt. In den größern und mittlern Städten ist für den Unterricht der Töchter durchaus in eignen Schulen gesorgt, und mit denselben auch wohl Industrieschulen, oder Spinn-, und in Schlesien Spitzenklöppelschulen verbunden, die auch hie und da für Knaben bestehen. d) Dorf- oder Landschulen. Diese findet man in den deutschen Provinzen, wie in Preußen, fast in jedem geschlossenen Dorfe, nur in den transrhenanischen Provinzen und in dem sporadischen Westphalen, so wie in Posen, mangelt es noch manchem Dorfe oder Bauerschaft daran, und es giebt Gegenden, wo die Kinder auf eine halbe Meile weit die Schule suchen müssen. 2) Besondere Unterrichtsanstalten. Dahin gehören: a) die theologischen Akademien für Katholiken zu Kulm, Braunsberg, Düsseldorf, Köln und Trier, und das akademische Kollegium der Herrnhuther zu Niesky, so wie die lutherischen Predigerseminarien bei den Universitäten u. s. w. b) Die Schullehrerseminarien zu Berlin, Greifswalde, Schlegel, Bunzlau, Köslin, Potsdam, Oberglogau, Posen, Neuenzella, Soest, Halberstadt, Magdeburg, Koblenz, Deren u. s. w. c) Die chirurgischen- und Hebammeninstitute zu Berlin, Breslau, Glogau, Brieg, Gumbinnen, Königsberg, Oppeln, Marienburg, Lübben, Köln u. a.

d) Die Militärschulen, als die Kadetteninstitute zu Berlin, Potsdam und Kulm, die allgemeine Kriegsschule zu Berlin, die Ritterakademien zu Liegnitz und Brandenburg, die Brigade- und Regimentsschulen. e) Die königliche Veterinärschule zu Berlin für 24 Militäreleven. f) Die Taubstummen- und Blindeninstitute zu Berlin und Königsberg. g) Die königl. Erziehungsanstalt zu Braunsberg. h) Die jüdischen gelehrten Schulen zu Großglogau, Breslau u. s. w. Noch hat Preußen keine Bergakademie, wohl aber ein eignes Forstlehrinstitut zu Berlin, das große ökonomische Institut von Thaer und verschiedene vorzügliche Privatinstitute aller Art. Für die körperliche Ausbildung der Nation sorgen die seit 1814 eingeführten Turnanstalten, die indeß bereits den Reiz der Neuheit verloren haben.

Zu den höhern wissenschaftlichen Vereinen gehören 1) die Akademie der Wissenschaften zu Berlin, welche in 4 Klassen, der Physik, Mathematik, Philosophie und Geschichte mit Philologie, getheilt ist, und 1818 27 ordentliche, 21 auswärtige, 26 Ehrenmitglieder und 87 Korrespondenten zählte; 2) die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin; 3) die Gesellschaft der Wissenschaften zu Frankfurt; 4) die deutsche Gesellschaft zu Königsberg; 5) die physikalisch-ökonomische Gesellschaft daselbst; 6) die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz; 7) die Gesellschaft der Naturforscher zu Halle und das bergwissenschaftliche Institut daselbst; 8) die literarische Gesellschaft zu Halberstadt; 9) die patriotisch-ökonomische Gesellschaft zu Breslau; 10) die ökonomische Gesellschaft zu Köslin; 11) die märkische ökonomische Gesellschaft zu Potsdam; 12) die Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, und 13) die Gesellschaft zur Beförderung der Oekonomie zu Hamm. Außer diesen giebt es zu Berlin noch einige und wissenschaftliche Privatvereine, auch in der Lausitz eine Bienengesellschaft.

Als große Archive des menschlichen Wissens sind vorzüglich die königl. Bibliothek zu Berlin, die gegenwärtig zu den ersten in Deutschland gehört; dann die verschiedenen Universitätsbibliotheken, die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, und einige städtische Bibliotheken zu bemerken.

Für die Kunst ist zwar in den preußischen Staaten vieles gethan, doch hat Preußen mit Ausnahme der Formstecherei und der Stempelschneidekunst wenige große Meister gezogen, und es scheint, als wenn die Heimath der Künste der Norden nicht sey. Einzelne Kupferstecher haben sich indeß, wie Chodowiecky ꝛc. weit über das Mittelmäßige erhoben, und der Landchartenstich ist vortrefflich. Für die Aufnahme der Künste sorgt vorzüglich die königl. Akademie der Künste zu Berlin, welche zugleich Kunstlehrinstitut ist und mit der die Bauakademie verbunden ist. Von derselben ressortiren: 1) die Kunst- und Bauhandwerksschule zu Halle; 2) die Kunst- und Baugewerksschule zu Magdeburg; 3) die Kunstakademie zu Düsseldorf; 4) die Kunst- und Bauhandwerksschule zu Erfurt; 5) die Provinzialkunstschule zu Königsberg und 6) die Bau- und Handwerksschule zu Breslau. Die vorzüglichsten Bildergallerien sind die königl. zu Berlin, Potsdam und Sans-Souci, ein groß. Antiquitätenkabinet zu Charlottenburg u. a.

Der preuß. Buchhandel ist sehr lebhaft und durch die Censur wenig beschränkt, obgleich letztere jetzt strenger als jemals wirkt, und wenigstens über Flugschriften und politische Zeitungen aufmerksam wacht. Doch weiß man in Preußen nichts von verbotenen Büchern, und alles, was wissenschaftlich ist, unterliegt der leichtesten Censur. Ueberdem haben die Professoren auf den Universitäten, die Akademiker u. s. w. eine ganz unbeschränkte Censurfreiheit. Die vorzüglichsten Brennpunkte der preuß. Gelehrsamkeit sind Berlin, Halle, wo die erste Literaturzeitung Deutschlands ausgegeben wird, Breslau, Halberstadt und Königsberg. 1818 erschienen in der ganzen Monarchie 13 politische Zeitungen, 62 Regierungs- und Wochenblätter und 1 Literaturzeitung: nächst Sachsen werden aus den preuß. Staaten Deutschlands ohnstreitig die meisten Produkte auf den literarischen Markt zu Leipzig gefördert.

§. 5.

Staatsverfassung.

a. Staatsgrundgesetze.

Allgemeine Grundgesetze. Ein allgemeines Grundgesetz für die preußische Monarchie giebt es noch

nicht, doch wird die künftige Konstitutionsakte, die jetzt berathen wird, ein solches werden. Zu den Hausgesetzen gehören: 1) das Testament des Kurfürsten Albrecht Achill von 1473; 2) der Geraer Vertrag von 1598, welcher zu Magdeburg 1599 und zu Ansbach 1603 bestätigt ist, dann kann man auch hierher rechnen: das Annahmemanifest der preuß. Königswürde von 1700.

Besondere Grundgesetze: 1) für die gesammten deutschen Staaten des Königreichs: die deutsche Bundesakte vom 8. Juni 1815. 2) Für die Mark, die mit den Ständen abgeschlossenen Vergleiche und Rezesse. 3) Für Pommern, die Friedensschlüsse von 1648, 1654, 1720, und der Abtretungsvertrag mit Dänemark wegen schwedisch Pommern, von 1815. 4) Für Jülich-Kleve-Berg die Unionen von 1426, 1496, und deren Bestätigung, der Klevische Erbvergleich von 1666. 5) Für Sachsen der Abtretungsvertrag von 1815. 6) Für Preußen der Olivaer Friede von 1660, die Abtretungsverträge mit Polen von 1773, 1793 und 1797. 7) Für Schlesien der Berliner Frieden von 1742.

b. Staatsform.

Eine bisher unumschränkte erbliche Monarchie. Der Monarch war an kein Gesetz gebunden, aber er selbst hat sich diese Fessel der willkührlichen Gewalt aufgelegt, und nach der feierlichen Erklärung vom 22. Mai 1815 soll der Nation für die Zukunft ein bestimmter Theil an der gesetzgebenden Gewalt und an der Besteuerung zugestanden werden. In einigen der alten Provinzen gab es zwar bisher noch Stände, aber ohne die mindeste Einwirkung in die Regierung.

c. Der Monarch und dessen Haus.

Die Thronfolge ist erblich in männlicher und weiblicher Linie, und geht auf den ältesten Prinzen in gerader absteigender Linie über. Die Majorennität in den deutschen Provinzen war bisher das 21ste Jahr, in den nichtdeutschen Provinzen das 18te Jahr, welche letztre Norm nunmehr für das ganze Reich eintreten dürfte. Der nächste Agnat ist geborner Vormund. Einer feier-

lichen Krönung bedarf es nicht: der Monarch besteigt den Thron Kraft seines Erstgeburtsrechts, und empfängt die Huldigung entweder in eigner Person, oder in den entfernteren Provinzen durch Bevollmächtigte. Die Religion des Monarchen und seines Hauses ist die protestantische nach Kalvins Dogmen, aber kein Grundgesetz bestimmt etwas über seinen Glauben, und er könnte ungehindert zu dem Katholischen oder Lutherischen übertreten.

Die Königin genießt die Vorrechte ihres Gemahls, hat die Majestät und die königliche Ehre, und in den noch bestehenden Stiftern das Recht der ersten Bitte: eine verwitwete Königin bezieht einen ansehnlichen Witwengehalt und eine eigne Residenz. Es wird von einer preußischen Königin nicht verlangt, daß sie sich zu der Religion ihres Gemahls bekenne, und sie braucht zu derselben nicht überzutreten. Ihre Nadelgelder bestimmt der König.

Die königl. Prinzen sind alle geborne Markgrafen von Brandenburg und Prinzen von Preußen, mit dem Prädikate der königl. Hoheit. Der Kronprinz hieß sonst ausschließlich Prinz von Preußen, jetzt aber der Kronprinz, ohne den Titel von einer Provinz zu führen. Die nachgebornen Prinzen erhalten Appanagen, die der Monarch, so wie die Aussteuer der Prinzessinnen, bestimmt.

Der König erhält keine eigne Civilliste, sondern seine Dotation aus dem Staatsvermögen. Die Residenz ist Berlin; die beiden andern Residenzstädte sind Königsberg und Breslau; die vornehmsten Lustschlösser, Potsdam nebst Sans-Souci, Charlottenburg, Schönhausen u. a.

d. Die Staatsbürger.

Die preuß. Nation besteht aus 3 von der Nation anerkannten Ständen, welche sich durch ihre Rechte und Privilegien von einander scheiden, aber doch hier mehr, dort weniger in einander fließen. Besonders ist letzteres der Fall in den transrhenanischen Provinzen, wo es im Grunde keinen Ständeunterschied giebt, und jeder Bürger vor dem Throne wie vor dem Gesetze gleiche Rechte genießt. Die 3 Stände in den übrigen preuß. Staaten

sind der Adel, Bürger und Bauer; der Klerus macht hier nur einen persönlichen Stand aus.

1) Der Adel. Er theilt sich in den hohen und niedern. Den hohen bilden theils die vormaligen reichsunmittelbaren, jetzt mediatisirten deutschen Fürsten, Grafen und Herrn, die durch die Verordnung vom 21. Juni 1815 besondere Auszeichnungen und Vorrechte erhalten haben 1), theils die Besitzer der Standes- und Minderherrschaften in Schlesien 2), die Standesherrn in den beiden Lausitzen 3) und die Regreßherrn im vormaligen

Anmerk. 1) Diese sind: 1) der Herzog von Aremberg, 2) der Fürst von Bentheim-Steinfurt, 3) der Herzog von Croy, 4) der Fürst von Hohensolms, 5) der Fürst von Kaunitz, 6) der Herzog von Looz-Coswaren, 7) der Fürst von Salm-Horstmar, 8) der Fürst von Salm-Kirburg, 9) der Fürst von Salm-Salm, 10) der Fürst von Solms-Braunfels, 11) der Fürst von Wied-Neuwied, 12) der Fürst von Wied-Runkel, 13) der Fürst von Witgenstein-Berleburg, 14) der Fürst von Witgenstein-Witgenstein, 15) der Großherzog von Hessen wegen Broich-Styrum, 16) der Fürst von Hatzfeld wegen Wildenburg, 17) der Graf von Bentheim-Teklenburg, 18) der Graf von Stolberg-Wernigerode, 19) der Graf von Walmoden, 20) der Freiherr von Bömelberg, 21) der Freiherr von Grote.

2) Schlesische Standesherrn sind: 1) der Herzog von Anhalt-Plesse, 2) der Herzog von Braunschweig, 3) die Herzogin von Kurland-Sagan, 4) der Fürst-Bischof von Breslau, 5) der Fürst von Lichtenstein, 6) der Fürst von Hatzfeld, 7) der Prinz von Kurland-Wartenberg, 8) der Graf von Reichenbach-Goschütz, 9) der Graf von Schönaich, Fürst von Karolath, 10) der Graf Henkel von Donnersmark, 11) die Gräfin von Schlaberndorf; Minderherrn, 12) der Graf von Reichenbach-Neuschloß, 13) der Graf von Strachwitz, 14) der Graf von Burghaus, 15) der Freiherr von Teichmann.

3) Lausitzer Standesherrn: 1) der Graf von Pückler, 2) der Graf von Einsiedel, 3) der Graf von Solms, 4) der Graf von Lynar, 5) der Graf Brühl, 6) der Graf Schönaich, 7) der Graf Schulenburg, 8) die Gräfin von der Horst, und 9) Freiherr von Houwald.

königl. Sachsen 4). Alle diese genießen besondere und sehr ausgedehnte Vorrechte, besonders die erstere Klasse, welchen auch das Recht der Ebenbürtigkeit nach dem bisher damit verbundenen Begriffe nachgelassen ist. Zu dem niedern Adel gehören alle übrigen Fürsten, Grafen, Freiherrn und Edelleute, die keine standesherrlichen Güter besitzen. Auch dieser genießt noch mehrere Vorrechte und Begünstigungen, besonders einen privilegirten Gerichtsstand, die Berechtigung zu allen Hofstellen, wie zu den höchsten Ehrenstellen der Monarchie, die Befreiung von einigen Staatslasten, als: des Servis, der Fouragegelder, geringerer Grundsteuer ꝛc. Die übrigen haben sie in den neuesten Zeiten meistens verloren, unter andern den ausschließlichen Besitz adlicher Güter und die Besetzung der Offizierstellen in der Armee, die sie jetzt mit den Bürgerlichen theilen. Die Ausübung der Jagdgerechtigkeit und der Patrimonialgerichtsbarkeit, die ihnen geblieben sind, können jedoch nicht als ein Recht angesehen werden, das dem Stande anklebt, sondern vielmehr dem Grundstücke, aus dessen Besitze sie fließen. Uebrigens hat der Adel jeder Provinz seine eigne Verfassung und Rechte. Um den Ruin des Adels zu verhüten, sind seit Friedrich II. die ritterschaftlichen Kreditsysteme geschaffen, die einem Adelichen auf sein Verlangen unter gewissen Bedingungen Darlehne zu bestimmten Zinsen unter Garantie des gesammten ritterschaftlichen Vereins verschaffen. Dergleichen bestehen in Kur- und Neumark, Pommern, Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien unter besondern Provinzialdirektionen. In gleicher Kathegorie mit dem Adel steht die possessionirte hohe Geistlichkeit: Bischöfe, Aebte, Pröbste und Mitglieder der Domkapitel.

2) **Der Bürger**, der zweite erbliche Stand der Monarchie. Er begreift die Bewohner der Städte, die nicht zu dem Adel gehören und städtische Gewerbe treiben, oder ein städtisches Grundstück besitzen. Zwischen Bürger und Bürger findet seit 1808 kein gesetzlicher Unterschied weiter statt, und selbst der Unterschied in unmittelbare und mittelbare Städte ist jetzt ganz aufgeho-

4) Sächsische Regreßherrn: 1) der Herzog von Anhalt-Dessau wegen Walternienburg, 2) der Graf von Stolberg-Stolberg, 3) der Graf von Stolberg-Rosla.

ßen: die Städte werden gegenwärtig in große, die über 10,000 Civil- und Militäreinwohner, in mittlere, die über 3,500, und in kleine, die unter 3,500 zählen, eingetheilt. Von der Erwerbung des Bürgerrechts schließt so wenig der Stand und die Geburt, als die Religion aus: diejenigen, die es nicht erworben haben, und doch in den Städten wohnen, heißen Schutzverwandte. Ein Bürger oder Schutzverwandter hat das Recht, jedes erlaubte Gewerbe zu treiben, wenn er die Concession dazu erhalten und die Gewerbsteuer bezahlt. Die Vorgesetzten der Städte bildet der Magistrat; die Bürgerschaft wird durch die Stadtverordneten vertreten, die sie aus ihrer Mitte wählt; ihr Kollegium besteht in den größern Städten aus 60 bis 102, in den mittlern aus 36 bis 100, und in den kleinern aus 24 bis 36 Mitgliedern. In jeder Stadt darf nur ein Magistrat seyn, dessen Personal sich nach der Größe der Stadt richtet. Jeder Bürger ist verpflichtet, ein öffentliches Staatsamt zu übernehmen, wenn ihn die Wahl seiner Mitbürger dazu auffordert. — Im Ganzen ist der Bürger in Preußen sehr gedrückt: er zahlt nicht allein die meisten Abgaben an den Staat, und vertheidigt ihn so gut, wie der Bauer mit seinem Blute, sondern muß auch noch die beträchtlichen Kommunallasten tragen. Daher er in wenigen Städten zu einer gewissen Wohlhabenheit gelangt ist. Zu den Bürgern kann man auch die niedere Geistlichkeit: Canonici der Kollegiatstifter, Pfarrer, Prediger und Klostergeistlichen rechnen, die wie die Schullehrer gewisse Immunitäten, Befreiung von den Kommunallasten, von Vorspann, Kriegslieferungen, Personalsteuer, und auch von der Konsumtionssteuer genießen.

3) Der Bauer, der dritte und letzte Stand in der Monarchie, der alle Bewohner des platten Landes umfaßt, die nicht zum Adel oder zu einem persönlichen Stande gehören, und sich mit einem Zweige der Landwirthschaft befassen. — Dieser Stand war vor 1810 äußerst gedrückt und zum Theil noch leibeigen und erbunterthänig: allein seit Martini 1810 ist die Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit in den damaligen preuß. Staaten völlig aufgehoben, und durch die königl. Verordnung vom 14. September 1811 erklärt, daß die Besitzungen der Bauern in Eigenthum verwandelt und die darauf haften-

den Dienstbarkeiten und guthsherrlichen Leistungen abgelöset werden können; eine wohlthätige Begünstigung, die jedoch bei den eingetretenen Kriegsjahren nur an wenigen Orten benutzt ist, und wahrscheinlich werden noch manche Jahrzehnden hingehen, ehe der Landmann sich dazu gehörig erholt hat. In den Ländern zwischen Elbe und Rhein existirte schon vor 1806 keine Leibeigenschaft mehr, und die Ueberreste derselben sind theils durch die westphälische, theils durch die französisch-bergische Regierung, soweit solche reichten, abgeschafft, in den Ländern jenseits des Rheins kennt man nicht einmal Zehnten, Herrndienste und sonstige Leistungen mehr. Dagegen schmachten die Landleute beider Lausitzen und von Posen noch in einer drückenden Leibeigenschaft, die jedoch bald aufhören dürfte, weil ohnstreitig auch auf sie das preuß. Gesetz Anwendung findet. — Im Ganzen ist der Landmann noch sehr gedrückt, da er sowohl an den Staat, als an den Grundherrn Abgaben und Dienste zu leisten, dabei den größten Theil des Heeres zu rekrutiren und die Gemeindelasten zu tragen hat. Doch ist seine Lage in den Provinzen zwischen Rhein und Elbe und jenseits des Rheins, wo er schon lange als ein freier Mann lebte, selbst in Schlesien weit günstiger als in den Ländern auf der Ostseite der Elbe, ob es gleich der Freien in Preußen und in den übrigen Provinzen von jeher gab, die in Hinsicht des Wohlstandes mit ihren Landsleuten in der Börde und goldnen Aue sich messen konnten. Sicher wird die Beendigung der Leibeigenschaft und die Erwerbung eines Eigenthums für alle Preußen die segenreichsten Folgen haben, sobald man nur erst dahin gekommen ist, die darüber ergangenen Verordnungen in Ausübung zu bringen. Allein noch fehlt es an einer Gemeinheitstheilung und an richtigen Abschätzungsgrundsätzen, und daher ist nur erst ein Anfang mit der Ausführung gemacht, indem Generalkommissionen zur Regulirung der gutheherrlichen Verhältnisse mit den Landleuten für die Kurmark zu Berlin, für die Neumark zu Soldin, für Ostpreußen zu Königsberg, für Pommern zu Stargard, für Westpreußen zu Marienwerder und für Schlesien zu Großstrehlitz, und Revisionskollegien zur Regulirung derselben Verhältnisse für Brandenburg zu Berlin, für Pommern zu Stettin, für Ostpreußen zu Königsberg, für Westpreußen zu Marienwerder und für

Schlesien zu Breslau unter Leitung des Ministeriums des Innern angeordnet sind.

Noch giebt es in Preußen eine Volksklasse, die vor 1812 zu keinem der preußischen Stände gerechnet werden konnte. Dieß sind die Juden, die man bis dahin noch nicht für Bürger, sondern für Schutzgenossen nahm, und unter einem empörenden Drucke hielt. Jetzt sind sie Einländer und Bürger geworden, und ihnen ihre Existenz unter leicht zu erfüllenden Bedingungen gesichert.

e. Reichsstände.

Reichsstände, die die Nation vor dem Throne vertraten und einen Antheil an der Regierung nahmen, gab es und giebt es in Preußen noch nicht, obgleich ihre Einführung zugesagt ist. Sie werden hoffentlich mit der künftigen Konstitution in Wirksamkeit treten, wenn man nicht statt ihrer sich an Provinzialstände halten will. — In frühern Zeiten hatten mehrere der preuß. Provinzen, als die Kurmark, Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien, Pommern, Minden, Ravensberg, Kleve und Mark, Paderborn, Münster, Eichsfeld, Berg, Lausitz, Sachsen, Landstände, allein diese verloren nach und nach ihre Einwirkung in die Geschäfte, und traten nur dann zusammen, wenn es die Berichtigung alter Landesschulden oder die Regulirung der von dem Monarchen ausgeschriebenen neuen Landessteuern galt: nur in wenigen Provinzen hatten sie das Recht der Vorstellungen, und überhaupt war ihre Verfassung so wenig dem Geiste entsprechend, daß, wenn sie hätten bestehen sollen, doch eine völlige Reform nöthig geworden seyn würde.

f. Titel.

Der Königliche Titel ist dreifach. Der größere oder vollständige lautet:

Wir Friedrich Wilhelm III. von Gottes Gnaden, König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, souveräner und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog vom Niederrhein und von Posen, Herzog von Sachsen, Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Kleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern,

der Kassuben und Wenden, zu Meklenburg und Krossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neufchatel und Vallangin, Fürst zu Rügen, Paderborn, Halberstadt, Münster, Minden, Kamin, Wenden, Schwerin, Razeburg, Mörs, Eichsfeld und Erfurt, Graf zu Hohenzollern, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohnstein, Teklenburg, Schwerin und Lingen, Herr der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg und Bütow.

Der Mittlere:

Wir Friedrich Wilhelm III. von Gottes Gnaden, König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, souveräner und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und von Posen, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, in Geldern, zu Magdeburg, Kleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Kassuben und Wenden, zu Meklenburg und Krossen, Burggraf zu Nürnberg, Landgraf zu Ober- und Niederlausitz, Prinz von Oranien, Neufchatel und Vallangin, Graf zu Hohenzollern u. s. w.

Der Kleinere:

Wir Friedrich Wilhelm III. von Gottes Gnaden, König von Preußen u. s. w.

g. Wappen.

Wie der Titel, so ist auch das Wappen dreifach.

Das größere oder Majestätssiegel besteht aus einem großen Schilde, auf welchem ein offner goldner, mit einem goldnen preuß. Adler gezierter, roth ausgeschlagner und mit einer Königskrone bedeckter Helm, mit schwarzer und silberner Helmdecke steht. Auf dem Helme ruhet der blaue und goldne Reichsapfel. Um das Schild hängt zunächst der rothe, im weitern Umfange der schwarze Adlerorden. Schildhalter sind zwei mit Eichenlaube gekrönte und mit dem Gesichte gegen einander gekehrte wilde Männer, welche den einen Arm auf das Schild lehnen, und mit der andern eine silberne Fahne mit goldner Einfassung halten, wovon die rechte den preuß. schwarzen Adler, die linke den Brandenburgschen rothen Adler zeigt. Das Ganze

steht in einem Wappenzelt, auswendig von purpurfarbenem Sammet mit schwarzen Adlern und Königskronen, inwendig mit Hermelin gefüttert. Der mit schwarzen Adlern und goldnen Adlern gestickte Gipfel ist, gleich dem Helme, mit einer Königskrone bedeckt. Ueber demselben befindet sich das königl. silberne Reichspanier mit einem schwarzen Adler. Der Fuß des Wappens ist Gold und blau; auf demselben liest man in der Mitte den Wahlspruch: Gott mit uns! Das Schild enthält 4 Mittelschilde und 48 Felder: a) das oberste Mittelschild trägt eine Königskrone, und zeigt im silbernen Felde den schwarzen preußischen Adler mit der Königskrone auf dem Haupte, goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, dem goldnen Namenszuge FR auf der Brust, goldnem Schnabel, goldnen Klauen, rother Zunge, in der rechten Klaue den goldnen Zepter, auf dessen eherner Spitze ein schwarzer Adler, und in der linken Klaue der blau und goldne Reichsapfel, wegen des Königreichs Preußen. b) Das zweite Mittelschild hat im silbernen Felde einen rothen Adler mit goldnen Kleestängeln auf den Flügeln, goldnem Schnabel und goldnen Krallen, wegen der Mark Brandenburg. c) Das dritte Mittelschild zeigt im goldnen Felde, welches eine Einfassung von abwechselnd roth und silbernen Vierecken hat, einen schwarzen rothgekrönten Löwen, wegen des Burggrafthums Nürnberg. d) Das vierte Mittelschild ist von Silber und schwarz geviertet, wegen Hohenzollern. — Die 48 Felder des Hauptwappens folgen dergestalt: 1) wegen Schlesien einen schwarzen gekrönten Adler in Gold, mit einem silbernen halben Monde auf der Brust, dessen Spitzen aufwärts nach den Flügeln hingehen, und zwischen den Spitzen ein silbernes Kreuz zeigt; 2) wegen Niederrhein den preußischen Adler in Silber mit einem Schilde auf der Brust, in dessen grünem Felde man einen silbernen Strom sieht. Den Schild deckt die großherzogl. Krone; 3) wegen Posen den preuß. Adler in Silber mit einem Schilde auf der Brust, in dessen rothem Felde sich ein weißer Adler zeigt. Auch dieses Schild deckt eine großherzogl. Krone; 4) wegen Sachsen der schräge rechts gelegte grüne Rautenkranz, in einem von schwarz und Gold zehnmal quer getheilten Felde; 5) wegen Enger drei rothe Schröterhörner in Silber; 6) wegen Westphalen ein springendes

silbernes Roß in Roth; 7) wegen Geldern einen goldnen springenden Löwen in Blau; 8) wegen Magdeburg ein von roth und Silber quer getheiltes Feld; 9) wegen Kleve in Roth ein silbernes Schild mit 8 goldnen Lilienstäben in Form eines gewöhnlichen und Andreaskreuzes; 10) wegen Jülich einen schwarzen Löwen in Roth; 11) wegen Berg einen rothen Löwen mit blauer Krone in Silber; 12) wegen Stettin einen rothen gekrönten Greif in Blau; 13) wegen Pommern einen rothen Greif in Silber; 14) wegen Kassuben einen schwarzen Greif in Gold; 15) wegen des Herzogthums Wenden einen grün und roth quergestreiften Greif in Silber; 16) wegen Meklenburg einen schwarzen Büffelkopf mit rother Krone, silbernen Hörnern und Ring in der Nase in Gold; 17) wegen Krossen einen schwarzen Adler in Gold mit dem silbernen aufsteigenden halben Monde auf der Brust; 18) wegen Thüringen einen silbernen goldgekrönten und mit 4 rothen Querbalken bezeichneten Löwen in Blau; 19) wegen der Oberlausitz eine goldne Zinnenmauer mit schwarzen Marmorstrichen in Blau; 20) wegen Niederlausitz einen rothen Stier mit weissem Bauche in Silber; 21) wegen Orange und Neufchatel geviertet mit einem Mittelschilde. Das erste rothe Quartier zeigt einen goldnen Schrägbalken, das zweite und dritte in Gold ein blaues links gekehrtes Jagdhorn mit rothem Bande, das vierte in Gold einen rothen mit drei silbernen Sparren besetzten Pfahl, und im Mittelschilde 9 von Gold und blau geschachte Felder; 22) wegen Rügen durch eine Querlinie getheilt, unten eine Treppe von 5 Stufen, oben einen aufstehenden halben gekrönten Löwen mit Doppelschweifen, erstere in Blau, letzteren in Gold; 23) wegen Paderborn ein goldnes Kreuz in Roth; 24) wegen Halberstadt von Silber und Roth in die Länge getheilt; 25) wegen Münster einen goldnen Querbalken in Blau; 26) wegen Minden 2 in Form eines Andreaskreuzes gelegte silberne Schlüssel in Roth; 27) wegen Kamin ein silbernes Ankerkreuz in Roth; 28) wegen des Fürstenthums Wenden einen goldnen Greif in Blau; 29) wegen Schwerin quer getheilt, oben blau mit einem goldnen Greife, unten roth mit silberner Einfassung; 30) wegen Ratzeburg ein schwebendes silbernes Kreuz in Roth; 31) wegen Mörs einen schwarzen Querbalken in Gold; 32) we-

gen Eichsfeld einen rothen Adler mit einem silbernen Kreuz und Zirkel auf der Brust in Silber; 33) wegen Erfurt einen silbernen Zirkel, worin ein gewöhnliches und ein Andreaskreuz von Silber in Roth; 34) wegen Nassau einen goldnen gekrönten Löwen in Blau, mit goldnen schregen Vierecken bestreuet; 35) wegen Henneberg eine schwarze Henne auf einem grünen Hügel in Gold; 36) wegen Ruppin einen silbernen Adler in Roth; 37) wegen der Grafschaft Mark einen von Roth und Silber in 3 Reihen geschachten Querbalken in Gold; 38) wegen Ravensberg 3 rothe Sparren in Silber; 39) wegen Hohnstein von Roth und Silber in 4 Reihen geschachtet; 40) wegen Teklenburg 3 rothe Herzen in Silber; 41) wegen der Grafschaft Schwerin einen aus einer silbernen Wolke hervorgehenden in Silber geharnischten Arm, welcher einen Ring mit einem Edelsteine in der Hand hält, in Roth; 42) wegen Lingen einen goldnen Anker in Blau; 43) wegen Sayn einen aufgerichteten goldnen Löwen mit Doppelschweife in Roth; 44) wegen Rostock einen schwarzen Büffelskopf mit rother Krone, ausgeschlagner rother Zunge und silbernen Hörnern in Gold; 45) wegen Stargard von Roth und Gold quergetheilt; 46) wegen Arensberg einen silbernen Adler in Blau; 47) wegen Barby 2 goldne gekrönte, mit dem Rücken gegen einander gekehrte Fische, mit 4 goldnen Rosen auf den 4 Seiten begleitet, in Blau; 48) wegen der Regalien ein rothes Feld.

Das mittlere Wappen enthält in einem großen, gleich umgebenen und gleich gezierten, Schilde die 4 Mittelschilder des großen Wappens, nämlich: Preußen, Brandenburg, Nürnberg und Hohenzollern, und 10 Hauptfelder desselben: Schlesien, Niederrhein, Posen, Sachsen, Pommern, Magdeburg, Jülich-Kleve-Berg und Westphalen.

Das kleine Wappen besteht bloß aus dem ersten und obersten Mittelschilde des großen Wappens.

h. Hofstaat.

Der königl. Hofstaat ist äußerst einfach. An der Spitze desselben stehen die großen Hofchargen: der Oberkammerherr, der Obermarschall, Grand Maitre de la

Garderobe, der Oberjägermeister, der Oberstallmeister, erster Oberschenk, Schloßhauptmann, Hofmarschall und Schloßintendant, zweiter Oberschenk und Generalintendant der königl. Schauspiele. Der Kammerherrn waren 1818 238, der Leibärzte 2, der geheimen Kämmerer 1.

Der innere Hofstaat steht unter dem königl. Hofmarschallamte, dem alle Hofpartien, so wie die königlichen Schlösser, Gärten, Gemähldegallerien, der Obermarstall und die königlichen Theater, aus dem Schauspiele, der Oper mit der Kapelle und den Ballets bestehend, untergeordnet sind.

Eben so einfach als der Hofstaat des Königs ist der der Prinzen und Prinzessinnen von Preußen.

Die Garden werden nicht zum Hofstaate gerechnet. Der König hat 2 General- und 4 Flügeladjutanten. Das geheime Kabinet theilt sich in 2 Departemente: für die Civil- und für die Militärangelegenheiten, davon jede einen vortragenden Rath hat. Aber auch der Staatskanzler hat Sitz und Vortrag in demselben.

Den Glanz des Throns erhöheten vormals die Hof- und Erbämter, die aber jetzt zum Theil ausgestorben sind. Das Civilstaatshandbuch führt noch 4 in Preußen, nämlich: den Kanzler, Oberburggraf, Landhofmeister und Obermarschall, auf; in der Kurmark giebt es 8: Erbkämmerer, Erbmarschall, Erbküchenmeister, Erbschenk, Erbtruchses, Erbschatzmeister, Erbjägermeister und Erbhofmeister, in Halberstadt 1, den Erbmarschall; in Vorpommern 4, den Erbmarschall, Erbkämmerer, Erbküchenmeister und Erblandmundschenk; in Neuvorpommern und Rügen 1, den Erbmarschall; in Hinterpommern 4, den Erbmarschall, Erbkämmerer, Erbküchenmeister und Erbmundschenk; in Schlesien 6, den Oberkämmerer, Erbhofrichter, Erboberlandjägermeister, Generalerblandpostmeister, Erblandmarschall und Erboberbaudirektor. — Aber auch von diesen Erbämtern sind einige ausgestorben und nicht wieder besetzt.

i. Ritterorden.

Diese sind theils Hofehren- theils Verdienstorden. Zu den Hofehren werden gerechnet:

1) Der schwarze Adler, der erste und vornehmste aller König. Orden, von König Friedrich I. 1701 gestiftet. Er

wird an Prinzen vom königl. Hause, an auswärtige Fürsten und an die ersten Staatswürden des Reichs vertheilt. Seine Zeichen sind: ein goldnes Kreuz mit 8 Spitzen und goldnen Knöpfen, blau emaillirt und mit Gold gerändert, zwischen dessen Winkeln 4 doppelte schwarze Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht sind. In der Mitte sieht man die Buchstaben FR ohne Umschrift. Das Kreuz hängt mittelst eines goldnen Ringes an einem blauangelaufenen goldnen Medaillon, welches eine Königskrone bedeckt, und wird an einem breiten Orangebande von der rechten zur linken Seite über die Schulter getragen. Der silberne Stern hat 8 Spitzen und wird auf die linke Brust geheftet; in der Mitte sieht man einen ausgebreiteten schwarzen Adler, der mit der einen Klaue einen Lorbeerkranz, mit der andern einen Blitzstrahl hält, mit der Umschrift: Suum cuique. Der Orden hat als Hofehre nur 1 Klasse: seine Ritter sind zugleich Ritter der ersten Klasse vom rothen Adler; ihrer waren 1818 123.

2) Der rothe Adler, wovon man die erste Klasse als Hofehre, die beiden letztern als Verdienstorden betrachten kann. Der Orden ist 1724 von Markgraf Georg Friedrich Karl von Brandenburg-Baireuth gestiftet, von Markgraf Christian Karl Friedrich Alexander von Anspach-Baireuth erneuert, und 1792 nicht allein auf Preußen übergegangen, sondern auch von König Friedrich Wilhelm II. zum zweiten preußischen Orden erklärt. Der jetzige König hat 1810 die zweite und dritte Klasse dieses Ordens gestiftet, die aber als Verdienstorden für in saga oder toga geleistete Dienste verliehen werden. Die Zeichen der ersten Klasse sind: ein weiß emaillirtes goldnes Kreuz mit 8 Spitzen, auf dessen Mitte man die verschlungnen Buchstaben F. W. R. lieset: die Ecken zwischen den Spitzen füllen, wie bei dem schwarzen Adler, 4 einköpfige rothe Adler mit rothen Kronen in goldnen Flammen. Ueber dem Kreuze schwebt eine goldne Königskrone, welche mittelst eines Ringes an das dreifach kolorirte Ordensband befestigt wird. Der Stern ist von Silber mit 8 Strahlen, in dessen Mitte der rothe Brandenburgsche Adler mit dem Motto: Sincere et constanter angebracht ist. Die Insignien der zweiten und dritten Klasse sind etwas kleiner: die Ritter der zweiten tragen sie um den Hals, die der dritten Klasse

an dem Knopfloche hängend, und beide haben den Stern nicht. 1818 trugen den Orden von der ersten Klasse, ohne die Ritter des schwarzen Adlers, 195, von der zweiten Klasse 290, und von der dritten 335 Ritter.

Zu den eigentlichen Verdienstorden:

3) Der Orden pour le Merite. Er ist 1740 vom Könige Friedrich II. gestiftet, und hat nur eine Klasse. Seine Zeichen sind: ein schwarzer mit Silber eingefaßter Stern, an welchem ein goldnes blau emaillirtes Kreuz mit 8 Spitzen geheftet ist, in deren Winkeln 4 goldgekrönte Adler angebracht sind. Auf dem obern Strahle des Kreuzes sieht man den Buchstaben F. mit einer darüber schwebenden goldnen Königskrone, auf den 3 andern stehen die Worte: pour le Merite. Bis 1810 wurde dieser militärische Orden öfters auch als Anerkennung eines militärischen Verdienstes ertheilt, das nicht im Kampfe gegen den Feind erworben war, aber seitdem hat er diese ausschließliche Bestimmung erhalten.

4) Der Johanniterorden, seit 1812 zu einem ehrenvollen Andenken der erloschenen Ballei Brandenburg des St. Johanniterordens errichtet, dessen Ehrenzeichen — das vormalige Johanniterkreuz — nicht nur die vormaligen Ritter jener aufgelöseten Ballei zu tragen berechtigt waren, sondern das auch nach der Stiftungsurkunde an solche Personen für die Zukunft ertheilt werden soll, welche sich um den König, das königl. Haus und die preuß. Monarchie verdient machen. Er bindet sich weder an Stand noch Religion, und kann sowohl von Civil- als Militärpersonen getragen werden.

5) Der Orden des eisernen Kreuzes, welcher am 10. März 1813 für das in dem letztern Freiheitskampfe erworbene Verdienst gestiftet ist. Er besteht außer 1 Großkreuze (dem Fürsten Blücher) aus 2 Klassen. Beide Klassen haben ein ganz gleiches, in Silber gefaßtes schwarzes Kreuz von Gußeisen, die Vorderseite ohne Inschrift, die Kehrseite oben mit dem Namenszuge F. W. mit der Krone bedeckt, in der Mitte mit 3 Eichenblättern und unten mit der Jahreszahl 1813 bezeichnet; beide Klassen werden an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung, wenn das Verdienst im Kampfe mit dem Feinde errungen, und an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung,

wenn dieses nicht der Fall ist, getragen. Die erste Klasse trägt neben dieser Dekoration ein Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung auf der linken Brust, und das Großkreuz, welches noch ein Mal so groß, als das der beiden Klassen ist, wird an dem schwarzen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen.

6) Der Louisenorden, gestiftet am 3. August 1814 für diejenigen Frauen, welche durch ihre pflegende Sorgfalt den für das Vaterland blutenden Männern Labsal und Linderung verschaffen. Er besteht in einem kleinen schwarz emaillirten goldnen Kreuze. Das auf beiden Seiten himmelblau emaillirte runde Schild in der Mitte des Kreuzes hat auf der Aussenseite den Buchstaben L, und um denselben einen Sternenkranz; auf der Rückseite die Jahreszahlen 1813/1814. Er wird an dem weißen Bande des eisernen Kreuzes mit einer Schleife auf der linken Brust getragen. Ein eigens ernanntes Kapitel schlägt die dazu würdig gefundenen Personen dem Könige vor, und die Vertheilung geschieht darauf nach erfolgter königl. Bestätigung von der Vorsteherin desselben. Jetzt ist Vorsteherin eine königl. Prinzessin; seine Mitglieder, außer 14 königl. und fürstl. Damen, 157 Frauen.

Die Verleihung aller Orden und Ehrenzeichen geschieht von dem Könige als Großmeister und Protektor. Die Besorgung der dabei vorfallenden Geschäfte ist der Generalsordenskommission anvertrauet.

Noch giebt es in Preußen verschiedene Verdienstmedaillen und Denkmünzen, als: 1) die goldene und silberne Militärmedaille; 2) die goldne und silberne Civilverdienstmedaille, am 30. September 1806 gestiftet, mit der Inschrift: Verdienst um den Staat, mit dem Namenszuge: F. W. R. III.; 3) die Denkmünze aus erobertem Gußeisen für die persönliche Theilnahme an dem Freiheitskampfe mit der Inschrift: Gott war mit uns, ihm sey die Ehre! 4) die Denkmünze aus Gußeisen für diejenigen, welche, ohne wirkliche Krieger zu seyn, an dem Freiheitskämpfe Theil genommen haben; 5) die Medaille des allgemeinen Ehrenzeichens am Louisen-Ordensbande.

§. 6.

Staatsverwaltung.

Der Monarch steht an der Spitze der ganzen Staatsverwaltung: er leitet die Staatsmaschine, ist die Quelle der Gesetze, die allein in ihm den Ursprung finden, der oberste Richter und Bischof, in dessen Namen allein Recht gesprochen wird, und besetzt alle höhern und niedern Regierungsstellen entweder unmittelbar aus dem geheimen Kabinette, worin jedoch auch der Staatskanzler und Kriegsminister Vortrag haben, oder auf Vorschlag der höchsten Centralbehörden. Diese sind: der Staatskanzler und das Staatsministerium; eine dritte höchste Centralbehörde, die aber bloß berathend ist, bildet der Staatsrath.

a. Centralbehörden.

1) Der Staatskanzler. Er hat unter den Befehlen des Königs die Oberaufsicht und Kontrolle jeder Verwaltung ohne Ausnahme, und steht insofern an der Spitze einer jeden, so daß er a) Rechenschaft und Auskunft über jeden Gegenstand fordern, und in jedem Falle Maßregeln und Anordnungen zu dem Zwecke suspendiren kann, die königl. Befehle darüber einzuholen; b) in außerordentlichen und dringenden Fällen, oder wo er von dem Könige dazu beauftragt ist, aber unmittelbar verfügen darf. Besonders sind seiner Aufsicht vorbehalten: die Angelegenheiten des königl. Hauses, die Verhandlungen mit den Ständen, insofern sie vor die höchste Behörde gehören, die Thronlehen, die höchsten geistlichen Würden, die Erbämter und höhern Hofchargen, Rang und Etikette u. s. w. Er ist geborner Präsident des Staatsraths, doch kann er in dieser Stelle einen andern Minister substituiren und hat sein eignes Bureau. Unmittelbar unter seiner Leitung stehen:

a) Die Oberexaminationskommission, welcher die Prüfung der Kandidaten zu allen Raths- und ähnlichen Stellen in den Ressorts aller Ministerien mit Ausnahme der Justiz zusteht.

b) Die Generalkontrolle der Finanzen für das gesammte Etats-Kassen- und Rechnungswesen, und die

Staatsbuchhaltereien, welche die Prüfung aller Einnahme- und Ausgabeetats ohne Ausnahme zu besorgen hat. Ohne sie dürfen keine Domänen oder sonstiges Staatseigenthum veräußert, keine Abgabe dauerhaft erlassen, oder deren Tarifsätze abgeändert, keine Staatsschulden kontrahirt, keine Ausgaben neu bewilligt, oder sonst Veränderungen vorgenommen werden, welche die Ueberschreitung der Etatstitel zur Folge haben.

c) Die Oberrechnungskammer besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die erste alle aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Pommern, beide Preußen und Posen, die zweite die aus Sachsen, Westphalen, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein herrührenden Rechnungen aller Staatsfonds prüft.

d) Das geheime Staats- und Kabinetsarchiv.

e) Das Departement für die Neufchatelschen Angelegenheiten.

f) Das statistische Bureau.

2) Der Staatsrath. Die höchste berathende Behörde, dessen Wirkungskreis sich über alle Gesetze, Verfassungs- und Verwaltungsnormen, Plane über Verwaltungsgegenstände und Berathung über allgemeine Verwaltungsmaßregeln, wozu die Ministerialbehörden verfassungsmäßig nicht authorisirt sind, erstreckt. Dahin gehören vorzüglich: Vorschläge zu neuen, Aufhebung oder Erklärung alter Gesetze und Verordnungen, Streitigkeiten über die Kompetenz der Ministerien, alle Gegenstände, die durch gesetzliche Bestimmungen vor den Staatsrath gehören, oder von dem Monarchen dahin gewiesen werden. Den Vorsitz übernimmt der Monarch; Präsident ist der Staatskanzler; Mitglieder sind die Prinzen des königl. Hauses, so bald sie das 18te Jahr erreicht haben; die Staatsdiener, welche durch ihr Amt Sitz in demselben haben, wie die Feldmarschälle, Staatsminister, der Generalpostmeister, der geheime Kabinetsrath u. s. w., und die Staatsdiener, welche aus besonderm Vertrauen des Königs dazu berufen werden. Alle diese bilden das Plenum, welches jedoch mit 15 Mitgliedern vollzählig wird. Zur gehörigen Berathung der Gegenstände ist der Staatsrath in 7, jede aus 5 Mitgliedern bestehende Sektionen getheilt: a) für die auswärtigen Angelegenheiten, b) für

das Kriegswesen, c) die Justiz, d) die Finanzen, e) den Handel und Gewerbe, f) das Innere und die Polizei, und g) für den Kult und die öffentliche Erziehung. Bei dem Staatsrathe ist ein Staatssekretär angestellt, dem die ganze Geschäftsführung des Staatsraths obliegt.

3) Das Ministerium, zwar kein eigentliches Kollegium, indem jeder Minister in seinem Geschäftskreise unabhängig von dem andern wirkt, und bloß dem Könige verantwortlich ist; doch finden sie in dem Staatskanzler einen gemeinschaftlichen Centralpunkt, auch sind Ministerialconseils in jeder Woche gewöhnlich. Das Ministerium zerfällt in 9 Abtheilungen:

a) Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Chef, der Staatskanzler. 3 Abtheilungen. 1) Für die eigentlichen politischen Geschäfte, wohin auch die Censur der politischen Schriften, die Reisepässe, die Geschäfte des deutschen Bundes, und die römisch-geistlichen Angelegenheiten gehören; 2) und 3) für die eigentlichen diplomatischen Angelegenheiten. Preußen hält gegenwärtig zu Rio Janeiro, Karlsruhe, Kassel, Konstantinopel, Kiöbenhavn, Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Haag, Hamburg, Krakau, London, Madrid, München, Napoli, Washington, Paris, Petersburg, Rom, Zürich, Stockholm, Stuttgart, Turin und Wien Gesandten von verschiedenem Range.

b) Das Ministerium des Schatzes und für das Staatskreditwesen. Chef, der Staatskanzler. Unter demselben stehen: aa) die Staatsschuldentilgungskasse, bb) die Generalsalzkasse für das Salzdebitwesen auf dem rechten Ufer der Elbe, von welcher wieder die verschiedenen Salzschiffahrts- und Seehandlungskomtoire abhängen; cc) die Generallotteriedirektion; dd) die Generalseehandlungssocietät, und ee) die Generalmünzdirektion mit der Hauptmünze zu Berlin und den Münzen zu Breslau und Düsseldorf; ff) das Bureau zur Ausfertigung der Lieferungsscheine.

c) Das Justizministerium. Es theilt sich in 2 Ministerien, deren jedem ein Staatsminister vorsteht; aa) das Ministerium zur Revision der Gesetzgebung und zur Justizorganisation in den neuen Provinzen, und bb) das Ministerium der Justizverwaltung. Unmittelbar unter dem Ministerium stehen: 1) das geheime Obertribunal zu Ber-

lin, der höchste Gerichtshof für alle Provinzen, und 2) die Immediatjustizexaminationskommission.

d) Das Ministerium der geistlichen-, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Chef, ein Staatsminister. Es theilt sich in 3 Abtheilungen: aa) für die geistlichen Angelegenheiten, bb) für den öffentlichen Unterricht und cc) für die Medizinalpflege. Unmittelbar demselben untergeordnet sind: 1) die Akademie der Wissenschaften zu Berlin; 2) die Akademie der Künste daselbst; 3) die Bauakademie daselbst; 4) die Gesellschaft naturforschender Freunde daselbst; 5) die wissenschaftlichen Anstalten zu Berlin, als die königl. Bibliothek, die Sternwarte, das chemische Laboratorium, das anatomische Museum und Theater, das zoologische Museum, die Mineraliensammlung, der botanische Garten und die Kunst- und Antikensammlung; 6) die Universitäten; 7) die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen; 8) Die Prüfungskommissien für die Medizinalpersonen, vor welcher ein Kursus gehalten werden muß; 9) die Kommission zur Aufrechthaltung der Hofapotheke.

e) Das Ministerium des Handels, der Gewerbe und des gesammten Bauwesens. Chef, ein Staatsminister. Von demselben ressortiren: 1) die technische Gewerbsdeputation; 2) die technische Oberbaudeputation; 3) die Porzelanmanufaktur; 4) die königl. Kalenderdeputation, und 5) das Generalhandels- und Fabrikenkommissariat.

f) Das Ministerium des Innern. Chef, ein Staatsminister. Es zerfällt in 3 Abtheilungen: 1) für die Militär-, Landeshoheit-, ständischen Korporations- und Kommunalangelegenheiten, worunter die königl. Regierungen, die Generallandschafts- und Hauptritterschaftsdirektionen, die Provinzialfeuersozietätsdirektionen und die Direktion der Generalcivilwitwenversorgungsanstalt gehören; 2) für die landwirthschaftliche Polizei und Regulirung der Bauernverhältnisse; 3) für die Bergwerke, Hütten und Salinen. Letzterer Abtheilung sind untergeordnet: die Oberberghauptmannschaft und die Oberbergämter mit ihren Unterberg-, Hütten- und Salinenämtern.

g) Das Ministerium der Polizei. Chef, ein Staatsminister.

h) Das Kriegsministerium. Chef, ein Staatsminister. 6 Departemente. Unmittelbar von demselben hängen ab: 1) die Militärstudienkommission zu Berlin; 2) die allgemeine Kriegsschule daselbst; 3) die Obermilitärexaminationskommission daselbst; 4) die Examinationskommissionen für die Portd'epeefähndriche bei den einzelnen Provinzialbrigaden; 5) die vereinigte Artillerie- und Militärschule; 6) das Militärreitunterrichtsinstitut; 7) die Medizinalanstalten für die Armee; und mit ihm in Verbindung sind: 8) die Kadettenkorps zu Berlin, Potsdam und Kulm; 9) das große Militärwaisenhaus zu Berlin und 10) die Officierwitwenkasse.

i) Das Ministerium der Finanzen. Chef, ein Staatsminister. Es zerfällt in 3 Hauptverwaltungen: 1) für die Domainen-, Forsten- und direkten Steuern, wozu auch die Verwaltung der säkularisirten Güter zu rechnen ist; 2) für die indirekten Steuern, und 3) für die Kassen und das Etatswesen, wozu auch die Pensionen gehören. Von diesem Ministerium hängen unmittelbar ab: 1) die Finanzministerialgebührenkasse; 2) das Hauptformularmagazin; 3) das Hauptstempelmagazin, und 4) die Generalstaatskasse.

Sonstige Centralanstalten.

1) Das Postdepartement, welchem der Generalpostmeister als Chef vorsteht. Ihm ist das gesammte Postwesen, mithin auch alle Postbeamten ohne Ausnahme untergeordnet.

2) Die Hauptbank zu Berlin.

3) Das Haupt- und Landgestüte, an dessen Spitze der Oberstallmeister steht. Die Hauptgestüte sind zu Neustadt an der Dosse, Trakehnen, Gradiß mit Döhlen, Neublesern und Repitz bei Torgau und zu Veßra in Henneberg; sie remontiren den königl. Marstall, ziehen für die Landesgestüte Beschäler, und wirken durch diese auf die Veredlung der einländischen Pferdezucht. Die Landgestüte sind zu Neustadt an der Dosse im Marstall Lindenau, in Lithauen mit den 3 Marställen Trakehnen, Insterburg und Oletzko, in Westpreußen zu Marienwerder und in Sachsen zu Merseburg. Aus denselben werden vom Mai bis Mitte Juli die Beschäler auf die verschiedenen Stationen ver-

theilt, wo jeder Pferdezüchter ohne Ausnahme seine Stuten belegen lassen kann.

b. Innere Verwaltung.

Das Königreich besitzt eine gleichförmig organisirte Administration. Es ist in 10 Provinzen, jede Provinz in mehrere Regierungsbezirke eingetheilt: 1) Brandenburg mit den 3 Regierungsbezirken Berlin, Potsdam und Frankfurt; 2) Pommern mit den 3 Regierungsbezirken Stettin, Köslin und Stralsund; 3) Schlesien mit den 4 Regierungsbezirken Breslau, Reichenbach, Liegnitz und Oppeln; 4) Sachsen mit den 3 Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt; 5) Westphalen mit den Regierungsbezirken Münster, Minden und Arensberg; 6) Jülich-Kleve-Berg mit den Regierungsbezirken Köln, Kleve und Düsseldorf; 7) Niederrhein mit den Regierungsbezirken Koblenz, Aachen und Trier; 8) Preußen mit den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen; 9) Westpreußen mit den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder, und 10) Posen mit den Regierungsbezirken Posen und Bromberg. Jeder Regierungsbezirk zerfällt wieder in Kreise.

Jeder Provinz ist ein Oberpräsident vorgesetzt, und in einem jeden Bezirke befindet sich ein Regierungskollegium. Die Oberpräsidenten führen in den ihnen anvertrauten Provinzen die obere Aufsicht, Leitung und Kontrolle der gesammten Provinzialverwaltung in Hinsicht des den Regierungen beigelegten Wirkungskreises. Sie sind die Präsidenten des Konsistoriums und des Medizinalkollegiums der Provinz, die Kuratoren der Universität ihrer Provinz, und haben auch die Aufsicht über das katholische Kirchenwesen. In einigen Provinzen sind sie zugleich die Präsidenten desjenigen Regierungsbezirks, worin die Provinzialhauptstadt liegt, in andern stehen sie allein.

In jedem Regierungsbezirke besteht eine Regierung. Diese Regierungen bearbeiten unter einem Präsidenten die verschiedenen Gegenstände der Landesverwaltung, welche von den Ministerien abhängen. Jede besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die erste die von den Ministerien des Innern, der Polizei, des Kriegs und der auswärtigen

Angelegenheiten ressortirenden Geschäfte, die zweite bloß die finanziellen Geschäfte, die Gewerbepolizei und das Bauwesen unter sich hat. Jede Abtheilung hat ihren eignen Direktor und eine bestimmte Anzahl Räthe, worunter auch der Oberforstmeister Platz nimmt. Verbunden sind mit den Regierungen die technische Handelsdeputation und die wissenschaftliche Prüfungskommission, untergeordnet die Land- und Steuerräthe, die Polizeibehörden der Kreise, die Forst- und Baubeamten, die Magisträte, die wissenschaftlichen Anstalten, milden Stiftungen, Domialämter u. s. w.

In den Kreisen ist der Landrath der obere Beamte; bloß die größeren Städte, die mit ihrer Umgebung eigne Kreise bilden, stehen unter einer Polizeidirektion. Jeder Kreis hat seine Kreiskasse und gehört mit andern zu einer steuerräthlichen Inspektion. In jedem Kreise ist ein Kreisphysikus und Kreischirurgus angestellt. Die Domainen sind unter Aemter, die Steuern unter Rentämter, die Forsten unter Inspektionen vertheilt. Die Städte haben ihre Magisträte.

c. Justizverwaltung.

Gesetze. Das allgemeine Gesetzbuch für die Monarchie ist das Landrecht für die preuß. Staaten, welches vom 1. Juni 1794 an, Gesetzkraft erhalten und öffentlich eingeführt ist. Es erstreckt sich über alle neue Erwerbungen, und wird auch, doch wie allgemeiner Wunsch ist, mit einigen Modifikationen in den Ländern jenseits des Rheines die franz. Gesetzbücher verdrängen, die jetzt daselbst noch gehandhabt werden. In dem Großherzogthume Posen ist bei allen Streitsachen, die auf einfachen Thatsachen beruhen, das mündliche Verfahren beibehalten, auch die Friedensgerichte stehen geblieben. Preußen besitzt seine eignen Kriminal- und Gerichtsordnungen.

Niedere Gerichte. Der erste Gerichtsstand des verklagten Bauern ist das Justizamt oder das adliche Patrimonialgericht, des Bürgers das Stadt- und Landgericht, und des Adels die in einigen Bezirken befindlichen Erbhauptämter; sonst gehört letzterer, wie alle Eximirte, unmittelbar unter die Oberlandesgerichte. — Die in Ost- und Westpreußen bestehenden Justizkommissionen haben die

Aufsicht über sämmtliche Untergerichte, und die Untersuchung aller Kriminalsachen, die in ihrem Bezirke vorfallen, insofern solche nicht vor die Untergerichte gehören, sind jedoch keine eigentlichen Untergerichte und fällen daher auch kein Urtheil. In der Provinz Posen, insoweit solche zum Herzogthume Warschau gehört hatte, sind die dort niedergesetzten Friedensgerichte, die Landesgerichte, Inquisitoriate und geistlichen Gerichte in ihrer Wirksamkeit geblieben; auch ist die Gerichtsverfassung auf dem linken Rheinufer noch nicht organisirt, und provisorisch besteht daselbst noch die franz. Gerichtsverfassung. Uebrigens theilen sich die Untergerichte ein in die erste und zweite Klasse: zu jener gehören die standesherrlichen Regierungen und Gerichte, und die größern Stadt- und Landgerichte.

Gerichte zweiter Instanz. Dieß sind in der ganzen Monarchie bis auf die transrhenanischen Provinzen, wo sie nicht organisirt sind, die Oberlandesgerichte. In der Regel soll ein jeder Regierungsbezirk ein dergleichen Oberlandesgericht haben, doch sind einige derselben kombinirt. Es bestehen gegenwärtig:

1) in Preußen das Oberlandesgericht zu Königsberg, mit welchem das Pupillenkollegium und der Kriminalsenat vereinigt sind, und dessen Wirkungskreis sich über den Regierungsbezirk Königsberg erstreckt, und das Oberlandesgericht zu Insterburg für den Regierungsbezirk Gumbinnen.

2) In Westpreußen giebt es nur ein Oberlandesgericht, das zu Marienwerder.

3) In Posen ebenfalls nur ein Oberlandesgericht für beide Bezirke zu Posen.

4) In Brandenburg, das Kammergericht zu Berlin für die Bezirke Berlin und Potsdam, mit welchem das Hauptvoigteigericht und das Pupillenkollegium verbunden sind, und das Oberlandesgericht zu Frankfurt für den gleichnamigen Bezirk.

5) In Pommern das Oberlandesgericht Stettin für den Bezirk Stettin, und das zu Köslin für den gleichnamigen Bezirk. Im Regierungsbezirke Stralsund ist das Oberlandesgericht noch nicht organisirt, sondern hier besteht noch die alte schwedische Gerichtsverfassung, und

das Hofgericht zu Greifswalde mit dem dasigen Tribunale bildet die zweite Instanz.

6) In Schlesien die Oberlandesgerichte zu Breslau für den Bezirk Breslau, zu Rattibor für den Bezirk Oppeln, und zu Großglogau für die Bezirke Liegnitz und Reichenbach.

7) in Sachsen das Oberlandesgericht zu Magdeburg, dessen Geschäftskreis sich über das Herzogthum Magdeburg, die Altmark mit Klötze, Weferlingen und Schauen, das Amt Walternienburg und die Grafschaften Barby und Gommern erstreckt, das Oberlandesgericht zu Halberstadt, welches das Fürstenthum Halberstadt mit Quedlinburg, die Grafschaft Hohnstein, das Eichsfeld mit Nordhausen, Mühlhausen, Trefurt und Dorla und die schwarzburgischen Aemter Bodungen u. s. w. respizirt, und das Oberlandesgericht zu Naumburg, welches das vormalige Herzogthum Sachsen, den Saalkreis, die Grafschaft Mansfeld, das Kreisamt Ermsleben und das Erfurter Gebiet unter sich hat. Von letzterm hängt die Kreisjustizkommission zu Erfurt ab.

8) In Westphalen das Oberlandesgericht zu Münster für den Bezirk Münster, zu Paderborn für den Bezirk Minden, und zu Hamm für den Bezirk Arensberg, welches letztere indeß noch nicht organisirt ist, indem dessen Geschäfte provisorisch von dem Oberlandesgerichte zu Kleve versehen werden.

9) In Jülich Kleve-Berg war 1818 erst das Oberlandesgericht zu Kleve organisirt, dessen Geschäftskreis sich jedoch erst über das Klevische auf dem rechten Rheinufer u. s. w. erstreckt. Für die Zukunft sollen auch zu Köln und Düsseldorf Oberlandesgerichte errichtet werden.

10) In Niederrhein. Hier ist noch kein einziges Oberlandesgericht organisirt, und besteht bis jetzt noch die vormalige franz. Gerichtsverfassung.

Die Oberlandesgerichte haben zu ihrem Ressort die gesammte Rechtspflege, das Vormundschafts-, Privatlehns- und Hypothekenwesen, die Abnahme der verfassungsmäßig üblichen Huldigungen bei Besitzerwerben, und die Bekanntmachung der Gesetze, welche die Ergänzung und Berichtigung des Land- und Provinzialrechts und der Gerichtsordnungen betreffen, oder sich auf den Geschäftsbetrieb bei den gerichtlichen Behörden beziehen. Mehrere

dieser Oberlandesgerichte in der Provinzialhauptstadt theilen sich in 2 Senate, wovon der eine den Appellationssenat ausmacht und nicht allein Apellationen von dem ersten Senate, sondern auch von den Oberlandesgerichten der Bezirkshauptstädte empfängt; so appellirt Gumbinnen in Sachen, die unter 500 Rthlr. betragen, an Königsberg, Köslin an Stettin; andere derselben haben zwar auch 2 Senate, wovon aber nur die Appellation von einem an den andern geht. Für die peinlichen Sachen sind die Inquisitoriate und Kriminalsenate, welche Abtheilungen der Oberlandesgerichte ausmachen, die obern Behörden. Auch besteht bei mehrern derselben ein eignes Pupillenkollegium, zu Stettin eine Lehnskanzlei.

Besondere Kollegien sind das ostpreuß. Kommerz- und Admiralitätskollegium zu Königsberg, das Sternbergsche Kreiskriminalgericht und die Bergämter, welche letztere in gleichen Verhältnissen, wie die Regierungen, stehen, und eine Art von Jurisdiktion neben ihrem übrigen Wirkungskreise ausüben aber nicht unter dem Justizministerium stehen.

Höchste Justizkollegien. Dieser besitzt Preußen nur eins, nämlich das Obertribunal zu Berlin, an welches in bestimmten Fällen die Appellationen von allen Oberlandesgerichten gehen und daselbst in höchster Instanz entschieden werden.

Uebrigens steht die ganze Justizverwaltung unter dem Justizministerium, von welchem auch die Besetzung sämmtlicher Justizstellen abhängt.

d. Polizeiverwaltung.

Die Polizeipflege auf dem Lande und in den Städten gehört zum Ressort der Landräthe, bloß in den größern Hauptstädten sind eigne Polizeidirektionen dafür vorhanden. In den Regierungsbezirken ist sie der Fürsorge der Regierungen und der höhern Leitung des Oberpräsidenten anvertraut, an welche beide Behörden die Landräthe und die Polizeidirektionen zu berichten haben. Die ganze Polizei findet jedoch in dem Ministerium der Polizei ihren Centralpunkt, welchem außer der höhern und Sicherheitspolizei noch die übrigen Gegenstände der Polizei im engern Sinne, namentlich die Polizei der ersten Lebens-

bedürfnisse, der öffentlichen Anstalten zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen, so wie auch die obere Theaterpolizei mit Einschlusse der in den Residenzen, welche unter einer besondern Direktion bleiben, und die polizeiliche Konkurrenz bei dem Postwesen übergeben ist. Jeder Staatsbürger, er begleite eine Stelle oder einen Rang welchen er will, ist der Polizei unterworfen; überhaupt sind manche ihrer Einrichtungen musterhaft, und für mehrere Zweige der Staatspolizei vortrefflich gesorgt. So für die Medizinalpolizei: in dem Hauptorte jeder Provinz besteht ein Medizinalkollegium unter Leitung des Oberpräsidenten, in jedem Regierungsbezirke eine Sanitätskommission, in jedem Kreise ein besonderer Kreis- oder Stadtphysikus, Wundarzt und Hebamme; jede Medizinalperson, die sich als Arzt, Wundarzt oder Hebamme besetzen will, muß eine strenge Prüfung aushalten; die Apotheken werden aufmerksam visitirt und kontrollirt, keine Olitätenkrämer geduldet u. s. w. So für die Brandversicherung: fast alle Provinzen haben ihre Feuersocietäten, worin Stadt und Land aufgenommen; wie Ostpreußen, Lithauen, Westpreußen, Kurmark, Neumark, Hinterpommern, Vorpommern, Schlesien, Magdeburg und Mansfeld, Halberstadt, die Wische u. s. w., und überall ist dafür gesorgt, daß die gehörige Zahl von Feuerspritzen 2c. vorhanden sey. So für Gewerbe, Fabriken, Handel, für Staats- und Eigenthumspolizei, für Staatsphilantropie, für die Verschönerung der Städte. Die Kreditassoziationen der Ritterschaften sind eine Preußen eigenthümliche Einrichtung.

§. 7.

Kirchenstaat.

In der preuß. Monarchie giebt es eigentlich keine herrschende Kirche, sondern die Bekenner jeder christlichen Religionssekte genießen völlig gleiche Rechte, können zu jeder Ehrenstelle sowohl im Civil- als Militärsache gelangen, und dürfen nicht befürchten, daß ihnen die Religion auf irgend eine Art an der Ausführung einer Handlung oder eines Geschäfts im Wege stehe.

a. Die protestantische Kirche.

Sie begreift nicht allein Lutheraner und Reformirte, die sich hier völlig vereinigt haben, sondern auch Herrnhuther, Hussiten, Gichtelianer u. s. w. Zu derselben bekennt sich die Mehrheit der Einwohner und selbst der Monarch mit seinem Hause.

Die geistlichen Würden der Lutheraner sind die Generalsuperintendenten, Superintendenten, Erzpriester, Inspektoren, Dechanten, Pröbste, Pfarrer; die der Reformirten, Inspektoren und Pfarrer; nur die ersten Geistlichen zu Berlin und Königsberg führen den Titel als Bischöfe. Die Geistlichkeit jedes Superintendentursprengels bildet unter dem Vorsitze des Superintendenten eine Kreissynode, die über die Disciplin der Geistlichkeit, über deren Fortschreitung, über die Reinheit der Lehre, und über den Religionsunterricht in Volksschulen zu wachen hat. Die Provinzialsynode besteht aus den Superintendenten jeder Provinz, die unter ihrem Generalsuperintendenten jährlich zwei Mal zusammentreten, sich über die innern Angelegenheiten der Kirche berathen, und ihre Beschlüsse an das Konsistorium und durch dieses an das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten einsenden. Alle 5 Jahre soll eine Generalsynode in Berlin zusammentreten und die Vorträge und Beschlüsse der Provinzialsynoden untersuchen.

Jede Provinz hat ihr eignes Konsistorium und Schulkollegium, welches unter Vorsitze des Oberpräsidenten theils unmittelbar theils mittelbar die Konsistorialrechte über die innern Religionsangelegenheiten, als: Liturgie, Gesangbücher u. s. w. ausübt, die Aufsicht über die Synoden der Geistlichkeit führt, die Kandidaten prüft, die Disciplin über Lehre und Wandel der Geistlichen führt, Dispensationen ertheilt, über Stoll- und Grabstellengebühren entscheidet u. s. w. In jedem Regierungsbezirke, wo sich kein Konsistorium befindet, besteht eine Kirchen- und Schulkommission, die unter Anleitung des Konsistoriums die Geschäfte desselben besorgt.

Wie stark übrigens die Zahl der Pfarren in der Monarchie ausfalle, läßt sich nur theilweise angeben: in Ostpreußen findet man in 25 Inspektionen 384 Luther., 18 Reform. und 1 Socinianische; in Westpreußen 248

Luth. und 8 Ref.; in Posen 66 Luth. und 10 Ref.; in Schlesien 618 Luth. und 9 Ref.; in Kurmark in 58 Inspektionen 773 Luth. und 50 Ref.; in Pommern 1,031 luth. Pfarren. In Kleve diesseits Rhein waren 64, in Mark 84, in Minden 39 Kirchspiele. In Ostpreußen ist noch 1, in Brandenburg 4, in Pommern 5, in Sachsen 3, in Westphalen 1 weibliches Stift oder Kloster; die 1818 noch bestandenen Dom- und Kollegiatstifter Naumburg, Merseburg und Zeitz sind aufgehoben und werden aussterben.

Die Herrnhuther haben einen eignen Bischof zu Niesky: sie stehen wie die Gichtelianer und Socinianer unter dem lutherischen Konsistorium, und werden in allem Betrachte als Protestanten betrachtet.

b. Die katholische Kirche.

Sie genießt mit der protestantischen Kirche gleiche Rechte, aber ihre kirchliche Organisation ist noch nicht vollendet, und erwartet ihre nähere Gestaltung erst von dem mit dem Pabste abzuschließenden Konkordate.

Die römisch-katholische Geistlichkeit besteht aus Erzbischöfen, Bischöfen, Landdechanten, Erzpriestern und Stadt- und Landpfarrern. Die Kirchen und niedern Geistlichen dieser Kirchen stehen unter den erzbischöflichen und bischöflichen Konsistorien; aber die landesherrlichen Rechte circa sacra werden durch einen dieser Rechte kundigen Rath in den protestantischen Konsistorien abgehandelt, da die Wahrnehmung derselben dem Oberpräsidenten übertragen ist.

Den Katholiken ist gestattet, sich in Religions- und Gewissenssachen an den Stuhl zu Rom zu wenden, doch müssen alle dahin abgehende Gesuche zuvor dem betreffenden Bischofe oder dessen Generalvikariate vorgelegt werden, wovon sie an das Ministerium des Kultus zu weiterer Beförderung nach Rom abgegeben werden. Ausgenommen davon sind: die das forum poenitentiale betreffende, an die poenitentiaria romana zu richtenden Gewissenssachen. Die vielen vormals in Schlesien und den übrigen Provinzen bestandenen Mönchs- und Nonnenklöster sind zugleich mit allen protestantischen Domstiftern, nur mit wenigen Ausnahmen, in Schlesien, Posen

u. s. w., aufgehoben. Wallfahrten außerhalb Landes sind ganz unterdrückt.

Jetzt greifen noch folgende kathol. Diözesen in das Königreich ein, oder gehören ihm ganz an:

1) Das Bisthum Ermeland mit dem Domstifte zu Frauenburg; 2) das Bisthum Kulm mit dem Domkapitel zu Kulmsee; 3) das Bisthum Kujavien und Pommerellen mit seinem Konsistorium zu Danzig; 4) das Erzbisthum Gnesen; 5) das Bisthum Posen; 6) das Bisthum Plock; 7) das Bisthum Breslau mit dem dasigen Domkapitel; 8) das Erzbisthum Olmütz; 9) das vormalige Erzbisthum zu Mainz mit dem erzbischöflichen geistl. Gerichte und dem Domkapitel B. M. V. zu Erfurt und dem Eichsfelder Commissariate; 10) das Bisthum Münster; 11) das Bisthum Paderborn; 12) das Bisthum Korvey; 13) das Erzstift Köln mit seinem Domkapitel; 14) das Bisthum Aachen; 15) das Bisthum Trier; 16) das Bisthum Metz, 17) das Bisthum Lüttich, und 18) das Bisthum Krakau. An kathol. Manns- und Frauenklöstern finden sich in Westpreußen 1 Kollegiatstift, 19 Mönchs- und 9 Nonnenklöster; in Schlesien 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, und in Posen 3 Kollegiatstifter, 5 Abteien, 47 Mönchs- und 10 Nonnenklöster.

c. Die mennonitische Sekte.

Sie genießt, wie die übrigen christlichen Kirchen, freie Ausübung ihres Kultus, und ihre Mitglieder gleiche Rechte mit den übrigen Glaubensgenossen. Ueber dieselbe übt das protestantische Konsistorium diejenige Aufsicht aus, die der Staatszweck erfordert und die Gewissensfreiheit gestattet.

d. Die Juden.

Von ihren Verhältnissen im Staate ist schon oben die Rede gewesen. Der Ausübung ihres Gottesdienstes legt niemand Hindernisse in den Weg; sie haben ihre Schulen und Synagogen, wie ihre Rabbiner und Lehrer. Bloß in der Provinz Posen sind ihnen die Rechte der übrigen Juden im Preußischen noch nicht bewilliget.

§. 8.

Finanzverfassung.

a. Staatseinkünfte.

Preußens innerer Haushalt ist gewiß einer der geregeltesten in Europa. Demohnerachtet erfordert die imposante Stellung, die es in dem Staatensysteme dieses Erdtheils einnimmt und die im Ganzen gegen die würklichen Staatskräfte zu unverhältnißmäßig scheint: daß es zu der Haltung eines großen stets schlagfertigen Heers sich genöthigt gesehen hat, welches ungeheure Summen wegnimmt. Preußens Staatseinkünfte, so ansehnlich dieselben auch sind, reichen doch nur in Friedensjahren zu den Bedürfnissen des Staates hin. Man schätzt selbige gegenwärtig auf 72 bis 75 Millionen Gulden oder 48 bis 50 Millionen Rthlr., so daß jeder Preuße doch nach Abzuge der Domänen, wofür wir in runder Summe wohl 10 Millionen Rthlr. oder 15 Mill. Gulden annehmen dürfen, 5 Guld. 23 bis 40 kr. zu den Staatslasten beiträgt. Stein und Demjan setzen die Staatseinnahme Preußens auf 75 Millionen Gulden fest, dagegen andre, wie Kramer, solche auf 42 Mill. Rthlr. bestimmen.

Die einzelnen Provinzen*) dürften gegenwärtig zu dem Staatseinkommen folgendergestalt beitragen:

1) Ostpreußen mit . . .	8,100,000	Gulden
2) Westpreußen mit . .	3,750,000	—
3) Posen mit	3,100,000	—
4) Brandenburg mit . . .	9,000,000	—
5) Pommern mit . . .	3,000,000	—
6) Schlesien mit . . .	13,500,000	—
7) Sachsen mit . . .	10,417,000	—
8) Westphalen mit . . .	8,431,000	—
9) Jülich-Kleve-Berg mit .	8,670,000	—
10) Niederrhein mit . .	7,000,000	—
Summa	75,968,000	Gulden

*) Man hat von den meisten Provinzen auf der rechten Seite des Rheins Angaben ihres Ertrags, die zwar meistens bis auf Berg und die vormaligen westphälischen Provinzen älter als das Kardinaljahr 1806 sind, doch habe ich

Dieß würde indeß wohl das Höchste seyn, wozu die preuß. Einkünfte heraufgebracht werden könnten, selbst wenn es der Regierung gelingen sollte, durch den neuen Zolltarif selbige ansehnlich zu vermehren. Denn was hier auf einer Seite gewonnen werden könnte, dürfte auf der andern wieder verloren gehen.

Die Einkünfte fließen 1) aus den Domänen, deren Realwerth man mit Einschlusse der geistlichen Güter und der des eingezogenen Johanniterordens, wohl auf 100 Mill. Rthlr. oder 150 Mill. Guld. anschlagen kann, da derselbe 1805 schon 80 Mill. Rthlr. betrug. Sie sind meistens verpachtet. 2) Aus den Regalien, wohin, außer einigen geringern Gegenständen, die Bergwerke, Salinen, Münzen, Jagden, Posten, Wasser- und Bernsteingefälle gehören. Ihr Ertrag war 1804, ohne die in jenen Jahren erworbenen Provinzen, 4,569,000 Rthlr., und dürfte jetzt bedeutend vermehrt seyn. Ihre Erhebung ist sehr verwickelt, obgleich viele verpachtet, andre in Administration gegeben sind. 3) Aus den direkten Steuern; diese sind in den meisten Provinzen Grundsteuer, Kopf- oder Personalsteuer, Gewerbesteuer, Servis; in den transrhenanischen Provinzen Grundsteuer, Personalsteuer, Mobiliarsteuer, Thür- und Fenstersteuer und Patentsteuer; aber im vormaligen königl. Sachsen finden die verschiedenartigsten Titel, unter welchen sie erhoben werden, statt. Man sucht diese Steuern immer mehr zu vereinfachen: 1805 betrug die Grundsteuer aus Ostpreußen 895,933, aus Westpreußen 549,800, aus Schlesien 1,704,932, aus Kur- und Neumark 610,000, aus Pommern 319,000 Rthlr. u. s. w. 4) Aus den indirekten Steuern; dahin gehören vorzüglich Accise, Zoll und Stempel; Auflagen, die in Preußen nicht allein außerordentlich hoch und drük-

geglaubt, darnach das Einkommen der jetzigen preußischen Abtheilungen berechnen zu können. Nur sind Posen, dessen Einkommen man sonst auf 1,800,000 Gulden bestimmt, wird aus Gründen um 1,300,000 Gulden höher angeschlagen, die Altmark von Brandenburg abgesetzt, dagegen die sächsischen Parzelen dazu gerechnet, und von dem Gesammteinkommen der transrhenanischen Provinzen zu 11 Millionen, 7/11 zu Niederrhein und 4/11 zu Jülich-Kleve-Berg geschlagen.

kend sind, sondern auch ein Heer von Officianten erfordern, die gewiß den vierten Theil dieser Aufkäufte wieder verschlingen. Besonders ist das preuß. Zollsystem für die Nachbarn ungemein hart und niederdrückend.

b. Staatsausgaben.

Die Staatsausgaben stehen in Preußen sehr hoch, und mögen selbst in Friedenszeiten wohl die Staatseinkünfte aufwiegen. Oeffentliche Blätter schätzen sie indeß nur auf 41 bis 42 Mill. Rthlr. oder 61½ bis 63 Mill. Guld., nämlich:

den königl. Hofstaat und Haushalt auf	2,250,000	Guld.
die Armee auf , , , ,	37,500,000	—
die Verwaltungskost. od den Civilstaat auf	7,500,000	—
die Zinsen der Staatsschuld auf ,	15,000,000	—
Summa	62,250,000	Guld.

In dieser Berechnung scheinen indeß namhafte Posten übergangen, oder wenn sie unter Verwaltungskosten stecken, diese Rubrik offenbar zu niedrig angegeben zu seyn.

c. Staatsschuld.

Vor Friedrich Wilhelm II. gehörte Preußen zu den Staaten, die keine Schulden kannten. Friedrich II. hinterließ vielmehr einen ansehnlichen Schatz; aber der Drang der Zeitumstände und eine prachtvolle Regierung nöthigten seine Nachfolger zu beträchtlichen Anleihen, deren Betrag auf 60 bis 70 Millionen Rthlr. stieg, von welchen indeß der jetzige König durch einen weisen Haushalt den größern Theil bereits getilgt hatte, als der verhängnißvolle Feldzug von 1806 angetreten wurde. Die jetzigen Schulden Preußens rühren fast sämmtlich aus jener Zeit her. Man theilt sie in stehende und schwebende ein. Die erstern, deren Zinszahlung fundirt und daher nicht lästig ist, betragen mit Einbegriff des neuen britischen Anlehens zu 39 Mill. Rthlr., der übernommenen sächs. Schuld zu 1,810,000 Rthlr. und die Zahlungen an Schweden und Dänemark zu 2,400,000 Rthlr., 160 Millionen Rthlr. oder 240 Mill. Gulden, worunter jedoch die Kommunalschulden nicht begriffen sind, wofür das Vermögen der Kommunen haftet. Die schwebende Schuld belief sich

1818 auf 18 bis 20 Mill. Rthlr. Dieß war eine solche, deren Zahlungstermine stets vor der Thür sind, als Wechsel, Lieferungsgelder u. s. w. Uebrigens wird die Staatsschuld durch den Realwerth der Domainen, Bergwerke und Salinen hinlänglich aufgewogen, und der Kurs der Staatspapiere schwankt zwischen 85 bis 90 pCt., ist daher nicht schlecht. Das leztere englische Anlehen zu 39 Mill. Rthlr. wurde vorzüglich desfalls aufgenommen, um die Masse des cirkulirenden Papiergeldes, als der Tresorscheine 2c., herabzusetzen, theils um die schwebende Schuld zu tilgen.*)

§. 9.

Militärverfassung.

Das preuß. Heer theilt sich: 1) in die Linientruppen, welche das stehende Heer ausmachen; 2) in die Landwehr, und 3) in den Landsturm. Die Linientruppen werden theils durch Konscription ergänzt, indem die junge Mannschaft von 20 bis 25 Jahren ohne Ausnahme zu der Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet ist, und nachdem sie die Reihe trifft, zu den Fahnen treten muß, theils durch die Freiwilligen, die mehrere Begünstigungen genießen. Die Landwehr tritt nur bei ausbrechendem Kriege und bei den jährlichen Uebungen zusammen, und besteht aus dem ersten und zweiten Aufgebote, wovon das erste, welches aus den jungen Männern von 20 bis 25 Jahren, die nicht im stehenden Heere dienen, aus denjenigen, die in den Jäger- und Schützenbataillonen ausgebildet sind, und aus der Mannschaft von 26 bis 30 Jahren gebildet wird, gleich mit den Linientruppen ins Feld rückt; das zweite Aufgebot aber, aus den

*) Allgemeine Zeitung 1818 Seite 555, wo zwar die stehende Schuld nur zu 120 Millionen Rthlr. Courant berechnet ist: es scheint dabei jedoch das englische Anlehn zu 6 Mill. Pf. Sterling oder 39 Mill. Rthlr. noch nicht eingerechnet zu seyn. 1810 gab man den Totalbetrag der preuß. Staatsschuld (Europ. Ann. 1812 St. 5 S. 117) auf 264,997,148 Guld. an.

Ausgetretenen des ersten Aufgebots und des stehenden Heeres aus allen Waffenfähigen bis 40 Jahre gebildet, versieht Garnisondienste oder ist zur Ergänzung bestimmt. Bei jedem Frieden wird die Landwehr bis auf den Stab, der stehen bleibt, entlassen; sie erhält nur dann Sold, wenn sie marschirt oder ihre Uebungen anstellt, in welchem Falle sie auch unter den Kriegsgesetzen steht. Der Landsturm dient im Kriege, aber nicht gegen den Feind, sondern bloß zur Erhaltung der innern Ruhe und äußern Sicherheit und zu Bedeckungen, und theilt sich in Bürgerkompagnien in den Städten und in Landkompagnien in den Kreisen ein.

Das stehende Heer besteht aus folgenden Waffen:

1) Garden		18,220 Mann,
nämlich: 2 Garderegimenter, jedes zu 3 Bataill., zu 4 Kompag. und 2,403 Köpfe stark, mithin beide	4,806	
3 Bataill. Garde-Jäger, Garde-Schützen und Garde-Garnison, jedes 801 Mann	2,403	
2 Grenadierregim. jedes zu 3 Battaill. zu 4 Komp. und 2,403 Köpfe,	4,806	
1 Grenadier Garnisonbataill.	801	
4 Regim. Kavall., 1 Garde du Korps 1 Garde-Dragoner, 1 Garde-Husaren und 1 Garde-Uhlanen, jedes 4 Esk. zu 601 Mann,	2,404	
12 Komp. Fußartillerie mit 2 Batter. und 3 Komp. reitender Artillerie mit 1 Batterie, zusammen 1 Brig. zu	3,000	
2) Linieninfanterie		112,140 Mann,
bestehend aus 34 Regiment. Infanterie, in 8 Korps zu 2 Brigad. nebst 1 Reservebrigade. Jedes Regiment hält 3 Bataillone zu 801 Mann	81,702	
aus 2 Jäger- und 2 Schützenbataillons jedes zu 801 Mann	3,204	
aus 34 Garn. Bataill. ebenfalls zu 801 Mann, mithin	27,234	
3) Kavallerie		19,232 Mann,
bestehend aus 4 Kuirassier-, 8 Dragoner-, 12 Husaren- und 8 Uhlanenreg.,		

H 2

jedes zu 4 Eskadrons. und 601 Mann, zusammen 19,232

4) Artillerie und Genie 15,408 Mann, bestehend aus 8 Brig. Artillerie, jede zu 12 Komp. zu Fuß, 3 Komp. zu Fuße und 1,656 Köpfe 13,248
aus den Ingenieuren und Pionizen 18 Kompagnien, zusammen 2,160

mithin im Ganzen 165,000 Mann, wobei 3,036 Offiziere sich befinden.

Die Landwehr besteht aus folgenden Waffen:

1) Garde-Landwehr 3,204 Mann, nämlich: 4 Garde- und 4 Grenadier-landwehrbataill. jedes zu 801 Mann;

2) Infanterie - 142,900 Mann, nämlich: 25 Regmt., wovon jedes aus 2 Bataill. des ersten und 2 des zweiten Aufgebots zusammengesetzt ist. Jedes Bataill. hat 4 Komp., jede Komp. mit Inbegriff von 25 Artilleristen 356, und der Stab eines Bataillons vom ersten Aufgebote 6, vom zweit. 2 Mann, mithin jedes Bataill. des ersten Aufgebots 1,430, des zweiten 1,428 Mann

3) Kavallerie = 13,900 Mann, bestehend aus 100 Eskadrons, jede 139 Köpfe.

mithin die Landwehr 160,004 Mann, und die ganze Arme 325,004 Mann, wovon freilich die Landwehr vom zweiten Aufgebote wohl nicht zu der mobilen Armee zu rechnen ist. Nach deren Abzuge blieben indeß für das preuß. Heer noch immer 260,754 Mann, die auf den ersten Wink in das Feld rücken können. Bei diesem Heere dienten 1817 an Generalen 82, an Obristen 21, an Obristlieutenanten 247, an Majoren 655, an Hauptleuten 1,675, an Oberlieutenanten 1,370 und Unterlieutenanten 3,355, mithin zusammen 7,405 Offiziere, wovon 4,140 adlichen und 3,265 bürgerlichen Standes waren.

Die obere Leitung des Kriegswesens hat das Kriegsministerium, das sich in 6 Departemente theilt. Einem

jedem derselben steht der Kriegsminister als Chef vor, und unter demselben leitet ein Direktor unter eigner Verantwortlichkeit die speziellen Geschäfte des Departements. Sämmtliche Direktoren bilden unter Vorsitz des Ministers das Kriegsministerium. Das erste Departement, aus 5 Abtheilungen bestehend, umfaßt alle auf die Verfassung des Heeres und das Kommando Bezug habende Gegenstände; das zweite die Plankammer und den Generalstab; das dritte das Personelle der Armee; das vierte die Militärökonomie; das fünfte das Generalkriegskommissariat, Proviantfuhrwesen, Bäckerei und Lazarethe, außerdem besteht noch ein Invalidendepartement. Unter dem Kriegsministerium unmittelbar stehen: 1) das Generalauditoriat als das Obermilitärgericht der Armee; 2) die Militärstudienkommission zu Berlin, welche sich mit der wissenschaftlichen Organisation der militärischen Unterrichtsanstalten beschäftigt; 3) die Obermilitärexaminationskommission zu Berlin, und 4) die Examinationskommission für die Port'epeefähndriche zu Potsdam, Berlin, Danzig, Königsberg, Frankfurt, Posen, Glogau, Breslau, Magdeburg, Erfurt, Münster, Koblenz und Trier.

Zu den vornehmsten Militärunterrichtsanstalten gehören: 1) die allgemeine Kriegsschule zu Berlin; 2) die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule daselbst; 3) das Militärreitunterrichtsinstitut daselbst; 4) die medizinisch-chirurgische Pepiniere daselbst; 5) die medizinisch-chirurgische Anstalt für das Militär daselbst; 6) die Kadettenkorps zu Berlin, Potsdam und Kulm; 7) die Lehranstalten für Unteroffiziere und Gemeine bei den Regimentern; 8) die Garnisonschule zu Berlin, und 9) das große militärische Waisenhaus zu Potsdam. Die Medizinalanstalten der Armee stehen sämmtlich unter Leitung des Generalstabsarztes, der die Aufsicht über die gesammten Militärlazarethe im Krieg und Frieden führt.

Zu den Belohnungen des Militärs gehört vorzüglich das Avancement. Vom Kapitän aufwärts hat sich der König ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Beförderung vorbehalten, die Unteroffiziere rücken auf Antrag der Bataillonschefs vor. Außerdem belohnen Orden und Ehrenzeichen den ausgezeichneten Krieger. Die Strafen sind Kassation, Versetzung, strenger und leichter Arrest: Stock-

schläge und Gassenlaufen sind abgeschafft. Invalide Gemeine und Unteroffiziere werden in den Invalidenhäusern zu Berlin, Potsdam, Stolpe, Ribnick unterhalten oder unter das Gardeinvalidenbataillon und 16 Provinzialkompagnien vertheilt. Invalide Offiziere erhalten Civilstellen oder werden pensionirt; die Offizierwittwen bekommen Pensionen aus der Offizierwittwenkasse.

Vestungen besitzt der preuß. Staat 29, nämlich: zu Danzig Ehrenbreitstein, Erfurt, Glatz, Glogau, Graudenz, Jülich, Koblenz, Köln, Kollberg, Kosel, Küstrin, Magdeburg, Memel, Minden (welches jetzt hergestellt wird), Neisse, Pillau, Saar-Louis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Stettin, Stralsund, Thorn, Torgau, Trier, Wesel, Weichselmünde und Wittenberg, wovon einige zu den Vornehmsten in Europa gehören. Die Kriegsbedürfnisse erzeugt die Monarchie selbst, doch fehlt es ganz an Flintensteinen und auch Salpeter ist nicht hinlänglich vorhanden.

§. 10.

Eintheilung. Topographie.

Die preuß. Armee zerfällt politisch in 2 große Abtheilungen: 1) die deutschen preußischen Staaten und 2) die außerhalb Deutschland belegenen Staaten Preußens.

Erste Abtheilung.

Die deutsch-preußischen Staaten.

Preußen ist mit einem großen Theile seiner Staaten und zwar selbst mit solchen, die, wie Schlesien und Glatz, vormals in gar keiner Berührung mit dem deutschen Reiche gestanden, dem deutschen Staatenbunde beigetreten.

Preußen ist die zweite Macht dieses Staatenbundes, und auch nach Oesterreich, ohne Vergleich in Hinsicht der Größe und Volksmenge seiner Provinzen, die wichtigste. Diese sind:

	□ Meilen.	Volksmeng.
1) Die Prov. Brandenburg	749,29	1,297,795
2) — — Pommern	566,51	700,766
3) — — Schlesien	720,10	1,992,598
4) — — Sachsen	457,94	1,214,219
5) — — Westphalen	376,06	1,074,079
6) — — Jülich=Kleve=Berg	158,43	935,040
7) — — Niederrhein	288,02	972,724
Total	3,307,35	8,187,220

Doch ist zu bemerken, daß unter dieser Summe auch die Militärparteien begriffen sind, Preußen jedoch nach seiner eignen Angabe bloß die Civilbevölkerung mit 7,923,439 Individuen bei dem Bundestage in Anschlag gebracht hat.

Als Mitglied des deutschen Bundes hat Preußen sich den Verfügungen der deutschen Bundesakte unterworfen, und wird daher auch in seinen sämmtlichen deutschen Provinzen eine ständische Verfassung einführen. Es hat auf der Bundesversammlung seine Stelle unmittelbar nach Oesterreich, im Plenum aber, wie alle Könige, 4 Stimmen. Zur Bundesarmee stellt es als 1 Procent seiner Civilbevölkerung 79,234 Mann.

I.

Die Provinz Brandenburg.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Diese Provinz hat ihren Namen von dem Stammlande der Monarchie, der Mark Brandenburg, welche

*) Karten: topogr. militärischer Atlas von der Provinz Brandenburg in 23 Sektionen. Weimar im geogr. Institut. 1817.

Hülfsmittel: außer den Regierungsblättern und mehrern einzelnen Quellen, vorzüglich F. W. A. Bratrings stat. top. Beschreibung der Mark Brandenburg. Berlin 1804. 1805. 2 Bde. 4. — P. J. G. Hoffmans Topographie der

nach seiner alten Hauptstadt benannt ist. Allein sie umfaßt nicht alles was vormals unter dem Namen der Mark Brandenburg begriffen wurde, indem theils ein Haupttheil derselben, die auf dem linken Elbufer belegene Altmark zu der Provinz Sachsen, theils die nördlichern Theile der Neumark zu Pommern geschlagen sind. Dagegen hat sie einen Theil des vormaligen Wittenberger Kreises, des Meißner Kreises und des Fürstenthums Querfurt, von Sachsen und einige Oerter des Herzogthums Schlesien zum Ersatze, und damit ihre gegenwärtige Ausrundung erhalten.

Ihre jetzigen Gränzen sind im N. Meklenburg, Pommern und Westpreußen, im O. Posen und Schlesien, im S. das Königreich Sachsen und die Provinz Sachsen, im Westen Anhalt-Dessau, die Provinz Sachsen und Hanover. In diesen Gränzen erstreckt sie sich zwischen 28°53′ bis 33°52′ östl. Länge und 51°10′ bis 53°37′ nördl. Breite.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau von der Bodenfläche des preuß. Staats 749,29 Quadr. Meilen oder 16,102,632 Magdeburger Morgen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Das ganze Land ist eine fast mit dem Meere gleich liegende Fläche, deren Boden aus Flußsande besteht, der jedoch hie und da mit verwitterter Eisenerde, Kalk, Lehm, auch Thon und Gartenerde vermischt ist. Es gehört ganz zu den Sandboden des nördlichen Deutschlands. Die höheren Wellen oder Hügel, die besonders im S. von Frankfurt nach Schlesien zu häufiger werden, beehrt man mit dem Namen der Berge, dergleichen es im Grunde nicht giebt. Wegen seiner sandigen Oberfläche ist das Land über die Gebühr verschrieen; denn dieser ist theils für fleißige Kultur nicht überall undankbar, theils sind viele Gegenden wenigstens von mittlerer Güte, und einige sogar

Neumark. Züllichau 1802. 4. — K. A. Engelharts Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen. Dresden 1804 bis 1817. 10 Bde. 8.

würklich fruchtbar. Doch fehlt es auch nicht an ausgebreiteten Halden und sogenannten Brennflächen, die aus bloßen Flugsande bestehen, dessen weiterer Verbreitung man nicht immer mit Glück entgegen gearbeitet hat.

Ein großer Vortheil für das Land ist seine meistens gute Bewässerung. Zwei Hauptströme Deutschlands berühren oder durchströmen dasselbe: die Elbe, welche jedoch nur auf eine kurze Strecke seine nordwestliche Gränze macht, und die Oder, die es auf seiner östlichen Seite durchfließt. Beide nehmen ihren Lauf nordwärts und ziehen fast alle übrigen Flüsse an sich, und zwar die Elbe: 1) die Elde, einen kleinen meklenburgschen Fluß, der aus dem Plauer See kömmt, auf eine Strecke die Gränze mit Meklenburg macht, dann bei Eldenburg in den Westpriegnitzer Kreis tritt, und nachdem er sich durch die Lökenitz verstärkt, bei Dömitz, im Meklenburgschen, in die Elbe fällt. 2) Die Stepenitz: sie entsteht ohnweit Meienburg in der Ostpriegnitz, nimmt die Dömnitz auf und fällt bei Wittenberg in die Elbe. Sie ist von Pultitz an flößbar. 3) Die Havel: sie entspringt bei Wesenberg im Meklenburgschen aus dem See Boblitz, erhält bei Fürstenberg ihren Namen, theilt sich bei Liebenwalde in 2 Arme, die sich jedoch bald wieder vereinigen, geht auf Spandau, Potsdam und Brandenburg, macht sodann von Briest an die Gränze mit der Provinz Sachsen, und vereinigt sich bei Havelort mit der Elbe. Von Fürstenberg an trägt sie Schiffe, hat aber sehr flache Ufer und tritt daher leicht über. Für den Binnenhandel ist sie der nützlichste Fluß. Ihr strömen zu: a) die Spree bei Spandau. Sie hat ihren Ursprung zwischen den Zittauschen Dörfern Ebersbach und Gersdorf, wird bei Kossenblat schiffbar, und wälzt sich in einem schnellen Laufe fort, daher sie denn jährlich die anstoßenden Wiesen inundirt. Ihre Nebenflüsse sind: die Mila, Notte, Dahme und Lecknitz; b) die Dosse bei Vehlgast: ein im Meklenbrg. bei Massow zum Vorschein kommender Fluß, der von Dosse an flöß- und von Hohenofen an schiffbar ist, und die Jägelitz aufnimmt; c) der Rhin, durch den Gülpsee: er ist nur flößbar; d) die Nuthe; zwischen Neuendorf und Potsdam; e) die Emster bei Kleinkreuz; f) die Plane bei Brandenburg; g) die Buckau bei Brandenburg. Zu dem Stromgebiete der Oder gehören: 1) der Bober, welcher aus Schlesien kömmt und bei

Krossen sich mit ihr vereinigt. 2) Die Neisse: ebenfalls ein schlesischer Fluß, der oberhalb Kuschern im Gubenerkreise der Oder zufällt. 3) Die Wartha: ein großer Fluß, der aus Posen heraufströmt, sich mit der Netze verbindet, und bei Küstrin in die Oder geht. Er ist, wie die Netze, schiffbar. 4) Der Finow: er entspringt bei Riesenthal aus 4 Bächen oder Fliesen, geht durch mehrere Seen, und strömt bei Liepe der Oder zu, nachdem er eine Menge umgehender Werke in Bewegung gesetzt und die Schwärze aufgenommen. 5) Der Stoberow: entsteht bei Rüdersdorf, ist von Friedland an schiffbar, und geht bei Wrietzen in die Oder. 6) Die Welse entspringt aus dem großen Grimnitzsee, vereinigt sich bei Schönow mit der Randow, ist von Kummerow an schiffbar, und fließt bei Gatow der Oder zu. 7) Die Ihna: welche hier entspringt und nach Pommern übergeht. Außer den diesen beiden Hauptströmen zufließenden Flüssen ist noch die aus dem Ukersee zum Vorschein kommende Ucker, welche bei Uckermünde unmittelbar in das große Haff geht, merkwürdig. Das Land hat eine nördliche Abdachung, und fällt auf beiden Seiten dem Nivean der beiden Hauptströme zu. Allein das Gesenke des Landes und der Fall des Wassers ist so geringe, daß sich viele kleine Seen, große Brüche und sumpfige Niederungen oder Luche gebildet haben, die Flüsse leicht austreten, aber auch Wasserkommunikationen überall statt finden. Die wichtigsten sind diejenigen, welche die beiden Hauptströme mit einander verbinden. Da mitten zwischen beiden und anfangs in gleicher Richtung die Spree fließt, die in der Gegend von Müllrose sich der Oder nähert, dann aber eine westliche Wendung macht, und der schiffbaren Havel zuströmt, so ließ der große Kurfürst 1) die Spree mit der Oder durch den Friedrich Wilhelmsgraben oder Mülleroserkanal vereinigen, der 3 Meilen lang, 5 rheinländische Ruthen breit, 6 Fuß tief und 10 Schleusen und ein Gefälle von 65 Fuß hat. Weiter nordwärts wurde 2) schon zu Anfange des 17ten Jahrhunderts durch den, vermittelst der Finow hergestellten Finowkanal, eine Verbindung zwischen diesem Strome und der Havel bewirkt. Dieser Kanal gieng zwar im 30jährigen Kriege ein, wurde aber von König Friedrich II. nach einem bessern Plane und dauerhafter wieder hergestellt. Er ist von Lieberwalde bis zum Liep-

schen See, der ihn der Oder giebt, 12,508 Ruthen lang, 4 bis 6 Ruthen breit, und hat, ohne die beiden dazu gehörigen Havelschleusen, 15 Schleusen und 138 Fuß 9½ Zoll Gefälle. Ihm passiren jährlich 4,000 Oderkähne und 1,600 bis 1,7000 Schüten, ohne das Flößholz in Anschlag zu bringen. Zu gleicher Zeit ließ Friedrich II. 3) den Plauenschen Kanal im Magdeburgschen graben, der aus dem See bei der Stadt Plaue von der Havel abgeht, bei Parey in die Elbe tritt, und die Schiffarth zwischen Berlin und Magdeburg um die Hälfte verkürzt. Dieser Kanal ist 8,655 Ruthen oder 4¼ Meile lang, 26 Fuß breit, und hat 3 Schleissen und 16½ Fuß Gefälle. Eben diesem Könige verdankt das Land 4) den neuen Oderkanal, zur Urbarmachung des Oderbruchs, der jetzt fast alles Wasser des Hauptstromes an sich gerissen; 5) dem Templiner Kanal, welcher den Lebauischen See mit der Havel verbindet und 9,415 Ruthen lang ist, und 6) den Wehrbelliner Kanal, welcher den großen Wehrbellinsee mit der Welse verbindet. Aus den Zeiten Friedrich Wilhelm I. ist 7) der Storkower Flößekanal, und aus der Regierung Friedrich Wilhelms II. 8) der Ruppiner Kanal, welcher den Rhin mit der Havel vereinigt. Die Oder nimmt bei Küstrin die aus Posen kommende Wartha, diese aber die Netze auf. Da nun die Netze durch den Bromberger Kanal mit der Weichsel vereinigt ist, so entsteht mittelst dieser Kanäle eine Wasserverbindung zwischen den 3 großen Strömen, Elbe, Oder und Weichsel, welche für das Königreich ungemein vortheilhaft ist. — Große Seen hat eigentlich das Land nicht, aber sehr viele kleinere, worunter der Grimnitz-, Wehrbelliner-, Soldiner-, Breitling-, Schwielow-, Wolzig-, Schwenlog-, Rheinsberger- und Gülpsee die bedeutendsten sind. Aber selbst der Wehrbellin ist doch nur 3,010 Morgen groß. — Es giebt einige Mineralquellen, aber nur 2 davon, der zu Freienwalde und der Gesundbrunnen bei Berlin, haben einigen Ruf.

Das Klima ist für die Polhöhe ziemlich milde, so daß selbst die Traube hie und da eßbar wird, ja am südlichen Saume noch im Großen gebauet wird; die Witterung aber ist oft abwechselnd, und heftige Winde sind nicht selten. Durch die Austrocknung der großen Moräste ist die Luft, die in manchen Gegenden vorher feucht

und ungesund war, reiner und gesunder geworden. Die Lichtung der Forsten hat zum Grunde gehabt, daß die Hitze im Sommer oft drückend heiß wird. In kalten Wintern fällt der Thermometer wohl auf 12 bis 18°, im Sommer steigt er zuweilen auf 25 bis 26°. Berlin hat im Durchschnitte jährlich 79 heitere, 153 trübe, 104 Regen-, 27 Schnee- und 15 bis 20 Gewittertage.

Hauptprodukte sind Getraide aller Art, auch Buchwaizen, Gartenfrüchte, worunter Teltauer Rüben, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak, Obst, etwas Wein, Holz, die gewöhnlichen Hausthüre, Kleinwild, Fische und Krebse, Bienen, Raseneisen, Steinkohlen, Kalk, Gyps und Thon.

3.

Einwohner.

Die Zahl der Einwohner belief sich im Jahre 1817 nach dem Hofmannschen Tableau, auf 1,297,795 Einwohner, worunter 1,260,019 vom Civil befindlich waren; es kommen mithin auf jede der 749,²⁹ Quadr. Meilen im Durchschnitte deren 1,601. In eben dem Jahre wurden getrauet 15,365 Paar: es waren geboren 54,376, worunter 5,595 uneheliche, es starben 33,121 Individuen.

An Wohnplätzen werden 141 Städte, 21 Marktflecken, 3,241 Dörfer und 169,570 Häuser gezählt. In den Städten lebten 533,595, auf dem Lande 764,200 Individuen.

Die Volksmasse ist sehr gemischt und besteht ursprünglich aus Wenden und ihren Ueberwindern, den Sachsen. In dem Regierungsbezirke Potsdam hat sich indeß der slavische Dialekt ganz verloren, aber in dem Regierungsbezirke Frankfurt, besonders in den Kreisen Guben, Sorau. Lübben, Luckau, Spremberg, Hoyerswerde und Kotbus, hört man auf dem Lande und auch in den kleinern Städten fast nichts als wendisch, und der Wende hat sich hier noch als ein durch Sprache, Kleidung und Sitten von den Deutschen abgesondertes Volk erhalten. Zu diesen Ureinwohnern sind bereits seit Albrecht des Bären Zeiten, um die Mitte des 12ten Jahrhunderts, wo die Mark Brandenburg ihre Existenz erhielt, viele Ausländer aus

verschiedenen Erdgegenden eingewandert; zuerst kamen Niederländer oder Wallonen, dann unter Kurfürst Friedrich Wilhelm abermals Wallonen, Rheinländer, Schweizer und Deutsche aus verschiedenen Gegenden, und besonders viele Huguenotten, oder französische Flüchtlinge und Lothringer, die, da sie sich vorher zum Theil in der Pfalz aufgehalten hatten, Pfälzer genannt wurden. Unter König Friedrich II. wurde das Koloniewesen mit großen Kosten stark betrieben. In den 46 Jahren seiner Regierung sind in der Mark 262 neue Kolonien entstanden, und gegen 12,000 fremde Familien angesiedelt.

Der größere Theil der Bewohner ist der lutherischen Kirche zugethan; das königl. Haus, die Huguenotten und ein geringer Theil der deutschen Einwohner bekennen sich zur reformirten Kirche. Auch sind Katholiken, Herrnhuther, Gichtelianer und andere christliche Religionsverwandte vorhanden, welche hier, wie die Juden, ungekränkte Gewissensfreiheit genießen. 1817 wurden überhaupt 1,271,006 Protestanten, nämlich: Lutheraner, Reformirte, Herrnhuther u. s. w., dann 17,984 Katholiken, 307 Mennoniten und 8,498 Juden gezählt. Die meisten Katholiken finden sich in den 6 Lausitzer Kreisen, wo man deren Zahl auf 9,000 schätzt, dagegen in der ganzen Kurmark nur 4 katholische Gemeinden sind. — Nach Bratring waren 1801 in der Mittelmark, Priegnitz und Uckermark 48 lutherische Inspektionen, 594 Mutterkirchen und 666 Prediger, in der Neumark, nach Hofmann, 336 lutherische Mutterkirchen, 263 Filialkirchen und 23 Bethäuser; nach Bratring, in der Kurmark, außer der immediaten Domkirche zu Berlin, 5 reformirte Inspektionen mit 30 Mutterkirchen, nach Hofmann, in der Neumark nur 7 reformirte Kirchen, und unter dem französischen Oberkonsistorium standen überdem (mit Stendal) 20 franz. reformirte Kirchen. Da jedoch durch die jetzige politische Eintheilung vieles hierin geändert ist, so dienen diese Zahlen nur, um das ohngefähre Verhältniß der verschiedenen Religionspartheien in dem größern Theile des Landes zu bestimmen. Uebrigens ist hierbei zu bemerken, daß der größere Theil der französischen Abkömmlinge seine Muttersprache rein vergessen hat, und diese in Brandenburg in wenigen Jahrzehnten fast ganz aussterben wird.

An Juden wurden 1801 in der Kurmark 6,002, in der Neumark 1,889 gezählt.

Die Prvz. Brandenburg ist ein Hauptsitz der deutsch. Geisteskultur, zu deren Beförderung vortreffliche Anstalten unter einer musterhaften Aufsicht vorhanden sind. Außer den gewöhnlichen Bürger- und Mittelschulen (jene haben nur 2 bis 3, diese 4 bis 5 Lehrer) giebt es viele Gymnasien und Lehranstalten für besondere Zwecke, eine Universität, eine Akademie der Wissenschaften, eine Akademie der zeichnenden Künste, eine naturforschende Gesellschaft, ein medizinisch-chirurgisches Kollegium, eine ökonomische Gesellschaft u. s. w. Auch für den Unterricht des gemeinen Mannes ist seit den neuesten Zeiten besser als vorher gesorgt: einige Landschulen stehen als Muster der Vollkommenheit da, und verdienen allgemeine Nachbildung.

Die Stände unterscheiden sich, wie überall in den preuß. Staaten, in Adel, Bürger und Bauern. Der Erstere hat seine Vorrechte und Immunitäten in der neuesten Zeit fast ganz verloren, und ist, wie vor dem Gesetze, so auch in den meisten übrigen Städten, den übrigen Volksklassen gleichgestellt.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Das Getraide welches die Provinz erbauet, und meistens aus Roggen, am wenigsten aus Waizen besteht, ist in gewöhnlichen Jahren für die Konsumtion nicht zureichend, das Korn aber von vorzüglicher Güte Außer den gewöhnlichen Kornarten bauet man auch Buchwaizen und Hirse: zu Tschicherzig, im Regierungsbezirke Frankfurt, erndtet mancher Hofbesitzer zwischen 60 bis 200 Scheffel Hirse. Eben so gedeihen die Gartengewächse in diesem Sandboden vortrefflich, sie sind zart und von einen feinen Geschmacke; vor allem sind die märkischen Rüben, deren beste Sorte um Teltow gezogen wird, berühmt. Der Kartoffelbau hat seit einigen Jahrzehnten ungemein zugenommen: schon 1801 gewann man in der Kurmark (jedoch mit der Altmark) 129,598 Wispel Senf, ein Produkt von Frankfurt. Flachs wird mehr gebauet, als das Land verspinnt; Hanf hingegen wenig. Der Hopfen-

bau ist in den Kreisen Ost- und Westpriegnitz, und in einigen Kreisen des Regierungsbezirks Frankfurt ganz erheblich, doch ohne den Bedarf der andern Gegenden bestreiten zu können; daher noch vieler eingeführt werden muß. Der Tabaksbau wird besonders in den Kreisen Prenzlow und Templin, wo im Jahre 1798 auf 8,125 Morgen 43,632 Ctnr. gewonnen sind, stark getrieben, auch findet man seinen Anbau in andern Kreisen, besonders in den 6 Lausitzer Kreisen, allein, obgleich das Blatt von einer ziemlich guten Art ist, so kann es doch nur zu den geringsten Tabakssorten verarbeitet werden. Obstbau findet allenthalben statt, ist aber doch für die innere Konsumtion nicht zureichend; selbst Wein versucht man an der Neisse und Havel zu gewinnen, und 1801 waren um Züllichau u. s. w. 1,217 Morgen mit Reben bepflanzt, die jedoch mehr Essig als trinkbaren Wein gaben. Bei alledem bleibt dieser Weinbau unter einer solchen Breite merkwürdig genug. Die Waldungen, welche fast den vierten Theil der Oberfläche bedecken, sind von großer Wichtigkeit, ohnerachtet sie in neuern Zeiten durch Raupenfraß und Windbrüche sehr gelitten haben. Man rechnet für die Provinz, ohne die sächs. Waldungen, 2,640,166 Morgen, die mit Holze bestanden sind: die Sandhügel und Ebenen tragen meistens nur Nadelholz, besonders Kiefern, und werden Haiden genannt; es fehlt aber auch nicht an guten Eichenwäldern, welche Masten und Schiffsbauholz von ausgezeichneter Güte liefern, und an andern Laubholze.. Ueberhaupt rechnet Pfeil (über die Ursachen des schlechten Zustandes der Forsten. Züllichau 1817.), daß die Neumark auf jeder Quadrat Meile 4,800, die Kurmark 4,200 Morgen Waldung besitze. Theer und Potasche wird in Menge bereitet; in der Kurmark zählt man allein mehr als 100 Theeröfen. Die Viehzucht macht einen Hauptnahrungszweig des Landmannes aus, worunter besonders die Schafzucht durch gute Weiden auf den hohen trocknen Sandebenen sehr begünstigt wird. Sie ist in neuern Zeiten durch Merinowidder außerordentlich verbessert. Die Kurmark zählte 1801, jedoch nach Abzuge der Altmark, 1,083,866, die Neumark 665,553 Köpfe, deren Wolle, nächst der schlesischen, für die beste in der Monarchie gilt. 1814 wurden zu Berlin 57,391, 1815 54,402, und zu Landsberg an der Wartha 1815

40,836 schwere Stein Wolle verkauft. Die Pferdezucht war bisher im Allgemeinen schlecht, allein in den neuern Zeiten hat die Regierung viele Kosten aufgewendet, sie durch Einführung wilder Gestüte, durch Landgestüte und andere Anstalten zu verbessern. Noch ist sie nicht zureichend: 1801 fand man in der Kur- und Neumark, doch ohne die Altmark, 193,871 Pferde und Füllen. Die Rindviehzucht ist nach Beschaffenheit der Gegenden sehr verschieden, in den ausgetrockneten Bruchen und den Marschen längs den Flüssen ganz beträchtlich, übrigens aber meistens schlecht, das Rindvieh von kleinem Schlage und im Ganzen nicht zureichend: 1801 wurden 567,952 Ochsen, Kühe und Jungvieh in der Kur- und Neumark, doch ohne die Altmark, gezählt, allein die letztern Kriegsjahre haben sowohl den Rindvieh- als Schaf- und Pferdestapel sehr geschadet, und vielleicht dürften jetzt an den angegebenen Zahlen ein volles Drittheil fehlen. Die Schweinezucht ist unerheblich: 1801 waren in Kur- und Neumark 298,189 Stück vorhanden. Von großer Wichtigkeit, besonders für die 6 Lausitzer Kreise, ist die Bienenzucht, welche Insekten auf den Haiden ein gutes Futter finden; hier giebt es auch Waldbeuten. Die vielen Flüsse und Seen liefern einen Ueberfluß an Fischen von verschiedener Art, wovon besonders die Aale und Krebse berühmt sind, und die großen Wälder Wild. Der Seidenbau, den man der Natur zum Trotze hier erzwingen wollte, ist nach und nach ganz eingeschlafen: 1801 wurden 2,709 Pfund gewonnen. Einen eigentlichen Bergbau giebt es nicht: das wenige Eisen, was gewonnen wird, ist nicht von Bedeutung. Wichtig für das Land sind seine Torfstiche und seine Ziegeleien, der Kalksteinbruch bei Rüdersdorf, der Gypsbruch bei Sperenberg, und die Alaunsteinflötze zu Freienwalde, Gleissen und Kanich. Salz fehlt gänzlich.

Die Manufakturen sind für die Provinz von großer Wichtigkeit, doch kann man sie deshalb keine eigentliche fabrizirende Provinz nennen, weil ihr Sitz nur auf einzelne Städte beschränkt ist, und mit Ausnahme der Spinnerei und der Leineweberei, das Land wenigen Antheil daran nimmt. Die Manufakturen sind hier zuerst durch die Aufnahme der vertriebenen Huguenotten geschaffen, und haben nachher durch die sorgfältige Unterstützung der

Regierung und durch einen Aufwand von vielen Mill. einen ziemlich hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Die wichtigsten unter allen sind die Wollenmanufakturen. Tücher und wollne Stoffe aller Art werden fast in allen märkischen Städten mehr oder weniger, überhaupt aber in großer Menge verfertigt; feine Tücher liefern vorzüglich Luckenwalde, Züllichau, Kotbus und Guben, Kasimire und Merinotücher Berlin. Große Wollmaschinenspinnereien unterhält Berlin 2, Kotbus 1 und Guben 1: in beiden ersten Städten werden sie von Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt. Linnenmanufakturen werden besonders in den 6 Lausitzer Kreisen und im Regierungsbez. Frankfurt unterhalten: letztere liefert indeß nur Mittelwaaren. Der Hauptsitz der Baumwollen- und Seidenmanufaktur ist Berlin, wo auch alle Luxuswaaren in hoher Vollkommenheit verarbeitet werden. Die Gerbereien sind beträchtlich, besonders in Kotbus und in andern Städten des Regierungsbezirks Frankfurt. Die Zuckerraffinerien zu Berlin versorgen die ganze Provinz hinlänglich; Tabaksfabriken und Spinnereien findet man fast in allen Städten, An Papiermühlen fehlt es nicht: 1801 fand man in Kur- und Neumark deren 22, die aber wenig feine Papiere lieferten, und überhaupt erzeugt die Provinz für die großen Druckereien der Hauptstadt und der ungeheuren Konsumtion an sonstigen Papiere den Bedarf bei weitem nicht. Spiegelfabriken giebt es 2, Steingutfabriken 3, Tabaksfabriken 7 und Porzelanfabriken 1, die aber zu der wichtigsten in Europa gehört. Man hat 5 Hochofen, 8 Hammer, 1 Eisendrathhütte und 1 Eisenblechhammer, auf welchen viele leichte Eisengußwaaren, alle Gattungen von Eisen für den Handwerker geschmiedet, und viele Bleche, auch sehr glatte für die Fabriken von lackirten Eisenwaaren verfertigt werden: alle diese Eisenwerke werden auf königl. Rechnung betrieben, und bringen eine Summe von 300,000 Rthlr. jährlich in Umlauf, wovon der fünfte Theil reiner Gewinn ist. Von sonstigen Fabriken aus dem Mineralreiche unterhält man 1 beträchtliche Messinghütte, 1 Saigerhütte, 3 Kupferhammer, 7 Glashütten, 1 Schießpulverfabrik, 2 Alaunsiedereien, mehrere Potaschesiedereien u. s. w. Viele dieser Fabriken erhalten sich hauptsächlich durch ihr Monopol, welches jedoch dem Handel im Großen zum Nach-

theile gereicht, andere können bei jeder Konkurrenz bestehen. Um die Fabriken zu unterstützen, war bisher der Gebrauch auswärtiger Zeuge von Linnen, Wolle, Baumwolle und Seide, fremdes Salz, womit die Seehandlungsgesellschaft den Alleinhandel hat, fremder Zucker nebst vielen andern Fabrikaten verboten, welches freilich durch das neue Zolledikt abgeändert, dafür alle fremde Waaren, die in Preußen erzeugt werden, mit so starken Eingangszöllen belegt sind, daß deren Einführung ohnehin unthunlich ist. Auch wird die Ausfuhr einheimischer Fabrikate möglichst befördert, und darauf beruhet auch der größte Theil des auswärtigen Handels, da das arme Land von Naturprodukten wenig mehr als seine Rüben, Fische, Krebse und in einigen Strichen Holz übrig hat.

Der Handel findet durch die vielen Kanäle, welche allenthalben nur einen kurzen Landtransport nöthig machen, eine ungemeine Erleichterung, und hat 2 große Auswege: die Elbe hinab über Hamburg und die Oder hinab über Stettin. Man sucht ihn noch durch allerhand Zwangsmittel zu befördern, wie denn die märkische Schiffergilde die ausschließende Schiffarth von und nach Hamburg genießt. Andere Beförderungsmittel des Handels sind die Messen zu Frankfurt an der Oder, auf welchen jährlich für 4 bis 6 Mill. Rthlr. Waare, theils märkische, theils schlesische, umgesetzt werden, und die königl. Wechsel- und Leihbanken, von welchen zu Berlin die Hauptbank und ein Provinzialkomtoir zu Frankfurt sich befinden.*)

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Die Provinz Brandenburg ist der Mittelpunkt der Macht und der Regierung der sämmtlichen preußischen Staaten: es ist das Stammland, das jedoch in keiner Hinsicht von den übrigen Provinzen Vorzüge besitzt, und wie diese auf gleichen Fuß beherrscht und verwaltet wird.

*) Anm. Münzen, Maaße und Gewichte sind durchaus Preußisch, bloß in den Lausitzer Kreisen noch die vormaligen königl. Sächsischen im Gebrauche, die jedoch für die Zukunft verschwinden werden.

Es sind in der vormaligen Mark Brandenburg noch Landstände vorhanden, die aus Adel und Immediatstädten bestehen, allein diese hatten bisher nicht den mindesten Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten, und waren nur da, um die ihnen zugestandenen öffentlichen Fonds und das Provinzialschuldenwesen zu verwalten, welches in Ausschüssen geschah. Landtage waren bereits seit 1650 ungewöhnlich. Auch in der Niederlausitz bestanden Landstände, die sich in die Stände vom Lande und in die Städte abtheilten: zu jenen wurden die Prälaten, nämlich 1 Abtei und 2 Johanniterordenskomtureien, dann die Herren oder die Besitzer von 12 Herrschaften, endlich die Ritterschaft oder die adlichen Besitzer der unmittelbaren Rittergüter; zu diesem die 4 unmittelbaren Kreisstädte, welche bedeutende Vorrechte hatten, gerechnet. Die sämmtlichen Stände bildeten ein einziges Kollegium, welches alle Angelegenheiten gemeinschaftlich betrieb, und einen engern und weitern Ausschuß hatte, auch zwei Mal im Jahre willkührliche Landtage und von Zeit zu Zeit große Landtage hielt. — Beide Landschaften, sowohl der Mark Brandenburg als der Niederlausitz, haben nunmehr aufgehört, und es frägt sich jetzt, was an deren Stelle treten wird.

Das Wappen des Markgrafthums Brandenburg bildet ein rother Adler mit goldnen Kleestängeln in den Flügeln, goldnen Schnabel und Füßen in Silber. Die Niederlausitz führt einen rothen Stier in Silber im Wappen. — Die Mark Brandenburg besitzt auch noch mehrere Erbämter; als: Erbkämmerer, Erbmarschall, Erbküchenmeister, Erbschenk, Erbtruchses, Erbschatzmeister, Erbjägermeister und Erbhofmeister.

Die Landesverwaltung ist auf einen gleichen Fuß mit den übrigen preußischen Provinzen gesetzt: in militärischer Hinsicht macht die Provinz mit Pommern eine der 7 großen Militärabtheilungen der preuß. Monarchie aus. Der Oberpräsident hat seinen Sitz zu Berlin. Ihm untergeordnet sind das Konsistorium, unter welchem zu Berlin 3 luth. und 1 ref., in Potsdam 45 luth. und 3 ref., in Frankfurt 25 luth. und 1 ref. Superintendenten, und die Direktoren der Gymnasien und allgemeinen Erziehungsanstalten stehen. Die kurmärkische Landschaft und Städtekasse, so wie die ritterschaftliche Kreditassociation in der

Kur- und Neumark haben ihren Sitz zu Berlin, letztere jedoch auch Direktionen zu Perleberg für die Priegnitz, zu Berlin für die Mittelmark, zu Prenzlow für die Uckermark und zu Frankfurt für die Neumark. Eben daselbst befindet sich die Direktion der Neumärkischen Landfeuersocietät, die der Kurmark zu Berlin.

Die Provinz hat ansehnliche Schulden. Allein die Provinzialschuld der Kurmark betrug am ersten Januar 1817, ohne die von Berlin, 13,590,454 Rthlr., wovon der Zinsenrückstand von 1807 bis dahin 3,035,898, und der laufende Zins jährlich 571,456 Rthlr. betrug.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz Brandenburg zerfällt in 3 Regierungsbezirke: Berlin, Potsdam und Frankfurt, wovon jedoch ersterer nur einen kleinen Umfang hat; jeder der beiden andern Bezirke wird in Kreise abgetheilt.

A. Der Regierungsbezirk Berlin.

Er liegt ganz im Umfange des Regierungsbezirks Potsdam, und enthält 1,38 Quadr. Meilen, 1817 mit 196,429 Einwohnern, worunter 186,570 Protestanten, 6,457 Katholiken, 2 Mennoniten und 3,700 Juden waren. Die Zahl der getrauten Paare belief sich auf 2,592, der Gebornen auf 7,526, worunter 1,481 uneheliche Kinder, der Gestorbenen auf 5,969. An Städten werden 2, an Dörfern und Weilern 21, an Feuerstellen 8,250 gezählt. Der Wirkungskreis der Regierung zu Berlin beschränkt sich nicht allein auf die Methropole, ihr Weichbild, den Thiergarten und die Hasenhaide, sondern in Rücksicht der Sicherheitspolizei und der Abgaben und Gewerbssteuerverwaltung umfaßt sie auch; im Niederbarnimschen Kreise die Dörfer Friedrichsfelde, Lichtenberg, Weissensee, Pankow und Tegel, im Teltower Kreise aber die Stadt Charlottenburg und die Dörfer Liezen, Brietz, Ricksdorf, Tempelhof, Schöneberg und Steglitz mit dem Jagdschlosse Grunewalde. Der Sitz der Regierung und des Kammergerichts ist zu Berlin.

a. Die Stadt Berlin selbst.

Berlin Br. 52°31′ 30′ Länge, 31°1′ 15′, Hauptstadt der Provinz Brandenburg und des gleichnamigen Regierungsbezirks, so wie der ganzen preußischen Monarchie. Sie liegt 123 Fuß über dem Meere an beiden Seiten der Spree, hat einen Flächeninhalt von 951,935 rhein. Ruthen (nach Krug 973,743 Quadr. Ruthen), und ist beinahe 1½ Meile lang, und 1 Meile breit: eine 14 Fuß hohe Mauer umgiebt die Häuser, aus welchem 13 Land=, 2 Wasserthore und 1 Pforte in das Freie führen; unter diesen das prächtige Brandenburger Thor mit der mehr berühmten als schönen Quadriga, die von 1806 bis 1814 nach Paris geführt war.

Die Stadt besteht eigentlich aus 5 verbundenen Städten: Berlin, Köln, Friedrichswerder, Dorotheen= oder Neustadt und Friedrichsstadt, und aus 4 Vorstädten: Königs=, Spandauer=, Stralauer= und Louisenvorstadt, worin 1818 an Brücken theils über die Spree und ihre Arme, theils über die vormaligen Vestungsgraben, 34, worunter die lange Brücke mit der kolossalen Bildsäule des großen Kurfürsten sich auszeichnet, an öffentlichen Plätzen und Märkten 22, an Straßen 135, an Gassen 91, dann an Kirchen, Bethäusern und Synagogen 29, an Staats= und Gemeindegebäuden 165, an Privatwohnhäus. 7,105, an Fabrikgebäuden, Mühlen und Magazinen 95, an Ställen und Scheuern 1,282 gezählt worden. Die Versicherungssumme der Gebäude in der Brandkasse betrug 41,195,675 Rthlr. Die Zahl der sämmtlichen Civil= und Militäreinw., hatte sich 1817 auf 188,485 belaufen; in eben dem Jahre fand man 182,387 Civileinw., worunter 174,428 Protestanten, 4,258 Katholiken, 2 Mennoniten und 3,690 Juden waren. 1817 wurden getrauet 2,181 Paar, es waren geboren 6,987, es starben 5,646 Individuen. Die verschiedenen Stadttheile sind: 1) Berlin, eine vollkommene Insel, von der Spree und dem vormaligen Festungsgraben eingeschlossen, hat 3 Plätze, worunter der regelmäßige neue Markt, 47 Straßen und Gassen, worunter die 1,170 Schritt lange Königsstraße, 1,126 Häuser, 8 Kirchen, 1 Judentempel und 5 Begräbnißplätze. 2) Köln, in Alt= und Neuköln getheilt, mit 5 Plätzen, worunter der Lustgarten oder Promenadenplatz mit der Statue des Fürsten Leopold von Dessau, 39 Straßen und Gassen, worunter die Breitestraße die merkwürdigste ist, und 732 Häuser. 3) Friedrichswerden mit 3 Plä=

ßen und 304 Häus. 4) die Friedrichsstadt, der schönste und größte Theil der Stadt, mit 5 Plätzen und 1,750 Häusern. Unter ihren Plätzen zeichnen sich aus: der Wilhelmsplatz, ein regelmäßiges 180 Schritte langes und 90 Schritte breites Viereck, von den schönsten Häusern und Pallästen umgeben, und mit den Statuen der 5 preuß. Helden: Schwerin, Winterfeld, Ziethen, Keith u. Seidlitz geziert; der Gensd'armerieplatz, 85 Rth lang u. 29 breit, worauf das 1817 abgebrannte Schauspielhaus zwischen den schönen Thürmen der franz. und neuen Kirche stand; der Leipziger Platz am Leipzigerthore und der Platz von la belle Alliance an dem Hallerthore, vormals das Rondeel; unter den Straßen, die Friedrichsstraße 4,250, die Wilhelmsstraße 2,650 und die Leipzigerstraße 2,000 Schritte lang. 5) Die Dorotheen- oder Neustadt mit 2 Plätzen, dem Pariserplatze am Brandenburgerthore und dem Opernplatze, 21 Straßen und Gassen, und 440 Häus. Unter den Straßen ist besonders die unter den Linden, 1,600 Schritte lang und 160 Fuß breit, zugleich die vornehmste Promenade der Stadt, die mit 5 Alleen besetzt ist, merkwürdig. 6) Die Spandauervorstadt mit 1,079 Häus. 7) Die Königsvorstadt mit 473 Häus. 8) Die Stralauervorstadt mit 485 Häus., und 9) die Louisen- sonst Köpnickervorstadt mit 574 Häus.; hierzu kömmt noch außerhalb den Ringmauern die Kolonie Vogtland mit 207 Häus. Das Ganze gewährt den Anblick einer prachtvollen Stadt, und Berlin würde gewiß unter die schönsten Städte Europens einen der ersten Plätze einnehmen, wenn die Landschaft und die Umgebungen nicht den Eindruck scheuchten, womit der ungeheure Steinhaufen imponirt. Auf Reinlichkeit und das Pflaster wird eine große Sorgfalt gewendet, doch fällt im Sommer der Staub unerträglich; die Stadt selbst wird durch Reverbernen geschmackvoll, die Vorstädte durch Wandlaternen erleuchtet; die übrigen Polizeieinrichtungen für öffentliche Sicherheit, für die Gesundheit, gegen Bettelei, sind musterhaft, so wie die Feuer- u. Rettungsanstalten; Berlin besitzt seine eigne Feuersocietät.

Die merkwürdigsten Gebäude der Stadt sind: das königl. Schloß, ein längliches Viereck mit 4 Höfen, worin sich auch die Schatzkammer, die Gemäldegallerie und das Kunst- Naturalien- und Münzkabinet befinden; der königliche Pallast, dem Zeughauße gegenüber; der Pallast Monbijour; der Heinrichsche Pallast; das prächtige Zeughaus; das Opern-

haus; das Münzhaus; das Universitätshaus, und mehrere andere öffentliche, auch viele Privatpalläste und Häuser; die ansehnlichsten Kirchen: die Domkirche, die Parrochialkirche, die kath. Hedwigkirche, welche im Geschmacke der Rotonde zu Rom aufgeführt ist, die schöne Garnisonkirche und die Nikolaikirche.

Berlin ist die Residenz des Monarchen, der Sitz der höchsten Centralkollegien, des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, der Regierung von Berlin, des Kammergerichts für die beiden Regierungsbezirke von Berlin und Potsdam, des Oberbergamts für die Provinzen Brandenburg, Pommern und Preußen, des statistischen Bureau u. s. w. Für die Erhaltung der Ordnung sorgt das Gouvernement, welches auch über mehrere Polizeigegenstände wacht, die nicht unmittelbar zum Ressort der Oberpolizeidirektion gehören. Die Stadt hat ihren eignen, in 4 Departemente getheilten Magistrat. Die Kämmerei hatte 1800 ein Einkommen von 137,957, eine Ausgabe von 109,198 Rthlr.; das Totaleinkommen Berlins aber betrug, insoweit es bequartirt war, am 5. September 1814, 5,884,850 Rthlr.

Die lutherische Konfession besitzt in Berlin 11, die reformirte-deutsche 6, die reformirte-französische 4, die katholische 1 Kirche und die Juden 1 Synagoge. Die lutherische und reformirte Geistlichkeit steht unter 4 Superintendenten, nämlich 3 lutherischen, wovon einer den Titel als Bischof führt, und 1 reformirten.

An wissenschaftlichen Anstalten besitzt diese Hauptstadt eine Universität mit 4 Fakultäten, theologischen und philosophischen Seminarien, einen reichen botanischen Garten, anatomischen und zoologischen Museum, Mineralienkabinette, klinische Institute und eine neue Entbindungsanstalt: (1817 942 Studenten); 5 Gymnasien, worunter das Friedrich Wilhelmsgymnasien mit der Realschule und das reformirte Gymnasium mit einem theologischen Seminar verbunden ist; eine allgemeine Kriegsschule, eine für Artillerie, eine medizinisch-chirurgische Militärakademie und eine medizinisch-chirurgische Pepiniere, ein Forstlehrinstitut, eine Thierarzneischule, eine Kunst-, Zeichnen- und Architekturschule, ein Taubstummeninstitut, ein Blindeninstitut, ein Schullehrerseminar, eine Kadettenanstalt und überhaupt gegen 250 öffentliche Schulen, auch eine militärische Schwimmschule und

3 verschiedene Seminarien, so wie mehrere Privatunterrichtsanstalten und Pensionate, auch eine Missionsanstalt. An gelehrten- und Kunstvereinen findet man die königl. Akademie der Wissenschaften, die königl. Akademie der bildenden Künste, wozu die obige Kunstschule gehört, eine Gesellschaft naturforschender Freunde, eine medizinisch-chirurgische Gesellschaft, eine pharmaceutische Gesellschaft, eine Humanitätsgesellschaft, eine philomatische Gesellschaft, eine Gesellschaft für deutsche Sprache, eine Bibelgesellschaft mit 8 Nebenvereinen, eine physisch-medizinische Gesellschaft, ein Künstlerverein u. s. w.; an Hülfsanstalten die große königliche Bibliothek von 150,000 Bänden, die königl. Kunst-, Naturalien- und Münzsammlungen, die königl. Gemäldegallerie, das schöne Observatorium auf dem Gebäude der Akademie, den botanischen Garten der Universität, die Literatur- und Kunstschätze der Akademien, der Universität, der Kollegien und Schulen, und mehrere Privatsammlungen. Auch hat Berlin vielen großen Gelehrten das Daseyn gegeben, worunter hier nur die Namen Friedrich II., Baumgarten, Canitz rc. stehen mögen.

An Hospitälern und milden Stiftungen sind vorhanden: das Haus der königl. Wittwenverpflegungsanstalt, das große Invalidenhaus, das Dorotheenhospital, das große Friedrichshospital, die berühmte Charité, (1816 5,144 Kranke, worunter 419 Blödsinnige), 20 andere Hospitäler, Wittwen- und Versorgungshäuser und 4 Waisenhäuser. Außerdem giebt es viele Privatstiftungen, 8 Erwerbsschulen, 8 Sonntagsschulen, das Friedrichsinstitut, das Louisenstift, 1 Bürgerrettungsinstitut, 1 Schutzpockenimpfungsinstitut, auch einen wohlthätigen Frauenverein. Man rechnet, daß 12,000 Menschen ohne Almosen ihrer Mitbürger nicht bestehen können.

Berlin ist eine der ersten Manufakturstädte der Monarchie. Die Baumwollenmanufaktur beschäftigte 1817 139 Fabrikanten mit 3,528 Stühlen, 48 Kattundruckereien und 3 Baumwollenspinnereien; die Seidenmanufaktur 134 Fabrikanten mit 798 Stühlen, dann 12 Fabrikanten in Pettinets, 39 in Seidenstickerei und 13 in Seidenblumen. Der Tuchmacher sind 89, der Wollenzeugmacher 57, der Teppichfabrikanten 6, die zusammen 422 Stühle unterhalten, dann 23 Tuchbereiter, 12 Tuchscheerer, 5 Tuchwalker, 2 große von Dampfmaschinen getriebene Maschinenspinnereien, 38 Wollengarnfabrikanten und 8 Zwirnfabrikanten. In leinenen Zeugen ar-

beiten 68 Stühle, in Band 18 Fabrikanten und 210 Posamentier, die 924 Bandgänge in Thätigkeit setzen. Der chemischen Bleichen sind 8, der Strumpffabrikanten 66 mit 333 Stühlen, Papier- und Wachsleinewand verfertigen 5, bunte Papiere 4, Pappen und Karten 4, Papiermaché eine Fabrik. Man zählt 46 Roth-, 27 Weiß-, 7 Saffian- und 1 Pergamentgerber, dann 18 Brieftaschenfabrikanten, 17 Gallanteriearbeiter in Leder, 72 Handschuhmacher, 65 Riemer, 67 Sattler und Wagenfabrikanten, 80 Tabaksspinner und Fabrikanten, 5 Zuckerraffinirer, eine königl. Porzelanfabrik, die 300 Arbeiter beschäftigt und 360,000 Stück jährlich liefert, 1 Ofenfabrik, 1 königl. Pulverfabrik mit Salpeterraffinerie, 14 chemische Fabriken, 6 Oelraffinerien, 2 Bleiweißfabriken, 3 Bleistiftfabriken, 3 Bleiplattenfabriken, 16 Farbenfabriken, 1 chemische Feuerzeugfabrik, 138 physikalische, mathematische, optische und musikalische Instrumentenmacher, 2 Gold- und Silbermanufakturen, 6 Bronzefabriken, 7 Plattirfabriken, 1 Kanonen- und 1 Kunsteisengießerei, 85 Uhrmacher, 169 Gold- und Silberarbeiter, 10 Juwelier, 4 leonische Gold- und Silberfabriken, 15 Schiffbauer, 143 Branteweinbrenner, 139 Destillateurs, 42 Bierbrauer, sehr geschickte Tischler u. s. w. 1801 waren in Berlin 30,080 Handwerker und Gewerbetreibende mit 1,080 Gesellen und 3,050 Lehrlingen vorhanden.

Der Handel Berlins ist sehr ausgebreitet, und theilt sich sowohl in Groß-, Wechsel- und Geld-, als in Klein- und Kramhandel. 1816 wurden gezählt 29 Großhändler, 45 Banquiers, 58 Wechsler, 302 Material- und Gewürz-, 15 italienische Waaren-, 32 Tuch-, 23 Eisen-, 122 Waarenhandlungen verschiedner Art, 28 Buch-, 73 Galanterie- und Putz-, 11 Bretter-, 47 Wein-, 32 Butter- und 232 Viktualienhandlungen, außer den Haken u. s. w. Doch ist Berlin keine eigentliche Handelsstadt, und sie verkehrt bloß mit eignen Fabrikaten. Was ihr indeß eine Wichtigkeit giebt, ist, daß sie der Sitz der königl. Bank und Land- und Seehandlungsgesellschaft ist. Durch die Spree wird sie rechts mit der Oder, links mit der Elbe in Verbindung gesetzt. Seit 1816 war auch eine Dampfschiffahrtsgesellschaft oktroirt, ist jetzt wieder eingegangen.

Die Vergnügungen der Berliner sind die aller großen Städte. Berlin besitzt ein eignes Nationaltheater (dessen 1817 niedergebranntes Gebäude jetzt schöner wieder aufgebau-

et wird), ein prächtiges Opernhaus, seine Redouten, Bälle, Konzerte, Singakademie, 3 Freimauerlogen u. s. w. Die Gasthöfe sind elegant und gut: man hat eine Menge Kaffeehäuser, Schenken, Restaurationen, Garküchen, Theebuden, Eißbäcker und überhaupt ist für alle Arten von Genuß, selbst in den stillen und lauten Wirthschaften der Freude gesorgt; bloß an öffentlichen Promenaden steht Berlin andern großen Städten nach: es hat in der Stadt allein die unter den Linden, und vor der Stadt den Thiergarten. Die Hasenhaide ist wegen des 1815 daselbst errichteten ersten deutschen Turnplatzes merkwürdig. Die Badehäuser sind in der Spree auf Schiffen eingerichtet.

Die Konsumtion Berlins betrug 1802: an Ochsen 22,107, an Kühen 8,747, an Kälbern 46,020, an Hammeln und Schafen 159,107, an Lämmern 5,816, an Ziegen 204, an Schweinen 53,720, an Spanferkeln 2,145, an Hirschen 345, an Hirschkälbern 1,374, an wilden Schweinen 114, an Frischlingen 86, an Hasen 6,366 Stück, an Häringen 4,358 Tonnen, an Eyern 15,760 Schock, an Butter 16,761 Ctnr., an Käse 2,305 Ctnr., an Fleisch, Speck u. s. w. 576¾ Ctnr., an Wein 56,972 Eimer, an Brantewein 98,563 Quart, an Zucker 4,160, an Kaffee 11,495, an Thee 44, an Tabak 6,143 Ctnr., an Getraide 60,525 Wispel, an Mehl 31.270 Wispel, an Brennholz 44,206 Haufen u. s. w.

Die Garnison besteht aus den Garden und andern Linientruppen und beträgt gegen 24,000 Mann, wovon der größere Theil kasernirt ist.

b. Das Weichbild von Berlin mit Charlottenburg und der Umgegend, zusammen mit 7,043 Einwohner.

Charlottenburg (Br. 52°32′ 50″, Länge 31°9′) offene Stadt an der Spree. Sie enthält 1 königl. Schloß mit großem Garten, in welchem erstern das Antikenkabinet, in letzterm die Gruft und das Denkmal der Königin Louise sich befinden, 2 Kirchen, 440 Häuser und 4,303 Einwohner, die 1 englische Gespinnstfabrik, Töpfereien und Bleichen unterhalten, sonst sich aber vom Hofe und dem nahen Berlin nähren. Dicht dabei liegt das Dorf Lietzow. — Brietz mit 1 gräfl. Herzbergschen Guthe, einer wohleingerichteten Oekonomie, 35 Häuser und 267 Einw.; Schöneberg, in Alt- und Neuschöneberg abgetheilt, mit mehreren Ver-

liner Landhäusern, 38 Häuser und 278 Einw.; Tempelhof, nahe bei Berlin, wohin eine fünffache Allee führt, mit vielen Landhäusern, 32 Häuser und 241 Einwohner; Dörfer. — Pankow, Dorf ohnweit Berlin, mit vielen Landhäusern, 29 Häuser und 286 Einw., durch eine Allee verbunden mit dem Dorfe Niederschönhausen, wo 1 königliches Schloß, 19 Häus. und 187 Einw. — Friedrichsfelde, großes Dorf mit 1 Schlosse, schönen Häusern und 826 Einw. — Stralau, Dorf an der Spree, mit 21 Häus., 75 Einwohnern und mehreren Landhäusern und Gärten der Berliner. — Lichtenberg, Dorf im O. von Berlin, mit 27 Häus. und 336 Einw., ebenfalls ein Belustigungsort der Berliner. — Louisenbad, vormals Friedrichsbrunnen, Weiler an der Pankow vor dem Rosenthalerthore, mit 23 Häus. und 105 Einw., Gesundbrunnen und 1 Papiermühle. — Grünewalde, königl. Jagdschloß an einem See.

B. Der Regierungsbezirk Potsdam.

Dieser Regierungsbezirk gränzt im N. an die Großherzogthümer Meklenburg-Schwerin und Meklenburg-Strelitz, im N. O. an Pommern, im O. an Frankfurt, im S. an Sachsen, im S. W. an das Herzogthum Anhalt-Dessau, im W. an die Provinz Sachsen, im N. W. an das Königreich Hanover. Sein Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 376,38 Quadr. Meilen; die Volksmenge 1817 mit dem Militär 525,038 Individuen, worunter 520,436 Protestanten, 2,612 Katholiken, 57 Mennoniten und 1,933 Juden. In den Städten lebten 177,330, auf dem Lande 347,708, und auf jede Quadr. Meile kamen im Durchschnitte 1,395 Individuen. Der Städte sind 67, der Marktflecken 16, der Dörfer 1,319, der Kolonien 232, der Vorwerke 510, der Einzelnen 547 und der Feuerstellen 70,301.

Die Regierung hat ihren Sitz zu Potsdam. Der Bezirk wird in 4 steuerräthliche Bezirke eingetheilt, und enthält 28 Dominial-, 22 Rentämter und 12 Forstinspektionen, die von 3 Oberforstmeistern respizirt werden. Ein eignes Oberlandesgericht hat dieser Bez. nicht, sondern die Appellation von seinen 8 Stadt- und Landgerichten erster Klasse, so wie von seinen übrigen Stadt- und Land-

gerichten und Justizkommissariaten geht an das Kammergericht zu Berlin. Es zerfällt in 13 Kreise:

1) Der osthavelländische Kreis gränzt im N. mit Ruppin, im O. mit Niederbarnim, im S. O. mit Teltow-Storkow, im S. mit Zauche-Belzig, im W. mit Westhavelland, ist 24,21 Quadr. Meil. groß mit 56,682 Einw., und enthält 5 Städte, 1 Marktflecken, 67 Dörfer, 27 Vorwerke, 9 Kolonien, 28 einständige Wohnungen und 5,473 Feuerstellen, wovon 2,848 in den Städten. Er ist durchaus eben, hat aber viele hohe mit Nadelholze bewachsene Flächen, im N. W. eine große Niederung oder das Havelluch, welches zwischen 1718 und 1738 trocken gelegt ist, und wird von der Havel umflossen; im Innern strömt bloß die Wieblitz. Der große havelländisch-glinische Luchgraben, welcher das Wasser des Luchs abführt, und mit mehreren kleinen Kanälen in Verbindung steht, durchschneidet den Kreis. Der Boden ist meistens sandig, hat aber bei Nauen und Ketzin ziemlich ergiebige Striche, und erzeugt Getraide, Buchwaizen, Hülsenfrüchte, Flachs, etwas Wein bei Potsdam, etwas Hopfen und Holz; die Viehzucht ist ganz beträchtlich, besonders in der wiesen- und weidereichen Gegend des großen Luchs; auch giebt es viele Fische und Kleinwild. Fabriken besitzen bloß die Städte: auf dem Lande wird etwas Leinewand gewebt.

Potsdam (Br. 52°24′ 43″ L. 30°44′ 45″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und zweite königl. Residenz auf dem Potsdamschen Werder an der Havel, wo dieser Fluß die Nuthe aufnimmt, 4 Meilen von Berlin entfernt. Sie ist ummauert, hat 5 geschmackvolle Land- und 4 Wasserthore, und wird durch den Havelkanal, worüber 7 Brücken führen, in die Alt- und Neustadt getheilt, außerdem sind 4 Vorstädte vorhanden. Die Stadt ist schöne gebauet, aber öde, nahrungslos und Menschenleer, hat 6 öffentliche Plätze, 7 Kirchen, worunter 2 Simultan- und 1 kathol. Kirche, 1 Herrnhuther Bethaus, 1 Synagoge, 2 Waisen-, 1 Witwen- und 1 Armenhaus, und 1,518 Häuser, die sämmtlich massiv und 3 bis 4 Stockwerke hoch sind, und 1817 mit Militär 23,362 Einw. Die merkwürdigsten öffentlichen Gebäude sind: das königl. Schloß in der Altstadt, das Rathhaus, das große Waisenhaus, das Schauspielhaus, die Garnisonkirche mit den Gräbern Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., die heilige Geist- und fran-

zösische Kirche. Potsdam ist der Sitz der Regierung des Bezirks, so wie der märkischen ökonomischen Gesellschaft mit Bibliothek und eine Gesellschaft für bürgerliche u. ländliche Gewerbe, hat 1 Lyceum, 1 Bürgerschule, mehrere Elementarschulen, das Kadetteninstitut in einem Flügel des großen Waisenhauses, 1 Landschullehrerseminarium, 1 Zwangsarbeitshaus u. s. w. Von Fabriken sind vorhanden: die große königl. Gewehrfabrik, deren Gebäude — Officina cyclopum Marti sacra — eine ganze Straße einnimmt, und etwa 150 Arbeiter beschäftigt, 2 Baumwollen-, 2 Seidenzeug- und 2 Tuchmanufakturen, 1 Tabaksfabrik, 1 Bleistiftfabrik, 1 Tapeten- und 1 Wachsleinewandmanufaktur, 2 Gerbereien, aber alle nicht von großem Umfange, wie es denn dieser Stadt, deren Existenz ganz auf den Hof und eine zahlreiche Garnison berechnet ist, an Industrie und Handel fehlt. Doch sind Brauerei, die außer dem königl. Brauhause, worin das Königsbier gebrauet wird, auf 139 Häusern haftet, und die Brennerei mit 91 Blasen ganz erheblich. Das Louisendenkmal. Die Stadt steht übrigens unter einer eignen Polizeidirektion und ist dem Landrathe nicht unterworfen. Vor der Stadt liegen die 3 königl. Schlösser: Sanssouci mit seiner Bildergallerie, der Lieblingsaufenthalt Friedrich II., der neue Pallast und der Marmorpallast, mitten in reizenden Gärten. — **Spandau**, (Br. 52°33′ 7″ L. 30°51′ 45″) Stadt und Vestung am Einflusse der Spree in die Havel. Sie hat 1 Citadelle, die eigentliche Vestung auf einer Havelinsel, 3 Vorstädte, 4 Thore, 4 Pforten, 2 luth., 1 reform. und 1 kathol. Kirchen, 1 Straf- und Besserungsanstalt, 1 Hospital, 502 Häuser und mit Militär 1817 6,162 Einwohner, worunter etwa 50 Juden. 1 Gewehrfabrik auf dem Plane, wo jedoch bloß Flintenläufe und Bajonette geschmiedet werden, Gerbereien, Töpfereien, Brauerei, Branteweinbrennerei, 8 Stühle für Seidenband, 6 für Tuch. — **Nauen**, Stadt am Havelluche in einer fruchtbaren Gegend mit 2 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospital, 443 Häus. und 2,840 Einw., die Branteweinbrennerei und Leineweberei unterhalten. Ohnweit davon geht der Kanal, der Nauensche Graben, bei Niedernauendorf in die Havel. — **Fehrbellin**, offne Stadt auf einer Anhöhe am Rhin, ohne Kirche, mit 123 Häus. und 1,139 Einw. Sieg des großen

Kurfürsten über die Schweden 1675, dessen Andenken ein Denkmal aufbewahrt. — Kremmen, offne Stadt ohnweit dem gleichn. See, mit 3 Thoren, 8 Straßen, 1 Kirche, 279 Häuser und 1,907 Einw., worunter etwa 30 Jud. Torfstecherei in der Nähe.

Ketzin, Marktflecken an der Havel mit 83 Häus. und 697 Einw. — Feldberge, dicht bei Fehrbellin mit 205 Einw. und 42 Häus., wohin diese Stadt eingepfarrt ist. — Königshorst, mitten im Havelluche, mit 1 königl. Domäne, die eine starke Oekonomie und 1 Viehhof von 1,000 milchenden Kühen unterhält, 38 Häuser und 246 Einw. Linum, mit 107 Häus., 789 Einw. und 1 Torfgräberei. Paretz, mit 1 königl. Schlosse und Park, 25 Häus. und 196 Einw. Pichelsdorf, unterhalb Spandau an der Havel, mit 26 Häus. und 103 Einw. dem Pichelswerder, wo die Dampfboote gebauet werden; merkwürdige Dörfer.

2) Der westhavelländische Kreis, im N. W. an Westpriegnitz, im N. an Ostpriegnitz, in N. O. an Ruppin, im O. an Osthavelland, im S. an Zauch-Belzig, im W. an die Provinz Sachsen gränzend, und 25,85 Quadr. Meilen groß, mit 37,719 Einw. in 5 Städten, 1 Marktflecken, 74 Dörfern, 4 Kolonien, 37 Vorwerken, 8 einzelnen Höfen und 5,141 Feuerstellen. Im S. und W. fließt die Havel, im N. der Rhin; der Havelländisch-Glienische Luchgraben durchschneidet das Land; auch giebt es einige kleine Seen, als den Gülp-Beelsee u. a. Es hat meistens Sandboden mit fruchtbaren Strichen und vielen Nadelwaldungen abwechselnd, längs der Havel und dem Rhin grasreiche Weiden, aber auch einige Moräste. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige; Fabriken bestehen bloß in den Städten Brandenburg und Rathenau, selbst die Leineweberei wird bloß für den Hausbedarf getrieben. Dagegen giebt es einige Theerbrennereien. Kreisstadt ist Brandenburg.

Brandenburg, (Br. 54°32′ 45″, L. 30°54′) Kreisstadt und wohl die älteste Stadt der Mark, von welcher diese den Namen führt. Sie liegt an der Havel, und wird durch diesen Strom in 2 Theile, Alt- und Neustadt, abgetheilt, außer welchen noch der Dom auf einer Havellucht, und die beiden Vorstädte der Dom und die Altstädterkietz zur Stadt gehören. Sowohl Alt- als Neustadt sind jede von einer Mauer, die Neustadt noch mit einem

Walle umgeben; jene hat 3 Haupt- und 1 Nebenthor, diese 4 Thore; in der Altstadt sind enge und krumme, in der Neustadt breite und gerade Straßen. Auf dem Neustädter Markte steht eine Rolandssäule. Man zählt mit dem Dome 8 Kirchen, 7 milde Stiftungen, 1,320 Häuser und 1817 mit dem Militär 12,004 Einw., worunter 110 Juden. Ritterakademie; Gymnasium mit 8 Lehrern; Bürgerschule mit 4 Lehrern; andre Elementarschulen; Landarmenhaus. Manufakturen in wollnen Zeugen mit 256, Leineweberei mit 171, Barchentweberei mit 23 Stühlen, Gerberei, mancherlei andre Gewerbe; Brauerei, Brennerei, Fischerei (Brandenburger Krebse), lebhafter Handel und Schiffarth, auch etwas Weinbau. — Rathenau, Stadt auf der Havel, worüber eine steinerne Brücke führt. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, ist ummauert, hat 6 Thore, 3 Plätze, auf deren einem, dem Friedrichs Wilhelmsplatze, die Statue des großen Kurfürsten steht, der hier die Schweden 1675 schlug, 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Gymnasium mit 5 Lehrern, 1 Mädchenschule, 597 Häuser und 1817 mit Militär 4,584 Einw., worunter 98 Juden. 1 Barchentmanufaktur mit 36 Stühlen (1800 2,236 Stück), Tuch- und Wollenzeugweberei mit 50 Stühlen, Leineweberei mit 46 Stühlen, 9 Gerbereien, 9 Handschuhmachereien, Brauerei, Brennerei und 1 optische Industrieanstalt. Königl. Kalkbrennerei, königl. Korn- und Mehlmagazin. — Friesack, Stadt am alten Rhin, mit 216 Häus. und 1,265 Einw. — Rhinow, Stadt ohnweit des alten Rhin, mit 52 Häusern und 487 Einw. — Pritzerbe, Stadt auf einer Halbinsel der Havel, mit 150 Häus. und 914 Einw., die Leineweberei und Gerbereien unterhalten.

Plauen, Marktflecken auf der Westseite der Havel, mit 152 Häus. und 686 Einw., die Fischerei und Ackerbau treiben. Hier nimmt der Plauesche Kanal seinen Anfang. — Hohennauen, Dorf mit 393 Einw., an einem meilenlangen fischreichen See, der in die Havel abfließt.

3) Der niederbarnimsche Kreis, im N. an Templin, im O. an Angermünde und Oberbarnim, im S. an Teltow, Storkow und Berlin, im W. an Osthavelland, im N. W. an Ruppin gränzend, und 32,80 Quadr. Meil. mit 33,846 Einwohnern in 4 Städten, 97 Dörfern, 37 Kolonien, 26 Vorwerken, 96 einständigen Wohnungen und 4,921 Feuerstellen.

Eine völlige Ebene, im W. und N. mit sandigen Anhöhen und Waldungen, worunter die 210 Fuß hohen Mügelsberge, im S. O. ziemlich fruchtbar. Die Havel ist der vornehmste Fluß; die Spree macht die südliche Gränze. Der Finowkanal, der Müggelsee. Der Boden erzeugt bloß Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Flachs, 32 Wis. Hopfen und vieles Holz. Die Viehzucht ist ziemlich bedeutend, die magern Gegenden haben gute Schäfereien, die 1801 6,294 schwere Stein Wolle lieferten. Die Fabrikatur zeichnet sich nicht aus: etwas Leineweberei, 1 Wachsbleiche, 1 Papiermühle, 1 chemische Fabrik. Die Kreisstadt ist noch nicht bestimmt.

Oranienburg, Stadt an der Havel, ganz offen und nur mit einem verfallenen Graben umgeben. Sie hat 1 Kirche, worin Lutheraner und Reformirte Gottesdienst halten, 1 Waisenhaus, 202 Häuser und 1,815 Einw. Zitz- und Kattunweberei; Schwefelsäurenfabrik im vormaligen königlich. Schlosse, Handwerke, Straßengewerbe. Große Mühle mit 13 Mahl-, 2 Schneide- und 1 Lohgange. — Bernau, Stadt an der Pankow, ummauert, mit 3 Thoren, 1 altem Rathhause, worin verschiedene Alterthümer aus den Zeiten des Hussitenkrieges gezeigt werden, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 314 Häus. und 1,835 Einw., worunter 98 franz. Kolonisten und 21 Juden. Brauerei, Brennerei, 62 Stühle in wollnen Zeugen, etwas Kattun-, Linnen- und Seidenzeugweberei. Schlacht von 1432. — Liebenwalde, Stadt an der Mündung des Finowkanals in die Havel; offen mit 2 Gitterthoren, 1 Kirche, 175 Häus. und 1,733 Einw., die Schiffe bauen und Krämerei treiben. — Altenlandsberg, gräfl. Schwerinsche Stadt am Altlandsbergerfliesse; ummauert mit 3 Thoren, 1 Vorstadt, 2 luth. und 1 reformirte Kirche, 1 Waisenhause, 2 Hospitälern, 144 Häus. und 973 Einw. Etwas Tuchweberei.

Blumberg mit 46 Häus. und 418 Einw.; Buchholz (französich Buchholz) mit 38 Häus., 313 Einw., vielen Lusthäusern der Berliner und starkem Gartenbau; Buch mit 1 Schlosse der Familie von Voß, 27 Häus und 228 Einwohner; Friedrichsthal, an der Havel mit 28 Häusern und 421 Einw., worunter viele Uhrmacher und 1 Glashütte, die bloß grünes Glas liefert; Rüdersdorf mit 48 Häus., 328 Einw., großen Kalksteinbrüchen, dessen

Produkte theils in den hiesigen, theils auch andern Kalkhütten verbrannt wird (jährlich ohne Werksteine 6,220 Prahm Kalksteine) und einem Bergamte; Schöneiche, mit 25 Häusern, 219 Einw., 1 Schlosse; und 1 großen Wachsbleiche und Lichterzieherei; Großschönebeck, mit 125 Häus., 1,087 Einw. und 1 Papiermühle; Wandelitz, an 2 fischreichen Seen, die Muränen ernähren, und 255 Einw., bekannt wegen der hier gefundnen Hühnenbetten; merkwürdige Dörfer.

4) Der oberbarnimer Kreis, im N. an Angermünde, im O. an Küstrin und Lebus, im S. und W. an Niederbarnim gränzend und 24,43 Quadr. Meilen groß, mit 36,135 Einw. in 5 Städten, 1 Marktflecken, 90 Dörfern, 10 Kolonien, 38 Vorwerken, 51 einständigen Wohnungen und 4,402 Feuerstellen. Die alte Oder ist der Hauptfluß: sie fließt auf der östlichen Gränze herunter, und nimmt unterhalb Oderberg die Finow, bei Wrietzen die Stobberow auf. Es giebt einige ansehnliche und fischreiche Seen bei Strausberg, Friedland, Garzau u. a. Der Boden wird in Höhe und Bruch abgetheilt: beide sind im Ertrage und Fruchtbarkeit sehr verschieden. Das vormalige nutzlose Oderbruch ist seit 1753 eingepoltert und in gute Wiesen verwandelt. Man erndtet weniger Waizen, mehr Roggen, Hafer und Gerste, viele Kartoffeln, etwas Hirse, 171 Wispel Hopfen, und gegen 4,050 Ctnr. Tabak. An Holze hat der Kreis Mangel. Die Viehzucht ist mittelmäßig, doch verkauft man viele fette Hammel. Außer 140 Stühlen in Leinewand werden 1 Barchentmanufaktur, 1 Krappfabrik, 2 Papiermühlen, 1 Messinghütte, 1 Kupferhammer und 2 Drathhütten unterhalten. Die Kreisstadt ist Wrietzen.

Wrietzen (Brietzen) Kreisstadt nahe an der alten Oder und am sogenannten faulen See. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 420 Häus. und 1817 4,617 Einw., worunter etwa 42 Juden. Verschiedene Manufakturen, als: 1 Fabrik von metallnen Schnallen und Haken (1800 14,125 Dutzend), 1 Tabaksfabrik, 32 Stühle in Tuch und wollnen Zeugen, Gerbereien, Brauerei, Brennerei. Handel mit Fischen, besonders gesalzenen Hechten. — Neustadt-Eberswalde, (Br. 50°52′ L. 31°35′) Stadt an der Finow und dem Finowkanale. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, wird in 2 Theile: Eberswalde am

Berge, Neustadt in der Ebene und 1 Vorstadt abgetheilt, ist ziemlich gut gebauet, und zählt 1 luth. und 1 reform. Kirche, 1 Hospital mit Kapelle, 1 Bürgerschule, 303 Häus. und 2,881 Einw., die in der Ruhlaervorstadt 1 Stahl- u. Eisenwaarenfabrik, für welche 3 Schleifmühlen, 86 Werkstühle und 124 Arbeiter beschäftigt sind, 1 Fayanzefabrik mit 56 Arbeitern, 1 Elfenbeinmanufaktur mit 6 Arbeitern, 31 Tuch- und Wollenzeugstühle unterhalten, auch Ackerbau, Viehzucht und Brauerei treiben. 1/4 Meile entfernt liegt 1 königl. Kupferhammer der jährlich 1,952 Ctnr. liefert, und 1 Eisenspalterei. — Strausberg, Stadt am Straußsee; ummauert mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Landarmen- und Invalidenhaus, 1 Stadtschule, 287 Häus. und 2,867 Einw., Wollenzeugweberei mit 182 Stühlen und 284 Arbeitern, Brauerei und Brennerei. — Freienwalde, (Br. 52°50′ L. 31°49′) offne Stadt an der Oder in einer angenehmen Gegend, mit 3 Thoren, 10 Straßen, 2 Kirchen, 1 Hospital, 1 Bürgerschule, 284 Häuser 2,679 Einw., die von der Viehzucht, Fischerei, Brauerei und Brennerei sich nähren. Gesundbrunnen und Bad. 1/4 Meile entfernt 1 Alaunbergwerk und Alaunhütte, die jährlich 8,360 Ctnr. liefert. Dabei ein Hüttenort von 329 Einw. Fundort von Quarzsard. — Biesenthal, Stadt an der Finow, die in ihrer Nähe entspringt, mit 154 Häus. und 998 Einw.

Werneuchen, Marktflecken am Altlandsberger Fliesse mit 74 Häusern und 445 Einw. — Amalienhof, eine halbe Meile von Hohenfinow, mit 65 Häus., 268 Einw. und 1 Barchentmanufaktur, die jährlich 1,000 Stück liefert; Eisenhammer, an der Schwärze, mit 1 Schleuse am Finowkanale, 12 Häus., 76 Einw., 2 königl. Stab-, 1 Reck- und 1 Zainhammer (1798 5,847 Ctnr.); Falkenberg mit 39 Häus., 386 Einw. und 1 Papiermühle; Hohenfinow mit 56 Häus., 445 Einw., Barchentweberei, Drath- und Nagelfabrik, Krappbau und Torfstichen; Hegermühle, am Finowkanale, mit 38 Häus., 187 Einw. 1 Messinghütte mit 1 Brenn- und Schmelzofen, 1 Lattun-, 4 Kesselhütten und 2 Drathzügen, die 3,692 Ctnr. Messingwaaren und Drath liefert; Harnekopf mit 147 Einw., von wo ein Damm längs einem romantischen See nach dem Schlosse Montjoie mit Parke führt; Karls-

werk, eine halbe Meile von Hohenfinow, mit 8 Häus., 70 Einw., 1 Krappfabrik, die 106 Ctnr. fertigt, und 1 Drathhütte mit einer Produktion von 1,200 Ctnrn.; Mögelin mit 13 Häus., 133 Einwohnern und dem bekannten Thärschen landwirthschaftlichen Institute; Prötzel mit 1 Schlosse und schönem Garten, 30 Häus. und 243 Einw.; Spechtshausen, an der Schwärze, mit 11 Häus., 159 Einwohn. und 1 Papiermühle, die 2,400 Ballen liefert; Wolfswinkel, bei Neustadt-Eberswalde, mit 1 Papiermühle, die 570 Ballen fertigt; merkwürdige Dörfer.

5) Der Teltow-Storkower Kreis gränzt im N. mit Niederbarnim und Berlin, im N. O. mit Lebus, im O. mit Lübben und Luckau, im S. mit Jüterbogk-Luckenwalde, im W. mit Zauche-Belzig, im N. W. mit Osthavelland, ist 46,32 Quadr. Meil. groß, mit 47,856 Einw. in 8 Städten, 2 Marktflecken, 162 Dörfern, 39 Kolonien, 35 Vorwerken, 103 einständigen Wohnungen und 7,159 Feuerstellen. Unter den Städten ist jedoch Charlottenburg mitgezählt. Die Havel und Spree sind seine größern, die Notte und Saar geringere Flüsse, auch giebt es eine Menge kleiner Seen, wie den Wann- und Mügelsee, die meistens mit den großen Flüssen in Berührung stehen. Die Oberfläche ist mit Ausnahme der unbedeutenden Müggelberge, eben, schlecht, sandig: die Kornerndten fallen äußerst mittelmäßig aus, und was hier vorzüglich gedeihet, ist die Rübe: doch wird auch ein geringer Weinbau getrieben, man hat schöne Waldungen und eine mittelmäßige Viehzucht, aber außer den Gewerben der Städte auf dem Lande selbst fast gar keine Gewerbsindustrie. Die Kreisstadt ist noch nicht bekannt.

Köpenik, Stadt auf einer Spreeinsel und durch 2 Brücken mit dem festen Lande verbunden. Sie hat ein königl. Schloß mit Garten, 1 luth. Stadt- und 1 reform. Schloßkirche, 135 Häus. und 1,877 Einw., worunter die franz. Kolonisten 2 Seidenmanufakturen mit 43 und 1 Milchflormanufaktur mit 2 Stühlen, so wie einige Linnenweberei und Kattunbleichen unterhalten. — Mittenwalde, unmauerte Stadt an der Notte mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 250 Häus und 1,281 Einw. — Zossen, Stadt an der Notte, mit Graben und Pallisaden umgeben, aus welcher 3 Thore führen. Sie hat 3 Vorstädte, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 227 Häus. und 1,269 Einw.

Linnenweberei mit 40 Stühlen, Fischerei, 85 Morg. Weinberge, die etwa 10 Faß Essig liefern mögen. — Trebbin, offne Stadt an der Notte mit 2 Kirchen, 189 Häus. und 1,183 Einw. — Teltow, offne Stadt am Teltowfluß und ohnweit dem Stafelsee, mit 117 Häus. und 999 Einw. Vaterland der bekannten Teltower Rüben. — Teupitz, offne Stadt am Teupitzsee, mit 1 alten Schlosse, 67 Häus. und 363 Einw. — Storkow, offne Stadt am Dolgensee, mit 208 Häus. und 1,323 Einw., worunter 30 Tuchmacher, 47 Leineweber und einige Gerber.

Buchholz (wendisch Buchholz), Marktflecken an der Dahme, mit 69 H. u. 607 E. — Königswusterhausen, Marktfl. an der Notte, mit 1 Jagdschlosse, 56 H. u. 302 Einw. — Glienike (Kleinglinike), auf einer Insel der Havel, mit 1 Landhause des Fürsten Hardenberg, schönen Garten und Weinberge, 1 Tapetenmanufaktur, 38 Häus. und 245 Einw. — Großbeeren, mit 20 Häus. und 178 Einw., merkwürdig durch den Sieg vom 22. und 23. August 1813, dessen entscheidenden Punkt ein 18 Fuß hoher Obelisk mit einem eisernen Kreuze bezeichnet; Nowawes, nahe bei Potsdam, mit 210 Häus. und 1,632 Einw., worunter 215 Kattunweber, viele Leineweber und Spinner, es ist 1756 für böhmische Kolonisten angelegt; Ricksdorf, das sich in deutsch und böhmisch Ricksdorf abtheilt, und von 695 Einw., worunter auch einige Herrnhuther, in 39 Häus. bewohnt wird; Sperenberg, am krummen See, mit 48 Häus., 312 Einw. und 1 ansehnlicher Gypsbruch; Stolpe, mit 26 Häusern, 139 Einw. und 1 Wachstuchmanufaktur; Stern, königl. Lustschloß im Potsdamer Forste; merkwürdige Dörfer.

6) Der Zaucha-Belzigsche Kreis, im N. an West- u. Osthavelland, im O. an Teltow-Storkow, im S. O. an Jüterbogk-Luckerwalde, im S. an die Provinz Sachsen, im W. an das Dessauische und die Provinz Sachsen gränzend, und 33,46 Quadr. Meilen groß, mit 41,415 Einw. in 7 Städten, 1 Marktflecken, 141 Dörfern, 7 Kolonien, 44 Vorwerken, 42 einständigen Wohnungen und 6,656 Feuerstellen. Der Hauptfluß ist die Havel; kleinere sind die Plane, Saar, Temnitz, Emster und Nieplitz, auch giebt es einige kleine Seen. Die Oberfläche ich flach und sandig; im S. erheben sich einige Anhöhen, worunter der Rabenstein

die ansehnlichste ist. Die Produkte sind: Getraide, Hirse, Buchwaizen, Flachs, Hopfen, vortrefflicher Kopfkohl, etwas Wein und Holz; die Viehzucht ist nicht beträchtlich, man hat viele Fische, Kleinwild, und verfertigt eine Menge Leinewand. Die Kreisstadt ist noch nicht bestimmt.

Treuenbrietzen, unmauerte Stadt an der Nieplitz, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 571 Häus. und 1817 3,686 Einw., die Tuchweberei auf 96 Stühlen, Linnenweberei auf 64 Stühlen, Gerberei, Brauerei und Brennerei, auch 1 Papiermühle unterhalten. — Belitz, offne Stadt an der Nieplitz, mit 274 Häus. und 1,855 Einw., worunter 38 Leineweber. — Werder, Stadt auf einer Havelinsel mit 252 Häus. und 978 Einw., die auf ihren 390 Morgen Weinbergen jährlich im Durchschnitte 238 Orhofte bauen, und jährlich für 24 bis 25,000 Rthlr. Obst verkaufen können. — Saarmund, offne Stadt an der Saare, mit 58 Häus. und 322 Einw. — Belzig, Stadt an dem Belziger Bache, mit dem alten Schlosse Eisenhort, 3 Kirchen, 1 Hospital, 246 Häus. und 1,830 Einw., worunter 253 Handwerker und unter diesen 42 Leineweber und 9 Tuchmacher, 1 Papiermühle. — Brück, offne Stadt an der Plane, mit 160 Häus. und 993 Einw., worunter 113 Handwerker und unter diesen 45 Leineweber, Brauerey. — Niemegk, Stadt am Adda-Bache, mit 278 Häus. und 1,542 Einw., worunter 175 Handwerker und unter diesen 66 Leineweber, Branntweinbrennerei mit 76 Blasen.

Lehnin, Marktflecken in einem offnen und mit Fischbächen angefüllten Thale, mit 152 Häus. und 848 Einw. — Kaput, mit einem alten Schlosse an der Havel, 114 Häus. und 590 Einw.; Linda, mit starken Kohlbau; Rekahn, mit 1 Gute des Herrn v. Rochow, musterhaften Schulanstalten, 48 Häus. und 246 Einw.; Schlalach, mit 1 Papiermühle, 59 Häus. und 366 Einw. — merkwürdige Dörfer.

7) Der Jüterbogk-Luckenwaldische Kreis, im N. W. an Zaucha-Belzig, im N. O. an Teltow-Storkow und im S. an die Provinz Sachsen gränzend, und 24,62 Quadr. Meilen groß, mit 33,344 Einw. in 5 Städten, 113 Dörfer, 5 Kolonien, 8 Vorwerken, 20 einständigen Wohnungen und 4,811 Feuerstellen. Die Oberfläche ist eben und sandig, hat

aber gute Waldungen, hie und da Moräste, und wird nur von kleinen Flüssen, wie der Nuthe und Geile bewässert. Der Ackerbau ist ziemlich beträchtlich: es werden viele Kartoffeln, Flachs, etwas Hopfen und Tabak gewonnen. Bedeutend ist der Obstbau. Die Benutzung der Waldungen ernährt viele Bewohner: man hat mehrere Pechhütten. Die Viehzucht ist mittelmäßig. Es wird Raseneisen gewonnen, auch unterhält man Tuch- und Leineweberei, Papier- und Graupenmühlen, 1 Eisenhütte und viele Schneidemühlen.

Luckenwalde, Stadt an der Nuthe, mit 3 Vorstädten und der Geraer Kolonie, 1 Kirche, 1 Bürgerschule, 638 Häus. und 1817 3,834 Einw. Starke Tuch- und Wollenzeugweberei, die 1802 158 Stühle und 871 Arbeiter beschäftigte; Leineweberei mit 89 Stühlen und 96 Arbeitern, Gerbereien, Brauerei, Brennerei, 1 Papiermühle. — Zinna, offne Stadt, mit 1 Amthause, vormals einem reichen Kloster, woher der Zinnaer Münzfuß seit 1667 den Namen führt, 229 Häuser und 1,067 Einw., die 103 Stühle in Kattun und Barchent, Leineweberei und einige Gerbereien unterhalten. — Jüterbogk, Stadt an der Elde, mit 3 Thoren, 3 Vorstädten, 1 großem Marktplatze, 5 Kirchen, 569 Häus. und 3394 Einw., worunter 450 Handwerker und darunter 52 Tuchmacher, 49 Leineweber, 84 Schuster und viele Kürschner, 1 Linnenbleiche. Hier schlug 1644 der schwedische General Torstensohn die Kaiserlichen. — Dahme, Stadt an der Dahme, mit Mauern und Graben umgeben. Sie hat 1 Schloß, 2 Kirchen, 385 Häus. und 2,888 Einw., worunter 432 Handwerker und unter diesen 130 Tuchmacher (1,910 Stück), 30 Leineweber, 60 Schuster, 18 Kürschner und 9 Sägenschmiede. —

Dennewitz, mit 25 Häus. und 180 Einw., merkwürdig durch den am 6. September 1813 von den Preußen über die Franzosen erfochtenen Sieg; Gottow, mit 1 Eisenhütte, die 1798 an Gußeisen 4,532, an Stabeisen 1.784 Ctnr. lieferte, 26 Häus. und 185 Einw.; Bardenitz, mit 47 Häus., 326 Einw., 1 Papier- und 1 Schneidemühle; Waltersdorf, mit 1 Papiermühle; merkwürdige Oerter.

Baruth, gräflich Solms-Lauterbachsche Standesherrschaft, welche 1 Stadt, 16 Dörfer und 3,620 Einw. zählt,

und 2 Eisenhammer, 2 Potaschesiedereien, 2 Schneidemühlen und 5 Pechhütten unterhält, auch werden viele Holzwaaren verfertigt, wie denn das Holz den Hauptreichthum dieses an Korn armen Ländchens ausmacht. — Baruth, Stadt an der Geile, mit 1 Residenzschlosse des Grafen, 1 Kirche, 122 Häus. und 1,148 Einwohner, worunter 155 Handwerker; Handel mit Holzwaaren. Die vormaligen Eisenwerke sind eingegangen. — Schönfeld, Dorf an der Geile, mit 1 Eisenhochofen und Hammer.

8) Der Ruppiner Kreis, im N. W. an Ostpriegnitz, im N. an Meklenburg-Strelitz, im N. O. an Templin, im S. O. an Niederbarnim, im S. an Ost- und Westhavelland gränzend, und 33,50 Quadr. Meil groß, mit 48,123 Einw. in 7 Städten, 97 Dörfern, 45 Kolonien, 39 Vorwerken, 42 einständigen Wohnungen und 6,895 Feuerstellen. Die Oberfläche ist eben; die Nordostseite hat viele Waldungen; der leichte, warme und tragbare Boden wird von der Dosse, Jägelitz, Rhin und Temnitz bewässert, und bringt Getraide, Kartoffeln, Flachs, etwas Hopfen und Tabak (650 Ctnr.) hervor: man hat 139,229 Morgen Waldung, eine mittelmäßige Hornvieh- aber gute Schafzucht, und in den Städten einige Fabriken. Dieser Kreis machte sonst die Grafschaft Ruppin aus, die 1524 an den Lehnherrn zurückgefallen ist.

Neuruppin, (Br. 52°55′ 59″ L. 30°34′ 37″) Kreisstadt am Rhinsee, der den durch die Stadt fließenden Klappgraben aufnimmt. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 4 schöne Plätze, 2 Kirchen, 1 Gymnasium von 6 Klassen, 2 Hospitäler, 1 Irrenhaus, 765 Häus., die seit dem letzten Brande von 1787 gut und regelmäßig gebauet sind, und 1817 5,716 Einwohner. Tuch- und Wollenzeugweberei mit 176 Stühlen, Gerbereien und Brauereien. Es werden hier gute Möbeln gefertigt, Tabak gebauet und Torf gestochen. — Wusterhausen, ummauerte Stadt an der Dosse, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospital, 252 Häus. und 2,235 Einw. — Gransee, ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 2 Plätzen, worunter der Louisenplatz mit einem Denkmale der gleichn. Königin, 1 Kirche, 2 Hospitälern, 379 Häus. und 2,253 Einw., Tuch- und Leineweberei. — Lindow, Stadt zwischen 3 Seen, mit 1 luth. und 1 ref. Kirche, 174 Häus. und 1,222 Einw., worunter viele Tuch- und Zeugweber. Luth. Fräuleinstift mit 1 Domina und 4

Konventualinnen. — Reinsberg, Stadt an der Grinerick, wo der Rhin diesen See verläßt, mit 1 Schlosse und Parke, worin das Grabmal des Prinzen Heinrich von Preußen und eine Spitzsäule zum Andenken einiger preuß. Generale, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 192 Häus. und 1,473 Einw., 1 Steingutfabrik. — Neustadt an der Dosse, Stadt mit 1 Vorstadt, 82 Häus. und 788 Einw. Spiegelfabrik auf dem Spiegelberge mit 1 Schmelzhütte, 3 Schleif- und Polirmühlen, 91 Arbeitern, 65 Häus. und 816 Einw. Nahe dabei das Friedrich Wilhelmsgestüte und der Hohe Ofen. — Altruppin, Stadt am Rhinsee, wo der Rhin einfließt. Sie hat 1 Vorstadt, den Kietz, 130 Häus. 1,042 Einw. und Fischerei.

Bartschendorf, mit 42 Häus., 229 Einw. und starken Hopfenbau; Friedrich Wilhelmsgestüte, bei Neustadt an der Dosse, mit 1 königl. Gestüte, 6 Häusern und 75 Einw.; Hohe Ofen, bei Neustadt an der Dosse, mit 1 königl. Kupfersaigerhütte, die 6,440 Ctnr. Kupfer und 5,349 Mark Silber liefert, 71 Häus. und 567 Einw.; Lindenau, bei Neustadt an der Dosse, mit 1 Landgestütsmarstalle, 4 Häus. und 107 Einw.; Sieversdorf, an der Dosse, mit 1 Polirmühle der Neustädter Spiegelfabrik, 150 Häus. und 1,059 Einw.; Wildberg, vormals ein Burgflecken, mit 75 Häus. und 657 Einw.; merkwürdige Dörfer und Hüttenörter.

9) Der Kreis Ostpriegnitz, im N. an Meklenburg-Schwerin, im O. an Ruppin, im S. an Westhavelland, im W. an Westpriegnitz gränzend, und 33,93 Q. Meil. groß, mit 40,781 Einw. in 4 Städten, 2 Marktflecken, 144 Dörfern, 29 Kolonien, 43 Vorwerken, 51 einständigen Wohnungen und 6,609 Feuerstellen. Die Oberfläche ist eben, sandig, zwischen Witstock und Zechlin äußerst undankbar, und nur strichweise mit fruchtbaren Strecken abwechselnd, und wird von der Dosse bewässert; die Jägelitz und Stepenitz entspringen hier, auch finden sich im O. einige kleine Seen. Hauptprodukte sind Getraide, Flachs und Holz, auch wird etwas Hopfen gewonnen. Die Viehzucht ist mittelmäßig. Etwas Fabrikatur findet man bloß in den Städten, unter welchen die Kreisstadt aber noch nicht ernannt ist.

Wittstock, ummauerte Stadt an der Dosse, mit 4 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 1 Landarmenhause, 534

Häus. und 1817 4,520 Einw. Tuchweberei mit 190 Stühlen, Gerbereien, Tabakspinnerei, Brauerei und Brennerei. — Pritzwalk, ummauerte Stadt an der Dömnitz, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 358 Häus. und 2,422 Einw., worunter 101 Tucharbeiter, 4 Tabakspinner und 12 Leineweber. — Meyenburg, Stadt am Ursprunge der Stepenitz, mit Ueberresten von Mauern, 2 Thoren, 174 Häus. und 1,230 Einw. — Kyritz, ummauerte Stadt an der Jägelitz, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 2 Hospitälern, 442 Häus. und 2,342 Einw. Brauerei und Brennerei.

Freienstein, Marktflecken an einem der Dosse zuströmenden Bache, mit 172 Häus. und 791 Einw. Rübenbau. — Zechlin, Marktflecken am gleichn. See, mit 48 Häus. und 409 Einw. Glashütte, die gegen 30 Arbeiter beschäftigt. — Heiligengrabe, mit 1 Fräuleinstifte, aus 1 Aebtissin, 1 Priorin und 25 Konventualinnen bestehend, 42 Häus. und 159 Einw.; Marienfließ an der Stepenitz, mit 1 Fräuleinstifte (1 Domina, 6 Konventualinnen), 66 Häus. und 312 Einw.; Dörfer.

10) Der Kreis Westprignitz, im N. an Meklenburg-Schwerin, im O. an Ostpriegnitz, im S. an Westhavelberg, im W. an die Prov. Sachsen, im N. W. an Hanover gränzend, und 28,74 Q. Meilen groß, mit 40,057 Einw. in 6 Städten, 142 Dörfern, 25 Kolonien, 45 Vorwerken, 15 einständigen Wohnungen und 6,512 Feuerstellen. Eben und flach, nur strichweise durch sanfte Anhöhen unterbrochen, der Boden sandig, in der Lenzerwische strenger, fetter Klei, der sich gut zu Weiden eignet. Die Elbe ist der Hauptfluß, die Havel berührt nur eine geringe Strecke, außer der Stepenitz, Elde und Lökenitz einige geringe Seen. Der Ackerbau liefert das nöthige Korn und Kartoffeln nicht; Flachs hat man zur Nothdurft, auch gutes Obst, und die Viehzucht ist längs der Elbe wenigstens bedeutender und einträglicher als der Ackerbau. Das Holz reicht zu; Fische und Wild sind überflüßig vorhanden. Eigentliche Fabriken hat der Kreis so wenig wie der vorige; Leinewand wird bloß für das Haus verfertigt.

Perleberg, ummauerte Kreisstadt an der Stepenitz, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Kapelle, 476 Häus. und 3,058 Einw., die etwas Tuchweberei, 1 Cichorienfabrik, starke Brauerei und Flachsmärkte unterhalten. — Wittenberge, offne Stadt an der Mündung der Stepenitz in die

Elbe, mit 163 Häus. und 826 Einw. Elbschiffarth, Korn- und Transitohandel. Nahe dabei das adliche Guth oder die Burg Wittenberge. — Lenzen, (Br. 53°5′ 39″) ummauerte Stadt an der Elbe, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 238 Häus. und 2,175 Einw., Brauerei, Brennerei, Viehzucht in der Lenzerwische Elbzoll. — Puttlitz, Stadt der gleichn. Familie an der Stepenitz, mit Ueberresten von Mauern, 3 Thoren, 1 Kirche, 143 Häus. und 1,084 Einw. — Havelberg, (Br. 53°2′ 57″ L. 30°5′) Stadt auf einer Havelinsel, mit 2 Thoren, 2 Kirchen, worunter der Dom, 1 Hospitale, 1 Vorstadt dem Berge oder den Häusern zwischen Havelberg und Toppel, mit diesem und dem Dome 507 Häus. und 2,228 Einw., die sich theils von der Fischerei, Schiffarth, Schiffbau, theils vom Speditions- und Holzhandel, von ihrem Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht nähren. 1 Zuckerraffinerie, Strumpfstrickerei, starke Brennerei. Das 946 von Kaiser Otto I. fundirte Domstift ist eingezogen. — Wilsnack, Stadt am Karthau; offen mit 241 Häus. und 1,320 Einw., worunter 36 Tuchmacher. Bedeutende Pferdemärkte.

Eldenburg an der Elde, mit 34 Häus. und 236 Einwohnern; Lantz, mit 59 Häus., 335 Einw. und starkem Hopfenbau; Dörfer.

11) Der Prenzlower Kreis, im N. und O. an Pommern, im S. an Angermünde und Templin, im W. an Mecklenburg-Strelitz gränzend, und 20,43 Quadr. Meilen groß, mit 35,569 Einw. in 3 Städten, 2 Marktflecken, 80 Dörfern, 53 Vorwerken, 11 einständigen Wohnungen und 4,100 Feuerstellen. Die Ucker ist der Hauptfluß: ihr strömen die Quillow und Randow zu; unter den Seen ist der Unteruckersee der beträchtlichste. Der Boden, theils aus Sand, theils aus strengen Klei bestehend, erzeugt alle Getraidearten, auch guten Waizen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, etwas Hopfen, Flachs, so viel man bedarf, den besten Tabak in der Mark, etwas Färberröthe und Holz, doch letzteres zum Bedarfe nicht zulänglich. Vieh- und Bienenzucht werden mittelmäßig betrieben; Fische hat man im Ueberflusse, Wild wenig, und von Mineralien wird nichts benutzt, auch mag die Salzquelle, die man bei Prenzlow entdeckt hat, wohl viel zu geringhaltig seyn. Wollenzeug- und Leineweberei, so wie die meisten Gewerbe, haben bloß die Städte.

Prenzlow, (Br. 53°17′ 53″) Kreisstadt an der Ucker und am nördlichen Ufer des Unteruckersee. Sie wird von dem Flusse in zwei Theile: Alt- und Neustadt, getheilt, die durch 5 Brücken verbunden sind, und wovon die Altstadt mit Mauern, die Neustadt mit Pallisaden umgeben ist: hierzu kommen noch 2 Vorstädte. Das Ganze hat 4 Thore, 2 Pforten, 6 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Kapelle, 1 Gymnasium mit 9 Lehrern, 11 Elementarschulen, 5 Hospitäler, 1 Landarmenhaus, 892 Häus. und 1817 9,299 Einwohner, worunter 259 franz. Abkömmlinge und 199 Juden. Tuch- und Wollenzeugweberei, 1800 mit 50, Leineweberei mit 67, Baumwollenweberei mit 6 Stühlen, dann Gerbereien, 3 Tabaksfabriken und 3 Tabaksspinnereien, 2 Strohhutfabriken, 1 Papiermühle, 37 Brauereien und 55 Brennereien. Krämerei, Tabak- und Wollenhandel. — Strasburg, ummauerte Stadt am Strasburger Bache, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 Armenhause, 451 Häus. und 2,850 Einw. Tuchweberei mit 27 Stühlen, Tabaksbau. — Brüssow, offne Stadt am Brüssower See, mit 110 Häus. und 832 Einw.

Fürstenwerder, Marktfleck. zwischen 2 großen Seen, mit 120 Häus. und 1,245 Einw. — Löcknitz, Marktflecken mit 40 Häus. und 357 Einw.

12) Der Templiner Kreis, im N. W. an Meklenburg-Strelitz, im N. O. an Prenzlow, im S. O. an Angermünde, im S. an Niederbarnim, im S. W. an Ruppin gränzend, und 26,81 Quadrat Meilen groß, mit 25,834 Einw. in 3 Städten, 3 Marktflecken, 49 Dörfern, 17 Kolonien, 74 Vorwerken, 39 einständigen Wohnungen und 3,421 Häus. Eine wellenförmige Sandebene, aber mit vielen Waldungen und sandigen Hügeln. Die Havel durchschneidet sie im S., sonst kein erheblicher Fluß: der Templiner Kanal eine Menge kleiner Seen. Der Ackerbau ist Hauptnahrungszweig; die Viehzucht, bei dem Mangel an guten Weiden, schlecht, doch sind ansehnliche Schäfereien vorhanden. Vieles Wild in den großen Waldungen, auch viele Fische. Die Gewerbe schränken sich meistens auf die Städte ein; nur 1 Glashütte.

Templin, Kreisstadt am See Dolgen. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Kirchen, 1 Hospital, 319 Häuser und 2,403 Einw., die 1 wollne Strumpf- und Mützenmanufaktur mit 20 Stühlen, Leineweberei, Gerbereien und

Holzhandel unterhalten. — Lychen, offne Stadt zwischen verschiedenen Seen, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 174 Häus. und 1,086 Einw. — Zehdenik, offne Stadt an der Havel, mit 3 Thoren, 3 Vorstädten, 2 Kirchen, 1 Fräuleinstifte mit 7 Präbenden, 279 Häus. und 1,964 Einw., worunter 16 Tuchweber. 1 königl. Hochofen, der 6,389 Ctnr. Ammunition und andre Gußwaaren liefert; in der Nähe Potaschesiedereien.

Boitzenburg, Marktflecken am Quillow und in der Nähe von 22 fischreichen Seen, worin man Schildkröten fängt, mit 1 gräflich Arnimschen Schlosse und Parke, 77 Häus. und 663 Einw. — Fredenwalde, Marktflecken an einigen Seen, mit 50 Häus. und 333 Einw. — Gerswalde, Marktflecken an einem kleinen See mit 80 Häus. und 497 Einw. — Annenwalde, Glashütte an der Kiehnheyde, die 24 Arbeiter beschäftigt; dabei ein Dorf mit 34 Häus. und 362 Einw.

13) Der Angermünder Kreis, im N. W. an Prenzlow, im N. O. an Pommern, im S. O. an Königsberg, im S. an Oberbarnim, im S. W. an Niederbarnim und im W. an Templin gränzend, und 23,71 Quadr. Meilen groß, mit 34,896 Einw. in 6 Städten, 3 Marktflecken, 63 Dörfern, 5 Kolonien, 41 Vorwerken, 41 einständigen Wohnungen und 4,201 Feuerstellen. Der Kreis ist zwar ebenfalls eben, hat aber sehr viele kleine Seen und Waldungen, und wird im O. von der Oder bespület, die die sämmtlichen kleinen Flüsse an sich zieht: ihre Ufer bilden eine Niederung mit den reichsten Marschweiden, daher hier eine gute Viezucht getrieben werden kann. Auch sind Ackerbau, Tabaks-, Flachs- und Obstbau ansehnlich, und der Kreis hat an den meisten Produkten der Landwirthschaft, auch an Wilde und Fischen, Ueberfluß, aber dafür wenigen Kunstfleiß, der ganz auf die Städte eingeschränkt ist. Ihn berührt im S. der Finowkanal.

Angermünde (Neuangermünde), ummauerte Kreisstadt am See Münde, mit 4 Thoren, 1 regelmäßigen Marktplatze, 4 Hauptstraßen, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 291 Häusern und 2,654 Einwohn. Starker Tabaksbau. — Schwedt, offne Stadt an der Oder; gut gebauet, die Straßen mit Kastanienalleen bepflanzt. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt, der Schloßfreiheit und 3 Vorstädten, hat 1 großes königl. Schloß mit Garten, wozu ein

Schauspiel- und Reithaus gehören, 1 luth. und 2 reform. Kirchen, 1 Armenhaus, 310 Häus. und 1817 4,381 Einw., worunter 198 Franzosen und 58 Juden. 3 ansehnliche Tabaksfabriken, Brauerei, Brennerei, Tabaksbau, Brickenfang. Vor der Stadt das Lustschloß Mon plaisir. — Joachimsthal, offne Stadt am See Werbellin, mit 184 Häus. und 1,091 Einw. Brennerei, Ackerbau. Die Stadt gehört dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. — Vierraden, offne Stadt an der Welse, mit 109 Häus. und 1,071 Einw. Starker Tabaksbau (1802 2,640 Ctnr.). — Greifenberg, offne Stadt ohnweit der Welse und Randow, mit 105 Häus. und 965 Einw., worunter 28 Strohhutmacher und 11 Töpfer; Tabaksbau. — Oderberg, offne Stadt am Fuße einer Anhöhe und an der Oder, mit 196 Häus. und 1,837 Einw., worunter 31 Juden. Schiffarth, Fischerei, Brauerei und Branteweinbrennerei.

Gramzow, Marktflecken an 2 Seen, mit 146 Häus. und 1,079 Einw. — Niederfinow, Marktflecken am Finowkanale, mit 65 Häus. und 448 Einw. Tabaksbau. — Stolpe, Marktflecken an einem Arme der Oder, mit 56 Häus. und 292 Einw. Fischerei.

C. Der Regierungsbezirk Frankfurt.*)

Dieser Regierungsbezirk macht den östlichen Theil der Provinz Brandenburg aus, und gränzt im N. mit Pommern, im O. mit Posen und Schlesien, im S. mit dem königl. Sachsen, im W. mit der Provinz Sachsen und dem Regierungsbezirke Potsdam. Sein Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 371,^{53} Q. Meilen; die Volksmenge 1817 mit Militär 576,328, mithin im Durchschnitte auf die Quadr. Meile 1,551 Individuen. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 70, der Marktflecken auf 7, der Dörfer und Weiler auf 1,699 und der Feuerstellen auf 87,750, wovon 22,650 mit 163,477 Einw. in den Städten sich befinden. Unter den Einw.

*) Specialcharte von der Neumark und den angränzenden Ländern, von D. F. Salzmann. Verbessert und zur Charte des ganzen Frankfurter Regierungsbezirks eingerichtet, in 2 Sekt., von J. B. Engelhardt. Berlin, 1818.

dorf, merkwürdig wegen der Schlacht von 1759, mit 18 Häus. und 116 Einw.; Lietzen, mit 50 Häus. und 341 Einw., vormals eine Johanitterkommende, die mit dem Amte Quilitz und Dorfe Tempelberg, jetzt die Herrschaft Neuhardenberg des Fürsten Hardenberg ausmacht; Weissenspring, mit 14 Häus., 148 Einw., 1 Papier- und 1 Sägemühle; merkwürdige Dörfer.

3) Der Küstriner Kreis, im N. an Königsberg, im N. O. an Landsberg, im S. O. an Sternberg, im S. an Frankfurt, im S. W. an Lebus, im W. an Oberbarnim gränzend, und 13 ½ Quadr. Meile groß, 1817 mit 28,904 Einwohn. Er liegt an beiden Seiten der Oder, die bei Küstrin die Warthe empfängt: die westliche Seite besteht aus lauter Bruch, indem sich auf derselben das Oderbruch ausbreitet, die östliche mehr aus Höhe, und hat gute Waldungen. Viehzucht ist der Hauptnahrungszweig; doch liefert der Ackerbau auch hinreichendes Korn, Flachs, etwas Hopfen und Tabak.

Küstrin, (Br. 52°35′ L. 32°20″) Kreisstadt und starke Vestung am Einflusse der Warthe in die Oder, rundum von Teichen und Morästen umgeben. Sie besteht aus der eigentlichen Stadt und Vestung, welche nur klein ist, aus der Neustadt, aus der Schanze jenseits der Oder, wohin aus der Neustadt eine 875 Fuß lange hölzerne Brücke führt, 3 Vorstädten, und hat 1 luth. und 1 ref. Kirche, ein vereinigtes luth. und ref. Gymnasium, 1 Lazareth, 1 Arbeitshaus, 562 Häus. und 1817 5,991 Einw, die Wollenzeug- und Beuteltuchweberei, Strumpfwirkerei, Gerbereien und Stärkefabriken unterhalten. — Neudamm, Stadt mit Wall und Graben umgeben. Sie hat 235 Häus. und 2,393 Einw., und unterhält Tuchweberei mit 164 Stühlen und 714 Arbeitern (4,998 St.), 2 Strumpfwebereien und 2 Hutmachereien, in der Nähe 1 Papiermühle.

Fürstenfelde, Marktflecken mit 119 Häus und 929 Einw., worunter 43 Gewerbetreibende. — Kutzdorf, an der Mietzel in der Neumühlschen Haide, mit 4 Stab- und 2 Zainhammer, die an Stabeisen 2,095, an Zaineisen 2,366½ Ctnr. produziren; Zorndorf, bekannt wegen der Schlacht von 1758; merkwürdige Dörfer.

4) Der Königsberger Kreis, im N. an Pommern, im O. an Soldin, im S. an Küstrin, im S. W. an Oberbar-

nim, im W. an Angermünde gränzend, und 20^{64} Q. Meil. groß, 1817 mit 34,186 Einw. Der Hauptfluß ist die Oder, die sich im Umfange des Kreises in die alte Oder und den neuen Oderkanal abtheilt, und eine fruchtbare Insel einschließt: ihr strömen alle kleine Flüsse zu. Der Boden, der theils aus Höhe, theils aus Bruch besteht, ist im Ganzen sehr produktiv an Korn und Flachs, und wechselt angenehm mit Wiesen und Waldungen ab; daher gute Viehzucht und Fischerei.

Königsberg, Kreisstadt an der Rörike, ummauert, mit 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Hospitale, 458 Häus. und 4,178 Einw., worunter 195 Juden. Tuchweberei mit 7 Stühlen, Strumpfwirkerei, Hutmacherei (4,464 Stück), Gerbereien, Stärkefabriken, Brennereien. — Beerwalde, (Bärwalde) Stadt zwischen 2 Teichen, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 275 Häus. und 1,950 Einw., worunter 73 Juden und 138 Gewerbetreibende. — Morin, Stadt an einem großen See, der gute Muränen enthält. Sie ist mit Mauern, Wällen und Graben umgeben, und hat 156 Häus. und 804 Einw. — Schönflies, Stadt an der Rörike, ummauert, mit 257 Häus. und 1,800 Einw., worunter 9 Gerber. — Zehden, Stadt an der Möglitze, mit 152 Häus. und 965 Einw. Fischerei, Viehzucht.

Zellin, Marktflecken an der Oder, mit 1,299 Einw. — Güstebiese, Dorf an der Oder, wovon hier der neue Oderkanal abgeht.

5) Der Soldiner Kreis, im N. an Pommern, im N. O. an Arenswalde, im S. O. an Friedeberg, im S. an Landsberg, im W. an Königsberg gränzend, und $19,^{27}$ Q. Meil. groß, 1817 mit 24,361 Einw. Kein bedeutender Fluß; bloß Höhe mit vielen kleinen Seen, worunter der Soldiner, Klop und große Polssa die bedeutendsten sind, und vielen Waldungen; der Ackerbau mittelmäßig, die Viehzucht unbeträchtlich; viele Fische und Wild.

Soldin, Kreisstadt ohnweit dem großen Soldinersee. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 1 regelmäßigen Marktplatz, 2 Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Fabrikenhaus, 427 Häus. und 2,652 Einw. Tuchweberei mit 71 Stühlen, Strumpfweberei, Hutmacherei, Leineweberei, Gerbereien, Handschuhmacherei, 1 Stärken- und Puderfabrik. Fischerei im Soldiner See, besonders Muränen. — Berlinchen, Stadt am gleichn. See, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 273

Häus. und 1,815 Einw., worunter 144 Tuch- und 16 Leineweber, 1 Papiermühle, Branteweinbrennerei. — Bernstein, Stadt zwischen 2 Seen, mit 1 Schlosse, 133 Häus. und 1,297 Einw., worunter 82 Gewerbetreibende. Muränenfang. — Lippehne, Stadt am Mandel- oder Wendelsee, mit 302 Häus. und 1,681 Einw.

6) Der Arenswalder Kreis, im N. W. und N. an Pommern, im O. an Bromberg, im S. an Friedeberg, im S. W. an Soldin gränzend, und 21,^{21} Quadr. Meil groß, 1817 mit 20,703 Einw. Der nördlichste Theil des Regierungsbezirks, der von der Drage und einigen geringen Flüssen bewässert wird, auch einige kleine Seen besitzt. Bloß Höhe mit vieler Waldung und größtentheils magerer Sandboden, der nur nothdürftig Korn und Flachs erzeugt; doch machen Ackerbau und Viehzucht Hauptnahrungszweige und Holz den Reichthum des Kreises aus.

Arenswalde, Kreisstadt zwischen mehreren Seen, mit 1 Kirche, 2 Hospitälern, 474 Häus. und 2,873 Einw., worunter 251 Gewerbetreibende und 17 Tuchweber. Branteweinbrennerei. — Neuwedel, Stadt am Dragasee, den der gleichn. Fluß durchströmt, mit 203 Häusern und 1,297 Einw., die Tuchweberei auf 42 Stühlen, Hutmacherei u. s. w. unterhalten. — Reetz, Stadt auf einer Anhöhe an der Ihna, mit 239 Häus. und 1,347 E., worunter viele Tuchweber mit 41 Stühl. und einige Hutmacher.

Marienwalde, mit 1 Glashütte, und Bernsee, mit 65 Einw., und 1 Glashütte, welche letztere 1802 für 10,090 Rthlr. Waare lieferte; Dörfer.

7) Der Friedeberger Kreis, im N. an Arenswalde, im N. O. an Bromberg, im S. O. an Posen, im S. an Landsberg, im W. an Soldin gränzend, und 18,^{24} Quadr. Meilen groß, 1817 mit 28,604 Einw. in 3 Städten, 66 Dörfern, 41 Weilern und Vorwerken. Er wird von der Netze, die die auf der Gränze strömende Drage aufnimmt, durchströmt. Der Boden theilt sich in Höhe und Bruch: jene hat um Friedeberg und Woldenberg Mittelboden, um Driesen bloß Sand, diese besteht aus dem Netzbruche, der zwar überall torficht ist, aber doch auch gute Wiesen und Weiden besitzt. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige. Aus den mittelmäßigen Waldungen wird in 14 Oefen viel Theer gezogen.

Friedberg, Kreisstadt zwischen mehreren Seen. Sie ist ummauert, hat 1 Kirche, 423 Häus. und 2,887 Einw., und nährt sich von der Tuchweberei, Gerberei und andern Gewerben; 1802 waren hier 309 Gewerbetreibende und 187 Juden. — Driesen, Stadt, die von dem Hauptstrome der Netze und der faulen Netze ganz umgeben ist. Sie hat 6 Thore, 2 Marktplätze, 10 Straßen, 1 Kirche, 1 Bürgerschule, 317 Häus., 2,565 Einw., und unterhält Tuchweberei auf 83 Stühlen (1,543 Stück), 7 Gerbereien, etwas Leineweberei, Brennerei, Brauerei, Handel und Schiffarth. — Woldenberg, Stadt auf einer Anhöhe an einem See. Sie ist ummauert, hat 321 Häus., 1,902 Einw. und nährt sich von der Tuchweberei auf 34 Stühlen, Gerbereien und andern Gewerben, vorzüglich aber Ackerbau und Viehzucht. 1 Papiermühle.

8) Der Landsberger Kreis, im N. an Soldin, im N. O. an Friedeberg, im O. an Posen, im S. an Sternberg, im S. W. an Küstrin, im N. W. an Königsberg gränzend, 16,65 Q. Meil. groß, 1817 mit 39,500 Einw. Er liegt auf beiden Seiten der Wartha, welcher hier die Netze zuströmt, hat längs dem Strome die schönsten Bruchweiden, die längst trocken gelegt sind, und auf den Höhen große Waldungen. Vieh und Holz machen daher den Reichthum des Kreises aus, der indeß auch gutes Korn und Flachs hervorbringt.

Landsberg an der Wartha, (Br. 54°13′ L. 38°17′) Kreisstadt an der Wartha. Sie ist ummauert und ziemlich gut gebauet, hat 5 Vorstädte, 2 luth. und 1 Simultankirche, 1 Gymnasium, 1 Waisenhaus, 1 Landarmen- und Irrenhaus, 1 Zwangsarbeitsanstalt, 824 Häus. und 1817 8,639 Einw., worunter 338 Juden. Tuch- und Wollenzeugweberei mit 85 Stühlen (2,146 Stück), Strumpfweberei, Hutmacherei, Gerbereien, 1 Schwarzseifenfabrik, 1 Papiermühle, Brauereien, Branteweinbrennerei. Wichtige Wollen- und Kornmärkte; ein Holz- und Eisenmagazin. Kalköfen, die 1802 9,727 Tonnen lieferten.

Himmelsstadt, Domäne und vormaliges Kloster. — Zanzhausen, mit 1 Eisenhütte an der Zanze, die 5 Stab-, 1 Reck- und Kugel-, 1 Schwarzblech-, 2 Weißblechhammer und 1 Verzinnerei unterhält, 118 Arbeiter beschäftigt und 1798 an Stabeisen 3,905, an Reck- und Zaineisen 637, an Schwarzblech 1,154, an Kartätschkugeln

379, an Kartätschspiegeln $65\frac{1}{2}$ Ctnr. und 802 Faß Weißblech lieferte; Vietze, mit 1 Hochofen, der an Gußwaaren 6,860 3/4, an Roheisen 2,626 Ctnr. produzirt; Hüttenorte.

9) Der Sternberger Kreis, im N. an Landsberg, im O. an Posen, im S. O. an Züllichau, im S. an Krossen, im S. W. an Guben, im W. an Frankfurt, im N. W. an Küstrin gränzt, und 32,98 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 40,094 Einw. Im N. strömt die Wartha. Sonst hat der Kreis nur geringe Flüsse und Bäche, aber viele kleine Seen: der Boden besteht meistens aus sandiger Höhe mit einigen fruchtbaren Strichen und vieler Waldung. Ackerbau und Viehzucht sind mittelmäßig: man findet Alaunschiefer, Braunkohlen und Walkererde, und hat Wild und Fische im Ueberflusse.

Zielenzig, Kreisstadt am Postumbache; ummauert, mit 2 Vorstädten, 457 Häus. und 2,589 Einw., die Tuchweberei, auf 261 Stühlen, (8,580 Stück), Strumpfweberei, Huthmacherei, Leineweberei, Gerbereien und Handschuhmacherei unterhalten. In der Nähe finden sich mächtige Braunkohlenlager und Alaunflötze. — Drossen (Br. 52°26′ 30″ L. 32°57′ 30″) Stadt in einer Sumpfgegend an der Lenze, mit 2 Kirchen, 467 Häus und 2,883 Einw. worunter 399 Gewerbtreibende und 27 Juden. Tuchweberei mit 163 Stühlen und 510 Arbeitern (2,810 Stück), 12 Gerbereien, worunter 4 Korduanbereiter; Strumpfwirkerei, Hutmacherei, Leineweberei. — Königswalde, offne Stadt an einem See, mit 152 Häus. und 891 Einwohnern, die Wollenzeugweberei auf 50 Stühlen, 1 Alaunsiederei, 1 Papiermühle und Hopfenbau unterhalten. — Reppen, Stadt an der Eylang, mit 315 Häusern und 2,121 Einw. Tuchweberei mit 145 Stühlen, (3,880 St.), Hutmacherei, Gerbereien. — Sonnenburg, Stadt an der Lonitz, vormals Hauptort des Johanniterherrnmeisterthums und Residenz des Herrnmeisters, mit 1 Schlosse, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 193 Häus. und 1,844 Einw., Sitz des Landgerichts, worunter die vormaligen Johanniterordens Lehngüter in der Neumark und auch im Meklenburgschen stehen. Tuchweberei mit 22 Stühl. Fischerei. — Sternberg, Stadt mit 126 Häus. und 722 Einw.

Lagow, Marktflecken, mit 1 Schlosse, 57 Häus. und 406 Einw. — Schermeisel, Marktflecken an der Gränze

von Posen, mit 68 Häus. und 577 Einw. — Gleissen, mit 78 Häus., 497 Einw. und 1 Gesundbrunnen, Fundort von vielem Alaunerze; Matschdorf an der Eylang, mit 1 Papiermühle, 1 Säge- und 1 Walkmühle; Radach, mit 1 Kupferhammer, der 502½ Ctnr. produzirt; Neuwalde mit 1 Glashütte; Hammer mit 1 Glashütte; merkwürdige Dörfer.

10) Der Züllichauer Kreis, im N. u. O. an Posen, im S. an Schlesien, im S. W. an Krossen, im N. W. an Sternberg gränzend, und 14,25 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 29,610 Einw. Im S. strömt die Oder, sonst hat der Kreis nur geringe Flüsse, wie die Schwemme, und mehrere Seen, wovon doch keiner bedeutend ist. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, und hat einige gutbewaldete Anhöhen; der theils sandige, theils aber kleiige Boden erzeugt Korn, Hülsenfrüchte, Flachs, Hopfen, Obst, selbst Wein in den Umgebungen von Züllichau; die Viehzucht ist mittelmäßig. Man findet hier schon mehrere Gewerbsindustrie auf dem Lande, besonders Leineweberei.

Züllichau, Kreisstadt in einer fruchtbaren Ebene. Sie ist mit Mauer und Graben umgeben, hat 4 Vorstädte, 1 Schloß, 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Waisenhaus, 1 königl. Pädagogium, 742 Häus. und 1817 5,411 Einw., worunter 70 Juden. 1 Feintuchmanufaktur mit 28 Stühlen (825 Stück), Tuchweberei mit 243 Stühlen (6,966 Stück), Strumpfweberei, Hutmacherei, Leinen- und Barchentweberei, Gerbereien, Stärke- und Puderfabriken; starke Branteweinbrennerei und Essigbrennerei; Weinbau, Hopfenbau. — Schwiebus, Stadt an der Schwemme, mit 1 Schlosse, 1 kathol. und 1 luth. Kirche, 360 Häus. und 2,619 Einw., worunter 340 Tuchweber mit 250 Stühlen, die 17,000 Stein Wolle verarbeiten; Bierbrauerei; Ackerbau.

Liebenau, Marktflecken am Pahlitzsee, mit 120 Häus. und 604 Einw. — Mühlbach, Marktflecken, mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 90 Häus. und 400 Einwohn. — Trebschen, (eigentlich, aber nicht mehr gebräuchlich, Fidrichswalde) Marktflecken mit 1 Schlosse, 32 Häus. und 218 Einw., von ausgewanderten Schlesiern angelegt. Kay, Dorf im W. vor Züllichau, bekannt durch das Treffen von 1759.

gräfl. Verwaltungsbehörden. Tabaksbau; lebhafte Jahrmärkte. — Pförten, Stadt mit den Ueberbleibseln des vormaligen prächtigen Schlosses, 1 Kirche, 1 kath. Hauskapelle, 95 Häus. und 953 Einw., worunter 94 Handwerker. Leineweberei, Tuchweberei, Brauerei, Tabaksbau. — Großbademeusel an der Neisse, mit 250 Einw. und dem Neißhammer, einem Eisenwerke; Althammer, ½ Meile von Pförten, mit 1 Eisen- und Blechhammer; Grocho, mit 129 Einw. und 1 Alaunsiederei, Fundort von Alaunerde, Gyps, Schwefelkiese u. s. w.; merkwürdige Oerter.

13) Der Gubener Kreis, im N. W. an Lebus, im N. an Frankfurt, im N. O. an Sternberg, im O. an Krossen, im S. an Sorau, im W. an Kotbus und Lübben gränzend, und 17,31 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 31,196 Einw. Im N. O. strömt die Oder, die hier Schidlo gegenüber die Neisse aufnimmt; die Lubst dagegen fällt der Neisse zu. Es giebt mehrere kleine Seen oder vielmehr große Teiche. Der Boden ist wellenförmig eben und ergiebig an Getraide, selbst gutem Waizen, Buchwaizen und Hirse, Hanf, Mohn, Obst, Tabak und Gartenfrüchten; Holz hat man zum Bedarfe. Unter den Zweigen der Viehzucht wartet man das Rindvieh und Schaf am besten; auch wird Gänse- und Bienenzucht, aber außer der Leineweberei auf dem Lande, kein Fabrikzweig unterhalten.

Guben, (Br. 51°58′ L. 30′ 25″) Kreisstadt an der Neisse, die hier die Lubst aufnimmt und schiffbar wird. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 3 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 Lyceum mit eigner Bibliothek, 830 Häuser und 1817 7,414 Einw., worunter 1805 555 Handwerker. Tuchweberei mit 106 Meistern (1803 1,843 Stück Tuch), Strumpfstrickerei mit 12 Meistern (400 Dutzend), ansehnliche Gerbereien, 2 Tabaksfabriken, Brauerei; Feld-, Wein- und Obstbau. Schiffbau; 1 Kupferhammer. Lebhafte Viehmärkte. — Fürstenberg, Stadt an einem See und der Oder, mit 1 Kirche, 1 Stadtschule, 258 Häus. und 1,360 Einw., worunter 224 Handwerker und unter diesen 106 Schuster. Oderzoll, auch wohl der Schidloerzoll genannt; Oderfähre. Die Stadt gehörte sonst der Abtei Neuenzella.

Neuenzella, Domäne mit schönen Gebäuden, einer Bibliothek und Sammlung slavischer Alterthümer, sonst

1 Cisterzienser-Mannskloster, das seit 1817 eingezogen und dafür seit 1818 der Sitz des von Luckau und Züllichau hierher verlegten Schulmeisterseminars geworden ist. — Schenkendorf, Dorf und Domäne, vormals ein Johanniterordensamt.

Die Standesherrschaft Amtitz, 1¼ Q. Meile groß, mit 1,486 Einw. in 1 Marktflecken und 7 Dörfern, der freiherrl. Familie von Schönaich gehörig. Darin Amtitz, Marktflecken an der Lubst, mit 1 Schlosse und 354 Einwohnern.

14) Der Lübbensche Kreis, im N. an Lebus, im O. an Guben, im S. O. an Kotbus, im S. an Kalau, im S. W. an Luckau, im W. an Teltow-Storkow gränzend, und 29,97 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 34,497 Einw. Die Spree, die hier die Berste aufnimmt, ist der Hauptfluß, der sich mit einer großen Krümmung durch das Land zieht, das außerdem keinen Fluß, wohl aber einige Seen, worunter der Schwieloch- und Oelsnersee die bedeutendsten sind, enthält. Im N. giebt es viele Waldung; sonst bildet das Land eine weite Sandebene, die nur wenig bessere Striche hat. Rindvieh- und Schafzucht sind die wichtigsten Nahrungszweige; man bauet Korn, Flachs, etwas Hopfen, sogar Wein, und verkauft vieles Holz.

Lübben, Kreisstadt auf einer Insel, die die Spree bei ihrem Zusammenflusse mit der Berste bildet. Sie hat 1 Schloß, 3 Kirchen, 1 lateinische Schule mit Bibliothek, 1 Hebammeninstitut, 1 Hospital, 429 Häus. und 1817 3,525 Einw., worunter 356 Handwerker. Leineweberei (2,000 Stück), 1 Tuchweberei (720 Stück), Garten- und Tabaksbau; Handel und besuchte Märkte. — Beeskow, Stadt an der Spree, mit 3 Vorstädten, 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 418 Häus. und 2,617 Einw., worunter 112 Tuchweber mit 99 Stühlen, 26 Leineweber, 2 Tabaksspinner u. s. w. Brauerei, Brennerei. — Friedland, Stadt mit 2 Kirchen, 1 Synagoge, 100 Häus. und 887 Einw., worunter 66 Handwerker. Brauerei. Vormals ein Johanniterordensamt.

Goyatz am Schwielochsee, mit 160 Einw. und einer starken Niederlage von Waaren, die von Berlin auf der Spree ankommen, und von hier auf der Achse weiter nach

Kotbus geschafft werden; Neuenzaucha, mit 1 Schlosse und Domäne; merkwürdige Dörfer.

Die Standesherrschaft Lieberose mit Lamsfeld, welche einen Grafen Schulenburg gehört, und 1 Stadt, 19 Dörfer und 2,800 Einwohn. enthält. Darin: Lieberose, Stadt mit 1 Schlosse, 149 Häus. und 998 Einw.

Die Standesherrschaft Straupitz, der Familie von Houwald gehörig, und aus 8 Dörfern mit 2,300 Einw. bestehend. Darin: Straupitz, ein Dorf mit 1 Schlosse und 740 Einwohn., die mit Baststricken und Holzwaare handeln.

Die Standesherrschaft Leuthen, der Gräfin von der Horst gehörig, mit 7 Dörfern und 1,200 Einw. Darin das Dorf Großleuthen, zwischen dem Dolgner- und Leuthnersee, mit 1 Schlosse und 225 Einw.

15) Der Luckauer Kreis, im N. an Teltow-Storkow, im N. O. an Lübben, im O. an Kalau, im S. an das königl. Sachsen, im S. W. an die Provinz Sachsen, im N. W. an Jüterbogk-Luckenwalde gränzend, und 25,44 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 35,004 Einw. Ein langer Landstrich, der eine wellenförmige, von mehrern kleinen Flüssen, als der Berste, Dober, kleinen Elster u. a. bewässerte Ebene bildet, und einen guten tragbaren Boden besitzt, dessen Produkte in Getraide, auch Waizen und Buchwaizen, Obst, Tabak und Holz bestehen. Auch wird eine gute Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht unterhalten, und die zum Theil wendischen Bewohner nähren sich außer der Landwirthschaft auch von der Branteweinbrennerei, Leineweberei, wollnen Strumpfstrickerei und Tuchweberei.

Luckau, Kreisstadt an der Berste, mit 3 Kirchen, 1 Lyceum mit Bibliothek, 1 Waisenhause, 1 Hospitale, 1 Zucht- und Irrenhause, 387 Häus. und 2,558 Einw., worunter 322 Handwerker. Tuch- und Leineweberei, Hutmacherei, Stärke- und Puderfabriken, Branteweinbrennerei, Tabaksbau. Gefecht von 1813. — Dobrilugk, Stadt an der Dober; gut gebauet, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 145 Häus. und 1,060 Einw. Tuchweberei und Branteweinbrennerei. — Kirchhayn, Stadt an der kleinen Elster, mit 1 Kirche, 348 Häusern und 1,606 Einw., worunter 231 Handwerker und darunter 18 Tuchmacher und 50 Schuster. Brauerei. — Finsterwalde (Grabyn),

Stadt am Schackebache; ummauert, mit 2 Vorstädten, 2 Thoren, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Hospitale, 272 Häus. und 1,522 Einw., worunter 157 Tuchweber, die 6,000 Stück Tuch, Tripp und Manschester liefern, und 65 Wollkrämpel- und Spinnmaschinen im Ganzen haben, 4 Töpfer, die mit ihren Waaren die Märkte beziehen und 146 andere Handwerker. Gutes Gestüte. — Golssen, Stadt an der Bobe, mit 98 Häus. und 966 Einw., worunter 100 Handwerker. Tabaks- und Flachsbau.

Die Standesherrschaft Sonnewalde, dem Grafen von Solms gehörig, und aus 1 Stadt und 16 Dörfern mit 3,010 Einwohn. bestehend. Darin Sonnenwalde, Stadt an der Dober, mit 1 Residenzschlosse, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 136 Häusern und 854 Einwohn., worunter 95 Handwerker. Brauerei, Brennerei, Leinenhandel.

Die Standesherrschaft Drehna, des Fürsten Lynar, mit 13 Dörfern und 1,500 Einw. Darin das schöne Dorf Drehna mit dem Schlosse, 63 Häus. und 363 Einw.

16) Der Kalauer Kreis, im N. an Lübben, im O. an Kotbus, im S. an Spremberg-Hoyerswerda, im S. W. an das königl. Sachsen, im W. an Luckau gränzend, und 20,15 Quadr. Meilen groß, 1817 mit 31,854 Einw. Den nördl. Theil durchschneiden die verschiedenen Arme der Spree: der Krepperstrom, der Schrebinzestrom, der Straupitzer Mühlstrom, der Landwehrgraben, der Neugraben und Eschengraben, sonst giebt es keine bedeutende Flüsse, außer der Elster, wohl aber einige kleine Seen. Das Land bildet eine Sandfläche, über die einige Anhöhen hervorragen: der Boden ist schlecht, doch werden Ackerbau, Viehzucht, Gartenbau und Fischerei stark getrieben. Man hat ansehnliche Schäfereien und produzirt Tabak, unterhält auch einige Leineweberei und Branteweinbrennerei.

Kalau, Kreisstadt am Dober, mit 1 Kirche, 1 Stadtschule, 208 Häus. und 1,424 Einw., worunter 236 Handwerker. Tuch- und Leineweberei. Wollenmärkte, Flachshandel. In der Nähe zu Prizdorf 1 Papiermühle. — Senftenberg, Stadt an der schwarzen Elster und Wolschinka, mit einem mit Wällen umgebenen Schlosse, 2 Kirchen, 177 Häus. und 799 Einw., worunter 88 Handwerker und 5 Kaufleute. Etwas Strumpfweberei. Landgestüte, das jährlich gegen 60 Füllen liefert. — Vetz-

schau, Stadt mit 1 Schlosse, 165 Häus. und 824 Einw., worunter 229 Handwerker. Leineweberei mit 56 Meistern (3,750 Stück), Brauerei, Brennerei. — Drebkau, kleine Stadt mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 guten Schule, 1 Hospitale, 147 Häus. und 745 Einw., worunter 126 Handwerker. Brauerei, Brennerei.

Friedrichsthal, Hüttenort ohnweit Senftenberg, mit 1 Glashütte, die jetzt nur noch für 10,000 Rthlr. grünes Glas liefert.

Die Standesherrschaft Lübbenau, des Fürsten Lynar, mit 1 Stadt, 24 Dörfern und 6,300 Einw., welche dem größern Theile nach von dem Spreewalde bedeckt ist. Darin Lübbenau, Stadt zwischen mehreren Armen der Spree, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 347 Häus. und 2,677 Einw., worunter 326 Handwerker. Leineweberei mit 190 Meistern; Gemüsebau; Handel und besuchte Jahrmärkte.

17) Der Kotbuser Kreis, im N. W. an Lübben, im N. O. an Guben, im S. W. an Sorau, im S. an Spremberg-Hoyerswerda, im W. an Kalau gränzend, und 18,71 Quad. Meilen groß, 1817 mit 32,635 Einw. in 2 Städten, 2 Domänenämtern mit 10 Vorwerken, 65 adlichen Güthern, 6 Meiereien, 124 Dörfern und 5,559 Feuerstellen. Eben, im S. hohe sandige Flächen, längs der Spree, dem Hauptflusse, niedrige Sumpfgegenden, die einen Theil des Spreewaldes ausmachen, im N. hohe Haidegegenden, überhaupt mehr Höhen als Niederungen. Der Ackerbau ist mittelmäßig; man bauet meistens Roggen u. Kartoffeln, vieles Gemüse, Flachs, etwas Hopfen, Tabak, Eichorien und Wein. Holz ist noch hinreichend da; die Viehzucht ein Hauptnahrungszweig. Keine Gewerbsindustrie, außer in den Städten. Man hat 33 Wasser- und 15 Windmahl-, 11 Oel-, 10 Schneide-, 1 Papier-, 2 Graupen- und 1 Walkemühle, 13 Ziegeleien, 5 Theeröfen. Der Gewinn an Tabak beträgt 49 Ctnr., an Wein 140 Eimer, an Hopfen 13 Wispel.

Kotbus, Kreisstadt an der Spree, ummauert, mit 4 Kirchen, 2 Hospitälern, 1 Waisenhause, 739 Häusern und 6,437 Einw. Gymnasium; 2 Tuchmanufakturen; Tuchweberei mit 272 Stühlen (11,592 Stück), Leineweberei mit 215 Stühlen (11,742 Schock), Weißbierbrauerei (Export 7,156 Ton.), Branteweinbren. (38,543 Qrt.), Gerbereien. Lebhafter Handel, besonders Transito und Spedition. Gas-

senbeleuchtung; gute Armenanstalten. In der Nähe eine Papiermühle. — Peiz, Stadt an einem Spreekanale, auf einem Sumpfboden, mit 253 Häus. und 1,522 Einw. Tuchweberei mit 48 Stühlen (1,478 Stück), Leineweberei mit 18 Stühlen (628 Schock), Garnspinnerei, 1 königl. Eisenhütte mit 1 Hochofen, 3 Stab- und 2 Zainhammer, die 1798 an Gußwaaren $641^1/_2$, an Stabeisen $1{,}680^5/_8$ und an Zaineisen $1{,}344^3/_4$ Ctnr. lieferte.

Fehrow, Dorf an der Spree, wo selbige für Kähne schiffbar wird, mit 65 Häus. und 353 Einw. — Burg, Dorf im Spreewalde, und mit Einschlusse des Kirchspiels 556 Häus. und 2,498 Einw. Am Schloßberge findet man eine Menge Bimstein und viele alte wendische Begräbnisse; bei Werben guten Eisenstein und Torf.

18) Der Spremberg-Hoyerswerdasche Kreis, im N. W. an Kalau, im N. an Kotbus, im N. O. an Sorau, im S. O. an Schlesien, im S. und S. W. an das königl. Sachsen gränzend, und $22{,}^{75}$ Quad. Meilen groß, 1817 mit 30,886 Einw. Er wird von der Spree und schwarzen Elster durchschnitten. Der Boden ist von verschiedener Beschaffenheit, theils Klei, theils Sand, im Ganzen fruchtbar. Hauptprodukte sind Korn, Gartenfrüchte, besonders Kopfkohl und Kohlrüben, Flachs. Es giebt ansehnliche Waldungen, vieles Wild und viele Fische; auch die Vieh- und Bienenzucht ist beträchtlich, aber außer den Gewerben der Städte und einigen Hütten keine Industrie. Meistens wendische Bewohner.

Hoyerswerda (Wojerez), Kreisstadt an der schwarzen Elster, mit 1 alten Burg, 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 1 Hospit., 290 Häus. und 1,710 Einw., worunter 100 Schuster. Tabaksbau. — Wittichenau (Kulow), Stadt an der schwarzen Elster, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, dessen Gebäude zu einer Normalschule eingerichtet ist, 375 Häus und 1,543 Einw. Strumpfstrickerei, Leineweberei, Gemüsebau. Viehhandel. Sie stand bisher unter dem Schutze des sächsischen Stifts Marienstern. — Spremberg, Stadt auf einer Spreeinsel, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Mädchenschule, 324 Häus. und 2,142 Einw., worunter 243 Handwerker. Tuchweberei mit 87 Meistern (1,300 Stück), Hutmacherei, Töpferei, Tabaksbau, Schweinemast und Handel mit polnischen Hammeln. Löbensches Fräuleinstift, eine Stiftung der neuern Zeit. — Ruh-

land, Stadt an der Elster, die dem Fürsten von Reuß Ebersdorf gehört, mit 2 Kirchen, 202 Häus. und 1,028 Einw., worunter viele Handwerker, besonders Schuster, Starker Aalfang: die 10 hiesigen Fischhändler machen eine eigne Zunft aus.

Burghammer an der Spree, mit einem dem Grafen v. Einsiedel zugehörigen Eisenhammer; Friedrichshayn, 2 Meilen im O. von Spremberg und zu Dobraune eingepfarrt, mit 1 Glashütte, die jährlich für 12,000 Rthlr. Hohl- und Tafelglas liefert; merkwürdige Dörfer und Hüttenörter.

II.

Die Provinz Pommern.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Pommern umfaßt gegenwärtig alles, was zu den beiden Herzogthümern, Vor- und Hinterpommern, gerechnet wurde, und außerdem noch die beiden

*) Charten: D. Gillys Charte des königl. preuß. Herzogthums Vor- und Hinterpommern, in 6 Bl. Berlin 1789. — F. B. Engelhardts Charte des königl. preuß Herzogthums Vor- und Hinterpommern, in 2 Sekt. Berlin 1813 bei Shrop. — Chr. Fembos, norstwestl. Theil des Herzogthums Pommern. Nürnb. 1815. — L. W. Brüggemann, Beschreib. des königl. preuß. Herzogth. Vor- und Hinterpommern. 3 Bände. Stettin 1779 — 1784. 4. — Dessen Beiträge zur Beschreibung von Pommern. 2 Bde. Stettin 1800 — 1806. 8. — Th. H. Gadebusch, schwed. Pommernsche Staatskunde. 2 Thle. Greifswalde 1786 — 1788. 4. Mit Pachelbergs Beiträgen. Berl. und Stralsund 1802. 8. — Zöllner, Reise durch Pommern nach der Insel Rügen. Berlin 1797. 8. — Streifzüge durch das Rügenland (von Grümke). Altona 1805. 8.

Kreise Dramburg und Schievelbein, so wie den nördlichen Theil des vormaligen Arenswalder Kreises, welche ihrer Lage wegen von der Neumark getrennt und zu dieser Provinz geschlagen sind.

Sie breitet sich zwischen 30°14′ bis 35°36′ östliche Länge und zwischen 52°57′ bis 54°41′ nördl. Breite aus, und gränzt im N., wo die Insel Rügen sich vor ihr ausbreitet, an die Ostsee, im O. an Westpreußen, im S. an Brandenburg, im W. an die Großherzogthümer Meklenburg-Strelitz und Schwerin.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau $566,^{51}$ Quadr. Meilen, wovon das große Haff mit dem Dammschen See und Kaminschen Bodden, $14,^{41}$, der Binnensee bei Barth und Dammgardt $2,^{95}$, die Binnengewässer auf der Insel Rügen $1,^{94}$ und die Seen am Meeresstrande von Hinterpommern $2,^{53}$ Quadr. Meilen einnehmen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Ein langes, schmales Küstenland, das längs einer Einbiegung der Ostsee liegt, durchaus eben, zum Theil aufgeschwemmt mit einigen geringen Anhöhen, die man hier Berge nennt: unter denselben ist der Gollenberg, zwischen Köslin und Zanow, der höchste, und doch kaum 300 Fuß, so wie der Revekuhl 240 Fuß hoch. Der Boden besteht aus Sande, und zwar an der Küste hin, aus Seesande, den vormalige Ueberschwemmungen und wiederholte Stürme über das Land ausgeschüttet haben. Die Küsten vom vormaligen Hinterpommern sind durch Sandhügel oder Dämme gegen das Meer geschützt, dagegen aber auch der Versandung bloß gestellt, die selbst der Hüben nicht schont. Hin und wieder ist dieser Sand mit Lehm vermischt, oder geht in einem lehmigen, schwarzen und fruchtbaren Boden über, den man besonders im Regierungsbezirke Stralsund antrifft. Die zu diesem gehörige Insel Rügen, die das Binnenwasser vom festen Lande trennt, hat sehr zerrissene Küsten und mehrere dadurch gebildete Halbinseln, aber den schwersten und besten Boden von ganz Pommern.

Das Land wird in seiner breitesten Gegend von der Oder durchschnitten, welche sich hier in einer tiefen Niederung in viele Arme und Kanäle ausbreitet, die sich auf mannigfache Art in einander schlingen, und deren einer, die große Regelitz, gegen ihre Mündung hin, den großen Dammschen See bildet, und sich vereinigt mit dem Hauptstrome durch das Pagenwasser in den großen Binnensee, das frische Haff, ergießt, dessen östlicher Theil das große, der westliche aber das kleine Haff, heißt. Das Haff hat süßes Wasser, das nur bei Nordwinde etwas salzig, auch beträchtlich höher wird. Die beiden großen Inseln Usedom und Wollin trennen es von der Ostsee, mit welcher es durch 3 Ausflüsse in Verbindung steht, im O. durch die Divenow, welche sich zwischen Wollin und dem festen Lande in das Meer drängt, und vor ihrem Eintritte nach den Kaminschen Boden, einen nicht unbeträchtlichen Binnensee, bildet; in der Mitte durch die Swiene, zwischen Wollin und Usedom, den sonst alle preuß. Schiffe passiren mußten, und im W. durch die Peene, zwischen Usedom und dem festen Lande; letzterer ist der tiefste und längste, und geht durch das breite Achterwasser und dem großen Strumm. Man kann indeß diese 3 Ausflüsse die eigentlichen Mündungen der Oder nennen. In das frische Haff ergießen sich die aus Brandenburg kommende Ucker bei Uckermünde, und in die westliche Mündung, die ebenfalls schiffbare Peene, welche aus Meklenburg herströmt, und den Bezirk Stettin von dem von Stralsund — das vormalige preuß. Pommern von dem vormaligen schwedischen — trennt. In den Dammschen See geht die aus dem Bezirke Frankfurt sich in das Land drängende schiffbare Ihna. Die übrigen Flüsse fallen meistens nach einem kurzen Laufe dem Meere zu: die Rega, welche aus einem See bei dem Dorfe Riske kömmt, bei Treptow; die Persante, deren Ursprung in dem See Poguset bei Neustettin ist, bei Kolberg, dessen Haven sie macht; die flößbare Wipper, welche aus dem Wippekensee fließt, und bei ihrer Mündung einen kleinen Haven macht; die Stolpe bei Stolpemünde; die Leba, die aus einem See bei Sanow kömmt, und nachdem sie den gleichnamigen See durchströmt, durch eine enge Fahrt sich einmündet; und die für kleine Fahrzeuge schiffbare Reckenitz, welche aus dem Schwerinschen herüber kömmt, bei Damgard; die

Trebel, ein Gränzfluß mit Meklenburg, geht dagegen in die Peene, und die Drage fließt nach der Netze herab. Außerdem giebt es sehr viele, meistens unbedeutende, Seen; der durch seine Muränen bekannte Madüe ist darunter einer der größten. An Mineralquellen ist es arm: nur das Bad bei Polzin hat Ruf, und doch nur, weil es das einzige ist. — Ein großes Uebel, das die Schiffarth an den Pommerschen Küsten gefährlich macht, ist der Mangel an Häven, indem die ganze Küste deren eigentlich nur 3 besitzt: Stralsund, Swienemünde und Kolberg.

Pommern hat vermöge seiner Lage an der See in einer so hohen Breite ein kaltes Klima: die Witterung ist veränderlich, rauh und feucht, jedoch allenthalben dem Durchzuge reinigender Winde offen. Orkane sind an den Küsten nicht selten.

Produkte, a) aus dem Thierreiche: Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine Kleinwild, Federvieh, besonders Gänse, See- und Flußfische, Bienen. b) Aus dem Pflanzenreiche: Getraide, auch Buchwaizen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Obst, Holz, Flachs, Tabak. c) Aus dem Mineralreiche: Raseneisen, Alaunerde, Salz, Torf, Bernstein.

3.

Einwohner.

Ihre Zahl belief sich im Jahre 1817 nach Hofmanns Tableau mit dem Militär auf 700,766 Individuen, mithin im Durchschnitte deren auf die Quadr. Meile 1,237, und ist Pommern die am schwächsten bevölkerte Provinz der Monarchie. Unter den Einwohnern waren 671,361 vom Civil, 29,405 vom Militär. In eben dem Jahre wurden getrauet: 8,151 Paar, geboren 30,540, worunter 2,662 uneheliche, es starben 16,242, und war mithin ein Ueberschuß von 4,298 Individuen.

An Städten werden 71 mit 23,860 Häusern und 201,861 Einwohnern, worunter 16 große und mittlere, über 3,500, und 55 kleine unter 3,500 Einw. befindlich waren, dann 9 Marktflecken, 2,701 Dörfer und 90,900

Feuerstellen gezählt: von letztern standen 67,040 auf dem Lande, und wurden von 498,905 Menschen bewohnt.

Der Abstammung nach sind die Einwohner theils Slaven, theils Deutsche. Deutsche Bauern wurden schon im 12ten Jahrhunderte, besonders durch die Klöster, in das Land gezogen, auch legten die Herzoge deutsche Städte und Dörfer an, welchen sie große Freiheiten bewilligten. Daher verschlangen endlich die Deutschen den alten Stamm, so daß man nur noch in der nordöstlichen Ecke von Pommern ächtes slavisches Blut findet. Dieß sind die Kassuben, die einen eignen Dialekt der slavischen Sprache beibehalten haben, und sich noch immer durch Sitte und Gebräuche von ihren deutschen Mitbrüdern unterscheiden.

Der Adel ist zahlreich, besteht auch meistens aus deutschen Familien, die seit dem 12ten Jahrhunderte eingewandert sind, und besitzt troß aller Beschränkungen der neuern Zeit, doch noch einige wichtige Vorrechte. Der Bauer ist zwar nicht mehr leibeigen, allein noch immer durch Frohnen und guthsherrliche Abgaben außerordentlich gedrückt.

Die meisten Einwohner, 1817 691,343 an der Zahl, sind Lutheraner: sie stehen unter Aufsicht von Synoden, wovon jede einen Präpositus hat. Ueber alle ist sowohl im preußischen als schwedischen Antheile ein Generalsuperintendent gesetzt. Außer diesen giebt es auch einige deutsch- und französisch-reformirte Gemeinden, deren Zahl unter der der Lutheraner steckt, und noch mehrere Katholiken, an der Zahl 6,435, aber nur 2 Mennoniten. Ueberhaupt besitzen die Lutheraner 519, die Reformirten 7 und die Katholiken 28 Kirchspiele. Juden sind nur 2,976 vorhanden, bloß in Hinterpommern 1,219, da ihnen der Eintritt in Vorpommern, wie in Kolberg und einigen andern Städten, statutenmäßig verschlossen ist. Im Bezirke Stralsund sind ihrer 122.

Pommern hat eine Universität zu Greifswalde, die noch fort besteht; außerdem sind zur wissenschaftlichen Ausbildung mehrere Gymnasien und lateinische Schulen vorhanden, aber auf dem flachen Lande ist es mit dem Schulwesen meistens schlecht bestellt, und die Kultur bis zum Sprichworte geringe.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Pommern ist ein bloß produzirendes Land, doch hat es zum Theil so schlechten Boden, und das Klima ist dabei so ungünstig, daß es wenige Fortschritte in der Kultur machen kann, und trotz des Fleißes der Einwohner wahrscheinlich nie auf eine viel höhere Stufe schwingen wird. Doch hat der Pommer, wo es die Natur gestattet, das möglichste gethan, und manche Striche, besonders in beiden Vorpommern, werden vortrefflich benutzt. Der Ackerbau liefert mehr Korn als das Land bedarf: nach Krug erndet das vormalige preuß. Pommern im Durchschnitte an Waizen 16,065, an Roggen 128,453, an Gerste 68,523, an Hafer 95,910, an Erbsen 7,664, an Linsen 87, an Wicken 1,353, an Hirse, an Buchwaizen 2,404, an Kartoffeln 91,791 Wispel, an Tabak 14,642 Ctnr, Das schwedische Pommern hat im Ganzen einen bessern Boden als das preußische, und einen beträchtlichen Getraideüberschuß. Flachs und Obst werden in beiden vormaligen Landesantheilen, ersteres zur Nothdurft, letzteres selbst zur Ausfuhr gebauet: die Stettiner Aepfel gehen in ganzen Ladungen aus; 1798 fand man in Pommern 288,585 Aepfel-, 249,195 Birnen-, 391,624 Pflaumen- oder Zwetschgen-, 347,931 Kirschen- und 15,335 welsche Nußstämme. Die Viehzucht ist ein Hauptnahrungszweig: 1798 hatte das preuß. Pommern an Pferden 98,346, an Ochsen 88,888, an Kühen 164,810, an Jungvieh 75,730, an Kälbern 75,764, an Hammeln 356,276, an Schafen 632,318, an Lämmern 304,65, an Schweinen 267,984 Stück, indeß hat der Viehstapel durch den Krieg, der eine Zeitlang seinen Schauplatz in Pommern aufgeschlagen hatte, abgenommen, und ist nicht mehr so stark, wie vor 20 Jahren, fängt jedoch an sich zu erheben. Auch schwedisch Pommern besitzt eine gute Viehzucht. Die Federviehzucht macht für Pommern einen sehr einträglichen Nahrungszweig aus: besonders werden große Triften von Gänsen gehalten, und mit deren geräucherten Brüsten (Pommernsche Spickgänse), wie mit den Federn und Duhnen ein lebhafter Verkehr getrieben. Die Bienenzucht ist unbedeutend; das Holz aber ein

wichtiges Produkt für Pommern: es hat noch sehr ansehnliche Waldungen, wovon allein die königl. Waldungen 738,241 Morgen einnehmen. Es wird eine Menge davon ausgeführt. Wild ist genug vorhanden, aber auch Wölfe sind nicht selten. Bedeutend ist die Fischerei, die sich in See- und Süßwasserfischerei eintheilt: jene wird indeß lange nicht so stark getrieben, als sie getrieben werden könnte. Von Flußfischen gehen starke Lasten, frisch und geräuchert, (Pommernsche Aale) aus. Ein eigentlicher Bergbau findet nicht statt: man bringt etwas Raseneisen aus, welches zu Torgelow verschmolzen wird, fischt Bernstein, hat eine Saline bei Kolberg, und sticht Torf. Letzterer ist das einträglichste Mineralprodukt: Pommern besitzt 6 große Torfstiche, die 1798 15,846,778 Ziegel lieferten.

Für die Manufakturen hat Pommern noch wenige Hände übrig; es sind deren auch keine vorhanden, wenn man diejenigen Anstalten ausnimmt, die sich in der Hauptstadt finden. 1802 waren nach Krug im ganzen preuß. Pommern erst 1,035 Stühle in Wolle im Gange, die durch 2,644 Arbeiter für 330,464 Rthlr. Wollenwaaren fabrizirten. Leinewand wird zwar mehr verfertigt, und außer dem Hausbedarfe viele ausgeführt, indeß beschäftigt die ganze Leineweberei doch erst 1,310 Stühle. An Leder wurde von 260 Arbeitern für 238,927 Rthlr. verfertigt. An Papiermühlen waren 10, an Glashütten 3 im Betriebe. Die übrigen Fabriken sollen bei den Städten angeführt werden. Ueberhaupt haben 1794 im ganzen preußischen Pommern 3,603 Arbeiter für 921,162 Rthlr. Fabrik- und Manufakturwaaren geliefert, wozu für 395,401 Rthlr ausländische Zuthaten gebraucht wurden, und wovon für 91,369 Rthlr. in das Ausland geführt sind. Es giebt 124 Ziegeleien und 44 Kalköfen. Der Schiffbau ist nicht ganz unbeträchtlich: in den 15 Jahren von 1781 bis 1795 sind auf den pommernschen Werften 535 Schiffe, an Werthe 3,241,163 Rthlr., gebauet. Das schwedische Pommern hat eben so wenige Fabriken als das preußische: wichtiger als alles, was an Leinewand und Tabak daselbst fabrizirt wird, sind seine Minoterien und Branteweinbrennereien.

Der Handel Pommerns wird theils mit eignen Produkten getrieben, theils ist es Durchgangshandel aus und

nach den Oderprovinzen, besonders Brandenburg und Schlesien. Der Eigenhandel dreht sich hauptsächlich um Naturprodukten; Korn, Mehl, Brantewein, frisches Obst (8,000 Tonnen für 500,000 Rthlr.), Holz, Honig, (für 30,000 Rthlr.), Wolle und wollen Garn, Vieh und Fische, wovon besonders die Gänse, Schinken und Würste, eben so wie die Muränen, Lachse, Neunaugen, Pritteraale und Bücklinge, gesucht sind. Die meisten Waaren werden zur See aus- und eingeführt, und dieser Seehandel machte 1789 aus allen preußisch-pommernschen Seestädten einen Gegenstand von 5,376,680, 1790 aber von 6,284,737 Rthlr. aus. 1810 besaß das preußische Pommern 322 Seeschiffe von 26,495 Lasten und 1,569 Schiffern u. Matrosen, 435 leichten- und Stromfahrzeugen mit 783 Schiffern u. Matros. und 65 Lootsen. In demselben Jahre wurden 40 Seeschiffe von 3,031 Lasten gebauet. Der vornehmste Handelsplatz und eine der wichtigsten Seestädte Deutschlands ist Stettin, über welche Stadt die an der Oder und Wartha liegenden Handelsstädte, Frankfurt, Breslau, Posen u. a. ihre Waaren ziehen und ihre Produkte schicken. Daher ist auch die Oderschiffarth, die sich durch die vielen Nebenflüsse und Kanäle auf beiden Seiten so weit ausbreitet, sehr beträchtlich, und der Landhandel mit den benachbarten Provinz. ist gleichfalls erheblich. Außer Stettin sind die wichtigsten Handelsstädte Stralsund, Anklam, Demmin, Kolberg, Treptow an der Rega, Stolpe, Wolgast u. a. Einige derselben besitzen wichtige Handelsbegünstigungen, sogar die Zollfreiheit im Sunde.*)

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Pommern ist ein von der Krone Preußen erblich besessenes Herzogthum, welches sich vormals in Vor- und

*) Im vormaligen preuß. Pommern hat man kein anderes Geld, Maaß und Gewichte als das Berliner; dagegen kommen im schwed. Pommern vor: der Stralsunder Fuß, welcher 129 Pariser Linie hält, die Tonne zu 3 Scheffel oder 48 Metzen zu trockner Waare 5,892, der Scheffel 1,964, die Metze 122,75; das Stübchen zu flüssiger Waare,

Hinterpommern, und jenes wieder in preußisch und schwedisch Vorpommern abtheilt. Beide Theile sind nach der Cession des schwedischen Pommern unter einen Herrn gekommen, und gehören zu den deutschen Bundesstaaten der preußischen Monarchie. Die Landstände, welche im schwedisch Pommern seit Gustav Adolphs IV. Souveränitätserklärung aufgelöset waren, sind jetzt von neuem versammlet, auch besteht im preußisch. Pommern eine Landschaft, zusammengesetzt aus Prälaten, wozu das Marienstift zu Stettin, die Fräuleinstifte zu Kammin, Marienfließ und zu Kolberg gehören, aus Ritterschaft und Städten; sie haben bisher noch Versammlungen für die ihnen überlassenen Angelegenheiten gehalten, wozu vorzüglich das landständische Kreditwesen gehört, doch steht ihnen, wie allen Landschaften im preuß. Staate, eine neue Organisation bevor.

Das eigentliche Wappen von Pommern ist ein rother Greif mit goldnen Füßen, in Silber stehend. Preußen führt jedoch wegen der verschiedenen Bestandtheile dieses Landes folgende Emblemen im Hauptwappen: wegen Stettin einen rothen goldgekrönten Greif in Blau, dessen Vorderfüße Adlerklauen, die hintern Löwenpratzen sind; wegen Kassuben einen schwarzen Greif mit weißen Vorderfüßen in Gold; wegen Wenden einen mehrmals roth und grün gestreiften Greif in Silber; wegen Kammin ein silbernes Ankerkreuz in Roth. Pommern hat auch Erbämter, und zwar doppelt: für Vor- und Hinterpommern, nämlich für jede Provinz einen Marschall, Kämmerer, Küchenmeister und Schenken.

Pommern wird auf eben die Art, wie die übrigen Provinzen der Monarchie, verwaltet, und ist unter Regierungsbezirke und Kreise vertheilt. Es ist mit Brandenburg zu einer der großen Militärdivisionen verbunden. Die Hauptstadt und der Sitz des Oberpräsidenten ist zu Stettin. Unter demselben steht unmittelbar das Konsistorium, welchem der Generalsuperintendent zu Stettin mit 41 und der zu Stralsund mit 9 Inspektionen oder Probsteien, so wie die Direktoren der Gymnasien und die bei-

welches in 4 Pott eingetheilt wird, 196; das Pott 49 Pariser Kubikzoll. Das Handelsgewicht ist dem Lübecker gleich.

den katholischen Decanate untergeordnet sind, und das Medizinalkollegium. Die Appellationsgerichte sind die beiden Oberlandesgerichte zu Stettin, und Köslin und provisorisch noch das Hofgericht zu Greifswalde. Uebrigens hat die Provinz ihre eigne ritterschaftliche Kreditassoziationsdirektion, und für Vor- und Hinterpommern eigne Feuersocietäten.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz wird in 3 Regierungsbezirke eingetheilt: 1) Stettin mit 11, 2) Stralsund mit 5, und 3) Köslin mit 9 Kreisen.

A. Der Regierungsbezirk Stettin.

Er enthält das ganze vormalige preuß. Vorpommern und den westlichen Theil von Hinterpommern, gränzt im N. an Stralsund und die Ostsee, im O. an Köslin, im S. an Brandenburg, im W. an Meklenburg, und ist nach Hofmanns Tableau mit den Binnengewässern 233,[12] Quadr. Meilen groß, die 1817 von 327,002 Menschen bewohnt wurden; auf die Quadr. Meile kommen deren 1,403. In den 35 Städten lebten überhaupt 103,754, in den 5 Marktflecken und 1,500 Dörfern und Weilern 223,248 Individuen. Der Protestanten waren 323,027, der Katholiken 2,655, der Mennoniten 1 und der Juden 1,269.

Der Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts ist zu Stettin. Unter demselben stehen 11 Kreise, worin 13 Domänen- und 3 Intendanturämter, so wie 5 Stadtgerichte erster und 28 zweiter Klasse, 10 Justizämter, 2 Stiftsgerichte und 8 Oberförstereien befindlich sind Zu Stettin ist eine Eichungs- und technische Handelskommission, zu Swienemünde eine Schiffarthskommission. Die 11 Kreise sind:

1) Der Randower Kreis, im N. mit Anklam, dem großen Haff und Flemming, im O. mit Daber, Saatzig und Pyritz, im S. mit Greiffenhagen und Potsdam, im W. mit Potsdam gränzend, und 31½ Quadr. Meile groß. 1797

mit 56,685 Einwohn. Die Oder mit ihren vielen Nebenarmen, die hier in das Papenwasser eintritt, ist der Hauptfluß, auch schließt dieser Kreis den großen Dammschen See ein, in welchem sich die Ihna mündet. Die Oberfläche ist eben; der Boden längs der Oderniederung hat fette Marschen und Wiesen, auf der Westseite des Kreises gute Höhe: der nordwestliche Winkel ist ganz mit Waldung bedeckt. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige, aber auch der Obstbau und Fischerei sehr einträglich: dieser Kreis ist das Vaterland der Stettiner Aepfel. Handel und Gewerbe blühen hier mehr als in irgend einem andern Pommernschen Kreise, auch finden die Einwohner bei der Schiffarth und der Holzverarbeitung ansehnliche Nebenverdienste.

Stettin, (Br. 53°25′ 36″ L. 32°35′ 30″) Hauptstadt der Provinz Pommern, des gleichn. Regierungsbezirks und des Randower Kreises, eine der blühendsten Handelsstädte und zugleich der stärksten Vestungen in der Monarchie. Sie liegt an einem Hügel auf dem linken Oderufer, und besteht 1) aus der Vestung mit den Forts Preußen, welches in einiger Entfernung von der Stadt liegt, Wilhelm und Leopold: sie zieht sich mit ihren Wällen und Außenwerken 2) um die Stadt und 3) um die Vorstädte Lastadie, Ober- und Niederwiek, Alt- und Neutorney. Die Vorstadt Lastadie breitet sich auf dem rechten Oderufer aus, und hängt mit der Stadt durch 2 hölzerne Brücken an dem Bollwerke zusammen. Außer dem Hauptstrome gehen noch 3 Arme der Oder neben der Vorstadt Lastadie vorbei: die Parnitz und die große und kleine Regelitz, zwischen welchen ein Steindamm mit 19 hölzernen Brücken nach der Stadt Altdamm führt. — Die Stadt ist zum Theile gut gebauet und gepflastert, hat eine nächtliche Erleuchtung, und zählt 5 Hauptthore, mehrere öffentliche Plätze, worunter der Königsplatz mit der Bildsäule König Friedrich II., 1 königl. Schloß mit der Schloßkapelle, worin Katholiken und Reformirte ihren Gottesdienst halten, 5 luth. Kirchen, 2 Hospitäler, das Johanniskloster und Petersspital, 1 Zuchthaus, 1,722 Häuser, worunter das Landschaftshaus mit der Pommernschen Bibliothek, das Gouvernementshaus, das Schauspielhaus, das Zeughaus, die Börse u. s. w. sich auszeichnen, und 1817 mit dem Militär 25,043 Einw. Stettin ist der Sitz des Oberprä-

sidenten von Pommern, der Regierung, des Oberlandesgerichts, des Konsistoriums, des Medizinalkollegiums, der Eichungskommission und der technischen Handelskommission, auch versammelt sich hier die Landschaft. Das Stadtgericht theilt sich in die Civil-, Kriminal- und Vormundschaftsdeputationen, und in das See- und Handelsgericht. Es ist hier eine Polizeidirektion, und das eingegangene Marienstift, dessen Fonds zu einem allgemeinen Fond für gelehrte Schulen in Pommern verwendet werden, und das noch sein eignes Gericht hat. An wissenschaftlichen Anstalten sind: 1 Gymnasium mit Sternwarte, 1 Landschullehrerseminar, 1 Steuermannsschule, 1 Zeichnen-, 1 Näh- und Strickschule mit mehreren Elementarschulen vorhanden: das Rathslyceum mit dem Jageteufelschen Kollegium ist jetzt mit dem Gymnasium verbunden; 3 kleine öffentliche Bibliotheken und das Meyersche Naturalienkabinet. Die Manufakturen bedeuten wenig: Tuchweberei wird auf 3, Rasch- und Wollenzeugweberei auf 18, Strumpfwirkerei auf 6, Leineweberei auf 31 Stühlen betrieben; die Tabaksfabriken beschäftigen 350 Arbeiter, auch giebt es einige Gerbereien, 1 Leder- und Korduanfabrik, 1 Ankerfabrik, mehrere Seifensiedereien, Band- und Bortenwebereien, und Branteweinbrennereien. Es werden viele Schiffe gebauet. Die Zuckersiederei, die 1802 noch für 82,706 Rthlr. lieferte, scheint eingegangen zu seyn. Dafür ist aber der Handel lebhafter als je, und nimmt immer mehr zu. Stettin besaß 1790 121 eigne Seeschiffe, und trieb damit eine lebhafte Seefahrt. Außerdem verkehrt die Stadt zur See hauptsächlich mit den Briten, Hanseaten, Dänen, Schweden und Russen. Die gesammte Einfuhr wurde schon 1790 auf 3,743,506, die Ausfuhr auf 1,633,176 Rthlr. berechnet, und beide sollen jetzt noch eben so beträchtlich seyn. Zwar können große Schiffe nicht bis an die Kaien Stettins gelangen, aber diese werden zu Swinemünde ausgeladen und die Waren auf Leichterschiffen dahin gebracht. 1814 kamen 607 beladene Hauptschiffe, 99 Hauptschiffe mit Ballast und 818 Leichterschiffe an, und 517 Hauptschiffe, 178 Hauptschiffe mit Ballast und 485 Leichterschiffe giengen ab. Was eingeführt wird, besteht hauptsächlich in Ostsee- und Kolonialwaaren und in Fischen, was ausgeht in pommernschen Produkten, worunter

Holz einen Hauptartikel ausmacht, in Salz, schlesischen, brandenburgischen und böhmischen Fabrikaten u. s. w. Die Stadt unterhält eine Börse und mehrere Assekuranzkompagnien, auch befindet sich hier ein Komtoir der Berliner Bank. Die Märkte sind ebenfalls wichtig: auf dem Leinewandsmarkte wurden von 1790 bis 1797 jährlich im Durchschnitte 147,888 Ellen verkauft. Der Stadt und ihren Stiftungen, welche letztere jetzt zum Besten des Staats eingezogen sind, gehören 1 Stadt, 13 Dörfer und 12 Vorwerke. — Altdamm, (Br. 53°24′ L. 32°32′) bevestigte Stadt an der Plöne, die sich hier in den Dammschen See mündet, und am Ende des Stettiner Steindamms; sie ist mit Wällen und Gräben umgeben, hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Hospital, 268 Häus. und 2,177 Einw., worunter 11 Tuch- und 6 Zeugmacher. — Garz, (Br. 53°12′ L. 32°18′) Stadt an der Oder, ummauert, mit 4 Thoren, 2 Pforten, 5 Kirchen, 1 Hospitale, 382 Häus. und 2,665 Einw. Baumwollenweberei, 1798 mit 145 Arbeitern. — Gollnow, Stadt an der Ihna; ummauert, mit 4 Thoren, 2 Wasserpforten, 2 Vorstädten, 2 Kirchen, 3 Hospitälern, 372 Häus. und 2,989 Einwohn., die Tuchweberei, Bandweberei und 1 Kupferhammer unterhalten, und Krämerei und Handel treiben. — Pasewalk, ummauerte Stadt an der Ucker, die hier bei Aufnahme der Randow schiffbar wird, mit 2 Vorstädten, 2 Kirchen, 1 höhere Bürgerschule, 1 Hospitale, 561 Häus. und 1817 4,659 Einwohn. Tuchweberei mit 10 Stühlen, Zeugmacherei, Strumpfwirkerei, Hutmacherei, Gerbereien, Branteweinbrennereien, alles unbedeutend. Handel mit besuchten Märkten. Treffen von 1760. — Penkun, ummauerte Stadt zwischen 2 Seen, mit 152 Häus. und 1,308 Einw., die Strohhüthe verfertigen und Fischerei treiben. — Pölitz, Stadt an der Larpe, einem Arme der Oder, mit 199 Häus. und 1,308 Einw. Hopfenbau, Fischerei. Die Stadt gehört der Kämmerei zu Stettin.

Löknitz, Marktflecken an der Randow, mit 40 Häus. und 357 Einw. Tabaksbau. — Frauendorf, Dorf an der Oder, dessen Einwohner sich von Fischerei, Korbmachen, Fischnetzstrickerei und Tagelohne nähren. Der Ort hat guten Obstbau und 1 Weingarten, dessen Anlage noch von dem Apostel der Pommern, Bischof Otto von Bamberg,

herrühren soll. — Jasenitz, großes Dorf. — Ziegenort, großes Dorf am Ausflusse der Oder durch das Papenwasser in das frische Haff, mit 150 Häusern und 820 Einw., die Schiffarth auf 14 Schiffen unterhalten.

2) Der Anklamsche Kreis, im N. an Stralsund, im O. an den Peenestrom und das frische Haff, im S. an Randow, im W. an Meklenburg-Strelitz, im N. W. an Demmin gränzend, 26½ Quadr. Meile groß, 1797 mit 34,436 Einw. (nach Stein 30,856), in 4 Städten, 6 Vorstädten 98 Dörfern, 103 Vorwerken, 4 Säge- und 3 Oelmühlen, 6 Ziegeleien, 18 Theeröfen und 3,054 Häus. Das Land ist eben, hat im S. große Holzungen und nach Brüggemann 20 kleine Seen, worunter der Ahlbecker der größte ist. Die Ucker und Peene münden sich hier beide in das Haff: letzterer fließt bloß auf der nördlichen Gränze, so wie der Landgraben sich auf der westlichen auf einem Striche herunterzieht. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptgewerbe: man bauet aber auch etwas Tabak (1798 984 Ctnr.), Hopfen (23 Wispel) und vielen Flachs. Der Viehstand betrug 2,180 Pferde, 2,357 Ochsen, 5,101 Kühe, 2,154 Stück Jungvieh, 4,456 Kälber, 6,836 Hammel, 16,615 Schafe, 7,105 Lämmer und 5,322 Schweine. Die Holzungen geben vielen Verdienst und unterhalten das einzige Eisenwerk in Pommern.

Anklam, (Br. 53°49′ 15″ L. 31°36′ 12″) Kreisstadt an der Peene, worüber eine Brücke führt. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 lateinische Schule, 3 Hospitäler, 599 Häus. und 1817 5,833 Einwohner, worunter 10 Tuchmacher, 4 Strumpfwirker, 14 Gerber und 3 Tabaksfabrikanten. Hier werden gute lederne Rauch- und Schnupftabaksdosen verfertigt. Die Stadt unterhält 3 See- und 13 Leichterschiffe, und besitzt einen kleinen Haven an der Peenemündung, in dem 1789 470, 1791 aber 600 Leichterschiffe einliefen. 1791 betrug die Einfuhr 65,981, die Ausfuhr 17,580 Rthlr. Auch ist der Handel auf den Märkten wichtig. Der Stadt steht die Stapelgerechtigkeit zu, auch giebt es ein Wettgericht, das in See- und Handlungssachen entscheidet. — Jarmen, (Br. 53°55′ L. 31°14′) Stadt an der Peene, mit 1 Kirche, 89 Häus. und 602 Einw. Fischerei, Kornhandel. — Neuwarp, (Br. 53°44′ L. 32°8′) Stadt auf einer kleinen Halbinsel an dem gleichn. See, der jedoch mit dem

Haff verbunden ist. Sie ist ummauert, hat 2 Vorstädte, 1 Kirche, 219 Häus. und 1,320 Einw., worunter 246 Gewerbetreibende. Sie unterhält Schiffarth, Fischerei und Fuhrwerk. Gegenüber liegt das von Fischern und Matrosen bewohnte Dorf Altwarp, mit 126 Häus. und 810 Einwohnern. — Uckermünde (Ueckermünde, Breite 53°48′ L. 31°53′) Stadt an der Ucker, welche 1/4 Meile davon in das Haff geht. Sie hat verfallene Mauern, 2 Vorstädte, 2 Thore, 1 Kirche, 1 Landarmenhaus, 268 H. und 2,071 Einw., worunter 150 Gewerbetreibende. Schiffbau, Fischerei, Schiffarth, Weißgerbereien. Man sieht hier die Ruinen eines Schlosses.

Schwerinsburg, Dorf mit 1 schönen Schlosse und Garten. — Torgelow, Hüttenort an der Ucker, in einer waldigen Gegend, mit 1 Hochofen, 3 Stab- und 2 Zain- und Reckhammer, die 1798 an Gußwaaren 3,339 1/4, an Stabeisen 1,137 1/2 und an Zain- und Reckeisen 2,743 Ctnr. lieferten.

3) Der Demminer Kreis, im N. an Stralsund, im O. an Anklam, im S. und W. an Meklenburg gränzend, und 11 1/2 Quadr. Meile groß, 1797 mit 20,620 Einwohn. (nach Stein 27,156), in 2 Städten, 1 Marktflecken, 91 Dörfern, 108 Vorwerken, 15 Oel-, 3 Loh-, 3 Sägen- und 1 Papiermühle, 10 Ziegeleien, 3 Kalkbrennereien und 3,085 Häus. Die Peene fließt auf der nördlichen Gränze; die Tollense geht durch das ganze Land, auf der westlichen Gränze liegt der beträchtliche Kummerowsee. Der Boden besteht meistens aus Höhe, hat aber verschiedene fruchtbare Striche, man bauet vielen Roggen, Gerste und Hafer, weniger Waizen und Erbsen, und gewinnt auch etwas Hopfen und Tabak. An Vieh waren 1798 vorhanden: 2,027 Pferde, 1,882 Ochsen, 3,759 Kühe, 1,843 Jungvieh, 3,290 Kälber, 5,440 Hammel, 12,636 Schafe, 7,053 Lämmer, 4,074 Schweine. Der Obstbau ist ansehnlich und an Holz kein Mangel. — Ein Stück des Kreises liegt abgesondert im Umfange von Meklenburg.

Demmin, (Br. 53°52′ 45″ L. 30°56′) Kreisstadt an der Peene, ummauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 lateinischen Schule, 1 Hospitale, 391 Häus. und 3,968 Einw., die sich von Ackerbau, Fischerei, Schiffarth auf der schiffbaren Peene, die hier die Trebel und Tollense aufnimmt,

und Gewerbe nähren. 1791 hatte die Stadt 3 See- und 4 Leichterschiffe, und in ihrem Flußhaven liefen 136 Haupt- und 173 Leichterschiffe ein, auch waren 21 Tuchweber, 9 Strumpfwirker, 4 Hutmacher vorhanden. — Treptow am Tollense (Alttreptow, Br. 53°45″ L. 31°9′) Stadt an der Tollense, ummauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 2 Hospitälern, 372 Häus. und 2,179 Einw. Gerbereien, Tuch-, Rasch- und Leineweberei, Branteweinbrennerei, Gartenbau.

Verchen, Marktflecken zwischen der Peene und dem Kummerowsee, an der Meklenburgschen Gränze, mit Fischerei.

4) Der Usedom-Wollinsche Kreis, welcher die beiden Inseln Usedom-Wollin begreift, 11$^7/_8$ Quadr. Meilen groß ist, und 16,397 Einw. in 3 Städten, 37 Dörfern und Weilern, 2 Vorwerken und 3 Holländereien zählt. Die Insel Usedom ist von beiden die größere, hat 7$^3/_8$ Quadr. Meilen, 10,425 Einw., und wird durch den Peenestrom von dem Regierungsbezirke Stralsund und dem Kreise Anklam, durch die Swine aber von Wollin geschieden; im S. hat sie das Haff, im O. die Ostsee, und im W. umschließt sie einen ansehnlichen Busen, das Achterwasser, und einen geringern, den großen Strummin. Das Eiland wird von mehrern hohen Sanddämmen durchschnitten, hat gute Wälder, aber weniges Ackerland, daher denn auch der größere Theil der männlichen Bevölkerung entweder von der Fischerei oder von der Schiffarth lebt, und den Weibern und Kindern die Besorgung des Ackerbaues, der Viehzucht und des Hauswesens überläßt. — Auch die Insel Wollin — 4$^1/_2$ Quadrat Meile mit 5,972 Einw., durch die Swine von Usedom und durch die Divenow von dem Kreise Flemming geschieden — besitzt viele Waldung, aber auch gute Weiden und Vogelfang, und leidet allein durch den starken Flugsand. Ihre Einwohner sind ebenfalls Fischer und Schiffer.

aa) Auf der Insel Usedom oder Uesedom

Usedom, (Br. 53°47′ 24″ L. 31°49′ 25″) Stadt an den Usedomschen See, einem kleinen Busen des frischen Haffs, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 1 Kirche, 169 Häus. und 1,045 Einw., worunter 131 Handwerker. Branteweinbrennerei mit 13 Blasen, Fischerei Schiffarth. — Swinemünde, (Br. 53°48′ L. 32°8′ 22″) Stadt

Schlosse, 673 Häus. und 4,043 Einwohn., die Zeug- und Raschweberei auf 30 Stühlen, Tuchweberei auf 4 Stühlen, etwas Strumpfweberei und Hutmacherei unterhalten, aber meistens von Ackerbau und Viehzucht leben. Ihr Seehandel ist in neuern Zeiten, da ihr Haven in der Mündung der Rega versandet ist, fast ganz aufgegeben, doch wird noch einige Fischerei getrieben. — Greifenberg, Stadt an der Rega, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 363 Häus. und 2,398 Einw. Tuchweberei, Leineweberei, Wollenzeugweberei, Gerbereien, Hutmacherei, alles unbedeutend; die Stadt ist eine bloße Landstadt, sie bauet etwas Tabak. — Plate, Stadt an der Rega, vormals Hauptort eines besondern Kreises, mit 2 Schlössern der Familie von Osten, die hier weitläuftige Güther besitzt, 109 Häus. und 768 Einw. Tuch- und Raschweberei; Holzhandel. –

Dobberpfuhl, Dorf mit unbenutzten Salzquellen. — Hammer, Dorf mit 1 Kupferhammer; in der Nähe der Böllerborn, eine Mineralquelle — Triglaff, Dorf von dem vormaligen dreiköpfigen Gott, der Obotriten, der hier am längsten verehrt wurde, so benannt.

7) Der Dabersche Kreis, im N. an Flemming, im O. an Bork, im S. und S. W. an Saatzig, im W. an Randow gränzend, 10½ Quadr. Meile groß, 1797 mit 11,010 Einw. (nach Stein 16,238) in 2 Städten, 1 Vorstadt, 51 Dörfern und Weilern und 14 Vorwerken. Der Kreis hat keinen einzigen Fluß, aber viele Bäche und mehrere kleine Seen und Moräste. Der Boden besteht bloß aus Höhe und hat viele Haiden, überhaupt nur einen mittelmäßigen Ackerbau, aber gute Schafzucht und vieles Obst.

Naugardten, (Br. 53°40′ 45″ L. 52°59′) Kreisstadt an einem fischreichen See; ummauert, mit 2 Thoren, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 1 Hospitale, 173 Häusern und 1,207 Einw, worunter 96 Gewerbetreibende. 1798 bestand 1 Musselinmanufaktur mit 8 Stühlen (280 Stück), 1 Tabaksfabrik, 4 Roth- und 1 Weißgerberei, auch waren 4 Pantoffelmacher hier. — Daber, Stadt zwischen den beiden Seen Daber und Teetz, in einer niedrigen und morastigen Gegend. Sie hat verfallene Mauern, 2 Thore, 1 verfallenes Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 173 Häuser und 856 Einwohn., worunter 1802 40 Tuchweber, die für 9,414 Rthlr. Tuch lieferten. Wollenmagazin.

8) Der Saatziger Kreis, im N. W. an Randow, im N. O. an Daber und Vork, im O. an Dramburg, im S. O. an Frankfurt, im S. W. an Pyritz gränzend, und $29^1/_2$ Q. Meile groß, mit 37,994 Einw. 1797 wurden 37,190 Menschen gezählt; bei der neuen Kreiseintheilung ist jedoch das eingreifende Stück vom Dramburgschen und Arenswaldschen Kreise damit vereinigt. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 6, der Vorstädte auf 3 und der Dörfer und Weiler auf 138. Der Kreis wird von der schiffbaren Ihna durchflossen, hat aber sonst bloß Bäche, mehrere Seen, worunter der Wodschwine der größte ist, und strichweise Moräste. Die südwestl. Ecke bedeckt ein großer Wald, auch fehlt es im Ganzen an Holzungen nicht. Der sandige Boden wechselt mit bessern Strichen ab; Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige; es wird Tabak, Hopfen und vieler Flachs gebauet, vieler Theer gebrennt, auch unterhält man Leineweberei und Branteweinbrennereien. Merkwürdig ist auch in diesem Kreise die darin bestehende Assekuranz für Ackerbau.

Stargard (Neustargard), (Br. 53°20′ 42″ L. 32°58′) Kreisstadt an der Ihna, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, eine der besten Städte in Pommern. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 Pforten, 3 Vorstädte, 3 Kirchen, in deren einer die Reformirten das Simultaneum haben, 1 Waisenhaus, 5 Hospitäler, 3 Armenhäuser, 1,146 Häus. und 1817 8,232 Einw. Königl. Gymnasium, welches jetzt mit dem Gröningenschen Kollegium verbunden ist; Realschule zur Bildung von Handwerkern. Mancherlei Gewerbe, 1798 mit 474 Professionisten; Tuchweberei mit 14 Stühlen (für 8,780 Rthlr.), Zeugweberei mit 86 Stühlen (2,888 Stück), Beuteltuchweberei mit 2 Stühlen, Strumpfweberei, Leineweberei, Hutmacherei, Weiß- und Rothgerbereien, Tabaksfabriken, Branteweinbrennerei mit 82 Blasen, Schwarzeseifesiedereien (für 15,620 Rthlr.). Sie war vormals die Hauptstadt von Hinterpommern. Die Ihna wird hier schiffbar. — Jakobslagen, (Br. 53°21′ L. 33°19′) offne Stadt an der Ihna und am Saatzigersee, mit 168 Häus. und 1,003 Einw. — Massow, Stadt, mit 197 Häus. und 1,288 Einw. — Freienwalde (Neufreienwalde), (Br. 53°27′ L. 33°13′) Stadt an einem unbedeutenden See Staritz, aus welchem der

Krampehlbach entsteht (nach Gillys Charte). Sie hat 2 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 209 Häus. und 886 Einw. — Nörenberg, Stadt am See Enzig, mit 1 Kirche, 172 Häus. und 892 Einw. Muränenfischerei. — Zachan, offne Stadt an einem der Jhna zuströmenden Bache, mit 105 Häus. und 610 Einw.

Altenfließ, Dorf am fischreichen See Wodschwine. Marienfließ, Dorf mit einem adlichen Fräuleinkloster, aus 1 Priorin und 15 Konventualinnen bestehend, deren Stellen der König vergiebt. Es hat sein eignes Ordenskreuz.

9) Der Pyritzer Kreis, im N. an Randow, im O. an Saatzig, im S. und S. W. an Frankfurt und im W. an Greiffenhagen gränzend, 27 Q. Meil. groß, 1797 mit 32,640 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 155 Dörfern und Weilern. Im N. W. berührt die Oder die Gränze des Kreises; außerdem hat derselbe die Plöne, welche aus dem Madue, dem Dammschen See, quillt, und mehrere große Seen, worunter der muränenreiche Madue, wovon jedoch der größte Theil, nahe an 14,000 Morgen, eingepoldert und in Wiesen verwandelt ist, und der große Plönesee die bedeutendsten sind; beide durchfließt die Plöne. Es giebt mehrere Moräste, aber auch zwischen nutzlosen Haiden gutes Ackerland und schöne Weiden, besonders für die Schafzucht, welche unter den verschiedenen Zweigen der Viehzucht der belohnendste ist. Im N. O. sind große Torfgräbereien, besonders bei Karolinenhorst, die 1798 5,884,126 Ziegel geliefert haben.

Pyritz, Kreisstadt an einem Bache, mit 2 Vorstädten, 442 Häus. und 2,862 Einw., die etwas Tuch-, Zeug- und Leineweberei und Gerbereien unterhalten, aber vorzüglich sich vom Ackerbau nähren, und mit dem auf der Feldmark gewonnenen guten Waizen einen starken Handel treiben. Hier der heilige Brunnen zum Andenken der Bekehrung der Wenden durch Otto von Bamberg 1124. — Werben, offne Stadt ohnweit dem Madue, mit 72 Häus. und 606 Einw. Muränenfang.

Neumark, Marktflecken, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 75 Häus. und 510 Einw. — Kolbatz, Dorf, Domäne und vormaliges Kloster.

10) Der Greiffenhagensche Kreis, im N. W. an Randow, im N. O. und O. an Pyritz, im S. und S. W. an Frankfurt und im W. an Potsdam gränzend, 11¾ Quadr. Meilen groß, 1797 mit 16,092 Einw. in 3 Städten und 34 Dörfern und Weilern. Seine westliche Gränze deckt die Oder, von der verschiedene Arme in den Kreis treten: sie empfängt hier die Wasser der Thue, der durch seine Mitte fließt, und des südlichen Flusses Röhricke. Er hat sehr viele Seen, worunter doch keiner von Bedeutung ist, und längs der Oder schöne Marschwiesen, die aber häufig durch die Ueberschwemmungen des Flusses leiden. Auch die Höhe ist fruchtbar, und daher Ackerbau und Viehzucht lohnende Nahrungszweige. Man zieht viele Rüben, Flachs, Tabak und hat vorzügliches Obst, besonders Aepfel; auch unterhält man Leineweberei und einige andere Gewerbe, die indeß doch nicht den Namen von Fabrikzweigen verdienen.

Greiffenhagen, (Br. 53°14′ 45″ L. 32°11′ 15″) Kreisstadt an der Oder, oder viemehr deren Arme, der Reglitz. Sie hat 2 Kirchen, 465 Häus. und 1817 3,890 Einw., unterhielt 1802 Tuchweberei auf 70 Stühl. (1,321 Stück), Gerbereien, Brennereien und etwas Handel, nährt sich aber meistens von Ackerbau und Viehzucht. — Bahn, Stadt am kleinen Flusse Thue, der hier aus dem langen See strömt; ummauert, mit 2 Thoren, 7 Straßen, 1 Kirche, 1 Hospitale, 194 Häus. und 1,250 Einw., worunter viele Strohhuthmacher sind, die ganz Pommern und Frankfurt mit dieser Waare verlegen. Der Ackerbau ist sehr ansehnlich, Viehzucht aber mittelmäßig. — Fiddichow, Stadt auf 2 Anhöhen an der Oder, mit 1 Kirche, 47 Häus. und 1,331 Einwohn., deren Nahrung auf Brauerei, Brennerei, Handwerksgewerbe, Ackerbau und Viehzucht beruhet. Sie gehört zur Herrschaft Schwedt.

Wildenbruch, Dorf, Schloß und Herrschaft, welche das Wildenbruchsche Departement der Herrschaft Schwedt ausmacht. — Uchtdorf, Dorf, wo wohlschmeckende weisse Rüben gezogen werden.

11) Der Borksche Kreis, gränzt im N. mit Greifenberg, im O. mit Schiefelbein und Dramburg, im S. mit Dramburg, im S. W. mit Saatzig, im W. mit Daber, und ist 11¼ Quadr. Meile groß, 1797 mit 11,454 Einwohn. (nach Stein 14,090) in 3 Städten, 52 Dörfern, 78 Vorwerken

und 4 Ziegeleien. Er wird von der Rega durchströmt. Die hier die Loßnitz aufnimmt, zählt nach Brüggemann 80 grössere und kleine Seen, und besteht ganz aus Höhe, die viele Haiden einschließt, und überhaupt nur von geringer Güte ist. Waizen wird wenig gebauet; meistens Roggen, Hafer, Gerste und etwas Buchwaizen, auch gewinnt man 24 Wispel Hopfen, etwas Tabak und Flachs. Die Schäfereien sind ansehnlich; die übrige Viehzucht mittelmäßig. Das Holz reicht zur Nothdurft hin; Wild und Fische sind im Ueberflusse. Keine Industrie.

Labes, (Br. 53°35′ L. 33°25′) Kreisstadt an der Rega, wo sie die Loßnitz aufnimmt, mit 1 Kirche, 308 Häus. und 1,757 Einw., die Wollenzeugweberei, 1 Kupferhammer, der 210 Ctnr. liefert, und Holzhandel unterhalten. — Regenwalde, Stadt an der Rega, mit 204 Häus. und 1,119 Einwohn. 8 Raschweberstühle, Hutmacherei. — Wangerin, offne Stadt zwischen dem Wangerin- und Polchowsee, mit 141 Häus. und 764 Einw.

B. Der Regierungsbezirk Stralsund.

Er umfaßt das vormalige schwedische Vorpommern mit der Insel Rügen und einigen andern Eilanden, gränzt im N. an die Ostsee, im O. und S. an den Regierungsbezirk Stettin, im W. an Meklenburg Schwerin. Sein Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 74^{89} Quadr. Meilen, wovon jedoch $4,^{89}$ auf die Binnengewässer kommen; andere Angaben bestimmen ihn zu $66,^{25}$ Quadr. Meilen. Das Land hat lauter Wassergränzen: von dem Regierungsbezirke Stettin wird es durch die Peene und dem Peenestrom, und von Meklenburg durch die Trebel und Reckenitz geschieden, welche Flüsse für kleine Fahrzeuge schiffbar sind. Es hat meistens einen lehmigen, schweren und fruchtbarern Boden, als die Regierungsbezirke Stettin und Köslin besitzen, aber mit diesen gleiche Produkte, besonders einen Ueberfluß an Waizen, Gerste und Erbsen, auch bauet man vielen Flachs und Tabak. Die Rindviehzucht ist aus Mangel an Wiesenwachs geringe, dagegen sind Schaf- und Schweinezucht erheblich, die Gänsezucht stark und die Fischerei ansehnlich. Salzquellen, mineralische Quellen und Sumpfeisensteine sind vorhanden, wer-

den aber wenig benutzt. Die Manufakturen wollen nicht gedeihen. Weder die Leinen- noch Wollwebereien sind hinreichend, und liefern nur gröbere Sorten. Beträchtlicher sind die Tabaksfabriken, am wichtigsten aber die Minoterien und die Malzdarren, da jährlich sehr viel Mehl und an 5,000 Lasten Malz ausgeführt werden, und die Branteweinbrennereien, indem 1783 bloß in den Städten an 250 Brenner waren. Doch macht das Getraide die vornehmste Ausfuhr aus, und steigt jährlich auf 4,000. Last. Der Werth des Gesammthandels wird auf 1½ Million Rthlr. angeschlagen, und die Bilanze zum Vortheile des Landes auf 150 bis 200,000 Rthlr. Der Seehandel ist weit wichtiger als der Landhandel, und verhält sich zu diesem wie 5:1. Er gieng bisher meistens nach Schweden, wohin fast alles Getraide ausgeführt wurde, und dieses macht den drit. Theil, zuweilen wohl die Hälfte der ganzen Ausfuhr aus. Die Volksmenge belief sich nach der Zählung von 1817 mit dem Milit. auf 129,239 Individuen, im Durchschnitte kommen 1,726 auf den Raum einer Quadr. Meile. Der Städte giebt es 14 mit 5,210 Häus. und 45,008 Einw.; der Marktflecken 3 und der Dörfer und Weiler 347, zusammen auf dem Lande 15,530 Feuerstellen und 84,231 Einwohner. Die Mehrheit der Einwohner oder vielmehr die ganze Masse besteht aus Deutschen, worunter 128,673 Lutheraner, 444 Katholiken und 122 Juden. Die luth. Geistlichkeit steht unter dem Generalsuperintendenten zu Greifswalde und 9 Probsteien: die Rügensche Synode zerfällt wieder in Präposituren. Die übrige Verwaltung wird für die Zukunft ganz auf den Fuß gestellt werden, wie in den übrigen Regierungsbezirken. Gegenwärtig ist erst die Regierung und die Kreisverwaltung organisirt, noch aber nicht die gerichtliche Verfassung, indem auch das Tribunal und das Hofgericht zu Greifswalde fort bestehn. Besonders hat das Land einen eignen Generalgouverneur. Der Regierungsbezirk Stralsund zerfällt in 4 Kreise:

1) Der Franzburgsche Kreis, welcher 42,165 Einwohn. zählt und den nördl. und westl. Theil des Bezirks umfaßt. In demselben liegt der, durch die Halbinsel Dars und Insel Zingst gebildete Binnensee: der Dars hängt durch eine schmale Landzunge mit dem Meklenburgschen zusammen, ist stark bewaldet und enthält nur 5 kleine Ortschaften; die Zingst

ist eine völlige Insel, durch den Preroustrom von der Halbinsel Dars und durch eine ziemlich breite Meerenge, vor deren Ausflusse das Eiland Langwerder liegt, von dem festen Lande getrennt; sie hat gute Viehweiden und ist besser bewohnt als der Dars. Der Binnensee führt wieder drei verschiedene Benennungen: Ribnitzer Meerbusen am Westende, Saler Bodden in der Mitte und Barther Bodden am Ostende.

Stralsund, (Br. 54°6′ L. 31°14′) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises, in einer weiten niedrigen Ebene, auf der einen Seite von der Meerenge Gellen, welche Rügen vom festen Lande scheidet, auf den übrigen von großen Landseen umgeben, so daß sie bloß durch Brükken mit dem festen Lande zusammenhängt. Ihre sonst so berühmten Vestungswerke, an welchem das Glück des gewaltigen Wallensteins scheiterte, sind in den neuern Zeiten zerstört, ihre Wälle dienen zu Promenaden, und sie ist jetzt kein haltbarer Ort weiter. Ihre Bauart ist im alten Geschmacke, die Straßen unregelmäßig und die Plätze ohne Ansehen, doch reinlich und gut gepflastert. Man zählt 4 luth. und 1 kathol. Kirche, 1 Waisen- und 1 Militärerziehungshaus, 1,475 Häus. und 1817 mit Militär 15,876 Einw. (1801 11,164). Sitz des Generalgouverneurs, der Regierung und der übrigen Regierungsbehörden; Gymnasium, 2 öffentliche Bibliotheken, mehrere milde Stiftungen, auch 1 luth. Frauenkloster und 1 Zucht und Irrenhaus. Verschiedene Gewerbe, als: Wollen- und Leineweberei, Seifensiederei, Tabaksfabriken, 1 Spiegel- und Möbelfabrik, 1 Spielkartenfabrik, Oelschlägereien, Brantweinbrennereien, Schiffbau, starke Malzerei und Minoterien und ansehnlicher Seehandel, der über 1/3 des ganzen Handels der Provinz umfaßt, und besondere Vorrechte genießt. Ihr Haven ist gut, doch verengt sich die nördliche Ausfahrt durch den Gellen immer mehr, und wird mit Mühe offen erhalten, wogegen das Fahrwasser östlich sich erweitert hat. Was der Stadt sehr lästig fällt, ist der gänzliche Mangel an Koch- und Trinkwasser, welches durch eine Wasserkunst herbeigeführt werden muß. Vor dem Haven liegt die kleine Insel Dänholm. — Barth, Stadt am Barther Bodden, ummauert, mit 3 Vorstädten, 3 Landthoren, 2 Kirchen, 1 adlichen Fräuleinstifte, 570 Häus. und

1817 4,002 Einw. Schiffbau, Fischerei, Handel; Haven der nur kleine Schiffe aufnehmen kann. — Damgarten, Stadt am Ribnitzer Busen, wo sich die Reckenitz einmündet, mit 1 Schlosse, 150 Häus. und 825 Einw. Fischerei. — Franzburg, offne Stadt am südlichen Ufer des Richtenbergersee und an der kleinen Trebel, mit 110 Häus. und 685 Einw. — Richtenberg, offne Stadt am Nordufer des gleichn. See, mit 120 Häus. und 949 Einwohnern.

Renz, Dorf mit einem Gesundbrunnen und Bade. — Kirr, Breschwitz und Oie, drei kleine Eilande, welche in dem Binnensee den Saler von dem Barther Bodden trennen. — Langenwerder, Eiland mit einem Weiler, welcher vor dem Ausflusse des Binnensee in der Meerenge zwischen Zingst und dem festen Lande belegen ist.

2) Der Grimmensche Kreis, welcher die Mitte des Bezirks einnimmt, und 22,445 Einw. zählt.

Grimmen, Stadt an der Trebel, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 225 Häus. und 1,645 Einw. — Loitz, Stadt ohnweit der Peene, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 300 Häus. und 1614 Einw., die eine starke Fischerei unterhalten — Triebsees, Stadt an der Trebel, mit 300 Häus. und 1,628 Einw., die Ackerbau und Handwerke treiben.

Nehringen, Marktfleck. und Schloß an einem Bache, welcher der Trebel zufällt.

3) Der Greifswalder Kreis, welcher den östl. Theil des Bezirks einnimmt, und 33,070 Einw. zählt.

Greifswalde, (Br. 54°4′ 35″ L. 31°14′ 30″) Stadt am schiffbaren Rick, einem Meeresarme, der hier aus dem Greifswalder Bodden tief in das Meer greift. Sie ist mit Wällen umgeben, die zu Promenaden dienen, hat 3 Thore, 1 Vorstadt, breite und gerade Straßen, 2 Kirchen, 1 Hospital, 808 Häus. und 1817 7,471 Einw. (1891 erst 3,741?), und ist der Sitz des Tribunals und Hofgerichts für diesen Bezirk, und eines Medizinalkollegiums. Auch hat sie eine 1456 gestiftete, gut dodirte, Universität mit Bibliothek, Sternwarte, Naturaliensammlung, und andre Hülfsanstalten (1815 nur 55 Studenten), 1 Gymnasium und 1 Schullehrerseminar. Manufakturen sind außer 1 Tabaksfabrik, 1 Salzraffinerie und einigen Oelmühlen, nicht vorhanden: man unterhält indeß Schiffbau, Krämerei

und Seehandel; doch können größere Fahrzeuge nicht zur Stadt gelangen, sondern müssen zu Wyk anlegen. — **Güzkow**, Stadt an einem kleinen See, mit 1 Kirche, 136 Häus. und 834 Einwohn. — **Lassahn**, ummauerte Stadt am Peenestrom, mit 1 Kirche, 200 Häus. und 1,227 Einw. Fischerei, Schiffbau. — **Wolgast**, Stadt am Peenestrom, mit 3 Vorstädten, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 1 Krankenhause, 587 Häus. und 1817 4,359 Einw., die Fischerei, Schiffbau, Schiffarth und Handel treiben. Sie hat einen guten und sichern Haven, doch giebt es weiter hinab solche Untiefen im Peenestrom, daß Schiffe von mehr als 60 Last auf dem Ruden und der Oehe gelichtet und beladen werden. Daher hat seit der Eröffnung des Swinemünder Havens der hiesige Handel sehr gelitten. Man sieht hier noch die großen Trümmern des vormaligen herzogl. Schlosses.

Ruhden oder **Rüden**, Eiland vor der Mündung des Peenestroms, welches mit dem weiter hin belegenen Eilande **Oehe** oder **Oie** die Wolgaster Rhede einschließt: ersteres hat reichhaltigen Eisensand und 1 Fischerdorf **Katen**. — **Wyk**, Dorf an der Mündung des Rick in dem Greifswalder Bodden mit dem Haven von Greifswalde.

4) Der **Bergensche** Kreis, welcher die Insel Rügen mit den zu ihr gehörigen kleinen Eilanden umfaßt. — Die merkwürdige Insel Rügen, die größte von allen, die zu Deutschland gehören, ist 17 Quadr. Meilen groß, und ist vormals viel größer gewesen, indem ein Theil davon und vielleicht die größere Hälfte im Mittelalter von dem Meere verschlungen ist. Sie wird durch eine wenigstens 1/4 breite Meerenge, das Binnenwasser, deren schmalster Streif bei Stralsund der Gellen heißt, vom festen Lande getrennt. Ihre Gestalt ist sonderbar und äußerst unregelmäßig, indem sie vom Meere in mannigfaltigen Richtungen durchbrochen, eine Menge von Erdzungen ausstreckt. Von N. W. her tritt ein sehr tiefer Meerbusen, auch das Binnenwasser genannt, weit in das Land, und bildet eine doppelte Halbinsel. Mit dem eigentlichen Rügen hängt durch die steile Bergreihe Prora und durch einen langen schmalen, aber hohen Wall von Feuerstein-, Granit- und Porphyrgeschiebe, den auf der Seeseite des Prorer Wyck begränzt, die Halbinsel Jasmund zusammen. Die Nordostseite derselben bedeckt der große Buchen-

wald, die Stubbenitz, welcher ein merkwürdiges Denkmal des heidnischen Gottesdienstes (wahrscheinlich des Herthadienstes Tacit. Germ. C 40), den Borg- oder schwarzen See mit dem Burgwalle enthält, und mit der berühmten Stubbenkammer endigt, einem hohen Kreidegebirge, das sich aus den Fluthen des Meeres in den seltsamsten Gestalten erhebt, und dessen höchste Spitze 563 Fuß hoch, der Königsstuhl heißt, von welchem 1 in den Felsen eingehauene Treppe von 600 Stufen zum Strande herabführt. An der Halbinsel Jasmund hängt vermittelst der schmalen Haide, oder Schabe, einer Reihe angeschwemmter Sanddämme, vom Meerbusen Tromperwyck bespült, die Halbinsel Wittow, ein durchaus ebenes Land mit einem fetten Lehmboden, das gegen N. W. mit dem unter 45°39′ 42″ nördl. Breite belegenen Vorgebirge Arkona, der letzten nördlichen Spitze von Deutschland, endigt, auf welcher die Burg Arkona, der Sitz des Obotritischen Hauptgottes Svantevit, und die stärkste Veste der Rügier stand. Auf der S. O. Seite des eigentlichen Rügens streckt die Halbinsel Mönkgut, die einst dem Kloster Eldena gehörte, sich der Insel Ruden entgegen, von der sie durch das neue Tief geschieden ist. Im S. liegt die Halbinsel Zudar, in dem Rügenschen Bodden hinein. — Rügen ist merklich fruchtbarer, als das feste Land des Regierungsbez. Stralsund, wird aber von Jasmund, so wie dieses von Wittow, an Fruchtbarkeit noch übertroffen: hie und da findet man große Hühnengräber. Die Insel zählt 27,089 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken und 67 Dörfern; die Ausfuhr besteht in Korn und Vieh. Zu der Insel Rügen gehören die beiden kleinen Inseln Hiddensöl und Ummanz.

Bergen, (Br. 54°30′ L. 31°30′) Kreisstadt mitten auf der Insel, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Fräuleinkloster, 320 Häus. und 2,016 Einw. Nahe dabei ist der Berg Rugard, auf welchem ehemals das feste Schloß Rugigard, das ist Burg der Rügen gestanden hat, von welchem man fast die ganze Insel übersehen kann. — Garz, Stadt an einem See, mit 1 Kirche, 160 Häus. und 1,161 Einwohn., die Plüschweberei und 1 Siegellackfabrik unterhalten. Hier stand im Mittelalter Karenza, die Residenz der Rügischen Fürsten.

Gingst, Marktflecken an einm Seee, mit 110 Häusern 680 Einw. — Sagard, Marktflecken auf der Halbinsel

Jasmund, mit 120 Häus. 720 Einw. und 1 Gesundbrunnen und Bade. — Altenkirchen, auf Wittow; Poseritz, mit 800 Einwohn; Putbus, mit 1 Schlosse, dem Stammhause der gleichn. Fürsten, und 1 neueingerichteten Seebade, welches seit 1818 Friedrich Wilhelmsbad heißt, und in diesem Jahre von 600 Gästen besucht war; Spiekes, mit 1 alten Schlosse der Grafen Brahe auf Jasmund; merkwürdige Dörfer.

Hiddensöe (Hiddensee), ein langes Eiland, im W. von Rügen und durch die Meerenge Trogg davon geschieden. Sie ist 1/3 Meile groß, und hat 4 Dörfer mit 500 Einw., die sich meistens vom Häringsfange nähren. Der nördl. Theil besteht aus hohen nackten Sandbergen, der südl., Gellen genannt, aus flachem Weidelande. Man findet hier gute Theergruben und Bernstein, den das Meer auswirft. Der Hauptort ist das Dorf Kloster, ein vormaliges Kloster, jetzt das Herrenhaus des Besitzers des Eilandes mit Kirche; Ummanz; kleines Eiland im W. der Insel mit dem gleichnamigen Pfarrdorfe; Pulitz im Binnenwasser; Neubessiner Werder vor der Mündung des Binnengewässers; Fresen, Libitz, Vilm, im Rügenschen Bodden; kleine und von Fischern bewohnte Eilande.

C. Der Regierungsbezirk Köslin.

Er macht den östl. Theil vom vormal. Hinterpommern aus, und hat zu seiner Ausrundung die vormaligen neumärkischen Kreise Dramburg und Schiefelbein erhalten. Seine Gränzen sind im N. die Ostsee, im O. Westpreußen, im S. Posen und Frankfurt, im W. Stettin. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 258,49 Q. Meilen, 1817 mit 244,515, also im Durchschnitte auf dem Raume einer Quadr. Meile 946 Einwohn. Die Zahl der Städte beläuft sich nur auf 23 mit 6,660 Häusern und 53,099 Einw., der Marktflecken auf 5, der Dörfer auf 1,196: in den Marktflecken und Dörfern waren 31,765 Häus. und 191,416 Einw. Hier sind die Wohnsitze der Kassuben. In Hinsicht der Religion unterscheiden sich die Einw. in Protestanten (239,593), in Katholiken (3,336) und in Juden (1,585), auch lebt hier 1 Mennonit. — Die Regierung und das Oberlandesgericht haben ihren

Sitz zu Köslin: der Domänenämter sind 10, der Domänenjustizämter eben so viele, der Intendanturämter 4 und der Forstinspektionen 4. — Der Regierungsbezirk wird in 9 Kreise eingetheilt:

1) Der Fürstenthum-Kaminsche Kreis, im N. an die Ostsee, im O. an Schlawe-Pollnow und Rummelsburg, im S. O. an Westpreußen, im S. an Neustettin, Belgard und Schiefelbein und im W. an Greifenberg gränzend, und 39⁷/₈ Quadr. Meilen groß, mit 46,537 Einw. in 4 Städten, 3 Vorstädten, 204 Dörfern, 109 Vorwerken, 4 Schneide- und 2 Papiermühlen und 6,391 Häusern. Der Hauptfluß ist die Persante; mehrere geringe Flüsse und Bäche, wie die Radue und das krumme Wasser, vereinigen sich damit; der Nestbach fließt in den Jasmundschen See. Seen giebt es mehrere, worunter der Jasmunder, Luptoer und Virchow die größten sind. Die Oberfläche bildet eine große Sandhaide, über welche sich hie und da Anhöhen, wie der Göllenberg, erheben, und die nur sparsam mit bessern Strichen abwechselt; es giebt eine Menge Fichtenwälder. Der Ackerbau ist nur mittelmäßig: Waizen wird fast gar nicht gebauet, auch wenig Flachs und etwas Hopfen (20 Wispel), dagegen vieler Roggen und Hafer; doch machen die Schäfereien den Hauptreichthum der Provinz aus, die sonst wenige Hülfsquellen hat; an den Küsten wird Fischerei getrieben.

Köslin, (Br. 54°12′ 7″ L. 34°1′) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises am Niesenbecke und am Fuße des Göllenbergs, von welchem ihr durch eine Wasserleitung das Wasser zugeführt wird. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 3 Vorstädte, 1 Marktplatz mit dem Standbilde König Friedrich Wilhelm I., 1 Kirche, 2 Kapellen, 535 Häus. und 1817 4,898 Einw. Sitz der Regierung, des Oberlandesgerichts und der pommernschen ökonomischen Gesellschaft. Mehrere Gewerbe, worunter 1 Juftenfabrik (1802 2,490 Stück), 1 Sohllederfabrik (600 Stück), 1 Tuchmanufaktur; Rasch- und Wollenbandweberei mit 90 Stühlen (für 17,600 Rthlr.), 1 Tabaksfabrik u. s. w. Krämerei. In der Gegend sieht man den Jasmundsee, an dessen Ufer das alte Jomsburg gestanden haben soll. — Kollberg, (Br. 54°7′ L. 33°17′) Stadt und starke Vestung an der Persante, die sich ¼ Meile von der Stadt in die Ostsee ergießt. Sie hat 4 Thore, 5 Kirchen, 5

Hospitäler, 1 Arbeits- und Zuchthaus, 1 Fräuleinstift für 7 adliche und 9 bürgerliche Mädchen, 1 Gymnasium, 710 Häus. und 1817 7,361 Einw., die Tuch- und Raschweberei auf 67 Stühlen (1802 1,754 Stück), einträgliche Fischerei, Seehandel und Schiffarth unterhalten; die Stadt besitzt am Ausflusse der Persante den Haven Munde, und die Befreiung vom Sundzolle. Neben der Stadt liegt die königl. Saline, die 1802 32,400 Ctnr. lieferte. Kolberg war bis 1812 der Sitz eines Domkapitels, und ist außerdem durch die Belagerungen von 1758, 1760 u. 1807 merkwürdig. — Körlin, (Br. 53°58′ L. 33°44′) Stadt an der Persante, die hier die Radue und das krumme Wasser aufnimmt, mit 1 Kirche, 191 Häusern und 1,225 Einw. Tuch- und Raschweberei mit 33 Stühlen (1802 1,426 Stück); Lachsfang. — Bublitz, (Br. 53°57′ L. 34°23′) Stadt an der Gozel, mit 4 Thoren, 1 Kirche, 209 Häus. und 1,525 Einw., worunter 20 Tuchmacher. Fischerei und Handel mit Muränen.

Hohenfelde, Dorf und Ritterguth mit 1 Schlosse und schönen Garten. — Kurow, Dorf mit einer Erziehungsanstalt.

2) Der Belgard-Polzinsche Kreis, im N. W., N. und N. O. an den Fürstenthum-Kaminschen Kreis, im S. O. und S. an Neustettin, im W. an Dramburg und Schievelbein gränzend, und 18¾ Quadr. Meil. groß, mit 18,808 Einw. in 2 Städten, 2 Vorstädten, 105 Dörfern und Weilern, und 2,428 Häus. Er wird von der Persante durchströmt, die die Leitznitz aufnimmt; im W. fließt die Rega. Seen sind 6 vorhanden. Der Boden besteht aus Höhe mit vieler Fichtenwaldung; der Ackerbau ist geringe, stark die Schafzucht. Etwas Hopfen und Tabak werden gewonnen, von ersterm gegen 20 Wispel, von letzterm 150 Ctnr. Keine Industrie.

Belgard, Kreisstadt an der Persante und Leitznitz, ganz vom Wasser umgeben. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 höhere Bürgerschule, 2 Hospitäler, 357 Häus. und 1,972 Einw., worunter 3 Tuch- und 3 Raschmacher. Lebhafte Pferde- und Viehmärkte. — Polzin, Stadt am Wipperbache, in einer angenehmen Ebene, mit 267 Häus. und 2,129 Einw., die Tuchweberei auf 16 Stühlen (1802 489 Stück), Raschweberei auf 18

Stühlen (652 Stück) und 4 Rothgerbereien (680 Stück) unterhalten. Ohnweit davon im S. dicht unter einer bedeutenden Waldung liegt das Louisenbad mit 3 Mineralquellen.

Großtychow, mit 1 Ritterguthe; Podewils, mit 1 Ritterguthe, und Rarfin; große Dörfer.

3) Der Schiefelbeiner Kreis, im N. an Fürstenthum Kamin, im O. an Belgard-Polzin, im S. an Dramburg, im W. an Bork gränzend, und 8 1/2 Quadr. Meile groß, mit 8,440 Einwohn. in 1 Stadt, 43 Dörfern und Weilern und 1,017 H. Der Kreis wird von der Rega durchströmt, hat mehrere kleine Flüsse und einige Seen, und besteht ganz aus sandiger Höhe. Der Ackerbau ist geringe und giebt nur einen mittelmäßigen Ertrag; unter den verschiedenen Zweigen der Viehzucht ist die Schafzucht die belohnendste. Uebrigens ist auch hier die Landwirthschaft fast die einzige Nahrungsquelle.

Schiefelbein, Kreisstadt an der Rega, mit 2 Schlössern, 1 Kirche, 233 Häus. und 1,804 Einw. Tuchweberei mit 30 Stühlen (1802 773 Stück), Raschweberei mit 22 Stühlen (336 Stück), 1 Hutmacher.

4) Der Dramburger Kreis, im N. an Schiefelbein, im O. an Neustettin, im S. an Bromberg und Frankfurt, im S. W. an Frankfurt, im W. an Flemming und im N. W. an Dramburg gränzend, und 25 Quadr. Meilen groß, mit 21,285 Einw. in 3 Städten, 71 Dörfern, 90 Vorwerken, 23 Meiereien, 12 Ziegeleien, 6 Theeröfen und 2,857 Häuser. Kein bedeutender Fluß, außer der Drage und der Rega, die beide hier erst klein sind; mehrere Seen, worunter der Lübbe und Zetzin; meistens schlechter, nur strichweise, besonders um Dramburg, guter Mittelboden; viele Fichtenwaldung, der Lienchensche Forst. Ackerbau und Viehzucht Hauptnahrungszweige, außerdem Fischerei, Holzbenutzung und 1 Glashütte zu Plepstock.

Dramburg, Kreisstadt der Drage, welche sie in die Alt- und Neustadt abtheilt. Sie hat 1 Kirche, 277 Häus. und 1,808 Einw., worunter 38 Juden und 192 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 20 Meistern, Huthmacherei, Handschuhmacherei, Leineweberei. — Falkenburg, Stadt an der Drage, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 273 Häus. und 1,878 Einwohn., worunter 238 Handwerker. Tuch- und

Raschweberei, 1802 mit 129 Arbeitern (3,179 Stück). — Kallies, Stadt in einer Sumpfgegend; regelmäßig und massiv gebauet, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 254 Häus. und 2,382 Einw. Tuchweberei mit 98 Stühlen (1802 5,647 Stück).

5) Der Neustettiner Kreis, im N. W. an Belgard-Polzin, im N. O. an Fürstenthum Kamin, im O. an Westpreußen, im S. an Bromberg, im W. an Dramburg gränzend, und 37¼ Quadr. Meile groß, mit 29,431 Einw. in 4 Städten, 2 Vorstädten und 127 Dörfern und Weilern, und 4,191 Häus. Der Kreis hat nur kleine Flüsse, wie die Zarne und die hier entspringende Persante, aber große Seen, als den Dräzig, großen Kämmerer, Pieleberg und Vilm; die Waldungen bestehen meistens aus Nadelholze, der Boden aus Höhe mit vielen Sandhaiden und nur wenigen Mittelboden. Die Schäfereien sind auch hier ansehnlich und nebst dem Holze der Reichthum des Kreises.

Neustettin, Kreisstadt an der Quelle der Persante, und zwischen den Streitzig- und Vilmsee; ummauert, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 2 Hospitälern, 1 Landarmenhause, 300 Häus. und 2,000 Einw., die Brauereien, Wollenzeugweberei und 1 Glockengießerei unterhalten. — Bärwalde, (Br. 53°44′ L. 34°15′) offne Stadt mit 1 Kirche, 123 Häus. und 854 Einw. — Ratzebuhr, offne Stadt an der Zarne, mit 146 Häus. und 1,132 Einw. Tuchweberei, 1798 mit 60 Stühlen und 113 Arbeitern (2,695 Stück). — Tempelburg, (Br. 53°32′ L. 34°8′) Stadt am S. O. Ende des See Dratzig; ummauert, mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 12 Straßen, 1 luth. und 1 kathol. Kirche, 352 Häus. und 2,040 Einw., worunter 164 Handwerker. Tuchweberei mit 40 Stühlen (1798 1,624 Stück), Raschweberei mit 2 Stühlen; Brauerei, Brennerei.

Dolgen am gleichn. See; Draheim am See Dratzig, vormals der Sitz einer polnischen Starostie, die 1657 als eine besondere Herrschaft an Kurbrandenburg verpfändet, und 1668 verkauft ist; Gramenz; Valm an der Persante; große Dörfer.

6) Der Schlawe-Pollnower Kreis, im N. W. und N. an die Ostsee, im N. O. an Stolpe, im S. O. an Rummelsburg im W. an Fürstenthum Kamin gränzend, und 20¾

Quadr. Meilen groß, mit 36,279 Einw. in 4 Städten, 2 Vorstädten und 154 Dörfern und Weilern, und 4,493 Häus. Er wird von der Grabow und Wipper durchströmt, und hat außer dem Bukower und Viezigersee hart am Strande keinen einzigen bedeutenden See. Der Boden besteht zwar ganz aus Höhe, hat aber mehrere fruchtbare Strecken, ist gut bewaldet, und Ackerbau und Viehzucht hier auch in besserm Stande, als in den übrigen Kreisen von Hinterpommern. An den Küsten findet eine lebhafte Fischerei statt.

Rügenwalde, (Br. 54°22′ L. 34°3′ 30″) Kreisstadt an der Wipper, die 1/4 Meile von der Stadt sich mit der Grabow in das Meer mündet, und bei ihrer Mündung den Haven der Stadt, die Münde, bildet. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 kleine Vorstädte, 1 Schloß, 3 Kirchen, 2 Hospitäler, 444 Häus. und 1817 3,754 Einw., die Linnen- und Segeltuchweberei, Branteweinbrennereien, Schiffswerfte und einen kleinen Seehandel unterhalten. Es ist hier ein Seebad. — Pollnow, unmauerte Stadt an der Grabow, mit 1 Schlosse des Grafen Wrangel, 136 Häus. und 913 Einw. Tuchweberei mit 18 Stühlen (1798 693 Stück), Holzhandel. — Schlawe, (Breite 54°21′ 31″) Stadt an der Wipper, mit 296 Häusern und 2,293 Einw. Tuchweberei mit 6 Stühlen, Leineweberei, Leinewandmärkte, Handel mit Holz und Asche. — Zanow, Stadt an einem Bache auf der Ostseite des Gollenbergs, mit 114 Häus. und 640 Einw. Brauereien, Brennereien.

Buckow, wo vormals eine berühmte Cisterzienserabtei sich befand; Kleinsoldekow, mit beträchtlichen Mergelgruben; Sydow, mit 2 Rittergüthern und 2 Glashütten; Vargin, Vellin und Wusterwitz, mit Rittergüthern; ansehnliche Dörfer.

7) Der Rummelsburger Kreis, im N. an Stolpe, im O. an Lauenburg-Bütow, im S. an Westpreußen, im W. an Fürstenthum Kamin und Schlawe gränzend, und 20 1/8 Quadrat Meile groß, mit 12,247 Einw. in 1 Stadt, 86 Dörfern und Weilern und 1,729 Häus. Dieser ödeste und traurigste aller pommernschen Kreise hat nur kleine Flüsse, wie die Wippert, Busternitz und Stiednitz, keine großen, aber sehr viele kleine Seen und Moräste, und einen durchaus sandigen, mit Haide bedeckten Boden, der mit vielen

Fichtenwaldungen abwechselt. Roggen, Buchwaizen u. Schafe sind Hauptprodukte.

Rummelsburg, Kreisstadt an der Stiednitz, mit 247 Häus. und 1,690 Einwohn. Tuchweberei mit 67 Stühlen (1802 1,765 Stück).

Billerbeck oder Friedrichshuld, Dorf und Vorwerk mit 1 Manufaktur von Barchent, halbseidnen und leinenen Waaren.

8) Der Stolpesche Kreis, im N. an die Ostsee, im O. an Lauenburg-Bütow und Westpreußen, im S. an Lauenburg-Bütow und Rummelsburg, im W. an Schlawe gränzend, und 44½ Quadr. Meile groß, mit 38,107 Einw. in 1 Stadt, 3 Vorstädten, 1 Marktflecken, 312 Dörfern und Weilern und 4,902 Häus. Der Kreis, einer der Wohnsitze der Kassuben, wird von der schiffbaren Stolpe durchflossen, hat ohnweit vom Strande die großen Seen Garde und Leba, welcher letztere jedoch nur zur Hälfte hierher gehört, ansehnliche Fichtenwaldungen und sandige Höhe, im N. O. aber längs der Leba viele Moräste. Ackerbau, Schafzucht und Holzbenutzung sind Hauptbeschäftigungen: an den Küsten machen Fischerei und Bernsteinsammlung Nebenbeschäftigungen aus, doch ist der hier gefundene Bernstein lange nicht von der Güte wie in Ostpreußen.

Stolpe, (Br. 54°27′ 59″ L. 34°35′) Kreisstadt an der schiffbaren Stolpe. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 3 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 Frauenkloster mit 1 Priorin u. 10 Konventualinnen, 2 Hospitälern, 1 Invalidenhaus, 1 lateinische Schule, 626 Häus. und 1817 5,547 Einw. Tuchweberei 1802 mit 16 Stühlen (119 St.), Raschweberei mit 13 Stühlen (123 Stück), Leineweberei mit 126 Stühlen; Gerbereien, 1 Kupferhammer, 15 Branteweinbrennereien; überhaupt 389 Gewerbetreibende Bernsteinhandel und Bernsteinarbeiten. Seehandel, den die Stadt über Stolpemünde treibt, Krämerei; Lachsfang in der Stolpe.

Stolpemünde, Marktflecken an der Mündung der Stolpe in die Ostsee; gut gebauet, mit 1 Kirche, 40 H. und 250 Einw., meistens Schiffern, Seefahrern und Fischern. Lachsfang. Der Haven, der der Stadt Stolpe zum Handel dient, ist schlecht; doch laufen jährlich 30 bis 50 Seeschiffe ein, und haben Bau-, Brenn- und Schiffbauholz, Tonnenstäbe, Leinewand, Bernstein, Wolle und

Viktualien. — Großgarde, Dorf mit beträchtlicher Fischerei am Gardesee. — Lupow, Dorf mit dem Schlosse Kanitz und einem schönen Garten, 50 Häus. und 351 Einw., es besitzt Stadtrechte. — Schmolzin, Dorf an dem wegen der Wallfahrten vormals berühmten Berge Revekohl.

9) Der Lauenburg-Bütower Kreis, welcher aus 2 durch den Stolpeschen Kreis von einander getrennten Stücken besteht: 1) der Herrschaft Lauenburg, welche im N. an die Ostsee, im O. und S. an Westpreußen und im W. an Stolpe stößt, und 2) der Herrschaft Bütow, welche im N. an Stolpe, im O. und S. an Westpreußen und im W. an Rummelsburg stößt. Beide enthalten 29⅞ Quadr. Meilen, mit 23,286 Einw. in 3 Städten, 2 Vorstädten, 179 Dörfern und Weilern und 3,757 Häus. Die Einwohn. sind meistens Kassuben. Die Herrschaft Lauenburg wird von der Leba durchflossen, und hat im N. W. nahe am Strande den großen Lebaer- und Sarbskesersee; Bütow bewässern die Flüsse Stolpe und Bütow, auch besitzt es nicht weniger als 54 kleine Seen. In beiden findet man viele Fichtenwaldung, in Lauenburg längs der Leba große Moräste, überall aber sandigen Haideboden oder schlechte Höhe, auf der sich jedoch große Schafheerden nähren. — Diese beiden Herrschaften machten vormals einen Theil von Polen aus, und wurden von 1460 an von den Herzogen zu Pommern als polnische Lehne besessen, nach deren Aussterben aber von der Krone Polen eingezogen, und erst der Welauer Vertrag gab sie 1657 dem Kurhause als eine Lehn von Polen zurück. Sie hatten mithin bisher mit dem deutschen Reiche nicht zu thun; doch sind sie jetzt völlig mit Pommern vereinigt, wovon sie nun einen Kreis ausmachen.

Lauenburg, (Br. 54°35′ L. 35°27′ 50″) ummauerte Kreisstadt an der Leba, mit 1 Schlosse, 2 kathol. und 1 luth. Kirche, 1 Armenhause, 1 höhere Bürgerschule, 233 Häus. und 1,603 Einw., die etwas Tuchweberei und Fischerei unterhalten. — Leba, (Breit. 54°46′ L. 35°15′) offne Stadt an der Mündung der Leba in die Ostsee und zwischen dem Leba- und Sarbskersee, mit 1 luth. Kirche, 185 Häus. und 1,395 Einw. Fischerei, Torfgräberei, Holz- und Seehandel. — Bütow, (Breit. 54°12′ L. 35°16′) offne Stadt am Flüßchen Bütow, mit 2 luth. und 1 kath.

Kirche, 1 Armenhause, 182 Häus. und 1,224 Einw., worunter 7 Tuch= und 1 Raschmacher. Malzereien, Brantweinbrennerei.

Charbrow, Dorf und Rittersitz mit Marktrechte. — Uhlingen, Dorf mitten im Walde, Fundort von feinen Thonerden zu Schmelztiegeln, und bei den Glashütten benutzt wird.

III.

Die Provinz Schlesien.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Schlesien (Zlezia, Czlezien) soll seinen Namen von den Polen erhalten haben, und dieser so viel bedeuten, als das Land der Quaden; (der ältern Einwohner, ehe sich die Slaven um die Mitte des 6ten Jahrhunderts des Landes bemächtigten), denn Quad im alten Deutschen und Zle im Slavischen hat einerlei Bedeutung, nämlich

*) Charten: Charte von Schlesien in 2 Bl. Berlin 1804 bei Schropp. — Sotzmanns, Widarts und Schubarths Atlas von Schlesien in 20 Bl. Nürnberg 1815. — Top. milit. Atlas von Schlesien in 22 Sekt. Weimar 1818.

Hülfsmittel: Ch. Fr. Em. Fischers geogr. stat. Handbuch über Schlesien und Glatz. 2 B. Breslau 1817. 8. — Weigels geogr. naturhist. und technol. Beschreibung Schlesiens und der Grafschaft Glatz. Berlin. 10 Th. 1800. 8. — J. C. Sinapius, Schlesien in merkant. geogr. und statist. Hinsicht. Sorau. 4 Th. 1806. 8. — Bohms Handbuch der Geogr. und Statistik von Schlesien. Berl. 1806. 8. — Schlesien, wie es ist. Berlin. 5 Bde. 1806. 8. — J. C. A. Hofer, statist. topogr. und pittoresk. Uebersicht des Riesengebirges. Wien. 2 Bände. 1803. 1804. 8. — Verzeichniß aller in Schlesien befindl. Ortschaften u. s. w. Breslau 1818. 8.

Böse. Nach Dobrowky's Meinung aber heißen die heutigen Böhmen Czechy, d. h.: die ersten, vom alten Cetk (anfangen), und die Schlesier Slezacy von dem alten Slecy, d. h.: die letztern, weil sie jenen nachfolgten und später eindrangen. Beides wären also keine ursprünglichen Namen von Völkerstämmen, sondern sie hätten dieselben nur in Beziehung auf ihre Vorrückung und die Lage ihrer Wohnsitze (die Vordern und die Hintern) erhalten. Zuerst kömmt der Gau Zlesane im 11ten Jahrhunderte vor.

Schlesien liegt zwischen 32°5′ bis 36°52′ östliche Länge und zwischen 49°49′ bis 52°1′ nördlicher Breite, und gränzt im N. W mit Brandenburg, im N. O. mit Posen, im O. mit Polen, im S. O. mit Krakau und Galizien, im S. mit Mähren oder öster. Schlesien und im S. W. mit Böhmen.

Der Flächeninhalt wird von Demjan S. 367 auf 716, nach Steins Handbuche II. S. 196 auf 700, von Hofmann aber auf 710,20 Q. Meilen, oder 15,475,279 Magdeb. Morgen, berechnet.

2.

Physische Beschaffenheit.

Das Land hat die Gestalt eines Oblongums, dessen eine Seite nach S. O., die andre nach N. W. gekehrt ist. Die Oder theilt es in 2 beinahe gleiche Hälften, welche sehr von einander verschieden sind. Die Seite am linken Ufer, welche man die deutsche Seite nennt, oder der südwestliche Theil, ist bergig, hat aber ein treffliches Erdreich, welches die Kultur reichlich lohnt, und wovon die ganze Provinz hauptsächlich lebt. Von ganz anderer Beschaffenheit ist die rechte, sogenannte polnische Seite, oder der nordöstliche Theil, der größtentheils aus einer sandigen und wenig fruchtbaren Fläche besteht; doch fehlt es weder der deutschen Seite an sandigen noch der polnischen an fetten und fruchtbaren Strichen. Das Land ist an seiner südöstlichen Gränze am höchsten, und senkt sich nordwestwärts immer tiefer bis zu seiner nordwestlichen Gränze, wo es am niedrigsten ist. Seine einzige Abdachung hat es nordwärts durch die Oder nach der Ostsee hin.

In Hinsicht des Bodens theilt das Steuerkataster Schlesiens Kreise in 5 Klassen, je nachdem das Korn sechs-, fünf-, vier-, viertehalb- und dreifach wiedergiebt, aber man findet Gegenden, wo es mit acht- bis zehnfachem Ertrage lohnt, und Gegenden, wo man kaum auf das Doppelte der Aussaat rechnen kann: dort sieht man sich zwischen den schönsten und dichtesten Waizenäckern, hier bringt der dürre Boden und das Klima kaum schwarzen Hafer zur Reife.

Da, wo die Gränzen von Schlesien und Böhmen zusammenstoßen, erhebt sich ein Gebirge, welches sich südostwärts bis an die Quellen der Becswa und Ostrawitza, wo es sich an die Karpaten anschließt, erstreckt, die Gebiete der Oder an einer, und der Elbe und Donau auf der andern Seite trennt, und die natürliche Gränzscheide zwischen Schlesien auf der einen, und Böhmen und Mähren auf der andern Seite macht. Man nennt es das sudetische Gebirge, oder den Sudetsch, aber einzelne Theile desselben haben besondere Namen. Anfangs heißt es das Isergebirge, und sein Rücken der Iserkamm, dann das Riesengebirge, welches den höchsten und wildesten Theil der ganzen Bergkette ausmacht, und zu welchem deren höchster Berg, die berühmte Schneekoppe gehört; dann folgt das glatzische Gebirge, und von der südöstl. Spitze der Grafschaft Glatz an, wo die hohen Schneeberge liegen, heißt es das mährische Gebirge, welches sich dann durch das Gesenke an die Karpaten anreihet. Seine höchsten Spitzen sind die Riesenkoppe 4,950, das große Rad, 4,707, die Sturmhaube 4,540, der östliche Brunnberg 4,302, die Tafelfichte 3,545, der Reifträger 3,696, die hohe Eule 3,326, der Otterstein 3,158, der glatzer Schneeberg 3,065 Fuß über dem Meere. Im Innern des Landes giebt es hie und da noch einige Bergstrecken ohne Zusammenhang mit dem großen Gebirge, unter welchen sich besonders das 2,318 Fuß hohe Zobtengebirge und die Landskrone bei Görlitz auszeichnen. Jenseits der Oder, von da an, wo sie ihre nordwestliche Richtung nimmt, verschwinden alle Berge, und jene unermeßlichen Ebenen fangen an, die das nördliche Europa von dem südlichen so auffallend unterscheiden.

Die Oder, im Munde des gemeinen Mannes auch Ader genannt, ist auch die Herzader und der allgemeine

Wasserableiter des Landes, und ganz Schlesien ist ihr Flußgebiet. Sie kömmt aus Mähren, durchströmt das Land seiner ganzen Länge nach, und nimmt alle Flüsse desselben, mit Ausnahme einiger Gränzflüsse, auf. Davon sind die vornehmsten die Elsa, Klodnitz, Malpane, Stober, Weyda und Bartsch auf der rechten, die Oppa, Neisse, Ohlau, Weistritz und Katzbach auf der linken Seite. Sie wird schon bei Ratibor für Kähne schiffbar, hat aber viele Untiefen, und niedrige sandige Ufer. Der Bober, in welchem die Queiß fällt, vereinigt sich außerhalb Schlesien mit der Oder. Die Weichsel berührt nur die südliche Gränze. Die Iser strömt aus Schlesien der Elbe zu, eben so die Erlitz; ein Arm der Wartha entspringt im Kreise Lublinitz. Landseen findet man nur wenige, und die diesen Namen führen, sind eigentlich große Teiche, als der Koschwitzersee bei Liegnitz, der Marwitzersee im Briegschen, der Schlawersee, der doch 1 Meile lang, aber höchstens in seiner stärksten Breite ¼ Meile breit ist. Ueberhaupt zählt man in Schlesien, ohne Lausitz, 6,688 Teiche, wovon die oppelnschen Kreise allein 1,277 haben. Sümpfe und Moräste sind mehrere vorhanden: die merkwürdigsten darunter sind die 5,948,800 Quadr. Klaftern haltende weisse Wiese auf dem Riesengebirge, die Iserwiese, die Koberwiese und die Seefelder, eines der seltensten 2,858 Fuß über dem Meere liegenden Torfmoore im Kreise Glatz. Der einzige Kanal ist der Klodnitzer, welcher zum Behufe des Steinkohlentransports angelegt ist. Mineralwasser hat das Land mehrere; die vorzüglichsten sind das Georgenbad bei Landen, das Bad zu Warmbrunn, die verschiedenen Sauerbrunnen zu Charlottenbrunn, Reinerz u. a., das Stahlwasser zu Flinsberg, Skarsine u. s. w.

Das Klima ist höchst verschieden. Zwar ist im Ganzen die Luft, bis auf die Gebirgsgegenden, sehr milde; je näher man aber der südlichen Gränze kömmt, desto rauher werden Luft und Witterung, und desto länger und strenger die Winter, welches theils von der immer zunehmenden Höhe des Landes und den weit verbreiteten Wäldern, theils von den hohen Karpaten und den durch dieß Gebirge gebildeten Winden herrührt.

Produkte sind: a) aus dem Thierreiche: Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, worunter

auch Fischottern im Bober, zuweilen ein Biber in der Oder und Wölfe am Zobtenberge, zahmes und wildes Geflügel, Fische, Bienen; b) aus dem Pflanzenreiche: Getraide, Hülsen- und Gartenfrüchte, besonders Kartoffeln, Obst, Wein, Flachs, Tabak, Scharte, Färberröthe, Hopfen, Weberdisteln, Wald, Holz; c) aus dem Mineralreiche: Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Arsenik, Galmei, Kobalt, Vitriol, Alaun, Schwefel, Feldspath, Kalk, Gyps, Mergel, Marmor, Mühlsteine, Dachschiefer, verschiedene Edelsteine, Steinkohlen, Torf. Auch findet man Goldsand in Zacken, Katzbach und Bober, und neuerlich Chromium.

3.

Einwohner.

Schlesien ist eine der bevölkertsten Provinzen der Monarchie Nach der neuesten Zählung von 1817, die uns Hofmann in seinem Tablau mittheilt, hat das Land 1,992,598 Einwohner, wovon 399,846 in den Städten und 1,592,752 auf dem Lande leben. Auf jede Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 2,767 Individuen. In eben dem Jahre waren getrauet 23,553 Paar; geboren 95,318 Kinder, worunter 7,697 uneheliche, und gestorben 68,014 Personen. Nach Steins Handbuche II. S. 196 beträgt die Volkszahl 2,017,057, nach Demjan S. 367 1,843,000 Individuen. Im Ganzen hat die Volksmenge durch den Krieg abgenommen, und ist noch nicht wieder dahin, wo sie vor 1806 war, indem 1805 in Schlesien, ohne Neuschlesien und ohne Militär, 1,949,232 Individuen gezählt wurden, mithin nur um 43,366 weniger, und doch ist jetzt der preuß. Antheil an der Oberlausitz und das Militär hinzugerechnet, und bloß der Schwiebuserkreis mit etwa 14,000 Menschen davon getrennt. Demohnerachtet giebt es nicht leicht ein Land im kultivirten Europa, dessen Volksmenge mit solcher reissender Progression zugenommen hätte. Im Jahre 1742 hatte es nicht mehr als 1,100,000 Einw., aber 1770, ohnerachtet des verheerenden siebenjährigen Krieges, schon 1,327,078, 1791 1,747,065 und 1797 1,795,468. Es waren in diesen letztern Zeitraume 210 neue Dörfer an-

gelegt, und mit mehr als 13,000 Kolonist. besetzt. Nach 1797 kam Neuschlesien hinzu, und mit diesem zählte das Land 1803 1,976,934 und 1805 2,021,058, wovon 359,976 in den Städten und 1,661,082 auf dem Lande lebten. Hierunter war das Militär nicht begriffen, das man 1805 auf 44,376, und mit diesem die ganze Volksmenge auf 2,065,435 Köpfe berechnete. Allein durch den menschenfressenden Krieg von 1806 und 1807 verlor Schlesien nicht allein eine beträchtliche Menge Menschen, sondern auch die beiden Kreise von Neuschlesien, so daß am Schlusse des Jahres 1809 ihr gesammter Volksbestand vom Civil nur noch 1,906,624 Köpfe betrug. Jährlich wurden bisher zwischen 85 bis 95,000 Menschen geboren und zwischen 60 bis 75,000 starben (1805 Ehen 15,300; geboren 89,754, gestorben 75,086). Die jährliche Vermehrung in sich selbst betrug vor 1806 immer zwischen 14 bis 20,000 Köpfe. Sehr merkwürdig ist, daß die Sterblichkeit seit 1770 merklich abgenommen hat.

An Wohnplätzen rechnet man gegenwärtig 139 Städte, 47 Marktflecken, 5,355 Dörfer und 296,200 Häus., wovon 44,990 den Städten angehören.

Die Schlesier sind größtentheils Deutsche, theils aber auch Slaven aus polnischem Stamme. Jene bewohnen vorzüglich die deutsche, diese die polnische Seite, doch giebt es auch auf dieser viele Deutsche, besonders in den Städten. Von den Slaven haben sich schon längst sehr viele germanisirt, und nur in Oberschlesien und längs der Gränze von Posen und Polen herrschen noch, besonders auf dem Lande, polnische Sitten und polnische Sprache; im Ganzen aber prädominiren deutsche Sprache und deutsche Sitten. In den vormaligen Lausitzer Kreisen findet man viele Wenden noch mit eignem Dialekte. Die Juden werden nicht allgemein geduldet, und leben unter ziemlich harten Gesetzen: ihre Zahl betrug 1817 doch 16,476 Individuen.

Der Adel ist zahlreich, und der Werth seiner Güter der besonders durch sein Kreditsystem sehr gestiegen ist, wird auf mehr als 150 Millionen Rthlr. berechnet. Er theilt sich in hohen und niedern ab; zu jenem gehören die Besitzer der Fürstenthümer und der freien Standes- und Minderherrschaften, die noch einige Vorrechte und

Begünstigungen genießen, besonders das Vorrecht, Huldigungen nur am Throne zu leisten, und das Recht eigne Regierungen anzuordnen, die jedoch als Unterbehörden den königl. Provinzial-Regierungen untergeordnet sind. Auch die Standesherrn in der vormaligen Oberlausitz genießen ähnliche Begünstigungen. Die Bauern lebten bis 1810 in Niederschlesien in einer kaum merklichen, in Oberschlesien aber in etwas härterer Unterthänigkeit; seitdem ist die eigentliche Guthsunterthänigkeit überall abgeschafft, doch sind die Bauern verbunden, alle auf ihren Grundstücken haftenden Robotten, Abgaben und Leistungen pünktlich zu entrichten, dem Guthsherrn müssen die Landemien, die 10 Prozent von den Erbschaften, der Handwerkszins und das Schutzgeld vor wie nach bezahlt werden. Die übrigen guthsherrlichen Rechte über die Personen und Güther der Bauern sind sämmtlich aufgehoben.

Die Religion hat in Schlesien besondere Schicksale gehabt. Luthers Lehre fand eine Menge Anhänger. Nach harten Verfolgungen erhielten sie 1609 von Kaiser Rudolf II. einen theuer bezahlten Majestätsbrief, der ihnen die öffentliche Uebung ihrer Religion, Kirche und Konsistorien zusicherte. Aber schon der westphälische Frieden mußte aufs neue für die Lutheraner sorgen. Demohngeachtet verloren sie bald nachher fast alle Kirchen wieder, und wurden hart verfolgt. Mitten im Drucke entstanden neue Sekten unter ihnen, von denen sich die Schwenkfelder am meisten ausgezeichnet hat. Karl XII. zwang 1707 den österreichischen Hof, den Lutheranern über 100 entrissene Kirchen zurück zu geben, und zu der Errichtung einiger neuen die Erlaubniß zu ertheilen. Man nannte sie Gnadenkirchen, weil sich der Hof das Ansehen gab, sie aus Gnaden zu bewilligen. Für die Reformirten war indeß nichts zu erhalten, auch nahm sich niemand ernstlich ihrer an. Die Katholiken blieben jedoch die herrschende Partei. Nach Friedrichs II. Eroberung hofften die Lutheraner es zu werden, aber sie betrogen sich. Der König versprach im Breslauer Frieden den status quo der katholischen Religion und hielt Wort, außer daß im siebenjährigen Kriege alle Abgaben, welche eine Konfession an die andere zu entrichten hatte, aufgehoben wurden. Die Katholiken behielten ihre Kirchen und Klöster, geist-

lichen Güther und neue Verfassung, und die Lutheraner konnten sich neue Kirchen bauen, wo sie wollten. Erst im Jahre 1810 wurden alle katholischen Stifter und Klöster, mit Ausnahme der barmherzigen Brüder, der Elisabetherinnen und Urselinerinnen, aufgehoben, wes Loos indeß auch die lutherischen Stifter traf. Jetzt haben Lutheraner und Katholiken völlig gleiche Rechte, und die Letztern schließt kein Gesetz von Aemtern aus. Die katholische Kirche steht unter folgenden 4 bischöflichen Diözesen: 1) der von Breslau, die sich über den größten Theil von Schlesien erstreckt: sie hat 4 Archidiakonate mit 28 Dekanaten unter sich; 2) der von Krakau, die sich über Pleß und Beuthen erstreckt; 3) der von Olmütz, worunter der Leobschützer Kreis steht, und 4) der von Prag, über die Grafschaft Glatz. 1804 besaßen die Katholiken, jedoch mit Neuschlesien, 1,481 Kirchen. Die Lutheraner, welche 1804 632 Kirchen hatten, stehen unter ihren Konsistorien und Superintendenten. Die Reformirten haben 8 Kirchen. Die Herrnhuther 6 Brüdergemeinden. 1817 fand man 1,090,618 Protestanten, worunter etwa 4,000 Reformirte und Hussiten und 2,000 Herrnhuther waren, 885,275 Katholiken, 229 Mennoniten und 16,476 Juden.

Schlesien hat eine Universität mit einer gedoppelten theologischen Fakultät, einer katholischen und einer protestantischen, 10 lutherische, 1 reformirtes und 7 katholische Gymnasiums, 2 jüdische gelehrte Schulen, 1 akademisches Kollegium der Herrnhuther, 3 Schullehrerseminarien, 3 chirurgische Kollegien, 3 Hebammeninstitute, über 3,400 Bürger- und Landschulen und viele besondere Institute. Die katholischen niedern Schulen hat der Abt Felbiger verbessert und die Literalmethode eingeführt. Doch befinden sich die niedern Schulen sowohl der Katholiken als der Lutheraner in schlechtem Zustande. Besonders wird der Oberschlesier, der sich schon durch seine Gesichtsbildung auszeichnet, noch als ziemlich roh, unwissend und träge geschildert. Die höhern Stände haben alle Bildung, wie in irgend einer andern deutschen Provinz, und Gelehrsamkeit und Künste werden geschätzt und eifrig getrieben, wie denn auch Schlesien das Vaterland vieler ausgezeichneten Köpfe ist; doch stehen hierin die Katholiken den Protestanten weit nach. Auch sind im Durchschnitte die

Einwohner auf der deutschen Seite gebildeter, betriebsamer und wohlhabender als auf der polnischen.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Die Landwirthschaft ist in neuern Zeiten außerordentlich verbessert, hat aber doch noch nicht den Grad der Vollkommenheit, wie in einigen andern deutschen Prov. erreicht. Bis zu Ende des 18. Jahrhunderts war die Dreifelderwirthschaft in Schlesien allgemein: seitdem aber sind mehrere Aenderungen entstanden: man hat 4, 5, 6, 9 und 12 Felderwirthschaften, in einigen Strichen die Wechselwirthschaft eingeführt, und die Stallfütterung breitet sich immer mehr aus. Nach Zimmermann beträgt der nutzbare Boden in Schlesien (ohne Neuschlesien und ohne Lausitz) 12,420,000 Magdeb. Morgen, davon rechnet er für das Ackerland 6,900,000, für die Wiesen 1,180,000, für die Weiden 590,000 u. für die Waldungen 3,750,000 Morgen. — Getraide wird nur in guten Jahren so viel geerndtet, als man zur eignen Konsumtion nöthig hat, woran hauptsächlich die starke Bevölkerung Schuld ist. Man giebt die ganze Getraideerndte Schlesiens in Mitteljahren auf 17½ Mill. Scheffel oder 673,075 Wispel an. Nach Krug erndtet Schlesien im Durchschnitte an Waizen 60,081, an Roggen 374,543, an Gerste 160,110, an Hafer 268,573, an Erbsen 23,727, an Buchwaizen 9,059, an Kartoffeln 139,237 Wispel. Der Flachsbau ist sehr stark und das Produkt schön, aber für die Manufakturen kaum zureichend: 1803 wurden 161,572¼ Ctnr. (zu 100 Pf.) gewonnen. Nur in sehr guten Jahren bleibt ein beträchtlicher Ueberschuß an Flachs und Getraide zur Ausfuhr übrig. Außer den gewöhnlichen Landprodukten, die hier erzeugt werden, bauet man auch Hopfen, doch nicht über 900 Wispel (1797 im vormaligen Breslauer Kammerdepartement 738 Wispel 10 Scheffel), Tabak gegen 30,000 Ctnr. (allein im Breslauer Departement 1803 16,374 Ctnr.) und Färberröthe (1802) für 235,282 Rthlr.: ein anderes Färbekraut, die Schorte, wird häufig gesammelt. Tuchmacherkarden oder Weberdisteln werden bei Leobschütz gezogen; Gartenfrüchte im

Ueberflusse, besonders bei Liegnitz, dessen grüne Gemüse berühmt sind. Der Seidenbau ist völlig eingeschlafen. Dagegen zwingt man der Natur einen zur Noth trinkbaren Wein ab, vielleicht 20 bis 30,000 Eimer, besonders bei Grünberg, der doch noch öfter zu Essig dient. Wichtiger ist der Obstbau: 1803 waren in Schlesien 3,310,183 tragbare Obstbäume aller Art vorhanden, die jährlich für 500,000 Rthlr. Obst lieferten. Die Waldungen sind von großer Wichtigkeit. Sie bedecken beinahe den ganzen südlichen Theil des Landes, wo die Oder durch lauter Eichenwälder fließt, auch der nördliche Theil hat wenigstens auf der Gebirgsseite große Waldungen theils von Laub- theils von Nadelholze: man rechnet, daß von jeder Quadr. Meile im Durschschnitte 5,500 Morgen Forstgrund sind. Die Tannenwälder liefern viele Potasche, Pech und Theer, und die Lärichen, die häufig sind, Terpenthin. Doch giebt es auch schon Gegenden, die Holzmangel leiden, besonders im nördlichen Theile auf der deutschen Seite. Auf die Viehzucht wird mit Ausnahme der Schafzucht kein sonderlicher Fleiß gewendet: 1802 und 1797 (jenes Jahr bei dem Breslauer dieses bei dem Glogauer Kammerdepartement) bestand der Viehstapel aus 176,205 Pferden, 768,460 Stück Rindvieh, 2,229,499 Schafen und 182,684 Schweinen. Das Rindvieh ist meistens klein, eben so die Pferde auf der polnischen Seite, auf der deutschen findet man sie zwar groß und stark, aber nicht hinlänglich für das Bedürfniß. Die Schäfereien sind in neuern Zeiten durch Merinos außerordentlich veredelt, und die Wolle, die an sich schon fein und geschmeidig war, so verbessert, daß sie zu der bessern in Deutschland gehört; man erzeugt Wolle, wovon das Pfund mit 1½ bis 2 Rthlr. bezahlt wird, doch reichen die 140,718 schwere Stein, die man 1814 auf die Wollenmärkte von Breslau brachte, kaum zu den Manufakturen zu, und es muß noch viele Wolle auswärts bezogen werden. Die Schweinezucht befriedigt den Bedarf eben so wenig. Ziegen werden im Gebirge in Heerden gehalten, sonst ist dieß Thier die Kuh der größern Städte. An Wild und Fischen ist kein Ueberfluß, aber auch kein Mangel. Die Bienenzucht ist ganz erheblich: allein im Breslauer Depart. hatte man 1803 67,426, in ganz Schlesien 103,965 Körbe gezählt. Der

Bergbau ist für Schlesien von großer Wichtigkeit: man bauet vorzüglich auf Kupfer, Blei, Eisen, Arsenik, Galmei, Alaun, Schwefel und Steinkohlen, und gewann 1798 an Gold 11⅓, an Silber 2,677 Mark, an Kupfer 209, an Blei 7,683, an Glätte 7,284, an Eisen 199,507, an Galmei 13,318, an Arsenik 1,740, an Vitriol 3,546, an Schwefel 263, an rother Farbe 99, an Kobalt 1,529, an Scheidewasser und Salpetersäure 203⅓, an Salpeter 299, an Feld- und Schwerspath 936 Ctnr., an Steinkohlen 1,607,839 Scheffel. Seitdem ist jedoch der Bergbau auf Gold aus den Reichensteiner Arsenikalerzen ganz aufgegeben. 1815 förderten die Oberschlesischen Minen aus 36 Zechen 1,389 Mark 6 Loth feines Silber, 5,298 Ctnr Blei und 12,181 Ctnr. Glätte; die Reichensteiner Minen (in Münsterberg) 2,045½ Ctnr. weissen, 628½ Ctnr. gelben und 11¾ Ctnr. rothen Arsenik, 17 Ctnr. Sublimat und 2,530 Ctnr. rothen Schlig; die Vitriolwerke in den Fürstenthümern Jauer und Neisse an Kupfervitriol 583, an Admontervitriol 2,717, an Baireutervitriol 143, an Eisenvitriol 15,585, an Schmandigenvitriol 3,003, an Zinkvitriol 62½, an Vitriolöl 408, an braunrother Farbe 7½, an hellrother Farbe 94, an Caput Mortuum 272½, an Scheidewasser 16, an geläuterten Schwefel 900, an Schwefelblüthe 2, an Alaun 17¼ Ctnr. Die Oberschlesischen Alaunhütten 1,397 Ctnr. Alaun; die Galmeibergwerke in Oberschlesien 15,892 Ctnr. Zink, 5½ Ctnr. Oxyd und 58,416 Ctnr. Galmei; die Jauerschen Kupferwerke 279 Ctnr. Garkupfer, 709 Ctnr. blaue Farbe; die landesherrlichen Eisenwerke in Schlesien an Roheisen 34,257, an Wascheisen 709¼, an Stabeisen 5,310 an Zaineisen 296½, an Plattineneisen 1,158⅓, an Modell- und Stabeisen 13,260⅔, an Blechstäben 1,062, an Gußwaaren aller Art 2.,608½, an verschiedenen geschmiedeten Eisen 252, an verschiedenen Stahl, Stahlblechen u. s. w. 1,861 Ctnr., an unverzinnten Blechen 91 Kisten, an Sägeblättern, Braupfannen u. s. w. 693 Stück, an Steinkohlentheer 320¼ Faß, an Steinkohlenpech 17 Faß, an Steinkohlenöl 1,098 Quart und an alter Zinnbeitze 30 Faß. Diese Werke beschäftigten 3,657 Arbeiter; der Werth des Erzeugnisses belief sich nach den Preißen an Ort und Stelle auf 1,020,541, die geschlossene Ausbeute auf 194,930½ und die Zubuße auf 8,580½ Rthlr. Von der

Eisenproduktion auf den Privatgewerken hatte man keine bestimmte Angaben. Der ganze schlesische Bergbau steht übrigens unter dem Oberbergamte zu Breslau, dem die Bergämter zu Kupferberg, Waldenburg, Reichenstein und Tarnowitz, und die Hüttenämter zu Malapane, Kreuzburg, Königshuld, Gleiwitz und Rybnik untergeordnet sind. Seit 1781 besteht zum Besten des Bergbau das Bergfaktoreiinstitut, welches besonders Oel, Pulver, Talg, Theer, Grubenseile, eiserne Geräthschaften u. s. w. liefert, und von dem Depotrendanten gegen eine billige Tantieme verwaltet wird.

Schlesien gehört zu den gewerbreichsten Provinzen der Monarchie, und hat Manufakturen und Fabriken von aller Art. Die Leinewandmanufaktur übertrifft jedoch an Wichtigkeit alle übrigen weit, und auf ihr beruhet hauptsächlich der Wohlstand des Landes. Sie hat ihren Sitz am sudetischen Gebirge, wo sie durch reines Wasser und durch den Ueberschuß an Holze unterstützt wird, und in dieser Rücksicht haben die Gebirgskreise, und besonders die dortigen Handelsstädte mehrere Freiheiten und Vorrechte, und hatten deren noch mehrere, die aber in neuern Zeiten verloren gegangen sind: doch nehmen auch andere Gegenden Antheil an der Linnenerzeugung, wenigstens in Ansehung der Spinnerei, mit welcher sich wohl die Hälfte aller Einwohner beschäftigen. Oberschlesien verfertigt nur eine starke Hausleinewand, und in einigen Gegenden eine dünne, die zu Breslau in Wachstuch u. s. w. verwandelt wird. In Schlesien rechnet man an 80 Garn- und an 200 Linnenbleichen, auch sind in den Lausitzer Kreisen bei Lauban, Görlitz ꝛc. ansehnliche Bleichen. Die Spinnerei ist so stark, daß noch immer vieles Garn aus dem Lande geht, besonders Lothgarn zu Spitzen nach Frankreich und den Niederlanden. Auf den Bleichen wird auch einige böhmische Leinewand aufgenommen, weil die böhmische Seite des Gebirgs nur trübes Wasser hat. Die jährliche Produktion dieser Manufaktur wurde sonst wohl zu 7 bis 9 Mill., und die jährliche Ausfuhr zu 5 bis 7 Million Rthlr. angeschlagen. Noch 1805 waren 34,910 Weberstühle vorhanden; die Quantität der für den Handel verfertigten Leinewand belief sich auf 1,250,000 Schock, ihr Werth 10,676,000 Rthlr.; dabei rechnet man, daß jährlich für 1,500,000 Rthlr. Garn, dessen Ausfuhr verboten ist, über die Gränze durch die Garnpascher ge-

schwärzt werde. Durch den leidigen Krieg von 1806 und noch mehr durch die Kontinentalsperre und die dadurch hervorgebrachte Handelsrevolution haben auch die schlesischen Leinewandmanufakturen für den Augenblick eine empfindliche Stockung erlitten. Uebrigens wird dieser Zustand nicht von Dauer seyn. Die schlesische Leinewand ist wegen ihrer Geschmeidigkeit und blendenden Weisse, die sie auch beim langen Gebrauche behält, vorzüglich berühmt, und die Schauanstalten erhalten ihr den öffentlichen Glauben. Der Leinewandhandel geht meistens nur nach Hamburg und Stettin, und die Versuche zu einem unmittelbaren Handel mit Großbritanien, Spanien und Nordamerika haben nicht gelingen wollen, weil dergleichen Unternehmungen zu vieles Kapital erfordern, und zu großem Risiko unterworfen sind. Minder wichtig, doch auch sehr ansehnlich, ist die Wollenmanufaktur, besonders seitdem nun auch die berühmte oberlausitzer Tuchmanufaktur von Görlitz, Lauban und Muskau dazu gekommen ist: schon in Schlesien wurden 1805 auf 5,420 Stühlen für 5 Mill. Rthlr. wollne Waaren, nämlich: 170,850 Stück Tuch, 4,767 Stück Bon, 140,630 St. Zeuge, 316,500 Paar Strümpfe und 12,986 Dutzend Handschuhe verfertigt, und dazu außer dem eignen Produkte noch 67,597 Stein ausländische Wolle verwendet. Von geringerm Belange, doch seit neuerer Zeit immer im Steigen, ist die Baumwollenmanufaktur, die 1805 schon 3,490 Stühle mit 1,784 Meistern und 2,438 Gesellen, und die Kattundruckereien 80 Meister und 1,910 Nebenarbeiter beschäftigte, und seitdem immer noch gestiegen ist. So hatte der Regierungsbezirk Reichenbach 1805 erst 2,060, 1816 schon 2,851 Stühle. Das schlesische Fabrikat von Baumwolle hatte 1805 den Werth von 975,999 Rthlrn., wozu das Material 417,227 Rthlr. kostete. Die Seidenmanufaktur ist die geringste des Weberstuhls und scheint noch immer abzunehmen: 1805 waren nur 400 Stühle vorhanden. Bedeutend sind auch die Ledermanufakturen: 1805 waren 698 Roth- und 410 Weißgerber vorhanden, welche für 1,150,000 Rthlr. Leder erzeugten. Erst seit 1780 sind die Fabriken, die sich auf den Bergbau gründen, zugleich mit diesem, wichtig geworden, besonders aber die Eisenhütten: 1805 besaß Schlesien 59 Hochofen, 185 Frischfeuer, 6 Luppenfeuer, 4 Stahl- und 6 Blech-

hammer und 1 Drathzug. Die Hammer lieferten an Stabeisen 168,851, an Zain- und Bandeisen 15,442, an raffinirten Stahl 800, an Schwarzblech 2,094 Ctnr., Eisendrath 300 Stück und Weißblech 228 Kisten. Papiermühlen zählt Schlesien 42, die für 100,000, viele Tabaksfabriken, die für 850,000 Rthlr. Waare liefern; dann 2 Zuckerraffinerien, viele Stärkefabriken, 5 Glashütten, 1 engl. Steingutfabrik, 2 Fayanzefabriken, viele und gute Töpfereien, 11 Pulvermühlen, 4 Salpetersiedereien, 1 Schmoltefabrik, 3 Vitriol- und 1 Alaunsiederei, 1 Scheidewasserbrennerei, mehrere Kupferhammer, Gold- und Silbermanufakturen, Wachsbleichen, Spiegelfabriken, Granatenschleifereien, auch werden gute musikalische Instrumente zu Schreibershau und Breslau, Tabakspfeifen zu Zborowsky, Argent haché und lackirte Blechwaaren zu Breslau gemacht u. s. w. Das schlesische Bier ist mittelmäßig, das bessere wird zu Schweidnitz gebrauet; ansehnlicher sind die Branteweinbrennereien und Liquerfabriken.

Bei diesen vielen Fabrikaten und den mancherlei natürlichen Erzeugnissen, die Schlesien in den Handel bringt, muß die Ausfuhr sehr beträchtlich seyn. Man schlägt deren Werth auf etwa 12 Millionen, die Einfuhr auf 11 Million und den Handelsgewinn auf 1 Mill. Rthlr. an. Was Schlesien hauptsächlich zur Ausfuhr bringt, sind Leinewand (1803 161,379 Schock Leinewand und Schleier, oder vielmehr an Garn und Zwirn für 125,486, an Leinewand für 5,931,397 und an Schleiern, Battist und Damast für 634,333, mithin ohne das Garn, welches Gesetzwidrig ausgeschwärzt wird, für 6,691,216 Rthlr.), Tücher (1804 für 2,669,609 Rthlr.), Baumwollenwaaren (1804 für 575,999 Rthlr.), Krapp (für 120,000 Rthlr.), Stabholz (für 400,000 Rthlr.), Arsenik, Galmei und Metallwaaren. Die Ausfuhr Schlesiens betrug 1805 an eignen Produkten des Thierreichs 3,118,994, aus dem Pflanzenreiche 7,020,693, aus dem Mineralreiche 649,374, vermischte Stoffe 145,458, zusammen 10,934,519 Rthlr., an auswärtigen Produkten: aus dem Thierreiche 537,407, aus dem Pflanzenreiche 163,611, aus dem Mineralreiche 30,954, vermischte Stoffe 252,800, zusammen 984,777, mithin die Totalausfuhr der Provinz an eignen und auswärtigen Waaren 11,918,291

Rthlr. Dagegen nimmt Schlesien aus der Moldau, Rußland und Preußen allein für mehr als 2 Millionen Rthlr. Ochsen, Pferde und Schweine, wovon jedoch der vierte Theil mit Gewinn weiter geht, ingleichen Leinsaamen, Hanf, Häute, Leder, Felle, Honig und Wachs, das auch weiter geht; aus Oesterreich Wein, Eisenwaaren, Kupfer, Potasche und Garn für mehr als 1 Mill. Rthlr.; aus Gallizien vieles Steinsalz; von Hamburg, Berlin, Stettin und Leipzig für 2½ Mill. Rthlr. Wein, seidne Waaren und indische Produkte, wovon aber der dritte Theil wieder ausgeführt wird, und aus den übrigen preuß. Provinzen an 200,000 Ctnr. Salz, welches jedoch keine Handelswaare, sondern ein königl. Monopol ist. 1805 betrug die Einfuhr vom Auslande 6,499 249, aus den übrigen preuß. Provinzen 4,413,585, zusammen 10,912,834 Rthlr., oder rohe Fabrikprodukte und Farbenwaaren 4,292,954, Bedürfnisse der Nothwendigkeit 4,221,397, Luxusartikel 2,346,749, Bücher und Landcharten 51,735 Rthlr. Die Einfuhr von der Ausfuhr abgezogen hatte das Land eine Bilanz von 995,456 Rthlr. Der Transitohandel betrug 3,608,176 Rthlr., der ganze Handelsverkehr mit dem Auslande mithin mehr als 26 Mill. Rthlr., wozu noch die Kontrebande gerechnet werden muß. Breslau ist der vornehmste Handels- und einzige Marktplatz in der Provinz, und steht besonders mit Hamburg, Stettin und Danzig in naher Verbindung. Der Zwischen- und Speditionshandel war vormals noch weit ansehnlicher, allein die über die Gebühr erhöheten Zölle nebst den damit verbundenen Plackereien haben die fremden Kauf- und Fuhrleute genöthigt, andere Wege zu suchen, und dieser Handelszweig, der ohnehin durch das Schicksal von Polen und die russische Handelspolitik sehr leiden muß, ist jetzt fast auf nichts herabgekommen.*)

*) In ganz Schlesien gilt zwar Berliner Maaß und Gewicht, so wie preuß. Geld. Doch sind folgende Verschiedenheiten zu bemerken: Der Breslauer Scheffel zu trockner Waare ist größer als der Berliner, jener hält 3,524, dieser 2,141,5 Pariser Kubikzoll; der Breslauer Eimer zu flüssiger Waare, welcher in 80 Quart eingetheilt wird, hält 2,800 Par. Kubikzoll, ist mithin kleiner als der Berliner, welcher 3,712 Kubikzoll mißt. Das Breslauer Pfd.

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Zu der Zeit da Schlesien in der Geschichte aus der Dunkelheit hervortritt, findet man es von Deutschen und Slaven, vom polnischen Stamme, bewohnt, welche letztern um die Mitte des 6ten Jahrhunderts eingewandert seyn sollen, und damals im Lande die herrschende Nation waren. Man sah daher das Land für einen Theil von Polen an. Durch eine Theilung des polnischen Reichs unter Boleslav III. Söhne erhielt es zuerst einen besondern Regenten, folglich aus dem Stamme der Piasten. Dieser hinterließ 3 Söhne, für welche das Land, das sich damals nordwärts bis an die Wartha erstreckte, anfangs in 3, und nach dem unbeerbten Tode des jüngsten in 2 Herzogthümer getheilt wurde, deren Hauptorte Liegnitz und Teschen waren. Daher rührt die bis auf die neuesten Zeiten fortgedauerte und erst jetzt obsolet gewordene Eintheilung des Landes in Ober- und Niederschlesien her. Allein beide herzogl. in Schlesien herrschende Familien theilten sich nach und nach in mehrere Nebenlinien, und zugleich das Land in mehrere Antheile, so daß es zu Anfange des 14ten Jahrhunderts nicht weniger als 16 souveräne Regenten hatte, die sich alle Herzoge von Schlesien und ihre Antheile Fürstenthümer nannten. Es fiel daher den Königen von Böhmen nicht schwer, sich im Laufe jenes Jahrhunderts die unter sich uneinigen und von Polen gänzlich verlassenen schlesischen Herzoge theils mit deren guten Willen, theils mit Gewalt zu unterwerfen. Schon um die Mitte des 14ten Jahrhunderts war ganz Schlesien böhmisches Lehn, und Kaiser Karl IV.

Handelsgewicht hält 8,434, das Berliner 9,750 Asen. Auch der Berliner und Breslauer Fuß sind verschieden. Andere berechnen den Breslauer Scheffel zu 3,730, den Berliner zu 2,614 Scheffel, und im gemeinen Leben setzt 8 Breslauer Scheffel 11 Berlinern gleich (Krugs Nationalr. I. S. 41). Buch und Rechnung wird nach Thalern zu 30 Silbergroschen und Silbergroschen zu 12 Denaren geführt. Der Thaler ist der preußische; der Silbergroschen, welcher bis 1809 geprägt ist, der Böhmen und 3 Kreuzer eingetheilt.

vereinigte es 1355 mit Genehmhaltung der Kurfürsten durch eine feierliche Sanktion mit der Krone Böhmen. Der böhmische Schutz gieng bald in Oberherrschaft und Landeshoheit über, das Land aber wurde dadurch ein in allen seinen Theilen verbundener Staatskörper. Allmählig starben die herzogl. Linien der Piasten aus, und der Oberherr zog ihre Fürstenthümer als apart gewordene Lehne an sich, und machte aus denselben unmittelbare oder sogenannte Erbfürstenthümer. Die letztere Linie aus dem alten Piastenstamme erlosch 1675 mit Herzog Georg Wilhelm zu Liegnitz, Brieg und Wohlau. Verschiedene Fürstenthümer waren aber durch Kauf, Verleihung u. s. w. an andere Besitzer gekommen, welchen man jedoch die Vorrechte der piastischen Herzoge nicht mehr eingeräumt, und besonders die Landeshoheit entzogen hatte. Schlesien blieb bei Böhmen bis zum Breslauer Frieden 1742, da Oesterreich dessen größten Theil dem Könige Friedrich II. von Preußen abtreten mußte und nur etwa den 9ten Theil behielt. Friedrich II. setzte sogleich Schlesien aus aller Verbindung mit dem deutschen Reiche, in die es durch Böhmen gekommen war, und nannte sich souveräner und oberster Herzog von Schlesien; Friedrich Wilhelm III. schloß sich jedoch im Jahre 1818 mit demselben von neuem dem deutschen Bunde an.

Die böhmischen Könige ließen Schlesien durch Statthalter regieren, an deren Stelle unter König Ferdinand II. eine Oberhauptmannschaft oder ein Oberamt trat; doch hatten die Landstände noch ein bedeutendes Ansehen und sogar Einfluß in die Regierungsangelegenheiten. Sie bestanden 1740 aus 3 Klassen: 1) aus 5 Herzogen oder Fürsten, nämlich der Bischof von Breslau wegen Neisse, und den Herzogen zu Oels, Troppau, Sagan und Münsterberg, wovon jeder Eine, dann aus den Standesherrn oder Besitzern der freien Standesherrschaften, welche zusammen auch Eine Stimme hatten; 2) aus der Ritterschaft der Erbfürstenthümer und aus der Stadt Breslau, welche in sich 9 Stimmen theilten, und 3 aus 8 städtischen Stimmen. Die allgemeinen Zusammenkünfte wurden vom vornehmsten Stande Fürstentage genannt, und jährlich gehalten. Mit der preußischen Besitznahme hörten in Schlesien diese Verfassungen, hörten die Fürstentage auf, und waren desto entbehrlicher, da die Steuerabgaben auf

einen unveränderlichen Fuß gesetzt wurden, und der König selbst die Anordnung zu deren Erhebung übernahm, doch behielten die Mediatfürstenthümer ihre ansehnlichen Privilegien und Vorrechte. Dahin gehört besonders das sogenannte Fürstenrecht, vermöge dessen die erste Klasse Streitigkeiten entscheidet, welche zwischen ihren eignen Gliedern über Land und Leute entstehen; indeß kann von ihrem Ausspruche an den König appellirt werden. Jedes Mediatfürstenthum hat seine eignen Landstände und Landtage; Steuern und Accise gehören aber dem obersten Herzoge, und die Städte stehen unter den königl. Regierungen. Zwischen den Fürstenthümern und den Rittergüthern machen die freien Herrschaften gleichsam einen Mittelstand aus, und sind von den gemeinen Herrschaften, die den Rittergüthern gleich geachtet werden, wohl zu unterscheiden. Sie sind aus großen, von den Fürstenthümern abgerissenen Stücken entstanden, und haben daher einen Theil der fürstlichen Vorrechte erhalten, vorzüglich das Recht der Vasallen und das eben erwähnte Fürstenrecht. Sie sind von zweierlei Art: freie Standesherrschaften, und freie Minderherrschaften, welche hauptsächlich sich dadurch unterscheiden, daß die Erstern allein auf den Fürstentagen Sitz und Stimme haben. Die mit der Oberlausitz überkommenen Standesherrschaften besitzen ähnliche Vorrechte. Jetzt wo Preußen das Herzogthum den deutschen Bundesstaaten einverleibt hat, steht nunmehr die Herstellung eine allgemeine landständische Verfassung für die ganze Provinz und die Bestimmung über die Verhältnisse der Stände selbst zu erwarten.

Das Wappen von Schlesien, welches sowohl in das Haupt- als Mittelwappen der Monarchie aufgenommen ist, besteht aus einem goldnen Schilde, der einen schwarzen ungekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln enthält: quer über die Brust desselben läuft eine silberne, an beiden Enden geeichelte Binde in Gestalt eines halben Mondes, die Ruderfedern des Schwanzes sind gebunden. Auf dem über dem Schilde befindlichen gekrönten Helme mit goldnen und silbernen Helmdecken stehen ein Paar Büffelhörner, aus welchen links und rechts wechselsweise 5 rothe und goldne Fähnlein hervorgehen, und zwischen den Hörnern erhebt sich ein Pfauenschweif. Die Erbämter des Herzogthums sind: der Oberlandeshauptmann,

P 2

Oberkämmerer, Erbhofrichter und Erblandhofmeister, Erboberlandjägermeister, Generalerblandespostmeister, Erblandesmarschall, Erboberbaudirektor und Obermundschenk.

Die Landesverwaltung ist jetzt die nämliche, wie sie alle preuß. Provinzen haben: in Hinsicht des Militärs sind Schlesien und Posen zu einer Militärdivision verbunden. Der Sitz des Oberpräsidenten befindet sich zu Breslau, der Hauptstadt des Landes. Unter demselben steht das Konsistorium, welches sowohl die luth. u. reform. Inspektionen, als die protestantischen Schulen unter sich hat und das Medizinalkollegium. Die Schlesische Generallandschaft kömmt zu Breslau zusammen: Fürstenthumslandschaften sind die von Schweidnitz, Jauer, Glogau, Sagan, Oberschlesien, Breslau, Brieg, Münsterberg, Glatz, Liegnitz, Wohlau, Bisthumslandschaft, Neiß, Grottkau und Oels-Militsch. Schlesien hat seine eigne ritterschaftliche Kreditassoziation und Brandkasse.

6.

Eintheilung. Topographie.

In frühern Zeiten zerfiel Schlesien in 2 große Theile: Niederschlesien, welches den nördlichen, und Oberschlesien, welches den südlichen Theil umfaßte. Nach der preuß. Besitznahme wurde es in finanzieller Hinsicht in 2 Kammerdepartemens, Breslau und Glogau, abgetheilt, dabei aber die Unterabtheilung in unmittelbare und mittelbare Fürstenthümer, Standesherrschaften und Niederherrschaften beibehalten, obgleich alles unter Kreise vertheilt wurde. Jetzt und nach der neuesten Bestimmung nachdem ein Theil der Oberlausitz damit vereinigt und der Schwiebuser Kreis davon getrennt sind, hat es die nämliche Eintheilung wie die übrigen preuß. Provinzen erhalten, und zerfällt in 4 Regierungsbezirke: Breslau, Reichenbach, Liegnitz und Oppeln, jeder derselben wird in Kreise eingetheilt.

A. Der Regierungsbezirk Breslau.

Er umfaßt den nordwestlichen Theil der Provinz, oder den westlichen des vormaligen Niederschlesien, und

gränzt im N. und N. O. mit Posen, im O. mit Polen, im S. O. mit Oppeln, im S. W. mit Reichenbach und im W. mit Liegnitz. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 172,73 Q. Meilen, die Volksmenge 510,617 Individuen, wovon 146,149 in den Städten, 364,468 auf dem Lande leben; im Durchschnitte kommen auf jede Quadr. Meile 2,956 Köpfe. Der Städte sind 35, der Marktflecken 7, der Dörfer und Weiler 1,283 und der Feuerstellen 82,040. Hier leben die meisten Protestanten — 368,195, dagegen nur 135,642 Katholiken, 8 Mennoniten und 6,771 Juden. Der Sitz der Regierung ist zu Breslau: unter derselben stehen die Kreise, die 3 steuerräthlichen Bezirke, die 32 Domänenämter, die 4 Forstinspektionen, Land- und Wasserbaubeamte und Magistråte; das Oberlandesgericht aber umfaßt nicht bloß den Regierungsbezirk, sondern nach der ältern Eintheilung die Fürstenthümer Breslau, Brieg, Oels, Wohlau und Trachenberg nebst den Standes- und Minderherrschaften Wartenberg, Militsch, Freihan und Sulau und den Gutauer Kreis. Der Bezirk wird in folgende Kreise eingetheilt:

1) Der Breslauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Breslau,*) im N. mit Wohlau und Trebnitz, im N. O. mit Oels, im S. O. mit Ohlau, im S. mit Strehlen, im W. mit dem Bezirke Reichenbach und Neumarkt gränzend. Sein Flächeninhalt betrug 1803 16, nach v. Sacken 18 Quadrat Meilen, mit 112,467 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken, 229 Dörfern und 25 Antheilen von Dörfern: es ist jedoch durch die neueste Bezirkseintheilung der nördliche Theil mit der Stadt Auras und dem Marktflecken Dyhrnfurt davon getrennt und andere Kreise beigelegt, mithin derselbe sehr verkleinert worden. Die Oder ist der Hauptfluß: ihr sind die übrigen Gewässer sämmtlich tributar: darunter die Ohlau,

*) Nach Steins Handbuche der Geogr. und Stat. S. 236 soll der Breslauer Kreis bloß die Hauptstadt enthalten, allein nach dem Verzeichnisse der schlesischen Ortschaften ist der neue Breslauer Kreis aus dem größern Theile des alten, dem Umkreise um die Hauptstadt, gebildet, und bloß die Stadt Auras, die Marktflecken Bohrau und Dyhrnfurt mit ihren Umgebungen, mithin der nördliche und südliche Theil davon getrennt.

welche in Münsterberg entspringt, bei Gerbelwitz in den Kreis tritt und durch Breslau in die Oder geht, die Lohe, welche an der Gränze des Nimptscher- und Frankensteiner Kreises entspringt, und nachdem sie die kleine Lohe und die Sarofka mit sich verbunden, bei Masselwitz der Oder zufällt, und die Weistritz, die mit dem Neumarkter Kreise auf einem weitem Striche die Gränze macht. Der Kreis ist wellenförmig eben, und hat nur geringe Anhöhen, einen tragbaren Boden, theils Lehm, auf der polnischen Seite Sand, aber wenige Waldung, und diese bloß an der Oder. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen: man bauet außer den gewöhnlichen Feldfrüchten sehr vieles Gemüse, unter denselben auch Anies und Kümmel, dann Färberröthe, eine Stapelwaare von Breslau, Tabak und Weberdisteln. Manufakturen bestehen bloß in der Hauptstadt.

Breslau, (polnisch Wraclaw Br. 51° 6′ 30″ L. 34° 42′ 37″) Hauptstadt der Provinz Schlesien und des gleichn. Regierungsbezirks, die dritte königliche Residenz. Sie liegt 480 Fuß über dem Spiegel der Ostsee am Einflusse der Ohlau in die Oder, umgeben von Promenaden, worin die vormaligen Vestungswerke verwandelt sind und von 5 Vorstädten, der Sand-, Ohlauer-, Schweidnitzer-, Nikolai- und Odervorstadt umgeben, wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt, und zählt 6 Thore, 6 Pforten, 12 Brücken, 3 große Plätze, worunter der Tauenziensplatz mit dem Standbilde des Generals Tauenzien, 22 Haupt-, 34 Mittel- und 22 kleine Straßen, und 1817, an Kirchen, Bethäusern und Synagogen 52, an öffentlichen und Gemeindegebäuden 208, an Privatwohnhäusern 3,582 und an Fabrikgebäuden Mühlen und Magazinen 238, worunter sich das königl. Haus, die alte Burg, die schönen Universitätsgebäude, das Gouvernementshaus, die verschiedenen Dikasterial- und Regierungsgebäude, die beiden Zeughäuser, die Münze u. s. w. auszeichnen. Der Kirchen sind 38, wovon die Lutheraner 4 Haupt-, 3 Filial-, 1 Begräbniß- und 4 Spitalkirchen, die Reformirten 1, die Katholiken 6 Pfarr-, 6 Filial- und 13 Klosterkirchen besitzen, außerdem ist 1 Herrnhuther Betsaal und 1 Synagoge vorhanden; unter den Kirchen die kath. Kathedrale St. Johann; unter den milden Stiftungen sind 2 Krankenhäuser, 8 Hospitäler, 1 Armen- und Arbeitshaus, 1 ref. Armenhaus, 5 Waisen-

häuser, 1 jüdisches Lazareth, 1 jüdisches Armenhaus, 4 Militärlazarethe, 1 Versorgungsinstitut für Handlungsdiener. Die Zahl der Einw. belief sich 1817 mit dem Militär auf 76,813, ohne dasselbe auf 68,733, worunter 31,963 männlichen und 36,770 weiblichen Geschlechts, und 4,409 Juden; 1810 hatte die Stadt erst 63,020 Einw., darunter 43,739 Lutheraner, 669 Reformirte, 14,763 Katholiken und 3,625 Juden, ferner 5,221 Bürger, 3,283 Künstler und Handwerker, 1,062 königl. und städtische Beamte, 6,046 Tagelöhner, 5,430 Dienstboten, 4,455 Hülflose und 1,620 Studirende. Breslau ist der Sitz des kön. Militärgouverneurs, des Oberpräsidenten der Provinz, der Regierung, des Oberlandesgerichts, worunter auch das hiesige königl. Hofrichteramt und Domkapitularvoigteiamt, die sonst bischöflich waren, stehen, des schlesischen Oberbergamts, eines kathol. Bischofs, der jedoch nicht hier residirt, des Domkapitels, des bischöfl Generalvikar., Konsistoriums, Appellations- und Prosynodalgerichts, des kön. Provinzialbankokomtoirs und Münzamts. Sie hat 1 Universität mit 4 Fakultäten, wovon die theologische gedoppelt für Katholiken und Protestanten ist, und treffliche Hülfsanstalten, als 1 Bibliothek von fast 100,000 Bänden, die besonders durch die Vereinigung so vieler Klosterbibliotheken angewachsen ist, 1 Museum, 1 naturhistorisches Kabinett, 1 Sternwarte, 1 botanischen Garten und Entbindungshause (1817 366 Studenten), dann das mit der Universität verbundene Josephskonvikt, 3 Gymnasien, 1 Alumnat für Weltpriester, 2 Seminarien, 1 chirurgisches Institut, 1 Provinzialkunst- und 1 Provinzialbauschule, die jüdische Wilhelmsschule, das königl. Louiseninstitut für 24 Offizierstöchter, und mehrere andere Schulen und Unterrichtsanstalten, 1 ökonomisch-patriotische Gesellschaft, 1 Gesellschaft für vaterländische Kultur, 1 philomatische Gesellschaft, 6 öffentliche Bibliotheken, 5 Münz- und 5 Kunstsammlungen. Von Klöstern bestehen noch das der barmherzigen Brüder und der Elisabetherinnen mit ihren Krankenhäusern, und das der Ursulinerinnen mit 1 Töchterschule. Die Stadt wird durch 1,646 Laternen erleuchtet. Sie besitzt mancherlei Manufakturen und Fabriken, besonders Kattun- und Zitzdruckereien, 1801 mit 230 Drucktischen (22,455 Weber für 313,390, jetzt ungleich bedeutender), Tuchweberei

(5,645 Stück), 1 Zuckerraffinerie (für 500,000 Rthlr.), beträchtliche Roth- und Korduangerbereien, Leinewand-, Spitzen- und Bandweberei, 1 Lackfabrik, 1 Nähnadelfabrik, mancherlei chemische und Farbenfabriken in Alaun, Bleiweis, Grünspan, Salpeter, Berlinerblau u. s. w., 1 Fischbeinreisserei, Metallfabrik, 1 Stückgießerei, Preßspanfabriken, Gold- und Silbermanufakturen, 1 Papiermühle, Branteweinbrennereien, Liqueurfabriken, Oelschlägereien, 1 Wachsbleiche, 1 Steingutfabrik, 1 Spiegelfabrik, 1 Rothgarnfärberei u. s. w. Wichtig ist ihr Handel, da sich um ihre Achse Schlesiens ganzer Handel dreht: besonders macht sie große Geschäfte in Krapp, wovon sie fast den Alleinhandel besitzt, in Leinewand, wovon jährlich an 2 Mill. Rthlr. umgesetzt werden, in Pelz- und Materialwaaren, und überhaupt in allen schlesischen Produkten und Fabrikaten; sie hält 5 lebhafte Kram- und Vieh- und 2 große Wollenmärkte. Auf dem Elisabethsmarkte 1814 waren 485 fremde und 316 Breslauer Waarenhändler; an Vieh wurden 1,500 Pferde, 1,700 ausländische Ochsen und 1,400 Schweine ausgeboten; auf dem Michaelwollmarkte 1817 wurden 44,084½ Stein Wolle für 762,000 Rthlr. verkauft. 1818 kamen auf die Breslauer Wollmärkte überhaupt 108,339 Stein Wolle, worunter 11,163 Stein polnische Steinwolle. 1805 schätzte man den Betrag der Einfuhr auf 16½, der Ausfuhr auf 17 Mill. Rthlr. Es ist hier 1 Börse, 1 großes Leihhaus und 8 Privatpfandhäuser. Breslau hat 1 Theater mit 1 Nationalgesellschaft, 1 Freimaurerloge, mehrere Buchhandlungen und Druckereien, worunter besonders die vereinigte Stadt- und Universitätsdruckerei sich durch Barth außerordentlich gehoben hat. Sie steht übrigens wie die beiden andern Residenzen nicht unter dem Landrathe, sondern unter einer eignen Polizeidirektion, und hat ein starkbesetztes Stadtgericht. Die Kämmerei besitzt eine jährliche Einnahme von 140,000 Rthlr. Breslau ist der Geburtsort mehrerer berühmter Männer, besonders der Philosophen Wolf und Garve. Breslauer Frieden von 1742; Schlacht von 1757.

Altscheignigg mit einigen Villen und Gärten der Breslauer Einwohner, worunter auch der fürstl. Hohenlohische Garten; Rothfärben, mit Marktrechte; Dörfer.

2) Der Neumarktsche Kreis, ein Theil des Fürstenthums Breslau, im N. an Wohlau, im O. an Breslau, im S. mit dem Regierungsbezirke Reichenbach, im W. mit dem von Liegnitz gränzend, und 10, nach v. Sacken 12 Quadr. Meilen groß, mit 50,069 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 125 Dörfern und 10 Antheilen an Dörfern (Fischer giebt ihm S. 243 nur 28,521 Einw.). Er wird von der Weistritz, Pöllnitz oder Strigauerwasser, Tarne und andern kleinen Bächen bewässert, ist wellenförmig eben, hat wenige Waldung, aber guten Kornboden, erzeugt außer Getraide auch Tabak, Färberröthe, und besitzt gute Viehzucht und bei Flämischdorf Torfgräbereien und 3 Steinbrüche. Die Industrie ist unbedeutend; etwas Tuchweberei, 15 Oelschlägereien.

Neumarkt, ummauerte Stadt am Neumarkter Wasser, mit 4 Thoren, 3 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Lazareth, 1 Hospitale, 286 Häus. und 2,219 Einw., die etwas Tuchweberei, Brauerei und starken Krapp- und Tabaksbau treiben. — Kanth, Stadt an der Westritz, mit verfallenen Mauren, 2 Thoren, 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, und mit der Vorstadt 178 Häus. und 1,045 Einw. Brauerei. Gefecht von 1813.

Kostenblut, Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 90 Häus. und 483 Einw. — Leuthen, bekannt durch die Schlacht vom 5. Dez. 1757, die auch noch Lissa benannt wird; Dörfer.

3) Der Namslauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Breslau, im N. an Wartenberg, im N. O. an den Regierungsbezirk Posen, im O. an Kreuzburg, im S. O. an den Regierungsbezirk Oppeln, im S. W. an Brieg, im W. an Oels gränzend, und 9, nach von Sacken 11 Quadr. Meilen groß, 1803 mit 22,103 Einw. (Fischer hat nur 21,161) in 2 Städten und 69 Dörfern. Er wird von der Stober, Mimiska und Weyde bewässert, ist zwar eben mit wenigen Anhöhen, hat aber viele Waldung, besonders Nadelholz in 42 großen und kleinen Forsten, und nur Mittelboden, strichweise Sand. Der Ackerbau ist, wie die Rindviehzucht, mittelmäßig, aber die Schafzucht gut, und dieser Kreis liefert die beste schlesische Wolle. Auch unterhält man starke Bienenstände und Leinen- und Wollenzeugweberei.

Namslau, Kreisstadt an der Weyde. Sie hat doppelte Mauern, 2 Thore, 1 Vorstadt, 1 luth. und 3 kath.

Kirchen, 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 350 Häus. und 2,738 Einw., worunter 248 Gewerbetreibende. Leineweberei mit 34, Tuchweberei mit 29 Meistern (1798 919 Stück Tuch, 203 Stück Mesolau, 659 Hüte u. s. w.). Man verfertigt viele Tabakspfeifenköpfe (1793 1,461 Dutzend), hat gute Brauereien, 4 Jahr- und ansehnliche Viehmärkte, und treibt einen starken Garnhandel — Reichthal, Stadt mit 1 kath. Kirche, 116 Häus. und 983 Einw., deren Nahrungszweig in Brauteweinbrennerei und Schuhmacherei besteht.

Minkowsky, merkwürdig durch das Grabmal des berühmten Feldherrn Seidlitz; Schmograu, mit der ältesten Kirche Schlesiens, wo vormals der Sitz der Bischöfe von Breslau war; Städtel, mit 1 jüdischen Synagoge und 1 Oelschlägerei; Dörfer.

4) Der Brieger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Brieg, im N. an Oels, im N. O. an Namslau, im O. und S. an den Regierungsbezirk Oppeln, im W. an Ohlau gränzend, und 11, nach v. Sacken nur 9 Quadr. Meilen groß, mit 29,717 Einw. (Fischer S. 244 zählt nur 20,789) in 2 Städten, 2 Marktflecken und mit den Erwerbungen vom Falkenbergschen Kreise 62 Dörfern. Die Oder theilt ihn beinahe in 2 ganz gleiche Theile, und nimmt die Stoberau auf; die Neisse berührt den Kreis nur im S. Er ist ganz eben und hat auf der polnischen Seite der Oder viele Waldung und Sandboden, auf der Deutschen Lehm, strichweise mit Sande gemischt. Man bauet auf der polnischen Seite vorzüglich Roggen, Hirse und Buchwaizen, auf der deutschen Waizen, bei Brieg etwas Waid, in Ganzen wenigen Flachs und Hopfen, etwas Wein bei Brieg und Scheidelwitz, und hat eine Heuwerbung von 60,000 Centnern; zum Transporte des Holzes sind 2 schiffbare Kanäle bei Brieg angelegt, um eine Oderkrümmung zu umgehen. Die Viehzucht ist mittelmäßig, beträchtlich die Bienenzucht, auch findet man Torfgräbereien und Thongruben. Von Industriezweigen ist bloß die Leineweberei, die um Brieg getrieben wird, von Bedeutung.

Brieg, Kreisstadt an der Oder, 492 Fuß über dem Meere. Sie ist mit unhaltbaren Vestungswerken umgeben, gut gebauet, mit geraden und breiten Straßen, die des Nachts erleuchtet werden, hat 5 Thore, 1 Vorstadt, 1 ruinirtes Schloß, 4 luth. und 3 kath. Kirchen, 5 Hospitä-

ler, 1 Krankenhaus, 1 Zuchthaus, worin jährlich 1,000 Stück Kattun gewebt werden, 1 Irrenhaus, 1 Krankeninstitut für weibliche Dienstboten und 1 Anstalt für kranke Handwerksbursche, 1 Zeughaus, 648 Häuser und 1817 9,942 Einw., luth. Gymnasium mit Bibliothek; Töchterschule; Armenfreischule. Manufakturen in buntgestreifter Leinewand und Flor, in Tuch, in wollnen Strümpfen und Handschuhen, 1 Lederfabrik, 1 Wachsbleiche, Brauerei; etwas Handel; wichtige Pferde- und Ochsenmärkte. Vor der Stadt der Abrahamsgarten, eine Oderinsel und Vergnügungsort der Brieger. — Löwen, offne Stadt an der Neisse, mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 186 Häus. und 1,112 Einw.

Karlsmarkt (Karlowicza), Marktflecken an der Stober, mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Waisenhause, 60 Häus. und 400 Einw., Kalksteinbruch. — Michelau, Marktflecken mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 66 Häus. und 606 Einw. — Mollwitz, bekannt durch die Schlacht von 1741; Scheidelwitz, wo im nahen Ritschnerwalde die der Vorzeit merkwürdige Piasteneiche stand; Dörfer.

5) Der Ohlauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Brieg, im N. an Oels, im O. an Brieg, im S. O. an den Regierungsbezirk Oppeln, im S. W. an Strehlen, im W. an Breslau gränzend, und 9, nach von Sacken 13 Quadrat Meilen groß, mit 27,315 Einw. (Fischer zählt 24,002) in 2 Städten und mit den Erwerbungen von Breslau und dem Wanser Halte 108 Dörfern. Er wird durch die Oder in 2 Theile zertheilt, wovon der kleinere zur pol. Seite gehört, und außerdem von der Ohlau bewässert; der Boden ist theils Lehm, strichweise fett und schwarz, theils Sand, hat nur auf der polnischen Seite größere Waldungen, und produzirt vieles Getraide, Hirse, Hülsenfrüchte, Flachs, vielen Tabak, Färberröthe, Eichorien; auch giebt es gute Wiesen und eine ansehnliche Viehzucht, aber die Manufakturen sind unbedeutend.

Ohlau, Kreisstadt am rechten Ufer der Ohlau, nur zum Theile bemauert, mit 2 Thoren, 1 Pforte, 1 Schlosse, 2 luth. und 1 kath. Kirche, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 1 Waisenhause, 290 Häus. und 2,917 Einw., worunter 10 Krämer und 234 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 38

Meistern; 2 Tabaksfabriken, 1 Papiermühle, Brauerei Tabaksbau, jährlich 5 bis 18,000 Ctnr.

Baumgarten, Birksdorf, Giesdorf, Jäckdorf, Kleinöls, deutsch und polnisch Stein mit Tabaksbau. Rohrau, Sakrau, Schockwitz, Seifersdorf, Stanowitz und Lorenzdorf mit Färberröthebau; Dörfer.

Der Wanser Halt, ein Distrikt, welcher bisher zu dem Fürstenthum Neisse gehört hat. Darin, Wansen, Stadt an der Ohlau, mit 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 122 Häus. und 956 Einw. Garten-, besonders Gurken- und Tabaksbau.

6) Der Strehlener Kreis, ein Theil des Fürstenthums Brieg, im N. W. an Breslau, im N. O. an Ohlau, im S. O. an den Regierungsbezirk Oppeln, im S. W. und W. an den Regierungsbezirk Reichenbach gränzend, und 5½, nach v. Sacken 7 Quadr. Meil. groß, mit 20,183 Einw. (Füchs hat 14,769). Er ist 1817 jedoch durch den Großburger Halt mit 4 und 11 andern Ortschaft. des Breslauer Kreises vergrößert, und zählt jetzt 1 Stadt, 1 Marktfl. und 81 Dörfer und Weiler. Sein vornehmster Fluß ist die Ohlau: er hat Waldung zur Nothdurft und einen guten schwarzen Boden, der Korn, Kartoffeln und Flachs in Menge erzeugt. Von Obste werden besonders viele Kirschen gezogen. Die Viehzucht ist mittelmäßig, aber die Schäfereien ansehnlich, und die Wolle gehört zu der besten in der Provinz, auch sind ansehnliche Bienenstände vorhanden. Man findet Marmor, Krystall und Agate. Auf dem Lande keine Industrie.

Strehlen, Kreisstadt an der Ohlau. Sie hat doppelte Mauern und Gräben, 3 Thore, 1 Vorstadt, 1 altes Schloß, 5 luth., 1 huss. und 1 kath. Kirche, 1 Hospital mit Spinnschule, 420 Häus. und 2,724 Einw., worunter 308 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 39 Meistern (8 bis 900 Stück), Strumpfstrickerei mit 12 Meistern (7 bis 8,000 Paar), 1 Lederfabrik, 8 Korduan-, 7 Weiß- und 4 Rothgerbereien, 1 Wachsbleiche, Baumwollenspinnerei; Handel.

Hussinz, mit 692 Einw., Mehltheuer, mit 105 Einw. und Podiebrat, mit 352 Einw., Dörfer, die von Hussiten bewohnt werden; sie besitzen zu Strehlen eine eigne Kirche und haben ihre böhmische Sprache, Sitten

und Kleidung zum Theil noch beibehalten. — Krummendorf, Fundort von Krystallen; Prieborn, mit schönen Marmorbrüchen; Weiselwitz, aus der Geschichte des siebenjährigen Krieges durch Warkotsch Verrätherei merkwürdig; Dörfer. — Bohrau, Marktflecken an der Lohe, mit 60 Häus. und 400 Einw.

7) Der Kreuzburger Kreis, ein Theil des Fürstenth. Brieg, im N. mit dem Regierungsbezirke Posen, im O. und S. mit dem Regierungsbezirke Oppeln, im W. mit Namslau gränzend, und 9, nach v. Sacken 8 Quadr. Meil. groß, 1803 mit 20,354 durchaus polnischen Einw. (Fischer hat nur 14,848) in 3 Städten und 75 Dörfern. Er ist völlig eben; im S. macht die Stoberau die Gränze, und nimmt die Bartsch und das Schwarzwasser auf, im N. O. berührt die Briegnitz das Land. Der Boden ist im S. O. und O. feucht und kalt, im W. und N. O. leicht und lehmig, dort giebt er kaum das 3te, hier doch das 4te Korn wieder. Holzung ist genug vorhanden. Pferde und Rindvieh sind klein, die Schäfereien zwar zahlreich, liefern aber nur mittelmäßige Wolle. Die Bienenzucht ist ganz beträchtlich. Man findet Eisen, gute Steinbrüche, aber außer dem Strohflechten und der Garn- und Baumwollenspinnerei wenige Industrie.

Kreuzburg, Kreisstadt an der Stoberau. Sie ist halb mit Mauern, halb mit Pallisaden umgeben, hat 2 Thore, 1 Vorstadt, 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 großes Armen- und Arbeitshaus, (Miseris meliora Friedericus M.), 292 Häus. und 2,704 Einw. Sitz eines Hüttenamts. Wollenzeug- und Leineweberei, Strohgeflechte, Trißspinnerei, 1 Papiermühle. — Pitschen, Stadt mit 2 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 267 Häus. und 1,384 Einw., worunter 1/5 Leineweber und viele Schuster und Tischler sind; Brauerei. Schlacht von 1588 zwischen den beiden polnischen Kronkandidaten König Siegmund von Schweden und Erzherzog Maximilian, worin letzterer gefangen wurde

Buddenbrock und Prittwitz, Dörfer, von reformirten Böhmen bewohnt, die sich von der Baumwollenspinnerei nähren.

Der Konstädter Distrikt, welcher zum Fürstenthume Oels gehört. Darin, Konstadt (Walczyn) offne

Stadt, mit 1 luth. Kirche, 152 Häus. und 1,002 Einw., worunter viele Schuster sind.

8) Der Guhrauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Glogau, im N. und O. an Posen, im S. an Wohlau, im W. an den Regierungsbezirk Liegnitz gränzend, und 8 Quadr. Meilen groß, 27,515 Einw., (Fischer hat nur 17,221). Er hat nach der neuesten Bildung von 1817 3 Städte und 122 Dörfer, indem er 1 Stadt und 56 Dörfer von Wohlau erhalten, dagegen dahin 8 Dörfer und an Steinau 1 Stadt und andre 8 Dörfer abgegeben hat. Die Oberfläche ist eben, hat wenige Holzung und wird von der Bartsch bewässert: die Oder berührt den Kreis auf der südwestlichen Gränze. Der Boden ist gut und liefert den Einwohnern nicht nur so vieles Korn und Hülsenfrüchte als sie brauchen, sondern sie können davon auch noch bedeutende Quantitäten verkaufen, auch gewinnen sie aus ihrer Milchwirthschaft eine Menge Butter für den Verkauf. Die Gemüse, die hier gezogen werden, sind schmackhaft, besonders der Spargel. Außer etwas Tuchweberei keine Industrie.

Guhrau, Kreisstadt an der Bartsch. Sie ist von einer Mauer und 10 Thürmen umgeben, hat 2 Thore, 2 Pforten, 1 Vorstadt, 4 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Garnisonlazareth, 1 Hospital, 492 Häus. und 2,608 Einw. Tuchweberei (1,096 Stück), Bierbrauerei, Minoterie mit 51 Windmühlen; Handel mit Butter und Käse; 3 Krammärkte; Spargelbau. — Tschirnau (Großtschirne), Stadt nahe an der Posener Gränze, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 121 Häus. und 878 Einw., worunter 110 Tuchmacher, die 1802 für 66,040 Rthlr. feine Tücher lieferten. — Herrnstadt, offne Stadt an der Bartsch, mit 1 Schlosse, 3 luth. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 248 Häus. und 1,524 Einw. Tuch-, Band- und Baumwollenweberei; 4 Kram- und wöchentliche Garn- und Viehmärkte.

Rützen, Dorf mit Tuchweberei, wo einst das Bisthum Breslau seinen Sitz gehabt haben soll. Damals hieß es Ryczin und war eine Stadt.

9) Der Wohlauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Wohlau, im N. an Guhrau, im N. O. an den Regierungsbezirk Posen, im O. an Militsch-Trachenberg und Trebnitz, im S. an Breslau und Neumarkt, im S. W. an den Re-

gierungsbezirk Liegnitz, im W. an Steinau und den Bezirk Liegnitz gränzend, und 15½, nach von Sacken 20 Quadrat. Meilen groß, mit 30,229 Einwohner (Fischer hat 31,273). Er zählt jetzt, nachdem er 1 Stadt und 56 Dörfer an Guhrau abgetreten, und dafür durch 1 Stadt, 1 Marktflecken und 18 Dörfer von Breslau, 8 Dörfer von Guhrau, 6 von Militsch und 10 von Trebnitz entschädigt ist, 3 Städte, 2 Marktflecken und 131 Dörfer. Der Hauptfluß ist die Oder, die jedoch bloß die Gränzen umfließt; sonst wird er von der Jüseritz, Bartsch und Horla bewässert; es giebt hie und da Sümpfe und 147 Teiche. Der Boden ist wellenförmig eben, aber schlecht und sandig, und mehr zum Roggen- als Waizenbau geeignet. Ueberhaupt erzeugt der Kreis kaum soviel Korn, als er bedarf, dafür aber vieles Obst und hat gute Schafzucht und ansehnliche Holzungen. Bei Auras wird Tabak gebauet, bei Dyhrnfurt ist ein Weinberg. Die Industrie ist unbedeutend.

Wohlau, Kreisstadt mitten zwischen Morästen. Sie hat Mauern, 3 Thore, 1 Vorstadt, 1 Schloß, 2 luth. und 2 kath. Kirchen, 1 Hospital, 210 Häus. und 1,243 Einw. Tuchweberei, Strumpfstrickerei, Huthmacherei, Leinen- und Damastweber, 4 Kram-, 2 Vieh- und 1 Wollenmarkt. — Winzig, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Vorstadt, 2 luth. und 1 kathol. Kirche, 1 Hospitale, 1 Lazareth, 238 Häus. und 1,346 Einw. Brauerei. — Auras, offne Stadt an der Oder, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 85 Häus. und 665 Einw., worunter 12 Tabaksspinner und einige Tuchweber. Tabaksbau. —

Dyhrnfurt, Marktflecken nahe an der Oder, worüber eine Fähre geht, mit 1 Schlosse, wobei ein sehenswerther Park ist, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 jüdische Betschule, 1 hebräische Druckerei und Schriftgießerei, 105 Häus. und 743 Einw., worunter 132 Juden und 42 Handwerker, die gute Töpferwaaren liefern. — Leubus, Marktflecken an der Oder, mit 1 kath. Kirche, 70 Häusern und 380 Einw. Dabei die Gebäude der nun aufgehobenen Cisterzienserabtei, des ältesten Klosters in Schlesien, das eine große Bibliothek und große Güther besaß, mit dem großen Dorfe Leubus oder Vorleubus mit 1,068 Einw.

10) Der Steinauer Kreis, auch ein Theil des Fürstenthums Wohlau, gränzt im N. und O. an Wohlau, im S.

und W. an den Regierungsbezirk und enthält auf $7^1/_2$, nach von Sacken auf 10 Quadr. Meilen 19,926 Einw. (Fischer hat nur 13,700). Er zählt nach der neuesten Organisation, nachdem er von Steinau 1 Stadt und 8 Dörfer, von Glogau 1 Dorf erhalten, und dafür 3 Dörfer an Lüben abgegeben, 3 Städte und 63 Dörfer. Er wird von der Oder durchflossen, ist wellenförmig eben, im W. mit 1 kleinen Bergkette, die sich über Mühlgast, Thielau und Toschwitz hinzieht, und hat einen guten Mittelboden, theils schwärzlich mit Sande vermischt, theils sandig, der trefflichen Waizen, guten Kopfkohl, Tabak und Obst hervorbringt; die Viehzucht ist mittelmäßig, Holz zum Bedarfe da, aber die Industrie bedeutet wenig.

Steinau, Kreisstadt zwischen der Oder und dem kalten Bache, nur zum Theile mit Mauern umgeben. Sie hat 2 Thore, 2 luth. Kirchen, 1 luth. und 1 kath. Kapelle, 1 Hospital, 1 Vorstadt, 350 Häus. und 2,014 Einw., worunter 314 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 110 Meistern, die 6,000 Stein Wolle verarbeiten; Minoterie; Brauerei. — Raudten, offne Stadt am Schwarzwasser, mit 1 Vorstadt, 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 222 Häus. und 967 Einw., worunter viele Tuchweber. — Köben, offne Stadt an der Oder, mit 1 Vorstadt, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 118 Häus. und 782 Einwohnern. Tuchweberei.

Jürtsch, Dorf ohnweit der Oder, wozu die königl. Spedition an dem Strome mit Waarenmagazin, einer Wage und einem Krahen gehört, welche zum Ablager der Gebirgswaaren vorgerichtet ist. — Dillau, Dorf und Edelsitz des Grafen von Schweinitz, der sich durch eine zahlreiche Büchersammlung und Gemäldegallerie auszeichnet.

11) Der Oelser Kreis, welcher einen Theil des Fürstenthums Oels ausmacht. Dieses Fürstenthum, welches gegenwärtig die beiden Kreise Oels und Trebnitz, das im Kreuzburger Kreise belegene Ländchen Konstadt und die dem Wartenberger Kreise 1817 zugelegte Herrschaft Medzibor begreift, ist 37,88 Quadr. Meilen groß, und enthält 1803 in 8 Städten 1 Marktflecken, 334 Dörfern und 164 Vorwerken 87,800 Einwoh., die sich meistens zur lutherischen Religion bekennen. Es hatte im Mittelalter eigne Herzoge

aus dem piastisch-podiebradischen Stamme, die zugleich Münsterberg mit besaßen, und deren Linie mit Karl Friedrich 1647 ausgieng. Die Erbtochter dieses letztern Piasten brachte Oels ihrem Gemahle Sylvius Nimrod, Herzoge von Würtemberg zu. Auch dieses Haus gieng 1792 mit Karl Friedrich Erdmann aus. Seine Erbtochter hatte den Herzog Friedrich August von Braunschweig zum Gemahle. Da aber diese Ehe kinderlos blieb, so erlangte der Herzog, daß sein Neffe Prinz Wilhelm, nachheriger Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, in den Lehnbrief aufgenommen und in Oels folgen sollte. Dieser Fall trat 1805 ein, wodurch denn das Fürstenthum oder in der schlesischen Kanzleisprache das Herzogthum Oels nunmehr an das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel gekommen ist. Es hat die nämliche Verfassung und Gerechtsame, wie alle schlesische Mediatfürstenthümer: die Regierung wird als ein Untergericht erster Klasse betrachtet, und die Appellation geht an das Oberlandesgericht zu Breslau, auch ist das Konsistorium dem zu Breslau untergeordnet. Die Katholiken stehen unter dem Bischofe zu Breslau. Der Herzog hat eine eigne Kammer für die Domänen, das Fürstenthum selbst eigne Landstände und ein Landhofgericht, aber Steuern und Kontribution gehören vor die preuß. Behörde. Die Einkünfte mögen gegen 150,000 Guld. betragen, doch haften auf dem Lande viele Schulden.

Der Oelser Kreis gränzt im N. W. mit Trebnitz, im N. O. mit Wartenberg, im S. O. mit Namslau, im S. mit Brieg und Ohlau, im S. W. mit Breslau, und war 1803, ehe die Herrschaft Medzibor und der Tscheschener Halt davon getrennt wurde, 17½, nach von Sacken 16 Quadrat Meilen groß. Die Zahl der Einwohner belief sich 1816 auf 38,449 Individuen (Fischer hat 38,178) in 5 Städten und 150 Dörfern, jetzt sind 1 Stadt und 27 Oerter an Wartenberg abgetreten, und der Kreis enthält nur noch 4 Städte und 123 Dörfer. Die Weyde ist der vornehmste Fluß: es giebt viele Teiche, deren Zahl Weigel auf 344 bestimmt. Eine völlige Ebene, über die sich nur geringe Hügel erheben, einige beträchtliche Waldungen, ein guter Mittelboden, der jedoch strichweise mit Sandhaiden abwechselt, zeichnen diesen Kreis aus. Acker- und Obstbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen; die Industrie ist unbedeutend und beschränkt sich auf dem Lande meistens nur auf Garnspinnerei.

woraus vieles Holz verkauft, auch eine Menge Kohlen gebrannt wird. Von Mineralien hat man guten Thon bei Melochwitz, der zu den Militscher Gefäßen verwendet wird. Außer der Töpferei beruhet die Industrie vorzüglich auf Leineweberei und Garnspinnerei.

a) Das Fürstenthum Trachenberg, der westliche Theil des Kreises, 6½ Quadr. Meilen groß, mit 2 Städten, 27 Dörfern, 8 Edelhöfen, 40 Vorwerken, 6 Kirchen, 1,618 H. und gegen 15,900 Einw. Im Mittelalter gehörte der ganze Landstrich, der jetzt den Militsch-Trachenberger Kreis bildet, den Herzogen zu Breslau und Liegnitz, kam aber gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts als Ranzion für den gefangenen Herzog Heinrich V. an Glogau, und wurde eine besondere Herrschaft, welche bei einer Abtheilung in diesem Hause die Linie zu Oels erhielt, die sie bald darauf an das Bisthum Breslau abtrat. Durch Kauf kam sie wieder an Oels, und blieb bei diesem Fürstenthume bis zum Absterben der Piasten, da sie von Böhmen eingezogen wurde. Im Jahre 1504 hatte sie die Familie Kurzbach zum Geschenke erhalten. Bei einer Theilung zwischen den beiden Söhnen des Erwerbers wurde sie in 2 Herrschaften getheilt: Trachenberg, welches der ältere, und Militsch, welches der jüngere Sohn erhielt. Die ältere Kurzbachische Linie besaß Trachenberg bis zu ihrem Aussterben 1590, worauf es 1592 durch Kauf oder Erbschaft an den bekannten Freiherrn von Schafgotsch kam, der 1635 auf dem Blutgerüste zu Regensburg starb. Trachenberg wurde nun von der Böhmischen Kammer eingezogen, aber 1641 dem Grafen von Hatzfeld und Gleichen geschenkt. König Friedrich II. ertheilte diesem Hause die fürstliche Würde, und erhob die Standesherrschaft zu einem Fürstenthume. Nach dem Aussterben des Fürsten Hatzfeld nahm zwar der Oheim des letzten Fürsten, Graf von Schönborn, die Allodialerbschaft und auch Trachenberg in Naturalbesitz, jedoch widersprachen die Agnaten, und das Kammergericht entschied 1802 für sie, worauf dann Graf Franz Ludwig von Hatzfeld das Fürstenthum in Besitz nahm, und 1803 als Majoratsherr in den preuß. Fürstenstand erhoben wurde. Das Fürstenthum hat die nämliche Verfassung wie die übrigen schlesischen Mediatfürstenthümer.

Trachenberg (Straburek), Stadt an der Bartsch. Sie hat zwar keine Mauern, aber 2 Thore, 2 Vorstädte,

1 mit hohen Wällen und Mauern umgebenes, außerhalb der Stadt belegenes, Residenzschloß, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 268 Häus. und 1,669 Einw., worunter 179 Handwerker, Sitz der fürstl. Kollegien; Leineweberei mit 28, Tuchweberei mit 5 Meist.; Brauerei. — Prausznitz (Prussico), Stadt mit 1 alten Schlosse, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 212 Häusern und 1,835 Einw., worunter 39 Tuch- und 41 Leineweber mit 2 Barchentfabrikanten.

b) Die Standesherrschaft Militsch, der östliche Theil des Kreises, 4,97 Quadrat Meilen groß, mit 1 Stadt, 46 Dörfern, 20 Edelhöfen, 28 Vorwerken, 1,239 Feuerstellen und 11,000 Einw. Sie fiel nach Absterben der jüngern Linie des Kurzbachschen Hauses an die ältere zu Trachenberg, und als auch diese ausstarb, 1590 an den Gemahl der Enkelin des letztern Besitzers Freiherrn von Malzahn, vermöge Testaments. Der neue Besitzer verkaufte einen Theil der Erbschaft, aus welchem die Herrschaft Sulau entstand, an den Graf. Dohna, und das übrige theilten seine 3 Söhne 1628 in 3 gleiche Theile, nur das der Aelteste Stadt und Schloß Militsch voraus bekam. Der Militscher Antheil welcher bei der gräfl. Malzahnschen Familie geblieben ist, machte nun allein und macht noch jetzt die Standesherrschaft Militsch aus, die beiden andern Antheile aber, nämlich der Neuschlösser, den der mittlere, und der Freyhaner, den der jüngere Bruder erhielt, wurden auf immer von der Standesherrschaft Militsch getrennt und 1660 zu Minderherrschaften erhoben.

Militsch (Mielicz), Stadt an der Bartsch und Hauptort der Standesherrschaft an der Bartsch; ummauert mit 3 Thoren, 1 Schlosse, vor welchem 1814 ein Triumphbogen als Denkmal der Friedensstifter errichtet ist, 3 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 178 Häus. und 2,030 Einw., worunter 165 Gewerbetreibende; darunter 32 Leineweber mit 48 Stühlen, 18 Tuchmacher und 11 Töpfer, die das bekannte Militscher Geschirr verfertigen. — Karlsstadt, Kolonie mit Tabaksbau und 1 Kunstbade.

c) Die Minderherrschaft Neuschloß wurde von der mittlern Linie des Hauses Malzahn im Jahre 1717 an das damals freiherrliche, jetzt gräfl. Haus Reichenbach verkauft, welches sie noch besitzt. Sie liegt in einer angenehmen Gegend,

ist gut kultivirt, und hat sogar einen nicht unbeträchtlichen Weinbau. Die Produkte sind Getraide, Holz, Pech und Fische. Man zählt hier auf 1,⁵⁵ Quadr. Meilen 13 Dörfer, wovon 1 adlich, 9 herrschaftliche Vorwerke, 370 Feuerstellen und gegen 2,400 Einw. Merkwürdig sind:

Neuschloß, ein ansehnliches Schloß auf einer Insel der Bartsch, wobei ein Dorf und ein Eisenhammer. — Wirschkowitz, ein schönes Schloß und Dorf, jetzt der Wohnsitz des Standesherrn mit einem vortrefflichen Garten und der Kolonie Neuwirschkowitz, beide mit 75 Häus. und 627 Einw.

d) Die Minderherrschaft Freyhan ist nach dem Aussterben der jüngsten Linie des Hauses Malzahn durch Erbschaft und Kauf nach und nach in mehrere Hände gekommen, und sogar getheilt, doch ist sie jetzt wieder vereinigt und ein Eigenthum des Grafen Sandrezky. Sie enthält auf 1,¹⁸ Q. Meilen 1 Marktflecken, 9 Dörfer und 2,600 Einw.

Freyhan, Marktflecken mit 1 schönen Schlosse, reizenden Garten, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 98 Häuser und einschließlich der Schloßgemeinde 742 Einw.

e) Die Minderherrschaft Suhlau wurde 1595 von der Standesherrschaft Militsch getrennt, und als ein besonderer Distrikt, der in der Folge zur Minderherrschaft erklärt ist, an einem Burggrafen von Dohna verkauft, kam aber, als der Enkel des Erwerbers 1673 unbeerbt starb, an dessen Schwager, Freiherrn von Burghaus, bei welcher, jetzt gräfl. Familie sie noch ist. Sie hat starken Tabaksbau, und enthält auf 1,⁸⁹ Quadr. Meilen 1 Stadt, 14 Dörfer und gegen 3,400 Einw.

Suhlau (Zulauf), Stadt an der Bartsch, mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 156 Häus. und einschließlich der Schloßgemeinde 1,119 Einw., worunter 87 Handwerker. Tabaksbau.

14) Der Wartenbergsche Kreis. Er enthält die Standesherrschaft Wartenberg, die Standesherrschaft Goschütz mit Festenberg und die zum Fürstenthume Oels gehörige Herrschaft Medzibor mit dem Teschenschen Halt, welche beide letztern Parzelen erst 1817 damit vereinigt sind. Ohne diese enthielt der Kreis, welcher im N. und O. an den Regierungsbezirk Posen, im S. O. an Namslau, im S. W. an Oels, im W. an Trebnitz und im N. W. an Militsch gränzt,

$10^1/_2$, nach von Sacken 10 Quadr. Meilen, und war 1816 von 28,558 (nach Fischer von 21,368) Einw. bewohnt. Nach der neuen Kreiseintheilung zählt man 3 Städte, 2 Marktflecken und 143 Dörfer und Kolonien. Die Weyde nimmt hier ihren Ursprung; sonst hat derselbe nur geringe Flüsse, aber eine Menge Teiche, wovon allein in der Herrschaft Medzibor 73 gezählt werden. Die Oberfläche ist eben; der Boden meistens Höhe, überall von weitläuftigen Waldungen unterbrochen. Der Getraidebau liefert im Durchschnitte jährlich 120,139 Scheffel, die Heuwerbung 6,000 Fuder, auch hat man trefflichen Flachsbau, starken Obstbau, Holz, Wild und Fische im Ueberflusse.

a) Die Standesherrschaft Wartenberg, 8 Q. Meilen groß, mit 17,500 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 80 Dörfern und 8 Kolonien. Sie machte in frühern Zeiten einen Theil des Fürstenthums Oels aus, und fiel mit Goschütz nach dem Aussterben der Piasten an die Krone Böhmen, welche das ganze Land mit Ausnahme von Festenberg 1492 einem von Haugwitz als eine freie Standesherrschaft zur Lehn gab. Diese gieng durch verschiedene Hände, bis sie 1559 ein Burggraf von Dohna kaufte, von dessen Erben in der Folge ein Stück, welches jetzt die Minderherrschaft Goschütz auchmacht, parzelirt und veräußert wurde. Wartenberg behielten die Burggrafen von Dohna bis zu dem Ausgange der schlesischen Linie 1711, wo es dann Böhmen als ein heimgefallenes Lehn einzog. Allein das schlesische Fürstenrecht sprach 1713 zu Gunsten der preuß. Linie der Burggrafen, welchen es auch der Kaiser auf Verwendung des preuß. Hofs überließ, worauf die Burggrafen die Herrschaft 1734 für 370,000 Rthlr. an Johann Ernst von Biron, nachmaligen Herzog von Kurland, verkauften. Bei dessen Sturze 1740 schenkte die Großfürstin Anna, Regentin von Rußland, selbige dem Marschall Grafen von Münnich. Da aber auch dieser gegen Ende 1741 nach Siberien verwiesen wurde, ließ sie der neue Oberherr von Schlesien, König Friedrich II. einstweilen in Sequester nehmen. Nachdem beide, Biron und Münnich, wieder zurück gekommen waren, verglichen sie sich dahin, daß Münnich für seine Ansprüche eine Summe Geld nahm, und Biron die Herrschaft behielt, dessen Nachkommen (Herzog Gustav Kalixt seit 1802) sie noch besitzt.

Wartenberg, Kreisstadt an der Weyde, mit 1 alten und 1 neuen Schlosse, 1 kathol. und 1 luth. Kirche, 204 Häus. und 826 Einw. Sitz der Regierung und des Landhofgerichts. Tuchweberei.

Bralin, Marktflecken mit 2 kath. Kirchen, 139 Häus. und 801 Einw. — Friedrichstabor und Ziska, von böhmischen Hussiten bewohnt; Mechau, Fundort von vortrefflicher Walkererde; Bukowine und Langendorf, mit Gesundbrunnen; Dörfer.

b) Die Standesherrschaft Goschütz, $4^1/_2$ Quadr. Meile mit 6,600 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 28 Dörfern. Sie wurde bei ihrer Trennung von Wartenberg eine bloße Minderherrschaft und wechselte oft ihren Besitzer. Im Jahre 1727 wurde sie von den Freiherrn, nunmehrigen Grafen von Reichenbach gekauft, die sie noch besitzen, und 1741 von König Friedrich II. zu einer freien Standesherrschaft erhoben. Die Grafen Reichenbach haben sie sehr verbessert und vergrößert, besonders durch die Herrschaft Festenberg, die von jeher adliche Besitzer unter Oelsischer Hoheit gehabt hatte, und endlich an die Herzoge von Würtemberg-Oels als Eigenthum gekommen war, von welchem sie die gräfl. Reichenbachsche Familie 1743 kaufte, worauf sie nebst mehrern Güthern der Standesherrschaft Goschütz einverleibt wurde.

Festenberg, offne Stadt, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Schule, 238 Häus. und 2,097 Einw. Tuchweberei mit 150 Meistern.

Goschütz, Marktflecken mit 34 Häus., 258 Einw. und 1 Kupferhammer; dabei liegt das weit ansehnlichere gleichnamige Dorf mit dem gräfl. Residenzschlosse, 2 beträchtliche Papiermühlen und 700 Einw.

c) Die Herrschaft Medzibor mit dem Teschenschen Halt, ein isolirt liegendes Stück des Fürstenthums Oels, welches 1715 zu dem Wartenberger Kreise, an dessen nordwestlicher Seite es liegt, geschlagen ist.

Medzibor (Mittenwalde), offne Stadt auf einer Anhöhe mitten im Walde, mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 130 Häus. und 1,032 Einw. Weinbau (450 Eimer), Obstbau, 51 Leineweber, 26 Tuchmacher, Gesundbrunnen, der aber wenig benutzt wird. In der Nähe 1 Glashütte.

Tscheschen (Teschen), Dorf, in dessen Nähe 1 Glashütte liegt.

B. Der Regierungsbezirk Oppeln.

Er umfaßt den südöstlichen Theil der Provinz, den größten Theil des vormaligen Oberschlesiens, und gränzt im N. W. mit dem Regierungsbezirk Breslau, im O. mit dem Königreiche Polen und der Republik Krakau, im S. O. mit Gallizien, im S. und S. W. mit Mähren oder vielmehr dem österreichischen Schlesien und im W. mit dem Regierungsbezirke Reichenbach. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 238,42 Quadr. Meilen; die Volksmenge 1817 mit Militär 516,618 Individuen, so daß deren auf jede Quadrat Meile 2,157 kommen. Der Städte sind 35, der Marktflecken 19, der Dörfer 1,492. In den Städten leben 76,009, auf dem Lande 440,627 Menschen. Die Katholiken machen bei weitem die Mehrzahl, 470,162, aus; Protestanten sind 38,629, Mennoniten 219 und Juden 7,608 vorhanden. Die Regierung hat ihren Sitz mit der geistlichen-, Schul- und der Sanitätskommission zu Oppeln; ihr sind 15 Kreise, 3 steuerräthliche Departemente, 15 Domänen-, 4 Rentämter und 5 Forstinspektionen untergeordnet. Das Oberlandesgericht zu Rattibor theilt sich in das eigentliche Oberlandesgericht, den Kriminalsenat und das Pupillenkollegium, und hat einen gleichen Gerichtskreis, wie die Regierung. Der Regierungsbezirk zerfällt in 15 Kreise:

1) Der **Oppelner** Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. W. an den Regierungsbezirk Breslau, im N. O. an Rosenberg, im S. O. an Großstrehlitz, im S. an Neustadt, im W. an Falkenberg gränzend, und 28,50, nach v. Sacken 24 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 50,019, 1816 aber mit 43,373 Einw., da durch die neuere Kreiseintheilung dieser Kreis merklich verkleinert ist, indem derselbe an Falkenberg 24, an Neustadt 2 und an Großstrehlitz 10 Ortschaften abgetreten, und nur 1 von Rosenberg wieder erhalten, mithin noch 2 Städte, 2 Marktflecken und 142 Dörfer zählt. Er wird von der Oder durchströmt, die hier die Malapane und die Prinitza aufnimmt, auch giebt es viele Teiche, worunter der große Kalich der bedeutendste ist; die Oberfläche ist wellenförmig eben und der Boden zum Theil sandig, zum Theil Mittelboden; daher denn der Ackerbau nur mittelmäßig ist, auch sind die Wiesen schlecht und die Vieh-

zucht unbedeutend. Den Reichthum des Kreises machen seine großen Waldungen aus, auch besitzt er eine beträchtliche Bienenzucht, Kalk und Eisenerz und die meisten Kolonien. Die Industrie beschränkt sich auf Leineweberei, Garnspinnerei, Holzarbeiten und die Eisenfabrikation.

Oppeln, (Oppolie Br. 50°36′ 30″ L. 35° 37′) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises an der Oder. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 1 altes befestigtes Schloß auf einer Oderinsel, 8 kath. Kirchen, 2 Klosterkirchen, 1 Hospital, 357 Häus. und 1817 4,094 Einw. Sitz der Regierung; patriotische Bienengesellschaft; enthält Gymnasium, polnische Hebammenschule. Leineweberei mit 75 Stühlen (3,000 Schock), 8 Gerbereien (8,000 Stück Leder), überhaupt 1798 252 Gewerbtreibende; starke Brennerei; Oppelner Honigkuchen; Handel mit Eisenwaaren. — Krappitz (Krzapkowitz) Stadt am Einflusse der Hotzenplotz in die Oder mit 1 gräfl. Haugwitzschen Schlosse, 187 Häus. und 1,061 Einw., die sich von Ackerbau, Grützmacherei und Leineweberei nähren. Sie ist der Sitz einer gräfl. Haugwitzschen Herrschaft und Majorats, zu welchen auch das Dorf Rogau mit 1 schönen Bergschlosse und das Dorf Otmante mit großen Kalkbrennereien, die jährlich einige 100 Schiffsladungen mit gebrannten Kalke nach Breslau liefern, gehört.

Proskau, Marktflecken mit 38 Häus. und 300 Einw., Sitz einer königl. Herrschaft, die Friedrich II. 1769 von dem Fürsten von Dietrichstein für 400,000 Rthlr. angekauft hat. Dabei liegt das gleichn. Dorf mit 1 Schlosse und einer bedeutenden Fayancefabrik, die jährlich für 30,000 Rthlr. Waare liefert. — Karlsruhe (Pokoi) Marktflecken und Herrschaft des Herzogs Eugen von Würtemberg mit 1 Schlosse, großem Parke und Thiergarten, 1 luth. Kirche, 80 Häus. und 600 Einw., Potaschensiederei. —

Brennitze (Prinitze) an der Prinitza mit 1 Hochofen und 1 Glashütte; Czarnowantz an der Malapane mit 1 Eisenhütte von 2 Frischfeuern und 1 Zainhammer, hier war bis 1817 1 ansehnliche Prämonstratenser Frauenabtei; Fridrichsthal mit der dabei gelegenen Kreuzburgerhütte, die 1 Hochofen, 4 Frischfeuer und 1 Zain-

hammer unterhält und 1798 an Gußwaaren 1,185, an Stabeisen 5,209, an Zain- und Stabeisen 243 Ctnr. und 50 Stück Schaufeln lieferte, auch werden in dem Dorfe viele hölzerne Tabakspfeifenköpfe verfertigt, und in der Nähe ist 1 Glashütte, die Umgegend aber reich an Berg- und Sumpferzen; Kup an der Prinitza mit 1 Schlosse, in der Gegend sind seit 1772 30 neue Kolonien angelegt; Malapane am gleichn. Flusse, der Hauptsitz der königl. Eisenwerke in Schlesien, wobei die Kolonie Hüttendorf. In der Nähe liegen die Eisenwerke zu Krascheow, Jedlitze (wobei die Kolonie Antonia) und Dembihammer. Auf allen diesen Werken sind 2 Hochöfen, 8 Frischfeuer, 1 Löschfeuer, 3 Zainhammer, 1 Schwarzblech- und 1 Weißblechhammer, die 1798 durch 198 Arbeiter an Gußwaare 3,836, an Stabeisen 19,045, an Zain- und Bandeisen 6,649, an Schwarzblech 1,094 Ctnr. und an Weißblech 28 1/10 Kisten geliefert haben; Wengern an der Malapane, nahe dabei die Kolonie Königshuld mit 1 Fabrik für Stahl, Sensen, Sägen und andern Eisenwaaren; Dörfer und Hüttenörter.

2) Der Falkenbergsche Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. an den Regierungsbezirk Breslau, im O. an Oppeln, im S. an Neustadt, im W. an Neisse und Grotkau gränzend, und 6 1/2, nach v. Sacken 7 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 14,323, 1816 mit 20,035 Einw.; nachdem derselbe 1817 durch 2 Ortschaften von Grottkau, 7 von Neisse und 24 von Oppeln vergrößert ist, und jetzt 2 Städte, 1 Marktflecken und 90 Dörfer zählt. Die Oder macht im N. O. auf eine Strecke seine Gränze, und vereinigt sich hier mit der Neisse, die ihn im N. W. berührt; sonst hat der Kreis keinen Fluß, wohl aber viele Teiche, und einen ebenen, sandigen Boden, der in seiner südlichen Hälfte stark bewaldet ist. Ackerbau und Viehzucht sind schlecht; überhaupt gehört der Kreis in Hinsicht seiner natürlichen Fruchtbarkeit zu den schlechtern Schlesiens. Man hält indeß starke Bienenstöcke und bringt Eisen und Thon aus.

Falkenberg (Niemodin) Kreisstadt an der Steinau, auf einer Seite von Morästen umgeben; ummauert mit 2 Thoren, 1 gräflich Praschmaschen Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 148 Häus. und 1,099 Einw.,

worunter 119 Professionisten. — Schürgast, Stadt an der Neisse mit 92 Häus. und 415 Einw.

Friedland, Marktflecken an der Steinau mit 108 Häus. und 684 Einw. — Brandau, Dorf mit Eisengruben, deren Erze zu Malapane verschmolzen werden.

3) Der Lublinitzer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. und O. an das Königreich Polen, im S. an Beuthen, Tost und Großstrehlitz, im W. an Rosenberg gränzend nnd 18½, nach v. Sacken 21 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 21,080, 1806 mit 22,087 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 72 Dörfern. Eine Ebene, durch welche sich eine Reihe von Sandhügeln zieht, ohne bedeutenden Fluß; selbst die Malapane gleicht hier noch einem Bache, doch finden sich einige Teiche. Der Feldbau ist mittelmäßig, die Bienenzucht aber sehr bedeutend und über die Hälfte des Kreises mit Walde bedeckt. Kalk und Eisenstein werden ausgeführt. Der Kreis hat 10 Hochofen, 38 Frischfeuer, 4 Zainhammer, 1 Glashütte, 4 Potaschensiedereien und 5 Theeröfen.

Lublinitz (Lubenski), Kreisstadt an der Malz mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 1 Lazarethe, 171 Häus. und 1,084 Einw., worunter 46 Juden und 55 Gewerbetreibende. — Guttentag (Dobrczin), Stadt mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 146 Häus. und 1,198 Einw., worunter 59 Gewerbetreibende und 125 Juden; bei der Stadt ein Hochofen, Eisenhandel. Sie gehört dem Herzoge von Braunschweig.

Woischnik, Marktflecken mit 1 Schlosse und 527 Einw. — Glinitze mit 1 Fayancefabrik; Grojetz mit 1 Glashütte; Ruschinowitz mit 1 Hochofen; Zborowsky mit 1 Tabakspfeifenfabrik, welche über 1 Mill. liefert; Dörfer.

4) Der Rosenberger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. W. an den Regierungsbezirk Breslau, im N. O. an das Königreich Polen, im S. O. an Lublinitz, im S. W. an Oppeln gränzend und 15½, nach v. Sacken 16 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 21,135, 1803 aber mit 22,616 Einw. in 2 Städten und 94 Dörfern. Der Kreis ist eben, meist sandig und von geringem Ertrage, hat außer den an seinen Gränzen fließenden Flüssen Wartha und Brieszniß im Innern keinen bedeutenden Fluß,

und ist reich an Holze, Wild und Fischen. Man zählt 5 Hochofen, 15 Frischfeuer und 5 Glashütten.

Rosenberg (Olesno), Kreisstadt an einem Bache; ummauert mit 1 Vorstadt, 1 Schlosse, 246 Häus. und 1,378 Einwohn. Gerbereien, Leineweberei, Tuchweberei, Hutmacherei, sehr viele Schuster. Pferde- und Viehhandel. — Landsberg (Gorzow), Stadt an der Brieszniß mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 95 Häus. und 596 Einw., worunter 95 Juden. Töpfereien. — Bodzanowitz und Uschütz, Dörfer mit Quarantäneämtern.

5) Der Großstrehlitzer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. an Rosenberg, in N. O. an Lubliniß, im S. O. an Tost, im S. an Kosel, im W. an Oppeln gränzend, und 1803 14½, nach v. Sacken 16 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 17,046, 1803 mit 18,047 Einw. Durch die neuere Kreiseintheilung hat der Kreis von Tost der Ujesterhalt mit 1 Stadt und 9, von Oppeln 10 und von Neustadt 2 Ortschaften erhalten, mithin jetzt 3 Städte und 98 Ortschaften. Die Hauptflüsse sind die Malapane und Klodnitz. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, aber meistens mit Waldungen bedeckt; der Boden sandig und schlecht, daher Ackerbau und Viehzucht geringe sind. Die Bienenzucht wird fleißig getrieben, auch hat man Eisenminen. Man zählt 2 Hochofen, 2 Luppen- und 5 Frischfeuer.

Großstrehlitz (Wielke Strelcze), Kreisstadt mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen, 159 Häus. und 782 Einwoh., worunter einige Leineweber und Strumpfwirker. — Leschnitz, offene Stadt mit 3 kath. Kirchen, 129 Häus. und 613 Einwohn. Leineweberei — Ujest, Stadt an der Klodnitz mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 153 Häus. und 1,410 Einw.

St. Annaberg, Dorf auf einem Berge, dem Anna- oder Chelmberge, von dem man eine herrliche Aussicht genießt, mit einem Gnadenbilde in dem vormaligen Franziskaner Kloster. — Centawa, Dorf mit 1 Hochofen. — Himmelwitz, aufgehobnes Eisterzienserstift.

6) Der Koseler Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. W. an Oppeln, im N. O. an Großstrehlitz, im O. an Tost, im S. O. und S. an Rattibor, im W. an Leobschütz und Neustadt gränzend, und vor der neuern Eintheilung des Regierungsbezirks 7, nach v. Sacken 9 Quadr.

Hochofen, Potaschensiederei. — Czarkow ohnweit Gleiwitz mit 1 Mineralquelle, die jetzt in Aufnahme kommt; Sabrze mit einem wichtigen Steinkohlenbergwerke, das jährlich gegen 250,000 Scheffel ausbeutet; Schönwalde, von Abkömmlingen von Sachsen bewohnt, die sich hier 1223 angebaut haben, und noch jetzt durch Sprache, Tracht und Fleiß von ihren Nachbarn unterscheiden — Dörfer.

8) Der Neustädter Kreis, ein Theil des Fürstenthums Oppeln, im N. an Falkenberg und Oppeln, im O. an Kosel, im S. O. an Leobschütz, im S. an Mähren und im W. an Neisse gränzend, und 16, nach v. Sacken 14 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 44,659, 1803 aber mit 52,110 Einw. Durch die neue Kreiseintheilung sind diesem Kreise 2 Ortschaften von Oppeln zugelegt, dagegen hat derselbe 8 an Leobschütz und 2 an Strehlitz abgetreten, mithin gegenwärtig noch 3 Städte, 2 Marktflecken und 111 Dörfer, und 1816 45,369 Einw. Er ist im S. und W. stark gebirgig, im Osten ebener, überall aber stark bewaldet, wird von der Braune, Hotzenplotz und andern kleinen Flüssen bewässert, und hat einen guten fruchtbaren Boden, der von den fleißigen Einw. vortrefflich benutzt wird. Doch erzeugt man so vieles Korn nicht, als man braucht, dagegen eine Menge Flachs, unterhält eine starke Viehzucht und hat Wild, Fische, Torf und gute Bausteine im Ueberflusse. Ueberall aber wird eine lebhafte Garnspinnerei und Leineweberei getrieben.

Neustadt (Prudnik Br. 50°15′ 30″ L. 45°14′ 30″) Kreisstadt an der Braune oder Prudnik; ummauert und regelmäßig gebauet mit 4 Thoren, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 2 Hospitäler, 434 Häus. und 1817 4,129 Einw., worunter 254 Gewerbetreibende. Leineweberei mit 234 Stühlen (1798 2,655 Dutzend Schnupftücher und 1,491 Schock allerlei Leinewand), Tuch- und Flanellweberei (1,400 Stück), Spitzenklöppelei (gegen 20,000 Ellen), 1 Wachsbleiche; Brauerei, Handel mit Garn, Leinwand und Ungarweinen. — Oberglogau (Kleinglogau, Gorny Glogow), ummauerte Stadt mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen, 1 kath. Schullehrerseminar, 293 Häus. und 1,452 Einw., worunter 195 Handwerker. Brauerei; Garnhandel. — Zülz (Biala), Stadt mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen,

303 Häuf. und 2,570 Einw., worunter 1,070 Juden, die hier eine Synagoge und ein eignes Gericht haben. Spitzenklöppelei; Flachsbau.

Kleinstrehlitz (Male Strehleczke), Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 90 Häuf. und 500 Einw. — Steinau, Marktflecken, dem Grafen Haugwitz gehörig; er besteht aus dem eigentlichen Marktflecken mit 75 Häuf. und dem Dorfe mit 1 Schlosse und 50 Häuf. — Dittmannsdorf mit starkem Flachsbau; Zabrzau mit Torfgräbereien, und Deutsch Rasselwitz mit 1 Gnadenbilde; Dörfer.

9) Der Rattiborer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Rattibor. Er gränzt im N. mit Tost, im O. mit Ribnik, im S. mit Mähren oder österr. Schlesien, im S. W. mit Leobschütz, im N. W. mit Kosel, und hat bei der neuern Kreiseintheilung seine ganze östliche Hälfte mit 2 Städten und 59 Ortschaften, so wie 5 Oerter an Kosel abgegeben, dagegen aber von Leobschütz 1 Stadt, 3 Marktflecken und 47, und von Plesse 8 Ortschaften erhalten, so daß er jetzt 2 Städte, 3 Marktflecken und 134 Dörfer enthält. Der Flächeninhalt wurde vormals auf 19, nach v. Sacken auf 18 Quadr. Meilen angeschlagen, worauf 1803 50,611, nach Fischer aber nur 43,928 Menschen lebten, 1816 aber bestand die Volkszahl aus 43,401 Einw. — Die Oberfläche ist wellenförmig eben und wird von der Oder bewässert, die hier den Gränzfluß Oppa und die Zinna aufnimmt; es giebt viele Teiche, worunter der Babitzer der größte ist. Der Boden ist auf der deutschen Seite so gut, daß trotz der mehrern Berge Waizen gebauet werden kann, auf der polnischen dagegen feucht, kalt und sandig. Die Waldungen reichen zum Bedarf zu. Korn und Flachs sind Hauptprodukt; die Viehzucht mittelmäßig; Garnspinnerei, Leineweberei und Gerbereien die wichtigsten Industriezweige. Auch besitzt man einige Eisenwerke, auch Thon, Kalk, Gyps, Sandstein und Walkererde.

a) In dem zum Fürstenthume Rattibor gehörigem Gebietstheile.

Rattibor (Br. 50° 1′ 45″ L. 35° 49′ 22″), Kreisstadt am linken Ufer der Oder, welcher Fluß hier schiffbar wird. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Pforte, 6 kath. und 1 luth. Kirche, 2 Hospitäler, 1 Krankenhaus

seit 1806, und nebst 3 Vorstädten und dem Schlosse, 411 Häus. und 3,858 Einw. Sitz des Oberlandesgerichts, Leinen- und Tuchweberei, Strumpfwirkerei, Brauerei; Handel mit Gewürz- und Schnittwaaren und Stabholze; 5 Kram-, Hanf- und 2 Wollenmärkte. Die Stadt erhält ihr Trinkwasser durch eine Wasserkunst.

Neusa, Dorf mit mehreren Gerbereien; Segenberg, Dorf und Hüttenort mit 1 Hochofen und 5 Frischfeuern.

b) In dem Distrikte Hultschin, welcher zum fürstlichen Liechtensteinischen Fürstenthum Troppau gehört.

Hultschin (Hiccin), Stadt mit 1 kath. Kirche, 189 Häus. und 1,125 Einwöhn Tuchweberei mit 28 Meistern. 2 Steinkohlengruben, die jährlich 21,000 Scheffel liefern. — Beneschau, Marktflecken mit 1 Schlosse, 1 kathol. Kirche, 53 Häus. und 337 Einw. — Kranowitz, Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 170 Häus. und 666 Einw.

c) Einem Antheile des fürstlich Liechtensteinschen Fürstenthums Jägerndorf. Darin:

Zauditz, Marktflecken mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 154 Häus. und 767 Einw.

d) Die Minderherrschaft Oderberg, welche mit der Standesherrschaft Beuthen (s. diesen Artikel) gleiche Schicksale gehabt hat und dem gräfl. Hause Henkel von Donnersmark gehört. Sie liegt an der Oder und Elsa, die sich hier vereinigen, und da diese beiden Flüsse hier die Gränze zwischen dem preuß. und österr. Schlesien machen, die Herrschaft aber auf beiden Seiten der Flüsse liegt, so ist die Landeshoheit über selbige auch getheilt. Auf der preuß. Seite liegen nur 6 Dörfer mit dem Schlosse Oderberg und der Vorstadt von Oderberg Annaberg.

10) Der Rybniker Kreis, welcher 1817 neu gebildet ist, und aus dem östlichen Theil des Fürstenthums Rattibor und der Minderherrschaft Loslau besteht. Er gränzt im N. mit Tost, im O. mit Plesse, im S. mit österr. Schlesien, im W. mit Rattibor, im N. W mit Kosel, ist aus 1 Stadt und 35 Ortschaften von Plesse, 1 Stadt und 60 Ortschaften von Rattibor und 1 Marktflecken und 9 Ortschaften von Tost gebildet, und zählte auf 23,63 Quadr. Meilen 1816 30,288 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 103 Dörfer. Im S. fließt die Elsa und zwar auf der Gränze, im Innern die

Radka, sonst hat der Kreis keine bedeutenden Flüsse, wohl aber viele Teiche, einen kalten, feuchten, sandigen Boden, und ist größtentheils mit Waldung bedeckt. Flachs und Holz sind Hauptprodukte; man findet einige Eisenwerke, und beschäftigt sich fleißig mit dem Garnspinnen und Leineweberei.

a) In dem Rattiborer Gebietstheile:

Rybnik, Kreisstadt mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Invalidenhause, 202 Häus. und 1,394 Einwohn., worunter viele Juden. — Sorau (Zyory), Stadt, die ummauert ist, und 2 Thore, 2 kath. Kirchen, 1 Hospital, 214 Häus. und 1,852 Einw. hat, worunter 113 Handwerker. Tuchweberei mit 17, Leineweberei mit 21, Damastweberei mit 2 Meistern. Handel.

Rauden, mit 800 Einw. und 1 Kupferhammer. Das Cisterzienserkloster ist 1811 aufgehoben; Ellgot, mit 2 Frischfeuern; Studzinna, mit 1 Hochofen und 2 Frischfeuern; Wilhelmsberg, mit 2 Frischfeuern; Hüttenörter.

b) Im Toster Gebietstheile:

Pilchowitz, Marktflecken und Schloß, mit 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 60 Häus. und 311 Einw.

c) Die Minderherrschaft Loslau gehört dem gräfl. Hause Strachwitz, enthält 1 Stadt und 25 Dörfer.

Loslau, Stadt an einem Teiche, mit 2 kath. Kirchen, 1 Schlosse, 158 Häus. und 1,868 Einw.

11) Der Neisser Kreis, ein Theil des Fürstenthums Neisse, gränzt im O. an Falkenberg, im S. O. an Neustadt, im S. an österr. Schlesien, im W. und N. an Grotkau, und ist 17, nach von Sacken 16 Q. Meilen groß, nach Fischer mit 48,270, 1816 aber mit 50,178 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 109 Dörfern.

Das Fürstenthum Neisse hat folgenden Ursprung: Der Herzog Boleslav (Boleslaus Altus), welcher ganz Mittel- und Niederschlesien beherrschte, überließ seinem Sohne Jaroslav 1179 die Landschaft Neisse mit aller Hoheit. Dieser wurde 1198 Bischof zu Breslau und schenkte sie im folgenden Jahre dem Bisthume, welches auch 1240 alle fürstlichen Rechte darüber erhielt, und 1341 das Weichbild Grotkau vom Herzoge zu Liegnitz und Brieg kaufte, und dem Fürstenthume einverleibte. Durch den Breslauer Frieden 1742

wurde die Landeshoheit über das Fürstenthum zwischen Preußen und Böhmen getheilt. Mehr als der dritte Theil oder die kleinere, südwestliche, im Gesenke belegene Hälfte, blieb der Krone Böhmen unterworfen, und gehört zu unteröstert. Landeshoheit noch immer dem Bischofe; der preuß größere Antheil ist zwar auch als Standesherrschaft, aber seit 1810 mit großer Einschränkung geblieben. Er enthält nach von Sacken 26 Quadr. Meilen. 1803 mit 92,875 (nach Fischer mit 74,547) Einw., und war bisher unter 2 Kreise, Neisse und Grottkau, vertheilt: bloß der Wanser Halt lag im Breslauer Kreise Ohlau, womit er jetzt verbunden ist. Es hat sein eignes Fürstenthumsgericht und Hofrichteramt, welche, so wie die Amtshauptmanschaft zu Ottmachau jetzt königlich sind.

Der oben gedachte Neisser Kreis, welcher bei der neuern Kreiseintheilung 2 Ortschaften von Grottkau erhalten, und 10 dahin, so wie 7 Ortschaften an Falkenberg und 1 an Frankenstein abgegeben, ist wellenförmig eben und hat nur geringe Berge; er wird von der Neisse, dem Krebsbache, dem Mittelbache, der Schlippe und Biele bewässert, hat viele Teiche, deren man 365 zählt, und einen theils lehmigen, theils sandigen, überhaupt aber fruchtbaren Boden, der schönen Waizen, Kartoffeln, vieles Gemüse, Flachs und Obst hervorbringt; die Waldungen sind hinlänglich und liefern Wildpret von allerlei Art; die Vieh- und Bienenzucht werden mit Fleiße gewartet. An Mineralien ist das Land arm, auch hat es außer feinen Bleichen und seiner Garnspinnerei wenige Industriezweige.

Neisse, (Br. 51°25′ L. 34°59′) Kreisstadt am Einflusse der Biele in die Neisse, in einer morastigen Gegend, 574 Fuß über dem Meere. Sie ist bevestigt, besonders mit großen Wassergraben umgeben, hat 2 Vorstädte, wovon die Friedrichsstadt königlich ist, 3 Thore, 1 bischöfl. Schloß, 7 kath. und 2 luth. Kirchen, 1 Kapelle, 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 1 armes Priesterhaus, mehrere Kasernen, 550 Häus. und 1817 8,638 Einw. Sitz des königl. Fürstenthumsgerichts und Hofgerichts, so wie eines Stadtgerichts; kathol. Gymnasium mit einer Bibliothek (1817 272 Schüler), lat. Stadtschule. Gewerbe, 1798 mit 513 Meistern, und darunter 23 Tuchweber (980 Stück), 28 Leineweber (600 Schock), 14 Strumpfstricker und 2

Strumpfwirker (12,000 Paar), 10 Posamentier und ein Naumburger Bandfabrikant (1,326 Stück), 24 Branteweinbrenner; starke Brauerei; 1 Wachsbleiche; 1 Buchdruckerei. Starker Gemüsebau. Fundort der Neisser Steine. Bei der Friedrichsstadt das starke Fort Preußen. Die Stadt hat eine sehr ungesunde Lage, daher die Sterblichkeit sehr groß ist. — Potschkau, Stadt an der Neisse, mit doppelten Mauern und Graben umgeben. Sie hat 2 Thore, 2 Vorstädte, 3 kath. Kirchen, 1 luth. Betsaal, 1 Hospital, 364 Häus., 2,238 Einw. und ist jetzt der Sitz des bischöfl. Kommissariats, worunter 14 Erzpriester in diesem Regierungsbezirke stehen. Tuchweberei, Leineweberei, 1 Wachsbleiche, 1 Oelschlägerei, 1 Pulvermühle; Leinen- und Garnhandel. — Ziegenhals, Stadt an der Biele; theils mit Mauern, theils mit Pallisaden umgeben, mit 2 Thoren, 2 kath Kirchen, 1 Hospitale, 240 Häus. und 1,794 Einw. Leineweberei, 6 Garnbleichen, die 2,000 St. aufnehmen, Flachsbau.

Kamitz, Marktflecken mit 81 Häus. und 3 Potaschensiedereien. — Arnoldsdorf, mit 1 Papiermühle und 11 Bleichen; Bielau, mit 1 Papiermühle; Koppendorf, mit 1 Gestüte; Kupferhammer, mit 1 Kupferhammer; Dörfer.

12) Der Grottkauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Neisse, im O. an Falkenberg, im S. O. und S. an Neisse, im W. und N. an den Regierungsbezirk Reichenbach gränzend, und 9½, nach von Sacken 12 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 26,777, 1816 aber mit 25,357 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 79 Dörfern. Die Hauptflüsse sind die Neisse und Ohlau; Teiche werden 98 gezählt. Der zu diesem Kreise vormals gehörige Wanser Halt ist jetzt davon getrennt und mit dem Breslauschen Kreise Ohlau verbunden, daher denn der Kreis gegen vormals verkleinert ist. Die Oberfläche ist auch hier wellenförmig eben, nnd die Berge erreichen keine große Höhe; der Boden ist schlechter als im Neisser Kreise, doch ergiebig an Korn, Gerste, Kartoffeln, Tabak, Gurken, wovon eine Menge ausgeht, Obst und Holz; die Viehzucht ist ganz ansehnlich, und es gehen große Portionen Butter von hier nach Berlin. Es werden viele Bienen gehalten. Der Kunstfleiß ist unbedeutend.

Grottkau, (Br. 50°45′ L. 40°12′) Kreisstadt an einem kleinen Bache; ummauert, mit 3 Thoren, 1 kathol. und 1 luther. Kirche, 1 Hospitale, 235 Häusern und 1,618 Einw., worunter 141 Gewerbetreibende, Brauerei, 1 Bleiche, Hauptgarnmarkt für die umliegende Gegend. — Ottmachau, Stadt an der Neisse, ummauert, mit 3 Thoren, 1 altem bischöfl. Schlosse, 2 kathol. Kirchen, 1 Hospitale, 250 Häus. und 1,824 Einw., worunter 140 Handwerker. Brauerei, Tabak-, Kartoffeln- und Gurkenbau. Ohnweit der Stadt 1 bischöfl. Jagdschloß mit Thiergarten und Fasanerie.

Liebenau, Marktflecken mit 1 kathol. Kirche und 73 Häus. — Kamnig, Dorf mit 1 Vitriolsiederei.

13) Der Leobschützer Kreis, welcher die Fürstenthümer Troppau (mit Ausnahme des abgegebenen Distrikts Hultschin) und Jägerndorf, so wie den Distrikt Katscher enthält. Er gränzt im N. mit Neustadt, im O. mit Kosel und Rattibor, im S. und W. mit österr. Schlesien, war mit Inbegriff von Hultschin 19, nach von Sacken 21 Quadr. Meilen groß, und nach Fischer von 63,838, 1816 aber nur von 43,617 Einw. bewohnt, in 3 Städten, 4 Marktflecken und 89 Dörfern. Die Oppa macht die Gränze gegen das österr. Schlesien und ist zugleich der Hauptfluß des Landes, das sonst nur kleine Flüsse hat. Es ist sehr gebirgig, hat aber doch einen fruchtbaren Boden in seinen Thälern, eine vorzügliche Kultur, besonders starken Flachsbau. Gute Viehzucht, und eine beträchtliche Garnspinnerei und Leineweberei. Es zerfällt in 3 besondere Distrikte:

a) Das Fürstenthum Troppau, welches seit 1614 dem Fürsten von Liechtenstein gehört, der von demselben den herzoglichen Titel führt. Da in dem Breslauer Frieden 1742 der Fluß Oppa die Gränze zwischen dem preuß. und österr. Schlesien macht, so wurde dadurch sowohl das Fürstenthum Troppau als das Fürstenthum Jägerndorf, welche auf beiden Seiten der Oppa liegen, getheilt. Der preuß. Antheil hat seine eigne, mit Jägerndorf gemeinschaftliche, Landesamtsregierung, welche zu Leobschütz ihren Sitz und 1 Landeshauptman zum Vorsitzer hat. Beide enthalten jedoch mit Inbegriff von Hultschin 17½ Quadr. Meile und 54,500 Einw. in 3 Städten, 5 Marktflecken und 120 Dörfern.

Deusch-Neukirch, Marktflecken mit 1 Schlosse, 110 Häus. und 800 Einw., wobei guter Gyps bricht. — Troplowitz, Marktflecken mit 34 Häus. und 177 Einw.

b) Das Fürstenthum Jägerndorf, welches ebenfalls seit 1614 dem Fürsten von Liechtenstein gehört, und mit Troppau gemeinschaftlich verwaltet wird.

Leobschütz (Hlubzien), Kreisstadt am Fuße des Gebirges, ummauert, mit 1 fürstl. Regierungshause, 3 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 512 Häus. und 3,245 Einw. Sitz der Amtsregierung; kath. Gymnasium. Mancherlei Gewerbe, besonders 22 Strumpfstricker (1798 12,950 Paar), 24 Leineweber (400 Schock), 23 Gerber, 6 Zeugmacher (300 Stück), 18 Tuchmacher (300 Stück), Terpentinsiederei; Kardenbau. — Bauerwitz, Stadt mit 2 kathol. Kirchen, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 256 Häus. und 1,542 Einw., worunter 49 Schuster. Brauerei; Feldbau.

c) Der Distrikt Katscher gehörte schon vormals zu Schlesien, und zwar dem Herzoge von Teschen, aber um die Mitte des 16ten Jahrhunderts kam er an das Bisthum Olmütz, worauf er von Schlesien getrennt und als ein Theil von Mähren angesehen wurde, ohngeachtet die schlesischen Stände ihre Ansprüche auf denselben nicht aufgaben. Durch die preußische Besitznahme ist er 1742 wieder zu Schlesien gekommen, doch ist das jetzige Erzbisthum Olmütz in seinen Besitz geblieben. Er enthält 1 Stadt, 9 Dörfer und gegen 9,000 Einw.

Katscher (Kettre), Stadt mit 2 kath. Kirchen, 1 Kapelle, 1 Hospitale, 186 Häus. und 1,206 Einw., worunter 46 Leineweber. Sitz des erzbischöfl. Olmützer Kommissariats, unter welchem 2 Dechanten stehen.

14) Der Plesser Kreis, welcher die Standesherrschaft Plesse enthält.

Diese Standesherrschaft oder jetziges Fürstenthum war ursprünglich ein Eigenthum der Herzoge von Schlesien, welche sie 1517 verkauften, worauf sie 1548 durch Kauf an das Haus Promnitz kam. Durch eine Schenkung erhielt sie 1765 ein Prinz von Anhalt-Köthen, dessen Mutter eine Gräfin von Promnitz gewesen war, und dessen Nachkommen sie noch besitzen und jetzt zur Regierung des Herzogthums Anhalt-Köthen gelangt sind.

Sie gränzt gegen N. an Beuthen, im O. an das Königreich Polen, im S. O. an das Gebiet von Krakau und Galizien, im S. an Mähren oder österr. Schlesien, im W. an Riebnick, und enthält in ihrem gegenwärtigen Umfange, welcher zugleich den ganzen Plesser Kreis umfaßt, 19 Quadrat Meilen mit 37,717 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken, 91 Dörfern und 21 Vorwerken. Vor 1817 war der Plesser Kreis 25, nach v. Sacken 21 Quadr. Meilen groß, worauf nach Fischer 59,210, 1803 aber 60,994 Menschen gezählt wurden; damals waren aber noch die Minderherrschaften Loslau und Oderberg damit verbunden. Die Oberfläche ist eben, und wird durch die Weichsel von österr. Schlesien und von Galizien, auch von letztern durch die Prszemska getrennt, hat auch sonst viele, aber nur geringe Flüsse, und im Ganzen einen sandigen, strichweise morastigen, Boden, der jedoch stark bewaldet ist, indem die Waldungen allein 95,000 Morgen einnehmen. Der Ackerbau ist äußerst mittelmäßig; die Viehzucht gut, auch das Land reich an Wild aller Art, an Fischen aus den vielen und zum Theil beträchtlichen Teichen; an Eisen, welches sich theils als reichhaltiges Steinerz, daß das beste Eisen giebt, theils als Wiesenerz häufig findet; an Steinkohlen, wovon ein Flötz von 8 Meilen im Umfange vorhanden ist, und an Torfe. Man zählt 2 Hochofen, 5 Frischfeuer, 1 Zainhammer, 1 Glashütte, 1 Wachsbleiche, 3 Kalkbrennereien, 2 Ziegeleien, viele Garnspinnerei und Leineweberei. Der Fürst unterhält eine Regierung und eine Rentkammer, deren Güther in 35 Dörfern, 21 Vorwerken und 10 Schäfereien bestehen, die in 4 Aemter getheilt sind. Die Vasallen besitzen 36 Dörfer.

Plesse (Pszczyna), Kreisstadt zwischen 2 Teichen, mit 1 Schlosse, der fürstl. Residenz, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 309 Häus. und 2,333 Einwohn., die Tuchweberei, Gerbereien, Hutmacherei, Strumpfweberei und Wachsbleichen unterhalten. Sitz der fürstl. Kollegien; luth. Stadtschule. — Nikolai, offne Stadt mit 2 kath. Kirchen, 170 Häus. und 1,405 Einw., worunter 76 Gewerbetreibende. Salzquelle, die aber nicht benutzt wird.

Berun, Marktflecken am Beruner See oder großen Teiche, mit 90 Häus. und 412 Einw. Fischerei. — Myslowitz, Marktflecken mit 103 Häus. und 450 Einw. — Anhalt, mit Leineweberei; Kopziowitz, mit 1 Salz-

quelle; Polnisch-Weichsel, mit 1 Gestüte; Paproz-an, mit 1 Eisenhütte; Orzesche, mit 1 Glashütte und 1 wichtigen Steinbruche; Dörfer. — Tschau, Jagdschloß, in dessen Nähe auf Steinkohlen gebauet wird.

15) Der Beuthener Kreis, welcher bloß die Standesherrschaft Beuthen oder Oberbeuthen umfaßt. Er gränzt im N. mit Lublinitz, im O. mit dem Königreiche Polen, im S. mit Plesse, im W. mit Tost, und ist 11, nach v. Sacken 9 Q. Meilen groß, nach Fischer mit 17,656, 1816 aber mit 25,692 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 68 Dörfern. Diese Standesherrschaft machte ehemals einen Theil des Fürstenthums Teschen aus, und kam mit demselben an die Krone Böhmen. König Mathias veräußerte sie 1477 als Unterpfand, und als solches kam sie 1526 an das Kurhaus Brandenburg. Weil aber der Markgraf Johann Georg, dem sie sein Vater, der Kurfürst Joachim Friedrich, nebst dem Fürstenthume Jägerndorf, überlassen hatte, bei dem Ausbruche der böhmischen Unruhen die Partei des Kurfürsten von der Pfalz ergriff, so wurde er in die Acht erklärt, die Herrschaft eingezogen, und dem gräfl. Hause Henkel von Donnersmark anfangs pfandweise, 1629 aber erblich eingeräumt, vom Kaiser Leopold 1697 zu einer freien Standesherrschaft erhoben und zu einem Majorate gemacht.

Das Land ist hügelig, hat meistens einen fetten, fruchtbaren Boden, doch auch einige Sandgegenden, hinlänglichen Getraidebau, vielen und guten Wiesenwachs, beträchtliche Waldungen, sehr gute Steinkohlen, Marmor, Kalk, Mühlsteine und andere Bruchsteine, den besten Thon in Schlesien, vorzüglich aber sehr ergiebige Eisen- und Bleibergwerke, und vielen Galmei; dann 3 Hochofen, 9 Frischfeuer und 1 Zainhammer. Es wird von keinem beträchtlichen Flusse durchströmt. Es hat seine eigne Regierung.

Beuthen (Oberbeuthen, Byton), Kreisstadt an einem Bache unter einer Anhöhe; ummauert mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen, 2 Hospitälern, 325 Häus. und 1,923 Einwohn. Sitz des Standesherrn und seiner Regierung. Mancherlei Gewerbe, worunter 34 Tuchweber, 22 Leineweber, 1 Töpfer; 1 Galmeifabrik, die jährl. 800 Fässer liefert, und wozu das Erz in der Nähe gegraben wird. — Tarnowitz (Tarnowsky Gura), offne Stadt mit 3 Thoren, 1 alten Schlosse, 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1

Hospitale, 256 H. und 2,165 Einw., worunter 207 Handwerker. Tuchweberei mit 30 Meistern und 2 Tuchschereien; Leineweberei mit 19 Meistern; Brauerei; Bergbau, der 1798 an Silber 1,669½ Mark, an Blei 7,683, an Glätte 7,285 Ctnr., 1815 aber 1,389 Mark 6 Loth Silber, 5,297 Ctnr. 125 Pf. Blei und 12,181 Ctnr. Glätte ausbeutete und 678 Arbeiter beschäftigte; der Werth der Metalle wurde zu 153,344, die Ausbeute zu 20,000 Rthlr. angeschlagen. Der Bau wird nach einem Vertrage des Standesherrn seit 1783 auf königl. Kosten betrieben. In der Nähe giebt es Galmeigruben, die 1815 durch 79 Arbeiter 58,615⅔ Centner, und Eisensteingruben, die mehr als 200,000 Ctnr. Erze ausbeuten.

Georgenberg, Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 60 Häus. und 400 Einw. Bergbau auf Blei. — Chaorzow, Dorf mit 1 Eisenhütte, der königl. Hütte mit 3 Hochöfen, wovon jeder etwa 34,000 Ctnr. Roheisen liefert, und 1 Zinkhütte, die 1815 15,892 Ctnr. regulinischen Zink und 5 Ctnr. 44 Pf. Oxyd, 95,400 Rthlr. werth, durch 182 Arbeiter fabrizirt. — Rybna, Dorf mit dem königlichen Bleigußofen, der Friedrichshütte. — Bogutzitze, Dorf mit 1 Eisenhammer. — Lagiewnik, Ozegow und Ruda, Dörfer mit Steinkohlenbrüchen, jährlich 300,000 Scheffel.

C. Der Regierungsbezirk Reichenbach.

Er enthält den südlichen Theil von Niederschlesien mit dem Fürstenthume Münsterberg und der Grafschaft Glatz, und gränzt im N. W. mit dem Regierungsbezirke Liegnitz, im N. O. mit dem von Breslau, im S. O. mit dem von Oppeln und mit Mähren oder österreichisch Schlesien, im S. W. mit Böhmen; der Flächeninhalt nach Hofmanns Tableau 120,45 Quadrat Meilen; die Volksmenge 1817 465,575 Individuen, worunter 254,550 Protestanten, 210,577 Katholiken und 448 Juden: auf die Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 3,885 Menschen. Der Städte sind 34 mit 82,504 Einwohn., der Marktflecken 4 und der Dörfer 905. 1817 waren getrauet 4,969 Paar, geboren 21,075, und darunter 1,858 uneheliche Kinder; es starben 15,742 Personen. Die

Regierung hat ihren Sitz zu Reichenbach, eben daselbst befindet sich auch die Obersanitätskommission: untergeordnet sind ihr die 14 Kreise, 10 Kreissteuerämter, 12 Domänenämter und 2 Oberförstereien. Ein eignes Oberlandesgericht hat der Regierungsbezirk nicht, sondern er ist an das von Breslau gewiesen. Er hat folgende Kreise:

1) Der **Reichenbacher** Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. W. mit Schweidnitz, im N. O. und O. mit Nimptsch, im S. O. mit Frankenstein, im S. mit Glatz und im S. W. mit Waldenburg gränzend, und $6^1/_2$, nach v. Sacken 7 Quadr. Meilen groß, nach Fischer 39,392, 1806 aber mit 34,890 Einw. in 1 Stadt und 37 Dörfern, worunter Gnadenfrei als ein Marktflecken betrachtet werden kann. Die Oberfläche ist gebirgig; im S. trennt den Kreis die hohe Eule von dem Glatzischen, auch im Innern findet man einige beträchtliche Berge, als den Kuh-, Langen-, Böhms- und Mühlberg; der Boden ist zwar gut und tragbar, erzeugt aber doch für seine bedeutende Volksmenge das nöthige Korn nicht. Eigentliche Flüsse sind hier nicht: die Peilau, der Faulebach u. s. w. sehen mehr Bächen ähnlich; dagegen hat man ansehnliche Waldungen. Korn, Kartoffeln, Flachs, so fleißig man auch diese Gewächse kultivirt, reichen nicht zum Bedarfe hin, eben so wenig das Obst; die Hornvieh- und Schafzucht sind beträchtlich, auch findet man im Gebirge Schiefer und Marmor. Ueberhaupt sind die natürlichen Erzeugnisse unzulänglich, dafür aber hat dieser Kreis eine sehr lebhafte Industrie und ist die schlesische Leinen- und Zeugmanufaktur.

Reichenbach, (Br. 50°59′ 15″ L. 34°16′ 22″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises an der Peilau. Sie ist mit doppelten Mauern und Schanzen umgeben, hat 4 Thore, 2 kath. und 3 luth. Kirchen, 1 Lazareth, und mit der Vorstadt 450 Häus. und 1817 3,998 Einw. Sitz der Regierung. Beträchtliche Manufakturen in Tuch, Rasch und Mesolan, die über 3,000 Stein Wolle bearbeiten, in Kattun, Kannefaß, Barchent, Hüten, Strümpfen und Handschuhen. Brauerei, Handel mit Tuch, Baumwolle und Baumwollengarn, ganzen und halbbaumwollnen Waaren und Wolle. Reichenbacher Konvention von 1790. Schlacht am 16. Aug. 1762.

Gnadenfrei, Herrnhuther Kolonie oder Marktflecken mit 1 Bethause und Begräbnißplatze, dem Brüdern-, Schwestern-, Wittwer- und Wittwenhause, dem Gasthofe, 1 Pensionsanstalt für Mädchen, 43 Privathäus. und gegen 800 Einw., doch halten sich noch über 700 Personen aus der Gegend zu dieser Gemeinde, die ihre gewöhnliche Industrie hierher verpflanzt haben. Unter andern werden viele hanfne Feuerspritzenschläuche und Wassereimer verfertigt, dann baumwollne, wollne, lakirte, Leder- und Tischlerwaaren. Der Ort wird zur Nachtzeit erleuchtet. — Bertholdsdorf, mit 1 gräfl. Sandrazkischen Schlosse, schönen Garten, und 287 Einw.; Ernsdorf in 2 Antheilen mit 1,618 Einw. und Manufakturen in Tuch, Rasch, Flanell und baumwollnen Waaren; Hennersdorf mit eben dergleichen Manufakturen; Langenbielau mit 575 Häus. und 6,725 Einw., ein langes Dorf, das sich bis an die Glatzergränze erstreckt, in 5 Gemeinden getheilt ist und Rasch- und Tuchweberei (über 1,900 Stühle), Kattun- und Baumwollenzeugweberei, Leinen- und Garnbleichen unterhält; Peilau mit 371 Häus. und 1,704 Einw. und Kattundruckerei und Wollenzeugweberei; Peterswaldau mit einem ansehnlichen Schlosse und Garten, 493 Häus., 2,887 Einw., worunter viele Herrnhuther und starke Wollenzeugweberei; es gehört dem Grafen von Stolberg Wernigerode; Stolbergsdorf mit 1 Gnadenbilde; merkwürdige Dörfer.

2) Der Schweidnitzer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. an den Regierungsbezirk Breslau, im O. an Nimptsch, im S. O. an Reichenbach, im S. W. an Waldenburg, im N. W. an Striegau gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 9,70 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 36,406 Einw. in 3 Städten und 71 Dörfern. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, der Boden fett, schwarz und ergiebig. Unter den Gebirgen zeichnet sich der 2,224 Par. Fuß hohe Zobtenberg aus, der sich mitten aus einer großen Ebene erhebt und von einigen geringen Vorbergen umringt ist. Waldungen sind hinlänglich vorhanden. Unter den Flüssen ist die Weistritz der beträchtlichste. Der Kreis produzirt alle Arten von Getraide, Kartoffeln und Flachs so viel, daß er davon seinen Nachbarn abgeben kann, auch hat er guten Gemüsebau, Futterkräuter, Obst und etwas Hopfen; die

Hornvieh-, Pferde- und Schafzucht sind ansehnlich, und Bienen werden in großen Ständen gehalten. Auch sind Kalk, Bausteine und Steinkohlen vorhanden. Die Manufakturen bestehen hauptsächlich in Leineweberei und Garnspinnerei.

Schweidnitz, (Br. 50°47′ 8″ L. 34°16′ 30″) Kreisstadt an der Weistritz, die hier auch wohl das Schweidnitzer Wasser heißt, und am Fuße des Gebirgs, 778 Fuß über der Ostsee. Sie war vormals eine der stärksten Vestungen der Monarchie, die durch mehrere Belagerungen im siebenjährigen Kriege sich ausgezeichnet hat, wurde jedoch 1806 und 1807 von den Franzosen gesprengt und wird nicht wieder hergestellt. Sie hat 6 Thore, 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, wovon eine mit dem höchsten Thurme in Schlesien, 2 luth. Kirchen, 2 Hospitäler, 2 Lazarethen, 1 Arsenal, welches jetzt leer steht, mehrern Magazinen und Kasernen, 1 gut eingerichtetes Besserungshaus, 662 Privathäuser und 1817 mit dem Militär 9,913 Einw. Luth. Gymnasium; Mädchenschule, welche noch von den Ursulinerinnen des aufgehobenen Klosters unterhalten wird. Manufakturen in Tuch, Rasch, Moll, Zeugen, Strümpfen, wollnen und ledernen Handschuhen, Leinwand und schwarzseidnen Bändern; Seifensiedereien; Stärke- und Puderfabriken; Brauerei bekannt sind. Schweidnitzer Lebkuchen und der hier verfertigte Neuroder Schnupftabak. Handel; wöchentlicher Korn- und Garnmärkte; 4 Kram-, 2 Woll- und 1 ansehnlicher Viehmarkt. In der Nähe Kupferhammer und 1 Papiermühle. — Freiburg (Freiberg unterm Fürstensteine), ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 260 Häus. und 1,745 Einw., die Brauerei und ansehnliche Wochengarn- und 2 Jahrmärkte unterhalten. Bei der Stadt sind große Kalkbrüche. Sie gehört dem Grafen Hochberg. — Zobten, offene Stadt am Fuße des Zobtenbergs, mit 2 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 133 Häus. und 1,119 Einw. Auf dem Zobtenberge, dem Barometer Schlesiens, steht eine Wallfahrtskapelle, auch findet man an demselben gute Marmorbrüche.

Bunzelwitz, mit 334 Einw., bekannt durch das preußische Lager von 1761; Giersdorf, dem Grafen Hochberg gehörig, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1,056 Einwoh., 30 Bleichen und vielen Leinewebern, nahe dabei der

Rumpelbrunnen, die Quelle der Weistritz; Leutmannsdorf, mit 2,150 Einw. und beträchtlicher Leineweberei; Polnisch-Weistritz mit 1 Papiermühle; Oberweistritz, mit 1 Steinkohlenbergwerke, wobei ein fahrbarer Stollen, aus dem man mit Kähnen auf einem Kanale die Steinkohlen ausführt; Dörfer. — Kynsberg (Königsberg), altes Bergschloß und Herrschaft an der Weistritz.

5) Der Waldenburger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. an Striegau, im N. O. an Schweidnitz, im O. an Reichenbach, im S. O. an Glatz, im S. an Böhmen, im S. W. an Landshut, im N. W. an Bolkenhayn gränzend, 7,80 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 34,406 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 107 Dörfern. Sehr gebirgig und von dem Riesengebirge bedeckt, dessen einzelne Kämme der Wolfsberg, Waldberg u. s. w. weit vorspringen; die Thäler, welche die Steinau, Polsnitz und andere geringe Flüsse bewässern, haben einen ziemlich guten Boden, der vorzüglich Roggen, Hafer, Kartoffeln und Flachs hervorbringt. Die Viehzucht, besonders die Hornviehzucht ist ansehnlich, die Holzungen ein wahrer Schatz des Landes. Man hat mancherlei Mineralien, unter andern Steinkohlen, verschiedene Mineralquellen, und unterhält eine starke Leineweberei und Garnspinnerei, auch viele Bleichen.

Waldenburg, offene, dem Grafen Hochberg zugehörige Kreisstadt an der Polsnitz, 1,359 Fuß über dem Meere. Sie hat 1 kath. und 1 luth. Kirche, 250 Häus. und 1,768 Einw., ist der Sitz eines Bergamts und wird zur Nachtzeit erleuchtet. Beträchtliche Leineweberei, Leinwanddruckereien und starker Leinenhandel, ein Gegenstand von 1 Mill. Rthlr. jährlich. In der Nähe sind Steinkohlengruben. — Friedland, gräfl. Hochbergsche offene Stadt an der Steinau, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 190 Häus. und 845 Einw., worunter 45 Leineweber (600 Schock). — Gottesberg, gräfl. Hochbergsche offene Bergstadt an dem Abhang eines Gebirgs, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 249 Häus. und 1,875 Einw. Strumpfweberei (10,554 Paar), Handschuhmacherei (50,580 Paar), Leineweberei (24,808 Schock). Vormals fand hier ein Bergbau auf Silber statt.

Charlottenbrunn, Marktflecken mit 1 luth. Kirche, 80 Häus. und 427 Einw. Leinewandmärkte; Gesundbrunnen; Steinkohlengruben. — Altwasser mit 536 Einw., worunter 46 Weber und 18 Bergleute, dabei 2 Steinkohlengruben, der Segen und Tempel Gottes (1798 mit einer Ausbeute von 123,044 Scheffeln) und 3 Gesundbrunnen mit ziemlicher Frequenz, auch Fundort von Marmor, Jaspis, Eisen — und Probiersteine; Salzbrunnen mit 1,700 Einw. und 3 Mineralquellen, die neuerdings in Aufnahme gekommen sind (1816 wurden 80,000 Krüge davon verschickt); Waltersdorf, mit mehr als 1,000 Einwoh., starker Leineweberei und Bleichen; Wüstewaltersdorf, mit einem Waisenhause für 15 Kinder (1810 gestiftet) und 1,100 Einw., die sich von der Leineweberei und Bleichen nähren; Dietmansdorf, wo auf der Gabe Gottes auf Silber, Blei und Kupfer gebaut wird; Dörfer. — Fürstenstein, Residenzschloß der Grafen von Hochberg auf einem hohen Berge, unter dem die Polsnitz fließt, und ohnweit Freiburg gelegen. Es zeichnet sich durch einen schönen Garten, Bibliothek und Naturalienkabinet aus.

4) Der Strigauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. W. an den Regierungsbezirk Liegnitz, im N. O. an den von Breslau, im S. O. an Schweidnitz, im S. an Waldenburg, im S. W. an Bolkenhain, im N. W. an Jauer gränzend, und 5, nach v. Sacken 7 Quadr. Meil. groß, nach Fischer mit 17,534, 1816 aber mit 20,370 Einw. in 1 Stadt und 62 Dörfern. Er ist wellenförmig eben und von den Strigauer Bergen durchzogen, hat keinen bedeutenden Fluß, wenige Waldung, aber einen ziemlich guten Boden, der Korn, Kartoffeln und Flachs im Ueberflusse, auch etwas Hopfen und Obst hervorbringt; die Viehzucht ist mittelmäßig; die Industrie besteht in Garnspinnerei und Leineweberei.

Strigau, (Br. 50°55′ L. 34°6′) Kreisstadt an der Czista oder dem Strigauerwasser. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 5 Thore, 1 Vorstadt, 7 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 365 Häus. und 2,878 Einw., worunter 243 Handwerker. Leineweberei mit 26 Meistern, Tuchweberei mit 15 Meistern, Strumpfstrickerei mit 4 Mei-

stern, 15 Branteweinbrennereien, 1 Wachsbleiche. Schlacht vom 4. Juni 1745. Fundort von Siegelerde.

Dietzdorf mit 1 Hospitale; Lähsen, am Strigauerwasser, worüber eine eiserne Brücke geht, mit 1 gräflichen Burghausenschen Schlosse, schönem Garten und 1 eisernen Brücke über das Strigauerwasser; Oelse, mit 1 schönen Schlosse und 1,000 Einw.; Drohmsdorf, Lohnig und Lederhose, mit Schieferbrüchen; Dörfer.

5) Der Bolkenhainer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. an Jauer, im O. an Strigau, im S. O. an Waldenburg, im S. W. an Landshut, im N. W. an Schönau gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 7^{15}, Quadr. Meilen groß, 1816 mit 24,536 Einwohn. in 3 Städten und 38 Dörfern. Sehr gebirgig und waldig; im S. W. fließt der Bober, sonst wird der Kreis von der wüthenden Neisse durchströmt. Er hat vieles Holz und Flachs, eine einträgliche Viehzucht und Bergbau auf Silber, Kupfer und Arsenik, aber wenig Korn, und Kartoffeln machen ein Hauptnahrungsmittel aus. Sonst nährt sich alles von dem Garnspinnen und Leineweben.

Bolkenhain, Kreisstadt an der wüthenden Neisse. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 altes Schloß, jetzt ganz verfallen, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 207 Häus. und 1,266 Einw., worunter 11 Tuch- und 28 Leineweber. Fundort von rothem Bolus. — Hohenfriedberg, offne Stadt am Abhange eines Berges, mit 1 vor der Stadt liegenden Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 77 H. und 549 Einw. Schlacht von 1745, wo Friedrich II. die Oesterreicher besiegte. — Rudelstadt, Bergstadt am Bober, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 225 Häus. und 1,230 Einw. Bergbau auf Silber und Kupfer, der 1798 aus 6 Gruben 1,008 Mark Silber und 287 Ctnr. Kupfer, auch etwas Arsenik ausbeutete; 1 Kupferhammer; 1 Sägemühle; 2 Bleichen. Garn- und Leinenmärkte.

Rohnstock, Dorf an der wüthenden Neisse, mit einem gräfl. Hochbergschen Schlosse, das eine Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung besitzt.

6) Der Landshuter Kreis, ein Theil des Fürstenthums Schweidnitz, im N. an Schönau, im N. O. an Bolkenhain, im O. an Landshut, im S. an Böhmen, im W. an Hirsch-

berg gränzend, und 10,85 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 29,947 Einw. in 3 Städten und 59 Dörfern. Ganz gebirgig und im S. an das Riesengebirge gelagert, von dessen Vorbergen dem Schwarzwalde, Scharten u. s. w. der Kreis ganz bedeckt ist; gute Viehzucht, Kartoffeln, Hafer und Flachs sind Hauptprodukte, aber das Korn mangelt fast ganz. Mancherlei Mineralien; starke Leineweberei, Garnspinnerei und Bleichen. Außer dem Bober und der Zieder sind hier nur unbedeutende Bäche.

Landshut, (Br. 50°46′ 51,,) Kreisstadt am Fuße des Gebirges und am Bober, der hier den Zieder aufnimmt, 1,254 Fuß über dem Meere. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 2 Thore, 1 Pforte, 2 Vorstädte, 2 kath. und 1 luth. Kirche, bei welcher letztern sich eine Bibliothek befindet, 1 Hospital, 489 Häus. und 3,038 Einw. Höhere Bürgerschule (nach Stein Lyceum, unter diesem Titel aber nicht im Civilhandbuche aufgeführt) mit Bibliothek und kleinem Kunst- und Naturalienkabinette. Brauerei; Leineweberei; Kattundruckerei; starker Leinenhandel: jährlich werden über 100,000 Schock Leinewand ausgeführt; Garn- und Leinenmärkte; Bleichgericht und Schauanstalt; 4 Bleichen; 2 Walkmühlen. Gefechte von 1745, 1757, 1760. — Liebau, offne Stadt an einem Quellenflusse des Bober, mit der Vorstadt Grunau, 2 kath. Kirchen, 277 Häus. und 1,513 Einw. Brauerei; Leineweberei; Leinenhandel und Leinenmärkte. — Schömberg, offne Stadt mitten im Gebirge, 1,502 Fuß über dem Meere, mit 1 kath. Kirche, 272 Häus. und 1,597 Einw., die Leineweberei, Bleichen, Leinen- und Garnhandel unterhalten.

Grüssau, Dorf mit 2 prächtigen Kirchen, die zu dem neu aufgehobenen Cisterzienserstifte gehörten, in deren Gebäude seit 1810 eine Musterspinnanstalt errichtet ist. — Altreichenau mit 1,800 Einwohn.; Giesmansdorf mit 906 Einwohn.; Hermsdorf, Michelsdorf und Schreibendorf, große Fabrikdörfer mit Leineweberei und Bleichen.

7) Der Hirschberger Kreis, ein Theil des Fürstenths. Jauer, im N. W. an den Regierungsbezirk Liegnitz, im N. O. an Schönau, im S. O. an Landshut, im S. und S. W. an Böhmen gränzend, und 12,75 Quadr. Meilen groß, 1816

mit 34,425 Einw. in 3 Städten und 44 Dörfern. Die Natur und die Kunst machen diesen Kreis zu dem merkwürdigsten in Schlesien. Der schlesische Theil des Riesengebirges, welchen der Graf Schafgotsch fast ausschließlich besitzt, fällt in seinen Umfang, und begreift die höchsten Spitzen des Gebirges und seinen Kamm, auf welchem die böhmische Gränze hinläuft: darunter die große Sturmhaube mit den umliegenden sehr merkwürdigen Schneegruben, die nicht niedrigere kleine Sturmhaube, das große Rad, der Reifträger, und besonders die auf dem Bergzuge, der Seifenberg genannt, kegelförmig aufgethürmte Riesen- oder Schneekoppe, wohl den höchsten Berg Schlesiens und des ganzen mittlern Deutschlands, mit einer Kapelle gekrönt, aus der man auf der einen Seite die Hauptstadt Böhmens, auf der andern die von Schlesien erblickt, dann viele fürchterlich tiefe Gründe oder Schluchten, in welche sich die eben entspringenden Bäche stürzen, und die sich allmählig zu den angenehmsten Thälern erweitern, nebst vielen nach dem berüchtigten Rübezahl benannten Plätzen, aber seit 1710, wo die Gränzen zwischen Böhmen und Schlesien etwas verrückt sind, nicht mehr die Quellen der Elbe. Dieser Theil des Riesengebirges ist auf seinem Kamme und an seinen Wänden eben so, wie der Böhmische, mit vielen Bauden oder Viehhöfen besetzt, und liefert unter andern Mineralien die ihm eignen Veilchensteine. Der Kreis wird von dem Bober, in welchem der hier entstehende Zacken fällt, durchflossen, hat wenig Getraide, aber viele Kartoffeln, wovon der größte Theil der Bewohner Jahr aus Jahr ein lebt, eine beträchtliche Hornvieh- und Ziegenzucht, und ausgebreitete Waldungen, die aber auch stark mitgenommen werden. In Hinsicht der Industrie ist dieser Kreis der Hauptsitz der schlesischen Leinewandmanufaktur, auf welche der Wohlstand der Einwohner sich hauptsächlich gründet, der aber in den neuesten Zeiten durch ihren Verfall tief erschüttert ist: nach 1811 fand man in diesem und dem Schönauer Kreise, und zwar bloß auf dem flachen Lande, in Leinewand und Schleiern 3,384, in leinen Damast 33, in seidnen Zeugen und Tüchern 29, in halbseidnen Waaren 5, in Musselin 2, in leinen Band 1 und in Strümpfen 4 Weberstühle, 3 Walkmühlen für Leinewand mit 25 Stampfen, 41 Bleichen, 3 Leinewanddruckereien, 5 Wassermangeln, 2 Glashütten, 11 Glaspoliermühlen, 1 Vitriolhütte, 16 Kalk-

brennereien, 11 Ziegelhütten, 11 Loh-, 5 Papier-, 26 Säge-, 6 Wind-, 121 Wassermahlmühlen, 1 Graupenmühle und 2 Oelstampfen, und 1793 245 Brauer, 144 Branteweinbrenner, 147 Garnhändler, 149 Landkrämer, 216 Bäcker, 114 Fleischer, 16 Gerber, 28 Kornhändler, aber nur 1,081 Bauern.

Hirschberg, (Br. 50°54′ 39″ L. 33°21′ 40″) Kreisstadt an der Mündung des Zacken in den Bober, 1,090 Fuß über der Ostsee. Sie ist mit Mauern u. Graben umgeben, hat 3 Thore, 3 Vorstädte, ist gut und regelmäßig gebauet mit vielen ansehnlichen Gebäuden, 4 kath. und 1 luth. Kirche, letztere mit Bibliothek, 1 Waisenhaus, 2 Hospitälern, 1 Armenhaus, 904 Häus. und 1817 5,858 Einw. Luth. Gymnasium (1815 145 Schüler); Kommerzkollegium; Schauamt; Bleichgericht. Stapelort des schlesischen Leinengewerbes, vormals mit einem jährlichen Umsatze von 1½ bis 2 Mill. Rthlr., der jetzt aber fast auf ⅓ herabgebracht ist; noch 1785 hatten 115 Kaufleute für 263,113 Schock Leinewand 2 Mill. Rthlr. eingenommen. Mancherlei Manufakturen, besonders Leinen- und Kattundruckereien, Baumwollenspinnerei und Weberei, Tuch-, Wollenstrumpf- und Handschuhweberei; 19 Bleichen; 1 Zuckerraffinerie; 1 Papiermühle, 1 Tuch- und 3 Schleier- und Leinenwalken, doch ist die Schleiermanufaktur hier fast ganz eingegangen. Um die Stadt her geschmackvolle Gärten und Anlagen, besonders der Pflanzberg. — Schmiedeberg, (Br. 50°43′ 35″) offne Stadt am Fuße des Kahlenbergs und an der Ysel, 1,396 Fuß über der Ostsee. Sie hat in der Länge nur 2 Straßen, die beinahe ½ Meile lang zwischen Bergen eingeklemmt und mit 5 Barrieren versehen sind, wird in den Markt, Ober- und Niederschmiedeberg eingetheilt, und zählt 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 1 luth. Hauptschule, 537 Häus. und 1817 4,025 Einw. Sitz einer königl. Gebirgsforstkommission. Man verfertigt leinene Bänder auf 150 Stühlen, die 280 Menschen beschäftigen, Damastleinewand und Schachwitz auf 11 Stühlen, rohe und weißgarnige, buntgestreifte, halb baumwollene und halbseidne Leinewand, auch baumwollene Taschen- und Halstücher, unterhält 5 Kattun- und Leinewanddruckereien, 13 Bleichen, 1 Tabaksfabrik, 1 Wachsbleiche und 1 Messerschmiede, und handelt mit Garn und Leinewand: 1791 verkauften 60 Kaufleute für 487,988 Rthlr.

Leinewand und Schleier, doch ist auch dieser Handel lange so bedeutend nicht mehr. Gleich hinter der Stadt erhebt sich der Schmiedeberger Kamm, ein fast 3,300 Fuß hoher Bergrücken des Riesengebirgs, mit merkwürdigen Kuppen, als der Nordhöhe u. s. w. — Warmbrunn, offne Stadt am Fuße des Gebirges und am Zacken und Giersdorfer Wasser, 1,077 Fuß über dem Meere. Sie hat 1 gräfl. Schafgotsches schönes Schloß und Garten, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 297 Häus. und 1,781 Einw., die Leinen- und Kattundruckereien und 2 Bleichen unterhalten, auch giebt es viele Leinen und Schleierweber, 7 Glasschneider und verschiedene Steinschleifer und Steinschneider. 2 ziemlich besuchte warme Bäder.

Arnsdorf an der Lomnitz, mit 1 Papiermühle, 1 Schleifmühle und 1 Trockenhause; Altkemnitz mit 1 Schönfärberei; Buschvorwerck mit 1 Kreasmanufaktur (Leinen aus gebleichten Garne), 1 Bleiche und 1 Papiermühle; Giersdorf mit 1,011 Einw., 1 Papiermühle und Bleichen; Hermsdorf mit einem ansehnlichen gräflichen Schafgotschen Schlosse, das 1 Bibliothek, Kunst- und Naturaliensammlung besitzt, 1,300 Einw., worunter viele Steinschneider, Steinschleifer und Geigenmacher, auch giebt es Bleichen und Kobaltgruben; Hohenwiese, der Hauptsitz der bunten Leineweberei; Krummkübel an der Lomnitz und an dem Fuße der Schneekuppe mit 100 Häus. und 572 Einw., deren Hauptnahrungszweig, die Olitätenbereitung und Krämerei durch die neue Medizinalordnung zu Grunde gerichtet ist (die bisherigen Laboranten sollen aussterben); Lomnitz am gleichn. Flusse mit 1 wohlgebauten Schlosse, 1 schönen Kirche, 1,000 Einw., 4 Kattun- und Leinewanddruckereien, 1 Wassermangel und starker Torfgräberei; Kunersdorf mit 1,300 Einw., vorzüglichen Bleichen, 1 Wassermangel und 3 Trockenhäusern; Petersdorf am Zacken, mit vieler Schleiermacherei und Zwirnerei, 1 Wassermangel, 2 Trockenhäusern und 1 Papiermühle, auch verfertigt man Glas und Holzwaaren; Quiel, mit Leineweberei, besonders in Buchleinen und ganzen und halbseidnen Taschen- und Halstüchern; Reibnitz mit 1,400 Einw, meistens Schleierwebern, dabei das alte Schloß Läusepelz (Laudis palatium); Schreibershau, groß, aber zerstreut am Zacken, 1 luth. und 1 kath. Kirche,

330 Häus. und 1,879 Einw., die 2 Glashütten und 1 Vitriolhütte, die 1798 1,951 1/4 Ctnr. Vitriol und Vitriolsäure, 500 Pfund Salpetersäure und 96 1/2 Ctnr. rothe Farbe durch 28 Arbeiter produzirte, auch ist Schreibershau bekannt wegen seiner Instrumentenmacher, die viele Geigen, Bratschen u. s. w. verfertigen, seiner Glasarbeiter und Spiegelpolierer, die 8 Schleifmühlen besitzen, seiner Holzwaarenverfertigung und Weberei; in der Gegend ist der berühmte 115 Fuß hohe Zackenfall und der 34 Fuß hohe schöne Kochelfall; Seifershau mit starker Weberei; Steinseifen mit 250 Häus. und 1,200 Einw., die meistens Gärtner, Eisenhändler, Holzschnitzler und Kräutersammler sind; Voigtsdorf mit Bleichen; Buchwald mit 1 schönen Parke; Dörfer. — Kynast, das berühmteste aller schlesischen Bergschlösser, und mit seiner weitläuftigen Herrschaft, ein Eigenthum der gräfl. Schafgotschen Familie. Es erhebt sich 1,248 Fuß hoch.

8) Der Schönauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Jauer, im N. W. an den Regierungsbezirk Liegnitz, im N. O. an Jauer, im S. O an Bolkenhain, im S. an Landshut, im S. W. an Hirschberg gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 8,25 Quadr. Meilen groß, mit 22,412 Einw. in 2 Städten und 38 Dörfern. Der Kreis hat zwar viele Berge, worunter der Kapellenberg, aber auch ziemlich breite Thäler, die schon einen größern Getraidebau als in Hirschberg gestatten. Er wird von dem Bober im S. durchschnitten, und von der Katzbach, die hier entsteht, bewässert. Hauptprodukte sind Kartoffeln und Flachs, auch hat man vieles Holz, eine beträchtliche Viehzucht und einige Mineralien, auch eine gleiche Industrie, wie im Hirschberger Kreise.

Schönau, offne Kreisstadt an der Katzbach, mit 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 158 Häus. und 869 Einw., die 1 Leinen- und Kattundruckerei unterhalten, und wollene Strümpfe und Handschuhe weben. — Kupferberg, offne Bergstadt auf einem Berge, unter welchem sich der Bober fortwälzt, 1,580 Fuß über dem Meere. Sie hat 1 altes Schloß, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 130 Häus. und 756 Einw. Bergbau auf Kupfer (nur 22 Ctnr.), auf Blei, Schwefel und Vitriol, der 72 Bergleute beschäftigt; Marmorbrüche; Leineweberei, Handel mit Garn und Leinwand.

Birkicht mit 2 Eisenhämmern; Falkenhain mit 1,338 Einw. und starker Weberei; Fischbach mit 1,253 Einw. und 1 Bleiche, Fundort von Feldspat und Torf, bei dem Dorfe die Falkenberge; Hohenliebenthal mit Zwirnerei; Jänowitz am Bober, mit 1 gräfl. Stolberg-Wernigerodeschen Schlosse und Herrschaft, 1,100 E., 1 Papiermühle, Bleichen und Bau auf Kupfer und Blei; Kaufung an der Katzbach mit 361 Häus., 1,700 Einw., 1 königl. Marmorbruche, vielen Kalkgruben und Kalköfen, und nahe dabei die tiefe labyrinthische Höhle, das Kützelloch; Kammerswaldau mit starker Leineweberei und Bleichen; Kelschdorf am Ursprunge der Katzbach mit Weberei; Maywaldau mit starker Weberei; Tiefhartmansdorf, wo gutes Damastleinen verfertigt wird; Dörfer.

9) Der Jauersche Kreis, ein Theil des Fürstenthums Jauer, im N. an den Regierungsbezirk Liegnitz, im O. an Strigau, im S. an Bolkenhain, im W. an Schönau gränzend, und $4^1/_2$, nach Sack 7 Quadr. Meilen groß, nach Fischer von 19,656, 1816 aber von 33,471 Menschen bewohnt, in 1 Stadt und 53 Dörfern. Er wird von der wüthenden Neisse, die oft schädliche Ueberschwemmungen anrichtet, und von der Katzbach bewässert, hat zwar viele Berge, aber im Ganzen doch einen fruchtbaren Boden, der nicht bloß seinen Bewohn. das nöthige Korn und Flachs liefert, sondern auch vieles davon dem Gebirge überlassen kann. Dabei besitzt der Kreis eine blühende Leinewandmanufaktur, auch wird vieles Garn gesponnen, aber nur wenig gebleicht.

Jauer, Kreisstadt an der wüthenden Neisse, die auch wohl der Jauerbach genannt wird. Sie ist mit einer doppelten Mauer und einem Graben umgeben, hat 4 Thore, 5 kath. und 1 luth. Kirche, 2 Hospitäler, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1 höhere Bürgerschule und mit der Vorstadt 568 Häus. und 1817 4,637 Einw.. Tuch- und Leineweberei, Brauerei, Korn-, Wollen-, Flachs- und Garnhandel. Jauersche Bratwürste.

Lobris, mit 1 gräflich Nostizschen Schlosse, das sich durch eine Bildergallerie und Bibliothek, so wie durch einen schönen Garten auszeichnet; Poischwitz, fast 1 Meile lang, mit 1,600 Einw.; Profen mit 1 gräfl. Nostizschen Schlosse, schönem Garten und einer Wallfahrts-

kirche, woselbst jährlich an Mariens Heimsuchungstage das Bildniß der Jungfrau von Jauer dahin gebracht und verehrt wird; Dörfer.

10) Der Nimptscher Kreis, ein Theil des Fürstenthums Brieg, im N. und O. an den Regierungsbezirk Breslau, im S. O. an Münsterberg, im S. an Frankenstein, im S. W. an Reichenbach und im N. W. an Schweidnitz gränzend, und 6½, nach Sack 9 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 21,427, 1816 aber mit 20,536 Einw., in 1 Stadt und 89 Dörfern. Die Oberfläche ist theils bergig, theils eben, der vornehmste Berg der Panglerberg, der bedeutendere Fluß die Lohe, der Boden so fruchtbar an Waizen und Gerste, daß man durchaus auf das 10 Korn rechnet, auch bauet man vielen Flachs, etwas Hopfen und Färberröthe. Die Viehzucht ist mittelmäßig; an Holz Mangel. Auch findet man einige Mineralien, besonders schönen Marmor, aber die Industrie beschränkt sich auf etwas Leineweberei und Garnspinnerei.

Nimptsch, Kreisstadt an der Lohe; ummauert mit 2 Thoren, 1 Schloßruine auf einem Berge, 2 luth. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 220 Häus. und 1,336 Einw., worunter 6 Kaufleute und 149 Gewerbetreibende. Brauerei; Branteweinbrennerei; etwas Tuchweberei und Strumpfstrickerei.

Diersdorf, mit 1 Garnbleiche und 1 Mineralquelle; Grosstinz, mit 1 Schlosse und schönen Garten; Pristram, mit einem Gestüte, Hopfen- und Färberröthebau; Kosemitz, mit bekannten, aber fast erschöpften Chrysograsgruben; Kleinkniegnitz und Schwentig mit Marmorbrüchen; Rothschloß, mit Brauerei, großen Teichen, guten Steinbrüchen und Färberröthebau; merkwürdige Dörfer.

11) Der Münsterberger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münsterberg; im N. an den Regierungsbezirk Breslau, im O. und S. an den Regierungsbezirk Oppeln, im S. W. an Frankenstein, im N. W. an Nimptsch gränzend, und 5, nach Sack 8 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 17,783, 1816 aber mit 21,403 Einw., in 1 Stadt und 59 Dörfern. Er wird von einer 3 Meilen langen Bergkette durchzogen und von der Ohlau bewässert, hat aber mit Ausnahme einiger Sandhügel einen tragbaren Lehmboden, der

guten Waizen, Kartoffeln, Flachs, Obst und besonders vielen Hopfen produzirt. Bei den ansehnlichen Waldungen ist kein Mangel an Holz. Die Industrie beschränkt sich auf Garnspinnerei.

Münsterberg, Kreisstadt an der Ohlau; ummauert, aber schlecht gebauet mit 4 Thoren, 1 Vorstadt, 3 kath. und 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 320 Häus. und 2,469 Einw., worunter 1796 260 Handwerker waren. 1 Sammt- und Manchestermanufaktur; 1 Zeuchmanufaktur, 24 Leineweber; 20 Branteweinbrenner, 5 Tuchmacher, 1 Wachsbleiche. Brauerei, Hopfenbau.

Heinrichau, Dorf oder kleiner Marktflecken an der Ohlau, mit dem Gebäude der aufgehobenen Cisterzienserabtei, 47 Häus. und gegen 600 Einw. — Bärwalde, mit 1 schönen Kirche; Kleinnossen, mit 1 Mineralquelle; Pöpplimode, mit 1 verfallenen Schlosse, 900 Einw. und 1 Mineralquelle, aber bekannter durch seine schönen Erbsen; Dörfer.

12) Der Frankensteinische Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münsterberg, im N. an Reichenbach und Nimptsch, im O. an Münsterberg, im S. O an den Regierungsbezirk Oppeln, im W. an Glatz gränzend, und 8, nach Sack 10 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 26,053, 1816 aber mit 33,710 Einw., in 4 Städten und 67 Dörfern. Meistens Ebene, nur hin und wieder findet man einzelne Berge und Anhöhen, und auf der Gränze von Glatz zieht sich eine Bergkette herunter; die Neisse ist der Hauptfluß; Der Boden tragbarer Lehm, und nur in den Gebirgsgegenden steinig und sandig. Der Flachsbau wird stark getrieben, aber auch Waizen, Kartoffeln und Obst gerathen schön. An Holz ist Ueberfluß; die Viehzucht mittelmäßig, besser die Bienenzucht. Im Gebirge findet man edle Steine, Marmor, Kalk und häufige Mauersteine. Die Industrie ist unbedeutend. Der Kreis enthält theils einen Theil des Fürstenthums Münsterberg, und die Minderherrschaft Frankenstein.

a) In dem zum Fürstenthume Münsterberg gehörigen Theile mit Einschlusse der beiden vormals zu Brieg gehörigen Bergstädte Reichenstein und Silberberg.

Frankenstein, (Br. 50°32′ 30″ L. 34°29′ 15″) Kreisstadt am Pausebach, 877 Fuß über dem Meere. Sie

ist ummauert und gut gebauet, hat 4 Thore, 4 Vorstädte, 12 Straßen, 3 kath. und 2 luth. Kirchen, 1 Hospital, 1 Kaserne, 596 Häus. und 1817 4,610 Einw. Ruinen der vormaligen Burg; Bildergallerie; botanischer Garten. Mancherlei Gewerbe, besonders Strumpfstrickerei (2,300 Paar), Tuchweberei mit 26 Stühlen (340 Stück), Gerbereien; 2 Wachsbleichen, auch werden Strohhüte verfertigt, und ein lebhafter Verkehr getrieben. — **Warthe**, offne Stadt an der Neisse, worüber eine steinerne Brücke führt, mit 2 Vorstädten, 1 kath. Kirche, zu deren Gnadenbilde jährlich über 40,000 Menschen wallfahrten, 100 Häus. und 725 Einw. — **Reichenstein**, offne Bergstadt am Fuße eines Gebirgs, mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 250 Häus. und 1,223 Einw. Sitz eines Bergamts; Münze. Bau auf Arsenik, 1798 mit einer Ausbeute von $11^{45}/_{128}$ Mark Gold und 1,740 Ctnr. Arsenik, doch wird für jetzt kein Gold weiter geschieden; Scheidewasserraffinerie, die 1798 8,204 Pfund Salpetersäure geliefert hat; 4 Wachsbleichen; Stärke- und Puderfabriken. — **Silberberg**, offne Bergstadt in einem engen Thale, 1,375 Fuß über dem Meere. Ihre 4 Gassen hängen an dem Berge, worauf die Vestung steht, und enthalten 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospital, 165 Häus., die seit 1807 neu aufgebauet sind, und 866 Einw., worunter 133 Handwerker. Tuch- und Wollenzeugweberei; Tuchhandel, Bergbau auf Blei; Fundort von Kristallen, Topasen und Jaspissen. Ueber der Stadt erhebt sich auf 5 befestigten Bergspitzen, die durch einen bedeckten Gang verbunden sind, die Veste Silberberg, ganz von einen 70 Fuß tief in dem Felsen gehauenen Graben umgeben. Sie kann in ihren gleichfalls in Fels gehauenen Kasematten eine Garnison von 5,000 Mann aufnehmen, und blieb in dem Feldzuge von 1806 und 1807 unbezwungen.

Kamenz, eine seit 1810 aufgehobene Cisterzienserabtei, welche jetzt der König der Niederlande besitzt. — **Giersdorf** mit 1 Mineralquelle; **Gläsersdorf**, bei welchem Dorfe in den Hartabergen Chrysoprase gefunden werden; **Heinrichswalde**, mit 1,000 Einw.; **Kaubitz**, mit 1 kath. Kirche, das ein Gnadenbild besitzt; **Kunzendorf**, mit 3 Mineralquellen; **Lampersdorf**, mit 2 Mineralquellen; **Olbersdorf**, mit einem Schwefelbade; **Schön-**

walde, mit 1,500 Einw.; Prozan, wo in dem Gumberge Opale, Smaragde und Türkisse gefunden werden; Dörfer.

b) Die Minderherrschaft Frankenstein, welche von König Friedrich Wilhelm II. 1793 aus den Güthern des Grafen von Schlabrendorf 1795 neu gebildet ist. Sie begreift 9 Dörfer.

Stolz, Dorf mit 1 alten und 1 neuen Schlosse und 1,000 Einw. Bei demselben bricht guter Marmor.

13) Der Glatzer Kreis, ein Theil der Grafschaft Glatz, welche vormals der Krone Böhmen als eine Herrschaft unterworfen war, und als König Georg Podiebrad sie 1455 erwarb, von Kaiser Friedrich III. im Jahre 1462 zu einer Grafschaft erhoben wurde. Podiebrads Enkel verkauften sie 1500, und sie gieng nun als Unterpfand aus einer Hand in die andere, bis sie Kaiser Ferdinand III. 1561 einlösete. 1742 wurde sie von den Preußen erobert, die sie auch im Frieden von Breslau als den wichtigsten Paß zwischen Schlesien und Böhmen behielten. — Der Kreis Glatz, welcher den westlichen und größern Theil der vormalgen Grafschaft bildet, gränzt im N. W. mit Waldenburg, im N. mit Reichenbach, im N. O mit Frankenstein, im S. O. mit Habelschwert und im S. und W. mit Böhmen. Sein Flächeninhalt beträgt nach dem top. milit. Atlas 13,88 Quadr. Meilen; die Volksmenge 1816 44,823 Individuen in 3 Städten und 98 Dörfern. Er liegt sehr hoch mitten zwischen den Sudeten, die hier den Namen des Ratzer Gebirgs führen, und ist nicht bloß mit Gebirgen eingefaßt, sondern auch angefüllt, doch hat er einige schöne und fruchtbare Thäler im Innern, eine sehr gesunde Luft und viele romantische Gegenden. Die merkwürdigsten Berge, sind im nördlichen Winkel, die 3,326 Fuß hohe Eule, und auf der westlichen Gränze, die 2,893 Fuß hohe Heuscheuer, eine sonderbare aufgeschüttete, sehr hohe Masse von ungeheuern Felsentrümmern, deren Gipfel die vortrefflichste Aussicht beherrscht. Der Hauptfluß ist die Neisse, welche die meisten andern, nämlich die Biele und die von Braunau hereinströmende Steinau aufnimmt. Aus den merkwürdigen Seefeldern, einem großen sehr sumpfigen Moore, kommt auf der einen Seite die Erlitz oder der wilde Adler, der auf eine lange Strecke die Grafschaft von Böhmen scheidet, und auf der

andern die Weistritz, ein Seitenfluß der Neisse, hervor. Das kleine Land schickt also der Oder und der Elbe Gewässer zu. Es hat nicht hinlänglichen Getraidebau, aber trefflichen Graswuchs und daher sehr gute Rindvieh- und Pferdezucht, welche erstere gute Käse und Butter zur Ausfuhr liefert, vortreffliche Steinbrüche, viele Kalkgruben, 7 Steinkohlengruben, auch Granaten und andre edle Steine, mehrere Sauerbrunnen. Die vormaligen Silber- und Bleibergwerke sind wegen zu geringen Ertrags eingegangen. Man zählt in diesem und dem Habelschwerter Kreise 24 Ziegeleien, 44 Kalkbrennereien, 14 Theeröfen, 9 Potaschensiedereien und 3 Glashütten. Spinnerei und Weberei wird stark getrieben, und man hat 50 Bleichen und 3 Wassermangeln für Garn und Leinewand. Die Einw. sind sämmtlich Deutsche, und bis auf 2 Gemeinden Katholiken.

Glatz, (Kladzko, Br. 50°23′ L. 34°19′) Kreisstadt an der Neisse, neben welcher im N. auf einem Sandsteinberge die alte Vestung, jenseits der Neisse aber die neue Vestung liegt, welche beide einen großen Theil des Kreises und auch den Warthaer Paß bestreichen. Beide gelten für ein Meisterstück der neuern Bevestigungskunst. — Die Stadt selbst erhebt sich 907 Fuß über dem Meere, ist theils mit einer einfachen, theils mit einer doppelten Mauer umgeben, und zählt 4 Thore, 3 Pforten, 1 Vorstadt, 4 kath und 2 luth. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 1 Hospital, 1 Stockhaus, 1 Lazareth, ein Zeughaus, 46 Kasernen und sonstigen Militärgebäude, 889 Häus. und 1817 7,191 Einw. Kath. Gymnasium. Tuch- Wollenzeug- und Mesolanweberei, 2 Lederfabriken und 5 Roth- und 10 Weißgerbereien, die vorzüglichen Saffian und Taffleder bereiten, 1 Plüschmanufaktur, 1 Leinewanddruckerei, gute Leinen- und Damastweberei, 7 Seifensiedereien, gute Rosenkranz- und Holzarbeiten, Krämerei und Handel mit Leinewand und Leder. — Reinerz (Durnik), offne Stadt an der Weistritz mit 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, 2 kath Kapellen, 1 Hospitale, 324 Häus. und 1,534 Einw., die sich von der Brauerei, Leinen- und Tuchweberei, 2 Papiermühlen, und dem Leinenhandel nähren. Stark besuchter Sauerbrunnen, nur 1/8 Meile von der Stadt, mit einer Molkenkuranstalt. Auch besteht hier eine musikalische Gesellschaft. In der Nähe der Stadt liegen im S. O.

die berühmten Seefelder, ein mehr als 2,000 Fuß über dem Meere erhabenes, von großen Bergmassen eingeschlossenes Thal voller Sümpfe und Torfmoore. — Lewien, offne Stadt mit 1 kath. Kirche, 1 kath. Kapelle; 1 Hospitale, 174 Häus. und 919 Einw., worunter 146 Leineweber mit 186 Stühlen; Leinen- und Garnmärkte. — Neurode, offne Stadt an der Walditz, doch mit 3 Thoren, 3 kath. Kirchen, 1 kath. Kapelle mit Einsiedelei, 1 Hospitale, 360 Häus. und 1817 3,935 Einw., worunter 1798 261 Tuchmacher mit 260 Gesellen, die gegen 7,400 Stück Tuch verfertigen, 16 Kaufleute und 124 sonstige Gewerbetreibende; Brauerei; Tuchhandel. Fundort von rothem Bolus. — Wünschelburg (Hradek), ummauerte Stadt nahe an der Heuscheuer mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 2 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 149 Häus. und 1,069 Einw. Brauerei, Tuch- und Leineweberei; Garn- und Konsumtionshandel.

Albendorf, mit 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 187 Häus. und 763 Einw.; in der Kirche, die auf einer Anhöhe, der Berg Zion genannt, liegt, und die nach dem Muster von Jerusalem und Bethlehem eingerichtet ist, wird ein Gnadenbild verwahrt, zu den jährlich mehr als 60,000 Menschen wallfahrten; Altwilmsdorf, mit 1 Gesundbrunnen und Steinbruche, zugleich besuchter Wallfahrtsort; Ebersdorf, mit Zeuch- und Mesolanweberei; Fridrichsgrund, mit 1 Glashütte, die vortreffliches Glas liefert, und 1 Potaschensiederei; Gellenau, mit 1 Gesundbrunnen, 1 Potaschensiederei und 1 Wassermangel; Hartau, mit 1 Gesundbrunnen und Oelschlägerei; Kudowa, mit 1 besuchten Sauerbrunnen, und 1 Eisenhütte und 1 Hochofen, 1 Frischfeuer und 1 Hammer bestehend; Passendorf, mit 1 großen Mühlsteinbruche; Rengersdorf, mit 1 Wetzsteinbruche; Schwedeldorf, mit 1 Gesundbrunnen; 1 Oelschlägerei und 1 Potaschensiederei; Wallisfurth, mit 1 prächtigen Schlosse des Grafen Wallis, 1 Mineralquelle, 1 Potaschensiederei, 1 Oelschlägerei und Theeröfen; Altheyde, Prottendorf, Hartau, mit Mineralquellen; Dörfer.

14) Der Habelschwerter Kreis, der südöstliche Theil der Grafschaft Glatz, im N. an Glatz und Frankenstein, im O. an Mähren, im S. und W. an Mähren gränzend, und

nach dem top. milit. Atlas 16,12 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 48,340 Einw. in 4 Städten und 104 Dörfern. Ganz gebirgig; im S. O. erheben sich die Schneeberge, einer der höchsten Theile der Sudeten oder des Glatzergebirgs, wozu der Glatzer Schneeberg, 3,065 Fuß hoch, und auf der Gränze der Spieglitzer Schneeberg gehören. Hier entquellen die Neisse, der Hauptfluß des Kreises, und ohnweit derselben, die sogleich nach Mähren übergehende Morawa der Erde. Es giebt beträchtliche Waldungen, besonders den Nesselgrunder Forst, aber nur einen eingeschränkten Ackerbau, bessere und vorzügliche Schafzucht, einige Mineralien, warme Quellen und Sauerbrunnen, und eine lebhafte Garnspinnerei und Leineweberei. Außer einem Schlesischen Dorfe sind alle Einwohner Deutsche und Katholiken.

Landeck, Stadt an der Biele; offen, aber gut gebauet mit 1 Vorstadt, 3 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 204 Häus. und 1,120 Einw., worunter 159 Gewerbetreibende; Brauerei. Berühmte warme Bäder, die von dieser Stadt benannt werden, aber eigentlich bei dem 1/4 Meile entfernten Dorfe Oberthalheim liegen: das St. Georgen- und U. L. F. Bad mit 83 1/2 bis 84 1/2° Fahrenheit Wärme, zugleich mit einem Luftbade und schönen Anlagen. Eisenobelisk. — Habelschwert, (Bistrice (Br. 50° 14′ 45″ L. 34° 21′ 15″) Kreisstadt an der Neisse, die hier die Weistritz aufnimmt. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, erhebt sich auf einer Anhöhe zwischen Bergen, und zählt 3 Thore, 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 324 Häus. und 2,711 Einw., worunter 256 Gewerbetreibende. 1 Tuch-, 1 Wollenzeug- und 1 Ledermanufaktur, 33 Tuchweber, mehrere Steinschneider und Steinschleifer, Branteweinbrennerei, 1 Wachsbleiche. Gefecht von 1779. — Mittelwalde, offne Stadt und gräfl. Althenasches Majorat an der Neisse mit 1 kath. Kirche, 4 Kapellen, 1 Hospitale, 2 Vorstädten, 210 Häus. und 1,340 Einw., worunter 142 Gewerbetreibende. Leine- und Zeugweberei, 5 Bleichen, 1 Walkmühle, 2 Mangeln. — Wilhelmsthal (Neustättel), offne Stadt am Fuße des Schneebergs mit 1 kath. Kirche, 69 Häus. und 362 Einw., worunter verschiedene Laboranten, auch werden musikalische Instrumente und Uhren verfertigt.

Grafenort, mit 1 gräfl. Herbersteinschen Schlosse, 900 Häus. und 1 Gesundbrunnen; **Plomnitz** mit 1 schönem Schlosse des Herzogs von Braunschweig; **Kaiserswalde** und **Schrenkendorf** mit 1 Glashütte; **Niederlangenau**, **Neuweistritz** und **Sauerbrunnen**, mit Gesundbrunnen; **Schlegel**, mit 1 luth. Schullehrerseminar; **Wölfelsdorf** an den Schneebergen, welches wegen seiner romantischen Lage und eines reizenden über 60 Fuß hohen Wasserfalls bekannt ist, auch einige musikalische Instrumentenmacher zu Bewohnern hat; merkwürdige Dörfer.

D. Der Regierungsbezirk Liegnitz.

Er enthält den nordwestlichen Theil von Schlesien und den damit vereinigten Theil der Oberlausitz, und gränzt im N. W. mit dem Regierungsbezirke Frankfurt, im N. O. mit dem Regierungsbezirke Posen, im O. mit dem Regierungsbezirke Breslau, im S. O. mit dem Regierungsbezirke Oppeln und im S. W. mit dem Königreiche Sachsen. Der Flächeninhalt beträgt nach Hoffmanns Tableau 188,49 Quadr Meilen; die Volksmenge 4,050,715 Einw, worunter viele Wenden, 429,244 Protestanten, 68 894 Katholiken, 1 Menonit und 1,6.9 Juden: auf die Quadrat Meile kommen im Durchschnitte 2,652 Individuen. 1817 wurden getrauet 5,587 Paar; geboren 22,571 Kinder, worunter 1,952 uneheliche; es waren gestorben 15,335 Personen. An Städten werden gezählt 35 mit 95,092 Einw., an Marktflecken und an Dörfern 1,383. Der Sitz der Regierung ist zu Liegnitz, woselbst auch die Kirchen- und Schul-, so wie die Sanitätskommission organisirt sind; unter ihr stehen 13 Kreise, 8 Domänen-, 3 Rentamt- und 1 Oberforstmeisterei. Das Oberlandesgericht ist nach Glogau verlegt. — 14 Kreise.

1) **Der Liegnitzer Kreis**, ein Theil des Fürstenthums Liegnitz, im N. an Lüben, im O. an den Regierungsbezirk Breslau, im S. an den von Reichenbach und im W. an Goldberg gränzend, 10½, nach Sack 10 Q. Meilen groß, 1816 mit 33,810, nach Fischer mit 27,296 und 1803 mit 64,099 Einw., in 2 Städten und 119 Dörfern. Eine Ebene, die nur hie und da von Lehm und Sandhügeln durchschnit-

ten wird; der Boden theils Sand und in der Gegend von Parchwitz äußerst dürftig, theils lehmig und guter Waizenboden. Die Oder schlängelt sich bloß an den Gränzen hin, sonstige Flüsse sind die Katzbach, die bei Ketschdorf in Hirschberg entspringt, und die Weidelache, die unter Kleinschildern der Katzbach zufällt. Es giebt viele Teiche, 10 größere, worunter der große Würdeteich, 33 mittlere und 75 geringere, und einige beträchtliche Waldungen, besonders den Oderwald. Korn, Gartenfrüchte, Obst, vorzüglicher Flachs, sind Hauptprodukte; man unterhält ansehnliche Schäfereien, hat 1 Mineralwasser und einige Steinbrüche, auf dem Lande aber außer Wollen- und Garnspinnerei keine Industriezweige.

Liegnitz, (Br. 51°12′ 30″ L. 33°52′) Hauptstadt des Regierungsbezirks an der Katzbach, die hier das Schwarzwasser aufnimmt. Sie ist mit Alleen umgeben, hat 4 Thore, 1 altes Schloß, 2 luth. und 3 kath. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 3 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1 Lazareth, 740 Häus. und 9,142 Einw. (1807 10,021). Sitz der Regierung, Lehranstalt für die gebildeten Stände mit dem Anrechte des schlesischen Adels auf 14 Freistellen, wobei eine Bibliothek, Modell- und Naturaliensammlung u. s. w.; luth. Gymnasium mit 9 Lehrern; Bibelgesellschaft. Mancherlei Gewerbe, als 1 Baumwollenzeug- und Kattunmanufaktur, die auch Kamelotte und Serges de Berry liefert, 1 Tabaks- und 1 Berlinerblaufabrik, 1 Ledermanufaktur, 1 Wachsbleiche: man verfertigt Tuch, Spitzen, Barchent, Stärke und Puder, musikalische Instrumente, und unterhält eine starke Brauerei; auch ist hier eine Buchdruckerei. Vorzüglich aber bauet man sehr vieles Gemüse oder grünes Zeug und Obst bei den Vorstädten, die zum Lande gerechnet werden, auch kultivirt man die Asclepias syriaca, aus deren Fäden hier Strümpfe gemacht werden. Sieg der Preußen über die Oestreicher 1760. — Parchwitz, ummauerte Stadt mit 1 Schlosse, 2 luth. Kirchen, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 1 kleinen Vorstadt, 122 H. und 804 Einw. Tuchweberei; Brauerei.

Wahlstadt ohnweit Liegnitz, vormaliges Kloster und Dorf, wo 1241 die berühmte Mongolenschlacht geliefert ist, u. der Herzog Heinrich von Liegnitz sein Leben verlor. Zwischen hier und Brechelwitz an der Katzbach schlug am 26 Aug. 1813 Blücher die Franzosen, und erhielt von die-

sem Siege den fürstl. Titel Blücher von Wahlstadt. — Kleinbeckern mit 1 Papiermühle, Jünkau mit 1 Schieferbruche, Maltoch an der Oder mit 1 Steinkohlenniederlage, die hier für Berlin eingeschifft werden, 1 Kalkbrennerei und Salzfaktorei, Nikolsstadt, wobei 1345 bis 1364 auf Gold gebauet ist; Dörfer.

2 Der Goldbergsche Kreis, ein Theil des Fürstenthums Liegnitz, im N. an Lüben, im O an Liegnitz, im S. an den Regierungsbezirk Reichenbach, im W. an Löwenberg und Bunzlau gränzend, und 10, nach Sack 11 Quadrat Meilen groß, mit 34,500, nach Fischer mit 30,516 und 1805 mit 38,269 Einw. in 2 Städten und 80 Dörfern. Er reicht bis an die äußersten Theile der Sudeten, und hat daher mehrere Berge, worunter der Gröditzberg einer der höchsten ist; der Boden ist mittelmäßig, in den Gebirgen steinig, und trägt im Durchschnitte etwa 4½ Körner. Unter den Waldungen ist der Haynwald, unter den Flüssen die Katzbach der vornehmste. Die Hauptprodukte bestehen in Getraide und Flachs: auch werden viele Kartoffeln gebauet, dagegen weniger Obst, wie denn an den Gebirgen weiter nichts als saure Kirschen fortkommen. Von Mineralien hat man Eisen, Braunstein, Basalte und besonders schöne Kalk- und Sandsteinbrüche. Die Hauptmanufaktur des Kreises ist die Tuchweberei, die in und um Goldberg 10 bis 12,000 Menschen beschäftigt, auch in Hagnau einen Stützpunkt findet.

Goldberg, Kreisstadt am Fuße des Gebirges auf einer Anhöhe und an der Katzbach, 831 Fuß über dem Meere. Sie ist mit doppelten Mauern umgeben, hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 2 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospital, 1 luth. latein. Schule, 715 Häus. und 5,365 Einw. Ansehnliche Tuchmanufakturen mit einem Ober- und Unterschauamte: 1805 wurden von 560 Meistern mit 284 Gesellen und 66 Lehrlingen 16,564 Stück zu 584,014 Rthlr., 1800 von 520 Meistern, 298 Gesellen und 44 Lehrlingen auf 347 Stühlen 16,186 Stück Tuch, 20 Stück Boi und 11 Stück Flanell verfertigt, die meistens auf die Messen giengen; Schönfärbereien; Brauerei; Brennerei; Ackerbau. Handel und Krämerei. — Haynau, ummauerte Stadt an der schmalen Deichsel, mit 2 Thoren, 1 Schlosse, 2 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 320 Häus. und 2,276 Einw., worunter viele Tuchweber,

die gegen 2,000 Stein Wolle verarbeiten; Brauerei; Leineweberei. Bei der Stadt findet man Walkererde.

Poischwitz mit 1,600 Einw.; Hermsdorf mit starker Garn- und Wollenspinnerei; Schellendorf, wo 1813 ein Kavalleriegefecht zwischen den Franzosen und Preußen zum Vortheile der letztern vorfiel; Dörfer.

3) Der Lübensche Kreis, im N. an Glogau, im O. an den Regierungsbezirk Breslau, im S. an Liegnitz, im W. an Bunzlau und Sprottau gränzend, und 10, nach Sack 7 Q. Meilen groß, mit 22,110, nach Fischer mit 20,580 und 1803 mit 2?,395 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 74 Dörfern. Der Kreis ist wellenförmig eben und hat bloß Bäche zur Bewässerung, worunter das Oberauer Wasser der stärkste ist; der Boden ist sandig und leicht, und trägt meistens nur Roggen, doch kaum das $3^1/_2$ Korn; sein Hauptprodukt ist Flachs und dann Holz, wovon eine beträchtliche Menge auswärts geht. Der Viehstand ist mittelmäßig; die Schafe tragen meistens grobe Wolle, und die Industrie ist unbedeutend.

Lüben, Kreisstadt am Oberauer Wasser; ummauert mit 3 Thoren, 1 Vorstadt, 3 luth. Kirchen, 2 kath. Kapellen, 2 Hospitälern, 1 Schlosse, 400 Häus. u. 2,065 Einw., worunter 138 Tuchweber, die 1802 auf 114 Stühlen 4,389 St. Tuch und 1,581 Stück Flanell verarbeiteten; Brauerei; Lübener Zwieback.

Kleinkotzenau, Marktflecken mit 1 schönen Schlosse und Garten, 1 luth. Kirche, 60 Häus. und 300 Einw. — Ossig, Dorf, bekannt als Geburts- und Begräbnißort des Schwärmers Schwenkfeld. — Barschau, Dorf und Schloß, wo 1789 die Gräfin Campanini ein schlesisches Fräuleinstift für 10 kath. und 10 protest. Mädchen stiftete.

4) Der Glogauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Glogau, im N. an Grünberg und den Regierungsbezirk Posen, im O. an den Regierungsbezirk Breslau, im S. an diesen und Lüben, im W. an Freystadt, Sprottau und Grünberg gränzend, und $29^1/_2$, nach Sack 24 Quadrat Meilen groß, mit 53,883, nach Fischer mit 52,705, 1803 aber mit 61,735 Einw. in 3 Städten, 2 Marktflecken und 216 Dörfern. Der Kreis ist ganz eben, auf der polnischen Seite findet man meistens Sand, auf der deutschen strichweise guten fetten und ziemlich vielen Mittelboden, aber auch viele Sandstrecken. Man bauet Roggen, Hirse, Buchwaizen und die

andern Getraidearten, doch Waizen am wenigsten, Kartoffeln, Rüben, sehr guten Flachs, vieles Obst, hat Holz zum Bedarfe und guten Wiesenwachs, doch ist die Viehzucht auf der polnischen Seite äußerst mittelmäßig und nur auf der deutschen etwas besser; dagegen wendet man vielen Fleiß auf die Bienenzucht. Fische hat man bei den 131 Teichen, worunter der Schlawer einem kleinen See ähnlich ist, in Menge, auch die Oder, die mit der Bartsch und dem Herzogsgraben, ihren Nebenflüssen den Kreis bewässern, sind fischreich. Die Industrie ist unerheblich.

Großglogau, (Br. 51°38′ L. 33°46′ 30″) Kreisstadt und Vestung am linken Ufer der Oder, und durch eine hölzerne Brücke mit der Dominsel zusammenhängend. Sie hat 3 Thore, 1 königl. Schloß, 8 kath. Kirchen, worunter der Dom auf einer Oderinsel, welcher bis 1811 sein Domkapitul hatte, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Synagoge, 2 Hospitäler, 1 Lazareth, 1 Vestungsgefängniß die Hornburg, 1 Zeughaus, 1 Kaserne, 883 Häus., welche zur Nachtzeit erleuchtet werden, und 1817 10,235 Einw., worunter 1,890 Juden. Sitz des Oberlandesgerichts, 1 luth. und kath. Gymnasium, Hebammenschule, 1 Kattundruckerei, 4 Tabaksfabriken, 2 Wachsbleichen, 1 Siegellackfabrik; Brauerei. Handel mit 12 Groß- und 87 Kleinhandlungen, der indeß, wie die Schiffarth, weit bedeutender seyn könnte. Geburtsort des Dichters Gryphius, 1664. — Polkwitz, Stadt, die theils mit Mauern, theils mit Pallisaden umschlossen ist, und 3 Thore, 1 Vorstadt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 195 Häus. und 1,253 Einw. zählt, auch Tuch- und Mesolanweberei und Brauerei treibt. — Schlawa, offne Stadt an dem gleichn. fischreichen See mit 1 Vorstadt, 1 kath. u. 1 luth. Kirche, 109 Häus. und 455 Einw., wovon 1/5 Tuchweber sind.

Kuttlau, Marktflecken mit 1 schönen, dem Fürsten von Karolath zugehörigen Schlosse, 1 luth. Kirche, 184 Häus. und 1,400 Einw. — Quaritz, Marktflecken mit einem Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 263 Häus. und 1,171 Einw. Flachsbau, Flachsmärkte. — Hochkirch mit 1 kath. Wallfahrtskirche; Kolzig mit 1 Glashütte; Pridomast mit 1 alten und berühmten Schlosse, 166 Häus., guter Brauerei und Gemüsebau; Rietschütz mit dem gräflich Schmettowschen Fräuleinstifte; Dörfer.

5) Der Grünberger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Glogau, im N. mit dem Regierungsbezirke Frankfurt, im O. mit Glogau, im S. mit Freystadt und im W. mit dem Regierungsbezirke Frankfurt gränzend. Er ist $14^{1}/_{2}$, nach Sack 14 Q. Meilen groß, und zählt 33,001, nach Fischer 23,802, und 1803 31,996 Einw. Der Städte sind 2, der Marktfleck. 3 und der Dörfer 64. Mehrere sandige Anhöhen, die bald zu kleinen Bergen anwachsen und in den Freystädter Kreis übergehen, erheben sich über seine Oberfläche, die die Oder und Ochel nebst andern kleinen Flüssen bewässern: man findet 80 Teiche, der Boden ist im Ganzen gut, besonders längs der Oder: man bauet hinreichendes u. gutes Korn, vielen Flachs u. Obst, schmackhafte Rüben, hat schöne Eichenwaldung u. unterhält eine mittelmäßige Viehzucht u. starke Schäfereien. Die Flüsse und Teiche liefern Fische, die Waldungen und Felder Wild im Ueberflusse. Die Ufer der Ochel sind reich an Eisenerzen. Unter den Industriezweigen behauptet die Tuchweberei; die zu Grünberg ihren Sitz hat, den ersten Rang.

Grünberg, (Br. 51°57′ 40″ L. 33°11′ 15″) Kreisstadt zwischen Anhöhen. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Vorstadt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 1,145 Häus. und 1817 9,144 Einw. Kath. und luth. Armenschule. Tuchweberei mit einem wohleingerichteten Schauamte: 1803 produzirten 686 Meister, 196 Gesellen und 105 Lehrlinge 24,122 Stück Tuch und appretirten 4,894 von andern Städten hierher gebrachte Tücher, und die Manufaktur soll seitdem so gestiegen seyn, daß man das Fabrikat auf 40,000 Stück berechnet; es sind gegen 50 Spinnmaschinen im Gange. Außerdem unterhält man 1 Leinewanddruckerei, Tabaksfabriken, und verfertigt Strohhüte. Der hiesige Weinbau ist nicht unbedeutend: 1783 wurden nur 1,205, 1784 19,265, 1789 31,563 und 1790 15,940 Eimer gekeltert, aber ein großer Theil davon in Essig verwandelt. Handel. Fundort von Walkererde. — Wartenberg, offne Stadt an der Ochel, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 115 Häus. und 680 Einw. Sie gehört dem Besitzer des Fürstenthums Sagan.

Saabor am Hammer, fürstlich Karolathischer offner Marktflecken, mit 1 luth. Kirche, 59 Häus. und einschließlich des nahen Dorfs Saabor 763 Einw. An der Oder ist ein Schiffszoll. — Kontop, offner dem Fürsten Ka-

rolath gehöriger Marktflecken, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, und einschließlich des gleichn. Dorfs 831 Einw. — Rothenburg, Marktflecken, $1/2$ Meile von der Oder, mit 120 Häus. und 610 Einw., die Tuchweberei und etwas Weinbau unterhalten. — Krampe mit 2 Papiermühlen u. Schweinitz mit Marktgerechtigkeit; Dörfer.

6) Der Sprottauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Glogau, im N. an Freystadt, im O. an Glogau, im S. an Bunzlau, im W. an Sagan gränzend, und $15^1/_2$; nach Sack 11 Quadr. Meilen groß, nach Fischer mit 16,540, 1803 aber mit 19,468 Einw. in 2 Städten und 75 Dörfern. *) Der Kreis ist eben und wird vom Bober, der hier die Sprottau aufnimmt, und einigen kleinen Bächen bewässert. Der theils steinige, theils kalte und sandige Boden liefert demohngeachtet bei fleißiger Kultur Roggen, Gerste und Hafer, in einigen Gegenden auch Waizen, so daß noch Ueberschuß zum Verkaufe ist. Es giebt einige ansehnliche Waldungen. Die Viehzucht, besonders die Schäfereien sind zahlreich; man hat etwas Bienenzucht und einen bedeutenden Obstbau. Die Industrie ist unbedeutend. Der Kreis hat in neuern Zeiten durch die Aufräumung des Bettes der Sprottau viel gutes Land gewonnen.

Sprottau, Kreisstadt an der Mündung der Sprottau in den Bober; ummauert, mit 2 Thoren, 1 Pforte, 1 Vorstadt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 höhern Bürgerschule, 375 Häus. und 2,428 Einw., worunter 264 Handwerker. Tuchweberei mit 23 Meistern, Zeug- und Mesolanweberei mit 3 Meistern, 6 Gerbereien, Handschuhmacherei mit 5 Meistern, mehrere Tabakspfeifenkopfmacher. Etwas Handel. — Primkenau, offne Stadt mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 Vorstadt, 135 Häus. und 995 Einw. Brauerei.

Oberteschen mit 1 Eisenhütte und Hammer; Mallmitz mit 1 Eisenhütte; Dittersdorf mit 1 Kupferhammer; Dörfer.

7) Der Freystädter Kreis, welcher einen Theil des Fürstenthums Glogau ausmacht und zugleich das Fürstenthum

*) Stein giebt diesem Kreise S. 261 34,650 Einw. Da derselbe aber unverändert geblieben, so steckt hier entweder ein Druck- oder Schreibfehler.

Karolath begreift. Seine Gränzen bilden im N. Grünberg, im O. Glogau, im S. Sprottau und im W. Sagan; der Flächeninhalt beträgt 11 Quadrat Meilen, worauf 24,239, nach Fischer aber 26,456 Menschen leben, und 1803 waren 34,149 gezählt. Der Städte sind 4, der Marktflecken 1 und der Dörfer 82. Die Oberfläche ist wellenförmig eben: eine kleine Bergreihe zieht sich aus dem Grünbergschen in den Kreis; der Boden zeigt sich theils kalt, sandig und mager, theils so gut, daß man Waizen bauen kann. Der Hauptfluß ist die Oder, außerdem wird er von der Sieger, der Rehlache, der Weißfurth und dem Schwarzgaben bewässert. Die Waldungen sind ganz beträchtlich. Man bauet hinlängliches Getraide, guten Flachs, vieles Obst, und unterhält eine starke Vieh- und Schafzucht. Wild und Fische sind überflüssig vorhanden, aber auch Wölfe, die dem Vieh sehr schädlich sind. Die Industrie ist außer den Städten unerheblich.

a) In dem Glogauer Antheile:

Freystadt, (Br. 51°52′ 15″ L. 33°11′ 30″) Kreisstadt zwischen Bergen. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 3 Vorstädte, 4 kath. und 1 luth. Kirche, 3 Hospitäler, 525 Häus. und 2,694 Einw. Kath. und luth. Schulen. Tuchweberei (980 Stück Tuch und Flanell), Strumpfstrickerei (9,000 Paar Strümpfe), 5 Hutmachereien, 1 Sägemühle. Wein- und Obstbau. — Neusalz, offne gutgebauete Stadt an der Oder, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Herrnhuther Bethause, 1 Brüder- und 1 Schwesternhause, 200 Häus. und 1,017 Einw., worunter 340 Herrnhuther. Königliche Salzfaktorei, Salz- und Mühlsteinniederlage. Mancherlei Manufakturgewerbe, in Kattun, Leder, Leinewand, Kannefaß u. Spitzen, Herrnhutherarbeiten, besonders stehen ihre lackirten Möbeln und Wagen im Rufe. Schiffbau und Schiffarth mit 126 Schiffen. — Neustädtel, offne Stadt am Weißfurth, die dem Besitzer von Sagan gehört, mit 1 Vorstadt, 2 kath. und 2 luth. Kirchen, 1 Hospitale, 162 Häus. und 856 Einw., worunter 111 Gewerbetreibende. Wollspinnerei, Brauerei, Pferdemarkt.

Bohrau mit 4 Antheilen, 137 Häus. und 859 Einw.; Herwigsdorf mit 3 Antheilen, 182 Häus. und 1,356 Einw., und Herzogswalde mit 4 Antheilen, 252 Häus. und 1,385 Einw.; große Dörfer.

b) Das Fürstenthum Karolath. Es besteht ursprünglich

aus 2 zum Fürstenthume Glogau gehörigen Herrschaften Beuthen und Karolath, welche das gewöhnliche Schicksal von Landgüthern hatten, und aus einer Hand in die andere gingen. Erst 1537 wurden beide durch einen Herrn von Rechberg vereinigt, der sie aber 1561 an die Familie Schönaich verkaufte. Wegen Anhänglichkeit derselben an die protestantische Religion zog sie der Kaiser ein, und die Familie kaufte sie 1595 zum zweiten Male, worauf sie zu einer Majoratsherrschaft gemacht wurden. Dieses Majorat wurde 1667 zur freien Standesherrschaft und diese vom König Friedrich II. 1741 zum Fürstenthum erhoben. Es hat etwa 4½ Quadr. Meilen u. gegen 10,000 Einw., die in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 21 Dörfern wohnen. Auch gehört dem Fürsten die Herrschaft Niederwartenberg im Grünberger Kreise, die jedoch als ein bloßes Ritterguth betrachtet wird. Das Fürstenthum hat seine eigne Regierung.

Beuthen (auch wohl Niederbeuthen), offne Stadt am linken Ufer der Oder, mit 1 Vorstadt, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 Lazarethe, 385 Häusern und 2,368 Einw., worunter 326 Gewerbtreibende. Tuchweberei mit 14, Strumpfstrickerei mit 13 Meistern, Strohflechterei, Schiffbau und Schiffarth; Holzarbeiten; gutes Töpfergeschirr. Wein- und Obstbau.

Karolath, Marktflecken an der Oder, regelmäßig gebauet, mit 94 Häus. und 600 Einw. Ueber demselben auf einer Anhöhe das schöne fürstl. Residenzschloß.

8) Der Saganer Kreis, oder das Fürstenthum Sagan, gränzt im N. an den Regierungsbezirk Frankfurt, im O. an den Freystädter und Sprottauer Kreis, im S. an Bunzlau, im S. W. an Lauban, im W. an Rothenburg und dem Regierungsbezirk Frankfurt, und ist 22½, nach Sack 17 Quad. Meilen groß; doch sind davon die isolirt belegenen Parzelen getrennt und dem Kreise Rothenburg beigelegt. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, der Boden sehr verschieden, hier fett, dort kalt, sandig und steinig; es giebt mehrere Waldungen, worunter besonders die Saganer Haide. Die vornehmsten Flüsse sind der Bober mit der Briesnitz, dem Queis, der Tschirna und die Neisse; die Ochel und der schwarze Graben entspringen hier; an Teichen werden 209 gezählt. Getraide, Flachs, Kohl, Obst und Holz sind Hauptprodukte; die Schafzucht ist stark, aber die Rindviehzucht, obgleich der ganze

Ackerbau mit Ochsen betrieben wird, äußerst mittelmäßig. Von Mineralien kennt man bloß Kalk und Sumpfeisen. Die vorzüglichsten Manufakturen bestehen in Leineweberei, Tuchweberei, Strumpfstrickerei: es giebt 1 Eisenhütte, 1 Glashütte, 2 Papiermühlen, 10 Theeröfen und 1 Potaschensiederei. Die Volksmenge beläuft sich auf 32,310, nach Fischer auf 30,678 und 1803 war sie 36,502 Köpfe stark, die in 5 Städten, 1 Marktflecken und 132 Dörfern wohnen: von letztern sind jedoch die besonders liegenden abgetreten.

Sagan machte anfangs einen Theil des Fürstenthums Glogau aus, erhielt aber durch Theilungen eigne Herzoge. Bei einem Zwiste unter den piastisch-schlesischen Herzogen wurde es mit böhmischer Bewilligung an den Kurfürsten Ernst von Sachsen verkauft, der es seinem Bruder Albrecht überließ. Kurfürst Moritz trat es aber 1544 wieder an Böhmen ab, worauf es an die Familie Promnitz als Unterpfand kam. Im Jahre 1601 wurde es eingelöset, aber schon 1628 an den Herzog von Friedland Albrecht von Wallenstein verkauft. Nach dessen Ermordung zog es Böhmen ein, und verkaufte es 1646 an das fürstl. Haus Lobkowitz, von welchem es 1786 der letzte Herzog von Kurland Peter Biron für 1,100,000 Gulden kaufte, dessen älteste Tochter es jetzt besitzt. Die Landeskollegien sind eine Regierung, ein Land- und Manngericht, eine Rentkammer und ein Hofgericht.

Sagan, (Br. 51°42′ 12″ L. 33°0′ 52″) Kreisstadt ohnweit dem Bober. Sie ist mit starken Mauern und Graben umgeben, hat 3 Thore, 1 sehenswürdiges herzogl. Residenzschloß mit schönem Parke, 5 kath. und 1 luth. Kirche, 3 Hospitäler, 504 Häus. u. 1817 4,427 Einw. Residenz, Sitz der herzogl. Behörden; kath. Gymnasium, luth. höhere Bürgerschule, kath. Schullehrerseminar. Tuch-, Leinen- und Leinenbandweberei, Strumpfstrickerei, Spitzenklöppelei, Kattun- und Leinewanddruckerei, 1 Siegellackfabrik, 1 Wachsbleiche, 1 Spiegelfabrik, 1 Kupferhammer, 1 Papiermühle, viele Garnbleichen, wovon jährlich 40,000 Schock ausgeführt werden. Starke Korn- u. Viehmärkte. — Priebus, offne Stadt an der Neisse, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 140 Häus. und 575 Einw. — Naumburg am Bober, fürstl. Karolatsche offne Stadt auf einer Anhöhe am Bober, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 129 Häus. und 624 Einw., worunter 81 Gewerbetreibende, und

darunter 43 Töpfer, die gutes Geschirr verfertigen, 9 Tuchweber, 1 Leinewanddrucker und 1 Bandfabrikant. — Halbau, Stadt an der Tschirne und dem Hirtenwasser, mit 1 Schlosse und Garten, 1 Kirche, 112 H. und 500 Einw. Garn- und Wollspinnerei.

Freiwaldau, gräfl. Kospotschen Marktflecken, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 80 Häus. und 499 Einwohn. — Hermsdorf, mit 1 Papiermühle; Neuhammer, mit 1 Luppenfeuer; Tschirndorf, mit 1 Hochofen und 2 Frischfeuern; Wiesau, mit 1 Glashütte, die weißes Glas und Kronleuchter liefert; Dörfer.

9) Der Bunzlauer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Jauer, im N. an Sprottau, im O. an Lüben, im S. O. an Goldberg, im S. an Löwenberg, im W. an Lauban, im N. W. an Sagan gränzend, und nach dem topogr. milit. Atlas 12,40 Quadr. Meilen groß, mit 24,523 Einw. in 2 Städten und 62 Dörfern. Wellenförmig mit vielen Hügeln und großen Waldungen, die ²/₃ des Kreises bedecken, von dem Bober und der Queis durchströmt. Wenig Korn, viele Kartoffeln, Gemüse und Flachs, auch etwas Obst, besonders Kirschen; ansehnliche Viehzucht, Garnspinnerei und Leineweberei.

Bunzlau, Kreisstadt am Bober. Sie ist mit doppelten Mauern und 1 tiefen Graben umgeben, hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Waisenhaus mit Schule, 1 Hospital, 431 Häus. und 2750 Einw., worunter 25 Tuchmacher, 34 Kirschner und 7 Töpfer, die das bekannte Bunzlauer Gut verfertigen; Leinen- und Kattundruckereien, Strumpfstrickerei; bedeutende Korn-, Vieh- und Pferdemärkte. Geburtsort der Dichter Opitz und Tscherning. — Naumburg am Queis, ummauerte Stadt am Queis, mit 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, 242 Häus. und 759 Einw., worunter 115 Gewerbetreibende, und darunter 44 Tuchweber und 11 Töpfer.

Gnadenberg, Herrnhuther Kolonie auf einer Anhöhe mit 1 Bethause, 1 Brüder-, 1 Schwester-, 1 Wittwer- und 1 Wittwenhause, 1 Waarenniederlage, 24 Häus. und 460 Einw., die die gewöhnliche herrnhuthische Industrie unterhalten, besonders aber Kattun, Manschester, Plüsch, Felbel und baumwollene Waaren verfertigen. — Altölse mit 1 Luppenfeuer; Burgsdorf mit großen Garnbleichen; Hermsdorf mit 1 Papiermühle; Greulich mit 4 Lup-

penfeuern; Klitschdorf mit 1 Frischfeuer und 1 Zainhammer; Lorenzdorf mit 60 Häus., 420 Einw., 1 Eisenhütte mit Hochofen, Frischfeuer und Zainhammer, und beträchtlichen Garnbleichen; Modlau mit 1 Luppenfeuer; Tillendorf ohnweit Bunzlau, Fundort von feinem weissen Thon; Denkmal des russ. Feldherrn Kutusow, welcher am 28 April 1813 zu Bunzlau gestorben ist; Dörfer.

10) Der Löwenberger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Jauer, im N. W. an Bunzlau, im N. O. an Goldberg, im S. W. an den Regierungsbezirk Reichenbach, im S. an Böhmen und im S. W. an Lauban gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 18,60 Quadr. Meilen groß, mit 67,246 Einw. in 5 Städten und 128 Dörfern. Stark gebirgig, im S. der Isarkamm. Flüsse sind Bober und Queis. Auch hier viele Waldung, wenige Ackerfelder und Kartoffeln Hauptnahrung, Flachs aber vorzügliches Fabrikprodukt, das den Stoff zum Garn und der Leinewand hergiebt. Außerdem Viehzucht, Holzarbeiten, Tuch-, Baumwollenzeug-, Strumpf- und Bandwirkerei. Etwas Bergbau auf Kobalt.

Löwenberg (Lemberg Br. 51°7′ 41″ L. 33°14′), Kreisstadt am Bober. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 3 Thore, 1 Vorstadt, 3 kath. und 2 luth. Kirchen, 1 höhere und 1 niedere Bürgerschule, 1 Hospital, 397 Häus. und 1817 4,056 Einw. Tuchweberei mit mehr als 100 Meistern; 1 Kattun- und Leinewanddruckerei; 1 Wachsbleiche; viele Horndrechsler, die gute Pfeifenröhre und Mundstücke verfertigen. Starke Kornmärkte. Sandsteinbruch. — Friedeberg, gräfl. Schafgotsche Stadt am Queis; offen, mit 2 kath. und 1 luth. Kirche, 352 H. und 1,630 Einw., worunter 30 Leineweber und 25 Stricker, 1 Steinschleiferei und Steinschneiderei; auch werden hier feine Frauenhalstücher verfertigt. Sitz eines Bergamts; Sauerbrunnen. — Greifenberg, (Br. 53°53′ L. 32°37′) gräfl. Schafgotsche Stadt am Queis und Eisenbach; ummauert, mit 5 Thoren, 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, 416 Häus. und 1,774 Einw. Beträchtliche Leineweberei, besonders in Leinendamast, Gingans und feinen Tischzeugen, Tuchweberei, Leinen- und Kattundruckerei; Garnbleichen; starker Leinen- u. Garnhandel; auf dem hiesigen Garnmarkte werden wohl 30,000 Schock Garn abgesetzet. Nahe dabei das Bergschloß Greifenstein, und jenseits dem

Queis auf Lauritzer Grunde und Boden der Bezirk oder das Dorf Niederwiese, wo die Lutheraner ihre Kirche und 1 latein. Schule haben. — Liebenthal, offne Stadt mit 1 kath. Kirche, die ein Gnadenbild besitzt, 285 Häus. und 1,138 Einw., die Lothgarnspinnerei, zu Battist und Spitzen, Zwirnbleichen und Leineweberei unterhalten. Die ehemalige Balsambereitung ist jetzt verboten. — Lähn, offne Stadt am Bober, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 190 Häus. und 686 Einw. Garnspinnerei, Potaschensiederei. Nahe dabei das Bergschloß Lähnhaus.

Flinsberg, Dorf im Gebirge, 1,542 Fuß über dem Meere, mit 290 Häus. und 1,299 Einw., die gute Holzwaaren verfertigen. Es gehört dem Grafen Schafgotsch, und hat einen berühmten Sauerbrunnen, der immer mehr in Aufnahme kömmt, und wovon jährlich gegen 2,000 Krüge versendet werden. — Egelsdorf mit 1 Papiermühle; Giehren, wo viel Holzwaaren verfertigt werden, und wo sonst Bergbau betrieben wurde; Querbach mit 1 Kobaltbergwerke und 1 Blaufarbenwerke, auch Holzwaarenverfertigung; Ullersdorf mit 1 Papiermühle; Antonienwalde mit 1 Papiermühle; Schmottseifen, wo viele wollene Strümpfe und Handschuhe verfertigt werden; Dörfer.

11) Der Laubaner Kreis, ein Theil der Lausitz, im N. an Sagan, im O. an Bunzlau und Löwenberg, im S. an Böhmen, im W. an Görlitz und Rothenburg gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 17,60 Quadr. Meilen groß, mit 39,700 Einw. in 4 Städten und 51 Dörfern. Der Wohlische Kamm zieht sich längs der Südseite des Kreises herunter und schließt sich hier mit der Tafelfichte an das Riesengebirge oder die Sudeten an: der Tafelstein, eine ihrer Kuppen, bildete sonst einen Gränzstein zwischen Böhmen, Schlesien und der Lausitz, und gewährt eine der herrlichsten Aussichten. Sonst sind noch ansehnliche Bergkuppen der Drechslerberg bei Meffersdorf und der Zangenberg bei Marklissa. Nordwärts senkt sich das Gebirge und verflächt sich in der Mitte des Kreises immer mehr, wo dann die Ebene anfängt, die die Queis im O. begleitet. Im W. berührt die Neisse den Kreis, im N. die Tschirne, welche mehrere Bäche an sich zieht. Im N. ist Haide, Morast und viele Waldung, im S., wo die Gebirge sich hineinerstrecken, ein steiniger,

undankbarer Boden, der so wenig Korn als Flachs für seine Volksmenge erzeugt, auch die Viehzucht ist im Ganzen unbedeutend, doch hält man große Schäfereien, hat Bienenzucht, Fische und einige Mineralien, vorzüglich aber im Gebirgslande eine äußerst lebhafte Industrie, vor allem in Tuch, wollnen Zeugen und Leinewand.

Lauban, Kreisstadt am Queis, 687 Fuß über dem Meere. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 4 Kirchen, 1 Lyceum mit einer kleinen Bibliothek von 3,000 Bänden, 1 Wollspinnschule, 1 Waisen-, Zucht- und Arbeitshaus, 2 Hospitäler, 784 Häus. und 1817 4219 Einw. Große Leineweberei und Bleiche (1801 wurden an Leinewand 2,699 Schock, an Drillich 53 Schock, an leinenen Tüchern 43,406 Dutzend geliefert), Tuchweberei (1,127 Stück), Strumpfstrickerei, Gerbereien, Leinewanddruckereien, 1 Tabaksfabrik. Handel mit Leinewand und Garn. Das in der Stadt befindliche Cisterzienser-Nonnenkloster Maria Magdalena die Büßerin ist 1817 aufgehoben: es besaß 6 Dörfer mit 8,850 Einw. Geburtsort des Exegeten Morus, † 1792. — Marklissa, Stadt am Queis mit 1 Kirche, 290 Häus. und 1,261 Einw., welche meistens Handwerker oder Kaufleute sind. Starke Leineweberei, die für 140,000 Guld. Waaren liefert; gute Töpfereien. — Goldentraun (auch Neustädtel) genannt, Stadt am Abhange des Goldbergs und am Queis mit 1 Kirche, 60 Häus. und 350 Einw., die sich von der Weberei und Spinnerei nähren. — Wigandsthal, gräfl. Gersdorfsche Stadt am Fuße des Gebirgs mit 110 Häus. und 700 Einw., die viele Leinewand und feine Oefen verfertigen. Es ist seit 1668 von protestantischen Böhmen angelegt. —

Altgebhardsdorf, mit 2,100 Einw., meistens Nachkömmlinge von protestantischen Böhmen, die theils Leineweberei treiben, theils Horn- und Holzwaaren verfertigen, theils mit Schnitt- und Materialwaaren handeln; Meffersdorf, mit einem schönen Schlosse, das eine Bibliothek von 9,000 Bänden, Naturalienkabinet, Kupferstichsammlung und Gemäldegallerie hat, 1 Kirche, 400 Häus. und 2,250 Einw., die von der Leineweberei, Drechsler- und Tischlerarbeiten, von einigen andern Gewerben und dem Handel sich nähren, und 1 Papiermühle, 1

Walkmühle, 2 Granatschleifereien und mehrere Leinen- und Garnbleichen unterhalten. Der Ort liegt 1,336 Fuß über dem Meere; Volkersdorf, bekannt durch seine vormalige, jetzt fast ganz eingegangene, Manufaktur von Schmelz- oder Glasgranaten, die sich von hieraus über Böhmen und Schlesien verbreitet hat; Tzschochau, am Queis mit 1 Bergschlosse. — Kieslingswalde, Geburtsort des berühmten Tzschirnhausen; Linda, in Ober-Mittel- u. Niederlinda getheilt, mit 1,500 Einw., Gerlachsheim, in Ober-Mittel- und Niedergerlachsheim getheilt, mit 1,700 Einw.; Fabrikdörfer. — Die Herrschaft Klitschdorf, auf beiden Seiten des Queis, theils in Schlesien, theils in der Lausitz, und dem Grafen von Solms-Baruth gehörig. Sie besteht meistens aus Holzung, und hat hier 11 Dörfer, worunter: Wehrau am Queis, der hier einen 16 Fuß hohen Wasserfall, das Teufelswehr, macht, mit 1 Schlosse, 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen, 3 Frischfeuern, 2 Stab-, 2 Zainhammern u 1 Schlackenpochwerke besteht, 1 Papier- und 1 Sägemühle, und 2,189 Einw. In der Nähe erhebliche Kalksteinbrüche. Geburtsort des Mineralogen Werner. — Oberlichtenau, Dorf mit 1 Ritterguthe, schönen Garten, Torfstecherei und Kalköfen.

12) Der Görlitzer Kreis, auch ein Theil der Lausitz, im N. an Rothenburg, im O. an Lauban, im S. und W. an das königl. Sachsen gränzend, und nach dem top. milit. Atlas 11^{21} Quadr. Meilen groß, mit 42,000 Einw. in 4 Städten, 1 Marktflecken und 45 Dörfern. Im S. zieht sich der Wohlische Kamm herunter und erstreckt seine Vorberge durch den ganzen Kreis, worunter besonders die Landskrone merkwürdig ist. Er hat außer der Neisse keinen einzigen bedeutenden Fluß, dennoch aber eine gute Bewässerung von großen u. kleinen Bächen, die ihm bei seiner Industrie sehr zu statten kömmt, einen eingeschränkten Ackerbau, bessere Vieh- und Bienenzucht, und eine eben so große Mannigfaltigkeit an Manufakturen, als der Laubaner Kreis, worunter besonders die in Tuch einen sehr hohen Rang einnimmt und sich täglich mehr vervollkommt.

Görlitz, (Br. 51°9′ 6″) Kreisstadt an der Neisse, 665 Fuß über dem Spiegel des Meers. Sie ist ummauert und zum Theil mit anmuthigen Spaziergängen umgeben, zählt

6 Thore, 3 Vorstädte, hat breite Gassen und große Marktplätze, die zur Nachtzeit erleuchtet werden und mit Basalt gepflastert sind, 8 luth. Kirchen, worunter die große Peter-Paulskirche und die Kapelle zum heiligen Kreuze mit dem heiligen Grabe, 1 Gymnasium und einer Bibliothek von 3,000 Bänden, mehrere andere Schulen, als die Waisenhaus-, die Armenschule, 1 Mädchenlehrinstitut, 2 andre öffentliche Bibliotheken im Rathshause und bei der gelehrten Gesellschaft, 1 Zuchthaus, 1 Waisenhaus, 4 Hospitäler, 1,099 Häus., die durchaus massiv gebauet sind, und wovon nur 120 in den Vorstädten stehen, und 1817 9,856 Einw. Sitz der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften mit Bibliothek, Naturalienkabinet, Landcharten- und Kupferstichsammlung u. s. w.; der Voigtshof mit dem Archive des Fürstenthums Görlitz; Börse. Tuchweberei mit Wollmagazin, 2 Walkmühlen und 298 Stühlen, die 1801 8,127 Stück lieferten; Schönfärberei; Leineweberei mit 41 Meistern, die 400 Schock fertigten, und großen Garn- und Leinenbleichen; Strumpfwirkerei; Gerbereien, die 1800 3,138 Stück Leder bereiteten; Leimsiedereien. Man verfertigt Hüte, Borten, Knöpfe, Wollkrämpeln und seidne Strümpfe, musikalische und andere Instrumente, unterhält 1 Eisenhammer, 1 Glockengießerei, 1 Zunderbrennerei, 2 irdene Tabakspfeifenfabriken, eine starke Brauerei und treibt einen bedeutenden Handel durch mehrere Grossisten, und Krämerei durch die Würz- und Seidenkrämer- und die Spitz- und Pudritzkrämerinnung. — Schönberg, Stadt am rothen Wasser mit 1 Kirche, 200 Häus. und 804 Einw. Wollenzeugweberei mit 70 Meistern, die Messolane, Fußtapeten, Matratzen und Kotzen verfertigen (jährlich 1,500 Stück), Tuchweberei (200 Stück), Kürschner- und Töpferarbeiten. — Reichenbach, Stadt an der sächsischen Gränze, 529 Fuß über dem Meere. Sie enthält 2 Rittergüther, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 145 Häus. und 677 Einw., die vom Ackerbau, Viehzucht, Brauerei und Handwerken sich nähren.

Kuhna, Marktflecken und Ritterguth mit dem schönen Schlosse Neukuhna und 800 Einw. — Jauernick, mit 1 Wallfahrtskirche; Radmeritz, an der Neisse mit 1 schönen Kirche und 1 adlichen Fräuleinstifte; Joachimstein; Rausche an der Tzschirne mit 1 Glashütte;

IV.

Die Provinz Sachsen.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz führt den Namen von dem Herzogthum Sachsen, welches größtentheils in ihrem Umfange liegt, oder wenn man will, von dem großen Deutschen Lande der Sachsen, welches freilich im Mittelalter eine bei weitem größere Ausdehnung hatte. Sie begreift gegenwärtig 1) das Herzogthum Sachsen zum größern Theile mit der Grafschaft Barbi und Amte Pommern, 2) den vormaligen Thüringischen Kreis des Königreichs Sachsen mit den Grafschaften Stolberg und Rosla; 3) den preußischen Antheil an den Fürstenthümern oder Hochstiftern Merseburg und Naumburg, Zeitz; 4) den preußischen Antheil von dem Leipziger Kreise und einen Theil des Antheils von dem Meißner Kreise; 5) Den Ueberrest des Neustädter Kreises, welcher nicht an Weimar abgetreten ist, und den Antheil am Voigtländischen Kreise; 6) das Fürstenthum Erfurt, insofern solches nicht an Weimar

*) Charten: Charte von der königl. preuß. Provinz Sachsen, von C. F. Weiland. Weimar 1817. — Topogr. milit. Atlas der königl. preuß. Provinz Sachsen, in 18 Sekt. Weimar 1817 (aus der topogr. milit. Charte von Deutschland). — D. F. Sotzmann, Spezialcharte von Magdeburg, Altmark u. s. w.; berichtigt von C. F. Klöden. Berlin 1817 in 2 Bl.

Bücher: J. L. F. Berghauer, Magdeburg und die umher belegene Gegend. 2 Bde. Magdeb. 1800 1801 8. — Topogr. statist. Handbuch vom Fürstenth. Halberstadt. Magdeb. 1804. 8. — K. A. Engelhardt, Erdbeschr. des Königr. Sachsen. 9 Bände. Dresden 1804-1817. 8. — J. Wolf, Geschichte des Eichsfelds. 2 Bde. Götting. 1800. 8. — A. Schumann, vollständ. Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen. Zwickau 1814-1818, bis dahin 5. Bände. 8.

überlassen ist; 7) das Eichsfeld, mit Ausnahme der an Hanover abgetretenen Aemter, jedoch mit Mühlhausen, Nordhausen, Treffurt und Dorla; 8) das königl. sächsische Henneberg; 9) die Aemter Querfurt und Heldrungen des Fürst. Querfurt; 10) die ganze Grafschaft Mansfeld; 11) das preußische Hohnstein; 12) das Fürstenthum Halberstadt mit Derenburg, Quedlinburg, Wernigerode und Schauen; 13) das Herzogthum Magdeburg mit dem Saalkreise und 14) die Altmark mit dem Amte Klötze.

Sie liegt zwischen 27°29′ bis 31°33′ östlicher Länge und zwischen 50°27′ bis 53°5′ nördlicher Breite, und gränzt im N. und N. O. mit der Provinz Brandenburg, im S. W. mit dem königlichen Sachsen, im S. mit Gotha, Reuß, Weimar und Kurhessen, im W. mit Hanover und Braunschweig; sie hängt nicht ganz zusammen, indem einige Parzelen derselben: die Kreise Henneberg und Neustadt in das sächsische und der Wolfsburger Werder, so wie das Dorf Rocklam, in das Braunschweigsche und die Stadt Bennekenstein in das Hanöversche vorspringen; sie ist nicht geschlossen, da ihre Gränzen die drei Herzogthümer Anhalt, einen großen Theil von Schwarzburg, das Weimarsche Amt Allstedt und das Braunschweigsche Amt Kalvörde umfassen.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 457,94 Quadr. Meilen oder 9,841,338 preußische Morgen, Stein (Handb. S. 325.) giebt denselben nur 443½ Quadr. Meile.

2.

Physische Beschaffenheit.

Die größere Hälfte der Provinz, nämlich der ganze Bezirk Magdeburg bis auf seinen äußersten südwestlichen Saum und die größere östliche Hälfte des Bezirks Merseburg jenseits der Saale, gehört zu den Flachländern des deutschen Nordens, und enthält bloß sanfte Anhöhen, aber keine eigentlichen Berge. Die westliche, aber kleinere Hälfte des Bezirks Merseburg und der Bezirk Erfurt ist mehr bergig, als eben, da auf der einen Seite die Vorberge des Harzes, auf der andern Seite die des Thüringer Waldes hineingreifen, doch umfaßt auch diese

Hälfte weite und furchtbare Flächen, und die Berge und Anhöhen, die sie durchziehen, erreichen nirgends eine beträchtliche Höhe, außer in dem isolirten Kreise Henneberg, und auf dem südwestlichen Saume lagert sich der höchste Berg des nördlichen Deutschlands. Der Boden ist sehr verschieden, in dem Bezirke Magdeburg findet man in den nördlichen Theile fast lauter Sand, und nur längs den Strömen fruchtbare Marschen, aber auch die Höhe ist sehr ergiebig und lohnt mit guten Erndten; von gleicher Beschaffenheit giebt sich der Boden in dem östlichen Theile des Bezirks Merseburg zwischen der Mulde und der Provinz Brandenburg. Die südliche Hälfte des Bezirks Magdeburg, wie die westliche des Bezirks Merseburg haben einen schweren lehmigen, aber äußerst ergiebigen Boden, besonders in der Börde von Magdeburg, in der goldnen Aue längs der Helme, und in den fruchtbaren Halberstädter Fluren, wo Roggen und Waizen mit 10 ja 15 fältigem Ertrage lohnen. Der Bezirk Erfurt hat meistens Gebirgsboden, abwechselnd mit reizenden und ergiebigen Thälern, die besonders die Thäler der Unstrut begleiten. Am schlechtesten ist er wohl auf der äußersten westlichen Spitze, in dem Heiligenstädter Kreise.

Die beiden größten Gebirge der Provinz sind der Harz, der sich am südwestlichen Saume des Bezirks Magdeburg herunterzieht, und hier seine höchste Kuppe den Brocken, 3,489 Fuß über der Meeresfläche, aufthürmt, aber schroff absetzt, und keine weitern Vorberge in das anstoßende Land verbreitet. Tiefer greift derselbe auf seiner Ostseite in den Bezirk Merseburg, wo seine Vorberge bis an die Ufer der Saale reichen, und auf seiner Südseite, wo er sich tief in den Bezirk Erfurt hineinneigt, und die Kreise Hohstein, Worbis und Heiligenstadt füllt: der kalte Dühn, welcher vormals Ober- und Untereichsfeld schied, gehört zu seinen Vorbergen. Das zweite Hauptgebirge der Provinz ist der Thüringerwald, welcher sich doch nur über den Kreis Henneberg verbreitet; doch erstreckt sich ein ihm angehöriger Gebirgsrücken, die Finne, welcher bei Eckartsberga seinen Anfang nimmt, in zwei besondern parallel laufenden Bergrücken bis an die Ufer der Unstrut, und schließt sich daselbst an die Hainlaite an, welcher Gebirgsrücken sich bis Sondershausen ausdehnt. Der Norden und Osten der

Provinz hat keine eigentliche Berge, sondern nur stark bewaldete Anhöhen.

Der Hauptfluß ist die Elbe: er tritt unterhalb Borschitz auf den Boden der Provinz, und durchströmt ihre ganze östliche Seite bis Schnakenburg, wo er sie verläßt. Zu seinem Stromgebiete gehören 1) die Mulde, deren beiden Quellenflüsse die Freiberger- und Zwickauermulde sich bereits im königl. Sachsen vereinigt haben, und vereinigt unterhalb Eilenburg in die Provinz treten, und durch dieselbe ihren Lauf bis oberhalb Bitterfeld fortsetzen, wo sie in das Anhaltsche übergehen Die Mulde ist nicht schiff- wohl aber flößbar; 2) die Saale. Dieser große schiffbare Fluß, welcher auf dem Zillerwalde am Fichtelberge der Erde entquillt, und Franken und Thüringen durchströmt, tritt unterhalb Naumburg auf das Gebiet der Provinz, welche er nicht wieder verläßt, und bei Saalborn der Elbe zufällt. Er ist ziemlich breit und tief, aber erst von Halle an für Fahrzeuge von 1,500 Entr. fahrbar. Seine größern Nebenflüsse sind die Unstrut, Bode und Wipper. 3) Die Ohre. Sie entspringt bei Ohrdorf im Handverischen, durchläuft den Drömling und mündet sich bei Rogätz in die Elbe. 4) Die Jeetze, die auf der Kohlstäte entspringt und oberhalb Salzwedel in das Handverische geht. 5) Der Aland, er kömmt bei Räbel zu Vorschein, wird bei Seehausen schiffbar, und fällt bei Schnakenburg der Elbe zu. 6) Die schwarze Elster, welche bei Kamenz entspringt und bei Elster in die Elbe geht, und 7) die Havel, welche bloß die Nordostseite der Provinz begränzt. Die Gewässer auf der Süd- und Westseite des Harzes gehören meistens dem Stromgebiete der Weser zu: unter diesen die bei Heuten im Kreise Worbis entspringende Leine, und die bei Sieversleben zum Vorschein kommende Aller, die doch beide bald in das Handversche übergehen. Kanäle hat die Provinz 3: 1) den Plauenschen Kanal, der Elbe und Havel verbindet, und von Plaue an der Havel bis Parey an der Elbe reicht, 4½ Meile lang ist, aber auf dieser ganzen Strecke nur 3 Schleusen und ein Gefälle von 16½ Fuß hat; 2) der Schiffsgraben, welcher den großen Bruch zwischen dem Bezirke Magdeburg und dem Braunschweigischen trocken gelegt und in die schönsten Wiesen verwandelt hat, und 3) den Floßgraben im Bezirke Merseburg;

welcher aus der weissen Elster unterhalb Krossen abgeleitet ist, mit ihr bei Pegau wieder zusammenstößt und bloß zur Holzflöße dient. Große stehende Seen hat die Provinz wenig: die vornehmsten sind der salzige und süße See im Mannsfelder Seekreise und der 2,170 Morgen im Spiegel haltende Arendsee im Kreise Osterburg Wohl aber giebt es viele Fischteiche, und noch mehrere Moräste, die sich besonders in den Bezirken Magdeburg und Merseburg finden: der bemerkenswertheste darunter ist der bewegliche Moorwald, der Drömling, der 129,343 Morgen groß, aber jetzt zum Theile eingedeicht ist, und auch nur zum Theile hieher gehört. Es giebt zwar einige Mineralwasser, aber keins derselben hat einen besondern Ruf.

Das Klima ist überall gemäßigt und gesund, am kältesten in den Umgebungen des Harzes, dessen Einfluß besonders auf das Ober- und Untereichsfeld, die der kalte Dühn durchzieht, und auf Hohnstein, wo sich die Vorberge des Gebirgs tief hineinstrecken, sehr bemerkbar ist. Ein Weinbau im Großen findet nirgends statt, und wo man an den Ufern der Elbe und Saale auch einige Weinberge antrifft, so ist ihr Produkt doch, wie bei Naumburg, bloß in äußerst günstigen Jahren genießbar.

Hauptprodukte sind a) aus dem Thierreiche die gewöhnlichen Hausthiere, Wild, doch außer dem Harze und den Henneberger Forst meistens nur Kleinwild, zahmes und wildes Geflügel, von letzter besonders Lerchen, Fische, Bienen; b) aus dem Pflanzenreiche: Getraide aller Art, Hülsenfrüchte, Rübsamen, Hopfen, Färberröthe, Cichorien Weberkarden, Tabak, Flachs, Hanf, Waid, Anies, Kümmel, Obst und Holz; c) aus dem Mineralreiche: Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Salz, Stein- und Braunkohlen, feiner Thon, Mauer- und Bruchsteine, Salpeter, Marmor, Schiefer, Alaun, auch Torf.

3.

Einwohner.

Die Volksmenge beläuft sich nach der neuesten Zählungsliste von 1817, die uns Hofmann in seinem Tableau mittheilt, 1,214,219, mithin auf der Quadr. Meile im Durchschnitte 2,651 Einwoh. Davon beträgt die Civil-

Bevölkerung 1,180,413 Individuen. In demselben Jahre waren getrauet 12,267 Paar, geboren 45,556 Kinder, worunter 4,070 uneheliche; gestorben 30,707 Personen. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 151 Städte, 27 Marktflecken, 2,965 Dörfer, 1,010 Weiler und Einzelne, und auf 205,276 Feuerstellen. Die Hauptmasse ist deutschen Ursprungs, doch trägt noch ein Theil sehr deutlich die Spuren seiner wendischen Abkunft an sich, und im östlichen Theile des Bezirks Merseburg hört man hie und da auch noch wendisch reden. Unter die ursprünglichen Einwohner sind nach und nach Franzosen und Wallonen Kolonienweise eingewandert, deren Sprache sich jedoch nach und nach verloren hat: auch haben sich fast in allen größern und selbst geringern Städten Juden eingenistet. Die Religion der Mehrheit ist die lutherische: in den Kreisen Ober und Untereichsfeld sind die Katholiken herrschend, in dem Kreise Erfurt finden sie sich in bedeutender Zahl. Von Reformirten sind blos einzelne Gemeinden vorhanden. Ueberhaupt waren 1817 an Protestanten 1,132,972, an Katholiken 78,001, an Mennoniten 4 und an Juden 3,242 vorhanden. Für die Bildung des Volks sowohl, als für den gelehrten Unterricht ist durch gute Schulen, wovon einige, wie die Pforte, die Domschule zu Magdeburg u. s. w. in vorzüglichem Rufe stehen, und durch die Universität Halle gut gesorgt. Den Ständen nach unterscheiden sich die Einwohner in Adel, wozu auch einige Standesherrn gehören, in Bürger und Bauern, welche letztere hier fast durchaus sich in einer sehr guten Lage befinden, und zum Theile wohlhabend sind.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Unter allen preußischen Provinzen ist ohnstreitig Sachsen diejenige, die am gleichsten und besten angebauet ist. Der Getraidebau macht die Hauptquelle ihres Reichthums aus, und wird überall mit vieler Einsicht und dem musterhaftesten Fleiße betrieben: der Bezirk Magdeburg gehört zu den Kornkammern des Reichs. Nach einem zehnjährigen Durchschnitte erndteten Magdeburg mit preu-

fisch Mansfeld und dem Saalkreise, Halberstadt mit Derenburg, Quedlinburg und Wernigerode, Hohnstein, Eichsfeld und die alte Mark, mithin der ganze Bezirk Magdeburg, ein Theil von Merseburg und der westliche Theil von Erfurt (jedoch mit Einschlusse des an Hanover gekommenen Eichsfeldes und des handverischen Hohnstein) aber ohne den auf dem rechten Elbufer belegenen Magdeburg, mithin noch nicht die Hälfte der Provinz, an Waizen 90,847, an Roggen 108,936, an Geiſte 155,516, an Hafer 102,279, an Erbsen 12,301, an Wicken 3,806, an Bohnen 5,836, an Linsen 842 und an Kartoffeln 81,065 Wispel, und wahrscheinlich dürfte die Erndte in dem Ueberreste der Provinz, wohin die goldne Aue und das fruchtbare königl. sächsische Thüringen gehört, wohl nicht viel weniger betragen. Man rechnet, daß bloß der Bezirk Magdeburg jährlich 32,000 Wispel Waizen übrig hat. Die Dreifelderwirthschaft ist fast allgemein, und Brache noch vorhanden, doch im Ganzen äußerst eingeschränkt und mehr als ⅔ davon bestellt. Der Futterkräuterbau nimmt dabei immer mehr zu: Klee, Luzerne, Esparsette, besonders aber Mengefutter werden häufig ausgesäet. Das Pferd hat in den Ländern auf der Nordseite des Harzes und in dem Bezirke Magdeburg durchaus den Ackerzug, in den beiden andern Bezirken theilen Pferd und Ochs sich darein. Sehr stark ist auch der Flachsbau, besonders in dem Bezirke Erfurt, wo Garnspinnerei und Leineweberei einen Hauptzweig der Nationalindustrie ausmachen. Tabak wird vorzüglich im Magdeburgischen gebauet, eben daselbst Cichorien: der Hopfenbau gehört ebenfalls allein dem Bezirke Magdeburg an, wo er um Horenburg und in den 4 Kreisen der Altemark stark getrieben wird, dagegen sieht man Färberröthe, Anies, Kümmel, Koriander auf den Feldern von Erfurt, Langensalza und Mühlhausen, Waid bei Mühlhausen, Karden bei Halle. Die verschiedenen Oelkräuter, Rübsamen, Leindotter, Mohn ꝛc. machen in dem Bezirke Magdeburg und im Bezirke Erfurt einen wichtigen Gegenstand des Feldbaues aus, der allein im vormaligen Magdeburgischen und Halberstädtschen gegen 8,000 Wispel betrug. Feines Gemüße wird bloß bei den großen Städten gebauet und sämmtlich im Lande verzehrt: bloß Erfurt, das damit Weimar, und Westerhausen, das den Harz verlegt,

liefern für das auswärtige Bedürfniß. Der Obstbau ist im Ganzen nicht hinreichend: das beste liefern noch die Bezirke Erfurt und Merseburg, in letztern findet um Naumburg ein geringer Weinbau statt. Die verschiedenen Waldungen sind für die Provinz ein wahrer Schatz, allein nicht in allen Theilen derselben ist ein gleicher Ueberfluß vorhanden, und einige, wie der größte Theil des Magdeburgschen und Halberstädtschen leiden empfindlichen Holzmangel. Die Viehzucht ist im Ganzen unzureichend: die Pferdezucht liefert bloß Ackerpferde und Karrengaule, und auch diese bei weitem nicht hinreichend, daher denn aus dem Handverischen, Meklenburgischen und Hollsteinischen noch viele zugekauft werden müssen. Eben so unzureichend ist die Rindviehzucht, die bloß zum Vehikel des Ackerbaues dient, und nur am Harze mit mehrerer Sorgfalt gewartet wird: es geht noch viele Butter und Käse ein. Blühender ist die Schafzucht, man unterhält überall, aber besonders in den Bezirken Magdeburg und Merseburg starke Schäfereien, die in neuern Zeiten durch spanische Widder häufig veredelt sind. Allein das vormalige Magdeburg zählte 1797 461,093, Halberstadt 1802 ohne Wernigerode und Quedlinburg 208.308, die Altemark 1806 201,960 Köpfe. Die Schweinezucht ist mittelmäßig. Von zahmen Geflügel werden am häufigsten Gänse gehalten. Die Bienenzucht ist unbedeutend, am meisten da, wo Haiden und Buchwaizenbau sie begünstigen. Die Fischerei wird besonders an der Saale und Elbe fleißig getrieben, allein auch ihre Produkte dürften wohl im Ganzen nicht zureichen. Der Bergbau geht auf Silber, Kupfer, Eisen und Steinkohlen; und liefert gegen 9,600 Mark Silber, 13,400 Ctnr. Kupfer, sehr vieles Eisen und Steinkohlen, Salpeter und blaue Farbe, auch hat man gute Mühlen-, Quader- und Sandsteinbrüche, Kalkbrüche, Gypsgruben, Thongräbereien und Torfgräbereien, wovon die Ummendorf, Westerhausen, Schadeleben, Gatersleben u. s. w. 1798 allein 7,394,750 Stück ausbeuteten. Aber ohne Vergleich das wichtigste Mineral für die Provinz ist das Salz: sehr tief, weit unter dem Bette aller Ströme, kömmt aus Sachsen eine Saalader herab, läuft bald in lockere Sandsteine, bald in Schiefer hin, füllt zuerst die Brunnen zu Kösen, Artern, Dürrenberg, Teuditz und Kötzschau, dann zu Halle, wendet sich von

da nach Salze und fließt bei Sülldorf zu Tage; ein anderer Zweig wendet sich nach Staßfurt, ein dritter nach Aschersleben. Alle diese Salzbrunnen produziren jährlich 1,069,264⅘ Ctnr. (zu 100 Pf.). Der ganze Bergbau zwischen Weser und Elbe steht jetzt unter dem königl. Oberbergamte zu Halle.

Die Provinz ist mehr produzirend als fabrizirend, und nur die ärmsten ihrer Zubehörungen, die beiden Eichsfelder Kreise, kann man Fabrikprovinzen nennen, da diese ohne ihre Tuch-, Rasch- und Wollenzeug-, und ohne ihre Leinenmanufakturen nicht bestehen könnten. Indeß giebt es, wenigstens in allen bedeutendern Städten, sehr wichtige einzelne Fabrikanstalten, wie zu Magdeburg, Halle, Aschersleben, Mühlhausen, Erfurt, Langensalza u. s. w., die an Umfange keiner Fabrik im Königreiche nachstehen. Vorzüglich blühend sind die Tuch- und Wollenzeug-, die Baumwollen-, Tabak-, Papier- und Stärkefabriken, am wichtigsten aber wohl die großen Bierbrauereien und Brantweinbrennereien, welche letztere besonders ihren Sitz zu Nordhausen und Quedlinburg haben. Auch die Hüttenwerke und Metallfabriken sind nicht unbedeutend.

Der Handel ist sehr blühend und ohnstreitig zum Vortheile der Provinz, da diese zwar an Materialwaaren zu ihren Fabriken, so wie an Kolonialwaaren, an Wein und andern Bedürfnissen der Bequemlichkeit sehr viel, vielleicht bei der fast allgemein verbreiteten Wohlhabenheit mehr bedarf, als irgend eine andere preuß. Provinz, aber auch eine solche Masse von natürlichen Erzeugnissen und Fabrikaten in die Schale der Ausfuhr werfen kann, die die Einfuhr bei weitem übersteigt. Ihre Stapelwaaren sind Getraide, Rüböl und Rübsaamen, Salz Kupfer und Eisen, dann Tücher und Wollenwaaren aller Art, Baumwollenwaaren, Leinewand, Tabak, Papier, Puder, Stärke, Brantewein, Bier. Ihre wichtigsten Handelsstädte sind Magdeburg, welches den Handel auf der Elbe und auf dem Plauenschen Kanale vorzüglich unterhält, Naumburg mit seinen Messen, Mühlhausen und Nordhausen, die beiden vornehmsten Handelsplätze in Westen.*)

*) Maaße und Gewichte sind das Berliner. In denjenigen Theilen, die vormals zu Sachsen gehörten, ist indeß noch das Dresdner Maaß und Gewichte gewöhnlich: ein Schef-

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Die Provinz ist aus sehr verschiedenen Gebietstheilen zusammengesetzt, die theils von Alters her Bestandtheile der Monarchie ausmachten, wie Magdeburg, Halberstadt, die Altemark, Hohnstein, halb Mannsfeld und Wernigerode, theils durch den Deputationsabschied von 1803 zu Preußen kamen, wie Erfurt, Eichsfeld und Quedlinburg, theils neuerdings 1815 von Preußen erworben sind, wie die sämmtlichen königl. sächsischen Provinzen, Klötza u. s. w. Alle diese Provinzen hatten ihre besonderen Verfassungen, wovon die der alten Prov. indeß nach und nach in die der Monarchie verschmolzen sind. So haben sich im Strome der Zeiten die landständischen Verfassungen von Magdeburg und Halberstadt verloren, so werden nun auch die in den königl. sächsischen Provinzen untergehen, wie deren schon durch die Auflösung der Domkapitel u. s. w. der Anfang gemacht ist. Alle diese werden nun dieselbe Verfassung erhalten, die der Monarch seinen übrigen Staaten zu geben versprochen hat.

Wegen der Provinz oder vielmehr wegen des Herzogthums Sachsen, unter welcher Benennung der König die von Sachsen erworbenen Gebietstheile vereinigt hat, enthält das Hauptschild des königl. Wappens ein eignes Feld, das den sächsischen Rautenkranz, durch 5 schwarze Balken gezogen, in goldener Umgebung enthält. Uebri-

fel zu trockner Waare hält 5,361,8 Par. Kubikzoll; ein Wispel hält 2 Malter, 1 Malter 12 Scheffel, 1 Scheffel 2 Viertel, 1 Viertel 2 Metzen. Eine Kanne zu Wein macht 45⅝ Kubikzoll. Zu Mühlhausen beträgt das Viertel zu trockner Waare 2,537, in Nordhausen 1 Scheffel 2,291 Par. Kubikzoll; in letzterer Stadt das Stübchen zu Flüssigkeiten 190,917 Par. Kubikzoll, und wird in 4 Maaß getheilt, deren jedes 47,73 Kubikzoll hält. Im Eichsfelde ist das Längen-, Flächen- und Körpermaaß noch sehr verschieden. Der Dresdner Fuß ist 125,3, der Erfurter 125,1 Par. Linien. Das Pfund Handelsgewicht hält in Merseburg und Langensalza 9,716, in Erfurt 9,822 holländische Asen.

gens stehen auch im Hauptschilde die Wappen von Magdeburg: ein von Roth und Silber gespaltener Schild; von Thüringen: ein silberner mit 4 rothen Querstreifen durchzogener Löwe in Blau; von Halberstadt: von Silber und Roth die Länge herab getheilt; von Eichsfeld, von Erfurt, von Henneberg, von Hohnstein und von Barby.

In Halberstadt sind noch 2 Erbämter vorhanden: der Erbmarschall und Erbschenk.

Die Landesverwaltung ist ganz nach der Form der übrigen preuß. Provinzen eingerichtet. Der Oberpräsident hat seinen Sitz zu Magdeburg, welches als die Hauptstadt der Provinz angesehen wird. Eben daselbst sind auch das Konsistorium, unter welchem 95 luth. Inspektionen stehen, und das Medizinalkollegium organisirt. Uebrigens ist die Provinz unter 3 Regierungsbezirke zertheilt: den von Magdeburg, den von Merseburg und den von Erfurt; jeder hat seine besondere Regierung. Oberlandesgerichte sind zu Magdeburg, zu dessen Sprengel die vormaligen Provinzen Magdeburg und Altemark gehören, zu Halberstadt, welches sich über die alten Provinzen Halberstadt mit Quedlinburg, Wernigerode und Hohnstein erstreckt, und zu Naumburg, für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt. Uebrigens bildet die Provinz in militärischer Hinsicht eine besondere Militärabtheilung.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz Sachsen zerfällt, wie schon oben gesagt ist, in 3 Regierungsbezirke: Magdeburg, Merseburg und Erfurt.

A. Der Regierungsbezirk Magdeburg.

Er enthält das vormalige Herzogthum Magdeburg mit der Grafschaft Barby und dem Amte Gommern, doch ohne den Saalkreis; die Altemark mit dem Amte Klötza; das Fürstenthum Halberstadt mit Derenburg, Quedlinburg, Wernigerode und Schauen, gränzt im N. O. und O. mit dem Regierungsbezirke Potsdam, im S. mit Anhalt, dem Regierungsbezirke Merseburg und Hanover,

im W. mit Hanover und Braunschweig und im N. W. mit Hanover, und ist bis auf die in das braunschweigsche vorspringende Parzele von Wolfsburg und das Dorf Rokklen völlig zusammenhängend, umfaßt aber in seinen Gränzen das braunschweigsche Amt Kalvörde, das anhaltische Amt Alsleben und einige andere anhaltische Dörfer. Sein Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 204,70 Quadrat Meilen, die Volksmenge 1817 mit dem Militär 472,012, mithin im Durchschnitte auf jede Q. Meile 2,306 Individuen. In eben dem Jahre waren getrauet 5,300 Paar; geboren 17,399 Kinder, worunter 1,571 uneheliche; gestorben 10,980 Personen. Unter den Einwohnern fand man 462,510 Protestanten, 7,360 Katholiken und 2,142 Juden. An Wohnplätzen waren vorhanden 1,466, worunter 50 Städte, die 176,255 Einw. enthielten, 3 Marktflecken, 917 Dörfer und 580 Weiler, Vorwerke und sonstige Ortschaften, an Kirchen und Kapellen 1,041, an öffentlichen Gebäuden 2,810 und an Privatwohngebäuden 69,601, die mit 22,141,977 Rthlr. in den allgemeinen Feuersocietäten, mit 30,000 Rhlr. in Privatsocietäten versichert waren. Der öffentlichen Elementarschulen waren 1,036, 1816 mit 1,120 Lehrern und 66,944 schulbesuchenden Kindern; der konzessionirten öffentlichen Elementarschulen 51 mit 74 Lehrern und 1,019 besuchenden Kindern, der öffentlichen Bürgerschulen 89 mit 141 Lehrern und 8,032 besuchenden Kindern; der konzessionirten öffentlichen Bürgerschulen 16 mit 27 Lehrern und 875 besuchenden Kindern; der gelehrten Schulen 8 mit 64 Lehrern und 1,554 Knaben und Jünglingen.

1816 zählte der Regierungsbezirk 652 Branteweinbrennereien, die 1817 61,162,182 Quart Brantewein produzirten, 41 Destillateurs; 8 Tabaksfabriken mit 205 Arbeitern und 29 Tabaksspinnereien, die 7,903 Ctnr. Tabak verbrauchten; 6 Zuckerraffinerien mit einem Verbrauche von 3,443 Ctnr. Roh- und 233 Ctnr. Lumpenzucker; 22 Cichorienfabriken, die 70,190 Ctnr. Wurzeln verbrauchten; 5 Stein- und Braunkohlenwerke mit 75 Arbeitern; 11 Torfgräbereien mit 324 Arbeitern; 69 Steinbrüche mit 152 Arbeitern; 99 Ziegelöfen mit 392 Arbeitern; 72 Kalköfen mit 173 Arbeitern; 16 Steingut- und Fayanzearbeiten mit 142 Arbeitern; 54 Stühle in Seide, 896

in Wolle, 43 in baumwollenen Zeugen, 5 in Herrnhuther Zeugen, 3,104 in Leinewand, 175 in Strümpfen, 8 in roßharnen Zeugen; 1,911 in wollenen und leinen und 969 in seidnen und halbseidnen Bändern; außerdem 1,911 Stühle die nur eine Zeitlang im Gange sind; bei den Kupfer- und Messinghütten waren 54, bei den Eisenwerken 258 Arbeiter beschäftigt. Zur Elbfahrt dienen 270 Fahrzeuge von 4,799 Last, oder 191,960 Ctnr. (zu 100 Pf.), die 404 Schiffer und 1,140 Knechte unterhalten.

Der Sitz der Regierung ist zu Magdeburg, wo auch eine besondere Kirchen- und Schulkommission niedergesetzt ist: unter derselben stehen 14 Kreise, die 4 Steuerbezirke, 73 Domänenämter und 11 Oberförstereien. In Hinsicht der Justiz gehört der Regierungsbezirk theils unter das Oberlandesgericht zu Magdeburg, theils unter das von Halberstadt. — 15 Kreise.

1) Der Stadtkreis **Magdeburg**, welcher bloß die Stadt mit ihren vormaligen Vorstädten, den 3 Dörfern Bukow, Prester und Krakau, 2 Vorwerken und den nächsten Umgebungen enthält. Er ist 48/100 Quadr. Meilen groß, und zählte 1816 in 3,050 Häus., ohne Militär, 35,833 Einw.

Magdeburg, (Br. 52°8′ 4″ L. 29°18′ 31″) Hauptstadt der Prov. Sachsen, des gleichn. Regierungsbz. und Kreises. Sie liegt am linken Ufer der Elbe, über deren Hauptstrom eine Brücke nach der Citadelle führt, die auf einer von einem Nebenarme der Elbe gebildeten Insel liegt, und durch eine andere Brücke über diesen Nebenarm den Werder und die auf dem rechten Elbufer belegene Thurmschanze mit sich verbindet. Magdeburg ist eine der stärksten Vestungen der Monarchie, und wird durch weitläuftige Werke, durch 16 Bastionen, durch die große und mit hohen Backsteinmauern umgebene sehr veste Citadelle, durch die Sternschanze und durch die Thurmschanze vertheidigt: ihre Graben nach der Landseite sind trocken, aber überall unterminirt. Im N. liegt außerhalb der Vestungswerke die Neustadt, vormals eine Landstadt, jetzt aber eine Vorstadt, wovon ein Theil von den Franzosen 1812 abgebrochen ist, im S. der Platz, wo sonst die Sudenburg stand, ebenfalls eine Landstadt, und 1812 ganz niedergerissen. Sie hat 5 Hauptthore und wird gegenwärtig in die Altstadt, in den neuen

Markt, in die Friedrichsstadt, oder die Thurmschanze, und in die stehen gebliebene Neustadt abgetheilt: in allen diesen Theilen befanden sich 15 Kirchen und Kapellen, 94 öffentliche Gebäude, 2,850 Häuser, zusammen zu 2,130,004 Rthlr. versichert, und 1817 mit dem Militär 35,448, 1816 aber 34,699 und 1815 32,867 Einwohn., worunter 29,243 Lutheraner, 2,036 Reformirte, 1,359 Katholiken und 234 Juden waren. Sie ist größtentheils nach dem Style der alten sächsischen Städte gebauet, hat aber meistens massive Häuser, 2 große öffentliche Plätze: den alten Markt mit dem Standbilde Kaiser Otto des Großen und den schönen 150 Quadr. Ruth. haltenden, mit Alleen eingefaßten und mit Prachtgebäuden umgebenen Domplatz, und eine unregelmäßige, aber sehr breite Straße, den breiten Weg. Die Straßen sind gut gepflastert, und werden zur Nachtzeit durch 1,100 Laternen erleuchtet. Unter den öffentlichen Gebäuden sind merkwürdig: das Fürstenhaus, die Regierung, das Gouvernementshaus, die Möllenvoigtei, 3 Rathhäuser und das Zeughaus; unter den Kirchen: die prächtige gothische Domkirche, die Tillys Zerstörung überlebt hat, mit 2 332 Fuß hohen Thürmen und mehreren Sehenswürdigkeiten. Ueberhaupt zählt man in der Stadt 10 luth., 1 deutsch- und 1 franz.-ref., und 2 kath. Kirchen, 5 Hospitäler, 2 Waisenhäuser, 1 Armenhaus, 1 Krankenhaus, 1 Zwangs- und 1 freiwilliges Arbeitshaus. Magdeburg ist der Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, des Oberlandesgerichts, des luth. Konsistoriums und eines Obersanitätskollegiums; es hat 2 Gymnasien: die Klosterschule U. L. F. mit 11, die Domschule mit 9 Lehrern; mehrere Bürgerschulen, 1 Handlungsschule; Hebammeninstitut. Die vormaligen Stifter und Klöster der Stadt sind jetzt aufgehoben; an milden Stiftungen bestehen: 1 großes Armen-, Waisen- und Krankenhaus, 1 deutsch- und 1 franz.-ref. Armen- und Waisenhaus, 1 kath. Armenhaus, 7 kleinere Hospitäler, 1 freiwillige Armenanstalt, die 1811 eröffnet ist. Mancherlei Gewerbe, 1811 mit 2,934 Gewerbetreibenden, worunter 4 Bankiers, 10 Kommissionäre, 13 Geldwechsler, 72 Grossisten, 1 Lieferant, 15 Mäkler, 3 Buchhändler, 317 Kleinhändler aller Art und 297 Viktualienhändler und Höker sich befanden; man unterhält eine starke Brauerei von Breihahn, braunem und englischem Biere, wovon 1810

5,504 Tonnen auswärts giengen, 94 Branteweinblasen, die 120,209 Maaß versendeten, 134 Stühle in Leinewand (32,000 Ellen), Wollenweberei mit 27 Stühlen (960 St.), Strumpfstrickerei und Strumpfwirkerei durch 80 Meister (4,393 Dutzend), Hutmacherei durch 13 Meister (1,220 Dutzend), Gerbereien durch 23 Roth- und Weißgerber (124,000 Stück), Tabaksspinnerei durch 9 Spinner und Seifensiederei durch 9 Meister, die für 21,000 Gulden schwarze und marmorirte und 8,500 Fässer grüne Seife liefern, und hat an größern Fabrikanstalten: 5 Tabaksfabriken, die für 300,000 Guld. fabriziren, 1 Wachsbleiche, (50 Ctnr.), 3 Zuckersiedereien, die 1817 2,858 Ctnr. produzirten, 1 Leinen- und Wollenbandmfkt., 1 baumwollene Strumpfmanufaktur, 1 Spitzenklöppelei, 1 Essigsiederei, 1 Korkfabrik, 1 Wachsleinewandmfkt., 3 wollene Strumpfmanufakt., 1 Golgas- und Flanellmfkt., 4 Handschuhmfkt., 1 Seidenband- und Tuchmfkt., 1 Sammet- und Seidenzeugmfkt., 1 seidne Strumpfmfkt., 2 Steingutfabr., 1 Ofenfabr., 1 Gold- und Silberfabr., 1 Siegellackfabr. und 18 Cichorienfabr. mit einer Produktion von 29,270 Ctnrn.; alle diese Fabriken beschäftigten 1811 276 Stühle und 1,362 Arbeiter, und lieferten für 2,162,730 Franken Waare, wovon die Zuthaten und Materialien 1,454,264 Franken kosteten. Der Handel sowohl als die Schiffarth sind äußerst wichtig: die Stadt hat die ausschließliche Schiffarth auf der Elbe bis Hamburg und das Stapel- und Niederlagsrecht. Gewöhnlich legen 300 große Elbschiffe auf ihren Kaien an: 1798 betrug die Einfuhr an fremden Waaren 292,189, an eignen Waaren 371,659, die Ausfuhr und die Konsumtion an fremden Waaren 299,661, an eignen Waaren 380,164 Ctnr. Der Werth der auf der Oster- und Michaelismesse abgesetzten Waaren 152,799 und die Transitogefälle von 421,757 Ctnern. 69,427 Rthlr. Die Berliner Bank besitzt hier ein Komtoir. Die beiden messeähnlichen Jahrmärkte waren indeß vormals bedeutender als jetzt. Die Stadt hat 1 Theater, 1 Maurerloge und in dem Fürstenwalle eine sehr angenehme Promenade, aber die Umgebungen sind einförmig und traurig. Geburtsort des berühmten Physikers Otto von Guerike, des Dichters Fr. Schulz und des Kanzelredners F. S. G. Sack. Merkwürdige Belagerung und Zerstörung der Stadt durch Til-

ly 1631. — Kloster-Berge, königl. Domäne, dicht unter Magdeburg auf einer Anhöhe im S., vormals ein Benediktiner-Mönchskloster, dann seit der Reformation ein berühmtes Pädagogium, das im Jahre 1809 aufgehoben wurde, aber jetzt wieder hergestellt ist. Seine Einkünfte betragen gegen 18,000 Rthlr.

2) Der Kreis Kalbe, welcher aus einem Theile des Herzogthumes Magdeburg und der Grafschaft Brumby zusammengesetzt ist, und die beiden Anhaltschen Oerter Gr. und Kl. Mühlingen einschließt, gränzt im N. mit dem ersten Jerichower Kreise, im O. und S. mit Anhalt, im W. mit Aschersleben und Wansleben, und ist 10,81 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 34,086, 1811 mit 35,420 Einwoh., worunter 1,228 Reformirte, 308 Herrnhuther, 135 Juden und 70 Katholiken waren. Die Zahl der Städte belief sich auf 7, der Vorstädte auf 5, der Marktflecken auf 1, der Dörfer auf 39, der Weiler auf 10 und der Feuerstellen auf 5,112. Die Oberfläche ist ganz flach, der Boden meistens Marsch und fette Börde: im O. strömt die Elbe, die hier bei Saalhorn die Saale empfängt, auf der südlichen Gränze die Bode, die bei Mönchnienburg im Anhaltschen die Saale verstärkt. An Holz ist Mangel: Ackerbau und Viehzucht machen Hauptbeschäftigungen aus u. sind äußerst lohnend: 1811 fand man 3,526 Pferde, 3 Esel, 8,497 Stück Hornvieh, 52,873 Stück Schafe, worunter 22,386 veredelt waren, 552 Ziegen, 5,615 Schweine und 1,973 Bienenkörbe. Aber der Hauptreichthum des Kreises sind seine unerschöpflichen Salzquellen, die hier an 4 Oertern zu Tage fließen. Die Industrie beschränkt sich auf die Städte.

Kalbe, (Br. 51°54′ 52″ L. 29°24′ 6″) Kreisstadt an der Saale. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 3 Stadtviertel, 2 Vorstädte, 1 Schloß, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 4 Schulen, 3 Hospitäler, 743 Häus. und 1817 3,927 Einw. Fries- und Flanellweberei mit 72 Stühlen (1802 9,563 Stück); Strumpfweberei; Gerbereien, doch ernährt sich der größere Theil der Einw. vom Ackerbau und der Viehzucht. — Acken (Aken), Stadt an der Elbe; ummauert, mit 4 Thoren, 3 Stadtvierteln, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 489 Häus. und 3,005 Einw.; worunter 133 Gewerbetreibende. 1 Tabaksfabrik, die für 39,000 Rthlr liefert; etwas Tuchweberei, aber vorzüglich Landwirthschaft. — Barby,

Stadt an der Elbe, ummauert, gut und regelmäßig gebauet, mit 3 Landthoren, 1 Schlosse, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Bethause der Herrnhuther, 1 Hospitale, 437 H. und 2,618 Einw., worunter 150 Herrnhuther. Pädagogium derselben auf dem Schlosse mit Naturalienkabinette, Sternwarte und Buchdruckerei. Tuch- und Leineweberei; Gute Beutler, Wagner, Lack- und Silberarbeiter. Vormals Hauptort einer besondern Grafschaft, die 1659 als Lehn apart geworden, doch besitzt das Haus Anhalt davon das Amt Walternienburg unter preuß. Hoheit. — Frose, Stadt an der Elbe, mit 123 Häus. und 649 Einwohn. — Großsalza, Stadt, welche mit Schönebeck durch dessen Vorstädte zusammenhängt, und 1 Kirche, 1 Zwangsarbeitshaus, 222 Häus. und 1,627 Einw. Die hier gewonnene Salzsoole wird zu Schönebeck versotten. — Schönebeck, Stadt an der Elbe, ein offner, altfränkisch gebaueter Ort, der durch 3 Reihen von Kolonistenhäusern, der Friedrichsstraße zwischen Schönebeck und Großsalza, der Königsstraße zwischen Schönebeck und Frose und der Wilhelmstraße zwischen Großsalza und Frose, die eben so viele Vorstädte bilden, mit den Städten Großsalza und Frose ein fast regelmäßiges Dreieck ausmacht, 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 628 Häus. und 4,553 Einw., die von dem Salzwerke, einigen Gewerben und der Landwirthschaft sich nähren. Hier ist die größte Saline des ganzen Königreichs, die 1807 18,152 Last oder 588,125 Ct. (zu 100 Pf.) lieferte, mithin mit Ausnahme des Salzkammerguths wohl die stärkste Ausbeute an Salz in ganz Deutschland giebt; es befindet sich indeß hier nur das Siedewerk, indem die Soolbrunnen und das Gradirwerk zu Altensalza sind. Unter den übrigen Gewerben der Einw. ist merkwürdig: 1 chemische Fabrik, die aus den Abgängen des Salzes Glaubersalz und verschiedene Farben bereitet, 2 Tabaksfabriken, 1 Lederfabrik, welche für 6,318 Rthlr. Leder fabrizirt, 2 Weißgerbereien, 2 Handschuhmacher u. s. w. Soolbad. — Staßfurt, Stadt an der Bode, ummauert, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 183 Häus und 1,644 Einw. Saline, 1807 mit einer Produktion von 64,800 Ctnr.; Gerbereien.

Gnadau (Gnadenau), Herrnhutherkolonie oder Marktflecken, seit 1767 angelegt. Es hat 1 Bethaus, 1

Brüder- und 1 Schwesternhaus, 33 Häus. und 282 Einw., die gute Lederwaaren, Seife, Lichter, Strümpfe u. s. w. verfertigen. — Brumby mit 124 Häus. 624 Einw. und guten Steinbrüchen; Altersalza, auch wohl Flecken Elmen genannt, dicht bei Großsalza, mit 89 Häus., 508 Einw., und reichhaltigen Salzbrunnen, deren Soole durch eine Boultonsche Dampfmaschine gehoben, hier gradirt, aber zu Schönebeck versotten wird; Bieren mit 137 H. und 1,227 Einw.; Saalhorn, wo die Saale und Elbe zusammenstoßen, mit 7 Häus. und 42 Einw.; Dörfer.

3) Der Wanzleber Kreis, ein Theil des Herzogthums Magdeburg, im N. an Wolmirstedt, im N. O. an Magdeburg, im O. an Jerichow I, im S. O. an Kalbe, im S. an Aschersleben, im W. an das Anhaltsche Amt Alsleben und an Aschersleben gränzend, und 11,38 Q. Meilen groß, mit 30,106, 1810 aber mit 29,878 Einw., worunter 461 Katholiken, 130 Reformirte und 9 Juden in 4 Städten, 2 Vorstädten, 47 Dörfern, 4 Weilern und 4,335 Häus. Ein ganz ebenes Land ohne Wald, außer daß ein Theil des unbedeutenden Altbrandesleber Holzes hineinreicht; im O. strömt die Elbe, im S. die Bode, außerdem giebt es nur unbedeutende Flüsse, wie die Sulze und Schrode, die beide der Elbe zufallen, strichweise Moräste, überhaupt aber einen lehmigen und schweren Boden, der ganz zur Börde gehört. Daher Landwirthschaft Hauptbeschäftigungen sowohl des Städters als Landmanns. Die Hornviehzucht ist mittelmäßig, aber stark der Schafstapel: 1810 fand man 3,979 Pferde, 7 Esel, 8,420 Stück Hornvieh, 49,963 Schafe, worunter 9,804 veredelt waren, 446 Ziegen, 6,628 Schweine und 2,037 Bienenstöcke. Der Kreis hat gute Steinbrüche und Braunkohlen, ist aber sonst bloß produzirend.

Wanzleben, (Br. 52°2′ 52″ L. 29°5′ 22″) Kreisstadt an einem Bache, ummauert, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 337 Häus. und 2,434 Einw., die außer der Brauerei und etwas Leineweberei auf 34 Stühlen sich bloß von dem Ackerbau und der Viehzucht nähren. — Egeln, Stadt an der Bode, aus der eigentlichen Stadt, der Neustadt und Altenmarkt bestehend. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 Amthaus, 2 Kirchen, 1 Hospital, 273 Häuser und 2,253 Einw., die Gerbereien unterhalten. Dicht dabei das Guth oder die Domäne Mariensstuhl, ein vormaliges kath.

Cisterzienser-Nonnenkloster mit 1 kath. Kirche. — Stadmersleben, Stadt an der Bode. Sie besteht aus der ummauerten mit 2 Thoren versehenen und in 2 Viertel getheilten Stadt und (–) dem gleichnamigen Dorfe, hat mit diesem 2 luth. und 1 kath. Kirche in dem vormaligen Benediktinerkloster, 271 Häus. und 1,617 Einw., wovon 962 in der Stadt wohnen, und nährt sich fast ganz von der Landwirthschaft. — Seehausen, Stadt an einem Bache, mit 2 Kirchen, 277 Häus. und 1,674 Einw. Königl. Quadersteinbrüche.

Altenweddingen mit 189 Häus. und 1,270 Einw., 1 Braunkohlbergwerke, das schon 1798 34,440 Scheffel ausbeutete und wobei 1 Dampfmaschine angebracht ist, und 1 Glashütte; Ampfurth, mit 1 königl. Domäne, 81 H. und 544 Einw.; Domersleben an einem Teiche, 114 Häus., 744 Einw. und 1 grauen Marmorbruche; Hohendodeleben mit 125 Häus. und 910 Einw., merkwürdig als Geburtsort des Dichters Mathison; Langenweddingen mit 142 Häus., 962 Einw. und 1 Kalksteinbruche; Dörfer.

4) Der Wolmirstädter Kreis, welcher aus Theilen des vormaligen Herzogthums Magdeburg und der Altemark zusammengesetzt ist, und im N. an Stendal, im O. an Jerichow II. und Jerichow I., im S. O. an Magdeburg, im S. an Wanzleben, im W. an Neuhaldensleben und Gardelegen gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 14,26 Quadr. Meilen, die Volksmenge 27,177, 1810 aber 25,278 Köpfe, worunter 395 Katholiken, 22 Reformirte und 8 Juden in 1 Stadt, 43 Dörfern, 4 Weilern und 3,821 Feuerstellen. Die Elbe strömt auf der östlichen Gränze und nimmt bei Rogätz die Ohre auf. Nur der südliche Saum des Kreises auf der rechten Seite der Ohre hat den schweren Magdeburger Boden, der jedoch hier schon so einträglich nicht mehr ist, als in der eigentlichen Börde; auf der linken Seite der Ohre fängt schon der Sandboden an: hier sieht man aber auch mehr Wald, die Kolbitzer und Burgstaller Forsten greifen ziemlich tief in den Kreis ein und die Ufer der Elbe sind mit Nadelhölzern besetzt. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige. 1810 fand man (jedoch mit Einschlusse der Stadt Neustadt) an Pferden 4,049, an Eseln 5, an Maulesein 2, an Hornvieh 10,638, an Schafen 41,772, worunter

12,753 veredelte, an Ziegen 359, an Schweinen 9,983 und an Bienenkörben 1,438 Stück. Die Anwohner der Elbe treiben starke Fischerei und legen sich auch auf die Schiffarth; sonst hat der Landmann, außer etwas Weberei für das Haus, Holzschlag und Fuhrwesen, wenige andere Nebenbeschäftigungen.

Wolmirstädt, Kreisstadt an der Ohre, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 Jungfrauenstifte, 1 Hospitale, 322 Häus. und 2,301 Einwohn. Leineweberei mit 18 Stühlen (638 Stück); Weiß- und Rothgerbereien.

Burgstall mit 1 Domänenamte, 118 Häus. u. 759 E.; Großammensleben mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 116 Häus. und 986 Einw., Fundort von Fraueneisen; Olvenstädt mit 151 Häus. und 1,222 Einw.; Rogätz am Einflusse der Ohre in die Elbe, mit 111 Häus., 979 Einw., 1 Elbzolle und Fischerei; Dörfer.

5) Der Neuhaldensleber Kreis, ein Theil des Herzogthums Magdeburg, im N. an Gardelegen und das braunschweigische Amt Kalvörde, im O. an Wolmirstädt, im S. an Wanzleben und Oschersleben und im W. an das Herzogthum Braunschweig gränzend, und 12,93 Quadr. Meil. groß, 1816 mit 31,293, 1810 aber mit 29,098 Einw., worunter 350 Katholiken, 177 Reformirte und 18 Juden in 1 Stadt, 53 Dörfern, 9 Weilern und 4,096 Häus. Im N. zeigen sich einige Hügel, die mit den Dollnbergen zusammenhängen und stark bewaldet sind, übrigens ist die Oberfläche eben und fruchtbar an Getraide, Flachs und Rübsaamen; der Hauptfluß ist die Ohre, welche die Bewer an sich zieht, aber auch die Aller entspringt in diesem Kreise bei Siersleben und wendet sich nach der braunschweigschen Gränze hin. Landwirthschaft ist fast die einzige Beschäftigung.

Neuhaldensleben, Kreisstadt an der Ohre. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 Kirchen, 1 Hospital, 502 Häus. und 3,655 Einw., worunter 325 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 25 Stühlen und 51 Arbeitern (874 St.), 3 Hutmacher (1,028 St.), 12 Rothgerber, 13 Weißgerber, 10 Handschuhmacher, 1 Tabaksfabrikant, 1 Fayanze- und 1 Bouteillenfabrik, 1 Vitriolsiederei und 1 Zuckersiederei, die 1816 373 Ctnr. Rohrzucker lieferte. In der Nähe 1 Kupferhammer.

Mark-Alvensleben, Dorf oder vielmehr Marktflecken an der Bewer, welcher mit dem dabei belegenen Dorfe Alvernleben 212 Häus. und 1,190 Einw. zählt. Vitriolhütte, die 1798 659½ Ctnr. Eisenvitriol und 7,997 Pf. Vitriolsäure geliefert hat. — Althaldensleben mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 148 Häus. und 1,091 Einw. Das vormalige Cisterzienserkloster ist unter der westphäl. Regierung an den Fabrikant Nathusius verkauft, der daselbst einige mit der Landwirthschaft in Verbindung stehende Fabriken als Stärke-, Weinessig-, Senf- und andere Fabriken auch 1 Steingutfabrik und Steindruckerei angelegt hat, und die noch einzige Runkelrübenzuckerfabrik in der Monarchie fortsetzt; Harbka mit 1 gräfl. Veltheimschen Schlosse und Park, der besonders durch seine exotischen Baumpflanzungen berühmt ist, 102 Häus. 771 Einwohner und 1 Tabakspfeifenfabrik; Hötensleben mit 1 landgräfl. Hessen-Homburgschen Schlosse, dem Hauptorte eines beträchtlichen Amts, 118 Häus. und 918 Einwohn.; Hundisburg an der Bewer, mit 90 Häus., 720 Einw., 1 Maschinenfabrik und 1 Eisengießerei; Marienborn mit 44 Häus., 327 Einw. und 1 Braunkohlenbergwerke; Moorsleben mit 1 Veltheimschen Rittersitze, 81 Häus. und 331 Einw., dabei das Amalienbad, 1 Mineralquelle, die die vorige Eigenthümerin in Aufnahme zu bringen suchte, und dabei die geschmackvollsten Gebäude und Anlagen errichten ließ, die jetzt verfallen; Sommerschenburg mit 1 großen Domäne oder Guthe, einst der Sitz der berühmten davon benannten Grafen, welche auch die Pfalz Sachsen besaßen und 1180 ausstarben, 71 Häus. und 542 Einw.; Wefensleben ohnweit der Aller, mit 67 Häus., 540 Einw., 1 Sandsteinbruche und 1 Steinkohlenbergwerke, woraus 1798 an Steinkohlen nur 1,473 Scheff. und an Schwefelkiesen 950 Centner ausgebracht wurden; Dörfer.

6) Der Gardeleger Kreis, welcher aus einem Theile der Altemark, Magdeburg, Halberstadt zusammengesetzt und womit das Amt Klötza verbunden ist. Er gränzt im N. an Salzwedel, im O. an Stendal, im S. O. an Wolmirstädt, im S. an das braunschweigsche Amt Knvörde und Neuhaldensleben, im W. an das Herzogthum Braunschweig, in welchem auch die Dörfer Wolfsburg, Hoitlingen und Haßlingen

zerstreut liegen. Der Flächeninhalt beträgt 19,70 Q. Meil., die Volksmenge 1816 29,729 in 2 Städten, 3 Marktflecken, 89 Dörfern, 18 Weilern und 4,887 Häus. Die Oberfläche ist völlig eben, nur auf dem südöstlichen Saume erheben sich einige Hügel, die Dollberge, wozu der große Letzlinger Forst gehört; im S. W. breitet sich der große Sumpfwald, der Drömling aus, durch den die Ohre strömt, und der seit dem letzten Viertel des 18ten Jahrhunderts zum Theile trocken gelegt ist. Die Aller bewässert die südwestliche Seite; kleinere Flüsse sind die Milde und Spetze. Der Boden ist entweder sandig oder moorig, aber im Ganzen noch ziemlich ergiebig an Korn, Gartenfrüchten, Flachs, Hopfen, Tabak, Cichorien, auch hat man eine starke Schafzucht und vieles Holz. Der Viehstand war 1810 stark: 4,380 Pferde, 13,100 Stück Hornvieh, 30,845 Schafe, worunter Haidschnucken, aber auch 2,203 Merinos, 410 Ziegen, 6,689 Schweine und 1,218 Bienenkörbe. Nebenbeschäftigungen sind: Garnspinnerei, Leineweberei, Kohlenbrennerei, Potaschesiederei u. s. w.

Gardelegen, (Br. 52°32′ 34″) Kreisstadt an der Milde. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 3 Marktplätze, auf deren einem eine Rolandssäule steht, 2 Kirchen, 3 Hospitäler, 506 Häus. und 1817 4,312 Einw. Gymnasium. Tuchweberei, Leinen- und Baumwollenweberei, Brantweinbrennereien und Brauereien (die bekannte Garley, doch gegenwärtig mit sehr vermindertem Absatze: 1800 nur noch 2,134½ Faß). Geburtsort des Philologen Joachim Lange. — Oebisfelde, landgräfl. Hessen-Homburgsche Stadt und Amt an der Aller. Sie hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Bürger- und 1 Industrieschule, 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 197 Häus. und 1,264 Einwohn. Brauerei, Brennerei; Tabak-, Cichorien- und Flachsbau.

Klötza, Marktflecken an der kleinen Hunta, mit 190 Häus. und 1,529 Einw., die 1 Cichorienfabrik und Hopfenbau unterhalten; 4 Jahrmärkte. — Walbeck, Marktflecken an der Aller, mit 139 Häus. und 844 Einw., die 1 Tabakspfeifenfabrik und Potaschesiederei unterhalten. Das vormalige luth. Stift ist aufgehoben. — Weferling, Marktflecken an der Aller, mit 208 Häus. und 1,392 Einw. — Wolfsburg, gräflich Schulenburgsches Dorf und Schloß an der Aller, im Umfange des braunschweig. Kreisgerichts Vorsfelde, mit 35 Häus. und 283 Einwohn. Es

macht mit Heßlingen und Hehlingen den Wolfsburger Werder aus, und enthält auf 74/100 Quadr. Meilen 133 Häus. und 912 Einw.

7) Der Salzwedeler Kreis, ein Theil der Altemark, im O. an Osterburg, im S. O. an Stendal, im S. an Gardelegen, im S. W. an das Braunschweigsche, im W. und N. an Hanover gränzend, und 21,67 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 28,115 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken, 142 Dörfern, 29 Weilern und 4,668 Häus. Die Jeetze ist der Hauptfluß; im S. O. fließt die kleine Biese, im S. W. die Ohre. Die Oberfläche ist völlig eben, strichweise morastig, im Ganzen magere Sandhaiden mit einigen Nadelhölzern und wenigen guten Mittelboden. Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptbeschäftigungen aus; man hat guten Flachs- und etwas Hopfenbau, und unterhält Bienenzucht, Garnspinnerei und Leineweberei. Der Viehstapel betrug 1810 an Pferden 5,793, an Hornvieh 11,755, an Schafen 27,091, worunter 453 veredelte, an Ziegen 261, an Schweinen 5,043, an Bienenkörben 1,148 Stück.

Salzwedel, Kreisstadt an der Jeetze, die hier schiffbar wird. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 2 Vorstädte, Perver und Bockhorn, wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, und zählt 6 Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1 Gymnasium mit 6 Lehrern, 918 Häus. und 1817 5,665 Einw. Tuchweberei mit 102, Leineweberei mit 144, Baumwollenweberei mit 2 Stühlen, Rothgerbereien mit 33 Arbeitern, Handschuhmacherei mit 10 Arbeitern, 6 Nähnadelfabriken, 1 Tabakspfeifenfabrik; Handel mit Korn, Vieh und Hopfen. Die hiesigen Schuster verlegen die ganze umliegende Gegend. In der Nähe sind unbenutzte Salzquellen. — Kalbe, Stadt an der Milde, mit 2 Thoren 1 Vorstadt, 1 Kirche, 1 Hospitale, 186 Häus. und 1,092 Einw. Leineweberei; Brauerei; starker Hopfenbau (232 Wispel).

Großapenburg, gräfl. Schulenburgscher Marktflecken an der Hunte, mit 2 Rittergüthern, 74 Häusern und 498 Einw. — Betzendorf, gräfl. Schulenburgscher Marktflecken an der Jeetze, mit 3 Rittergüthern, 119 Häus. und 646 Einw. — Diesdorf, Dorf mit 1 luth. Fräuleinstifte, 75 Häus. und 317 Einw.

8) Der **Osterburger** Kreis, ein Theil der Altemark, im N. O. an den Regierungsbezirk Potsdam, im S. O. an Jerichow II., im S. an Stendal, im W. an Salzwedel gränzend, und 17,07 Q. Meilen groß, 1816 mit 28,106 Einw. in 4 Städten, 115 Dörfern, 49 Weilern und 4,678 Feuerstellen. Die Elbe strömt an der Ostseite und macht seine Gränze mit Potsdam und Jerichow; der Aland geht den Kreis in gleicher Richtung mit der Elbe und nimmt die Biese auf; die Zehra, der merkwürdige Arendseer See, 2,170½ Magd. Morgen groß, sehr fischreich, und mit dem 549 Morgen im Spiegel haltenden faulen See bei Gentzin in Verbindung. Die Oberfläche ist eben; der Boden theils Wische, die durch Teiche gegen die Ueberschwemmungen der Elbe und des Aland geschützt werden muß, theils Geest, theils gute Höhe, und nur im N. von Arendsee Niederung oder schwarzen zum Aussauren geneigter Boden, im Ganzen gutes Ackerland und Wiesen, aber wenige und schlechte Holzung. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen: man zieht hier schwere und gute Pferde, hat aber außer der Fischerei wenige Nebenbeschäftigungen. Der Viehstand betrug 1810 an Pferden 8,438, an Hornvieh 15,828, an Schafen 22,195, worunter 1,548 veredelte, an Ziegen 310, an Schweinen 7,596 und an Bienenkörben 1,168 Stück. Etwas Leineweberei für das Haus.

Osterburg, Kreisstadt an der Uchte und Biese, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 225 Häus. und 1,621 Einw., worunter 122 Gewerbetreibende. Brauerei; Brennerei. — **Arendsee**, Stadt auf der Südseite des gleichn. See, offen, mit 2 Kirchen, 1 adlich. Fräuleinstifte, 1 Hospitale, 236 Häus. und 1,272 Einwohn., worunter 250 Gewerbetreibende. — **Seehausen**, Stadt am Aland, welcher sie ganz umgiebt. Sie ist ummauert, enge und winklig gebauet, und zählt 1 Kirche, 1 Hospital, 345 Häus. und 2,233 Einw. Kornhandel, Roßmärkte. — **Werben**, Stadt an der Elbe, der Mündung der Havel gegenüber und mitten in der fruchtbaren Wische, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 233 Häus. und 1,548 Einw. Gerberei; Ackerbau und Viehzucht.

9) Der **Stendaler** Kreis, ein Theil der Altemark, im N. an Osterburg, im O. an Jerichow II., im S. an Wolmirstädt, im W. an Gardelegen und Salzwedel gränzend, und 22,57 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 29,286 Einwohn.

worunter 147 Katholiken, 264 Reformirte und 117 Juden, in 4 Städten, 122 Dörfern, 18 Weilern und 5,148 Häusern. Die Oberfläche ist eben, aber stark bewaldet und strichweise morastig; der Boden meistens Höhe und nur zum kleinern Theile Wische. Im O. scheidet die Elbe den Kreis von Jerichow II., und nimmt die Tanger auf, die Uchte geht nach Osterburg über. Der Kreis hat guten Ackerbau, eine einträgliche Vieh- und Bienenzucht, und treibt Fischerei und Schiffarth auf der Elbe. Der Viehstapel war 1810 stark an Pferden 7,655, an Hornvieh 18,935, an Schafen 43,771, worunter 8,079 veredelte, an Ziegen 327, an Schweinen 8,314, an Bienenkörben 1,899 Stück.

Stendal, (Br. 52°36′ 45″) Kreisstadt an der Uchte. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 6 luth. und 1 ref. Kirche, 2 Frauenstifter, 5 Hospitäler, 1 Gymnasium, 962 H. und 5,359 Einw., worunter 479 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 87 Stühlen und 149 Arb. (1802 für 53,057 Rthlr.), Baumwollenweberei mit 12 Stühlen, 7 Tabaksspinnereien, 6 Weiß- und 5 Rothgerbereien, Leineweberei, Handschuhmacherei. Etwas Handel; starke Wollenmärkte. Geburtsort des berühmten J. Winkelmann; † 1768. — Arneburg, Stadt an der Elbe, mit 222 Häus. und 1,409 Einw., worunter 212 Gewerbetreibende. Schiffarth, Fischerei, Kornhandel. — Tangermünde, (Br. 52°32′ 44″) Stadt an der Mündung der Tanger in die Elbe. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 Vorstädte, 1 Kirche, 1 Hospital, 682 Häus. u. 3,285 Einw., worunter 215 Handwerker. Die alte Burg. Hauptschiffszoll an der Elbe. Tuch- und Leineweberei, starke Bierbrauerei und Brennerei, 1 Saitenfabrik; Schiffarth; Kornhandel. — Bismark, Stadt auf einer Anhöhe mit 105 Häus. und 827 Einw.

Großschwarzlosen mit 43 Häus., 344 Einwoh. und starkem Rübenbau; Luderitz mit 31 Häus., 341 Einw., 1 Zwirnmühle und Rübenbau; Neuendorf am Speck, mit 1 Jungfrauenkloster, 22 H. und 153 Einw.; Dörfer.

9) Der zweite Jerichower Kreis, ein Theil des Herzogthums Magdeburg, liegt auf dem rechten Elbufer, und gränzt im N. und O. an den Regierungsbezirk Potsdam, im S. an Jerichow I., im W. an Wolmirstädt, Stendal und Osterburg. Der Flächeninhalt beträgt 20,09 Quadr. Meilen,

die Volksmenge 1816 32,181 Einw. in 3 Städten, 113 Dörfern und Weilern und 5,420 Häus. Die Oberfläche ist zwar eben, aber im N., wo sich der große Schönhauser Forst ausbreitet, stark bewaldet, im S. morastig; hier das zwischen 1777 bis 1785 trocken gelegte Fienerbruch. Die Elbe strömt an der westlichen, die Havel auf der östlichen Seite, beide sind durch den Plauenschen Kanal verbunden. Der Boden ist meistens sandig, trägt aber doch gutes Getraide und Tabak, auch unterhält man eine starke Viehzucht, und Torfstiche bei Finerode und Karow.

Genthin, Kreisstadt an der Stremme und am Plauenschen Kanale. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 4 Viertel, 178 Häus. und 1,506 Einw., worunter 101 Gewerbetreibende. Brauerei, Brennerei. — Jerichow, Stadt an der Elbe, mit 1 luth. und 1 ref.-franz. Kirche, 239 Häus. und 977 Einw. Brennereien, Tabaksbau. — Sandau, Stadt an der Elbe, mit 1 Kirche, 292 Häus. und 1,340 Einw.

Derben an der alten Elbe, mit 1 Domäne, 75 Häus. und 610 Einw., die sich zum Theile von der Schiffarth nähren; Ferchland an der Elbe, mit 56 Häus., 338 E. und Schiffarth; Parey an der Mündung des Plauenschen Kanals in die alte Elbe; Dörfer.

10) Der erste Jerichower Kreis, ein Theil des Herzogthums Magdeburg, womit das Amt Gommern verbunden ist, im N. an Jerichow II., im O. an den Regierungsbezirk Potsdam, im S. an das Anhaltsche und den Kreis Kalben, im W. an Wanzleben, Magdeburg und Wolmirstädt gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 21,36 Quadr. Meilen, die Volksmenge 37,705 Individuen in 7 Städten, 171 Dörfern und Weilern und 5,854 Häus. Er wird im W. von der Elbe bespült: geringere Flüsse sind die Ehle und Ihle. Die Oberfläche ist eben, und hat mit Ausnahme der Fuchsberge und einiger Sandhügel durchaus keine Anhöhen, aber mehrere Waldungen, die auf dem Elbwerder meistens aus Eichen und Rüstern, im Lande selbst aus Nadelholze bestehen. Dieser Elbwerder ist 1½ Meile lange von der alten Elbe und dem Hauptstrome gebildete Insel, die außer 4 Dörfern bloß Wald und Wiesen enthält, und deren Bewohner allein von Viehzucht, Waldarbeiten und Fischerei, die übrigen Dörfer

aber vom Ackerbau und Viehzucht leben. Nebenbeschäftigungen hat der Bauer wenige.

Loburg, Kreisstadt an der Ehle, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 276 Häus. und 1,538 Einw. Brennereien. — Burg, Stadt an der Ihle. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 3 luth. und 1 ref. Kirche, 1 höhere Bürgerschule, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 1,146 Häus. und 1817 mit Militär 9,101 Einw. Tuchweberei, 1802 mit 274 Stühlen und 584 Arbeitern (12,840 Stück). 1817 mit 196 Stühlen, 11,420 Spindeln, 4 Walkmühlen mit 28 Stampfen, 27 Tuchwalkern und Tuchscheerern mit 37 Gehülfen, 73 Scheermaschinen und 9 Färbereien mit 15 Arbeit., dann 20 Stühle für leinene Zeuge, 4 Zeugdruckereien mit eben so vielen Drucktischen, 1 Tabaksfabrik, 9 Weißgerbern, 5 Kürschner, 11 Töpfer, überhaupt viele Industrie, auch Hopfen-, Tabaks- und Cichorienbau. — Görzke, offne Stadt an der Bukau, mit 1 Kirche, 154 Häus. und 841 Einw., die viele Schindeln, auch Bouteillen und Sägen verfertigen. — Gommern, Stadt an der Ehle, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 173 Häus. und 1,331 Einw. Tabaksfabrik. — Leitzkau, offne Stadt mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Armenhause, 163 Häus. und 1,135 Einwohn. — Möckern, Stadt an der Ehle, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospitale, 185 Häus. und 1,040 Einw., die Tuchweberei, doch nur auf 6 Stühlen, Brauerei und Brennerei unterhalten. — Ziesar, Stadt an der Berliner Heerstraße mit 2 Kirchen, 332 Häus. und 1,769 Einw. Tuch-, Leinen- und Strumpfweberei, Siebmacherei.

Hohenziatz mit einem Postwechsel; Plötzky an der alten Elbe, mit 103 Häus., 679 Einw. und 1 Steinbruche; Stresow mit Branteweinbrennerei und starkem Kleebau; Dörfer.

11) Der Halberstädter Kreis, ein Theil des Fürstenthums Halberstadt, im W., N. und O. von Aschersleben, im S. von Aschersleben und im S. W. von Osterwiek umgeben, und 3,32 Quadr. Meil. groß, 1810 mit 17,656 Einw. in 1 Stadt, 3 Vorstädten, 6 Dörfern, 1 Weiler und 2,686 Feuerstellen. Er enthält bloß die Stadt und deren nächste Umgebungen, und liegt an beiden Seiten der Holzemme, einem kleinen Harzflusse, der oberhalb Nienhagen der Bode zuströmt. Geringe Sandhügel ziehen sich an beiden Seiten

des Flusses herunter, sonst sieht man nur eine große Kornflur, auf welcher Halm an Halm stößt.

Halberstadt, (Br. 51°53′ 55″ L. 28°43′ 18″) Kreisstadt an der Holzemme. Sie ist ummauert, hat 7 Thore, 3 Vorstädte, 6 öffentliche Plätze, 56 Straßen, 2 Wasserkünste, 9 Kirchen, worunter die ansehnliche Domkirche mit 32 Altären, 412 Fuß lang, 72 Fuß breit und inwendig 94 Fuß hoch, 5 luth., 1 ref. und 2 kath. Kirchen, 2 Synagogen, 1 Waisenhaus, 6, Hospitäler, 1,861 Häus. und 1817 14,677 Einw., worunter 1,256 Katholiken, 411 Reformirte und 412 Juden. Sitz des Oberlandesgerichts für das Fürstenthum Halberstadt mit Zubehör und den Kreis Hohnstein; Domschule mit 1 Bibliothek von 8,000 Bänden, Naturalienkabinette und Instrumentensammlung; Schullehrerseminar; mehrere andere Schulen, auch 1 guteingerichtete kathol. Schule; literarische Gesellschaft, Gleims Stiftung; Hebammeninstitut. Das Dom- und die 3 Kollegiatstifter sind, wie sämmtliche kath. Klöster, aufgehoben. Tuch- und Wollenzeugweberei, 1802 mit 151 Stühlen (9,633 Stück und 280 Dutzend Strümpfe), 1817 aber mit 68 Stühlen für Wollenzeuche und 4 für Strümpfe; Leineweberei mit 111 Stühlen (93,700 Ellen), 1817 aber nur mit 87 Stühlen; 1 lederne Handschuhfabrik; Strohhutgeflechte; Gerbereien mit 197 Arbeit. (für 98,396 Rthlr.); Tabaksspinnerei mit 36 Arbeitern (für 16,700 Rthlr.), 1 Wachsbleiche, mehrere andere Gewerbe; 2 Buch- und 1 Steindruckerei. Uebrigens ist die Stadt altfränkisch gebauet.

Spiegelberge, eine angenehme Anlage und Park, die vornehmste Lustpartie der Halberstädter, kaum 1/8 M. von der Stadt entfernt. — Großquenstedt mit 200 Häus. und 1,041 Einw.; Kleinquenstädt mit 78 Häus. und 452 Einw.; Emersleben, mit 86 Häus. und 479 Einw.; Sargstedt mit 117 Häus. und 570 Einw., und Harsleben mit 299 Häus., 1,452 Einwohn. und starkem Flachsbau; Dörfer.

12) Der Ascherslebe r Kreis, ein Theil des Fürstenthums Halberstadt, womit die vormalige Abtei Quedlinburg verbunden ist. Er gränzt im N. an Oschersleben und Wanzleben, im O. an Kalbe und Anhalt, im S. an den Regierungsbezirk Merseburg und Anhalt, im W. an das braun-

schweigsche Fürstenthum Blankenburg, im N. W. an Osterwiek und Halberstadt, ist 9,31 Quadr. Meilen groß, und zählte 1816 36,283, 1810 aber 34,240 Einw., worunter 135 Katholiken, 781 Reformirte und 71 Juden waren, in 3 Städten, 3 Vorstädten, 1 Marktflecken, 28 Dörfern, 1 Weiler und 5,826 Häus. Die Bode und Eine sind die beiden vornehmsten Flüsse dieses äußerst fruchtbaren Landstrichs, der im S. W. an den Harz stößt, sonst aber mit Ausnahme einiger geringen Hügel, wohin der Hackel gehört, völlig eben und reich an Waizen und übrigen Getraide, Flachs und Rübsamen ist. Vieh wird nicht hinlänglich für das Bedürfniß gehalten, und bloß die Schäfereien sind stark; 1810 wurden 2,627 Pferde, 91 Maulesel, 38 Esel, 6,568 Stück Hornvieh, 44,993 Schafe, worunter 8,946 veredelt waren, 673 Ziegen, 7,454 Schweine und 1,045 Bienenstöcke gehalten. Dabei hat man Sandsteine, Gyps, Kalk, eine gute Walkererde, und in den Städten mancherlei Manufakturen.

Quedlinburg, (Br. 51°47′ 58″ L. 28°47′ 24″) Kreisstadt an der Bode, die sie in 2 Theile Alt- und Neustadt zerschneidet, wozu noch die Vorstädte Westerdorf, Mürzenberg und Neueweg kommen. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Schloß auf einem hohen Berge mit einer Bibliothek und der schönen Stiftskirche, worin man das Grabmal Kaiser Heinrichs des Städteerbauers sieht, 7 andere Kirchen, 4 Hospitälern, 1 Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1,628 Häus. und 1817 11,464, 1812 aber 10,539 Einw., worunter 191 Reformirte, 65 Katholiken und 49 Juden waren. Gymnasium, 2 Stadt- und 4 Elementarschulen. Branteweinbrennerei mit 60 Blasen, nach der Nordhäuser und Danziger wohl die wichtigste im Königreiche; Tuch-, Flanell-, Fries-, Serges- und Golgasweberei mit 69, Leineweberei mit 65 Stühlen; gebrannte Wasser- und Siegellackfabriken. Handel. Vor der Stadt der Brühl mit seinen Spaziergängen und 1 Mineralquelle. Geburtsort des berühmten Dichters Fr. Gottl. Klopstock † 1803. Quedlinburg war vormals eine unmittelbare reichsfreie Frauenabtei, deren Aebtissin die reichsfürstliche Würde und Sitz und Stimme auf der Prälatenbank hatte, auch über das Stift die Landeshoheit besaß; doch übte der Erbvoigt des Stifts, seit 1696 das Kurhaus Brandenburg, durch eine sogenannte Stiftshauptmannschaft die meisten

landesherrlichen Gerechtsame aus, bis der Deputationsrezeß von 1803 das Stift ganz ihm überließ. — Aschersleben, Stadt an der Eine; ummauert mit 5 Thoren, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 3 Hospitälern, 1 Gymnasium, 1,178 Häus. und 1817 8,731 Einw., worunter 421 Reformirte, 46 Juden und 36 Katholiken. Beträchtliche Fries- u. Flanellmanufakturen, die 1802 230, 1816 aber 270 Stühle mit 255 Arbeitern beschäftigte, und 11,221 Stück lieferte; Leineweberei mit 70 Meistern; Gerberei mit 25 Arbeitern; Tabaksfabriken; Oelmühlen; 3 Walkmühlen mit 27 Stampfen; Ackerbau, Handel; gute Sandsteinbrüche. In der Nähe die Trümmern der Burg Askanien, die das Haus Anhalt mit der Grafschaft 1319 verlor, und der jetzt eingedeichte Ascherslebener oder Gaterslebener See. — Kochstedt, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 205 Häus. und 1,281 Einw., die bloß von der Landwirthschaft und Handwerken sich nähren.

Dittfurt, Marktflecken an der Bode mit 369 Häus. und 1,797 Einw., worunter 40 Juden. Brantweinbrennerei; Gerbereien; Garten und Flachsbau. — Gatersleben, an der Selke mit 166 Häus. und 1,006 Einw.; Hausneindorf, mit 1 gräfl. Asseburgschen Rittersitze, 99 Häus. und 646 Einw.; Hedersleben, mit 170 Häus., 1,210 Einw. und starker Leineweberei, vormals mit einem kath. Dominikaner-Nonnenkloster; Thale, an der Bode und am Fuße des Harzes mit einer Blechhütte, die 1798 1,460 Cntr. Schwarz- und 452 Kisten Weißblech lieferte, 201 Häus. und 1,208 Einw., ohnweit davon im Gebirge der unter dem Namen des Roßtrapps bekannte Wasserfall der Bode, eine der romantischsten Partien des Harzes; Westerhausen, mit 261 Häus. und 1,322 Einw., die feinen starken Anieß-, Kümmel- und besonders Gemüsebau unterhalten, womit sie den Harz verlegen, ohnweit davon die Trümmer der Veste Reinstein oder Regenstein, dem Hauptorte einer vormaligen Grafschaft, die das Haus Brandenburg gegen die Ansprüche von Braunschweig 1670 als Halberstädtisches Lehn eingezogen, und die Vestung im 7jährigen Kriege sprengen lassen; Winningen, mit 1 Hessenhomburgschen Amte, worüber jedoch ein noch nicht geendigter Rechtsstreit mit dem Hause Braunschweig schwebt, 80 Häus. und 444 Einw.; Dörfer.

Schiffsgraben, hin. Die Produkte sind Getraide, Rübsamen, Flachs, Hopfen und Holz, die Viehzucht ist ganz ansehnlich, es giebt vieles Wild, im Harze selbst Schwarzwild und Forellen, und an Mineralien besonders Eisen, dann Kupfer, Blei, Silber, Kobolt, Kalksteine und Torf. Man findet mehrere Hütten im Betriebe, dann Oelmühlen, Sägemühlen, und eine lebhafte Garnspinnerei.

Osterwiek, (Br. 51°58′ 18″ L. 28°21′ 3″) Kreisstadt an der Ilse. Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, hat 3 Thore, 2 Kirchen, 1 Hospital, 450 Häus. u. 2,567 Einw., worunter 293 Handwerker. Tuchweberei 1802 mit 49 Stühlen und 313 Arbeitern (2,153 Stück), Leineweberei mit 39 Stühlen (102,131 Ellen), Gerbereien, Hutmacherei, Strumpfweberei, Brauerei, Brennerei. — Derenburg (Br. 51°52′ 40″ L. 28°33′ 23″) Stadt an der Holzemme; ummauert mit 2 Thoren, 1 alten Schlosse, 1 Kirche, 1 Hospitale, 400 Häus. und 2,064 Einw., worunter 52 Juden und 188 Gewerbetreibende; 1 Papier- und 5 Oelmühlen. — Hornburg, Stadt an der Ilse. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 436 Häus. und 2,170 Einw., worunter 61 Juden. Hopfenbau, jährlich 1,700 Cntr.; Kleinhandel.

Appenrode, mit 143 Häus. und 1,060 Einw., 1 Papier- und 1 Oelmühle und 1 Eisenhammer, der jährlich 772⅝ Cntr. liefert; Hasserode, mit der Kolonie Friedrichsthal ohnweit Wernigerode; 151 Häus., 906 Einw. u. einem Blaufarbenwerke, das jährlich 1,169 Cntr. ausbeutet; Rocklam, mit 1 Posterpedition, 79 Häus. und 528 Einw. im Umfange von Braunschweig; Dörfer.

Die Standesherrschaft Wernigerode, ein Eigenthum des Grafen von Stolberg Wernigerode, welche die südliche Hälfte des Kreises füllt, ein Theil des Harzes mit dem Brocken begreift, und auf 4,70 Quadr. Meilen, 13,028 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 11 Dörfern, 4 Aemtern, 5 Rittergüthern, 9 Vorwerken und 1,530 Häusern zählt. Der Graf als Standesherr übt die geistliche, bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit aus, hat die Berufung, Bestätigung und Einführung der Prediger u. Schullehrer, das Recht Kirchen-, Schul- und Polizei-Verordnungen zu erlassen, die landesherrliche Gesetze bekannt zu machen und zur Ausübung bringen zu lassen, das Recht

des Fiskus, die Zollgerechtigkeit, die Gerichts-, Amts- und Geleitsfolge, die Mäßigung und Erlassung der Leibes- und geringen Strafen, mit Ausnahme der Lebensstrafen, die Dispensation in Ehesachen, die Jagd- und das Steuerwesen betreffende Polizeisachen, wie solches alles in dem Rezesse von 1714, welcher 1814 provisorisch erneuert ist, näher bestimmt wird, dagegen besitzt der König die völlige Landeshoheit in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten, und das damit verbundene Recht der Begnadigung, der Besteuerung und der Soldatenaushebung; doch ist der Graf mit seinen Lehngüthern und 6 seiner Bedienten, so wie die Faktore und Arbeiter bei seinen Hütten von allen Steuern befreiet. Die gräfl. Kollegien sind die Regierung als obere Justizbehörde, das Konsistorium, die Kammer und das Forst- und Bergamt. Die Einkünfte des Grafen aus der Grafschaft Wernigerode werden auf 225 bis 250,000 Guld. geschätzt, aber außerdem besitzt derselbe noch das Amt Sophienhof, unter handverischer Hoheit, 1 Quadr. Meile mit 335 Einw. Die Grafschaft Geudern unter hessischer Hoheit, $1^1/_2$ Quadr. Meil. mit 3,708 Einw. und viele mittelbare Güter in Schlesien und Preußen, so daß man die sämmtlichen Wernigerödischen Einkünfte auf 400,000 Guld. anschlagen darf; doch sind viele Schulden vorhanden. Was der König aus der eigentlichen Grafschaft Wernigerode bisher zog, berechnet Augustin auf etwa 70,500 Guld. Darin: Wernigerode, (Br. 51°50′ 34″ L. 28°27′ 12″) Stadt am nördlichen Fuße des Harzes und vom Zillicherbache durchflossen. Sie besteht aus dem, auf einem 827 Fuße über der Meeresfläche hohen Berge, sich erhebenden gräfl. Residenzschlosse, das sich besonders durch seine reizende Lage, seine Bibliothek von 30,000 Bänden, worunter eine Bibelsammlung von 2,000 Stück sich befindet, seine Archive u. s. w. auszeichnet, und von einem weitläuftigen Thiergarten umgeben ist; aus der eigentlichen Stadt, welche ummauert ist und 4 Thore zählt, und aus der Vorstadt Nöschenrode. Alle diese Theile enthalten 4 Kirchen, 1 Waisen- und Arbeitshaus, 1 Gymnasium, 871 Häus. und 5,046 Einwoh. Der Ort ist auf einen ungleichen Boden gebauet und nichts weniger als schön, aber lebhaft theils durch die Anwesenheit der gräfl. Kollegien, theils durch den Zusammenfluß

der Harzreisenden, die von hier aus gewöhnlich den Brocken besteigen, und auch durch seine Industrie: er besitzt Tuch- und Wollenzeugweberei auf 32 Stühlen (1805 für 8,190 Rthlr.), Leineweberei auf 13 Stühlen (für 3,345 Rthlr.), mehrere ansehnliche Gerbereien, eine Papier-, mehrere Oel- und Schneidemühlen, 1 Kupferhammer, eine starke Branteweinbrennerei mit 46 Blasen und bedeutenden Kornhandel, hat auch eine Buchdruckerei. — Ilsenburg, (Br. 51°51′ 46″ L 28°19′ 37″) Marktflecken an der Ilse und im Ilsethale, eine der schönsten Harzpartien, 751 Fuß über dem Meere. Er hat 1 gräfl. Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 247 H. u. 1,549 E. Eisenhütte mit 2 Hochöfen, 8 Hammerwerk. u. 1 Drathmühle mit 10 Zangen, die (mit Einschluß von Schierke 2,000 Ctr. Gußeisen, 9,000 Ctr. Stabeisen, 2,000 Ctr. Kraus- und Bandeisen, und 250 Ctr. Drath in 28 verschiedenen Sorten liefert, 1 Kupferhammer, welcher (mit dem zu Wernigerode) für 39,000 Rthlr. Waaren verfertigt, 2 Säge-, 2 Oel- und 1 Papiermühle und Gestüte. Im Ilsethale der 230 Fuß hohe Ilsenstein. Auffahrt nach dem Brocken. — Drübeck, mit 1 Jungfrauenstifte, 117 Häus. und 598 Einw.; Schierke, an der Bode mit 50 Häus. 447 Einw. und 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen und 2 Hammerwerken besteht, es liegt in einem tief eingeschnittenen Thale; Stapelnburg, mit den Ruinen der alten Burgveste, 102 Häus. und 703 Einw.; Vekenstedt, mit 1 Papiermühle, 140 H. und 919 E; Wasserleben mit 182 H. und 1,150 E.; Dörfer. — Charlottenlust, Jagdschloß.

Die Herrschaft Schauer, des Grafen Grote, bis 1807 eine reichsunmittelbare Herrschaft, die aber in keiner Kreisverbindung stand, und bloß aus dem im S. von Osterwiek belegenen Dorfe Schauer mit 1 Schlosse, 83 Häus. und 518 Einw. bestand. Sie bringt etwa 12 bis 14,000 Guld. ein und genießt standesherrliche Gerechtsame. Vor Alters war sie eine Zubehörung des Stifts Walkenried, dessen Abt Paulus sie 1528 an Stolberg verpfändete und 1611 an einen von Münchhausen verkaufte. Von diesem lösete sie das Haus Braunschweig ein, und überließ sie 1680 mit aller Landeshoheit an den Grafen von Waldeck, der sie 1689 mit kaiserl. Bewilligung an Otto Grote XIII. verkaufte.

B. Der Regierungsbezirk Merseburg.

Er besteht 1) aus einem großen Theile des Kurkreises oder Herzogthums Sachsen; 2) aus den preußischen Antheilen von Merseburg, Naumburg, Zeitz, den Meißnischen und Leipziger Aemtern, 2 Aemtern von Querfurt und einem großen Stücke des Thüringischen Kreises; 3) aus dem Magdeburger Saalkreise; 4) aus der ganzen Grafschaft Mansfeld und 5) aus der Grafschaft Stolberg mit Heingen und Kelbra zusammengesetzt, und gränzt im N. mit Anhalt und dem Regierungsbezirke Magdeburg, im N. O. mit dem Regierungsbezirke Potsdam, im O. mit dem Regierungsbezirke Frankfurt, im S. mit dem königl. Sachsen, Reuß, Gotha und Weimar, im W. mit dem Regierungsbezirke Erfurt und dem Schwarzburgschen, im N. W. mit dem Herzogthume Braunschweig. Er ist bis auf einige in das Anhaltsche vorspringende einzelne Dörfer ganz zusammenhängend, umschließt das Weimarische Amt Alstedt, so wie eine Bernburgsche Parzele, und enthält nach Hofmanns Tableau 187 Quadr. Meilen, worauf 1817 501,888 Menschen, und darunter 499,963 Protestanten, 1,713 Katholiken, 3 Mennoniten und 183 Juden lebten; auf die Q. Meile kamen im Durchschnitte 2,186 Individuen. In eben dem Jahre waren getrauet 4,784 Paar, geboren 19,829, worunter 1,843 uneheliche, gestorben 13,075. Die Zahl der Städte belief sich auf 69 mit 160,750 Einw., der Marktflecken auf 11, der Dörfer und Weiler auf 1,648 und der Feuerstellen auf 91,249. Die Regierung hat ihren Sitz mit der geistl. und Schul- der Sanitätskommission und Feuersozietätsdeputation zu Merseburg: unter ihr stehen 17 Kreise, 48 Domänen- und 45 Rentämter, 11 Oberförstereien, und 3 Flößenadministrationen: das Oberlandesgericht ist zu Naumburg für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt angestellt. 17 Kreise

1) Der Merseburger Kreis, welcher der größere Theil des vormaligen Hochstifts Merseburg, so weit es an Preußen gekommen ist, begreift, und im N W. an den Mansfelder Seekreis, im N. an den Saalkreis und Halle, im N. O. an Delitsch, im O. an das königl. Sachsen, im S. an Weissenfels, im S. W. an Querfurth gränzt Er enthält $9^1/_4$ Quadr. Meilen und nach Stein 35,435 Einw.; die Zahl

der Städte beläuft sich auf 5, der Dörfer und der Weiler auf 167. Die Oberfläche ist eben und wird von der Saale durchströmt, die hier die weiße Elster, die Luppe, den Floßgraben und Geiselbach mit sich vereinigt. Der ungemeine fruchtbare Boden enthält meistens Lehm und Thon, und liefert außer den gewöhnlichen Feldfrüchten auch Fenchel, Anieß, Kümmel, Rübsamen, Flachs und Hopfen. Der Wiesenwachs ist so gut, daß man sogar Futter auswärts verkaufen kann. Eben so bedeutend ist der Obst- geringer aber der Garten- und Weinbau, welchen letztern man nur bei Schkeuditz treibt. Die Waldungen bestehen meistens aus Laubholze, geben aber den Bedarf nicht, welchen man meistens durch die Elsterflöße erhält. Den Holzmangel ersetzen zum Theil die mächtigen Braunkohlenflötze bei Beuchlitz, Teuditz und Schlechtewitz, welche wenigstens die Feuerung bei den Salinen meistens übernehmen. Diese Salinen beuten jährlich gegen 286,000 Scheffel, oder 192,780 Cntr. (à 100 Pfund) aus. Uebrigens ist der Kreis bloß produzirend.

Merseburg, (Br. 51°21′ 35″ L. 29°39′ 20″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises. Sie liegt an der Saale, worüber eine steinerne Brücke führt, und wird von dem Geiselbach durchflossen, ist mit Mauern umgeben, hat 4 Thore und theilt sich in die Stadt, die Domfreiheit und 3 Vorstädte: Altenburg, Neumark und Venenien. Das Ganze ist alt und unregelmäßig zusammengebauet, aber reinlich, gut gepflastert und enthält außer dem Schlosse und Dome, welche zusammen ein Viereck mit 7 Thürmen bilden (in dem Dome ist die große Orgel mit 4,000 Pfeifen, die vertrocknete Hand Kaiser Rudolfs von Schwaben, und das Grabmal eines der ältesten deutschen Schriftsteller, Bischofs Ditmar von Merseburg, das merkwürdigste) 3 Kirchen, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 1 Armenversorgungs- und Arbeitshaus, 890 Häus. und 1817 7,485 Einw. Sitz der Regierung mit ihren Behörden und des Domkapituls zu Merseburg, welches jedoch zum Aussterben bestimmt ist. Gymnasium oder Stiftsschule mit 6 Klassen, Hebammeninstitut; deutsches Haus zur Erziehung der Waisen, deren Väter im deutschen Freiheitskampfe gefallen; Tuchweberei, Gerbereien und Leimsiederei, einige Stärke- und Puderfabriken, Baumwollenspinnerei, doch alles unbedeutend, auch die Brauerei beträgt kaum 1/12

von dem was sie im 17. Jahunderte war, doch gehört das Merseburg. Bier zu den berühmtest Sachsens In der Vorst. Altenburg ist 1 kön. Gestüte, das 250 St. Pferde zählt. — Lauchstedt, Stadt an der Lauche mit 1 Schlosse, 150 H. und 856 E. Mineralbad mit guten Anlagen, Theater, Tanzsaal und Promenaden, doch selten mehr als 100 bis 150 Gästen. — Lützen, Stadt ohnweit vom Floßgraben mit 1 Vorstadt, 1 Schlosse, 2 Kirchen, 1 Hospitale, 190 Häus. und 1,098 Einw. Schlacht von 1632, wo Gustav Adolf blieb. — Schafstedt, Stadt mit 227 Häus. und 1,360 Einw. — Schkeuditz, Stadt an der weißen Elster mit 281 Häus. und 1,700 Einw., die sich von Acker-, Obst- und Weinbau, Brauerei und Handwerken nähren.

Dürrenberg, mit 1 kön. Saline, die 5 Gradirhäuser und 11 Siedehäuser enthält, und jährlich 5,500 Last Salz liefert; die Saale wird durch eine Dampfmaschine auf die Gradirhäuser gebracht; Teuditz und Kötzschau, mit kleinen Privatsalinen, die beide etwa 450 Last produziren; Keuschberg, wo König Heinrich I. 934 die Hunnen oder vielmehr Magyaren besiegte; Großgörschen, wo die Preußen am 2. Mai 1813 von den Franzosen besiegt wurden, und wo ein Prinz von Hessen-Homburg fiel, dem zu Ehren und den hier gefallenen Kriegern ein 20 Fuß hoher Obelisk mit dem eisernen Kreuze errichtet ist; Beuchlitz, mit einem mächtigen Braunkohlenbergwerke, das sonst wohl 30,000 Scheffel gab; Dörfer.

2) Der Haller Stadtkreis, ein Theil des vormaligen Saalkreises, ist von dem jetzigen Saalkreise und Merseburg umgeben, und enthält bloß die Stadt mit den beiden Vorstädten Neumarkt und Glaucha, die 4 Dörfer Gibichenstein, Diemitz, Böllberg und Passendorf und das Landgut Freienfelde, überhaupt auf 1/2 Quadr. Meile 1 Stadt, 5 Vorstädte, 4 Dörfer, 2,457 Häus. und ohne Militär 20,070 Einw., die meistens von den Ausflüssen der Stadt und einem wichtigen Garten- und Ackerbau sich nähren.

Halle an der Saale, (Br. 51°29′ 5″ L. 29°37′ 47″) Kreisstadt an der Saale, die sich oberhalb der Stadt in mehrere Arme theilt und verschiedene Inseln bildet. Sie ist mit Mauern umgeben, hat 14 Thore und 4 Pforten, 5 Vorstädte, 2 hölzerne Brücken über den Mühlgraben und 1 hölzerne verdeckte Brücke über den Hauptstrom, und

enthält in ihren sämmtlichen Theilen 6 luth., 2 ref. und 1 kath. Kirchen, worunter die Marienkirche mit einer erheblichen Bibliothek, die Moritzkirche und die reformirte Stiftskirche die merkwürdigsten sind, 1 Synagoge, 1 ref. Jungfrauenstift, das große Frankesche Waisenhaus, 4 Hospitäler, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 2,212 Häus., etwa 1,595 in Halle und ihren Vorstädten, 327 in Glaucha und 290 in Neumarkt stehen, und 1817 mit dem Militär und Universitätsverwandten 21,579 Einw., worunter 850 Reformirte, 403 Katholiken und 84 Juden. Die 3 Haupttheile der Stadt sind 1) Halle als Sitz des königl. Oberbergamts für die Provinzen zwischen Elbe und Weser, und der Halle-Wittenbergschen Universität, 1694 als Fridrichs Universität gestiftet und 1817 mit Wittenberg vereinigt. Sie hatte 1817 1 Kanzler, 42 Professoren und Meister und 461 Studirende; zu ihren Instituten gehören 1 theologisches, 1 pädagogisches und 1 philologisches Seminar, 1 mediz. und 1 klinisches Institut für Chirurgie und Ophthalmologie, 1 Bergwissenschaftliches Institut und 1 Entbindungsinstitut, zu ihren Hülfsanstalten die Universitätsbibliothek von 40 bis 50,000 Bänden, ein botanischer Garten, ein anatomisches Theater, ein chemisches Laboratorium, 1 Naturalienkabinet und 1 Sternwarte. Auch befinden sich hier eine naturforschende und eine Bibelgesellschaft. Die große Saline, bei welchen seit undenklichen Zeiten die Halloren, Nachkömmlinge von Wenden, als Salzknappen angestellt sind, theilt sich in die königl und in die gewerkschaftlichen Werke, letztere gehören der Pfännerschaft, deren Rechte 1818 bestätigt sind, und ertragen etwa 2,900, die königl. Werke dagegen 4,000, beide mithin 6,900 Last oder 223,560 Cntr. zu 100 Pfund, könnten aber bei weitem mehr aufbringen, wenn Absatz und Holz nicht fehlte. Merkwürdig sind noch in der Stadt die Wasserkunst, welche das Wasser 90½ Fuß hoch aus der Saale hebt und in Röhren durch die Stadt vertheilt, und die Bäder. Halle hat mannichfache Manufakturen und Fabriken, die indeß in den neuesten Zeiten ungemein verloren haben, als Tuch-, Flanell- und Friesweberei, 1802 noch mit 133 Arbeitern (3,266 Stück), Raschweberei mit 9 Arbeitern (96 Stück), Strumpfweberei mit 551 Arbeitern (22,715 Dutzend), Leineweberei mit 87 Arbeitern (2,132 Stück),

Hutmacherei mit 37 Arbeitern (5,066 Stück); seidne Strumpfweberei mit 28 Arbeitern (838 Dutzend), Gerbereien mit 46 Arbeitern (für 40,400 Rthlr.), Metall- und Eisenwaarenfabriken mit 180 Arbeitern (für 42,070 Rthlr.) Stärke- und Puderfabriken mit 74 Arbeitern (für 197,205 Rthlr.), außerdem Weinessigsiedereien, Nudelfabriken u. s. w. In der Gegend um der Stadt wird der Garten-, Karden- und Kümmelbau stark getrieben, auch ist hier 1 Mineralquelle, aber die Haller Lerchen kommen meistens von der großen Haide bei Lauchstedt. 2) Glaucha, im S. von Halle, welche jetzt mit Halle vereinigt und einen Stadttheil ausmacht. Die größte Merkwürdigkeit dieses Stadttheils ist das von Aug. Herm. Franke 1695 gestiftete berühmte Waisenhaus, eine der größten Anstalten dieser Art, zu welchem ein königl. Pädagogium, eine ansehnliche Bibliothek von 20,000 Bänden, ein Kunst- und Naturalienkabinet, eine Buchdruckerei und Buchhandlung, das Kansteinsche Bibelinstitut zum Abdrucke der Bibeln in dreierlei Formate, eine Apotheke und Laboratorium, aus welchem die bekannten Haller Arzneien kommen, die Missionsanstalt u. s. w. gehören. Das Waisenhaus unterhält gegen 200 Waisen jährlich, und hatte 1809 ein Einkommen von 152,636 Franken (38,836 Rthlrn.), wozu aber auch der Kalenderverlag in den preuß. Staaten zwischen Elbe und Weser gehörte. Die Bibelanstalt hatte von 1712 bis 1792 1,626,712 Bibeln und 788,700 neue Testamente gedruckt. 3) Neumarkt, Stadt auf der Nordseite von Halle, die jetzt ebenfalls einen Stadttheil ausmacht, worunter 61 Katholiken und 58 Reformirte. Hier ist der botanische Garten und die Sternwarte der Universität. — Gibichenstein, Dorf mit 1 königl Domäne, der größten im Reiche, die 1791 36,584 Rthlr. Pacht trug, 1 Hauptzolle, der 1798 60,126 Rthlr. abwarf, 108 Häus. und 693 Einw. Nahe dabei liegt das alte Bergschloß im Ruine. Aus den Fenstern desselben läßt die Sage Ludwig II. von Thüringen jenen bekannten Sprung machen, der ihm den Beinamen des Springers erwarb. — Passendorf, Dorf im S. von Halle und vormals zu Merseburg gehörig, mit vielen Krämern, 1 Handschuhfabrik, 24 Häus. und 898 Einw.

3) Der Saalkreis, welcher den größten Theil des vormaligen Magdeburgschen Saalkreises umfaßt, und im N. und

N. O. an Anhalt, im O. an Bitterfeld, im S. O. an Delitzsch, im S. an Merseburg und Halle und im W. an die beiden Mannsfelder Kreise gränzt. Er ist 9 Quadr. Meilen groß und enthielt 1816 27,149 Einw. in 4 Städten, 7 Vorstädten, 125 Dörfern und Weilern und 5,143 Feuerstellen. Der Petersberg ist die einzige Erhöhung der sonst fast ganz ebenen Oberfläche, die von der Saale der Länge nach durchflossen wird. Der Boden ist im Ganzen genommen ausnehmend fruchtbar und der Ackerbau daher erste Nahrungsquelle; man bauet Waizen, Rübsaamen, Kümmel, Erbsen, Gartenfrüchte u. Obst. An Holz ist großer Mangel, der durch die Zufuhr auf der Saale und durch die reichlich vorhandenen Stein- und Braunkohlen ersetzt wird. Die Vieh- besonders Schafzucht sind beträchtlich: 1810 wurden an Pferden und Füllen 2,867, an Hornvieh 7,934, an Schafen 37,471, worunter 16,455 veredelte, an Ziegen 1,391, an Schweinen 2,477, an Bienenkörben 673 Stück gezählt. Die Industrie ist dagegen ganz unbedeutend.

Wettin, (Br. 51°35′ 26″ L. 29°31′ 32″) Kreisstadt an der Saale, worüber eine Fähre geht. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 4 Vorstädte, 1 Bergschloß, einst die Residenz des Grafen von Wettin, der Ahnherrn des meißnisch-sächsischen Hauses, 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Hospital, 409 Häus. und 2,633 Einw., die vom Landbau, der Brauerei und den Handwerken sich nähren. Dabei 1 Steinkohlenbergwerk, dessen Ausbeute 1790 58,320 Scheffel betrug. — Alsleben, Stadt an der Saale, ummauert, mit 4 Thoren, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 1 Hospitale, 200 Häus. und 1,294 Einw., worunter 80 Gewerbetreibende. Kümmelbau. Sie gehört mit dem daneben belegenen Dorfe Alsleben, welches 1 fürstl. Schloß, 142 Häus. und 875 Einw. hat, dem Herzoge von Anhalt-Dessau, und ist von dem Anhaltschen Grosalßleben wohl zu unterscheiden. — Könnern, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, 4 Vierteln, 1 Kirche, 1 Hospitale, 364 Häus. und 1,767 Einw., worunter 132 Gewerbetreibende. Gute Mühlsteinbrüche. — Löbejün, ummauerte Stadt mit 4 Thoren, 1 Kirche, 2 Schulen, 1 Hospitale, 308 Häus. und 1,617 Einw., worunter 73 Handwerker. Steinkohlenbergwerk, das 1785 504 Scheffel lieferte.

Bischdorf mit 28 Häus., 212 Einw. und starkem Ge-

müse- und Kümmelbau; Brachwitz mit 54 Häus., 309 Einw. und unbenutzter Steinkohlengrube; Dieskau mit 1 schönen Schlosse und Garten, 1 Hospitale, 56 Häus. und 392 Einw.; Dölau mit 31 Häus., 307 Einwohn. und 1 Steinkohlenbergwerke, das 1790 21,948 Scheffel lieferte; Kröllwitz an der Saale, mit 1 Papiermühle, die 50 Arbeiter beschäftigt, 35 Häus. und 280 Einw., worunter 13 Fischer; Petersberg mit 35 Häus., 218 Einw. und den Ruinen eines Bergschlosses, dem nahen Petersberge; Rotenburg an der Saale, mit 92 Häus., 1,120 Einw., 1 Kupferbergwerke, das 1798 5,453 Ctnr. Schwarzkupfer lieferte, welches zu Neustadt an der Dosse gesaigert wird, auch Salpeterbereitung; Dörfer.

4) Der Bitterfelder Kreis, ein Theil des vormaligen Kur- und Leipziger Kreises, im N. an Anhalt, im N. O. an Wittenberg, im S. O. an Torgau, im S. an Delitzsch, im W. an den Saalkreis gränzend, und 9¼ Quadr. Meile groß, 1816 mit 27,676 Einw. in 5 Städten, 1 Marktflecken, 84 Dörfern und 8 Vorwerken. Die Oberfläche ist flach und von der Mulde bewässert, die hier die Leine, Leber und den Rheinbach aufnimmt; der Fünebach macht auf einem Striche die Gränze mit Anhalt. Der meistens sandige Boden, der jedoch strichweise mit gutem Mittelboden abwechselt, erzeugt bei weitem nicht so vieles Korn, als man bedarf, hie und da besonders bei Gräfenhaynchen werden Hopfen und Tabak, überall aber viele Kartoffeln gebauet. Holz macht den Reichthum des Kreises aus, das theils als Stab- und Brennholz theils als Bretter und Kohlen ausgeht; die Dübner- oder Dornauerhaide ist die größte Waldung und der vorzüglichste Sitz der sogenannten Muldenhauer, die darin Mulden, Tröge und allerlei Holzwaaren verfertigen. Die Viehzucht, besonders die Schäfereien sind ganz ansehnlich: die Muldewiesen liefern schönes Gras. Auch hat man Alaun, Stein- und Braunkohlen, Töpferthon und Walkererde. Die Industrie ist bis auf jene Holzarbeiten und etwas Spinnerei unbedeutend.

Bitterfeld, Kreisstadt an der Leber, in einer fruchtbaren Gegend. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Kirche, 237 Häus. und 1,985 Einw., worunter 1807 270 Handwerker. Tuchweberei mit 50 bis 60 Meistern (1800 1,350 Stück), viele Töpfer, gegen 50 Schuster, Ackerbau, beson-

ders durch die Societät der Flämminger, die gemeinschaftlich 30 Flämmingshufen bewirthschaften. Lachs- und Neunaugenfang in der 1/2 Meile entfernten Mulde. — Brehna, Stadt am Rheinbache, mit 212 Häus. und 1,079 Einwohnern, worunter 130 Handwerker. Wollstrumpfstrickerei; Tabaks-, Kümmel-, Krapp- und Waidbau. — Düben, Stadt an der Mulde, worüber eine hölzerne Brücke führt. Sie hat 1 Vorstadt, 1 Kirche, 393 Häus. und 1816 2,147 Einw., worunter 257 Handwerker, 1 Institut für Forstwissenschaften und Oekonomie, und nährt sich außer dem Handwerksgewerbe von Ackerbau, Branteweinbrennerei, Brauerei und Handel. Die Tuchweberei ist im Verfall und lieferte 1806 nur noch 413 Stück; die Brennerei beschäftigt 24 Blasen. — Gräfenhaynchen, Stadt in einer Sumpfgegend, mit 1 Kirche, 221 Häus. und 1,254 Einw., die von Hopfen- und Tabaksbau sich nähren. — Zörbig, (in der Volkssprache Klein- oder Zippelzerbst) Stadt am Strenkbache, mit 1 Vorstadt, 1 Kirche, 1 Hospitale, 380 Häus. und 1816 1,930 Einw., worunter 199 Handwerker. Altes Schloß. 1 Tabaksfabrik.

Pouch, Marktflecken an der Mulde, mit 2 Rittergüthern, wovon das eine dem Grafen von Solms-Sonnewalde gehört, 100 Häus. und 600 Einw. Wollspinnerei, Töpfereien. — Roitsch am Streng, mit 1 königl. Kammerguthe, 5 Rittergüthern, 192 Häus. und 2,700 Einwoh., worunter viele Wollstrumpfstricker; Goltewitz mit 1 Tabaksspinnerei und starkem Tabaks- und Hopfenbau; Schwemsal mit 40 Häus., 487 Einw. und 1 Alaunwerke, das vor 1806 jährlich gegen 6,000 Ctnr. Alaun lieferte; Tornau in der Dübner Haide, mit 43 Häus., 346 Einw., 1 Säge- und 2 Papiermühlen und 1 Zainhammer, dabei der Lutherstein; Dörfer.

5) Der Wittenberger Kreis, ein Theil des Kurkreises, im N. an den Regierungsbezirk Potsdam, im O. an Schweinitz und Torgau, im S. an Torgau, im S. W. an Bitterfeld, im W. an Anhalt gränzend, und 15 1/4 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 26,910 Einw. in 5 Städten, 2 Vorstädten, 104 Dörfern und 12 Vorwerken. Die Elbe durchströmt den Kreis, der völlig eben ist, aber einige beträchtliche Waldungen hat. Der Boden besteht theils aus Auen oder Marschen, theils aus Sande: das südliche Elbufer ist bei weitem frucht-

barer als das nördliche, wo der Niederflämming sich ausbreitet. In den Auen bauet man vorzüglich Roggen, im Flämming mehr Waizen und Gerste, doch reicht die Erndte nur in guten Jahren zu. Hopfen bauet man in der Gegend von Kemberg, schlechten Wein bei Wittenberg. Den Reichthum des Kreises machen die Waldungen aus, und der Verkehr mit Holze ist sehr einträglich. In den Auen ist die beste Viehzucht. Eine Hauptnebenbeschäftigung ist die Elbfischerei. Von Mineralien hat man Raseneisen, Vitriolkiese und Alaunerde. Wenige Industrie.

Wittenberg, (Br. 51°52′ 45″ L. 30°25′ 29″) Kreisstadt und starke Vestung an der Elbe, über welche eine 1,000 Fuß lange und 23 Fuß breite hölzerne Brücke führt. Diese für uns Deutsche in mancher Hinsicht so merkwürdige Stadt, die Wiege der Reformation, der Sitz einer der ältesten deutschen hohen Schulen, deren Werk mit 1502 begann, hat 3 Thore und 1 Pforte, 2 Vorstädte, die jetzt neu errichtet werden und wovon die eine Kleinwittenberg auf dem linken Elbufer, die andere auf dem rechten Elbufer zu stehen kömmt, 1 stark befestigtes Schloß, 5 Kirchen, worunter die Schloßkirche, wo Luther und Melanchton begraben liegen, die Marienkirche mit dem Grabe Buggenhagens, bekannt durch die Bilderstürmerei von 1521, und durch Kranachs Gemälde, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 317 Häus. in 2 Haupt- und 10 Nebenstraßen (worunter die Häuser von Melanchton und Kranach, die beiden Kollegienhäuser u. s. w.), und mit Militär 1817 6,345 Einw. Lyceum; Predigerseminar seit 1817; beides als schwacher Ersatz für die verlorne Universität; Hebammenschule. Mancherlei Gewerbe, aber keine eigentlichen Fabriken: 1806 waren hier 337 Handwerker und darunter 30 Tuch- und 29 Leineweber; etwas Brauerei, Branteweinbrennerei, Acker- und Gemüsebau, Fischerei mit 48 Fischern, Holzhandel, 3 Jahrmärkte. Anfang der Reformation 1517. Belagerung von 1813 und Erstürmung von 1814. — Kumberg, Stadt mit 312 Häus. und 1816 2,065 Einwohn., worunter 182 Handwerker und darunter 31 Leine- und 9 Tuchweber. Hopfenbau, Fischerei. — Prettsch, Stadt an der Elbe, worüber eine Fähre geht, mit 1 Schlosse, 170 Häus. und 1,272 Einw., worunter 122 Handwerker. — Schmiedeberg, Stadt mit 272 Häus. und 1,460 Einw., worunter

194 Handwerker. Leineweberei, 10 Weinberge, Schellien genannt, die nur Essig geben. Torfgräberei. — Zahna, Stadt mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Sie hat 2 Kirchen, 1 Hospital, 1804 264 Häus. und 1,343 Einwohner, worunter 139 Handwerker. Leineweberei, Hafergrützmacherei und Grützehandel.

Hohndorf mit starkem Obstbau; Brulitz mit 1 Papiermühle; Elster an der Mündung der schwarzen Elster in die Elbe, und Wartenburg, wo Blücher und York 1813 die Franzosen besiegten; Priesteritz mit 1 Papiermühle; Bläsern mit 1 Gestüte; Trebitz mit starker Leineweberei und Strohflechterei; Morschwig mit 1 Vitriolwerke, das jährlich gegen 500 Ctnr. Vitriol und 10 bis 20 Ctnr. Alaun liefert; Dörfer.

6) Der Schweinitzer Kreis, ein Theil des vormaligen Kurkreises, im N. an den Regierungsbezirk Potsdam, im O. an den Regierungsbezirk Frankfurt, im S. an Liebenwerda und Torgau, im W. an Wittenberg gränzend, und 16¼ Q. Meil. groß, 1816 mit 24,766 Einw. in 6 Städten, 131 Dörfern und Vorwerken. Im W. strömt die Elbe, übrigens wird der Kreis von der schwarzen Elster, die hier die Fliesbach und den Neugraben aufnimmt, durchflossen, auch giebt es viele und zum Theil beträchtliche Teiche. Die Oberfläche ist bis auf einige unbedeutende Anhöhen bei Schweinitz und Schönewalde eben und überall mit Walde bedeckt. Der Ackerbau liefert daher nicht ganz den Bedarf, besonders weil die Felder den Ueberschwemmungen der Elster unterworfen sind, wodurch auch die Heuerndte leidet. Man bauet Buchwaizen, Flachs, aber wenig Obst; die Viehzucht ist mittelmäßig, ziemlich ausgebreitet die Bienenzucht, die vorzüglich die Buschdörfer treiben. Nebenbeschäftigungen machen Lohn- und Holzfuhren, Garnspinnerei und Leineweberei.

Herzberg, Kreisstadt auf einer von Armen der Elster gebildeten Insel, ummauert, mit 1 Vorstadt, 2 Kirchen, 422 Häus. und 1,990 Einw., worunter 240 Handwerker, und darunter 36 Tuchweber, 16 Töpfer, die graues Steingeschirr liefern und 7 Drechsler; Brauerei. — Jessen, Stadt an der Elster, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 310 H. und 1,400 Einw. — Schweinitz, Stadt an der Elster, mit der sich hier die Fliesbach vereinigt. Sie hat 117 H. und 940 Einw. — Schönewalde, Stadt am Floßgra-

den Kolk, mit 135 Häus. und 738 Einw. — Schlieben, Stadt am Kremnitz- und Schliebenbach, mit 177 Häus. und 1,141 Einwoh., worunter 130 Handwerker. — Seyda, Stadt mitten im Walde, mit 105 Häus. und 828 Einwohn., worunter 64 Handwerker und 15 Leineweber. Wollenmärkte.

Plücksburg, Jagdhaus am Ende der Seydaer Haide, jetzt von einem Fürsten bewohnt.

7) Der Liebenwerdaer Kreis, ein Theil des vormaligen Kurkreises, mit welchem der preuß. Antheil vom Meißner Kreise oder die Aemter Mühlberg auf dem rechten Elbufer und der Antheil an Grossenhayn verbunden sind, im N. an Schweinitz, im O. an Frankfurt, im S. an das königl. Sachsen, im W. an Torgau gränzend, und 12 Quadr. Meil. groß, mit 24,530 Einw. in 6 Städten, 109 Dörfern und Vorwerken. Die Oberfläche ist eben und hat nur geringe Anhöhen, aber besonders längs dem Ufer der Elster und in der S. O. Ecke vielen Morast und Sumpf, und auf dem höher gelegenen Theile Wald; der Schraden zwischen der Elster und Pulsnitz, ein hoher Eichenwald, steht auf und zwischen bloßen Sümpfen, die Liebenwerdaer Anhöhe auf einem Sandrücken. Die Elbe begränzt nur die südwestliche Seite; die schwarze Elster durchschneidet den Kreis in seiner ganzen Länge und nimmt die Pulsnitz, welche aus dem Regierungsbezirke Frankfurt herströmt, auf. Auch verbinden sich mit derselben der Neugraben und die Kanalflüsse, zwei Kanäle, welche der Elster das überflüßige Holz der Niederlausitz und dieses Kreises zuführen. Der Boden ist theils Sand, theils guter Mittelboden, und produzirt zwar nicht so vieles Korn, als man nöthig hat, aber vielen Flachs, Hirse, Hopfen und Buchwaizen. Die Vieh- und Bienenzucht sind bei den schönen Elsterwiesen, die doch häufig durch Austretungen leiden, gut; man hat Torf, Hornstein und Sumpfeisen. In der Liebenwerdaer Haide wird vieles Pech und Theer geschwelet, Kohlen gebrannt und Schindeln verfertigt; auch nährt man sich durch Heidelbeer- und Pilzesammeln, durch Korbflechten, Pantoffelholzverfertigung, Spinnerei und in der Gegend von Ortrand von Leineweberei.

Liebenwerda, Kreisstadt an der Elster, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Vorstädten, 1 Schlosse, 214 Häus. und 1,384 Einw., worunter 214 Handwerker. Gemüse-, be-

sonders Kohlbau; Flachsmärkte. — Elsterwerda, Stadt an der Elster, wo sie die Pulsnitz aufnimmt, mit 1 Jagdschlosse, 122 Häus. und 970 Einw. Tabaksspinnerei. Hier treffen die Elsterwerdaer Kanäle zusammen, daher große Niederlagen von Holz, welches auf der Elster weiter geht. — Mühlberg, Stadt an der Elbe, worüber 2 Fähren gehen. Sie ist von alten Vestungswerken umgeben, wird in die Alt- und Neustadt getheilt, hat 1 altes Schloß, 1 Vorstadt, 3 Kirchen, 1 Hospital, 360 Häus. und 2,502 Einw., worunter 200 Handwerker. Brauerei; Schiffarth. Niederlage Kurfürst Johann Friedrich des Großmüthigen 1543. — Ortrand, Stadt an der Pulsnitz, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 166 Häus. und 817 Einwohn., worunter 135 Handwerker. Tuchweberei, doch nur noch 300 Stück. — Uebigau, Stadt an der Elster, mit 124 Häus. und 775 Einw., worunter 90 Handwerker. — Wahrenbrück, Stadt an der Elster, mit 85 Häus. und 426 Einw.

Grödden mit 1 Beschälanstalt; Hohenleipisch mit vielen Töpfereien, die Grautöpferwaare liefern, und Pechhütte; Lauchhammer mit 1 Eisenhütte aus 2 Hochofen, 5 Frisch-, 1 Blech- und Schaufel- und 2 Zainfeuern bestehend, die jährlich 36,000 Ctnr. Sumpfeisenstein verbraucht und gute Eisenwaaren liefert; Martinskirchen mit 1 gräfl. Brühlschen Schlosse und starker Oekonomie; Mückenburg mit 1 schönen Schlosse und Garten, dessen Modellkabinet sehenswerth ist: hier ist 1 Tuchmanufaktur mit großen Spinnmaschienen; Dörfer.

8) Der Torgauer Kreis, welcher das vormalige meißnische Amt Torgau, das Amt Annaburg und einen Theil des Amts Schweinitz, beide vom vormaligen Kurkreise umfaßt, und im N und N. O. an Schweinitz, im S. O. an Liebenwerda, im S. an das königl. Sachsen, im W an Delitzsch, Bitterfeld und Wittenberg gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 16 Quadr. Meilen, die Volksmenge 33,657 Individuen in 5 Städten, 1 Marktflecken, 88 Dörfern und Vorwerken. Das Land ist eben und hat nur einige Anhöhen, die wie die bei Schilda den Titel von Bergen führen; die Elbe durchströmt es in seiner ganzen Länge und richtet bei ihren flachen Ufern häufige Ueberschwemmungen an; die schwarze Elster berührt es nur im N. O.; es giebt 4 große Teiche oder Seen und 80 geringere Teiche. Der Boden ist, wenigstens in seiner

größern südlichen Hälfte, fruchtbar an Korn, Kartoffeln, Obst und Hopfen, wovon man jährlich 3,000 Scheffel bauet; man hat etwas Weinbau bei Belgern und Siptitz, der aber sehr verfällt. Die Waldungen sind besonders in der nördlichen Hälfte sehr wichtig, aus der großen Annaburger oder Lochauer Haide werden jährlich 30,000 Klaftern Bau- und Brennholz geschlagen. Gute Wiesen befördern eine starke Viehzucht; auch ist hier die Pferdezucht im Flor und wird durch das Landgestüte befördert. Man findet Alaunflötze, Sumpfeisen und vielen Torf, aber keine Industrie.

Torgau, (Br. 51°33′ 44″) Kreisstadt und starke Vestung an der Elbe, worüber eine hölzerne Brücke führt. Sie hat 1 festes Schloß, die Hartenfels, auf einem Berge und dabei das Fort Zinna, 3 Kirchen, 1 Waisenhaus, 1 Hospital, 1 Lyceum mit 3 Klassen und 1 Bürgerschule, 713 Häus. und 1817 mit Militär 6,291 Einw., worunter 1806 418 Handwerker waren, und darunter 25 Tuchweber, die 818 Stück Tuch lieferten, 26 Böttcher, 23 Fischer, 9 Roth- und 6 Weißgerber, außerdem mehrere Strumpfwirker, die 1,100 Paar Wollstrümpfe verfertigten, 1 Tuchmanufaktur und 1 Buchdruckerei. Elbhandel mit Korn und Holz; Stapelrecht über die stromabwärts gehenden Bretter, Korn, Kalk, Obst und aller Waarenschiffe und Flösse. Wochen- und Jahrmärkte. Bis 1814 bestand im hiesigen Schlosse ein guteingerichtetes Zucht- und Arbeitshaus. — Belgern, Stadt an der Elbe, mit 1 Vorstadt, 1 Kirche, 1 Hospitale, 1 Rathhause, vor welchem eine Rolandssäule steht, 334 Häus. und 1,775 Einwohn., worunter 158 Handwerker. 72 Morgen Weinberge. — Dommitzsch, Stadt ohnweit der Elbe, mit 1 Kirche, 1 Hospitale, 196 Häus. und 1,278 Einw., worunter 124 Handwerker. — Prettin, Stadt an der Elbe, mit 224 Häus. und 1,375 Einw. — Schilda (Schildau), Stadt mit 158 Häus. und 949 Einwohn., worunter 90 Handwerker. Das sächsische Abdera.

Annaburg, Marktflecken am Neugraben, mit 1 Schlosse, worin 1 Soldatenknabeninstitut für 400 Zöglinge eingerichtet ist, wenigstens bis 1815 bestand, 1 Forsthofe, 124 Häus. und 1,801 Einw. Landgestüte. Der Ort hieß bis 1573 Lochau. — Lichtenburg, Kammerguth mit 1 historisch merkwürdigen Schlosse, worin jetzt ein Zuchthaus

eingerichtet ist. — Döhlen, Neubläsern und Graditz, wo das Torgauer Landgestüte eingerichtet ist; Zinna, Süptitz und Bubendorf, wo die merkwürdige nach Torgau benannte Schlacht von 1760 vorfiel; Trossin mit dem Vitriolwerke Neuseegenthal, das 1,200 bis 1,500 Ctnr. hellgrünen Eisenvitriol liefert, und 1 Pechhütte; Dörfer.

9) Der Delitzscher Kreis, welcher die beiden Leipziger Aemter Delitzsch und Eilenburg enthält, und im N. an Bitterfeld, im O. an Torgau, im S. an das königl. Sachsen, im S. W. an Merseburg und im W. an den Saalkreis gränzt. Er ist 14 Quadrat Meilen groß und zählte 1816 3 Städte, 174 Dörfer, 7 Vorwerke und 34,514 Einw. Das Land ist eben und hie und da ragt ein Hügel, wie der Golmitz-, Fuchs-, Landsberg u. a. hervor; er wird von der Mulde, Leine, Löber und Strenk bewässert. Der Boden ist leicht und sandig in der Muldegegend, fetter auf der Westseite, wo man die schönsten Waizenbreiten sieht, auch wird vieler Kümmel, Gartenfrüchte und Obst gebauet. Die Vieh- besonders die Schaf- und Gänsezucht ist bedeutend. Waldungen hat der Kreis zum Bedarfe. Im N. und W. findet man Wollspinnerei und Strumpfstrickerei, sonst aber wenige Industrie.

Delitzsch, Kreisstadt an der Löber, ummauert und gut gebauet, mit 1 Vorstadt, 1 Schlosse, 3 Kirchen, 1 Hospitale, 499 Häus. und 2,953 Einw., worunter 270 Handwerker. Wollstrumpfweberei, die jedoch sehr gesunken ist, und 1806 nur noch 1,717 Dutzend Paar lieferte; Brauerei; Ackerbau. — Eilenburg, Stadt auf einer Muldeinsel, mit Wall- und Graben umgeben. Sie hat 2 Thore, 2 Brücken über die beiden Muldearme, 4 Vorstädte, 1 altes Schloß, 2 Kirchen, 1 Hospital, 1 Krankenhaus, 373 Häus. und 1817 mit Militär 4,545 Einw., worunter 365 Handwerker, und unter diesen 94 Schuster, 1 Kompositionsschnallenfabrik, 1 Kattundruckerei, 1 Wachsbleiche, 1 Garnfärberei, Stärkemacherei, Essigsiederei. — Landsberg, Stadt am Strenkbache, mit 142 Häus. und 706 Einw., worunter 76 Handwerker. Geburtsort des Naturdichters Hiller.

Wiedemar am Strenkbache, der Geburtsort des Reisebeschreibers Küttner; Löbnitz mit Branteweinbrennerei

und Wollspinnerei; Ostrau mit 1 Schlosse und Park, der Familie von Veltheim gehörig; Kleinwölkau mit starker Brennerei; Kossa mit starkem Obstbau; Dörfer.

10) Der Zeitzer Kreis, welcher einen Theil des vormaligen Stifts Naumburg, und zwar das Amt Zeitz und Haynsburg, so weit selbiges auf dem rechten Elsterufer liegt, und Theile vom Amte Weissenfels umfaßt, und im N. O. und O. von dem königl. Sächsischen, im S. von dem Gothaischen und Reussischen, im W. und N. W. von dem Kreise Weissenfels umgeben ist. Er ist 4¼ Quadr. Meilen groß und hatte 1816 22,125 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 108 Dörfern und 3 Vorwerken. Die weisse Elster strömt an der Westseite, an derselben zieht sich der Floßgraben herunter. Die Oberfläche ist eben, der Boden gut und erzeugt besonders schönen Waizen, Gemüse, Futterkräuter und Obst, hat auch gute Waldungen, eine beträchtliche Schaf- und Rindviehzucht, vieles Kleinwild, besonders wilde Kaninchen, und Steinbrüche bei Haynsburg und Mannsdorf. Uebrigens nährt sich außer der Stadt fast alles von der Landwirthschaft.

Zeitz, Kreisstadt meistens auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Elster, worüber eine steinerne Brücke führt. Sie ist ummauert, theilt sich in die Ober- und Unterstadt, wovon erstere sich an eine Anhöhe lehnt, in das Wiedische-, Kalk-, Neumarkt- und Brühlviertel, hat 6 Thore, 3 Marktplätze, 15 Straßen, 1 altes und 1 neues Schloß, in welchem letztern die öffentliche Stiftsbibliothek von 12,000 Bänden aufgestellt ist, 4 Kirchen, 1 Stiftsschule von 6 Klassen, womit ein Schullehrerseminar verbunden ist, 2 Mädchenschulen, 1 Waisenhaus für 28 Kinder mit Armen-Industrie- und Garnisonschule, 2 Hospitäler, 1 Armen- und 1 Krankenhaus, 720 Häus. und 1817 6,558 Einwohn. Zeuchweberei mit 60 Meistern und 1 Wollenzeugmanufaktur, die Kasimir, Kamlotte, Möbel- und Futterzeug liefert, 1 Kattundruckerei mit 20 Drucktischen und 20 Weberstühlen, Tuchweberei; überhaupt 520 Handwerker, worunter 160 Schuster und 20 Töpfer, dann 1 Wachsbleiche, Stärkefabriken, starke Brauerei und Brennerei, 1 Buchhandlung, 2 Buchdruckereien; Handel. Bedeutender Gartenbau; man findet ganze Aecker mit der Kamille bepflanzt. Bei der Stadt das Thiergartenvorwerk, ein Wald mit Schenkwirthschaft, und das Kloster Bosa, ein Vorwerk.

Kayna, Marktflecken an der Schnauder, mit 1 schönen Kirche und großen Obstplantagen. — Haynsburg mit 1 Schlosse auf einem Berge an der Elster, Sitz einer großen Domäne; Saudschen mit 1 Papiermühle; Grana mit 1 großen Kalk- und Ziegelbrennerei; Profen mit 103 Häus. und 500 Einwoh., worunter viele Handwerker; Dörfer.

11) Der Weissenfelser Kreis, welcher die sächsischen Aemter Weissenfels und Schulpforta zum Theile, so wie die Naumburgsche Stadt Osterfeld begreift, und im N. an Merseburg, im O. an das königl. Sächsische, im S. N an Zeitz, im S. W. an das Gothaische, im W. an Eckartsberga und im N. W. an Querfurt gränzt, auch den Naumburger Stadtkreis ganz umschließt. Er ist 12½ Quadr. Meilen groß und zählt 6 Städte, 2 Marktflecken, 211 Dörfer und Weiler und 55,251 Einw. Er ist meistens eben, bloß bei Weissenfels erheben sich einige geringe Berge; im N. W. strömt die Saale, auf der südöstlichen Ecke die Elster und im O. der aus der Elster abgeleitete Floßgraben. Der Boden ist fruchtbar und erzeugt schönes Korn, Gartenfrüchte, Rübsaamen, Flachs, Hopfen, sehr vieles Obst und auch etwas Wein bei Kriechau, Burg- und Markwerben. Ueppige Wiesen und starker Kleebau befördern die Viehzucht, besonders in den Au- oder Flußdörfern. Es giebt wenig Holz, aber einen beträchtlichen Lerchenfang, Fischerei, Thongruben, Sandsteinbrüche, Braunkohlenminen und Salzquellen. Die Industrie ist unbedeutend, da der Kreis mit seiner Landwirthschaft genug zu thun findet: viele Dörfer treiben Branteweinbrennerei.

Weissenfels, Kreisstadt an der Saale, worüber eine 326 Fuß lange Brücke führt. Sie ist ziemlich gut gebauet, ummauert, und zählt 4 Thore, 4 Vorstädte, 1 Schloß, Neuaugustenburg, welches außerhalb der Ringmauer liegt, 2 Kirchen, in deren einer, der Klosterkirche, Gustav Adolfs Eingeweide beigesetzt sind, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 1 kathol. Kapelle, 1 Schullehrerseminar und 1809 694 Häus. und 1817 5,045 Einwohn., worunter 437 Handwerker und darunter 16 Gold- und Silberarbeiter, die mit ihren Waaren die Messen beziehen, und 146 Schuster, 1 Buchhandlung, 1 Buchdruckerei; Lachsfang; Sandsteinbrüche. — Mölsen (Hohenmölsen), Stadt mit 48 Häus. und 303 Einw. In der Nähe Braunkohlenla-

ger und Sandgruben. — Osterfeld, Stadt mit einem Schlosse, 136 Häus. und 783 Einw., worunter 90 Handwerker. Wollspinnerei. — Skölen, fürstlich Reißische Stadt mit 1 Schlosse, 180 Häus. und 913 Einw., worunter 92 Handwerker. Die 14 Töpfer verfertigen gute Waare. — Stößen, Stadt mit 116 Häus. und 516 Einw., worunter 49 Handwerker; Brauerei. — Teuchern, Stadt an der Rippach, mit 1 Schlosse, 126 Häus. und 669 Einw., worunter 17 Töpfer.

Droyssig, Marktflecken und Hauptort einer fürstlich Reuß-Ebersdorfschen Herrschaft mit 1 Schlosse und Park, 127 Häus. und 600 Einw. — Krossen, gräfl. Flemmingscher Marktflecken (nach Engelhardt VIII. 248. Stadt) an der Elster, mit 1 Schlosse und Garten, 50 Häus. und 381 Einw., worunter 29 Handwerker. — Kösen, in Alt- und Neukösen getheilt, an der Saale, worüber eine steinerne Brücke führt, mit 1 Saline, die jährlich 42,000 Dresdner Scheffel Salz und 5,000 Scheffel Sonnensalz liefert (nach andern überhaupt 35,640 Ctnr. zu 100 Pf.), und 1 Floßholzhof, wo jährlich 12,000 bis 30,000 Klaftern ausgesetzt werden; Tauchwitz, wohin sich die Schlacht von Auerstädt zog und wo der Herzog von Braunschweig an der Spitze des Grenadierbataillons Hanstein die tödtliche Wunde empfieng; Langendorf mit 1 Waisenhause; Poserna mit 1 jetzt unbenutzten Salzquelle; Dörfer.

12) Der Naumburger Stadtkreis an der Saale, welcher bloß die Stadt Naumburg, die Schulpforte und 3 nahe belegene Dörfer begreift, ganz von dem Weissenfelser Kreise umschlossen wird und 1/4 Quadrat Meile groß ist, worauf 9,725 Menschen leben.

Naumburg, (Br. 51°8′ 55″ L. 29°19′ 45″) Kreisstadt an der Saale, in einer reizenden Gegend. Sie besteht aus der Stadt, der Herrnfreiheit, welche beide ummauert sind, und 3 Vorstädten, hat 1 Schloß, 6 Kirchen, worunter der Dom mit vielen Denkmälern altdeutscher Kunst, 2 Waisenhäuser, 6 Hospitäler, 1 Armenarbeitshaus, 1,081 Häus., wovon 526 in der Stadt, 184 auf der Herrnfreiheit und 370 in den Vorstädten stehen, und 1817 8,721 Einw. Sitz des Oberlandesgerichts für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt (doch mit Ausschlusse von Hohnstein und des Domkapituls von Naumburg-Zeit,

welches zwar noch fortbesteht, aber wie das von Merseburg aussterben wird. Domschule mit Bibliothek; Bürger- und Armenschule. Mancherlei Gewerbe, als 2 Wollenstrumpf-, 2 Leder-, mehrere Seifensiedereien, Lichterziehereien, Stärke- und Puderfabriken, 1 Vitriol- und Scheidewasserfabrik, starke Essigbrauerei, Branteweinbrennerei und Bierbrauerei, und unter den 631 Handwerkern viele Drechsler, Schuster u. s. w. Handel mit Materialwaaren, Wolle, Federn und Borsten. 2 jährliche Messen (seit 1818); Handelsgericht. Der Bürgergarten, die vornehmste Promenade der Stadt; das Naumburger Kirschenfest; Weinbau.

Pforta (gewöhnlich Schulpforta), ursprünglich ein Cisterzienser-Nonnenkloster, und seit 1543 ein Pädagogium für 140 bis 170 Schüler, welches bis 1815 152 frei unterhielt, wovon jedoch in Zukunft wohl die meißnischen, voigtländischen und wurzaer Freistellen wegfallen dürften. Sie hat 13 Lehrer und 1 Bibliothek von 4,400 Bänden.

13) Der Eckartsbergaer Kreis, aus Theilen des vormaligen thüringschen Kreises und Fürstenthums Querfurt zusammengesetzt, im N. und N. O. an Querfurt, im S. O. an Weissenfels, im S. an Weimar, im W. an den Regierungsbezirk Erfurt, im N. W. an das Schwarzburgsche gränzend, und 9½ Quadr. Meil. groß, mit 27,039 Einw. in 5 Städten, 79 Dörfern und Weilern. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, und wird von der Unstrut bewässert, die die Wipper und Losse mit sich vereinigt; hier beginnt das sogenannte Tha: oder der untere Theil der goldenen Aue, hier erheben sich die Bergrücken der Finne und Schmücke. Das Thal ist reich an Viehzucht, Feld- und Obstbau; in den Gebirgsgegenden blühen Flachsbau und Leineweberei. Oelmühlen giebt es in Menge, aber im Ganzen nur wenig Holz, daher denn der bei Eckartsberga betriebene Schwefel-, Vitriol- und Alaunbau eingegangen ist.

Wiehe, Kreisstadt am Wieherbache und Hauptort einer gräfl. Werthersschen Herrschaft mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 137 Häus. und 1,176 Einw. Unbenutzte Mineralquelle. — Bibra, Stadt am Saubach, mit 171 Häus. und 771 E., worunter 104 Handwerker und darunter 19 Leineweber, 6 Siebmacher, 4 Oelmüller. Stahlbrunnen, der jährlich von 150 bis 200 Gästen besucht wird. — Eckartsberga,

Stadt am Fuße der Finne, mit 183 Häus. und 1,488 E., worunter 107 Handwerker. Unbedeutende Wollenstrumpf- und Leineweberei; 1 Vitriol-, Alaun- und Schwefelfabrik. Nahe dabei die Trümern des alten Schlosses. — Heldrungen, Stadt an einem Bache, mit 1 alten Schlosse, 185 Häus. und 1816 1,195 Einwohn., die sich von der Landwirthschaft, Brennerei und Essigbrauerei nähren. — Kölleda (Köln an der Losse), Stadt an der Losse, mit 364 Häus. und 1,759 Einw., worunter 136 Handwerker. Es gehört der gräflich Werthernschen Familie, und nährt sich meistens von der Viehzucht, daher es im gemeinen Leben gewöhnlich Kuhköln genannt wird.

Auerstädt mit 1 Schlosse, 101 Häus. und 500 Einw., bekannt durch die preuß. Niederlage von 1806; Beichlingen, Schloß und Hauptort einer Werthernschen Grafschaft von 5 Dörfern; Bretleben am Mühlgraben, mit 1 von Trebraschen Guthe, 1 Salpeter- und Stärkefabrik und 1 Branteweinbrennerei; Dondorf ohnweit der Unstrut, mit 136 Häus. und 700 Einw., und 1 Erziehungsanstalt für 18 Knaben mit 2 Lehrern, die von dem Senior der Werthernschen Familie abhängt; Memmleben an der Unstrut, mit 94 Häus., 440 Einw., 1 Armenhause und den Ruinen des berühmten Benediktinerklosters, wo die beiden Kaiser Heinrich der Städteerbauer und Otto der Große gestorben sind; Sachsenburg an der Unstrut, mit 1 neuen und den Ruinen eines alten Schlosses; Dörfer.

14) Der Querfurter Kreis, welcher aus dem Amte Querfurt und Theilen des vormaligen thüringenschen Kreises zusammengesetzt ist, und im N. O. an den Mansfelder Seekreis, im O. an Merseburg, im S. O. an Weissenfels, im S. W. an Eckartsberga, im W. an das weimarische Amt Allstedt und im N. W. an Sangerhausen gränzt. Er ist 10¼ Quadr. Meil. groß, und zählt 32,453 Einw. in 5 Städten, 115 Dörfern, Weilern und Vorwerken. Meistens eben und von der Unstrut durchflossen; der Boden fruchtbar an Korn, Kartoffeln, Gemüse, Tabak, Hopfen, Rübsamen und Flachs; die Holzungen reichen hin; die Vieh- besonders Schafzucht sind ansehnlich, auch wird etwas Bienenzucht getrieben; Wein bauet man bei Gosegk und Markröhlitz. Sand- und Kalksteinbrüche giebt es bei Freiburg, Braunkohlenlager bei Mücheln, Kupferschiefer bei Wendelstein. Industrie giebt es

nicht; die Nebenbeschäftigungen der Landleute bestehen bloß in Branteweinbrennerei und Leineweberei für das Haus.

Querfurt, Kreisstadt am Quernebach, mit Mauern und Graben umgeben. Sie hat 1 altes Schloß, 2 Kirchen, 1 latein. Schule, 2 Hospitäler, 424 Häus. und 2,620 Einw., worunter 350 Handwerker. 2 Salpetersiedereien. Jährlich um Ostern wird hier der Wiesenmarkt gehalten, wo besonders starker Handel mit Pferden getrieben wird. — Freiburg, Stadt an der Unstruth, in einer angenehmen Gegend, mit 284 Häus. und 1,612 Einw., worunter 214 Handwerker. Altes Bergschloß mit dem Adelacker. — Laucha, Stadt an der Unstruth, mit 1 schönen Kirche, 251 Häus. und 1,075 Einwohn., worunter 127 Handwerker. — Mücheln, Stadt am Geisselbache, mit 144 Häus. und 679 Einwohn., worunter 97 Handwerker. Salpetersiederei. — Nebra, Stadt an der Unstruth, der fürstl. Familie Reuß-Ebersdorf gehörig. Sie hat 1 zerstörtes Schloß, 224 H. und 1,017 Einw., worunter 98 Handwerker. Weinbau.

Bottendorf an der Unstruth, mit Bergbau auf Kupfer, und 1 vormalige Kupferhütte mit 3 Schmelzöfen, die jetzt ruhen; es ist hier 1 gräfl. Einsiedelisches Bergamt; Burgscheidungen mit 1 gräfl. Schulenburgschen Schlosse, als Skidingi Residenz der alten Thüringer Könige; Gosegk auf einem Felsen an der Saale, mit 2 Kirchen und dem besten Weinbau in Thüringen; Mark-Röhlitz mit Weinbau; Roßbach mit 62 Häus. und 250 Einw., Sieg der Preußen über die Franzosen 1757; Roßleben, das größte Dorf in Thüringen, an der Unstruth, mit 96 Häus. 1,100 Einw., Branteweinbrennerei und Nudelnverfertigung, dabei Kloster Roßleben mit 1 Pädagogium mit 7 Lehrern, 30 Freistellen, die die Familie von Witzleben als Patrone und Stifter vergiebt, und 30 Koststellen; Sittichenbach mit 1 bedeutenden Domäne; Vitzenburg mit 1 gräfl. Schulenburgschen Schlosse, wo 1531 auf den Ronneberger Feldern eine große Schlacht zwischen den Franken und Thüringern vorgefallen ist; Wendelstein an der Unstrut, Jagdhaus und große Domäne mit 1 Stüterei; Dörfer.

15) Der Mansfelder Seekreis, ein Theil der Grafschaft Mansfeld, im N. an den Mansfelder Gebirgskreis, im O. an den Saalkreis, im S. O. an Merseburg, im S. W.

an Querfurt gränzend, und 9,75 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 35,737 Einwohn. in 2 Städten, 5 Vorstädten, 1 Marktflecken, 101 Dörfern, 1 Vorwerk und 3,457 H. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, und von mehrern Hügelketten durchschnitten: er hat keinen einzigen bedeutenden Fluß, wohl aber 2 merkwürdige Seen, der süße und salzige See, die ein schmaler hügeliger Landstrich trennt; jener 1/4 Quadr. Meile groß, liegt höher als der letztere von 1/2 Q. Meile Größe, und hat seinen Abfluß in diesen, der überdieß auch die von Querfurt kommende Weita aufnimmt, und seinen Abfluß durch die Salze in die Saale nimmt. Keiner von beiden Seen hat zum Trinken und Kochen brauchbares Wasser, der salzige, wegen des starken salzigen Geschmacks, den es von dem Salze empfängt, womit der Boden ringsumher geschwängert ist, der süße wegen des hineingeleiteten Stollenwassers. Der Boden ist meistens mit einer fruchtbaren Dammerde bedeckt, die gutes Korn, Kartoffeln, Gemüse und Flachs liefert. Holz hat der Kreis nicht zur Nothdurft; wohl aber reiche Kupfererze, Marmor- und Steinbrüche und Thongruben. Die Viehzucht ist ganz beträchtlich: 1810 fand man 1,667 Pferde, 27 Esel, 5,159 Stück Hornvieh, 29,060 Schafe, worunter 8,925 veredelt waren, 1,162 Ziegen, 2,318 Schweine und 406 Bienenstöcke. Die vorzüglichsten Nebenarbeiten der Landleute bestehen in Hüttenarbeit, Hüttenfuhren, Steinbrechen und Garnspinnerei und Leineweberei für das Haus.

Eisleben, (Br. 51°53′ 5″ L. 29°11′ 23″) Kreisstadt an der Böse. Sie besteht aus 2 Hauptheilen: der Altstadt, welche mit Mauern und Graben umgeben ist und 7 Thore hat, und der Neustadt, besitzt aber außerdem 5 Vorstädte, und zählt 4 Kirchen, 1 luth. Schule, 6 Elementarschulen, 1 Armenschule in dem Hause wo der Reformator Martin Luther geboren ist, und die im Jubeljahre 1817 durch Ankauf eines Nebenhauses erweitert ist, 2 Hospitäler, 933 Häus. und 1817 6,330 Einw., worunter 339 Gewerbetreibende. Sitz eines Bergamts; 2 Potaschesiedereien; 2 Tabaksfabriken; Bergbau auf Kupfer und Silber, zu deren Benutzung 2 Kupferschmelzhütten im Betriebe stehen. Detailhandel mit 89 Handelsleuten aller Art, worunter auch 2 Buchhandlungen, 4 Krammärkte, Luthers projektirtes Denkmal, wofür bereits mehr als 20,000 Rthlr. gesammlet waren, hat der Krieg bloß unterbrochen. — Schrap-

lau, Stadt an der Weita auf der Südseite des salzigen See, mit 145 Häus. und 862 Einw.

Seeburg, kleiner Marktflecken zwischen dem süßen und salzigen See, mit 1 Schlosse, 41 Häus. und 266 Einw. — Bennstedt mit 67 Häus., 364 Einw. und weissen Thongruben, den man zu Formen bei der Berliner Porzelanfabrik braucht; Langenbogen mit 38 Häus., 186 Einw. und Braunkohlenbrüchen; Erdeborn mit 1 adlichen Amte, 106 Häus. und 537 Einwoh.; Helfta mit 119 Häus. und 910 Einw.; Ober- und Untereßperstedt, ersteres mit 30 Häus. und 142, letzteres mit 58 Häus. und 258 Einw, mit großen Stein- und Marmorbrüchen; Dörfer.

16 Der Mansfelder Gebirgskreis, ein Theil von Mansfeld und den vormaligen Ermsleber Kreis von Halberstadt, im N. an Anhalt und den Regierungsbezirk Magdeburg, im O. an den Saalkreis, im S. an den Mansfelder Seekreis, im S. W. u. W. an Sangerhausen u. Anhalt gränzend, u. 8¼ Quadr. Meilen groß, 1810 mit 27,656 Einw. in 5 Städten, 3 Vorstädten, 2 Marktflecken, 80 Dörfern, 21 Weilern, 9 einzelnen Höfen und 6,284 Häus. Der Kreis liegt auf einem mäßig hohen Flötzgebirge, das sich von der Saale 5 bis 6 Meilen westwärts bis an den Fuß des Harzes zieht, aber allenthalben mit einer guten Dammerde bedeckt ist. Der Ackerbau ist sehr einträglich und die Viehzucht stark: 1810 wurden 2,558 Pferde, 13 Esel, 6 Maulesel, 9,746 St. Hornvieh, 47,262 Schafe, worunter 19,730 veredelt waren, 2,243 Ziegen, 3,696 Schweine und 1,062 Bienenkörbe gezählt. Aber den größten Reichthum hat das Land an seinen Holzungen und an seinen schon seit 600 Jahren betriebenen Kupfer- und Silberbergwerken. Das ganze erwähnte Gebirge scheint ein einziges zusammenhängendes Schieferflötz zu bilden, und wo man nur einschlägt, kommt man in eine Tiefe von 160 bis 280 Fuß auf kupferhaltige Schieferlager, welche sehr viele Versteinerungen und die schönsten Abdrücke enthalten. Der größte Theil des Bergbaues ist in sogenannte Rohhütten eingetheilt, welche eben so viele besondere Gewerkschaften ausmachen, die aber mit einander in Verbindung stehen. Ein kleiner Theil ist mit dem Rothenburger Bergwerke im Saalkreise vereinigt. Jener, der gewerkschaftliche Bergbau, beschäftigt, jedoch mit Einschlusse der Eisleber Hütten, 1,400 Arbeiter, u. giebt im Durchschnitte jährlich 9,000 Ctnr.

fein Kupfer und 6,600 Mark Silber, zusammen 336,000 Rthlr. werth und 34,000 Rthlr. Ausbeute; dieser, der königl. Bergbau, jedoch mit Inbegriff der Rothenburger Gruben, 500 Arbeiter, 5,433 Ctnr. Kupfer und 3,000 Mark Silber, 169,308 Rthlr werth und 20,000 Rthlr. Ausbeute. Von andern Mineralien findet man vortreffliche Alabaster und viele Sandsteinbrüche, welche Werkstücke und Mühlensteine liefern. Außer dem Hüttenbau und der Holzwirthschaft hat der Landmann keine andern bedeutenden Nebenbeschäftigungen.

Mansfeld (auch Thal-Mansfeld genannt), Kreisstadt am Thalbache. Sie hat verfallene Mauern und Thore, 1 Schloß auf einem Felsen, das Stammhaus der alten Grafen von Mansfeld, wovon jedoch nur noch ein Theil steht, 1 Kirche, 1 Hospital, 198 Häus. und 1,234 Einw., worunter 71 Handwerker. Bierbrauerei; Steinbrüche. — Ermsleben, Stadt an der Selke, mit 325 Häus. und 1,809 Einw. Fries- und Flanellweberei mit 110 Arbeitern; Leineweberei mit 52 Arbeitern; Gerbereien; Oelmühlen. Geburtsort des Dichters Gleim. — Gerbstedt, Stadt am Fuße eines Berges. Sie ist offen, hat aber 4 Thore, 409 Häus. und 2,326 Einw. Bergbau auf Kupfer mit 1 Erzwäsche bei der Stadt und mehreren Hütten und Hämmern in der Nähe; Strohhuthverfertigung. — Hellstedt, Stadt an der Wipper, mit 505 Häus. und 3,101 Einw. Bergbau auf Kupfer und Silber; Kupferhütte; Branteweinbrennerei; Wollhandel. — Leimbach, Stadt an der Wipper, wo dieser Fluß den Thalbach aufnimmt, mit 121 Häus. und 741 Einw. 3 königl. Kupferhütten.

Hergisdorf, Marktflecken am Klipperbache, mit 125 Häus. u. 681 Einw. Wippra, Marktflecken an der Wipper mit 1 Schlosse, 132 Häus. u. 816 Einw. Leineweberei, gute Garnbleichen. — Burgörner, an der Wipper, mit 55 H. 382 E., 1 Kupferhütte u. der zu dem Burgörnerschen Revieren gehörigen Dampfmaschine; Großörner an der Wipper, mit 127 Häus., 753 Einw. und 2 Kupferhütten; Friedeburg an der Saale, mit 1 Bergschlosse, 61 Häus., 546 Einwohn. und 1 Salpeterhütte; nahe dabei 1 Kupferhütte und die nach Rothenburg genannte Schiffbauerei an der Saale; Großleinungen mit 102 Häus., 584 Einw. und 1 Papiermühle; Arnstein, Domäne mit 5 Häus. und 51 Einw. und den Ruinen der gleichn. Burg; Harkerode

unter Arnstein, mit 67 Häus., 467 Einw. und guten Kalk- und Gypsbrüchen; Endorf mit 1 adlichen Amte, 69 H. und 402 Einw; Möllendorf am Thalbache, mit 34 H., 174 Einwohn. und Mühlsteinbrüchen; Meisdorf an der Selke, mit 132 Häus., 655 Einw. und 1 Steinkohlenbergwerke, das 1785 3,744 Scheffel ausbeutete, es gehört zu der von Asseburgschen Herrschaft Falkenstein, wovon das gleichn. Bergschloß bis auf ein Haus nachgerade 1 Ruine ist; Dankerode, tief im Harzgebirge, mit 183 Häusern, 899 Einw., die sich vom Holzhauen, Reifemachen und der Strumpfstrickerei nähren, und 1 Eisen- und Kupferbergwerke, das 1798 durch 13 Arbeiter 4,668 Fuder Flußspath, $52\frac{3}{8}$ Fuder Eisenstein- u. $1\frac{1}{2}$ Ctnr. Kupferkies zu Tage förderte, nahe dabei ein unbenutzter Gesundbrunnen; Dörfer.

17) Der Sangerhäuser Kreis, theils ein Theil des Thüringer Kreises, theils Stücke von Mansfeld und der Grafschaft Stolberg, im N. an Anhalt, im O. an das Mansfelder Gebirge, Querfurt und das weimarische Amt Allstedt, im S. an Eckartsberga und Schwarzburg, im W. an den Regierungsbezirk Erfurt, das Hanöversche und Braunschweigsche gränzend, $14\frac{1}{2}$ Quadr Meilen groß, mit 31,548 Einw. in 6 Städten, 3 Marktflecken, 73 Dörfern und Vorwerken. Die südliche Hälfte des Kreises, welche in ihrem südlichen Winkel von der Unstruth, sonst aber von der großen und kleinen Helme durchflossen wird, macht einen Theil der goldnen Aue aus und hat einen üppig fruchtbaren Boden, in dem man die schönsten Waizenbreiten erblickt; sie ist wellenförmig eben, und hat bloß einzelne kleine Berge, wie den berühmten Kyffhäuser, treffliche Weiden, die besonders die Schafzucht begünstigen, eines der größten Salzwerke im vormaligen Sachsen und Bergbau auf Kupfer, Eisen und Braunkohlen; die Einwohner sind sehr industriös, und verfertigen Leinewand, Flanell, Futterleinewand und Zwillig. Die nördliche Hälfte dagegen besteht bloß aus Waldungen und Gebirgen, hat etwas Bergbau auf Silber, Kupfer und Schwefelkies, große Kalk- und Gypslager, und bei Herrmansacker 1 Steinkohlenflötz. Uebrigens machen hier Viehzucht und Forstbenutzung die ersten Nahrungszweige aus.

Sangerhausen, Kreisstadt an der Gonna. Sie ist mit alten Mauern und Thürmen umgeben, hat 4 Thore, 2 Vorstädte, 2 Schlösser, wovon das alte zum Getraide-

magazin und Gefängnisse dient, 6 Kirchen, 2 Hospitäler, 1 Stift nebst Waisenhause, 518 Häus. und 1817 4,105 Einw. Lateinische Schule von 6 Klassen mit 1 Bibliothek. Brauerei; Acker-, Garten und Obstbau; 424 Handwerker, worunter 1809 139 Schuster, 13 Tuchweber, 20 Gerber, 24 Leineweber und viele Töpfereien; 1 Eisenhammer; 1 Salpetersiederei und 1/4 Meile von der Stadt 1 Kupferhütte; Kornhandel mit dem wichtigsten Kornmarkte in Thüringen. — Artern, Stadt an der Unstruth. Sie theilt sich in die Alt- und Neustadt, hat 1 Schloß, 3 Rittergüther, 342 Häus. und 2,214 Einw., worunter 163 Handwerker. Brauerei, 1 Salpetersiederei, 1 Ziegelhütte, 1 große Saline, die gegen 40,000 Dresdner Scheffel oder 38,380 Cntr. Kochsalz und außerdem 5,110 Cntr. Sonnensalz liefert; sie wird meistens durch Braunkohlen unterhalten. Hier wird die Unstruth schiffbar. — Brücken, gräfl. Werthernsche Stadt an der Helme mit 106 Häus. und 630 Einw., worunter 43 Handwerker.

Gehofen, Marktflecken mit 120 Häus. u. 650 Einw. — Wallhausen, Marktflecken an der Helme mit 1 alten Schlosse, 1 Kirche, 1 Kapelle, 171 Häus. und 820 Einw., worunter 62 Handwerker. — Schmalzerode, mit 97 Häus. und 500 Einw., die meistens Bergleute sind, dabei die Ruine des Schlosses Bornstedt; Gonna, mit Bau auf Kupfer; Dörfer.

Die beiden Aemter Heringen und Kelbra, wovon das Haus Stolberg-Rosla die Hälfte unter preußischer Hoheit besitzt, die andere Hälfte aber von Schwarzburg-Rudolstadt gegen andere Entschädigungen eingetauscht ist. Darin: Heringen, Stadt an der Helme mit 1 Schlosse, 203 Häus. und 1,700 Einw. — Kelbra, Stadt an der Helme mit 1 Schlosse, 289 Häus. und 558 Einw. — Auleben, Dorf mit 112 Häus., 700 Einw. und 1 unbenutzten Salzquelle; Berga, mit 1 Kupferhütte; Tilleda, unter dem merkwürdigen Kyffhäuser, Thüringens höchstem Berge, an dem man schöne Kalksteinbrüche u. Steinbutter findet; es war einst eine kaiserliche Pfalz; Dörfer.

Die Grafschaft Stolberg-Stolberg, eine Standesherrschaft von 4 1/4 Quadr. Meilen mit 5,265 Einw. in 2 Aemtern Stolberg und Hayn, 1 Stadt, 3 Schlössern,

24 Dörfern, 4 Vorwerken und 3 adlichen Gütern mit etwa 80,000 Guld. Einkünfte. Die Grafen haben die Rechte der übrigen preußischen Standesherrn, haben bürgerliche, peinliche und landesherrliche Gerichtsbarkeit, können in Polizei=, Forst= und Jagdsachen=Verordnungen erlassen, und halten ihre Bergämter, Unterkonsistorien, haben auch das Münzregal und sind für ihre Person steuerfrei. Alle Landeshoheitsrechte gehören indeß dem Könige, so wie das hohe Bergregal. Darin: Stolberg, Stadt am Harz mit 1 schönen Bergschlosse, 2 Kirchen, 3 Kapellen, 1 Waisenhause, 392 Häus. und 1,938 Einw. Residenz des Grafen; Sitz der gräfl. Kollegien und des mit Roßla gemeinschaftlichen Bergamts; lateinische Schule. 1 Messingfabrik, 1 Papiermühle; Bergbau auf Kupfer und Eisen. — Hayn, mit 1 gräfl. Jagdschlosse; Straßberg, mit 1 Silberbergwerke, ein Eigenthum des Herzogs von Anhalt Bernburg; Rotteberode, mit 1 gräfl. Lustschlosse; Dörfer. (Die Standesherrschaft steht jetzt unter preußischem Sequester, bis 600,000 Rthlr. auf derselben haftende Schulden abgetragen seyn werden.)

Die Grafschaft oder Standesherrschaft Rosla, 3½ Quadr. Meilen mit 7,384 Einw. in 1 Marktflecken, 15 Dörfern, 2 Schlössern und 3 Vorwerken. Der Graf hat die nämlichen standesherrlichen Gerechtsame als Stolberg-Rosla, und besitzt außer dieser Herrschaft noch die Hälfte der Aemter Heringen und Kelbra, ebenfalls unter preußischer, und einen Antheil an der Grafschaft Königsstein unter hessischer Hoheit, woraus er ohngefähr 75,000 Gulden Einkünfte zieht. Die eigenthümliche Standesherrschaft Rosla, Questenberg, Wolfsberg und Ebersberg mit Bärenrode. Darin: Roßla, Marktflecken an der Helme mit 1 gräflichen Residenzschlosse, 180 Häus. und 1,138 Einw. Sitz der gräfl. Behörden. — Questenberg, mit den Ruinen einer Burg und der Höhle, dem kalten oder Eisloche; Wickerode, mit 1 Kupferhütte und 1 Bergamte; Wolfsberg, Fundort von Antimonium; Uftrungen, mit 171 Häus. und 850 Einw., ¼ Meile davon die Tropfsteinhöhle Heimkehle; Breitenbach, Fundort von Alaun; Herrmansacker, mit 1 gräfl. Steinkohlenbergwerke; Dörfer.

C. Der Regierungsbezirk Erfurt.

Er ist aus dem Fürstenthum Erfurt, soweit Preußen solches behalten, aus den Thüringenschen Aemtern Langensalza, Weissensee und Tennstedt, aus dem preußischen Henneberg und den Antheilen an Neustadt und Voigtland, aus dem preußischen Hohnstein und dem Eichsfelde, soweit Preußen solches behalten mit seinem Zubehör: Nordhausen, Mühlhausen, Treffurt und Dorla zusammengesetzt, wozu auch die handverischen Dörfer Rüdigershagen und Gänseteich und das schwarzburgsche Amt Bodungen geschlagen sind. Die Gränzen sind im N. das Handverische und Braunschweigsche, im O. der Regierungsbezirk Merseburg und das Schwarzburgsche, im S. Weimar, Schwarzburg, Gotha und Weimar, im S. W. Kurhessen, im N. W. das Handverische. Aus diesen Gränzen springen ein Stück von Erfurt, der ganze Henneberg und Neustadt und die Voigtländischen Parzelen vor und liegen abgesondert. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 66,[28] Quadr. Meilen, die Volksmenge 1817 mit Militär 240,339 Individuen, worunter 170,499 Protestanten, 68,928 Katholiken, 1 Mennonit und 911 Juden waren: im Durchschnitte kommen auf die Quadr. Meile 3,629 Menschen. In demselben Jahre waren getrauet 2,187 Paar, geboren 8,328 Kinder, worunter 656 uneheliche, gestorben 6,652 Personen. An Städten werden gezählt 22 mit 79,096 Einw., an Marktflecken 14, an Dörfern 400, an einzelnen Wohnungen und Weilern 207, und an Feuerstellen 44,426, wovon 16,240 in den Städten stehen. Die Regierung besteht mit der Kirchen- und Schulkommission und der Sanitätskommission zu Erfurt, ihr sind 10 Kreise, 27 Domänen- und Rentämter und 5 Forstinspectionen untergeordnet. Der größere Theil des Kreises gehört unter das Oberlandesgericht zu Naumburg, doch hat dieselbe für das Erfurtische eine Justizkommission zu Erfurt deputirt, der kleinere Theil, als Hohnstein u. s. w. appellirt nach Halberstadt. 10 Kreise.

1) Der Erfurter Stadtkreis, welcher bloß die Stadt Erfurt mit Zubehör begreift, und im N. und O. an das Weimarische stößt, sonst aber von dem Erfurter Landkreise umgeben ist.

Erfurt, (Br. 50°59′ 8″ L. 28°42′ 22″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und der beiden gleichn. Kreise an der Gera. Sie liegt in einer unebenen Gegend, ist mit Mauern, Wällen und Graben umgeben, und wird außerdem durch 2 starke Vestungswerke: den Petersberg, der auf einen Hügel über der Stadt liegt und ihr als Citadelle dient, und das Fort Cyriaksburg im S. W. der Stadt vertheidigt. Ihr Flächeninhalt beträgt 970 Acker, besteht aber zum Theil aus Gärten; sie wird in 4 Viertel eingetheilt, hat 6 Thore, 6 Vorstädte, 5 große Plätze, worunter der Graden mit 1 Obelisk, der Fischmarkt, 20 Straßen, worunter der Anger die vornehmste und schönste ist, 320 Gassen und Gäßchen, 8 kath. Kirchen, worunter der ehrwürdige jetzt meistens verwüstete Dom mit seinen 10 Glocken, wovon die größte 275 Cntr. schwer ist, 15 Ellen im Umfange und 5 in der Höhe hat, 8 luth. Kirchen, 4 Nonnenklöster, wovon aber seit 1819 3 aufgehoben sind, und nur das der Ursulinerinnen mit einer weiblichen Erziehungsanstalt fortbesteht; 2 Waisenhäuser, worunter das lutherische ein vormaliges Augustinerkloster war, worin Luther Profeß gethan und man seine Zelle noch zeigt, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1 Entbindungshaus, 2 Hospitäler, 1 Lazareth, 1 Armenhaus, 2 Krankenhäuser, 1 Polizeihaus, 2,897 Häus. und 1817 mit Militär 18,218 Einw. Sitz der Regierung und der beiden Kreisverwaltungen. Luth. Gymnasium mit 11 Lehrern; kath. Gymnasium; 16 Elementar- und 1 Zeichnenschule, ein pharmaceutisch-chemisches Institut; 1 Institut für arme Augenkranke und Blinde; königl. Akademie der nützlichen Wissenschaften mit einer Bibliothek von 5,000 Bänden und Museum; thüringische Bibelgesellschaft; Kunst und Naturalienkammer im luth. Waisenhause; die Bibliotheken des Ministeriums, der vormaligen Universität, des Schottenklosters und Amplonianischen Kollegiums. Mancherlei Gewerbe, besonders Wollenzeugweberei mit 300 Stühlen, Bandweberei mit 200 Stühlen und 144 Zwirnmühlen, 1 Krappfabrik, 1 Nudelfabrik, 6 Lederfabriken, 1 Karkassendrathfabrik, 2 Tabaksfabriken, 2 Papier- und 2 Pulvermühlen; geschickte Handwerker, worunter 244 Schuster, die mit ihren Waaren die Messen beziehen, starke Branteweinbrennereien; unbedeutender Handel, außer

mit Sämereien, Gartengewächsen und Gewürzpflanzen; 4 Buchhandlungen, 8 Buchdruckereien u. s. w. Gartenbau, auch Anieß, Kanariensamen, Koriander, Mohne, Kümmel, Senf, Waid, Weberkarden, Rübsamen, Brunnenkresse, Fenchel u. s. w. Mehrere Promenaden um die Stadt, besonders der Dreibrunnen mit der Milchinsel und der Steigerwald mit der Friedrichshöhe und dem Turnplatze; unter den Volksfesten der grüne Montag und das Vogelschießen.

2) Der Erfurter Landkreis, welcher den Preußen übrig gebliebene Theil des Erfurter Gebiets begreift, im N. an Weissensee, im O. an Weimar, im S. an Schwarzburg, im W. an Gotha stößt, aus welcher Gränze jedoch eine Stunde in das Schwarzburgsche vorspringt, und 6,39 Quadr. Meilen groß ist. Es wird von 12,595 Individuen, theils Lutheraner, theils Katholiken bewohnt, und enthält 2 Marktflecken, 38 Dörfer und 12 Einzelne, und 3,482 Feuerstellen. Eine wellenförmige Ebene, worüber sich einige geringe Berge, als der Dachs-, Lange- und Buchberg erheben, und die von der Gera mit ihren beiden Armen der wilden und schmalen Gera bewässert wird. Der Boden ist ausnehmend fruchtbar, und erzeugt Getraide, Anieß, Saflor, Kümmel, Fenchel, Kanariensamen, Mohn, Waid, Gartenfrüchte aller Art und Obst, aber an Holz ist Mangel. Die Viehzucht, besonders die Schafzucht sind beträchtlich, auch wird die Bienenzucht thätig betrieben. Es giebt einige Mineralien, aber außer der Stadt wenige Industriezweige.

Wandersleben, Marktflecken über der Burg Gleichen mit 196 Häus. und 628 Einw., die sich von Handwerken und der Landwirthschaft nähren. — Mühlberg, Marktflecken unter der gleichn. Burg mit 243 Häus. und 948 Einw. — Alach, mit 124 Häus. und 490 Einw.; Gispersleben, welches sich in Gispersleben Kiliani und Viti abtheilt: beide liegen an der Gera und haben 167 Häus. und 701 Einw.; Dörfer. — Gleichen, Ruinen eines alten Bergschlosses, welches sich vormals auf einem ziemlich steilen Bergkegel über dem Marktflecken Wandersleben erhob, und der Sitz der alten Grafen von Gleichen war, die im 15ten Jahrhunderte ausgestorben sind. Von derselben hat man eine entzückende Aussicht. — Mühlberg, Ruine einer vormaligen Burg über dem Marktflecken Mühlberg, die mit Gleichen und dem Gothai-

schen Schlosse Wachsenburg in einem Dreieck liegt; daher diese 3 Burgen auch wohl die 3 Gleichen genannt werden.

3) Der Weissenseeer Kreis, welcher das vormalige Thüringische Amt Weissensee und das Erfurter Amt Sömmerda enthält, im N. an Schwarzburg, im O. an den Regierungsbezirk Merseburg, im S. an Weimar und den Erfurter Landkreis, im S. W. an Gotha, im W. an Langensalza gränzt, und 6,42 Quadr. Meilen groß ist, 1809 mit 3 Städten, 1 Marktflecken, 30 Dörfern, 14 Einzelne und Vorwerken, 3,900 Feuerstellen und 17,469 Einw. Meistens flach bis auf eine geringe Hügelkette. Bei Weissensee, von der Helbe und Unstruth durchflossen und im S. O. von der Gera, im N von der Gera berührt: die Helbe fließt bei Waltersdorf in die Unstruth. Bei Weissensee lagen sonst 2 kleine Seen oder vielmehr große Teiche, die jetzt ausgetrocknet und in Wiesen verwandelt sind. Der Boden ist sehr fruchtbar und erzeugt Korn, Rübsamen, Hanf, Saflor, Anieß, Rüben, Flachs und Obst; die Viehzucht ist beträchtlich, aber an Holz Mangel; die Industrie unbedeutend, und alles nährt sich allein von der Landwirthschaft.

Weissensee, Kreisstadt an der Helbe, theils im Thale, theils auf einem Berge. Sie hat 2 Schlösser, 2 Kirchen, 393 Häus. und 1,775 Einw., worunter 99 Handwerker; Saflorbau. — Kindelbrück, Stadt an der Wipper mit 292 Häus. und 1,314 Einw., worunter 150 Handwerker, und darunter 14 Tuchweber, 19 Leineweber und 10 Gerber. 1 Papiermühle. — Sömmerda, Stadt an der Unstruth; ummauert mit 425 Häus. und 1,953 Einw., die 1 Fabrik von eisernen Geräthschaften, etwas Tuchweberei, Branteweinbrennerei unterhalten, und sonst von der Landwirthschaft und der Schweinezucht sich nähren.

Gebesee, freiherrl. Oldershausensche Stadt am Einflusse der Gera in die Unstrut mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 537 Häus. und 1,477 Einw.

Strausfurth, mit 1 Waisenhause; Günstedt, an der Helbe, wo jährlich ein Wiesenmarkt gehalten wird, und in dessen Gegend schöne Dendriten gefunden werden; Dörfer.

4) Der Langensalzer Kreis, welcher das vormalige Thüringsche Amt Langensalza und das Erfurter Amt Vargula

umfaßt, im N. an Schwarzburg, im O. an Weissensee und Land Erfurt, im S. an das Gothaische und ans Weimarische, im W. an Mühlhausen gränzt, und 9,11 Quadr. Meilen groß ist, 1816 mit 3 Städten, 2 Marktflecken, 38 Dörfern, 15 einständigen Wohnungen, 5,364 Häus. und 24,784 Einw. Das Land ist meistens flach: sanft ansteigende Berge begränzen ein fast 1½ Meilen breites Thal; der mit Wald bedeckte Haynik, eine kleine in S. W. liegende Bergkette, zieht sich nach Mühlhausen herunter. Die Unstruth theilt es in 2 fast gleiche Hälften, und nimmt die Salza und die Welzbach auf. Der Boden ist ausnehmend fruchtbar und trägt besonders Getraide, Flachs, Anieß, Koriander, Bohnen, schöne Gartenfrüchte, Obst, Weinbau bei Nägelstedt; die Viehzucht ist beträchtlich, die Schäfereien sieht man meistens veredelt. Holz fehlt zwar nicht ganz, ist aber nicht hinreichend, und der vorhandene Torf wird nicht benutzt. Es giebt vielen Tuffstein. Nächst der Landwirthschaft beschäftigt man sich stark mit der Spinnerei, man rechnet, daß der Kreis jährlich über 250,000 Stück Garn liefere.

Langensalza, (Br. 51°6′ 59″ L. 28°18′ 30″) Kreisstadt an der Salza in einer flachen von sanften Anhöhen begränzten Gegend. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Schloß, 4 Kirchen, 1 Lazareth, 4 Hospitäler, 1 Hauptschule von 6 Klassen, 1 Garnison- und 1 Sonntagsschule, 932 Häus. meistens in altem Style gebauet, doch mitunter auch schön und modern, unter erstern das Rathhaus mit Bibliothek und der Reinhardtsbrunnerhof, unter letztern das Schauspielhaus, und 1817 6,205 Einw. Die wichtigste Fabrikstadt des preußischen Thüringens, 1809 mit 5 Seiden- und Halbseidenzeugmanufakturen mit 500 Arbeitern (1,100 Stück ganze und 6,000 Stück halbseidne Zeuge), 1 Baumwollspinnmaschine mit 2,080 Wasserspindeln (400 bis 700 Entr. Triß) Raschweberei mit 66 Meistern (450 Stück Wollenzeuge, 150 Dutz. Strümpfe), Leineweberei mit 50 Meistern, 7 Puder- u. Stärkefabriken, 3 Strumpfwirkereien, 6 Färbereien, 23 Loh- und Weißgerbereien, 1 Salpetersiederei, 1 Farbemühle, gegen 70 Schuster und überhaupt 580 Handwerker mit 224 Gesellen; starke Brauerei und Brennerei; Rindvieh- und Schweinemastung; Handel mit Korn, Brantewein, Waid; 1 Buchdruckerei. Vor der Stadt 1 Tuffsteinbruch. Der Spaziergang auf

dem Böhmen, wo einst das Kloster Homburg stand. Geburtsort des Arzts Hufeland. — Tennstedt, Stadt am Schambach in einer angenehmen Gegend mit 3 Kirchen, 1 Hospitale, 531 Häus. und 2,384 Einw., worunter 248 Handwerker. Leineweberei, wozu 42 Stadt- und 306 Landmeister eingeschrieben sind, etwas Tuch- und Raschweberei, Spinnerei, Garnhandel. Tuffsteinbrüche; 1 salinische Schwefelquelle. — Thamsbrück, (Thomasbrücken) Stadt an der Unstruth mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Armenstift, 193 Häus. und 951 Einw., worunter 73 Handwerker. Etwas Leineweberei und Garnspinnerei.

Großgottern, (vormals Bischofsgottern) Marktflecken mit 2 Kirchen, 345 Häus. und 1,650 Einw., die sich meistens von Gartenbau nähren. — Großvargula, Marktflecken an der Unstruth mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 187 Häus. und 745 Einw. — Seebach, mit 1 Ritterguthe, 1 Hospitale, 90 Häus. und 600 Einw.; Flarchheim, wo 1080 Heinrich IV. seinen Gegenkönig Rudolph von Schwaben besiegte; Altengottern, mit 2 Kirchen, 250 Häus., 1,300 Einw. und starkem Gartenbau (auch Saflor und foenum graecum); Marolterode mit 48 Häus. und 200 Einw., worunter viele Korbmacher und Netzstricker; Neunheiligen, mit 125 Häus. u. 550 Einwohn., wo man viele Versteinerungen findet; Dörfer.

5) Der Henneberger Kreis, welcher den preußischen Antheil an der Grafschaft Henneberg begreift, im N. an die Herrschaft Schmalkalden, im O. an das Weimarische Amt Ilmenau und das Schwarzbürgsche, im S. an das Hildburghausensche, im W. an Meiningen gränzt und einen Flächeninhalt von 8,40 Quadr. Meilen begreift, worauf 1816 25,598 Einw. in 2 Städten, 3 Marktflecken, 44 Dörfern, 5 Weilern, 33 einständigen Wohnungen und 4,542 Häusern lebten. Das Land besteht meistens aus Berg und Wald, indem es ganz auf und an den Thüringerwald liegt, hat aber meistens gekrümmte, lange und weite Thäler, die von den verschiedenen Flüssen, besonders der Werra und Schleuse gebildet werden. Das Klima ist mehr rauh als milde und sehr unbeständig. Der Ackerbau ist unbedeutend, und giebt kaum die Hälfte des Bedarfs: die Kartoffel macht hier die Hauptnahrung aus. Flachs wird häufig gezogen. Wiesen u.

Weiden sind gut, u. die Viehzucht reicht zu; aber Hauptprodukte machen hier Holz und Eisen aus. Vom Holzfällen, Pechsieden und Rußbrennen lebt ein großer Theil der Bewohner, für welche auch das Sammeln von Waldbeeren einen einträglichen Nahrungszweig ausmacht. Der Bergbau auf Eisen unterhält 41 Gruben, davon einige königl., 4 gewerkschaftlich, die übrigen Eigenlohnerzechen sind; letztere werden jedoch nur schwach betrieben Der Bergbau steht unter einem Bergamte. Das Eisen wird sämmtlich im Kreise verarbeitet; 1810 gab es 21 gangbare Eisenhämmer mit Schmelzstahl- und Raffinirwerken, 5 Zain-, 2 Drath- und 1 Sensenhammer, die 21 Blauöfen, 17 Löschfeuer, 6 Schmelzstahlheerde, 2 Sensenhammerfeuer, 5 Zainfeuer u. Hammer u. 2 Drathhämmer unterhielten, u. 196 Hüttenleute beschäftigte. Man findet außerdem noch Kupfer-, Vitriol- und Schwefelkiese, Steinkohlen und Torf, die aber nicht benutzt werden. In den Städten werden Eisen- und Stahlfabriken, Tuch- und Barchentweberei betrieben, auf dem Lande giebt es Feuerschwammbereiter, Barchent- und Leineweber, Weinhändler, Frachtfuhrleute, Orgel- und Instrumentenmacher, 1 Glashütte und 6 Papiermühlen.

Schleusingen, (Br. 50°55′ L. 27°49′) Kreisstadt an der Schleusse, die hier die Erlau und Nahe aufnimmt, und auf einer Anhöhe. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 Schloß, 2 Kirchen, 1 Gymnasium mit einer Bibliothek, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 318 Häus. und 2,187 Einw. Wollstrumpfstrickerei, Wollenzeug- und Tüffelweberei, 1 Pulver- nebst Gipsmühle, 3 Oel-, 2 Papier- und 2 Walkmühlen, 1 Kupferhammer, 1 Bleiweißfabrik; 2 Buchdruckereien, 1 Holzsamenmagazin; Holzflöße. — Suhla, Stadt in einem Thale an der Aue oder Lauter; offen und gut gebauet mit 3 Kirchen, 1 Bürgerschule, 1 Armen- und Arbeitsanstalt, 993 Häus und 1817 5,689 Einw. Bergamt; Eisenhütten- und Fabrikinspektion, Hauptsitz der Gewehrfabrikation und der Barchentweberei: erstere beschäftigte 1810 458 Arbeiter, worunter 105 Rohrschmiede, 262 Büchsenmacher und Schlosser und 91 Büchsenschäfter, außerdem 1 Ladestock-, Bajonet- und Maschinenfabrik mit 20 Arbeitern, verarbeitet über 7,000 Cntr. Eisen, das sie meistens von Schmalkalden bezieht, und fertigt jährlich gegen 20,000 Stück Gewehre aller Art (1795 wurden

3,519 Karabiner-, 15,515 Infanterie- und 105 Jägerflinten, 661 Büchsen, 1,158 Paar Pistolen und eine Menge einzelne Läufe versendet); dann giebt es 1 englische Feilen-, 1 Sanitätskochgeschirr- und 1 Klingenfabrik, und eine Menge andere Eisenarbeiter, die Schmalkalder- und Suhlaerwaaren liefern. Bedeutender noch als die Gewehrfabrik ist die Barchentweberei, die 450 Meister beschäftigt, und mit den umliegenden Dörfern jährlich 70,000 Stück Barchent produzirt. Es giebt große Gewehr-, Barchent- und Lederhandlungen, 7 Mahl-, 2 Schneide-, 1 Oel-, 1 Walk- und 1 Lohmühle, und 1 Buchdruckerei. In der Nähe sind Eisensteingruben.

Benshausen, Marktflecken am Benshauser Wasser mit 266 Häus. und 1,532 Einw., die 1 Eisen- u. 2 Zainhammer, 6 Schmiede, 3 Mühlen unterhalten, und einen bedeutenden Handel mit Rhein- und Frankenweinen treiben. 2 Mineralquellen in Grohlesgrund. — Heinrichs, Marktflecken an der Hasel mit 182 Häus. und 979 Einw., worunter 69 Juden, die ihre eigne Synagoge haben. 2 Stahlhämmer, 2 Stahlhütten, 1 Eisen- und 1 Schwarzblechhammer, viele Barchentweber und Eisenarbeiten; Weinhandel. — Schwarza, Marktflecken an der Schwarza mit 199 Häus. und 1,092 Einw., worunter 25 Judenfamilien mit 1 Synagoge. Der Ort nährt sich von der Leinen- und Barchentweberei, und gehört den Grafen von Stolberg Wernigerode.

Albrechts (Malmers), mit 133 Häus. und 740 Einw., worunter viele Nagelschmiede und Barchentweber, nahe dabei die Eisengrube Glücksstern; Goldlauter, mit 198 Häus. und 1,207 Einw., die theils Kohlenbrenner und Holzhauer, theils Baumwollspinner und Barchentweber sind; Heidersbach mit 40 Häus., 300 Einw. und großen Bleichen; Rappelsdorf, an der Schleusse mit 1 Papiermühle; Kloster Vessra, mit 1 kön. Kammerguthe und 1 Gestüte, welches nach Merseburg gehört; Breitenbach, mit 81 Häus. und 496 Einw., 1 Sensenhammer, mehrere Huf- und Nagelschmieden und Sägemühlen; Schmiedefeld, mit 196 Häus. und 1,170 Einw., 2 Eisenhämmer, 2 Sägemühlen, 1 Pechhütte und Instrumentenmacherei; Stützerbach mit 1 Glashütte; Kühndorf, mit 1 Schlosse, 129 Häus. und 632 Einw.,

im S. W., erhebt sich der 1,370 Fuß hohe Dolmar; Rohr, an der Hasel mit 121 Häus. u. 591 Einw.; Dörfer.

6) Der Neustädter Kreis. Er besteht aus Stücken des vormaligen Neustädter und einigen Parzelen des Voigtländischen Kreises, nämlich der Stadt Gefell und den 3 Dörfern Sparenberg, Blintendorf und Blankenberg, die zerstreuet im Reussischen liegen, wie denn der übrige Theil des Kreises, abgeschnitten von dem Gros des Bezirks, von dem Weimarschen, Schwarzburgschen, Koburgschen und Reussischen eingeschlossen wird. Er ist 3,97 Quadr. Meil. groß, und enthält nur 8,112 Einw. in 3 Städten, 3 Marktflecken, 30 Dörfern, 12 einständigen Wohnungen und 1,708 Feuerstellen. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, wird von der Saale bewässert und besitzt starke Waldungen, doch auch guten Ackerbau und Viehzucht.

Ziegenrück, Kreisstadt an der Saale und Drebebach mit 126 Häus. und 582 Einw., worunter 61 Handwerker. Leineweberei mit 21 Meistern, 1 Papiermühle; in der Nähe Schieferbrüche, und an der Saale die Eisenhämmer Lämmerschmiede und Waldburg. — Gefell (Markgefell), Stadt im Umfange des Reussischen mit 134 Häus. und 782 Einw. Baumwollweberei, 1802 doch nur noch 150 Stück; mehrere Großuhrmacher; Bergbau auf Eisen; Fundort von Porzelan- und guter Thonerde. — Rahnis, Stadt mit der nahen Burg Rahnis, wozu sie gehört, 111 Häus. und 608 Einw., worunter 52 Handwerker, 1 Schwarz- u. Schönfärberei nebst Druckerei, Bandweberei auf 11 Stühlen, 1 Ziegel- und Kalkbrennerei.

Göfitz, Marktflecken mit 94 Häus. und 381 Einw. — Liebengrün, Marktflecken mit 100 Häus. und 470 Einwohn. — Sparnberg, Marktflecken mit 57 Häus. und 304 Einw.

7) Der Hohnsteiner Kreis, welcher die Stadt und das Gebiet von Nordhausen und das preußische Hohnstein begreift, und im N. an das Hanöverische und Braunschweigsche, an das Hanöverische und den Regierungsbezirk Erfurt, im S. an das Schwarzburgsche, und im W. an das Untereichsfeld gränzend. Er ist 9,51 Quadr. Meilen groß und enthielt 1816 in 5 Städten, 1 Marktflecken, 64 Dörfern, 5 Weilern und 19 einständigen Höfen oder Vorwerken 6,163 Häus. und 38,070 Einw., worunter 479 Katholiken, 253 Ju-

den und 27 Reformirte waren. Die Oberfläche ist meistens gebirgig und von Vorbergen des Harzes durchzogen, das Klima rauh, aber der Boden, der von der Wipper, die hier die Bode aufnimmt, der Helme, Zorge und andern kleinen Harzflüssen bewässert wird, demohnerachtet fruchtbar an Korn, selbst Waizen, Kartoffeln, Rübsamen und Flachs; die Viehzucht ist ansehnlich: 1811 wurden gezählt 4,324 Pferde und Füllen, 11 Esel, 8,553 Stück Hornvieh, 42,154 Schafe, worunter 9,000 veredelte, 730 Ziegen, 9,835 Schweine, wovon allein 4,030 auf Nordhausen kamen, und 1,474 Bienenkörbe. Die Waldungen sind weitläuftig und enthalten 52,552 Magdeburger Morgen. Von Mineralien hat man Eisen, Alabaster, Schiefer. Unter den Manufakturen sind die Wollenzeug- und Leineweberei, die Gerbereien, die Papier- und Oelfabrikation die vorzüglichsten, und betrugen ohne Nordhausen 1804 am Werthe 213,098 Rthlr.

Nordhausen, (Br. 51°30′ 22″ L. 28°28′ 45″) Kreisstadt an der Zorge. Sie ist mit Mauern und Thürmen umgeben, und im Geschmack des Mittelalters gebauet, hat 7 Thore, 7 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Gymnasium mit Turnplatze, 1 Waisenhaus, 3 Hospitäler, 1,456 Häus. und 1817 9,684 Einw. Manufakturen in Tuch mit 43 Stühlen und 969 Arbeiter (1802 2,981½ Stück Tuch, 1,490⅔ Stück Flanell), in Wollenzeugen mit 50 Arbeitern, und in Lackwaaren, dann 20 Roth- und 13 Weißgerbereien, 16 Oelmühlen, die gegen 70,000 Cntr. Rüb- und Leinöl und 2,600,000 Oelkuchen produziren, 3 gebrannte Wasserfabriken, die Vitriolöl, Scheidewasser, Weinsteinrahm u. s. w., jährlich 54,000 Pfund liefern, 7 Kupfer- und 11 Nagelschmiede, 43 Leineweber, 10 Seifensieder und 14 Huthmacher. Die bedeutendsten Geschäfte macht jedoch die Stadt in Bier, Brantewein, Viehmast und Korn. 1804 wurden in 253 Braustellen 23,665 Scheffel Malz und in 132 Blasen 303,560 Scheffel Schrot verbraucht; 1803 aber 19,264 Faß Brantewein, an Werth 577,920 Rthlr. ausgeführt, und 1,869 Faß in der Stadt konsumirt; dabei 800 Stück Ochsen und 10,000 Schweine gemästet. Jetzt rechnet man, daß im Durchschnitte jährlich 27 bis 30,000 Fässer Brantewein gebrannt, u. 6,000 Ochsen und 30,000 Schweine gemästet werden; 1812 trug die indirecte Steuer von Brantewein 1,176,810 Franken ein.

Der Handel mit Korn ist außerordentlich bedeutend; 1805 wurden 521,597 Berliner Scheffel umgesetzt, außerdem wird stark mit Brantewein, Vieh, Holz, Oel und Materialwaaren gehandelt. — Bennekenstein, Stadt in einem abgesonderten Bezirke, am Fuße des Harzes, mit 378 Häus. und 2,466 Einw., worunter viele Nagelschmiede, Spindeln-, Löffel- und Kistenmacher; Bierbrauerei, Viehzucht, Fuhrwerk. — Bleicherode, Stadt am Fuße des Pockenbergs. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 303 Häus. und 1,963 Einwohn. Vielerlei Gewerbe, besonders Chalons-, Serge- und Raschweberei mit 139 Stühlen und 260 Arbeiter, Leineweberei auf 85 Stühlen und ansehnliche Bleichen, auch giebt es mehrere Gerber, Hutmacher und Oelmühlen. Ohnweit davon die berufene Knochenquelle. — Ellrich, Stadt an der Zorge, mit 3 Kirchen, 1 Hospitale, 454 Häus. und 2,570 Einw. Wollenzeugweberei mit 154 Arbeitern, Gerbereien, 1 Papiermühle, 3 Oelmühlen Etwa 1/2 Meile von der Stadt liegt die bekannte Harzhöhle, die Kelle, 288 Fuß lang, 256 breit und 156 hoch, mit einem 150 hohen Eingange, u. mit einem kalten in der Mitte 50 Fuß tiefen Wasser angefüllt. — Sachsa, Stadt am Fuße des Harzes, mit 222 Häus. und 1,162 Einw., worunter 4 Strumpfweber, die 280 Paar liefern und 3 Hutmacher; in der Nähe Gypsbrennerei und Marmorgrube.

Wollframshausen, Marktflecken an der Wipper, mit 62 Häus. und 430 Einwoh., von Schwarzburg eingetauscht. — Klettenberg mit 76 Häus. und 374 Einw., dabei die Ruine des gleichn. Bergschlosses; Sorge an der warmen Bode, mit 29 Häus., 194 Einw. und 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen, 1 Frischhammer, 1 Schwarz- und 1 Weißblechhammer besteht, und an Gußeisen 672 3/8 an Stabeisen 56 3/4, an Schwarzblecheisen 1,321, an Schwarzblech 1,082 1/2 Etnr. und an Weißblech 458 2/3 Faß liefert; Woffleben mit 60 Häus., 306 Einwohn. und 1 Alabasterbruche, nahe dabei stand sonst das Schloß Schnabelberg; Salza mit 1 Domäne, 113 Häus. und 708 Einw.; Großwechsungen mit 129 Häus. und 844 E.; Niedergebra mit 109 Häus. und 707 Einw.; Dörfer.

8) Der Untereichsfelder Kreis, welcher den preuß. Antheil des Untereichsfeldes und das vormalige schwarzburg.

Amt Bodungen begreift, im N. an Hanover, im O. an Nordhausen und das Schwarzburgische, im S. an Mühlhausen, im W. an Obereichsfeld gränzt, und 6,27 Quadr. Meilen groß, ist mit 29,337 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 49 Dörfern, 29 Weil. und einständigen Wohnungen und 5,239 Häus. Die Oberfläche ist gebirgig: eine mit dem Dün zusammenhängende Bergkette scheidet das Land von dem Obereichsfelde, das wohl eben so hoch als dieses, aber bei weitem geschützter liegt und eine mildere Luft hat. In seinem Umfange entspringen die Leine und Hahle, die zu dem Flußgebiete der Weser, und die Wipper, Unstruth, Bode und Linke, die zu dem der Elbe gehören. Der Boden besteht meistens aus ergiebigen Lehme, der Roggen, Waizen, Kartoffeln, Flachs, Futterkräuter und Obst in Menge hervorbringt, auch hat man gute Waldungen, eine ansehnliche Viehzucht und eine allgemein verbreitete Garnspinnerei und Leineweberei. Der größte Theil der Bewohner ist katholisch.

Worbis (Stadtworbis), Kreisstadt an der Wipper, die in der Nähe entspringt. Ein finsterer lebloser Ort, der 242 Häus. und 1,354 Einw. zählt, und außer der Landwirthschaft etwas Raschweberei treibt, auch eine Kattundruckerei unterhält.

Beuern, Marktflecken an der Leine, mit 242 Häus. und 945 Einw. Garnspinnerei. — Großbodungen, Marktflecken an der Bode, mit 1 Schlosse, 115 Häus. und 690 Einw., die von der Viehzucht, Ackerbau und bürgerlichem Gewerbe sich nähren. — Breitenbach mit 154 Häus. und 910 Einw.; Breitenworbis mit 215 Häus. 1,232 Einwohn. und starker Spinnerei und Weberei; Teistungen mit 92 Häus. und 545 Einw., dabei das Guth und vormalige Kloster Teistungenburg; Niederorschel mit 234 Häus. und 1,343 Einw., wovon 2/3 sich mit der Spinnerei, 1/3 mit der Leineweberei beschäftigen; Kreuzeber mit 159 Häus. und 750 Einwoh., dabei das Schloß und die Domäne Scharfenstein; Dörfer.

9) Der Mühlhäuser Kreis, welcher aus dem Gebiete von Mühlhausen, der Voigtei Dorla, der Ganerbschaft Treffurt und dem östlichen Theile des Obereichsfeldes zusammengesetzt ist. Er gränzt im N. an Untereichsfeld, im N. O. an Schwarzburg, im S. O. an Langensalza, im S. an das Weimarische, im S. W. an das Kurhessische und im N. W.

an Obereichsfeld, ist 7,04 Quadr. Meilen groß, und zählt 33,476 Einw. in 2 Städten, 42 Dörfern, 2 Weilern, 35 einzelnen Wohnungen und 6,357 Häuser. Zwar gebirgig, aber bei weitem ebener als in den beiden Eichsfelder Kreisen. Die Werra berührt ihn bloß in S. W.; sonst wird er von der Unstruth bewässert, die hier die Lahne aufnimmt. Der Boden besteht meistens aus fruchtbaren Klei, strichweise aus Lehm und Kalk, und an den Hügeln aus Stein. Man erndtet Korn, Hülsenfrüchte, mancherlei Gemüse und bei Mühlhausen und Dachrieden Waid, Anies, Saflor, sonst Flachs, Rübsaamen, Tabak bei Treffurt, etwas Obst, u hat Holz hinreichend, eine gute Viehzucht und Kalk- und Mühlsteinbrüche. Die Nebenbeschäftigungen beruhen auf Garn- und Wollspinnerei, Leinen- und Wollenzeugweberei, Fischerei in der Werra u. s. w.

Mühlhausen, (Br. 51°12′ 59″ L. 28°8′ 30″) Kreisstadt an der Unstruth und Schwemotte. Sie ist mit Mauern, Wällen und Graben umgeben, hat 4 Thore und eben so viele Vorstädte, wird in die Ober- u. Unterstadt abgetheilt, und zählt 4 Thore, 4 luth. Kirchen, 1 Gymnasium, 3 Hospitäler, 1,673 H. und 1817 10,055 Einw. Mannichfache Manufakturen, die 1802 ohne Brau- und Brennerei 1,995 Arbeiter beschäftigten, und für 1,800,000 Rthlr. Waaren lieferten, vorzüglich Etaminweberei mit 1 Druckerei von 30 Druck- und 10 Appreturpressen, 4 Wasch- und Walk- und 2 Farbeholzmühlen (65,000 Stück), Raschweberei mit 100 Stühlen und 700 Arbeitern (9,000 Stück), Tuchweberei mit 2 Stühlen, Wollengarnspinnerei mit 180 Arbeitern, Gerbereien mit 791 Arbeitern (15,000 Schock Häute und Felle), Leimsiederei mit 50 Arbeitern, Hutmacherei, Tabakspinnerei und Oelmühlen, neuerdings auch Baumwoll- und Tuchmanufakturen. 1802 verbrauchten 441 Braupfannen und 28 Blasen 5,663 Scheffel Malz und 5,011 Scheffel Schrot. Beträchtlicher Handel mit Korn, Brantewein, Fabrikaten und Sämereien. Gemüsebau. Die Stadt besitzt ansehnliche Waldung. — Treffurt, Stadt an der Werra, über welche eine Brücke führt und die hier schiffbar wird. Sie ist ummauert und hat 388 Häus. und 1,494 Einw., die Hopfen-, Tabaks- und Obstbau, mehrere Gewerbe, auch etwas Handel unterhalten. Ueber der Stadt liegt die Ruine Nordmanstein.

Bickenriede mit 172 Häus. und 733 Einw., dabei das Landguth und vormalige Kloster Annrode; Oberdorla mit 277 Häus. und 1,341 Einw., worunter viele Leineweber; Niederdorla mit 214 Häus und 925 Einwohn.; Wachstedt mit 130 Häus. und 713 Einw., deren Hauptverkehr Rasch- und Etaminweberei ist, die hier und in den nahe belegenen Dörfern 1804 noch 3,866 Arbeiter beschäftigte, dabei die Domäne und das Schloß Gleichenstein; Küllstedt mit 248 Häus., 1,523 Einw. und beträchtliche Rasch- und Etaminweberei; Effelder mit 185 Häus. und 1,030 Einw., die sich ebenfalls mit der Rasch-, Etamin- und Wollenzeugweberei beschäftigen; Falken an der Werra mit 190 Häus. und 737 Einw.; Großburschla an der Werra mit 107 Häus. und 675 Einw.; Dörfer.

10) Der Obereichsfelder Kreis, aus dem westl. und größern Theile des vormaligen Obereichsfeldes bestehend, im N. an das Handverische, im O. an das Untereichsfeld und Mühlhausen, im S. und W. an Kurhessen gränzend, und 9,17 Quadr. Meilen groß, 1816 mit 29,939 Einwohn. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 67 Dörfern, 4 Weilern, 22 einständigen Höfen und 4,784 Häus. Ein gebirgiges kaltes Land, das der Dühn vom Untereichsfelde trennt: es wird im W. von der Werra bespült, von der Leina durchflossen, und hat meistens Kalkboden, der nicht so vieles Getraide und Flachs erzeugt, als das Land bedarf; Kartoffeln sind erstes Nahrungsmittel. Die Viehzucht bedeutet wenig, auch Holz ist nicht hinreichend vorhanden, und überhaupt das Land, wie seine Einwohner, dürftig und arm: in wenigen preuß. Provinzen giebt es eine auffallendere Armuth. Was die Einwohner größtentheils ernährte, waren die Woll- und Raschmanufakturen, die auf dem Obereichsfelde 1796 21,205, 1804 nur noch 13,543 Arbeiter beschäftigten, und seitdem durch den Krieg, die Kontinentalsperre so sehr gelitten haben, daß sie schwerlich ihren alten Flor je wieder erreichen dürften. Das Gros der Einwohner besteht aus Katholiken: 1810 waren überall nur 1,418 Lutheraner, 128 Reformirte und 13 Juden vorhanden.

Heiligenstadt, (Br. 51°23′ 10″) Kreisstadt am Einflusse der Geislede in die Leine. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Schloß, 4 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Töchterschule, 1 Zuchthaus, 541 Häus. und 1817 3,972 E.,

die Wolle spinnen, Brantewein brennen und hölzerne Uhren verfertigen.

Dingelstädt, Marktflecken an der Unstruth; bemauert mit 3 Thoren, 1 kath. Kirche, 332 Häus. und 2,021 Einw., deren Nahrungszweige in Viehzucht, Wollenspinnerei, Wollenzeug- und Leineweberei, bürgerlichen Gewerben und Krämerei bestehen. — Udra mit 152 Häus. und 646 E.; Gerbershausen mit 77 Häus. und 422 Einw.; Ershausen mit 136 Häus., 963 Einw., starker Wollspinnerei und Weberei; Geismar mit 115 Häus. und 879 Einw.; Großbartlof an der Friede, mit 149 Häus. und 549 Einw., Hauptsitz der Eichsfelder Etamin-, Rasch- und Wollenzeugweberei, die hier und in der umliegenden Gegend 2,081 Arbeiter beschäftigt, und sonst gegen 150,000 Stück zur Ausfuhr lieferte; Langefeld mit 168 Häus., 1,049 Einw. und beträchtlicher Wollenzeugweberei, dabei das Schloß und die Domäne Bischofstein; Dörfer.

V.

Die Provinz Westphalen.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz hat den Namen von dem Herzogthum Westphalen, das einen ihrer Bestandtheile ausmacht, oder von dem deutschen Landstriche, zu dem sie gehört, und wovon sie einen großen Theil begreift, erhalten. Ihre Bestandtheile sind: 1) das Herzogthum Westphalen

*) Landcharten: Top. milit. Atlas der preuß. Provinz Westphalen in 13 Sekt. Weimar 1818 (aus der top. milit. Charte von Deutschland). — Le Coq topogr. Charte von Westphalen in 22 Bl. Berlin 1804 — 1814, mit einem Generalblatte: das nordwestl. Deutschland von C. F. Klöden. Berlin 1813.

P. F. Weddigen westphälisches Magazin, 1785 bis 88. 16 Stück. 8. — Dessen neues und neuestes Magazin

und Engern, oder das Sauerland, die Preußen durch Cession von Hessen 1815 erworben hat; 2) das Niederstift Münster, das der Deputationsrezeß 1803 in Preußens Entschädigungsschale geworfen; 3) das Fürstenthum Minden; 4) die Grafschaft Ravensberg; 5) die Grafschaft Mark; 6) die Grafschaft Tecklenburg, und 7) die obere Grafschaft Lingen, lauter altpreußische Provinzen; 8) das Fürstenthum Paderborn, eine Erwerbung von 1803; 9) das Fürstenthum Korvei mit Dortmund, eine von Nassau-Oranien 1815 geschehene Abtretung; 10) das Osnabrücker Amt Reckenberg, ebenfalls 1815 von Hanover cedirt erhalten; 11) die Fürstenthümer, Graf- und Herrschaften Salm-Ahaus, Salm-Bocholt, Rheina-Wolbeck, Horstmar, Rittberg, Rheda, Anhalt, Dülmen, Gehmen, Steinfurt, Witgenstein Witgenstein und Witgenstein Berleburg, worüber der Wiener Kongreß dem Könige von Preußen die Oberhoheit zugestanden hat, wozu auch noch das Solmsische Amt Neuenkirchen gekommen ist, und 12) das Fürstenthum Siegen, welches ebenfalls von Nassau-Oranien abgetreten ist.

Sie gehört zu der zweiten großen Hälfte der preuß. Monarchie, breitet sich zwischen 24°5′ bis 27°4′ östl. Länge und zwischen 50°48′ bis 52°30′ nördl. Breite aus, und gränzt im N. W. mit Holland, im N. mit Hanover, im O. mit Hanover, Schauenburg, Lippe, kurhess. Schauenburg, Lippe, Detmold, Braunschweig, Hanover und Kurhessen, im S. O. mit Kurhessen, Waldeck und Hessen, im S. W. und W. mit der Provinz Jülich-Kleve-Berg. Sie hängt bis auf die vorspringende Parzele Lügde ganz zusammen und ist völlig geschlossen.

bis 1799. — Dessen hist. geogr. statist. Beschreibung der Grafschaft Ravensberg. Leipzig 1790. 2 Bde. 8. — Dessen hist geogr. stat. Beiträge zur neuern Kenntniß Westphalens. Elberfeld 1806. 2 Th. 8. — A. Mallinkrodt, Magazin der Geschichte, Geographie und Statistik von Westphalen. Dortmund 1816. Th. 1. 8. — Histor. geogr. stat. liter. Jahrbuch für Westphalen und den Niederrhein von C. W. Grote. Coesfeld 1817. 1818. 2 Th. 8. — Beiträge für die Geschichte und Verfassung des Herzogth. Westphalen. Darmst. 1803. 8.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 376,06 Quadr. Meilen, oder 7,888,437 Magdeb. Morgen, nach Steins Handbuche aber (S. 361) 372¼ Quad. Meilen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Die nördliche Hälfte der Provinz auf der Nordseite der Lippe gehört zu den großen Ebenen von Norddeutschland, und hat kein eigentliches Gebirge mehr, wenn schon ein paar geringe Anhöhen von der Egge sich bis zur Weser und bis zur Porta Westphalica hinauf schwingen, und durch den Regierungsbezirk Minden nach Osnabrück übergehen; die südliche Hälfte dagegen auf der Südseite der Lippe besteht aus einem Konglomerat von kleinen Berg- und Hügelketten, die sich nach allen Seiten hinziehen und bald größere, bald weitere Thäler öffnen. In der nördlichen Hälfte sieht man meistens Sandboden, mehr oder weniger mit festen Erdtheilen gemischt und mehr oder weniger fruchtbar, strichweise große Haiden und Moräste, sparsam Laubwaldungen; in der südlichen dagegen im Ganzen festen Gebirgsboden, selten Sand, aber häufig Stein, und nicht immer ergiebig, aber überall schönes Laubholz.

Die Gebirge, die sich in der Provinz finden, sind sämmtlich als Vorberge des Harzes anzusehen. Dahin gehören: 1) das Wesergebirge; es zieht sich von den Kuppen des Reinhardswaldes über die Diemel herüber, folgt den Lauf des Stroms und schließt sich dann im Lippeschen auseinander fließend, der Egge an; es ist überall stark bewaldet. 2) Der Teutoburgerwald, ein merkwürdiges Kettengebirge, welches wie ein Wall gegen die westl. Niederlande vom Rhein an bis zu der Mitte der Ems die Provinz durchschneidet, entwickelt sich anfangs unter dem Namen Rothlager und Westerwald im Nassauischen aus dem Labyrinthe der Rheingebirge, streicht nun als eine charakteristisch unterschieden ununterbrochne Kette gegen N. O. an der Gränze des Sauerlandes weg, wo es verschiedene geringere, theils öde und kahle, theils gut bewaldete Bergreihen absetzt, durchschneidet darauf als

häufiger in der Halde als im Berglande, doch sind auch dort Beispiele eines hohen Alters nicht selten.

Produkte, a) aus dem Thierreiche: die gewöhnlichen Hausthiere, auch viele Esel im Berglande und Schweine in Menge, großes und kleines Wild, ersteres ziemlich verdünnt, zahmes und wildes Geflügel, Fische, doch nicht im Ueberflusse, Bienen. b) Aus dem Pflanzenreiche: Getraide, auch Buchwaizen und Hülsenfrüchte, Gartenfrüchte, besonders Kartoffeln, Obst, doch nicht zum Bedarfe, Hanf und Flachs als Stapelwaare, etwas Hopfen, Holz bloß im Berglande im Ueberflusse. c) Aus dem Mineralreiche: Kupfer, Blei, vieles Eisen, Galmei, Mauer- und Bruchsteine, Tuffstein, Schiefer, Marmor, Kalk, Ziegel- und Töpferthon, Glassand, Salz, viel Torf und Steinkohlen.

3.

Einwohner.

Nach Hofmanns Tableau belief sich die Volksmenge der Prov. Westphalen 1817 mit Militär auf 1,074,079 Individuen; jede Quad. Meile war im Durchschnitte mit 2,856 Menschen besetzt. In demselben Jahre waren getrauet 9,316 Paar; geboren 34,602 Kinder, worunter 1,980 uneheliche; gestorben 29,248 Personen. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 128 mit 259,732 Einwohn., der Marktflecken auf 60, der Dörfer auf 4,045 und der Feuerstellen auf 159,361. Doch ist zu bemerken, daß der größere Theil des Landes mit Ausnahme von Paderborn und dem Sauerlande mit einzelnen Höfen besetzt ist, die bezirksweise in Bauerschaften vertheilt sind, welche aber, da sie nicht geschlossen sind, nur sehr unvollkommen die Dörfer vorstellen: nicht alle Bauerschaften haben Kirchen, sondern mehrere derselben gehören zu einem Kirchspiele, welches gewöhnlich außerordentlich groß ist, und oft 3 bis 5,000 Zubehörige zählt, die dann Meilenweit wandern müssen, ehe sie zu ihrer Kirche gelangen. — Die Einwohner sind sämmtlich Niederdeutsche und reden plattdeutsch, doch wird auch überall das Hochdeutsche als Bücher-, Kanzel- und Gerichtssprache verstanden, und hat

wenigstens in den größern Städten ihre Schwester beinahe verdrängt.

Die Religion ist gemischt: im vormaligen Niederstifte Münster, in Paderborn, Korvei, im Sauerlande, Rittberg und den meisten übrigen Hoheitsländern herrscht die katholische vor, in Minden, Ravensberg, Lingen, Teklenburg und Siegen die protestantische, doch machen unter diesen die Lutheraner die stärkste Zahl aus. Juden finden sich überall mehr oder weniger, am meisten im vormaligen Paderborn. Ueberhaupt wurden 1817 638,259 Katholiken, 425,976 Protestanten, 126 Mennoniten und 9,721 Juden gezählt.

Die Katholiken besitzen 2 Universitäten zu Münster und Paderborn: beide bestehen nur aus einigen Fakultäten. Auch hat diese Religionspartei ihre Priesterseminarien, Gymnasien und Elementarschulen; die Protestanten Gymnasien und niedere Schulen; doch ist im Ganzen der Unterricht mehr vernachlässigt, als in den übrigen preuß. Provinzen, wie denn auch die Westphalen wohl zu den ungebildetsten deutschen Bürgern des preuß. Staats gehören.

Sie unterscheiden sich, wie überall in den preußischen Staaten, in Adel, wozu hier mehrere Standesherrn von jedem Range gehören, in Bürger und Bauern: letztere sind sämmtlich persönlich frei, aber in ihrer Lage außerordentlich verschieden.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der Ackerbau ist zwar überall der erste Zweig der Landwirthschaft, aber nicht überall gleich lohnend. Die getraidereichsten Gegenden der Provinz sind wohl das vormalige Paderbornsche, der nördliche Theil des Herzogthums Westphalen, der Hellweg in der vormaligen Mark, und einige Striche von Minden und Münster; in den übrigen Landestheilen wird bei weitem nicht so viel Korn gebauet, als die Bewohner bedürfen: auf den hängenden und steinigen Aeckern des Sauerlandes kann nur mit großer Mühe einzig und allein Hafer gebauet werden. Die Dreifelderwirthschaft herrscht nur in einigen Stri-

chen, in andern hat man eine Vierfelderwirthschaft, und in einigen findet gar keine bestimmte Fruchtfolge statt, sondern man wechselt, wie in Rietberg, mit Roggen, Hafer und Buchwaizen, und läßt nichts brach liegen. Den Ackerzug besorgt meistens das Pferd: nur einzeln sieht man Ochsen und Kühe, oder, wie in Paderborn, Esel vor dem Pfluge. Die Kultur ist höchst mittelmäßig, wenn es gleich dem Bauer selbst nicht an Fleiße fehlt. Im Ganzen mögen die kornreichen Distrikte wohl den Mangel der armen ausgleichen können. Waizen wird indeß nur sehr wenig gezogen, vorzüglich Roggen, wovon der Westphale seinen kräftigen Pumpernickel bäckt, Hafer und Buchwaizen. — Garten- und Obstbau sind völlig unbedeutend: bloß Kartoffeln, Rüben und Wurzeln werden auf den Feldern gebauet, und feinere Arten von Gemüse in den Gärten der größern Städte gezogen. — Unter den Handelskräutern sind Hanf und Flachs Stapelwaare: Hopfen wird nur einzeln gewonnen, mehr Rübsamen. — Die Forsten in dem Berglande sind ziemlich gut bestanden, und liefern aus dem Sauerlande und den 4 Kreisen des Paderbornschen Brenn-, Bau- und Stabholz zur Ausfuhr: einiges wird zu Brettern verschnitten, einiges verkohlet und Potasche mit Vortheile gebrannt, aber in den übrigen Theilen des Berglandes erfordern die vielen Hütten und der Bergbau einen solchen Holzaufwand, daß die schönen Waldungen in Siegen und in der Mark den Bedarf bei weitem nicht beschaffen können, die Haidegegenden aber haben durchaus Mangel, da hier nur wenige Fichten- und Kiefernwaldungen bestehen, und müssen sich mit Torf behelfen. Von den verschiedenen Zweigen der Viehzucht wird die Hornviehzucht am meisten kultivirt, ist ziemlich ansehnlich und zum Theil durch ostfriesisches Vieh veredelt, besonders ist dieß der Fall in einem Theile des vormaligen Sauerlandes im Haarstrange, im vormaligen Ravensberg u. s. w.; auf die Schäfereien wird so vieler Fleiß nicht gewendet und Veredlung durch Spanier findet man nur einzeln, aber die Schweinezucht ist die glänzendste Partie der westphälischen Viehzucht: diese Thiere werden überall in großer Menge gehalten und liefern die bekannten westphälischen Schinken. Die Federviehzucht ist unbedeutend, am meisten werden Gänse gezogen: in den Haidegegenden legt man sich stärker auf die Bienenzucht.

Der Bergbau geht vorzüglich auf Eisen, Kupfer, Blei, Galmei, Steinkohlen und Salz: besonders wichtig ist für die Provinz der Eisen-, Steinkohlen- und Salzbau, wo nach dem Stevrer das beste Stahleisen Deutschlands in dem Stahlberge bei Müssen 19,460 Ctnr. gewonnen wird. 1816 wurden im westphälischen Oberbergamtsbezirke gewonnen 16,278⅗ Ctnr Gußwaaren und 10,893¼ Ctnr. allerhand Eisen; im Bergamtsdistrikte Siegen aber, welcher zum rhein. Oberbergamte gehört, in den königl. Werken an Roheisen 15,780, an Gußeisen 6,100, an Stab- und Kleineisen 4,800, und auf den gewerkschaftlichen Werken an Roheisen 256,039, an Gußwaaren 15,602, an Stab- und Kleineisen 339,179 und an Blech und Drath 19,793, mithin in beiden Bezirken 684,461⅞ Ctr. Die größten Steinkohlenwerke sind im Regierungsbezirke Arensberg im Betriebe, wo 1799 in der vormaligen Mark allein aus 135 Zechen 2,351,491 Scheffel gefördert wurden. Salinen sind zu Königsborn, Rehme, Salzkotten, Westernkoten, Sassendorf, Wesel und Neuwerk, wo 1816 zusammen 7,003 Last oder 226,864 Ctnr. (zu 100 Pf.) produziret wurden. Außerdem gewinnt man im Siegenschen Silber 1,800 Mark, Kupfer 800, Blei 1,600 Ctr., im übrigen Arensberg Kobald, Galmei. Uebrigens steht der Bergbau zwischen Weser und Rhein unter dem Oberbergamte zu Dortmund, bloß der Kreis Siegen ist dem rheinischen Oberbergamte untergeordnet.

Das Gros der Provinz ist produzirend; eigentliche Fabrikbezirke sind bloß die Mark des Regierungsbezirks Arensberg, und Ravensberg mit Rittberg des Regierungsbezirks Minden, aber auch die produzirenden Bezirke sind nicht ganz arm an Fabrikzweigen, wenigstens ist die Leineweberei und Garnspinnerei über die ganze Provinz verbreitet. Jene, die Leineweberei, hat ihren Hauptsitz zu Bielefeld, wo neben dem gröbsten Löwentleinen zugleich das feinste Damastleinen gewoben wird, und zu Warendorf, wo freilich meistens Löwentleinen, aber auch vieles Mittelgut zu Markte kömmt. Diese, die Garnspinnerei, blühet zu Rittberg, wo das feinste Lothgarn verfertigt wird; aber auch im vormaligen Reckenberg, im Sauerlande, und in andern Gegenden der Provinz wird eine erstaunliche Menge Garn gesponnen. 1816 fand man im Regierungsbezirke Münster 10,719 und Minden 7,804

Weberstühle in Leinewand, Arensberg 230 Stühle in seidnen und halbseidnen Zeugen, derselbe 541 und Münster 654 Stühle in Baumwolle, Arensberg 841 Stühle in Band u. s. w. Die vormalige Mark unterhält eine Menge der verschiedenartigsten Fabriken, besonders in Eisen-, Messing- und Kupferwaaren, in Baumwolle, Seide, Wolle, Leder, Papier u. s. w. 1803 schätzte man den Werth der sämmtlich. Fabrikate der Mark auf 2,250,000, von Ravensberg auf 1,100,000, von Minden auf 330,000 Rthlr. Auch das Sauerland, wohl die vernachlässigste und ärmste aller Bezirke der Provinz, hat erhebliche Gerbereien, Branteweinbrennereien, Leinen- und Wollenweberei, vielerlei Eisenfabrikate, Potaschesiedereien u. s. w. Aus dem Regierungsbezirke Münster aber suchen viele Menschen ihren Erwerb durch das sogenannte Hollandsgehen, wo sie gegen eine angemessene Vergütung die Heuwerbung, das Torfboggern und die Erndtearbeiten übernehmen, und gegen den Winter einen baaren Gewinn von 10 bis 15 Rthlrn. zurückbringen.

Die Ausfuhr der Provinz beruhet hauptsächlich auf ihren Fabrikaten, worunter Leinewand, Garn, Eisen- und Messingwaaren, Wollen- und Baumwollenwaaren und Holz den ersten Platz einnehmen. Die erste Handelsstadt der Provinz ist Bielefeld für alle Arten von Leinewand und Garn, dann Warendorf ebenfalls für Leinewand, Iserlon für die Fabrikate der Mark, Beverungen für Korn u. s. w. Die Provinz besitzt übrigens, wenn man die Weser nicht rechnen will, die bloß für Minden und Beverungen wichtig ist, nur noch 2 schiffbare Flüsse: die Lippe und Ruhr und mit Ausnahme zweier Kunststraßen, die abscheulichsten Landwege, und hat bloß den Vortheil, daß sie dem Rheine ziemlich nahe und auf der Gränze der industriösen Niederlande liegt. Doch ist der Transitohandel unerheblich, da das meiste, was nach Holland geführt wird, auf dem Rheine heruntergeht, und der Osten von Deutschland den Gütertransport über die Hanseestädte vorzieht. *)

*) In den meisten Ländern, die bisher zu Preußen gehört hatten, waren das preußische Maaß und Gewicht und die preuß. Münzen bereits eingeführt, doch galten nebenbei auch noch immer die alten Maaße und Gewichte. So

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Auch diese Provinz enthält eine Menge verschiedener kleiner Länder, die ehemals sämmtlich eine Art von Selbstständigkeit behauptet haben, mithin jedes seine besondere Verfassung hatte. Mehrere besaßen ihre Landstände; einige darunter waren freie Reichsstädte, andere Hanseestädte gewesen, und hatten bei ihrer Unterwerfung mehr oder weniger einen Theil ihrer vormaligen Gerechtsame gerettet; ein großer Theil — ganz Münster mit den davon abhängenden Gebieten, Paderborn, Korvei, Minden, Recklinghausen und Westphalen waren geistliche Fürsten, ein anderer Theil — Ravensberg, die Mark Vorfahren des preuß. Hauses unterthänig gewesen, und alle hatten ihre besondere Verfassung dem neuen Herrscher mitgebracht. Noch jetzt bestehen in dieser Provinz, mehr als in jeder andern, standesherrliche Gebiete, denen der Monarch eine gewisse Selbstständigkeit, jedoch unter dem Schirme seines Adlers und mit Verluste ihrer Landeshoheit zugesichert hat. Dieß buntschäckige Mosaik wird indeß nunmehr sich in ein Ganzes schlingen, und eine ähnliche Verfassung, wie die der übrigen preuß. Provinzen erhalten; wie denn auch bereits die Verwaltung ganz auf preuß. Fuß organisirt ist.

Der König führt von dieser Provinz den Titel eines Herzogs von Engern und Westphalen, eines Fürsten von

war bei dem Flächenmaaße im Paderbornschen das Altpaderborner und das Kalenberger gewöhnlich, in dem Rittbergschen rechnete man nach Muddensaat, im Amte Reckenberg nach Malter, Mudden, Scheffeln, Spinten uud Bechern. Bei dem Längenmaaße bediente man sich eigner Ellen und Fuße, besonders bei dem Messen der Leinewand zu Warendorf, Bielefeld u. s. w., und fast in allen diesen Provinzen besteht noch neben dem preuß. Gewichte das Köllner. In dem Herzogthume Westphalen war zuletzt das Darmstädter Maaß eingeführt, in den Theilen, die zu Westphalen und zu Berg gehört hatten, war mit der Einführung der neufranzösischen Maaße ein Anfang gemacht u. s. w.

Paderborn, Münster, Minden, eines Grafen der Mark Ravensberg, Teklenburg und Lingen, und hat in sein Wappen aufgenommen: 1) das Wappen von Engern: drei goldne Herzen in Roth; 2) das von Westphalen: ein silbernes springendes Roß wegen Westphalen; 3) das von Paderborn: ein goldnes Kreuz in Roth wegen Paderborn, und ein rothes Ankerkreuz in Silber wegen Pyrmont; 4) das von Münster: ein goldner Querbalken in Blau; 5) das von Minden: zwei in Form eines burgundischen Kreuzes gelegte silberne Schlüssel in Roth; 6) das von Mark: ein aus 3 rothen und silbernen Schachreihen bestehende Querbalken; 7) das von Ravensberg: 3 rothe über sich gekehrte Sparren in Silber; 8) das von Teklenburg: drei rothe Herzen in Silber; 9) das von Lingen: ein goldner Anker in Blau; 10) das von Arensberg: drei fünfblättrige gelbe Nesselblumen in Roth, und 11) das der nassauischen Länder.

Noch bestanden bisher in Minden ein Erbamt: der Erbmarschall; in Paderborn zwei Erbämter: der Oberhofmarschall und Hofmarschall, und in Münster drei Erbämter: Oberhofmarschall, Oberstallmeister und Oberküchenmeister.

Die Landesverwaltung gleicht der aller übrigen preußischen Provinzen: der Oberpräsident hat seinen Sitz in der Hauptstadt der Provinz, zu Münster. Diese zerfällt in 3 Regierungsbezirke: Münster, Minden und Arensberg, wovon jeder seine besondere Regierung in dem gleichnam. Hauptorte hat. Für die Justiz bestehen 3 Oberlandesgerichte: zu Münster für den Bezirk Münster, zu Paderborn für den Bezirk Minden und zu Hamm für den Bezirk Arensberg. Das Oberbergamt für die Provinz hat den Sitz zu Dortmund; unter demselben stehen die Bergämter zu Bochum, Essen und Ibbenbühren, und die Salzämter zu Neusalzwerk und Königsborn. Uebrigens bildet die Provinz in militärischer Hinsicht eine der 7 Militärdivisionen der Monarchie.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz Westphalen zerfällt in 3 Regierungsbezirke: Münster, Minden und Arensberg.

A. Der Regierungsbezirk Münster.

Er begreift das Niederstift Münster, die Grafschaften Teklenburg und Oberlingen und die Standesherrschaften Salm-Ahaus, Salm-Bocholt, Rheina-Wolbeck, Horstmar, Dülmen, Recklinghausen, Steinfurt, Anhalt, Dülmen, Gehmen und Gronau, gränzt im N. W. mit den Niederlanden, im N. O. mit Hannover, im O. mit Minden, im S. mit Arensberg und Düsseldorf, im S. W. mit Kleve, ist völlig zusammenhängend und geschlossen, und enthält nach Hofmann ein Areal von $128,^{62}$ Quadr. Meilen, 1817 mit 353,283 Individuen, worunter 319,026 Katholiken, 31,958 Protestanten und 2,304 Juden: im Durchschnitte war jede Quadr. Meile von 2,747 Menschen bewohnt. In dem nämlichen Jahre waren getrauet 2,742 Paar; geboren 9,924 Kinder, worunter 387 uneheliche; gestorben 8,930 Personen. An Städten wurden gezählt 33 mit 83,384 Einwoh., an Marktflecken 15, an Dörfern 732 und an Feuerstellen 57,577. Die Regierung ist zu Münster angeordnet, ebendaselbst das Oberlandesgericht. 10 Kreise.

1) Der Münsterer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münster, im N. an Teklenburg, im O. an Warendorf, im S. O. an Beckum, im S. an Lüddinghausen, im S. W. an Kösfeld, im W. an Steinfurt gränzend, und $13,^{85}$ Quadrat Meilen groß, die von 46,867 Menschen in 2 Städten, 2 Marktflecken, 16 Kirchspielen und 49 Bauerschaften bewohnt werden. Er wird von der Ems durchströmt, die hier bei Havighorst die aus Steinfurt herkommende Werse und die Münster durchgehende Aa aufnimmt, ist bis auf einige geringe Sandhügel im N. W. und W. von Münster völlig eben, und hat sehr viele Haiden, worunter die Wittlers-, Hollinger-, Gellmers- und Bockhornhaide die weitläuftigsten sind, aber fast gar keine Waldung. Neben Ackerbau und Viehzucht, die beide mit vielem Vortheile betrieben werden, machen Leineweberei und Garnspinnerei Hauptbeschäftigungen aus. Bei Münster fängt der nach dieser Stadt benannte Kanal an, der durch diesen und den Steinfurter Kreis bis Maxhaven in die Vechta geführt ist.

Münster, (Br. 51°58′ 10″ L. 25°16′ 7″) Hauptstadt der Provinz des gleichn. Regierungsbezirks und Kreises.

Sie liegt an der Aa, ist mit Wällen und Mauern umgeben, welche erstere in Promenaden verwandelt sind, wird in 7 Kirchspiele eingetheilt, zählt 6 Thore, 1 schönes Schloß, welches auf dem Platze der vormaligen Citadelle, der Brille, aufgeführt ist, 3 Pfarr- und 8 Klosterkirchen, worunter der Dom mit der Kapelle, worin der kriegerische Bischof Bernhard von Gallen begraben liegt, und die Lampertskirche (merkwürdig durch die 3 Körbe, worin Johann von Leyden mit seinen beiden Anhängern 1533 aufgehangen sind), mehrere Hospitäler und Armenhäuser, 1 Verhaftshaus, 1,500 Häus. und 1817 mit Militär 18,218 E. (1802 erst 12,797). Sitz des Oberpräsidenten der Regierung mit ihren Behörden, des Oberlandesgerichts, des Generalkommando von Westphalen und eines Bischofs mit seinem Domkapitul und einem Priesterseminar; 3 Gymnasien, 1 Thierarzneischule, 1 Zeichnenschule, 1 anatomisches Theater, 1 öffentliche Bibliothek, 1 Rathhaus mit mancherlei Alterthümern. Etwas Leinen- und Wollenzeugweberei, sonst keine eigentliche Manufaktur, aber die nöthigen Handwerker und Handel mit Rheinweinen, Leinewand und Wollenwaaren. Münsterer Frieden zwischen Deutschland und Frankreich 1648. — **Telget**, (**Telgte** Br. 51°59′ 30″ L. 25°25′ 31″) Stadt an der Ems in der Bockhornhaide, mit 1 Kirche mit besuchtem Gnadenbilde, 300 Häus. und 1,761 Einw., die sich von der Branteweinbrennerei und der Landwirthschaft nähren.

Gräven, Marktflecken an der Ems und Kirchspiel von 3,434 Einw. Leineweberei. — **Walbeck**, Marktflecken mit 882 Einw. und 1 Schlosse. — **Notteln**, Kirchspiel mit 1 weltlichen Stifte, welches aussterben wird, und 2,906 Einw.

2) Der **Lüdinghausener** Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münster, im N. an Münster, im O. an Beckum, im S. an den Regierungsbezirk Arensberg, im S. W. an Recklinghausen, im W. an Kösfeld gränzend, und 13,03 Quadr. Meilen groß, mit 28,900 Einw. in 2 Städten, 2 Marktfleck. 15 Kirchspielen und 62 Bauerschaften. Die Lippe scheidet ihn von dem Regierungsbezirke Arensberg; ihr fließt die Stever, der Ems aber die hier entspringende Werse zu. Eine völlige Ebene und mit einigen Sandhöhen; der Boden zwar leicht, aber reich an Korn und Flachs; keine bedeutende

Waldung, aber viele kleine Holzgruppen; eine gute Vieh- besonders Schaf- und Schweinezucht, und starke Leineweberei.

Lüdinghausen, (Br. 51°46′ 41″ L. 25°5′ 5″) Kreisstadt an der Stever, mit 1 Schlosse, 240 Häus. und 1,324 Einw. Leineweberei. — Werne, Stadt ohnweit der Lippe, mit 320 Häus. und 1,569 Einw., deren Hauptbeschäftigung, außer ihrer Landwirthschaft, die Leineweberei ist.

Drensteinfurt, Marktflecken an der Werse mit 1 Schlosse, 170 Häus. und 950 Einwoh. — Olfen, (Br. 51°42′ 51″ L. 25°1′ 11″) Marktflecken mit 1,048 Einw. — Senden, großes Kirchspiel mit 2,016 Einw.

3) Der Recklinghauser Kreis, welcher die Veste Recklinghausen begreift, im N. an Borken und Dülmen, im O. an Lüdinghausen, im S. an die Regierungsbezirke Arensberg und Düsseldorf, im W. an den Regierungsbez. Kleve gränzt, und 12½ Quadr. Meilen groß ist, mit 36,332 Einw. in 2 Städten, 3 Marktflecken, 17 Kirchspielen, 72 Bauerschaften und 40 Rittergüthern. Eine wellenförmige Ebene mit mehrern geringen Hügeln, worunter die Haard der ansehnlichste ist, durchflossen von der Lippe und im S. von der Emster oder Emschede bespült. Der Boden ist fest und fruchtbar, ob es gleich auch minder fruchtbare Striche, als die weitläuftige Marlerhaide giebt. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptbeschäftigungen, außerdem aber Leineweberei und Garnspinnerei über das ganze Land verbreitet: man hat Torfgräbereien, Eisenanbrüche, wovon das Produkt auf der St. Antonihütte gegossen wird, Mauer- und Bruchsteine und Steinkohlen. Uebrigens gehört der Kreis sowohl in statistischer als geographischer Hinsicht zu den weniger bekannten Theilen der Monarchie. Die Einw. sind sämmtlich katholisch.

Die Veste Recklinghausen gehörte in ältern Zeiten zu dem Erzstifte Köln, und wurde 1803 dem Herzoge von Arenberg mit Meppen zur Entschädigung für seine auf dem linken Rheinufer verlornen Besitzungen gegeben. Bei Errichtung des Rheinbundes wurde der Herzog als Souverän in den Bund aufgenommen, aber schon 1811 fand Napoleon für gut, dieß Ländchen dem Großherrzogthum Berg einzuverleiben, bei welchem es bis zur Zersprengung der französischen Diktatur 1813 blieb. Der Wiener Kongreß unterwarf hierauf dasselbe der Oberhoheit des Königs von Preußen, und es macht jetzt eine Standesherrschaft aus, die ihrem Besitzer,

dem Herzog von Aremberg, der außerdem die Grafschaft Meppen und sehr bedeutende Güter in den Niederlanden besitzt, gegen 150,000 Gulden eintragen soll.

Recklinghausen, (Br. 51°37′ 25″ L. 24°50′ 12″) Kreisstadt an einem Bache, mit 1 Schlosse, 2 kath. Kirchen, 1 adlichen Fräuleinstifte, 400 Häus. und 2,223 Einw. — Dorsten, (Br. 51°40′ 3″ L. 24°37′ 25″) Stadt an der Lippe, mit 2 Kirchen, 1 Hospitale, 250 Häus. u 1,980 Einw., die starke Leineweberei treiben.

Boer, Horneburg und Westerholte, 3 Marktflecken. — Der erstere welcher mit seiner Bürgermeisterei 4,506 Einw. zählt, enthält die St. Antoni Eisenhütte, am Sterkraderbache, eine der bedeutendsten in ganz Westphalen, die 1816 an Gußwaaren 11,143½ Ctnr. produzirte.

4) Der Kösfelder Kreis, welcher die Standesherrschaft Dülmen und einen Theil der Standesherrschaft Horstmar enthält, im N. W. an Ahaus, im N. O. an Steinfurt, im O. an Lüdinghausen, im S. an Recklinghausen und im W. an Borken gränzt, und 14,32 Quadr. Meilen groß ist, worauf 34,989 Menschen in 3 Städten, 1 Marktflecken, 15 Kirchspielen und 51 Bauerschaften leben. Der Kreis bildet eine wellenförmige Fläche, worüber sich viele geringe Hügel und Waldungen erheben; im S. strömt die Lippe, die unterhalb Halteren die Stever aufnimmt; im N. entspringt die Berkel und geht, nachdem sie den Kreis in einem halben Bogen durchflossen, nach Ahaus über. Der Boden ist theils sandig, theils guter Mittelboden: hie und da findet man Moräste und Torfgräbereien. Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Rübsaamen sind die Haupterzeugnisse des Feldbaues, auch hat man einen starken Flachsbau, gute Viehzucht und Steinbrüche. Die Industrie beruhet auf Garnspinnerei und Leineweberei.

a) Zur Standesherrschaft Horstmar gehören:

Kösfeld, (Br. 51°57′ 10″ L. 24°52′ 22″) Kreisstadt an der Berkel und zugleich die Hauptstadt der Rheingräfl. Standesherrschaft Horstmar. Sie ist mit einigen Vestungswerken umgeben, hat 3 Thore, 2 Schlösser, 2 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Hospital, 480 Häus. und 1817 mit dem Militär 5,455 Einw. Sitz der standesherrlichen Behörden. Leineweberei, Wollenzeugweberei, Gerbereien; Handel.

Billerbeck, Marktflecken ohnweit vom Ursprunge der Berkel, mit 350 Häus. und 1,045 Einw. Leineweberei; Bleiche.

b) Zur Standesherrschaft Dülmen, welche dem Herzog von Croy gehört, und auf 5½ Quadr. Meilen 1795 9,333 Einw. in 2 Städten, 5 Kirchspielen und 20 Bauerschaften zählte, auch etwa 50,000 Guld. ertrug.

Dülmen, (Br. 51°50′ 11″ L. 21°55′ 2″) Stadt mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen, 2 Hospitälern, 320 Häus. und 2,013 Einw., die sich von ihren Gewerben und der Leineweberei nähren. Ohnweit davon liegt Haus Dülmen, ein Landsitz des Fürsten, am Kollbecke. — Halteren, Stadt am Einflusse der Stever in die Lippe, mit 2 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 360 Häus. und 1,561 Einw. Leineweberei, Garnspinnerei.

Welderen, Domäne und vormaliges Karthäuserkloster im N. von Dülmen.

5) Der Borkener Kreis, welcher den größten Theil der Standesherrschaft Bocholt mit Anholt und die Standesherrschaft Gehmen umfaßt, und im N. W. an die Niederlande im N. O. an Ahaus, im O. an Kösfeld, im S. an Recklinghausen und im S. W. an den Regierungsbez. Kleve gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 13,81 Quadr. Meilen, die Volksmenge 34,467 Menschen in 3 Städten, 4 Marktflecken, 9 Kirchspielen und 44 Bauerschaften. Der Kreis ist wellenförmig eben, wird nur von geringen Flüssen und Bächen, worunter die Aa der größte ist, bewässert, und hat viele Haiden und Moore, hier Veene genannt. Getraide, besonders Buchwaizen, Flachs, die Stapelwaare des Landes, Holz, Schafe und Bienen sind Haupterzeugnisse: man findet Eisen bei Bocholt, Quader- und Mauersteine, Ziegel- und Töpferthon und vielen Torf.

a) Die Standesherrschaft Bocholt, wovon jedoch nur ein Theil hierher gehört, erhielt der Fürst von Salm-Salm 1803 als Entschädigung für seine jenseits des Rheins verlornen unmittelbaren Güther, wurde 1806 ein Souverän des Rheinbundes, aber schon 1811 von Frankreich seines Landes beraubt, welches durch den Wienerkongreß der Oberhoheit des Königs von Preußen unterworfen wurde. Es enthält mit der Standesherrschaft Anholt etwa 20½ Q. M. mit 38,875 Einw. in 5 Städten, 5 Marktflecken, 22 Kirchspielen,

80 Bauerschaften und 160,000 Guld. Einkünften. Außerdem aber besitzt der Fürst noch das ansehnliche Herzogthum Hoogstraten, die Aftergrafschaft Alost und andere Privatgüther in den Niederlanden.

Borken, Kreisstadt an der Aa mit 450 Häus. und 2,083 Einw. Tuch-, Rasch- und Leineweberei. — Bocholt, (Br. 51°50′ 45″ L. 24°15′ 16″) Stadt an der Aa mit 2 kath. Kirchen, 530 Häus. und 1817 3,797 Einw. Seidenweberei mit 170 Meistern, Kattunweberei, Eisenwerke. Sie hat 1 Schloß, die gewöhnliche Residenz des Fürsten, und ist der Sitz der fürstl. Kollegien. — Anholt, Stadt an der alten Yssel mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 130 Häus. und 950 Einw. Der hiesige beträchtliche Zoll hat der Fürst für eine Rente von 22,150 Guld. holl. an die Niederlande überlassen.

Bäsfeld, Marktflecken. — Ramsdorf, Marktflecken. — Werth, Marktflecken an der alten Yssel.

b) Die Standesherrschaft Gehmen, ein kleines Ländchen des Freiherrn von Bömelberg, welche bloß aus 1 Marktflecken, 1 Schlosse und 4 Bauerschaften besteht, und auf 1 Quadr. Meile gegen 8,800 Einw. zählen mag.

Gehmen, (Br. 51°52′ 14″ L. 24°30′ 24″) Marktflecken an der Aa mit 1 Schlosse, die Residenz des Standesherrn, 140 Häus. und 810 Einw.

6) Der Ahauser Kreis, welcher aus den Standesherrschaften Ahaus und Gronau, einem Theile von den Standesherrschaften Bocholt und von Horstmar zusammengesetzt ist, und im N. an die Niederlande, im O. an Horstmar, im S. an Kösfeld und Borken, und im W. an die Niederlande gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 14,10 Quadr. Meilen, die Volksmenge 33,470 Menschen in 3 Städten, 6 Marktflecken, 7 Kirchspielen und 51 Bauerschaften. Die Oberfläche ist völlig eben, hat einige Haiden und einige geringe Holzgruppen, mehrere Veene und wird von der Berkel, Vechta, Aa, Dinkel und andern kleinen Flüssen bewässert. Der Boden hat zwar strichweise Sand, ist aber im Ganzen ein guter Mittelboden, der reichliche Erndten an Korn, Buchwaizen und Flachs giebt. Die Viehzucht ist ein Hauptnahrungszweig, besonders unterhält man starke Schäfereien. Der Torf ersetzt den Mangel des Brennholzes. Leineweberei

und Garnspinnerei sind auch hier die einzigen Industriezweige, außerdem wandert man stark nach Holland.

a) Die Standesherrschaft Ahaus, 9 Quadr. Meilen mit 18,412 kath. Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 40 Bauerschaften, erhielt der Fürst von Salm-Kyrburg durch den Deputationsrezeß für seine auf dem linken Rheinufer verlornen unmittelbaren Reichsländer. Sie trägt 75,000 Guld. ein, und hat eben die Schicksale gehabt, wie die Standesherrschaft Bocholt. Uebrigens besitzt der Fürst in den Niederlanden noch das Fürstenthum Hormes, die Herrschaften Lanzen, Peck und Boxtel und andere Privatgüter.

Ahaus, (Br. 52°4′ 38″ L. 24°38′ 47″) Kreisstadt an der Aa mit 1 Schlosse, die Residenz des Fürsten, 1 Kirche, 300 Häus. und 1,103 Einw. Hier starb 1678 der Bischof Bernhard von Gallen.

Ottenstein, Marktflecken am Luntener Veen mit 830 Einw.

b) Zur Standesherrschaft Bocholt gehören:

Vreden, (Br. 52°2′ 33″ L. 27°27′ 44″) Stadt an der Berkel mit 290 Häus. und 2,112 Einw. Starke Leineweberei, Leinenbleichen und Leinenhandel. — Stadtlohn, Stadt an der Berkel mit 1,580 Einw.

Oding, Marktflecken. — Südlohn, Marktflecken; dabei das Haus Lohne.

c) Zur Standesherrschaft Horstmar gehören:

Nienborg, Marktflecken an der Dinkel mit 861 Einwohn. — Schöppingen, Marktflecken unter dem sogenannten Schöppinger Berge.

d) Die Standesherrschaft Gronau, dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg gehörig. Sie besteht bloß aus dem Marktflecken Gronau an der Dinkel, der in 120 Häus. und 819 kath. Einw. zählt.

7) Der Steinfurter Kreis, welcher aus der Standesherrschaft Steinfurt, aus Theilen der Standesherrschaften Horstmar und dem preußischen Antheile der Standesherrschaft Rheina-Wolbeck zusammengesetzt ist, und im N. an Hanover, im O. au Tecklenburg, im S. O. an Münster, im S. W. an Kösfeld und im W. an Ahaus gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 15,38 Quadr. Meilen; die Volksmenge 31,402 Einw. in 4 Städten, 1 Marktflecken, 10 Kirchspielen und 48 Bauerschaften. Er wird von der Ems, der Vechta und

Ahe, einem Nebenflusse der Vechta, welcher bei Essing zu ihr stößt, bewässert. Der Münsterkanal durchschneidet ihn und vereinigt sich bei Marhaven mit der Ahe, die nachher in die Vechta geht. Eine völlige Ebene mit vielen Sandhaiden und Veenen, doch nicht unfruchtbar: er erzeugt Korn, Buchwaizen, Rüben, Flachs, etwas Holz in einigen Waldungen, und hat eine gute Schaf- und Schweinezucht. Die Industrie besteht in Leineweberei und Garnspinnerei. Auch hier giebt es viele Hollandsgänger und zu Rheina ist ein kleines Salzwerk im Betriebe.

a) Die Standesherrschaft **Steinfurt**, nur 1 Quadr. Meile mit 1,980 Einw. mit Stadt und 3 Bauerschaften. Sie wirft gegen 20,000 Guld. ab, und gehört dem jetzigen Fürsten von Bentheim-Bentheim.

Steinfurt (Burgsteinfurt), Kreisstadt an der Ahe mit 1 fürstl. Schlosse, wobei ein angenehmer Park, Baigno genannt, 2 Kirchen, 1 Gymnasium, 450 Häus und 1,856 Einw.

b) Die Standesherrschaft **Horstmar**, welche jedoch unter die 3 Kreise Steinfurt, Kösfeld und Ahaus vertheilt ist. Das Ganze enthält 31 Quadr. Meilen und 45,779 Einw. in 3 Städten, 4 Marktflecken, 31 Kirchspielen und 149 Bauerschaften, und wirft über 200,000 Guld. ab. Der Reichsdeputationsrezeß theilte sie 1803 dem Rheingrafen von Salm-Grumbach für seine unmittelbaren Reichsgebiete jenseits dem Rheine zu; 1816 kam sie unter die Souveränität des Fürsten von Salm und 1815 unter die des Königs von Preußen, der den Besitzer in den Fürstenstand erhob.

Horstmar, (Br. 52°5′ 13″ L. 24°56′ 32″) Stadt am Sonderbache mit 1 Schlosse, 250 Häus. und 924 Einw. — **Matelen**, Stadt an der Vechta mit 350 Häus. und 1,432 Einw. Leineweberei, Ackerbau.

Ochtrup, Marktflecken an der Vechta mit 902 Einw.

c) Die Standesherrschaft **Rheina-Wolbeck**, welche der Herzog von Looz und Corswaren durch den Deputationsrezeß 1803 für Verluste jenseits dem Rheine erhielt. Sie ist 12 Quadr. Meilen groß, aber sehr menschenleer, indem sie nach französischen Zählungen nur 9,160 Einw. in 1 Stadt und 99 Bauerschaften und Weilern zählt, und etwa 60,000 Guld. abwirft. Davon hat der Wiener Kongreß die 3 Kirchspiele Emsbühren mit 3,308, Salzberg mit 830 und Schep-

strup mit 1,298 Einw. unter die Hoheit von Hanover gewiesen, mithin würden, wenn jene französische Zählung richtig wäre, auf den preußisch gebliebenen Antheil nur 3,664 Köpfe fallen. Wahrscheinlich aber enthält das Land gegen 16,000, und der preußische Antheil allein gegen 10,500 Menschen. Außerdem aber besitzt der Fürst ansehnliche Privatgüter in den Niederlanden: das Herzogthum Corswaren, die Grafschaft Horne u. a.

Rheina, (Br. 52°17′ 7″ L. 25°4′ 42″) Stadt an der Ems, die hier für kleine Fahrzeuge schiffbar wird; sie hat 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 440 Häus. und 2,254 Einw., die sich von der Leineweberei und Garnspinnerei nähren und einen kleinen Handel treiben. Auch ist hier eine unbedeutende Saline, die etwa 3 bis 5,000 Entr. ausbeutet.

8) Der Teklenburger Kreis, welcher die Grafschaft Teklenburg und die obere Grafschaft Lingen mit einem Theile des münsterschen Amts Bevergern enthält, im N. und O. an Hanover, im S. an Warendorf und Münster, und im W. an Steinfurt gränzt, und auf 15,25 Quadr. Meilen in 5 Städten, 1 Marktflecken, 13 Kirchspielen und 61 Bauerschaften, 1816 33,470, nach der französischen Zählung von 1811 33,076 Einw. zählt, die sich zu allen 3 Konfessionen bekennen. Der Kreis hat einige geringe Berge, die sich aus dem Osnabrückschen in das Land ziehen, ist aber sonst ganz eben und ohne bedeutenden Fluß. Der Boden besteht meistens aus Sand, und bringt nicht so vieles Getraide hervor, als die Einwohner bedürfen. Flachs ist das Hauptprodukt, das auch die ganze Industrie des Kreises belebt. Was sich jedoch nicht davon und von der Landwirthschaft ernähren kann, wandert zum Grasmähen und Torfboggern nach den Niederlanden, und kehrt jeden Herbst mit dem Erworbenen in die Heimath zurück. Es giebt einige geringe Holzgruppen, aber das vornehmste Brennmaterial ist doch Torf. Die Steinkohlenbergwerke ertrugen 1798 135,671 Scheffel, an Kalk wurden 3,656 Tonnen gebrannt, auch 37 Stück Mühlsteine und 26,111 Kubikfuß Flursteine gebrochen.

Teklenburg, (Br. 52°31′ 28″ L. 25°27′ 10″) offene Kreisstadt mit 1 Kirche, 1 Armenhause, 149 Häus. und 901 Einw., worunter 82 Gewerbetreibende. Leineweberei, auch 1 Leinen- und Drellmanufaktur mit 50 Arbeitern. —

Ibbenbühren, Stadt mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 200 Häus. und 1,283 Einw., die 1 Leinen- und Drellmanufaktur, 1 Tabaksfabrik, Strumpfweberei und Gerbereien unterhalten, auch viele Tabakstöpfe schneiden. Leinenlagge, wo gewöhnlich 1,250 bis 2,000 Stück gezeichnet werden. In der Nähe sind Steinkohlenbergwerke. — Lengerich, (Margarethenlengerich, Br. 52°11′ 44″ L. 25°29′ 25″) Stadt mit 1 ref. Kirche, 153 Häus. und 926 Einw., die Leinen- und Drellweberei auf 20 Stühlen und 1 Tabaksfabrik unterhalten. — Westerkappeln, Stadt mit 80 Häus. und 510 Einw., worunter 21 Leineweber. Dabei auf dem Schafberge 1 Steinkohlenbergwerk.

Bevergern, (Br. 52°16′ 43″ L. 25°13′ 9″) Marktflecken mit 1 Schlosse, 2 kath. Kirchen, 195 Häus. und 847 Einw. — Laeder, Bauerschaft mit 468 Einw., worin ein seit 1811 aufgehobenes adliches Stift sich befand. Sandsteinbrüche. — Grevenhorst, Bauerschaft mit 409 Einw. und 1 Eisenfabrik, die Eisenstangen, gegossene Sachen von verschiedener Form und besonders eiserne Medaillen liefert. Nahe dabei wird auf Eisen gebauet. Eine Salzquelle ist 1587 entdeckt.

9) Der Warendorfer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münster, im N. an Hanover, im O. an den Regierungsbezirk Minden, im S. an Becklem, im W. an Münster gränzend und 9⁹⁸ Quadr. Meilen groß, mit 29,496 Einw. in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 13 Kirchspielen und 39 Bauerschaften. Die Oberfläche ist völlig eben und voller Haiden und Moore: die Ems der Hauptfluß, die alle geringen Flüßchen, wovon die meisten den Namen Aa oder Ahe führen, an sich zieht; es giebt einige Teiche. Der Boden besteht meistens aus Sande, strichweise aus Klei, und erzeigt das benöthigtste Korn nicht, dagegen sehr vielen und schönen Flachs, das Hauptmaterial der hiesigen starken Weberei, die besonders auch durch die guten Bleichen befördert wird. Die Viehzucht, besonders die Rindvieh- und Schweinezucht ist ansehnlich. Man hat wenig Holz, aber guten Torf, und vor andern Mineralien gute Mauer- und Bruchsteine.

Warendorf, (Br. 51°57′ 38″ L. 25°37′ 3″) Kreisstadt an der Ems, jetzt ohne Vestungswerke. Sie hat 4

Thore, 1 Rathhaus, 3 kath. Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 1 Franziskanerkloster, welches jedoch aussterben wird, 1 Gymnasium mit 3 Lehrern, 1 Waisenhaus, 4 Armenhäuser, 1 Irrenhaus, das Elend genannt, 800 Häus. und 1817 3,958 Einw. Mancherlei Gewerbe, besonders 1 Baumseidenmanufaktur, welche gute gestreifte Zeuge liefert, und 1 Glockengieserei; dann 72 Kattun- und Seidenweber, 30 Tuchweber, 53 Leineweber, 20 Leinenbleicher, 2 Tabaksfabrikanten, 1 Tabakspinner, 5 Blaufärber u. s. w. Gute Leinenbleichen; Handel mit Korn, Rindvieh und besonders mit Leinewand; Stapelplatz für das ganze Leinengewerbe hiesiger Gegend.

Frekenhorst, Marktflecken mit 1,299 Einw. bis 1811 mit 1 adlichen weltlichen Frauenstifte. — Harsewinkel, Marktflecken ohnweit der Ems mit 1,001 Einw. Ohnweit davon die aufgehobene Cisterzienserabtei Marienfelde. Sassenberg, Marktflecken oder Freiheit mit 1 Schlosse und 1,298 Einw.

10) Der Beckumer Kreis, ein Theil des Fürstenthums Münster, im N. an Warendorf, im O. an den Regierungsbezirk Minden, im S. an den von Arensberg, im W. an Lüdinghausen, im N. W. an Münster gränzend, und 12,08 Quadr. Meilen groß mit 28,492 kath. Einw., in 3 Städten, 2 Marktflecken, 9 Kirchspielen und 45 Bauerschaften. Eine völlige Ebene, über die sich bloß bei Stromberg ein geringer Hügel erhebt. Die Lippe macht die südliche Gränze, das Land selbst bewässern die Werse, der Angelbach und andere geringe Bäche. Der Boden ist meistens Mittelboden, und nur strichweise Sand, und erzeugt hinlängliches Getraide, Rübsamen und besonders schönen Flachs, auch hat man eine starke Viehzucht, einige Waldungen und Mauer- und Bruchsteine im Ueberflusse. Die Nebenbeschäftigungen der Landleute bestehen in Leineweberei und Garnspinnerei: einige gehen nach Holland.

Beckum, (Br. 51°45′ 45″ L. 25°40′ 50″) Kreisstadt an der Werse mit 1 kath. Kirche, 2 Nonnenklöster, zum Aussterben bestimmt, 4 Kapellen, 382 Häus. und 1,716 Einw., worunter 48 Juden. — Ahlen, (Br. 51°46′ 16″ L. 25°31′ 50″) Stadt an der Werse mit 2 Kirchen, 371 Häus. und 1,943 Einw. Leineweberei. — Senden-

horst, (Br. 51°50′ 20″ L. 25°26′ 39″) Stadt mit 1 Schlosse, 300 Häus. und 1,540 Einw.

Olde, Marktflecken an der Axe mit 1,013 Einw. — Stromberg, Marktflecken in einer hügeligen Gegend mit 581 Einw. und 1 Schlosse. — Heensen, mit 989 Einw.; Herzfeld, ohnweit der Lippe mit 1,347 Einw.; Leisborn, mit 1,864 Einw. und 1 alten eingegangenen Benediktinerabtei; Kirchspiele.

B. Der Regierungsbezirk Minden.

Er ist aus den Fürstenthümern Minden, Paderborn und Korvey, und der Grafschaft Ravensberg, dem Amte Reckenberg, und den Standesherrschaften Rheda und Rittberg zusammengesetzt, gränzt im N. W. und N. an Hannover, im O. an Schauenburg-Lippe, das kurhessische Schauenburg, Lippe-Detmold, Braunschweig und Hannover, im S. O. an Kurhessen, im S. an Waldeck, im S. W. an den Regierungsbezirk Arensberg, im W. an den von Münster, und ist bis auf die hervorspringende Parzele von Lügde völlig zusammenhängend und geschlossen. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 94,[73] Quadr. Meilen, die Volksmenge 1817 340,614 Individuen, worunter 191,252 Protestanten, 145,407 Katholiken, 25 Mennoniten und 3,930 Juden: auf die Q. M. kommen im Durchschnitte 3,595 Menschen. In demselben Jahre waren getrauet 3,213 Paar, geboren 12,626 Kinder, worunter 726 uneheliche, gestorben 9,518 Personen. An Städten wurden gezählt 36 mit 73,215 Einwohner, an Marktflecken 7, an Dörfern 549, an Weilern und einständigen Häusern 812, und an Feuerstellen 47,140. Die Regierung hat mit der Sanitätskommission ihren Sitz zu Minden, das Oberlandesgericht zu Paderderborn. 13 Kreise.

1) Der Stadtkreis Minden, ein Theil des Fürstenthums Minden, ganz im Umfange des Mindener Landkreises, und bloß aus der Stadt und einigen dazu gehörigen Weilern mit 8,339 Einw. bestehend.

Minden, (Br. 52°17′ 47″ L. 26°33′ 11″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und des gleichn. Stadt- und Landkreises an der Weser, worüber eine 600 Fuß lange und

24 Fuß breite massive Brücke führt. Sie wird seit 1815 von neuem in eine Vestung umgeschaffen, zählt 6 Thore, 3 luth., 2 kath. und 1 ref. Kirche, 1 Gymnasium mit einer kleinen Bibliothek, 1 Waisen-, 4 Armen- und Beguinenhäuser, und 1,140 meistens gutgebaute Häuser und 1817 mit Militär und dem Weichbilde 8,339, ohne beides 1816 6,574 Einw. (nach franz. Zählung von 1811 6,794) Sitz der Regierung; luth. Fräuleinstift (das Domkapitul ist aufgehoben); 1 Schullehrerseminar; 1 Bibelgesellschaft. Mancherlei Gewerbe, besonders eine Zuckersiederei, die vor dem Kriege jährlich für 140,000 Rthlr. lieferte, Tuch- und Zeugweberei mit 5, Strumpfweberei mit 10 Stühlen, 8 Huthmacher, 2 Handschuhmacher, Leineweberei mit 32 Stühlen, 1 Wachsbleiche, 5 Seifensiedereien, 9 Tabaksspinner, 3 Weiß- und 32 Rothgerber, 2 Federposenreisser, 1 Essigbrauerei, 1 Graupenfabrik, 5 Messingarbeiter, 2 Nadelschmiede, 1 Oel- und 13 Sägemühlen. Provinzialbankokomtoir; Handel und Schiffarth; Minden besitzt das Stapelrecht auf der Weser, und die Befreiung vom Elsflether Zolle, und führt besonders Leinwand und Garn aus. Reizende Umgebungen, im S. und 1/2 Meile von der Stadt die porta Westphalica. Die nach dieser Stadt benannte Schlacht von 1759 fiel eigentlich bei Todtenhausen vor.

2) Der Landkreis Minden, ein Theil des gleichn. Fürstenthums, gränzt im N. und N. O. mit Hanover, im O. mit Schauenburg-Lippe, im S. O. mit dem kurhessischen Schauenburg, im S. mit Herford und Bürde, im W. mit Rahden und 10,70 Quadr Meilen groß, mit 33,060 Einw. mit 3 Städten, 8 Kirchspielen und 42 Bauerschaften. Ohnstreitig die schönste Landschaft in der ganzen Provinz, die ihrer ganzen Länge nach von der Weser durchflossen, und von verschiedenen kleinen Flüssen, hier Auen genannt, worunter die Baslau der stärkste ist, durchflossen wird: im S. O. tritt eine starkbewaldete Gebirgskette in den Kreis, durch den sich die Weser, den bekannten Weg, die porta Westphalica öffnet. Es giebt mehrere beträchtliche Waldungen, an der Weser fette Marschfelder und Wiesen, aber auch einige Haiden, wovon der große sogenannte Minderwald allein 12,000 Morgen enthält, und außerdem einen guten Mittelboden, der Getraide, besonders Waizen und Hopfen, Buch-

waizen, Flachs, etwas Tabak hinlänglich erzeugt; an der Weser werden gute Pferde- und Hornvieh gezogen, in der Gegend von Schlüßelburg sieht man zahlreiche Schafherden. Von Mineralien werden Torf auf dem 1,700 Morgen haltenden Ritterbruche, und bei Hille (jährlich 10,152 Fuder), Steinkohlen bei Bölhorst und Salz aus den Salzquellen von Eidinghausen und Werste benutzt, welches jedoch nicht hier, sondern zu Rehme gradirt und gesotten wird, auch findet man Kalk und Mineralquellen. Die Industrie besteht bloß in Garnspinnerei und Leineweberei.

Hausberge, Stadt nahe an der Weser mit 1 Kirche, 145 Häus. und 816 Einw., die Stärke- und Puderfabriken, und Garn- und Leinenhandel unterhalten. — Petershagen, (Br. 52°22′ 58″ L. 25°35′ 40″) Stadt an der Weser mit 1 alten Schlosse, 3 Kirchen, 275 Häus. und 1,348 Einw. Leineweberei, Gerbereien, Fischerei in der Weser. — Schlüsselburg, ummauerte Stadt an der Weser mit 1 Thore, 1 Vorstadt, 170 Häus. und 868 Einw.

Bölhorst, mit 236 Einw. und 1 Steinkohlenbergwerke, das jährlich gegen 90,000 Scheffel (1798 126,595 Sch.) ausbeutet; Hille, mit 2,231 Einw., starker Leineweberei und Torfgräberei; Todtenhausen, mit 794 Einw., bekannt wegen der Schlacht von 1759, die gewöhnlich nach Minden benannt wird; Dankersen, mit 286 Einw. und Rothenuffeln, mit 516 Einw., beide mit unbenutzten Mineralquellen; Eidinghausen und Werste, mit 1,252 Einw. und 2 Salzquellen Friedrich Wilhelm und Rappard, die jährlich 1,383,05 Kubikfuß rohe 7¾ löthige Soole geben, welche zu Rehme gradirt und versotten wird; Windheim, am rechten Weserufer mit 95 Häus. und 514 Einw.; Dörfer.

3) Der Rahdener Kreis, welcher Theile des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg umfaßt, im W., N. und O. an Hanover, im S. O an Land Minden, im S. an Bünela gränzt und 8,85 Quadr. Meilen groß ist, mit 28,709 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 3 Kirchspielen und 28 Bauerschaften. Eine völlige Ebene, über welche nur hie und da einige Sandhügel hervorragen, und nur auf den südlichen Saume das Gebirge der Porta Westphalica fortzieht; man findet viele Haiden und Torfmoore, aber

fast gar kein Holz und keinen bedeutenden Fluß, bloß die beiden Auen, die große und kleine, die sich bei Segelhorst vereinigen, zeichnen sich vor den übrigen Bächen aus. Die Hauptprodukte sind Roggen, Hafer, Flachs und Hanf, doch erndtet man bei weitem nicht so vieles Getraide als man braucht, auch ist die Viehzucht mittelmäßig: zwar werden viele Pferde und Kühe gezogen, sie gedeihen aber wegen des schlechten Futters nicht. Man trifft viele Kalksteine und Torf an. Ein vorzüglicher Nahrungszweig ist die Garn- und Heedespinnerei, und die Verfertigung von Löffeln und andern Holzwaaren; für letztere handeln sie gewöhnlich Heede ein. Ein Theil der Einwohner wandert jährlich nach Holland.

Lübbeke, (Br. 52°18′ 25″ L. 26°15′ 30″) ummauerte Kreisstadt am Mühlenbache und Ronceval mit 4 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 259 Häus. und 2,120 Einw., die Gerbereien (jährlich 9,870 Rthlr.), und Tabakspinnerei unterhalten. Handel mit Löwentleinen. — Oldendorf, (Br. 52°18′ 40″ L. 26°8′ 6″) Stadt mit 120 Häus. und 579 Einw., worunter 41 Gewerbetreibende. Leinenlegge, wo 1792 307 Stück und 24,928 Ellen Löwentleinen gemessen sind.

Rahden, (Br. 52°26′ 17″ L. 26°15′ 15″) Marktflecken zwischen der großen Aue und dem neuen Kanale; eigentlich aus den beiden Dörfern Grossendorf und Kleinendorf bestehend, mit 2,395 Einw., die halbwollenes halbleinenes Zeug, sehr viele Leinewand und Holzwaaren verfertigen. Leinenlegge, worauf jährlich 720,923 Ellen gezeichnet werden; auch kommen jährlich 392,500 Stück Moltgarn dahin. — Levern, (Br. 52°22′ 47″ L. 26° 5′ 39″) mit 642 Einw. und 1 vormaligen 1810 aufgehobenen luth. Abtei; Alswede, mit 803 Einw.; Varl, an der großen Aue und Varlerhaide mit 1,331 Einw., die jährlich für 2,500 Rthlr. Löffel schnitzen, damit hausiren und dafür Heede eintauschen; Dörfer.

4) Der Bündener Kreis, ein Theil des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg, im N. an Rahden, im O. an Land Münden, im S. an Herford, im S. W. an Halle und im W. an Osnabrück gränzend und 6,90 Quadr. Meilen groß mit 30,230 Einw. in 2 Städten, 10 Kirchspielen und 47 Bauerschaften. Der Kreis wird im N. von den

Gebirgen der porta Westphalica bedeckt, ist überhaupt hügelig, und hat meistens einen schweren lehmigen Boden, der nur mittelmäßigen Ertrag giebt. Die kleine Werre ist der einzige bedeutendere Fluß. Man bauet Roggen, Gerste, Hafer, Futterkräuter, Hülsenfrüchte, aber das Hauptprodukt ist der Flachs, der hier überall von vorzüglicher Güte gezogen wird, und auch die ganze Industrie des Landes belebt, indem Garnspinnerei, Leineweberei und Leinenbleichen überall verbreitet sind. Die Viehzucht ist mittelmäßig und alle übrige Zweige der Landwirthschaft sowohl, als des Kunstfleißes bedeuten wenig.

Bünde, (Br. 52°12′ 15″ L. 26°13′ 22″) Kreisstadt an der Else mit 106 Häus. und 1,458 Einw., worunter 201 Gewerbetreibende und 41 Juden, starke Garnspinnerei, jährlich für 50,000 Rthlr. Gesundbrunnen. — Enger, Stadt mit 157 Häus. und 1,068 Einw., worunter 90 Gewerbetreibende. Einst Wohnsitz des Sachsen Herzogs Wittekind, dem K. Karl IV. in der Kirche, worin er begraben liegt, 1377 ein Denkmal errichten lassen.

Hiddenhausen, mit 1 Kirchspiele von 1,685 Einw.; Hüllhorst, mit 463 Einw. und 1 Mineralquelle; Mennighüfen, mit 1 Kirchspiele von 2,211 Einw., die jährlich für mehr als 20,000 Rthlr. Garn spinnen, auch bekannt durch das Treffen von 1759, dabei der Edelhof Beck, von dem eine unausgestorbene Linie des Hauses Holstein den Namen führt; Quernheim, mit 1 seit 1810 aufgehobenen Fräuleinkloster und 303 Einw.; Reineberg, mit 1 Domäne; Dörfer.

5) Der Herforder Kreis, ein Theil der Grafschaft Ravensberg, im N. mit Bünde und Minden, im O. mit dem kurhessischen Schauenburg, im S. mit Lippe-Detmold, im S. W. mit Bielefeld, im W. mit Halle gränzend und 4,92 Quadr. Meilen groß mit 21,000 Einw. in 2 Städten, 5 Kirchspielen und 20 Bauerschaften. Die Weser strömt auf der nordöstlichen Gränze, und nimmt die Werre auf, die den Kreis durchfließt. Eine kleine Bergkette tritt aus dem Lippeschen hinein. Der Boden besteht aus schlechtem Sandland, der so wenig Korn als sonstige Feldfrüchte zum Be-

darf liefert; nur der Flachs ist gut, die Viehzucht dagegen mittelmäßig. Die Berge um Blotho enthalten Kobalt, Steinkohlen, Gips, Tripel, Walkererde, Magnesia, Ocker, Glaubersalz, Vitriol und andre Mineralien, wovon indeß wenig benutzt wird. Der vorzüglichste Gegenstand der Industrie ist die Leineweberei und Garnspinnerei, auch macht das Korbflechten eine einträgliche Nebenbeschäftigung aus. Viele Einw. nähren sich auch bei dem Salzwerke zu Rehme und bei der Schiffarth auf der Weser.

Herforden, (Br. 52°7′ 23″ L. 26°18′ 54″) Kreisstadt an dem Zusammenflusse der Werre und Aa. Sie liegt in einer niedrigen, zum Theile sumpfigen Gegend und wird durch die Werre und Aa in 3 Theile: Altstadt, Neustadt und Radewisch getheilt, wozu noch das vormalige Stift auf dem Berge als Vorstadt kommt. Ihre vormaligen Wälle sind in Promenaden verwandelt, doch hat sie noch Mauern, 5 Thore, 3 öffentliche Plätze, 4 luth., 1 ref. und 1 kath. Kirche, worunter die Johanniskirche mit verschiedenen Merkwürdigkeiten und die Stiftskirche auf dem Berge, 1 Gymnasium mit 6 Lehrern, 4 andere luth., 1 refor. und 1 kath. Schule, 3 Hospitäler, 1,323 in westphäl. Geschmacke gebaute Häuser und 6,208 Einw. Innerhalb der Mauern findet man viele abgebrannte Plätze und weitläuftige Höfe und Gärten, ja sogar einen Getraideacker. Das hiesige Zuchthaus bewahrt gewöhnlich gegen 300 Gefangene, die mit Baumwollenspinnen beschäftigt werden. Die Nahrungszweige bestehen in Ackerbau, Viehzucht, in bürgerlichen Gewerben, die 1811 von 351 Bürgern betrieben wurden und einigen Manufakturen, als 1 Baumwollenmanufaktur, welche überhaupt 10 größere und 95 kleinere Maschinen unterhielt, 305 Arbeiter beschäftigt, und für 100,000 Rthlr. Mule- und Watertwist lieferte, 1 Tabaksfabrik, die 1,920 Ctnr. Blätter verarbeitete, 26 Stühle in Leinewand und 3 in Damast. Der Handel bedeutet wenig. Das vormalige kaiserl. reichsfreie und unmittelbare Frauenstift, welches Reichsstandschaft genoß, hatte seinen Sitz in einem Theile der Altstadt, welcher die Freiheit hieß, und ist seit 1802, so wie das Kollegiatstift auf dem Berge, seit 1810 eingegangen. — Blotho, ummauerte Stadt an der Weser, mit 3 Thoren, 1 luth. 1

refor. und 1 kath. Kirche, letztere außerhalb der Stadtmauern, 283 Häus. und 1,147 Einw., worunter 186 Gewerbetreibende. Schiffarth auf der Weser mit 28 Schiffern und 40 Schiffleuten; Handel mit Garn und Leinewand, jährlich für 40,000 Guld.; 1 Cichorienfabrik, 1 große Seifensiederei, 1 Farbenfabrik, 1 Siegellackfabrik, 6 Tabaksfabriken, 1 Papiermühle. Weserzoll. In der Nähe 1 Gesund- und Stahlbrunnen, dessen Wasser besonders gegen die Augenkrankheiten heilsam ist.

Exter mit 144 Häus. und 711 Einw.; Jöllenbeck mit 63 Häus. und 354 Einw.; Rehme in der Gabel der Werre und Weser mit 194 Häus., 915 Einw. und dem Salzwerke Neusalzwerk, welches die Eidinghäuser und Werster Soole gradirt und versiedet, und jährlich 56,195 Ctnr. liefert; Dörfer.

6) Der Haller Kreis, ein Theil der Graffschaft Ravensberg, im N. an Osnabrück, im N. O. an Bünde, im O. an Herforden, im S. O. an Bielefeld, im S. und O. an den Regierungsbezirk Münster gränzend, und 5,16 Quadr. Meil. groß, mit 25,004 Einw. in 4 Städten, 4 Kirchspielen und 19 Bauerschaften. Der Kreis wird von einer kleinen Bergkette durchschnitten, ist aber sonst ganz flach und wird von vielen kleinen Flüssen bewässert, worunter die Hessel der beträchtlichste ist. Der Boden besteht theils aus Sande, theils aus besserm Mittelboden, der zwar nicht hinlängliches Korn, aber vorzüglichen Hanf und Flachs erzeugt, auch ist die Viehzucht besonders die Hornvieh- und Pferdezucht ansehnlich. Leinewebefei und Garnspinnerei machen die ersten und fast einzigen Gegenstände des Kunstfleißes aus, die auch alle Hände beschäftigen: man berechnet den Werth der auf die 3 Leggen dieses Kreises jährlich gebrachten Löwentleinewand allein auf 170,000 Rthlr., außerdem wird eine Menge Moll- und Wollgarn ausgeführt. Auch die Brantweinbrennerei ist nicht unbedeutend.

Halle, Kreisstadt in einer weiten Ebene, mit 147 H. und 1,553 Einw., worauf 25 Kaufleute und Krämer, und 109 andere Gewerbetreibende: 4 Tabakspinner liefern für 4,162, 1 Gerber für 2,270 Rthlr. Leinenlegge, worauf im

Durchschnitte für 36,000 Rthlr. gezeichnet werden. — Borgholzhausen, unmauerte Stadt mit 163 Häus. und 1,814 Einw., worunter 99 Gewerbetreibende und darunter 2 Tabaksspinner. Leinenlegge, worauf im Durchschnitte für 55,000 Rthlr. Leinewand gezeichnet wird. — Versmold, Stadt mit 180 Häus. und 1,159 Einwohn. Leineweberei mit 110 Stühlen; Tabaksspinnerei; 83 Gewerbetreibende. Leinenlegge, worauf gegen 79,000 Rthlr. an Werthe gezeichnet werden. Die geschätzte Versmolder Butter kömmt meistens von Brackwede. — Werther, Stadt mit 110 Häus. und 1,207 Einwohn. Leineweberei; Garn- und Leinenhandel.

Brockhagen mit 598 Häus., 2,187 Einw., starkem Hopfenbau, Garnspinnerei und Branteweinbrennerei; Steinhagen mit 290 Häus., 1,485 Einw., starker Leineweberei und Branteweinbrennerei, besonders aus Wachholder; Dörfer. — Ravensberg, Ruine eines alten Bergschlosses, wovon die Grafschaft Ravensberg den Namen führt.

7) Der Bielefelder Kreis, ein Theil der Grafschaft Ravensberg, im N. W. an Halle, im N. O. an Herford, im O. an Lippe-Detmold, im S. an Wiedenbrück, im W. an den Regierungsbezirk Münster gränzend, und $5,^{09}$ Quadr. Meilen groß, mit 27,900 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 5 Kirchspiele und 16 Bauerschaften. Den Kreis durchstreicht eine Bergkette, die aus dem Lippeschen sich heraufschwingt und durch den Kreis Halle nach Osnabrück fortläuft; beide Abhänge sind eben, der südliche sandig, mager und dürftig, der nördliche fetter Klei. Die Lutter, welche sich mit der Aa vereinigt, ist der bedeutendste Fluß, außerdem giebt es nur Bäche. Flachs ist das Hauptprodukt, außerdem erndtet man auch Hanf, aber nicht zureichend Korn und Kartoffeln; überhaupt ist der Ackerbau sowohl im Klei- als im Sauerlande äußerst mühselig. Die Rindviehzucht ist besser hier als dort: in dem Kirchspiele Brackwede hat man meistens Stallfütterung und starkem Futterkräuterbau. Eine auf dem Stalle gutgefütterte Kuh giebt im Sommer und Herbste wöchentlich 8 Pfund Butter und frischmelkend täglich 10 bis 12 Maaß Milch. Butter und Schinken gehen stark aus: von

ersterm unter dem Namen Versmolder Butter jährlich 2,500 von letzterm gegen 400 Ctnr. Die Schafe sind bloße Haideschnucken mit grober Wolle. Von Mineralien hat man Mauer- und Bruchsteine, Sandsteine, Schwefelkiese, Ziegelthon, Kalk und Torf. Auch ist dieser Kreis der Hauptsitz der Ravensberger Leineweberei und Bleicherei.

Bielefeld, (Br. 52°1′ 9″ L. 26°9′ 42″) Kreisstadt an der Lutter, ummauert und mit Wällen, die in Promenaden verwandelt sind und Graben umgeben. Sie zählt 5 Thore, 3 Quartiere und die Vorstadt Gadderbaum, 2 luth., 1 ref und 1 kath. Kirche, 1 Franziskanerkloster, welches zum Aussterben bestimmt ist, 1 Waisen- und 1 Krankenhaus, 1 Gymnasium, 782 Häus. in westphäl. Bauart, doch mit mehrern im modernen Geschmacke, und 1817 6,550 Einw., worunter 4,170 Lutheraner, 554 Reformirte, 825 Katholiken und 86 Juden. Lebhaftes Gewerbe durch 566 Gewerbetreibende, worunter 35 Großhändler, und 156 sonstige Handlungen aller Art. Wichtig sind die Leinewandmanufakturen mit 75 Stühlen und 153 Arbeitern, welche das feinste Damastleinen verfertigen und die 17 Bleichen mit 450 Arbeitern; allein die Bielefelder Leinewand wird nicht bloß hier, sondern in der ganzen umliegenden Gegend gewebt und nur auf die hiesigen Bleichen zur Vollendung und Appretur gebracht. Diese Bleichen liegen zwischen der Stadt und dem Dorfe Milse, und bestehen aus 3 großen holländischen und 14 gemeinen Bleichen; 9 Appretirer geben der Leinewand, wenn sie die Weisse erhalten, dann die nöthige Appretur. Die Kosten der ökonomischen und technischen Behandlung der Bleichen werden jährlich auf 150,000, der Werth der zu Bielefeld selbst verfertigten Leinewand auf 50,000 Rthlr. berechnet. Außerdem hat man beträchtliche Gerbereien, die für 27,000 Rthlr. Leder liefern, 11 Tabaksspinnereien, 1 Seifenfabrik, mehrere Stahl- und Eisenfabrikanten, 3 Stühle in Rasch u. s. w.; 1811 verfertigten die sämmtlichen Fabriken für 110,530 Rthlr. Waare. Der Handel beruht vorzüglich auf der Leinewand, da Bielefeld der fast alleinige Marktplatz der ganzen Gegend ist, und zugleich eine der bedeutendsten Leinenleggen der Monarchie hat, wo 1811

nicht weniger als 2,068,797 Ellen zur Schau gelegt wurden. *)

Schildesche, Marktflecken an der Aa, mit 2 Kirchen, 284 Häus. und 1,984 Einw., die sich von der Garnspinnerei und Leineweberei nähren. — Brackwede mit 159 Häus., 1,094 Einw., 1 Kupferhammer, mehrere Graupenmühlen, starker Garn- und Leineweberei und der besten Viehzucht in der ganzen Gegend; Heepen mit 135 Häus. 1,360 Einw., starkem Flachsbau und Leineweberei; Isselhorst mit 167 Häus., 924 Einw., deren Feingarnspinnerei berühmt ist, und die auch einen bedeutenden Torfstich unterhalten; Milse an der Lutter, mit 61 Häus., 557 Einw. und den besten Leinenbleichen des Kreises; Senne an der Senner Haide, mit 208 Häus. und 1,312 Einw.; beträchtliche Dörfer. — Sparenberg, altes verfallenes Bergschloß ohnweit Bielefeld, welches jetzt zu einem Gefängniße dient.

8) Der Wiedenbrücker Kreis, welcher aus dem vormaligen Osnabrückschen Amte Reckenberg, und aus der Standesherrschaft Rittberg und Rheda zusammengesetzt ist, im N. W. an den Regierungsbezirk Münster, im N. an Bielefeld, im O. an Paderborn, im S. O. an Büren, im S. an Arensberg und im W. an Münster gränzt, und 8,36 Quadr. Meil. groß ist, mit 27,917 Einw. (1810 8,37 Quadr. Meilen mit 28,043 Einw.) in 3 Städten, 2 Marktflecken, 6 Kirchspielen und 29 Bauerschaften. Eine völlige Ebene, zum Theil mit Haiden und Mooren angefüllt; die Senne reicht im N. O.

*) Uebersicht der von 1802 bis 1811 auf der Bielefelder Legge zur Schau gelegte Leinewand.

Jahre	Damast	Drell	Bielefelder Leinen	Wahrendorfer Leinen	Schmales Leinen	Stuven-Leinen
	Stück zu 20 Ellen.	Stück zu 20 Ellen.	Stück zu 20 Ellen.	Stück zu 55 und 60 Ellen.	Stück zu 20 Ellen.	Stück zu 20 Ellen.
1802	301 1/2	2,095 1/2	5,179	29,289	1,533	775
1803	334	2,167 1/2	4,121	29,746	1,652	750
1804	453 1/2	2,083	3,295	30,644	1,483 1/2	646
1805	441	1,791	2,902	33,501	1,295 1/2	580
1806	402 1/2	1,356	3,745	25,762	1,444	551
1807	143	300 1/2	1,358	11,219	727 1/2	244
1808	275 1/2	1,205 1/2	3,546	24,170	1,261	465
1809	443 1/2	1,219 1/2	9,745	29,264	2,477 1/2	546
1810	520 1/2	1,542	3,448	32,269	4,610	731

hinein; der Boden theils sandig und leicht, theils wässeriger Boden, strichweise besserer Lehm. Die Ems, welche aber hier noch sehr klein ist, durchfließt den Kreis, und nimmt die verschiedenen kleinen Gewässer die Gleune, Dalke u. a. auf. Es giebt einige Holzgruppen, worunter die Holte. Der Ackerbau liefert den Bedarf an Buchwaizen, aber so wenig von den übrigen Kornarten als an Flachs, welches man aus den Ravensberger und Paderborner Kreisen holen muß. Doch ist der Flachs die einzige Nahrungsquelle des Kreises, indem keine Gegend des Reichs so ganz von diesem Produkte lebt: alles beschäftigt sich mit der Garnspinnerei. Jedermann, vom Hausvater bis zum fünfjährigen Kinde, vom begüterten Grundeigenthümer bis zum Tagelöhner und Häuerlinge nimmt den Spinnrocken zur Hand. Die Feinspinnerei ist auf das höchste getrieben. Ein Pfund Flachs, welches im Einkaufe mit 4 ggl. bezahlt wird, kann gesponnen auf den Werth von 1 Rthlr. 18 ggl. bis 2 Rthlr. 16 ggl. ausgebracht werden. Man rechnet, daß jährlich gegen 900,000 Stück Garn in dem Kreise gesponnen und meistens in das Bergische abgesetzt werden. Dagegen bedeutet die Leineweberei weniger, ob sie gleich an einigen Orten mit Fleiß getrieben wird: die Weberstühle verarbeiten meistens Hanfleinen. Auch die Viehzucht ist in diesem Kreise ganz bedeutend: 1811 fand man außer Rheda an Pferden 1,802, an Eseln 38, an Hornvieh 8,392, an Schafen 4,438, an Ziegen 198, an Schweinen 2,914 und an Bienenkörben 1,333 Stück. Die Schafe tragen nur grobe Haidewolle, aber die Bienenzucht ist einträglich und liefert Honig und Wachs zur Ausbeute. Es werden viele Gänse gehalten. Das einzige Brennmaterial ist der Torf. Einige Einwohner wandern nach Holland. Alles ist katholisch.

a) Zum Amte **Reckenberg** gehörten vormals:

Wiedenbrück, (Br. 51°50′ 30″ L. 25°57′ 22″) Kreisstadt an der Ems, welche sie ganz umfließt. Sie hat über diesen Fluß 4 Brücken, 4 Thore, 1 Marktplatz, 3 kathol. Kirchen, 1 Gymnasium, worin bisher die Franziskaner aus einem hiesigen Kloster den Unterricht ertheilten, 1 Hospital, 337 Häus. und 1,781 Einw., worunter 192 Gewerbetreibende. 1 Wollenstrumpfmanufaktur, die gegen 4,000 Paar liefert, 5 Tabaksspinnereien.

Langenberg mit 311 Häuf. und 1,833 Einw.; St. Vit mit 32 Häuf. und 316 Einw.; Avenwedde an der Dalke, mit 476 Häuf. und 2,880 Einw.; Friedrichsdorf mitten in den Mooren und Haiden der Senne, mit 80 Häuf und 400 Einw., meistens Kolonisten, worunter 287 Lutheraner; Dörfer.

b) Die Standesherrschaft Rittberg — etwa 3,33 Q. Meilen groß, mit 11,559 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 12 Bauerschaften, 14 Weilern und 1,991 Häuf. Es gehört dem Fürsten von Kaunitz und trug 1806 59,592 Guld. ein.

Rittberg, (Br. 51°48′ 56″ L. 26°4′ 2″) Stadt an der Ems, theils von diesem Flusse, theils von Wällen umgeben. Sie hat 2 Thore, 1 Kirche, 1 zum Aussterben bestimmtes Franziskanerkloster, 1 Gymnasium mit 2 Lehrern, 1 Armenhaus, 1 fürstliches Schloß, 236 Häuf. und 1,342 Einw., worunter 122 Gewerbetreibende. Tabaksspinnerei, Branteweinbrennerei.

Neuenkirchen, Marktflecken, welcher eigentlich aus 2 Theilen Markt und Dorf besteht, fast ganz ländlich ist und 131 Häuf. mit 1,174 Einw. zählt. — Kaunitz mit 1 Schlosse, 20 Häuf. und 110 Einw.; Mastholte, mit 42 Häusern und 402 Einwohnern, die jährlich 2 Märkte halten; Bornholte, wozu das fürstl. Jagdschloß Holte gehört, mit 119 Häuf., 801 Einw. und Marktgerechtigkeit; Verl mit 83 Häuf., 999 Einw. und Marktgerechtigkeit; Dörfer.

c) Die Standesherrschaft Rheda im W. des Kreises — 2,11/16 Q. Meilen groß, und mit Gütersloh 1795 1 Stadt, 1 Marktflecken, 2 Kirchspiele, 7 Bauerschaften und 9,674 Einw. zählte, und etwa 20,000 Guld. abwirft. Sie gehört dem Grafen von Bentheim=Teklenburg.

Rheda, (Br. 51°51′ 35″ L. 25°56′ 15″) Stadt an der Ems, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 235 Häuf. und 1,844 Einw. Leineweberei, Garnspinnerei; Handel.

Gütersloh, Marktflecken ohnweit der Dalke, mit 1 Kirche, 350 Häuf. und 1,680 Einw. Er ist äußerst nahrhaft, hält stark besuchte Jahrmärkte und handelt mit Garn, Schinken und Pumpernickel. Von dem hiesigen feinen Gespinnst wiegt ein Stück von 1,200 Ellen 5/10 Loth.

9) Der Paderborner Kreis, ein Theil des Fürstenthums Paderborn, im N. an Lippe=Detmold, im O. an Bra=

kel, im S. O. an Warburg, im S. und S. W. an Büren, im N. W. an Wiedenbrück gränzend, und 9,34 Q. Meilen groß, mit 23,592 Einwohn. (1810 23,130) in 2 Städten, 2 Marktflecken, 26 Bauerschaften, 12 Weilern und 4,065 Häus. Die Oberfläche ist im O. mit einigen Vorbergen der Egge angefüllt; übrigens aber eben und große Haiden und Moräste einschließend, wie denn ein Theil der Senne sich tief in den Kreis hineinzieht; der Boden besteht im S. und O. von Paderborn aus Lehm und Kies auf einem thonigen und kalkigen Grunde, im W. und N. aus Flugsande und Haide. Die Ems und Lippe entspringen hier; die übrigen Flüsse, die den Boden bewässern, sind die Alme, Altena, Glenne, Furl, die theils sich mit der Ems, theils mit der Lippe verbinden: es giebt viele Teiche, aber noch mehrere Seen und Moräste. Der Ackerbau reicht in diesem Kreise kaum für den Bedarf: wenn auch einige Striche Korn und andere Feldfrüchte übrig haben, so brauchen die übrigen Zufuhr. Rübsaamen wird ziemlich stark gebauet, eben so Hanf, wovon man bei Neuhau und Delbrück 8,000 Ctnr. erndtet, weniger Flachs, der kaum zum Bedarfe zureicht. Der Viehstapel betrug 1811 an Pferden 2,952, an Mauleseln 1, an Eseln 175, an Hornvieh 8,424, an Schafen 10,001, worunter nur 54 veredelt waren, an Ziegen 1,117, an Schweinen 4,419 und an Bienenkörben 1,324 Stück, und könnte bei weitem stärker seyn, wenn man die Moore trocken legen und die Haiden besser benutzen wollte. An Obste ist Mangel; das Holz reicht hin. Aus den Torfgräbereien werden etwa 9,000 Fuder Torf gestochen; sonst hat man von Mineralien bloß Ziegel- und Töpferthon. Die Industrie beruht auf Garnspinnerei und Hanfweberei; die Garnspinnerei beschäftigt vorzüglich da, wo der Ackerbau zu kümmerlich ist, besonders in dem Kirchspiele Stuikerbrock, das jährlich 15,600 Bunde auswärts schickt, die Hanfweberei ist bei Delbrück zu Hause, und wird auf 308 Stühlen betrieben, die gegen 4,000 Stück liefern, auch spinnt man hier so feines Hanfgarn, daß das Stück nur zu 1/2 Pfund ins Gewicht fällt. In einigen Strichen beschäftigt man sich mit der Wollstrumpfstrickerei, wovon 6,000 Paar auswärts gehen, mit Korbflechten, Holzschuhmachen: einige Einwohn. gehen nach Holland.

Paderborn, (Br. 51°43′ 32″ L. 26°23′ 36″) Kreisstadt an der Pader, die unter dem Dome aus 5 Quellen

entspringt, und 20 Schritte davon schon Mühlen treibt. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 2 öffentliche Plätze, 4 kath. Kirchen, worunter der unansehnliche, aber im Innern merkwürdige Dom, und die Gokirche, 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 2 zum Außsterben bestimmte Mannsklöster, 1 franz. Nonnenkloster (congregationis B. M. V.) mit Aebtissin und 9 Nonnen, die eine Unterrichtsanstalt und ein Pensionat unterhalten, 1 großes Krankenhaus, 1 Hebammeninstitut, 1 Waisenhaus, 6 Armenhäuser, 1 bischöfl. Schloß, 872 Häus. von westphäl. Bauart in engen, winkligen und unregelmäßigen Gassen, worunter der Fürstenberger Hof, vormals ein Pallast der deutschen Könige, und 1817 5,845 Einw., worunter 180 Lutheraner und 164 Juden. Sitz des Oberlandesgerichts für den Bezirk Minden und eines Bischofs mit seinem Domkapitul und Generalvikariat. Theodorianische Universität mit 2 Fakultäten der Theologie und Philosophie, seit 1615 gestiftet, mit 12 Professoren mit einer Dotation von 7,800 Rthlr.; Gymnasium mit 5 Klassen; theologisches Seminar und mehrere Elementarschulen. Die Stadt hat keine Fabriken, treibt aber starke Brauerei und Brennerei und ansehnliche Krämerei, indem sie den Verleger für die umliegende Gegend macht. Der Gewerbetreibenden waren 1811 433, worunter 2 Buchhändler, 7 Tabaksspinner u. s. w. — Lippspring, Stadt am Ursprunge der Lippe; ummauert, mit 2 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 166 Häus. in krummen ungepflasterten Straßen und 1,151 Einw.

Delbrück, Marktflecken am Hastenbache, der aus dem Markte und der Dorfbauerschaft besteht und 284 Häus. mit 1,716 Einw. zählt, die Handwerke, Tabaksspinnerei, deren 14 sind, und Handel mit Hanfgarn und Leinewand unterhalten. — Neuhaus, Marktflecken am Einflusse der Alme und Pader in die Lippe, mit 1 Schlosse, welches zum Zucht- und Arbeitshause eingerichtet ist, 1 Kirche, 187 Häus. und 1,165 Einw., die 1 Tuchmanufaktur mit 10 Stühlen, welche für 25,000 Rthlr. Tuch liefert, und andere Gewerbe unterhält. — Kirchborchen mit 85 Häus. und 490 Einw.; Marienloh an der Lippe, mit 1 Kirche mit Gnadenbilde, 1 Armenhause, 34 Häus. und 270 Einw.; Stuckenbrock am Knochenbache, mit 281 Häus., 1,692 Einw., 1 Papiermühle, 4 Oelmühlen,

3 Ziegeleien und starker Garnspinnerei; Elsen, aus der Kirche und den Bauerschaften Richteramt und Schulzenamt bestehend, mit 115 Häus. und 698 Einw, wo vormals das Römerkastell Aliso stand; Höwelhof mit 309 Häus. und 1,608 Einw.; merkwürdige Dörfer.

10) Der Brakeler Kreis, ein Theil des Fürstenthums Paderborn, im N. an Lippe-Detmold, im O. an Hörter, im S. an Warburg, im W. an Paderborn gränzend, und 7,17 Quadr. Meilen groß, mit 19,525 Einw. (1811 19,236, worunter 282 Lutheraner, 155 Reformirte und 359 Juden, der Rest Katholiken) in 5 Städten, 30 Bauerschaften, 15 Weilern und 3,200 Häus. Abgesondert von dem Gros des Kreises liegt der Bezirk Lügde, von Pyrmont und Lippe umgeben. Das Land lehnt sich westwärts an die Egge und wird von deren Vorbergen durchzogen, zum Theil wild und romantisch, auf der Ostseite wellenförmig eben, mit kleinen Hügeln durchsetzt: es wird blos von kleinen Flüssen und Bächen, worunter die Emmer, Nethe und Brucht die bedeutendsten sind, bewässert, und ist reich an Gesundbrunnen. Der Boden ist ein Gemisch von Lehm, Thon, Kalk und Sande, auf der Gebirgsseite steinig und auf Kalke ruhend, doch aber nicht unfruchtbar. Man bauet Roggen, Hafer, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Kopfkohl, Rüben, Flachs, Rübsaamen, etwas Obst und Hopfen, strichweise auch Waizen. Das Holz reicht hin. An Vieh waren 1811 5,433 Pferde, 89 Esel, 7,960 Stück Hornvieh, 18,910 Schafe, worunter 880 veredelt, 2,309 Ziegen, 5,204 Schweine und 468 Bienenkörbe gezählt. Wild und Fische sind hinreichend vorhanden. Von Mineralien hat man Bruch- und Mauersteine, Kalk, Ziegelthon, Eisen. Außer Ackerbau und Viehzucht giebt es wenige erhebliche Industriezweige: in Lügde werden viele Spitzen und Kanten geklöppelt, in einigen Strichen leinene und wollene Strümpfe gestrickt, in andern Mulden und hölzernes Geräthe verfertigt. Ueberhaupt gewähren die Holzarbeit und das Kohlenbrennen manchen Verdienst. An umgehenden Werken sind vorhanden 1 Eisenhütte, 3 Glashütten, 12 Säge-, 1 Papier- und 10 Oelmühlen, dann 20 Potaschesiedereien

Brakel, Kreisstadt an der Brucht, ummauert, mit 4 Thoren, 1 Vorstadt Brede, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 355 Häus. und 2,595 Einw., worunter 77 Juden, und 143 Gewerbetreibende.

Brauerei, Brennerei, Essigbrauerei. Bei der Stadt quillt ein Mineralwasser hervor, welches aber nicht reichhaltig giebt und dabei unbenutzt bleibt. — Driburg, (Br. 51°44′ 51″ L. 26°4′ 6″) ummauerte Stadt am Fuße eines Berges, worauf man die Ruinen eines alten Schlosses sieht. Sie hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 Armenhaus, 226 H. und 1,482 Einwohn., worunter 129 Gewerbetreibende und darunter allein 54 Glashändler und Hausirer. Etwa 1/8 Meile von der Stadt sprudelt in einem romantischen wilden Thale, welches von einer Bergreihe, dem Knochen, eingefaßt ist, eine der besuchtesten Mineralquellen hervor, ein Wasser, das an Eisen und auflösenden Theilen ohnstreitig das reichhaltigste im ganzen Norden ist, und an fixer Luft dem Pyrmonter nahe kömmt. Es gehört der freiherrlichen Familie von Sierstorpf, und hat außer den Brunnengebäuden 5 Feuerstellen und 101 Einw., und reizende Anlagen. 1811 wurde es von 515 Gästen besucht, und 22,361 große und 19,597 halbe Flaschen auswärts versendet. — Lügde, auch wohl Lüde, Stadt an der großen Emmer, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 zum Aussterben bestimmtes Franziskanerkloster, 280 Häus. und 1,635 Einw., worunter 54 Juden und 69 Gewerbetreibende. Mehr als 200 Spitzen- und Kantenklöppeleien, deren Waaren durch ganz Westphalen gehen; 1 Papiermühle. Bei der Stadt 2 Heilquellen, die jetzt ihren Ruf verloren haben. — Nieheim, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Synagoge, 2 Armenhäuser, 201 H. und 1,234 Einw., worunter 59 Juden und 60 Gewerbetreibende. 1 Lederfabrik, 1 Buchhandlung. — Steinheim, ummauerte Stadt an der Emmer, mit 2 Thoren, 1 Kirche, 275 Häus. und 1,709 Einw., worunter 64 Juden und 98 Gewerbetreibende.

Altenbecken mitten auf der Egge, mit 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen und 1 Stabeisenhammer besteht, 35 Arbeiter beschäftigt und 1816 6,404½ Ctnr. Roheisen, welches in einem nahen Eisenbergwerke gewonnen wird, verarbeitete, 1 Sägemühle, 93 Häus. und 694 Einwohner. Ohnweit davon der Bullerborn, eine periodische Quelle; Bucke mit 58 Häus. und 403 Einw., wovon der pagus Bucki des Mittelalters den Namen hat; Pömbsen mit 76 Häus., 483 Einw. und der Wallfahrt zum heil. Kreuze;

Veldrom mit 44 Häus., 243 Einw. und einem beträchtlichen Sandsteinbruche; Herzberg mit 10 Häus. und 67 Einw., nordwärts erhebt sich ganz frei stehend hoch über die benachbarten Anhöhen der Arminiusberg mit den Trümmern einer alten Burg, wo die Irenensäule gestanden und Wittekind seinen Aufenthalt gehabt haben soll; Dörfer. — Siebenstern in einem Thale im S. W. von Driburg, Emde und Mühlenberg in einem waldigen Thale bei Brakel, 3 Glashütten.

11) Der Hörterer Kreis, welcher das vormalige Fürstenthum Korvei und einen Theil von Paderborn umfaßt, und im N. an Hanover, im O. an das Braunschweigsche, im S. O. an Hanover, im S. an Kurhessen, im S. W. an Warburg und im W. an Brakel gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 7,10 Quadr Meilen; die Volksmenge 22,613 Einw. (1811 19,369, worunter 2,578 Lutheraner, 210 Reformirte und 480 Juden) in 4 Städten, 1 Marktflecken, 36 Dörfern, 7 Weilern und 3,162 Häus. Ein Thal längs der Weser, zur Seite von beträchtlichen Anhöhen und Waldungen begleitet, reich an reizenden Ansichten und pittoresken Partien, und von der Nethe, Grove, Schelpe, Saumer, Bever und Brucht bewässert, die sich sämmtlich in die Weser verlieren. Unter den Bergen zeichnen sich der Bruns-, Sülte-, Wieren-, Herbes- und Reusseberg aus. Der Boden besteht in den Thälern meistens aus einer Mischung von Lehm und Sande, dicht am Strome stark versandet, aber mit schönem Graswuchse, auf den Anhöhen und Bergen theils auf Lehm, stark mit Kalk versetzt, theils aus Kies, Klei und Schiefer; am steinigsten und kältesten zeigt er sich in der Gegend von Vörden. Die Produkte bestehen in Roggen, Waizen, Gerste, etwas Hirse, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Gartenfrüchte, Flachs, Futterkräuter besonders Brabander Klee, etwas Hopfen und Obst, Rübsaamen und Holz, meistens Laub- doch auch Nadelholz. Der Viehstapel bestand 1811 aus 2,463 Pferden, 59 Eseln, 6,876 Stück Hornvieh, 14,715 Schafen, worunter 1,765 veredelt waren, 2,499 Ziegen, 5,300 Schweinen und 405 Bienenkörben. Wild und Fische giebt es zureichend. An Mineralien sind Mauer- und Bruchsteine, Kalk, Schiefer, schöne Sandsteine vorhanden: das Salz bei Beverungen, die Eisenadern im Ziegen- und Mittelsberge, und die Steinkohlen am Reusseberge werden nicht benutzt.

Der Kunstfleiß beschäftigt sich vorzüglich mit der Leineweberei, die jedoch sehr gesunken ist; vor 1806 waren allein im Korveischen 420 Weberstühle vorhanden, die gegen 18,000 Stück oder 360,000 Ellen fabrizirten; 1812 waren diese Weberstühle auf 312 geschmolzen und die Ausfuhr betrug nur noch 144,000 Ellen, außerdem wird vieles Garn gesponnen und leinene Strümpfe gestrickt, wovon 1812 18,000 Paar ausgeführt wurden. Wollene Strümpfe werden in der Gegend von Vörden gekniттet; zu Dahlhausen und Rott giebt es eine Menge Korb- und Siebmacher. Der umgehenden Werke sind 4 Papier-, 5 Säge- und 16 Oelmühlen, dann 10 Potascheſiedereien.

Höxter, (Br. 51°46' 42" L. 27°1' 16") Kreisstadt an der Weser, worüber eine Fähre geht, und von der Grove durchflossen. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, 1 Wasserpforte, 2 öffentliche Plätze, enge, winklige aber gepflasterte Straßen, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Kapelle, 1 Synagoge, 1 Hospital, 4 Knaben- und 2 Mädchenschulen, 424 Häus. und 1816 2,914, 1810 aber 2,858 Einw., worunter 1,507 Lutheraner, 1,214 Katholiken, 92 Reformirte und 45 Juden. 1 Cichorienfabrik (jährlich 36 bis 40,000 Pfund), 1 Wachslichterfabrik, 3 Tabakspinnereien, 48 Stühle in Drell und Damast (1,800 Stück), Brauerei, Brennerei, 128 Gewerbetreibende. Handel mit Leinen und Korn. Vor der Stadt liegt eine Papiermühle (282 Ballen). — Beverungen, (Br. 51°40' 5" L. 27°0' 45") Stadt an der Mündung der Bever in die Weser, ummauert, mit 3 Thoren, 2 Wasserpforten, engen und schmutzigen Straßen, 1 Kirche, 1 Synagoge, 1 Armenhaus, 241 H. und 1,565 Einw., worunter 173 Juden, 49 Kaufleute und 167 sonstige Gewerbetreibende. 1 Ledermanufaktur, die 2,400 Felle und Häute verarbeitet, 1 Seifensiederei, 1 Papiermühle (180 Ballen), 5 Oelmühlen. Lebhafter Handel mit Korn, Leinewand, Eisen und Holz auf einer und Kolonial- und Materialwaaren auf der andern Seite, der auf der Weser getrieben wird; Schiffarth mit eignen Bullen. Weserzoll. — Bredenborn, Stadt mit 151 Häus. und 796 Einw. — Vörden, Stadt an der Brucht, mit 88 Häus. und 748 Einw., völlig dorfmäßig.

Korvey, Marktflecken am Einflusse der Schelpe in die Weser, in einer der schönsten Gegenden des Weserthals,

der bloß aus den Gebäuden des vormaligen Klosters, und außerdem aus 4 Häus. und 53 Einw. besteht, und in der Vituswoche einen 7tägigen stark besuchten Markt hält. Sitz des Bischofs von Korvey in dem vormaligen prächtigen Benediktinerkloster, dem ältesten und berühmtesten dieses Ordens in Sachsen, dessen Abt, nachheriger Bischof, ein Reichsstand und unmittelbarer Reichsfürst war. Die Domkirche ist groß, kreuzförmig gebauet und im Innern reich ausgeschmückt. Die Traditiones Corbeienses originiren aus ihrem Archive. — Godelheim mit 74 Häus. 487 Einw. und 1 Mineralbrunnen; Meigadessen mit 4 Häus. und 74 Einw. unter dem hohen das Weserthal beherrschenden Brunsberge, dessen Gipfel in der Vorzeit eine Veste zierte, die seit 1291 in Ruinen liegt; Otbergen an der Nethe, mit 66 Häus., 471 Einw. und 1 Papiermühle (155 Ballen); Albaxen an der Saumer, mit 136 Häus., 1,008 Einw., worunter viele Juden, starker Leineweberei mit 90 Stühlen und 1 Braunkohlenmine bei dem Vorwerke Tonnenburg; Fürstenau mit 106 Häus., 502 Einw. und starker Strumpfweberei; Lüchtringen am rechten Ufer der Weser, mit 222 Häus. und 1,247 Einw.; Amelunxen an der Netha, mit 1 Simultankirche, 159 Häus., 856 Einw., worunter 407 Lutheraner und 1 Papiermühle (110 Ballen); Bruchhausen mit 2 Oel- und 1 Sägemühle, 1 Simultankirche, 92 Häus. und 525 Einw., worunter 222 Lutheraner; Dahlhausen mit 83 Häus. und 455 Einw., worunter 45 Korb- und Siebmacher; Herstelle, das alte Heristallum an der Weser, wo einst Karl der Große 797 ein Lager hatte, mit 1 Domäne, einem vormaligen Minoritenkloster, 132 Häus. und 748 Einwoh., worunter 1 Tabaksfabrikant (100 Ctnr.), 1 Seifensiederei und 1 Schiffer, welcher die Weser befährt; Dörfer. — Oldenburg, Schloß und Domäne, wovon die Hälfte Lippe-Detmold gehört.

12) Der Warburger Kreis, ein Theil des Fürstenthums Paderborn, im N. an Brakel, im N. O. an Hörter, im O. und S. an Kurhessen, im W. an Büren, im N. W. an Paderborn gränzend, und 10,67 Q. Meilen groß, mit 27,747 Einw. (1811 mit 28,996), worunter 210 Reformirte, 292 Lutheraner und 940 Juden in 8 Städten, 43 Dörfern, 15 Weilern und 4,251 Häus. Eine wellenförmige, mit sanften

Hügeln durchsetzte Ebene, im W. zieht sich die Egge hin, deren Vorberge tief eingreifen und die ganze westliche Seite bedecken; der Boden in dem Thallande ist lehmig, kleiig und glücklich gemischt, hier breitet sich die Warburger Börde, die kornreichste Gegend der ganzen Provinz, aus, in dem Gebirgslande findet man vielen Kies und Stein, aber schöne Waldungen. Der Hauptfluß ist die Diemel, dann die Bever, Echel, Nethe und Oese. An Produkten hat man alle Arten von Getraide, besonders Waizen, Hülsenfrüchte, Gemüse, besonders Kartoffeln und Kopfkohl, Rübsaamen, Flachs, etwas Hopfen, vom Obste Aepfel und Zwetschen, vieles Holz, und Wild und Fische zur Nothdurft; der Viehstapel betrug 1811 an Pferden 5,519, an Hornvieh 10,202, an Eseln 191, an Schafen 24,446, worunter 2,762 veredelte, an Ziegen 3,117, an Schweinen 7,155 und an Bienenkörben 911 Stück. Die Industrie bedeutet nichts: etwas Leineweberei, Leinen- und Wollenstrumpfstrickerei, und Branteweinbrennerei wird hie und da getrieben, auch fleißig Garn gesponnen. Man hat 3 Säge- und 26 Oelmühlen, auch 26 Potaschesiedereien.

Warburg, (Br. 51°29′ 41″ L. 26°47′ 2″) Kreisstadt an der Diemel, mit doppelten Mauern, Thürmen und Graben umgeben. Sie hat 6 Thore, wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt, und zählt 2 Marktplätze, 2 Kirchen, 1 Kapelle, wohin Wallfahrten geschehen, 1 zum Außsterben bestimmtes Dominikanerkloster, 2 Hospitäler, 1 Gymnasium, 3 Elementarschulen, 1 Synagoge, 418 H. und 2,434 Einw., worunter 233 Juden und 120 Gewerbetreibende. Brauerei, 2 Tabaksspinnereien, 40 Stühle in Leinewand; Krämerei; 1 Buchhandlung. Warburg kannte einst bessere Zeiten und war im Mittelalter eine Hanseestadt. — Borgentreich, ummauerte Stadt mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 1 Synagoge, 288 Häus. und 1,392 Einw., worunter 81 Juden und 79 Gewerbetreibende. — Borgholz, Stadt an der Bever, unmauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Synagoge, 187 Häus. und 1,067 Einw., worun- 85 Juden und 87 Gewerbetreibende. Potaschesiederei. — Dringenberg, (Br. 51°40′ 35″ L. 26°41′ 36″) ummauerte Stadt an der Oese, mit 2 Thoren, 132 Häus. und 651 Einw., worunter 22 Juden und 53 Gewerbetreibende. 1 Sägemühle. — Gehrden, Stadt an der Oese, mit 2 Thoren, 124 Häus. und 757 Einw., worunter 62 Gewer-

betreibende. — Peckelsheim, Stadt mit verfallenen Mauern und 4 Eingängen oder Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 172 Häus. und 1,196 Einw., worunter 119 Juden, die eine eigene Synagoge haben, und 90 Gewerbetreibende. — Willebadessen, (Br. 51°37′ 53″ L. 26°40′ 21″) Stadt an der Nethe, mit verfallenen Mauern, 2 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 1 Kapelle, 156 Häus. und 906 Einw., worunter 21 Gewerbetreibende.

Bonenburg an der Nauer, mit 82 Häus., 482 Einw., 1 Ziegelei und 1 Mühlsteinbruche; Bühne mit 154 H., 741 Einw., 4 Potaschesiedereien und guten Mauer- und Mühlsteinbrüchen; Daseburg mit 220 Häus., 1,037 E., worunter viele Handwerker, 4 Mühlen- und Mauersteinbrüchen, in der Nähe 5 Edelhöfe der Familie von Spiegel; Neuenheerse an der Nethe, die hier entsteht, mit 1 Domäne, vormals einem Frauenstifte, 116 Häus. und 667 Einw.; Rösebeck an der Echel, mit 106 Häus. und 562 Einw.; Schmechten mit 40 Häus., 230 Einw. und 1 Sauerbrunnen, der jedoch nicht benutzt wird und von dem Eigenthümer v. Driburg gepachtet ist; Kalenberg vormals eine Stadt, mit 39 Häus. und 214 Einw.; Herlingshausen mit 85 Häus. und 950 Einw.; Dörfer. — Hardehausen, Domäne, die vormals die reichste Benediktinerabtei Paderborns war, mit 3 Häus., 80 Einw. und 1 Stabeisenhammer, der etwa für 600 Rthlr. Stabeisen liefert. — Desenberg, (Br. 51°30′ 33″ L. 26°50′) Ruine eines vormals berühmten Schlosses auf einem hohen Berge, der Hauptort einer bedeutenden Dynastie, die 1236 von dem Hochstifte Paderborn erworben und in der Folge zum Theil der Familie Spiegel zum Lehn gegeben ist, deren eine Linie sich noch von dieser Burg benennt.

13) Der Bürener Kreis, ein Theil von Paderborn, im N. W. an Wiedenbrück, im N. an Paderborn, im O. an Warburg, im S. und W. an den Regierungsbezirk Arensberg gränzend, und 12,63 Quadr. Meilen groß, mit 26,974 Einw. (1810 aber mit 28,454, worunter 315 Lutheraner, 90 Reformirte und 367 Juden) in 5 Städten, 51 Dörfern, 16 Weilern und 4,158 Häus. — Im O., wo der Kreis sich an die Egge lehnt, sieht man bloß Berg und Wald mit weiten Thälern, im N. W. breitet sich eine große Ebene aus, die

mit Haiden und Mooren angefüllt ist. Im N. W. strömt die Lippe und zieht die Heyder an sich, der auch doch außerhalb dem Kreise die Alme mit der Alfte zufließen; die Diemel macht die südöstliche Gränze. Der Boden besteht in der östlichen größern Hälfte aus Klei, strichweise mit Lehm und Steingrunde vermischt, dann aus Kalk und Thon, von dem fruchtbaren Sentfelde fällt ein kleiner Theil in den Kreis, im N. W. ist alles Flugsand und Moor und wenig ergiebig. Der Ackerbau lohnt den darauf gewendeten Fleiß reichlich, ob er gleich sehr verschieden betrieben wird: bei Büren hat man eine Fünffelderwirthschaft. Man bauet alle Arten von Getraide, auch Buchwaizen im Sandlande, Kartoffeln, Rübsaamen, Flachs, Hanf im Sandlande, etwas Obst, besonders Zwetschen, und hat Holz zur Ausfuhr; die Viehzucht ist im Ganzen nicht allein zureichend, sondern die Schäfereien sind die besten in der Provinz und fast zu $^1/_3$ veredelt, auch besitzt dieser Kreis die stärkste Eselzucht in der Monarchie; 1811 betrug der Viehstapel an Pferden 4,655, an Eseln 977, an Hornvieh 11,465, an Schafen 31,794, worunter 9,439 veredelte, an Ziegen 1,686, an Schweinen 7,564, an Bienenkörben 1,286 Stück; hier werden zugleich die schönsten westphälischen Schinken geräuchert. An Mineralien hat man Eisen und Blei, welches jedoch nicht benutzt wird, Mauer- und Bruchsteine, Sandsteine, Töpferthon, Glassand und Quellsalz. Torf findet man im Sandlande, jährlich werden 5,500 bis 6,000 Fuder ausgestochen. Die Industrie ist unbedeutend: selbst die Garnspinnerei bedeutet wenig, doch strikt man hie und da wollene Strümpfe und unterhält 1,045 Stühle in Hanf und Leinewand, die 1811 167,400 Ellen produzirten, da sie nur im Winter im Gange waren. Man hat 3 Papier-, 7 Säge- und 8 Oelmühlen, 3 Glashütten und 44 Potascheſiedereien, die 870 Ctnr. lieferten.

Büren, Kreisstadt am Zusammenflusse der Alme und Alfte. Sie hat verfallene Mauern, 2 Thore, 1 Domäne, 1 Kirche, 1 Armenhaus, 198 Häus. und 1,185 Einw., worunter 53 Juden und 100 Gewerbetreibende, unter letzterm 1 Pfeifenkopfdreher, der gute maserne Köpfe liefert, und 1 Tabaksspinner. Büren war vormals Hauptort einer eigenen, zuletzt den Jesuiten zugehörigen, Herrschaft. — **Kleinenberg**, (Br. 51°35′ 26″ L. 26°36′ 44″) offne dorfmäßige Stadt, mit 1 Kirche, 1 Kapelle, worin ein

Marienbild verehrt wird, 116 Häuſ. und 810 Einw., worunter 1811, wo der größte Theil der Stadt abgebrannt war, nur 11 Gewerbetreibende ſich befanden. — Lichtenau, (Br. 51°37′ 24″ L. 26°32′ 6″) Stadt mit verfallenen Mauern, 4 Eingängen, 173 meiſtens mit Stroh gedeckte Häuſ. und 1,101 Einw., worunter 68 Juden und 68 Gewerbetreibende. 1 Ledermanufaktur, die an Rindsleder 70, an Brandleder 150 Ctnr. und 1,000 bereitete Kalbfelle liefert. Bei der Stadt verlieren ſich 2 Bäche in der Erde. — Salzkotten, (Halopolis Br. 51°40′ 44″ L. 26°14′ 37″) Stadt an der Heyder, ummauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhauſe, 201 Häuſ. und 1,189 Einw., worunter 134 Gewerbetreibende. Starke Branteweinbrennerei; Saline, welche 24 Privatunternehmern zuſtändig iſt, die davon jährlich eine Abgabe von 7,000 Rthlrn. an die Stadt zahlen: ſie beſchäftigt 30 Arbeiter und liefert ein ſchönes reines Salz, 1810 14,952$^3/_5$ Ctnr. à 100 Pfund. — Wünnenberg, (Br. 51°31′ 34″ L. 26°19′ 57″) Städt an der Aa. Sie wird in die auf einer Anhöhe belegenen Oberſtadt und die am Fuße dieſer Anhöhe ſich ausbreitende Unterſtadt abgetheilt, hat verfallene Mauern, 1 Thor, 1 Kirche, 1 Kapelle, 166 Häuſ. und 906 Einw., worunter 62 Gewerbetreibende. 1 kleine Papiermühle, die nur 30 bis 50 Ballen fertigt; 1 Säge- und 1 Graupenmühle.

Attele an der Altena, mit 120 Häuſ. und 683 Einw., die 30 Branteweinblaſen und 1 Sägemühle unterhalten; Bleiwäſche an der Wiele, mit 77 H. und 501 Einw., in der Nähe findet man Neſter von Bleiglanz und Dachſchiefer, beides jetzt unbenutzt; Bocke, auch Ringbocke, an der Lippe, mit 1 Schloſſe, welches von Biſchof Theodor nach dem 30jährigen Kriege wieder hergeſtellt iſt, 91 Häuſ. und 741 Einw.; Brenken an der Alme, mit dem Landguthe Erdberenburg, der Familie von Brenken zugehörig, 126 Häuſ., 817 Einwohn. und 1 Papiermühle (150 Ballen); Fürſtenberg an der Aa, mit 3 Landgüthern, wovon 2 der Familie von Weſtphalen, 1 der von Droſte gehören, 1 Domäne, 225 Häuſ. und 1,238 Einw., die 1 Glashütte mit 18 Arbeitern (für 6,800 Rthlr.), 1 Oel- und 1 Sägemühle, 1 Ziegelei, die 18,000 Stück liefert, unterhalten, und 4 Jahrmärkte halten; Hegensdorf an

der Alfte, mit 72 Häus. und 409 Einw., bei dem Dorfe 1 Sandsteinbruch, in dem Dorfe ein heiliges Kreuz, welches nach der Tradition vom Himmel gefallen ist; Herbram mit 2 Landgüthern der Grafen von Westphalen, 90 Häus. und 445 Einw., in der Nähe findet man Eisenstein, der vor Zeiten hier verschmolzen ist; Wewelsburg an der Alme, mit 1 Schlosse, dem Hauptsitze einer Herrschaft, die von dem Grafen von Waldeck an das Hochstift Paderborn gefallen ist, 94 Häus. und 707 Einw.; Dörfer. Altbödecken, Glashütte ohnweit Wewelsburg, die 18 Arbeiter beschäftigt und jährlich für 3,500 Rthlr. liefert; Riegelstein, Papiermühle an der Alme, über dem Dorfe Haarth, die 130 Ballen fabrizirt; Uhrenberg, Glashütte bei Herbram, mit 14 Arbeitern, die für 6,300 Rthlr. Waare liefert. — Dahlheim, Domäne und vormaliges Augustinerkloster, mit 4 Häus. und 73 Einw.

C. Der Regierungsbezirk Arensberg.

Er ist aus dem Herzogthume Westphalen, der Grafschaft Mark mit Dortmund, der Stadt Lippstadt, dem Fürstenthume Siegen und den Standesherrschaften Witgenstein-Berleburg, Witgenstein-Witgenstein und Hohenlimburg zusammengesetzt, gränzt im N. W. mit dem Regierungsbezirke Münster, im N. O. mit dem von Minden, im O. mit Waldeck, Kurhessen und Hessen, im S. mit Nassau, im S. W. mit dem Regierungsbezirke Koblenz, im W. mit denen von Köln und Düsseldorf, und enthält nach Hofmanns Tableau 143,70 Quadr. Meilen, 1817 mit 380,182 Einw., worunter 202,766 Protestanten, 178,826 Katholiken, 101 Mennoniten und 3,489 Juden waren: auf die Quadr. Meile kamen im Durchschnitte 2,646 Menschen. In demselben Jahre wurden getrauet 3,361 Paar; geboren 12,052 Kinder, darunter 867 uneheliche; es starben 10,800 Personen. An Wohnplätzen wurden gezählt 54 Städte mit 103,133 Einw., 20 Marktflecken, 1,119 Dörfer und 54,644 Feuerstellen in 75 Bürgermeistereien. Die Regierung hat mit der Sanitätskommission ihren Sitz zu Arensberg; das Oberlandesgericht, welches nach Hamm kommen soll, ist jedoch noch nicht organisirt, und der Bezirk provisorisch noch an das von Hamm gewiesen. 14 Kreise.

1) Der Arensberger Kreis, ein Theil des Herzogthums Westphalen, im N. W. an Hamm, im N. O. an Soest, im O. an Brilon, im S. O. an Medebach, im S. an Bilstein, im S. W. an Altena, im W. an Iserlon gränzend, und 17,75 Quadr. Meilen groß, mit 32,352 Einw. in 6 Städten, 4 Marktflecken, 8 Kirchspielen und 105 Dörfern, die zusammen 4 Bürgermeistereien bilden. Im N., wo sich der große Arensberger Wald ausbreitet, giebt es viele Berge, zwischen welche die Thäler eingeklemmt sind, im S. ist das Land ebener; der vornehmste Fluß ist die Ruhr, die hier die Böhr und Wöhne aufnimmt. Der Boden ist lehmig und steinig, produzirt aber doch Korn, Kartoffeln und Flachs zum Bedarfe, aber das Hauptprodukt ist das Holz aus dem Arensberger Walde, einer Vorrathskammer besonders für das nahe Märkische, wo es so sehr daran fehlt. Wild ist im Ueberflusse vorhanden, auch an Fischen kein Mangel, und von Mineralien findet man Eisen, Marmor, Salz, gute Mauer- und Bruchsteine, aber außer Leineweberei, etwas Wollspinnerei und Wollenzeugweberei keine erhebliche Industrie. Was nicht bei der Landwirthschaft, beschäftigt sich meistens mit Holzarbeiten, Kohlenbrennen und Verfertigung von Holzwaaren.

Arensberg, (Br. 51°22′ 20″ L. 25°50′) Hauptstadt des Regierungsbezirks und Kreises auf einer Anhöhe, fast ganz von der Ruhr umflossen. Sie besitzt ein Schloß, 2 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 245 Häus. und 1817 2,633 Einw., ist der Sitz der Regierung und einer Landeskulturgesellschaft, und nährt sich außerdem von Leinen- und Tuchweberei. Das Wasser wird ihr durch ein Kunstwerk zugeführt. Sie war im Mittelalter ein blühender Ort und gehörte zur Hansa. — Ewersberg, Stadt ohnweit der Ruhr, mit 130 Häus. und 873 Einw. — Grevenstein, Stadt mit 75 Häus. und 560 Einw. — Meschede, Stadt an der Ruhr, mit 180 Häus. und 1,158 Einw. — Neheim, Stadt am Einflusse der Wöhne in die Ruhr, mit 170 Häus. und 1,156 Einw., die auf 30 Stühlen grobes Tuch verfertigen. — Werl, Stadt in einer fruchtbaren Gegend, die schon einen Theil des Helwegs ausmacht, mit 2 kath. Kirchen, 1 Kapuzinerkloster mit Gnadenbilde, wohin stark gewallfahrtet wird, 411 Häus. und 2,648 Einw. Beträchtliche Saline, ein Privateigenthum

mehrerer adlicher Familien, welche jährlich 900 Last zu 3,840 Pf. oder 34,560 Ctnr. liefert.

Freienöhl, Marktflecken an der Ruhr. — Hachen, Marktflecken an der Röhr. — Huisten, Marktflecken am Einflusse der Röhr in die Ruhr. — Sunderen, Marktflecken mit 430 Einw. — Helmern, Dorf mit 1 großen Pulvermühle, die 42 Stämpel hat.

2) Der Medebacher Kreis, ein Theil des Herzogthums Westphalen, im N. W. an Arensberg, im N. O. an Brilon, im O. an Waldeck, im S. O. an Kurhessen, im S. an Witgenstein, im S. W. an Bilstein gränzend, und 14 Q. Meilen groß, mit 18,242 Einw in 5 Städten, 1 Marktflecken, 6 Kirchspielen und 58 Dörfern. Die Oberfläche ist voller Berge und Waldungen, wird von der Ruhr, die hier am Westerberge entspringt, von der Lenne, die ebenfalls im Umkreise des Kreises bei Astenberg entsteht, von der Orke und andern kleinen Bächen bewässert, und hat einen lehmigen, kalten Boden, der bei weitem nicht hinreichendes Getraide erzeugt. Viehzucht und Waldbenutzung sind die vorzüglichsten Nahrungszweige. Man hat gute Steinbrüche und unterhält Leinen- und Wollenweberei. Eisen, Blei und Silber sind vorhanden, werden aber schlecht benutzt.

Medebach, Kreisstadt mit 327 Häus. und 1,959 Einw., die Tuch- und Wollenzeugweberei unterhalten und Potasche sieden. — Fredeburg, Stadt mit 94 Häus. und 644 Einw. — Hallenberg, Stadt an der Nahn mit 184 Häus. und 1,475 Einw. — Schmallenberg, Stadt an der Lenne mit 151 Häus. und 839 Einw. Gerbereien, viele Schmiede, die kurze Waaren liefern. — Winterberg, Stadt an der Orke zwischen rauhen Bergen mit 157 Häus. und 1,152 Einw., die einen Hausirhandel mit Eisen und Holzwaaren theils auf den Rücken, theils auf Karren bis in den entferntesten Norden treiben, wozu sich ganze Gesellschaften vereinigen. Sie hat 1 Eisenhammer.

Bödefeld, Marktflecken an der Volme mit 50 Häus. und 500 Einw. — Elpe, Dorf, wobei 1 silberhaltiges Bleibergwerk, welches in neuern Zeiten wieder aufgenommen ist.

3) Der Briloner Kreis, ein Theil des Herzogthums Westphalen, im N. W. an Soest, im N. an Lippstadt und

den Regierungsbezirk Minden, im O. und S. an das Fürstenthum Waldeck, im S. W. an Medebach und im W. an Arensberg gränzend, 7,30 Quadr. Meilen groß, mit 18,272 Einw. in 3 Städten, 9 Kirchspielen und 44 Dörfern. Die Oberfläche ist voller Berge und Waldungen, unter erstern die Kinkelhöhe, der Plagweg, die Feldhöhe, der Hardberg, die Diemel und Ruhr sind die vornehmsten Flüsse; erstere nimmt die Hopke auf, welche, so wie die Wöhne, ein Nebenfluß der Ruhr, hier entspringt. Der Boden eignet sich wenig zum Ackerbau; Viehzucht, Holzbenutzung Berg- und Hüttenbau sind Hauptbeschäftigungen; man bauet auf Eisen, Kupfer und Galmei, und hat gute Sandstein- und Dachschieferbrüche. Zu dem Briloner Bergamtsbezirke gehören 3 Eisenhütten mit 9 Hochöfen, 1 Blei- und Silberhütte, 2 Kupferhütten, 1 Kupferhammer und 42 Eisenhämmer mit 70 Feuern, wovon jedoch mehrere in den benachbarten Kreisen Medebach, Lippstadt und Arensberg belegen sind. Auch werden in diesem Kreise vielerlei Eisenwaaren verfertigt, und damit, wie mit der hier verfertigten Leinewand, mit Holz, Galmei u. s. w. ein einträglicher Handel getrieben.

Brilon, (Br. 51°23′ 5″) Kreisstadt auf einer Anhöhe in einer rauhen bergigen Gegend mit 2 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Hospitale, 394 Häus. und 2,603 Einwohn. Leineweberei; Eisenwaarenfabrik. In der Nähe ein Galmeibergwerk. — Kaldenhart, Stadt unter dem Berge, der Feldhöhe, mit 118 Häus. und 812 Einw. — Stadtberg, auch wohl Marsberg (Br. 51°27′ 39″ L. 26°29′ 18″) Stadt an der Diemel, die sich in 2 Theile: Obermarsberg auf einem hohen Berge, und Untermarsberg im Thale abtheilt. Sie hat 3 Kirchen, 1 Kranken- und Irrenhaus im vormaligen Kapuzinerkloster, 379 Häus. und 2,235 Einw. Hier stand im Mittelalter die Sachsen Veste Eresburg, die Karl der Große eroberte und in eine kaiserliche Burg verwandelte.

Bigge an der Ruhr, Bruchhausen u. Elleringhausen, Dörfer mit Eisenwerken und vielen Nagelschmieden, die Nägel, Aexte, Sensen und kurze Waaren liefern. — Bredelar, Schloß an der Diemel, vormals eine Abtei.

4) Der Lippstädter Kreis, welcher einen Theil des Herzogthums Westphalen mit der Stadt begreift, und im N.

und O. mit dem Regierungsbezirke Minden, im S. mit Brilon und im W. mit Soest gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 7,42 Quadr. Meilen; die Volksmenge 22,295 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken, 14 Kirchspielen nnd 74 Dörfern. Im N. fließt die Lippe, im S. W. berührt die Wöhne den Kreis, dessen größere nördliche Hälfte zu den fruchtbaren Hellwege gehört, und reich an Getraide, Hülsenfrüchten und Flachs ist, dagegen aber gar kein Holz hat; dagegen ist der südliche Winkel gebirgig und waldig, aber auch nicht unfruchtbar. Außer der Landwirthschaft ist hier die Leineweberei das Hauptgewerbe; fast jedes Haus besitzt seinen Weberstuhl, und es geht eine Menge Löwentleinen aus diesem Kreise aus.

Lippstadt, (Br. 51°41′ 4″ L. 25°59′) Kreisstadt an der Lippe. Sie ist ummauert, hat 4 luth., 1 kath. und 1 ref. Kirche, 1 adliches Fräuleinstift, 2 Hospitäler, 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar, 573 Häus. und 3,013 Einw.; die Wollenzeug- und Leineweberei, Seifensiedereien, Stärkefabriken, Oelmühlen, Essigbrauereien und 72 Branteweinbrennereien unterhalten, auch einen bedeutenden Handel mit Korn und Leinewand treiben. Die Stadt gehört zur Hälfte dem Fürsten von Lippe-Detmold, dessen Vorfahren die andre Hälfte 1445 dem Herzoge von Kleve verkauft haben; doch steht das Vestungs- und Besatzungsrecht, so wie das Postwesen Preußen allein zu. — Gesefe, (Br. 51°38′ 59″ L. 26°8′ 53″) Stadt am Weidebache mit 2 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 1 Fräuleinstifte, 1 Hospitale, 451 Häus. und 2,523 Einw., die außer Ackerbau und Viehzucht vorzüglich von der Leineweberei sich nähren. Auf die hiesige Leinenlegge werden jährlich gegen 70,000 Ellen zur Schau gelegt. — Rüthen, Stadt ohnweit der Wöhne auf einen Felsen mit 291 Häus. und 1,697 Einw. Die hiesigen Gerbereien liefern gutes Sohlleder. — Erwitte, Marktflecken mit 620 Einw. und 2 Rittersitzen. — Westernkotten, Bauerschaft mit 1 Saline, die jährlich 200 Last oder 7,680 Cntr. Salz liefert, welches meistens im Lande konsumirt wird. — Süttorf, Dorf mit 1 beträchtlichen Eisengieserei, die Oefen, Küchengeschirr und dergl. liefert.

5) Der Soester Kreis, welcher die Soesterbörde der Grafschaft Mark und einen Theil des Herzogthums Westpha-

len begreift, und im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an Lippstadt, im S. O. an Brilon, im S. und S. W. an Arensberg, im N. W. an Hamm gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 11,25 Quadr. Meilen, die Volksmenge 30,017 Menschen in 4 Städten und 1 Marktflecken. Der südliche Winkel enthält noch Theile des Haarstrangs, aber die ganze nördliche Hälfte füllt die fruchtbare Sösterbörde, vielleicht die angenehmste und reichste Gegend des Hellwegs, welcher auf der Nordseite die Lippe begränzt, die die hier entspringende Ahse aufnimmt; auf der Südseite fließt die Wöhne am Saume des großen Eichwaldes hin, welcher zum Arensberger Forste gehört. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptgewerbe des Kreises, doch findet auch eine lebhafte Leineweberei und Garnspinnerei statt Holz fehlt indeß der Börde ganz, daher denn auch die beiden Salinen meistens mit Steinkohlen aus den Aardei unterhalten werden müssen. Etwas Torf ist vorhanden.

Soest, (Br. 51°34′ 51″ L. 25°45′ 5″) Kreisstadt am Sösterbache. Sie ist mit hohen Wällen, Mauern und Thürmen umgeben, aus welchen 5 Thore führen, und zählt 7 luth., 3 kath und 1 ref. Kirche, worunter die Domkirche mit einem wunderthätigen Krucifixe, 1 Jungfrauenstift mit 1 Probste, 1 Aebtissin und 20 Konventualinnen, welches jedoch aussterben wird, 1 hohes Hospital mit 22 bürgerlichen Jungfrauen, 1 Waisenhaus für 60 bis 80 Waisen und Arme, 1 Stift, der kleine Mariengarten für 8 Jungfrauen, 1,204 im altfränkischen Geschmacke gebauete Häus., die in engen, finstern und krummen Gassen stehen, und 1817 6,745 Einw., wovon außer 300 Reformirten ⅔ Lutheraner und ⅓ Katholiken sind. Archigymnasium mit 7 Klassen. Rasch- und Zeugweberei mit 8 Stühlen (1802 für 8,633 Rthlr.) Strumpfweberei mit 1 Stuhle, Hutmacherei (2,590 Stück), Leineweberei mit 181 Stühlen (für 42,458 Rthlr.), Rothgerbereien (7,220 Rthlr.), Weißgerbereien (3,939 Rthlr.), 9 Oelmühlen (10,181 Rthlr.), 1 Papiermühle; Branteweinbrennerei, Brauerei, Ackerbau in der Börde; Kornhandel, besonders mit Gerste, die für die beste in Westphalen gilt. Die Stadt hat ein hohes Alter, und gehörte im Mittelalter zur Hanse, hatte auch das Münzrecht. Ihr Stadtrecht, die Soester Schraa, ist berühmt. — Beleke, Stadt an der

Wöhne mit 87 Häus. und 607 Einw. — Hirschberg, Stadt am Haarstrange mit 112 Häus. und 778 Einw. — Warstein, Stadt an der Weester mit 180 Häus. und 1,409 Einw.

Ostinghausen, Marktflecken mit 486 Einw. — Sassendorf, Dorf mit 533 Einw. und 1 Saline, deren Soole 6¾ löthig ist, aber bis 16 und 18 Loth gradirt und auf 7 Pfannen versotten wird. Sie gehört Privatpersonen oder Salzjunkern, die sie seit undenklichen Zeiten in Besitz gehabt haben. Ihre Ausbeute betrug 1816 427 Last 740 Pfund, oder 13,832⅕ Cntr. (zu 100 Pf.)

6) Der Hammer Kreis, ein Theil der Grafschaft Mark, im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an Soest und Arensberg, im S. an Iserlon, im W. an Dortmund gränzend und 9,50 Quadr. Meilen groß, mit 30,126 Einw. in 6 Burgemeistereien, worin 8 Städte. Die Lippe, welche hier die Ahse aufnimmt, umgiebt die nördliche Gränze, die Ruhr fließt im S. Die Oberfläche ist in der nördlichen Hälfte ganz eben, und hat selbst einige Haiden, als die Oster-, Unnaer- und Herringer-Haide, im S. wellenförmig mit guten Waldungen; der Boden fruchtbar und ergiebig an Waizen, der besonders in der Gegend von Hamm vorzüglich geräth, an andern Feldfrüchten, Kartoffeln, Rübsamen, Flachs, Obst und Gartenfrüchten; die Viehzucht reicht für das Bedürfniß des Kreises hin, auch hat man gute Mauer- und Bruchsteine, Steinkohlen bei Aplerbeck und Opherdicke, und Salz. Die Industrie dagegen ist unbedeutend, und beschränkt sich hauptsächlich auf Garnspinnerei und Leineweberei.

Hamm, (Br. 51°41′ 22″ L. 25°27′ 35″) Kreisstadt an der Lippe, wo dieser Fluß die Ahse aufnimmt. Sie ist mit einem Walle, dessen Alleen zur Promenade dienen, und Graben umgeben, hat 4 Thore, 1 Brücke über die Lippe, 1 Schloß, 1 ref., 2 luth. und 1 kath. Kirche, 1 ref. Gymnasium, 518 Häus. und 1817 5,042 Einw. Sitz einer ökonomischen Gesellschaft; Tuch- und Leineweberei; Gerbereien, Leinenbleichen und Leinenhandel. — Kamen, Stadt an der Sesike; ummauert mit 1 ref. und 1 luth. Kirche, 1 kath. Klosterkirche, 1 Bürgerschule, 345 Häus. und 1,971 Einw. Leineweberei, Geburtsort des Orientalisten Buxtorf. — Unna, (Br. 51°32′ 59″ L.

25°19′ 54″) Stadt am Kottelbecke. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 1 protestantische Simultan- und 1 kath. Klosterkirche, 1 Hospital, 464 Häus. und 1817 3,490 Einw., die sich von Feldbau, der Brauerei und Branteweinbrennerei nähren. Sie gehörte im Mittelalter zur Hanse.

Brockhausen, Dorf mit der großen Saline Königsborn, die ihre Soole aus 2 Brunnen: dem Ludwigsborn, die 5¼ löthig und dem Brunnen Glückauf, die 5⅛ löthig ist, erhält. Diese geringhaltige Soole wird jedoch in 6 Gradirhäusern zu 8 Loth veredelt, und auf 3 Kothen in 12 Siede- und 12 Breddepfannen versotten. Das Sieden geschieht durch Steinkohlen, und sowohl der Cylinder als die Dampfmaschine ist sehenswerth. Die Ausbeute beläuft sich jetzt nach Villefosse (pag. 198.) auf 2,350 Last zu 3,840 Pfund oder auf 90,240 Cntr.

7) Der Dortmunder Kreis, welcher die Stadt und Gebiet von Dortmund und einen Theil der Grafschaft Mark enthält, und im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an Hamm, im S. O. an Iserlon, im S. W. an Hagen, im W. an Bochum gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 8,12 Quadr. Meilen, die Volksmenge 32,509 Einw. in 8 Burgemeistereien, worin 5 Städte und 1 Marktflecken. Im S. erstreckt sich der Aardey in das Land, die große nördliche Hälfte ist eben und hat nur Gebüsche, keinen Wald mehr. Im N. O. strömt die Lippe, im N. W die hier entspringende Emscher, auf der Südgränze die Ruhr. Der Kreis gehört zum Hellwege, hat einen fruchtbaren Boden und produzirt Getraide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Rübsamen und Flachs im Ueberflusse, auch ist die Viehzucht nicht unbeträchtlich. Holz hat man nur im südlichen Winkel auf dem Aardey, aber mehr noch Steinkohlen, die am Fusse desselben ausgebracht werden, auch Wild, Fische und gute Steinbrüche. Die Industrie ist nicht von Bedeutung, doch wird Garn gesponnen, Leinewand und wollene Zeuche gewebt u. s. w.

Dortmund, (Br. 51°31′ 24″ L. 25°6′ 26″) Kreisstadt an einem Bache in einer angenehmen fruchtbaren Gegend. Sie ist ummauert, und in ihrem Innern schlecht gebauet, hat 5 Thore, 4 luth. und 1 kath. Kirche, 3 Hospitäler, 800 Häus. und 1817 4,476 Einw. Sitz des Oberbergamts für die Provinzen zwischen Weser und Rhein;

Archigymnasium. Wollenzeugweberei; Leinen- und Siamoisenweberei, welche gegen 100 Meister und 180 Stühle beschäftigt; Nagelschmieden; Tabaksfabriken; Bier- u. Essigbrauereien; Branteweinbrennereien; Handel, besonders mit Gewürzen, Materialwaaren und Korn Starker Gemüsebau. Eine alte Reichsstadt, die vormals zur Hansa gehörte, und ihre Unmittelbarkeit erst 1802 verlor. — Herdike (Marienherdike), offne Stadt an der Ruhr, die hier schiffbar wird, mit Kirchen aller 3 Konfessionen, 146 Häus. und 1,370 Einw., die Tuchweberei auf 29 Stühlen und Strumpfweberei unterhalten, auch Schmiedewaaren und Nägel liefern. Das adliche Jungfrauenkloster ist eingegangen. — Hörde, Stadt an der Emscher und am Fuße des Aardey mit Kirchen aller 3 Konfeisionen, 130 Häus. und 1,062 Einw., worunter viele Nagelschmiede mit 104 Arbeitern, die jährlich 614,000 Tausende verfertigen. In der Nähe und bei Wittenstipel und am Schlebusche stehen die großen märkischen Steinkohlenbergwerke des Aardey im Betriebe, die 1798 2,351,491 Scheffel ausbeuteten und die reichhaltigsten in ganz Westphalen sind. Sie gehören nur zum Theil dem Staate. — Kastrop, Stadt mit 1 Simultankirche für die 3 Konfessionen, 111 Häus. und 711 Einw. — Lünen, Stadt am Einflusse der Sesike in die Lippe mit Kirchen der 3 Konfessionen, 274 Häus. und 1,235 Einw., worunter 18 Strumpfweber (275 Dutzend), 1 Tabaksspinner (336 Cntr.) und 4 Lohgerber (3,000 Felle); auch werden jährlich gegen 190,000 blecherne Dosen und 11,500 Groß Nagel verfertigt. — Schwerte, Stadt an einem Arme der Ruhr und am Barenbache mit Kirchen der 3 Konfessionen, 194 Häus. und 1,513 Einw., die sich von der Landwirthschaft und Tuchweberei nähren. — Westhofen, Stadt ohnweit der Ruhr mit 1 ref. Kirche, 137 Häus. und 781 Einw., die Tuchweberei auf 13 Stühlen unterhalten. — Wetter, Stadt an der Ruhr mit 130 Häus. und 537 Einw., die viele kurze Waaren verfertigen und 1 Fayanzfabrik unterhalten. Dabei Steinkohlengruben.

Mengede, Marktflecken an der Emscher mit Kirchen der 3 Konfessionen, 115 Häus. und 750 Einw. — Fröndenberg an der Ruhr und Klarenberg bei Hörde,

aufgelösete Jungfrauenstifter. — Syburg, Dorf ohnweit der Ruhr mit 1 Kirche, die auf einem Felsen steht. Hier stand im Mittelalter die Sachsenburg-Sigeburg, die Karl der Große 772 und 775 eroberte.

8) Der Bochumer Kreis, ein Theil der Grafschaft Mark, im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an Dortmund, im S. an Hagen, im W. an den Regierungsbezirk Düsseldorf gränzend, und 6,94 Quadr. Meilen groß mit 28,392 Einw. in 7 Burgemeistereien, worin 4 Städte. Die Ruhr durchschneidet den Kreis, die im Norden durch die Emscher von dem Münsterschen geschieden ist. Das Land auf der Nordseite der Ruhr, bei weitem der größere Theil, ist wellenförmig, hat wenig Wald, aber gute Getraidefelder und Wiesen, und Ueberfluß an Korn, Rübsamen, Flachs und Hanf; auf der Südseite der Ruhr fängt der gebirgige Theil der Mark, aber auch die Fabrikatur dieses Landes an. Besonders werden viele Siamoisen gewebt.

Bochum, (Br. 51°29′ 30″ L. 24°51′ 44″) Kreisstadt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie ist ummauert, hat 5 Thore, Kirchen der 3 Konfessionen, 1 luth. Gymnasium, 492 Häus. und 2,102 Einw., die 1 Tuchmanufaktur mit 60 Stühlen, 3 Kupfer- und mehrere Eisenschmieden unterhalten, und besonders eine Menge Kaffeemühlen verfertigen (jährlich 26,300 Stück). — Blankenstein, Stadt an der Ruhr mit 1 kath. Kirche, 85 Häus. und 690 Einw., worunter 58 Tuch- und 5 Mesolanmacher, letztere mit 15 Stühlen. — Hattingen, Stadt ohnweit der Ruhr mit Kirchen der 3 Konfessionen, 350 Häus. u. 2,474 Einw. Tuch-, Mesolan- u. Strumpfweberei mit 77 Stühlen (1802 2,659 Stück), Siamoisenweberei mit 12 Stühlen (90 Stück); außerdem werden auch eine Menge kleine Eisenwaaren verfertigt (1802 für 12,610 Rthlr.). — Wattenscheid, Stadt mit Kirchen der 3 Konfessionen, 140 Häus. und 675 Einw.

Witten, Dorf an der Ruhr mit 1,212 Einw., die Siamoisenweberei auf 26 Stühlen (1802 980 Stück), 1 Seidenmanufaktur mit 4 Stühlen, 1 Eisenwaarenfabrik und 1 Papiermühle unterhalten. Kornhandel. Dabei Steinkohlengruben. — Herbede, Dorf an der Ruhr, die 31 Stühle in Siamoisen, 1 Reck- und 1 Rohstahlhammer

unterhalten, letzterer liefert 286 Cntr. — **Stiepel**, Dorf an der Ruhr mit 20 Siamoisenstühlen.

9) Der **Hagener** Kreis, ein Theil der Grafschaft Mark, im N. W. an Bochum, im N. O. an Dortmund, im O. an Iserlohn, im S. O. an Altena, im S. W. an Düsseldorf gränzend, und 7,54 Quadr. Meilen groß mit 28,978 Einw. in 9 Burgemeistereien, worin 3 Städte und 1 Marktflecken. Voller Gebirge mit schmalen Thälern, der Anfang des Sauerlandes. Die Ruhr begränzt die nordöstliche Seite und empfängt die Lenne und Volme, welche letztere die merkwürdige Empe aufnimmt. Nur ein geringer Ackerbau, aber bessere Viehzucht und vieles Holz; dabei eine lebhafte Industrie, indem fast das ganze Land nur eine einzige Fabrik bildet. Hier erstreckt sich von Hagen bis Gevelsberg die bekannte Emper- oder Enneperstraße längs dem kleinen Flüßchen gl. Namens 3 Meilen entlang: er ist so sehr mit umgehenden Werken besetzt, daß neue Werke auf frischem Boden anzulegen fast eine Unmöglichkeit ist. Die ganze Enneperstraße erhält dadurch ihr Leben, daß sie mit leichter Mühe aus dem Schlebusche mit Steinkohlen reichlich versorgt werden kann. An der Empe sowohl als an der Volme sieht man Hammer an Hammer, Mühlen an Mühlen gedrängt, und der Himmel ist von den vielen Feuern in stetem Rauch gehüllt. Bloß an diesem Flusse stehen 38 Sensenfabriken, 9 Rohstahl- und 11 Reckbreddehammer, 4 Klingenfabriken und 47 Schmieden im Betriebe, und um Schwelm wimmelt alles von Eisen- und Feuerarbeitern aller Art, die Sensen und Klingen, Schlösser, Winden, Feilen, Sägen, Pfannen, Schrauben, Aexte und selbst Uhren in großer Menge verfertigen.

Hagen, Kreisstadt an der Volme, die hier die Empe aufnimmt. Sie ist offen, hat Kirchen der 3 Konfessionen, 309 Häus. und 2,282 Einw. Tuchweberei mit 20 Stühlen und 180 Arbeitern (1802 670 Stück), Strumpfweberei mit 3 Stühlen (1,500 Paar), Huthmacherei (2,400 Stück), Fabriken von Kleineisenwaaren. — **Breckerfeld**, Stadt an der Empe, mit 1 luth. u. 1 ref. Kirche, 212 Häus. und 929 Einw. Tuch- und Strumpfweberei, 1 Seidenmanufaktur, 1 Stahlfabrik. Hier wird das Win- oder Zieheisen für die Iserloher- und Altenaer Fabriken verfertigt. — **Schwelm**, (Br. 51°17′ 28″ L. 24°56′ 16″) Stadt an

der Schwelme mit Kirchen der 3 Konfessionen, 232 Häus. und 2,852 Einw. Gymnasium. Manufakturen in Bettzwilchen, Siamoisen, Bonten, baumwollenen Tüchern, Bändern und Schnürriemen mit 526 Stühlen (1802 500 Stück und 13,983 Dutzend), in Leinen- und Wollenband und Schnürriemen; Branteweinbrennereien; 9 Gerbereien (7,000 Stück); bedeutende Stahl- und Eisenwaarenverfertigung, besonders Sicheln, Sensen, Futtermesser und kurze Waaren; Bierbrauerei; 22 Garnbleichen, lebhafter Handel, besonders mit Eisen, Stahl und Eisen- und Stahlwaaren. 1/4 Meile von der Stadt liegt der Schwelmer Gesundbrunnen und Bad, und 1/2 Meile die merkwürdige Höhle Klutert, 12 bis 15 Klaftern über den Spiegel der Empe, worin sich Stalaktiten, Brunnen, Teiche, Versteinerungen finden. Bei dem Brunnen erheben sich die rothen Berge, ein Ueberbleibsel einer vormals hier betriebenen Vitriolsiederei.

Vollmarstein, Marktflecken am Einflusse der Volme in die Ruhr mit 62 Häus. und 332 Einw., meistens Eisenarbeiter und Leineweber: es sind hier 22 Schlosser, die 28,000 Stück liefern, 4 Kaffeemühlenfabriken, die 7,000 Stück verfertigen, u. 2 Nagelfabriken, mit einer Produktion von 813,000 Stück. Nahe dabei auf einem Felsen ein verfallnes Bergschloß. — Eilpe, Dorf mit 3 Papiermühlen, die 150 Arbeiter beschäftigen, und vielen Eisenarbeitern, die alle Arten von Messer, Walzen, Schrauben, Pressen, Wagebalken u. s. w. fabriziren.

10) Der Iserloner Kreis, ein Theil der Grafschaft Mark und des Herzogthums Westphalen, womit die Standesherrschaft Hohenlimburg verbunden ist. Er gränzt im N. mit Dortmund und Hamm, im O. mit Arensberg, im S. mit Bilstein und Altena, im W. mit Hagen, ist 8,10 Quadr. Meilen groß und zählt 28,476 Einw. in 6 Burgemeistereien mit 4 Städten und 4 Markflecken. Die Oberfläche ist gebirgig, wird vom Aardey durchzogen und von der Ruhr im N., von der Lenne im S. W., außerdem vom Baaren und andern kleinen Flüssen bewässert; der Boden indeß ganz fruchtbar, und in den ziemlich weiten Thälern findet ein mäßiger Ackerbau und eine gute Viehzucht statt. Man bauet auf Eisen bei Deilinghofen und Galmei bei Iserlon, auf Alabaster bei Hohenlimburg und hat schöne Mauer- und Bruch-

steine, auch Wild und Fische. Uebrigens sind die Bewohner äußerst fleißig und thätig, und unterhalten mancherlei Fabriken und Manufakturen, besonders in Eisenwaaren, Leinewand, Tuch, Papier und Leder.

Iserlon, (Br. 51°23′ 6″ L. 25°20′ 27″) Kreisstadt am Baaren. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 2 luth., 1 ref. u. 1 kath. Kirche, 1 lateinische Schule, 737 Häus. u. 1817 5,196 Einw. Eine der ersten Fabrikstädte der Monarchie, deren Einw. Sammetband auf 36 Stühlen (1802 5,500 Stück), seidne Tücher auf 134 Stühlen (59,000 Stück), u. Seidenband auf 4 Stühlen (100 Stück), auch Tuch, Leinewand und Papier verfertigen. Vorzüglich merkwürdig aber sind die Fabriken in Messing, Eisen und Quincaillerie: 1 Messinghütte mit 42 Arbeitern, lieferte 1798 für 44,300, 51 Drathmühlen mit 182 Arbeitern für 41,500 Rthlr.; Schnallen und Haken wurde von 309 Arbeitern für 20,500, Panzer von 82 Arbeitern für 19,000, Karkassen von 100 Arb. für 13,800, Stecknadeln von 65 Arb. für 9,000, Nähnadeln von 46 Arb. für 5,500, Fingerhüthe von 11 Arb. für 4,000, Messingdosen von 7 Arb. für 2,200, Maultrommeln, Feilen und andern kurzen Waaren von 27 Arb. für 1,500 Rthlr. gefertigt. In der Umgegend liefern die Kratzendrathmühlen durch 67 Arb. 7,150 Cntr., 7 Fingerhuthmühlen mit 95 Arbeit. 36,935 Groß, 5 Osemundhammer 1,800 Cntr., 1 Schleifmühle 900 Cntr. Nähnadeln, die Stecknadelnfabrikanten 1,980 Pack u. s. w. Auch sind bei Iserlon 8 große Garnbleichen. Der Handel ist beträchtlich und beschäftigt 60 ansehnliche Häuser, die die Fabrikwaare der Stadt, der Gegend und der ganzen Mark vertreiben. Bei der Stadt liegen die großen Leinenbleichen in der Grüne und zu Stephanopel, und ein Galmeibergwerk, das 1798 2,857 Cntr. ausbeutete. — Allentrop, Stadt an der Röhr mit 585 Einw. Wollenzeugweberei. — Balve, Stadt an der Künne mit 88 Häus. und 746 Einw. — Menden, Stadt an der Hohne mit 269 Häus. und 1,774 Einw., die 1 Seidenmanufaktur mit 80 Arbeitern, 1 Nähnadelfabrik mit 100 Arbeitern und Brauneseifensiedereien unterhalten.

Affeln, Marktflecken am Hohne. — Hagen, Marktflecken an der Röhr. — Langenscheid, Marktflecken mit 40 Häus. und 200 Einw. — Nieder- und Ober-

hemern, zwei Dörfer mit vielen Eisen- und Messingarbeitern, Osemundfeuern und Fingerhuthfabriken.

Die Standesherrschaft Hohenlimburg, welche dem Grafen von Bentheim-Teklenburg gehört, enthält auf 1$^{13}/_{16}$ Quadr. Meilen, 1 Marktflecken, 20 Bauerschaften und 4,180 Einw., und genießt die Rechte einer Standesherrschaft. Darin Hohenlimburg, Marktflecken an der Lenne mit 1 Schlosse, 1 ref. Kirche, 1 Hospitale, 216 Häus. und 1,434 Einw., die baumwollne und leinene Zeuge, metallene Schnallen, vorzüglich aber feinen Eisendrath verfertigen. Auch sind an der Lenne Mühlen, die den in der Gegend brechenden Alabaster verarbeiten. — Letmate, Dorf an der Lenne mit 1 Kattundruckerei und vielen Quincailleriearbeitern, die Fingerhüthe, Taschenbügel, Zuckerzangen, plattirte Sporn und Steigbügel, und überhaupt Iserlonerwaaren verfertigen. — Ergste, Dorf mit Nagelschmieden.

11) Der Altenaer Kreis, ein Theil der Grafschaft Mark, im N. W. an Hagen, im N. O. an Iserlon, im S. O. an Bilstein, im S. W. an den Regierungsbezirk Köln, im W. an den von Düsseldorf gränzend, und 6½ Quadr. Meilen groß mit 27,996 Einw. in 7 Burgemeistereien mit 5 Städten. Ein rauhes unwirthbares Land mit vielen Gebirgen, worunter die Ebbe das vornehmste ist, und so engen Thälern, daß man von einer Bergspitze mit einer gezogenen Büchse die andere erreichen kann. Die Lenne strömt auf der südöstlichen Seite, und nimmt die Nette und Else auf; die Wipper hat hier ihren Ursprung, geht aber bald in den Bezirk Düsseldorf über. Ackerbau wird wenig getrieben, und in vielen Gegenden kömmt kaum Hafer fort. Dafür hat man eine gute Viehzucht, Holz und Wild, auch Eisen, Marmor, Mauer- u. Bruchsteine. Alles dieß würde indeß die Einw. nicht ernähren können, wenn nicht ein thätiger Kunstfleiß ihnen die Mittel zu ihrer Subsistenz darböte. Der Kreis ist ein wahres Fabrikland, angefüllt mit Eisenfabriken aller Art, mit Mühlen, Schmieden, Bleichen und andern Fabrikanlagen. Besonders merkwürdig sind die Menge von Osemundhämmern, die meistens von einer Gesellschaft von Bauern betrieben werden. Jeder dieser Theilnehmer hat seinen eignen Kohlschuppen, sein eignes rohes und verfertigtes Eisenmagazin, und jeder schmiedet so lange, als es der Antheil,

den er an den Hammer hat, zuläßt. Ein solcher handelnder Bauer oder Fabrikant heißt Reitmeister. Er schmiedet entweder selbst als Meister, oder läßt durch seine Knechte arbeiten. Den Osemund liefert er alsdann auf die Drathzüge nach Altena.

Altena, (Br. 51°15′ 36″ L. 25°15′ 36″) Kreisstadt an der Lenne, die hier die Nette aufnimmt. Sie hat 1 altes Schloß, 3 Kirchen, 1 Arbeitshaus, 598 Häus. und 3,420 Einw. Stapelort für den in hiesiger Gegend verfertigten Eisendrath, welcher hierher abgeliefert wird. Nähnadelfabriken mit 302 Arbeitern, die 1798 56 Mill. Stück für 44,000 Rthlr. lieferten; Eisendrathfabriken auf 104 Mühlen, die 99 grobe, 120 mittlere und 186 feine Züge enthalten; Schnallen- und Bügelverfertigung mit 25 Arb. für 6,400 Rthlr., Kupferschlägerei; 4 Strumpfwebereien; 6 Rothgerbereien; 1 Huthmacher. Merkwürdige Runpeschen Anlagen am Hünergraben mit 2 Stollen, jeder 80 Lachten lang und 8 Fuß hoch, die durch Felsen getrieben sind: vor dem erstern liegt 1 Stahlraffinir- und 1 Blechhammer, 1 Fingerhuts- und 1 Nähnadelschleif- und 2 andere Schleifmühlen, von den zweien 1 Nähnadel- und 1 andere Schleifmühle. Bedeutender Handel mit diesen Fabrikaten, jährlich ein Gegenstand von 500,000 Rthlr. Lüdenscheid, Stadt zwischen hohen Bergen mit 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Hospitale, 260 Häus. u. 1,522 Einw. Lateinische Schule; Handelsinstitut. Hauptsitz der märkischen Osemundwerke; 31 Osemundfeuer liefern 191,000, 21 Reckstahlhammer 10,000, 1 Stabeisenhammer 650, 1 Bundeisenhammer 650 Cntr., 8 Sägeschmieden für 12,800, zusammen für 200,379 Rthlr. Dann Eisen- und Stahlarbeiten; Strumpfweberei mit 8 Stühlen, Baumwollspinnerei, Knopffabriken; in der Nähe Galmeigruben. — Meinerzhagen, Stadt an der Volme mit 1 Kirche, 130 Häus. und 713 Einw. Im Kirchspiele sind 5 Osemundfeuer (2,000 Cntr.), 8 Breddehämmer (350 Cntr.) und 1 Eisenhammer. (360 Cntr.) — Neuenrode, Stadt mit 1 luth. und 1 ref. Kirche, 270 Häus. und 1,089 Einw.; worunter 18 Strumpf- und 8 Sammt- und Seidenbandweber. Um die Stadt her stehen 7 Osemundfeuer, 2 Rohstahl-, 2 Reck-, 1 Stahl- und 1 Schwarzblechham-

mer und 1 Feilenfabrik, die zusammen 6,850 Cntr. dieser Eisenwaaren liefern. — Plettenberg, Stadt an der Else, mit einem alten Schlosse, 250 Häus. und 1,344 E. Wollenzeugweberei mit 18 Stühlen und 124 Arbeitern, Strumpfweberei mit 9 Stühlen, 1 Rohstahlhammer, Sensenschmieden, die auch blaue oder stegnische Sensen liefern, und 1 Osemundfeuer; Gerbereien; Kupferschlägerei.

Herscheid, Dorf mit 9 Osemundfeuern (5,900 Ctnr.) und 2 Reckstahlhammer (700 Ctnr.). — Hülscheid, Dorf mit 1 Osemundfeuer (600 Ctnr.), 1 Rohstahlhammer (850 Cntr.) und 6 Reckstahlhammer (2,400 Cntr.) — Kierspe, Dorf mit 10 Osemundfeuern (3,800 Cntr.), mehrere Reck- und Bandeisenhammer, die 2,640 Cntr. liefern. — Rönsal, Dorf mit 1 Osemundfeuer (300 Cntr.) und 1 Reckhammer (400 Cntr.). — Wiblingwerder, Dorf mit 1 Osemundfeuer (560 Cntr.), 2 Reckhammer (580 Cntr.), 1 Fingerhutfabrik (350 Cntr.) und 1 Plattenfabrik (490 Cntr.). — Werdohl, Dorf an der Lenne mit 1 Saline, die ihre Soole aus einer mitten in dem Flusse belegnen Quelle zieht.

12) Der Bilstedner Kreis, ein Theil des Herzogthums Westphalen, wozu einige märkische Kirchspiele geschlagen sind, im N. W. an Altena, im N. an Brilon, im N. O. an Arensberg, im O an Medebach, im S. O an Witgenstein, im S an Siegen, im W an den Regierungsbezirk Köln gränzend, und 10¼ Meilen groß mit 24,569 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken, 15 Kirchspielen und 28 Bauerschaften. Ein äußerst gebirgiges Land, das noch zum Sauerlande gehört, und von der Lenne, welche bei Finnentrop die Bigge aufnimmt, bewässert wird. Der Ackerbau ist ganz unbedeutend; besser die Viehzucht, aber der Haupterwerb Holzbenutzung, Berg- und Hüttenbau. Man hat vieles Wild, Fische, Eisen, Marmor und Mauer- und Bruchsteine, brennt Potasche und Kohlen, und unterhält 1 Blei- und Silberhütte, 1 Kupferhütte, 7 gangbare Eisen- und Stahlhütten, und überhaupt 101 Hammerwerke, worunter 34 Stab-, 6 Grob-, 16 Stückeisen-, 15 Blech-, 5 Raffinirstahl- und 2 Kupferhämmer sich befinden. Auch hat man einige Pulver- und Papiermühlen, und verfertigt vielerlei Holzwaaren.

Olpe, Kreisstadt ohnweit der Bigge mit 218 Häus. und 1,644 Einw. Gerbereien, 1 Kupferhammer, der jährlich 250 bis 300 Cntr. kupferne Münzplatten debitirt, mehrere Blechhütten und Stahlhammer. In der Nähe das Kupferbergwerk zu Stachelnau. — Attendorn, Stadt in der Gabel der Jenne und Bigge mit 1 kath. Kirche, 1 Gymnasium, 210 Häus. und 1,127 Einw. — Drolshagen, Stadt mit 1 kath. Kirche, 82 Häus. und 526 Einw. Gerbereien.

Bilstein, Marktflecken mit 50 Häus. und 324 Einw. Dabei ein silberhaltiges Bleibergwerk, das von einer Gewerkschaft betrieben wird. — Helmers, Dorf mit 2 Pulvermühlen, die 42 Stempel haben. — Valbert, Dorf mit 2 Osemundfeuern (300 Cntr.), 1 Breddehammer (200 Cntr.) und 1 Stabeisenhammer (300 Cntr.)

13) Der Witgensteiner Kreis, welcher die beiden Standesherrschaften Witgenstein-Berleburg und Witgenstein-Witgenstein enthält, und im N. an Medebach, im O. und S. an das Großherzogthum Hessen, im W. an Siegen und im N. W. an Bilstein gränzt. Er ist 8½ Quadr. Meilen groß, und enthält 16,396 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 48 Dörfern, 7 Schlössern und 1,854 Häus. Die Oberfläche ist gebirgig, wird von der Lahn und Eder bewässert, und hat nur einen geringen Ackerbau, aber ansehnliche Waldungen, gute Viehzucht, einige Eisengruben, kupfer- und silberhaltige Erze und mehrere Eisenhütten und Hämmer; ausser den Holzarbeiten aber bloß Garnspinnerei und Leineweberei. Er gehört ganz dem fürstl. Hause Sayn-Witgenstein, welches sich in die beiden Linien zu Berleburg und Witgenstein theilt.

a) Das fürstliche Haus Sayn-Witgenstein-Berleburg. Es besitzt die Herrschaft Berleburg — 4½ Quadr. Meilen mit 6,843 Einw. in 1 Stadt, 22 Dörfern, 3 Schlössern und 743 Häus. Außerdem aber die Standesherrschaft Homburg in der Provinz Jülich-Kleve-Berg, die zusammen gegen 150,000 Guld. eintragen mögen.

Berleburg, Kreisstadt am Berlenbache, und Residenz des Fürsten, mit 1 Schlosse, 205 Häus. und 1,940 Einw.

Sitz der fürstl. Kollegien. Gestüte. Um die Stadt her 5 Stabhammer mit 8 Feuern.

b) Das fürstl. Haus Sayn-Witgenstein-Witgenstein. Es besitzt die Standesherrschaft Witgenstein — 4 Q. Meilen mit 8,410 Einwohn. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 26 Dörfern, 4 Schlössern und 1,111 Häus.; außerdem aber die Standesherrschaft Vallendar in der Provinz-Jülich-Kleve-Berg zusammen mit 130,000 Guld. Einkünften.

Laasphe, Stadt an der Lahn, mit 146 Häusern und 1,523 Einw. Sitz der fürstl. Kollegien. 1 Eisenhochofen und 5 Hammer, die dem Fürsten gehören und jährlich 1,530 Karren Roh- und 450 Karren Stabeisen erzeugen. Dicht dabei das fürstl. Residenzschloß Witgenstein auf einem Berge. — Schwarzenau, Marktflecken an der Eder, mit 1 Schlosse, 74 Häus. und 618 Einw., die viele wollene Strümpfe und Zeuge verfertigen. — Hilzhof und Fodingen, Dörfer mit fürstl. Jagdhäusern.

14) Der Siegener Kreis, welcher das Fürstenthum Siegen begreift, im N. an Bilstein, im N. O. an Witgenstein, im O. und S. O. an das Herzogthum Nassau und im S. W. und W. an den Regierungsbezirk Koblenz gränzt, und auf 11,08 Q. Meilen 33,036 Einw. in 1 Stadt, 3 Marktflecken und 71 Dörfern zählt. Er ist durchaus bergig und waldig, aber doch nicht ganz rauh, da die Berge, die zu dem Westerwalde gehören, und worunter der waldreiche Giller der beträchtlichste ist, nur mäßig hoch und die Thäler breit und tief sind. Der vornehmste Fluß ist die Sieg, die hier entspringt. Der Boden produzirt nicht hinlänglich Getraide, aber viele Kartoffeln; die Wiesen sind gut und begünstigen eine starke Viehzucht; die Waldungen sind eine wahre Wohlthat für das Land, das nicht allein seinen weitläuftigen Berg- und Hüttenbau damit bestreiten, sondern auch noch Holz, Kohlen und Potasche ausführen kann. Die Eisengruben sind die besten im ganzen westlichen Deutschland, besonders ist der Müsener Stahlberg merkwürdig, der schon an 450 Jahre betrieben wird, und mit den übrigen Minen 17 Hochöfen verlegt, die jährlich gegen 271,815 Ctnr. Roheisen und 24,667 Ctnr. Gußeisen liefern, welches zum Theil auf 18 Eisen- und 12 Stahlhammern verarbeitet wird. Aus-

ser Eisen und Stahl liefert aber auch das Land Kupfer, etwas Silber, gute Mauer- und Bruchsteine, auch verfertigen die Einw. Pulver, hölzerne Waaren und Löffel und Baumwollengarn in Menge.

Siegen, Kreisstadt an der Sieg, ummauert, mit 6 Thoren, 2 Schlössern, 2 ref. und 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 1 Waisenhause, 800 Häus. und 1817 4,337 Einw. Sitz eines Bergamts; Gymnasium. Bedeutende Gerbereien, deren Waare auf die Messen gehen; Wollenzeugweberei, die über 1,000 Arbeiter beschäftigt; 2 Baumwollenspinnereien; baumwollene Strumpf- und Kappenweberei; Seifensiedereien, Baumwollengespinnstfabrik, in der Nähe Schmelzhütten, Bergbau auf Eisen und Schieferbrüche. Wollmärkte. Handel.

Freudenberg, Marktflecken mit 604 Einw., um welchen 1 Stahlraffinir- und 8 Stahlhammer stehen. — Grundburbach, (Burbach) Marktflecken im freien Grunde mit 596 Einw., in der Nähe 1 Bleibergwerk und mehrere Eisenwerke. — Hilchenbach, Marktflecken auf dem Westerwalde, mit 200 Häus. und 914 Einw., die Tabak, Leder, Pulver und hölzerne Löffel verfertigen. — Müssen, Dorf, bei welchem der große Müssener Stahlberg liegt, der bei dem Dorfe 2 Stahlhütten verlegt; ausserdem 2 königl. Silber- und Kupferhütten, die mit der Saigerhütte zu Littfeld jährlich 700 Mark Silber, 300 Ctnr. Kupfer und 400 Ctnr. Blei verschmelzen; Obernetphen an der Sieg mit 299 Einwohn.; Niedernetphen an der Sieg mit 463 Einw.; Marienborn mit 1 Eisengießerei, worin Oefen von allen Arten mit oder ohne Laubwerk und Figuren polirt und bronzirt, wie auch Sparheerde verfertigt werden; Helberhausen mit Löffelschnitzelei aus Ahornholze, ohngefähr 80 Löffelmacher, die jährlich 1 Million Löffel verfertigen und dafür 8,000 Guld. in das Land ziehen; Eisern mit 1 Hochofen; Lohe mit Eisenhütten und Hammerwerken; Allenbach mit 1 Stahlhütte und 1 Eisenhammer; Weidenau mit 3 Kupfer- und 4 Eisenhochofen, 1 Eisengießerei und 13 Eisenhammer; Dörfer.

VI.

Die Provinz Jülich-Kleve-Berg.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz umfaßt die 3 Herzogthümer Jülich, Kleve und Berg und hat davon ihren Namen; außerdem sind mit ihr die vormalige Reichsstadt Köln, ein Theil des Erzstifts Köln, des preuß. Gelderns und Mörs, die Abteien Essen und Werden, so wie die Standesherrschaften Gimborn-Neustadt, Homberg und Broich vereinigt.

Sie breitet sich zwischen 23°35′ bis 25°25′ östlich. Länge und zwischen 50°38′ 20″ bis 51°55′ nördl. Breite aus, gränzt im N. mit den Niederlanden, im N. O. und O. mit der Provinz Westphalen, im S. und S. W. mit der Provinz Niederrhein und im N. W. mit den Niederlanden, und ist völlig geschlossen und zusammenhängend.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 158,43 Quadr. Meilen oder 3,404,746 Magdeb. Morgen; sie ist mithin die kleinste aller preuß. Provinzen. Stein giebt das Areal zu $167\frac{1}{4}$ Quadr. Meilen an.

*) Landcharten: Charte von den königl. preuß. Provinzen Westphalen, Kleve-Berg und Niederrhein, Kurhessen u. s. w., von C. F. Weiland. Weimar 1818. — Topogr. milit. Atlas von der königl. preuß. Provinz Jülich-Kleve-Berg in 7 Sekt. Weimar 1818. — Dn. Fr. Sotzmann Specialcharte von der Westphäl. Provinz Kleve, Geldern u. s. w. Berlin 1788. — Topog. milit. Charte von dem Herzogthum Berg, von K. F. Wiebeking. 1790. 4 Blätter.

Statistik der preuß. Rheinprovinzen. Köln 1817. 8. — Beschreibung des Regierungsbezirks Düsseldorf. Düsseld. 1817. 4. — J. Schmidt, Geographie und Geschichte des Herzog. Berg. Krefeld 1804. 8. — K. F. Wiebeking, Beiträge zur kurpfälzischen Staatengeschichte, von 1742 — 1792, vorzüglich in Rücksicht der Herzog. Jülich und Berg. Manheim 1792. 8.

2.

Physische Beschaffenheit.

Der Rhein theilt die Provinz in 2 Hälften: die auf dem rechten Rheinufer ist im S. bis zur Lippe herauf stark gebirgig und hat einen steinigen unfruchtbaren Boden; nur in einigen Strichen längs dem Rheine giebt es einige ergiebigere Striche und der kleinere nördliche Theil dieser Hälfte ist wellenförmig eben und hat viele Sandstriche, aber doch auch fruchtbare Striche. Die auf dem linken Rheinufer belegene Hälfte hat zwar im S. auch einige Anhöhen, aber auch schöne reiche Ebenen, im N. dagegen ist sie ganz flach und außerordentlich morastig.

Das Hauptgebirge der rechten Hälfte ist der Westerwald, dessen verschiedene Verzweigungen den ganzen O. bedecken; er ist rauh und kalt, gehört aber doch nur zu Deutschlands Mittelgebirgen, dessen höchste Spitzen sich nicht viel über 2,000 Fuß über dem Meere erheben. Mit ihm hängt das am Rheine belegene Siebengebirge zusammen, aus welchem sich 7 Bergkegel hervorheben, worunter der Löwenberg 1,896, der Oelberg 1,827 und der Drachenfels 1,473 Fuß hoch die merkwürdigsten sind. In der linken Hälfte findet man keine eigentlichen Gebirge, und die Hügel, die den Regierungsbezirk Köln durchziehen und zum Gebirgssystem der Eifel gehören, erheben sich nirgends zu der Höhe der Mittelgebirge.

Die Pulsader der ganzen Provinz, durch welche sich Leben und Nahrung über sie verbreitet, ist der Rhein, der hier noch in seiner ganzen Schönheit ungetheilt dahin fließt und sie erst bei der Schenkenschanze verläßt, um sich sogleich in mehrere Arme zu zertheilen. Alle übrigen Flüsse der Provinz gehören, mit Ausnahme der Maasflüsse, zu seinem Gebiete; rechts fließen ihm zu die Sieg, welche auf dem Westerwalde ihren Ursprung hat und unterhalb Monheim in den Rhein geht; die Wipper, die ohnweit Mühlenbach entspringt und Elberfeld vorbei geht, ohnweit Rheindorf; die Ruhr, zwischen Ruhrort und Duisburg; die Emscher, welche aus Westphalen kömmt, bei Alsum und die Lippe bei Wesel; links die Erft, welche auf der Eifel entspringt, unterhalb Neuß. Der Maas

strömt die Niers zu, welche in einem Weinberge bei dem Dorfe Venloo entspringt und bei Genneperhaus der Maas zufällt. Schiffbar sind von diesen Flüssen, außer dem Rheine, bloß Ruhr und Lippe: die Erft ist es nur von Neuß an, und die Schiffarth auf der Nierse wird durch die häufigen Schiffmühlen unterbrochen. Von Kanälen hat diese Provinz bloß die alte, aber verfallene, Fossa Eugeniana, welche Rhein und Maas verbindet, und vom Venloo bis Rheinbergen zieht. Seen finden sich gar nicht, bloß einige kleine Teiche und kein Mineralwasser von Ruf.

Das Klima ist gemäßigt, die Luft auf der rechten Seite des Rheins rein und gesund, in den Gebirgen rauh und kalt, am mildesten in den Gegenden am Rheine; auf der linken Seite findet man mehr feuchte und viele Nebel, besonders im N. W., wo sich Moräste häufen. Hier ist die schönste und aufheiterndste Gegend die um Bonn.

Produkte sind: a) aus dem Thierreiche: die gewöhnlichen Hausthiere, wenig Wild, zahmes und wildes Geflügel, Fische, Bienen; b) aus dem Gewächsreiche: Getraide, Hülsenfrüchte, Futterkräuter, Gemüse, etwas Hopfen, Tabak und Wein, Obst, vieler Flachs und Holz; c) aus dem Mineralreiche: Eisen, Blei, Steinkohlen, Marmor und Alabaster, Schiefer.

3.

Einwohner.

Nach Hofmanns Tableau hatte die Provinz 1817 eine Volksmenge von 935,040 Individuen, einschließlich des Militärs, und jede Quadr. Meile war im Durchschnitte von 5,902 Menschen bewohnt. So dicht ist die Bevölkerung in keiner andern preuß. Provinz. In demselben Jahre waren getrauet 6,118 Paar; geboren 29,451 Kinder und darunter 1,282 uneheliche; begraben 25,521 Personen. Die Zahl der Städte in der ganzen Provinz beläuft sich auf 65, 1817 mit 274,099 Einwohn., der Marktflecken auf 30, der Dörfer auf 1,077 und der Feuerstellen auf 161,500.

Die Bewohner sind bis auf die Juden sämmtlich deutschen Stammes, und zeichnen sich vor allem durch

Arbeitsamkeit und Thätigkeit aus. Der größere Theil derselben, 657,047 Köpfe, bekennt sich zur katholischen Religion: doch sind auch Reformirte und Lutheraner zahlreich, indem man von beiden Religionsparteien 268,787 Individuen zählt, auch giebt es 843 Mennoniten und 8,372 Juden. Für den wissenschaftlichen Unterricht sorgen mehrere Anstalten, besonders die neuerrichtete Universität zu Bonn, und die Gymnasien zu Düsseldorf, Essen, Wesel, Münstereifel, Kleve, Emmerich, Duisburg, Köln, Neuß, Bonn und Kempen, aber allen diesen Instituten scheint eine bessere Organisation bevorzustehen, da die meisten davon nicht für unser Zeitalter passen. Die Volksschulen sind im Ganzen schlecht, besonders auf der linken Seite des Rheins, wo der öffentliche Unterricht während der franz. Herrschaft gänzlich vernachlässigt ist.

Die Stände unterscheiden sich in Adel, Bürger und Bauern, doch ohne Vorrechte und Prärogativen eines derselben.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Die Provinz hat im Ganzen keinen günstigen Boden für den Ackerbau: die Gebirge sind zu steinig und die von ihnen ablaufenden Thäler zu enge, um einen großen Ackerbau zu gestatten, und die Ebenen haben zu vielen Sand und strichweise zu viele Moräste: selbst das eigentliche Rheinthal eignet sich wenig dazu, obgleich mehrere Striche einen vorzüglichen Boden haben, der 12 Zoll hoch, wie bei Köln und bei Bonn mit Dammerde bedeckt ist. Ueberhaupt hat die Provinz auf der linken Rheinseite noch bessere Ackerfelder als auf der rechten, wo nur bloß die Umgegenden von Mühlheim, Opladen und Duisburg mehr Korn bauen, als ihre Bewohner bedürfen; die Provinz muß jedes Jahr das fehlende Getraide theils aus den obern Rhein- und Maingegenden, theils aus Westphalen beziehen. Man bauet übrigens alle Getraidearten, Hülsenfrüchte, verschiedene Gemüse, besonders Kartoffeln, Rübsaamen, etwas Tabak, Hopfen und vor allem Flachs, welches die Stapelwaare der Provinz aus dem Pflanzenreiche ist. Wein kömmt noch am besten in der

Umgegend von Bonn und Brühl fort, aber sowohl die Quantität als Qualität ist unbedeutend. Holz ist ein Hauptprodukt des Landes; die Forsten bedecken so ziemlich ⅓ der Oberfläche, allein der Bergbau und die Menge von Fabriken erfordern einen solchen Aufwand an Holz, daß das Land eher Mangel als Ueberfluß an diesem Produkte hat. Dazu kömmt nun noch, daß der Holzwuchs auf dem Gebirge wegen des kalten Klima sehr langsam vor sich geht, und eine Eiche von 4 bis 5 Fuß Dicke und 18 bis 20 Fuß Länge so selten ist, daß sie gegen 100 Rthlr. kostet. Uebrigens werden die Waldungen größtentheils gut bewirthschaftet, nicht bloß in den königl., sondern auch in den Privatforsten. Eben so wenig reicht die Viehzucht für das Land hin: am besten sind noch die Schaf- und Schweinezucht in den Umgebungen von Ruhr und Lippe, aber der Hornviehstapel ist so schwach, daß der Bergsche 1806 nur 98,702 Ochsen, Kühe und Rinder zählte, und seitdem hat sich der Viehstand noch bedeutend vermindert. Man betreibt übrigens die Viehzucht mit vielem Fleiße, hat zum Theil Stallfütterung und überall Futterkräuterbau, aber die natürlichen Wiesen sind theils nicht hinreichend, theils zu mager und sauer. Bienen werden weniger gehalten, das Wild ist außerordentlich verdünnt, aber Fische im Ueberflusse vorhanden. Der Bergbau geht vorzüglich auf Eisen, das bei Blankenstein, Stelle, Dahlhausen, Dahle, Deiling, Kofen und Duisburg ausgebracht wird, der Mangel an Holz hat veranlasset, daß die übrigen Minen aufgelassen sind, und auch diese werden nur schwach betrieben, und dürften vielleicht sämmtlich nicht 10,000 Ctnr. Roheisen liefern und bei weitem nicht zureichen, um die einzigen Solinger Fabriken versehen zu können. Das zweite, aber ohnstreitig wichtigere Mineral, das die Provinz dem Bergbau liefert, ist die Steinkohle, die an innerm Gehalte zu den besten in Deutschland gehört und bei Essen und Werden zu Tage gefördert wird. Der Bergbau auf dem rechten Rheinufer steht unter dem Ober-Bergamte von Dortmund, der auf dem linken Rheinufer unter dem zu Bonn.

Bei diesen wenigen Hülfsquellen, die ihr stiefmütterlicher Boden darbietet, würde diese Provinz freilich nicht bestehen können, aber was ihr jene versagt, ersetzt der Kunstfleiß und die Thätigkeit der Bewohner. Sie ist

nicht allein die industriereichste Provinz der preuß. Monarchie, sondern auch von ganz Deutschland. „Es ist vielleicht nicht unpassend, das Bergische, wie es heutiges Tags beschaffen ist, ein England im Kleinen zu nennen. Man findet darin ein Manchester, ein Leeds, ein Spitalfields, ein Birmingham, ein Sheffield, ein Newcastle. Wirklich sind auch schon einige Fabrikanlagen in diesem Lande von ihren Eigenthümern mit dem Namen Birmingham und Sheffield belegt (Nemnichs Tagebuch Th. 1. Seite 405)." — Schon 1782 zählte das Bergische 150 Reck-, 37 Bredde-, 18 Stabeisen-, 57 Stahltaffinir-, 8 Ambos-, 9 Sensen-, 50 Rohstahlhammer, 13 Papier-, 18 Pulver-, 11 Tabaksmühlen, 133 Schleifkoten, 7 Eisen-, 4 Blei-, 6 Kupferhütten, 4 Kupferhammer, 35 Loh-, 72 Oel-, 20 Walk-, 6 Farbe-, 2 Fingerhut-, 1 Schnürriemmühle, 1 Baumwollspinnmaschine, 25 Streichhäuser, 18 Schöpfwerke und 160 Bleichen, die über 40,000 Ctnr. Garn jährlich weiß machten, und seitdem hat sich die Zahl der umgehenden Werke da, wo man Holz und Steinkohlen irgend dazu verwenden kann, noch vermehrt. Alle diese Hammer sind im 18ten Jahrhunderte entstanden: 1642 existirten im ganzen Bergischen 1, 1687 erst 4 Hammerwerke. — Aber nicht bloß das Bergische oder der größere Theil der Provinz rechts dem Rheine ist ein wahres Fabrikland, sondern auch das ganze zu dieser Provinz gehörige linke Rheinufer; wenn schon nicht in dem Maße, wie im Bergischen, wo die Zahl der Fabrikanten sich auf 70,000 beläuft und der Werth der Ausfuhr nach Abzug des Materials vor einigen Jahren auf 3,042,615 Rthlr. gestiegen war. Die vornehmsten Manufakturen bestehen auf beiden Seiten des Rheins in Tuch, wollenen, seidenen, leinenen und baumwollenen Zeugen aller Art, Band, Leder, Seife, Tabak, Zwirn, Hüten, Papier, Brantewein, auf der rechten ausschließlich in Eisen-, Stahl-, Kupfer- und Messingwaaren, auf der linken in gebrannten Wassern, Glas, irrdenen Geschirr u. s. w. Die Hauptfabrikörter sind Elberfeld, Solingen, Remscheidt, Mühlheim, Krefeld.

Der Handel der Provinz ist sehr blühend; die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Fabrikaten des Landes, zugleich findet ein einträglicher Kommissions- und Speditionshandel von und nach Holland statt, dessen Gegen-

stände hauptsächlich Rheinweine, Korn, Material- und Kolonialwaaren, Holz, Oel u. s. w. sind. Köln ist der Haupthandelsplatz der Provinz, aber auch Wesel, Neuß, Emmerich, Düsseldorf und andere am Rheine belegene Plätze nehmen einen gewissen, wenn schon weit geringern Antheil an dem Rheinhandel, der freilich vormals bei weitem blühender war und noch jetzt bei dem niederländischen Mauthgesetzen sich zu seiner vorigen Höhe nicht erhoben hat. Zugleich treiben aber auch alle Fabrikstädte mit ihren Manufakten einen Proprehandel, und beziehen damit nicht allein die deutschen Messen sondern verlegen auch die übrigen deutschen Handelsstädte direkt. Außer dem Rheine und seinen beiden andern Wasserstraßen, der Lippe und Ruhr, befördern auch den Verkehr die guten Heerstraßen, die die Provinz nach allen Richtungen durchziehen. *)

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Schon seit mehreren Jahrhunderten hatten Jülich, Kleve und Berg keinen eignen Fürsten mehr, sondern waren entweder pfälzische oder preußische Provinzen. Die Individualität ihrer ursprünglichen Verfassung gieng daher während dieses Zeitraums fast ganz verloren, und ver-

*) Münzen, Maaß und Gewicht sind in den verschiedenen Theilen, woraus die Provinz zusammengesetzt ist, sehr verschieden. Auf der rechten Seite des Rheins gilt hauptsächlich preuß. Maaß und Gewicht, auf der linken zum Theil noch franz. Am gebräuchlichsten ist jedoch das Kölner. Ein Malter von 24 Faß zu trockner Waare hält daselbst 8,164,5, ein Faß 340 3/16; ein Ohm von 26 Vierteln zu flüssiger Waare 7,849, ein Maaß 75,5 Par. Kubikzoll. Der Kölner Fuß hält 122 Par. Ellen; das Pfund Handelsgewicht 9,735 1/3, das Mark Münzgewicht von 8 Unzen 4,867 2/3 holl. Asen. Von den im Umlaufe befindlichen Münzen sind die zu Düsseldorf geschlagenen, die bekanntesten. Es sind Stücke von 3 1/2, 3, 1 und 1/2 Stüber von Silber, wovon die letztern Fettmänchen heißen, dann zu 1/4 Stüber von Kupfer, die Füchse heißen.

losch ganz, als das Land theils unter französische theils unter bergische Hoheit kam. Köln, sowohl Stadt als Land, jene als freie Reichsstadt, dieses als Dotation eines der ersten geistlichen Fürsten, hatte sich doch noch bis zu Ende des 18ten Jahrhunderts in seiner Verfassung erhalten und fiel erst, als das linke Rheinufer an Frankreich übergieng, indeß nahm seitdem ebenfalls alles französischen Zuschnitt an. Jetzt erwartet nun das Land seine neue Konstitution mit den übrigen preuß. Provinzen.

Von den Theilen, woraus diese Provinz zusammengesetzt ist, sind folgende in das neue preuß. Wappen aufgenommen: 1) Geldern: ein getheilter Schritt, in dessen rechter Hälfte man einen aufrechts schreitenden gekrönten goldnen Löwen in Blau, in der linken einen ebenfalls aufrechts schreitenden und gekrönten rothen Löwen in Silber sieht; 2) Kleve: 8 goldne in Form eines gemeinen und eines Andreaskreuzes, aus einem silbernen Schildchen hervorgehende Lilienstäbe in Roth; 3) Jülich: einen schwarzen Löwen in Gold; 4) Berg: einen rothen Löwen mit blauer Krone in Silber, und 5) Mörs einen schwarzen Querbalken in Gold.

Die Verwaltung dieser Länder ist bereits meistens auf preuß. Fuß hergestellt, doch hat man provisorisch noch manche der franz. Einrichtungen bestehen lassen. Die Provinz zerfällt in 3 Regierungsbezirke: Kleve, Düsseldorf und Köln, deren jeder wieder in Kreise eingetheilt ist. Der Oberpräsident hat seinen Sitz zu Köln. In jedem der 3 Hauptörter der Regierungsbezirke ist auch das Oberlandesgericht niedergesetzt.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz wird in 3 Regierungsbezirke eingetheilt: 1) Kleve, 2) Düsseldorf und 3) Köln.

A. Der Regierungsbezirk Kleve.

Er ist aus dem vormaligen Herzogthume Kleve mit Elten, aus dem Herzogthume Geldern, soweit solches preußisch geblieben, dem größten Theile des Fürstenthums

Mörs, einem beträchtlichen Stücke vom vormaligen Erzstifte Köln, und aus einigen Parzelen des Herzogthums Jülich zusammengesezt, gränzt im N mit den Niederlanden, im O. mit dem Regierungsbezirke Münster, im S. mit dem von Düsseldorf, im S W. mit dem von Aachen und im W. mit den Niederlanden, ist völlig geschlossen und zusammenhängend, und enthält nach Hofmanns Tableau 49,⁸⁰ Quadr. Meilen, die Volksmenge 1817 216,731 Individuen, worunter 161,743 Katholiken, 53,029 Protestanten, 126 Mennoniten und 1,833 Juden; auf die Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 4,351 Menschen. In demselben Jahre waren getrauet 1,404 Paar; geboren 6,323 Kinder, worunter 217 uneheliche; begraben 5,005 Personen. An Städten waren vorhanden 29 mit 64,761 Einw., an Marktflecken 11 und an Dörfern 227. Der Sitz der Regierung mit der Kirchen-, Schul- und Sanitätskommission ist zu Kleve: ihr sind untergeordnet 6 Kreise, 6 Kreissteuerkassen, 10 Domänenämter und 3 Oberförstereien. Der Wirkungskreis des Oberlandesgerichts erstreckt sich nur auf den Theil des Bezirks, welcher auf dem rechten Rheinufer liegt, und auf einen Theil des Regierungsbezirks Hamm: die linke Rheinseite hat noch eine provisorische Verfassung. 6 Kreise.

1) Der Klever Kreis, ein Theil des Herzogthums Kleve auf dem linken Rheinufer, im N. an die Niederlande, im O. an den Rhein und an Rees, im S. O. an Rheinberg, im S. an Geldern und im W. an die Niederlande gränzend, und 9 Quadr. Meilen groß, mit 36,452 Einw. in 7 Städten und 44 Dörfern. Der Rhein strömt auf der Ostseite und trennt den Kreis von Rees; die Nierse durchfließt den südwestlichen Winkel. Die Oberfläche ist eben, im W. von Kleve breitet sich der große Klever oder sogenannte Reichswald aus; der Boden ist leicht, hie und da sandig, aber im Ganzen fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht sind daher der Haupterwerb des Kreises: leztere begünstigen gute Wiesen und ein beträchtlicher Futterkräuterbau, daher denn auch ein starker Handel mit Kleesaamen getrieben wird. Butter macht ebenfalls einen Ausfuhrartikel aus, und die schmackhafteste Duiffeler Butter wurde sonst selbst zu Berlin gesucht. Um Kalkar wird etwas Tabak gebauet. Man hat bei

Goch, Kranenburg u. s. w. gute Torfstiche, im Rheine eine starke Fischerei, aber im Ganzen wenig Kunstfleiß.

Kleve, (Br. 51°47′ 40″ L. 23°46′ 51″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und gleichn. Kreises am Kermisdal und nur 1/2 Meile vom Rheine, wohin ein schiffbarer Kanal, der Spoykanal, führt. Sie hat angenehme Umgebungen, ist ummauert, besteht aus der obern und untern Stadt, und hat 1 königl. Schloß, die Schwanenburg, von großen Gärten, die zu Promenaden dienen, umgeben, 11 kath. Stifts-, 1 andere kath., 1 luth., 1 ref. und 1 mennonitische Kirche, 1 Synagoge, 2 Hospitäler, 932 im holländischen Geschmacke gebauete Häus. und 1817 6,736 E. Sitz der Regierung und des Oberlandesgerichts; medizinisches Kollegium; Gymnasium. Manufaktur in baumwollenen Zeugen (2,000 Stück), Strümpfen, Mützen, Hüten, Leder, Schnupftabak, Spiegeln und Uhren, aber alles wenig bedeutend; Essigbrauerei. In der Nähe die von Prinz Moritz von Nassau herrührenden herrlichen Anlagen, in dem Thiergarten ein Gesundbrunnen. — Goch, offne Stadt an der Nierse, mit 1 Schlosse, 1 kath. ref. Simultankirche, 1 mennonit. Kirche, 456 Häus. und 2,778 Einw., die Gerbereien, Huthmachereien, Seifensiedereien, Stecknadelfabriken, Perlgraupen- und Oelmühlen und Essigbrauerei unterhalten. — Grieth, offne Stadt am Rheine, mit 124 Häus. und 886 kath. Einw. Fischerei. Schiffarth. — Griethhausen, Stadt an einem Rheinarme, mit 96 Häus. und 596 Einw. — Kalkar, Stadt an der Leye, mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 334 Häus. und 1,537 Einw. Strumpfstrickerei, Gerbereien. Geburtsort des Malers Joh. Calcar. — Kranenburg, (Br. 51°47′ 12″ L. 13°39′ 50″) Stadt am Wettering, mit 1 kathol. und 1 ref. Kirche, 230 Häus. und 1,418 E. — Udem, offne Stadt mit 138 Häus. und 1,179 Einw.

Pfalzdorf, großes Dorf auf der vormaligen Gocher Haide, von 2,600 Einw., meistens Nachkommen von Pfälzer Kolonisten, bewohnt.

2) Der Reeser Kreis, ein Theil des Herzogthums Kleve auf dem rechten Rheinufer, im N. an die Niederlande, im O. an den Regierungsbezirk Münster, im S. O. und S. an Dinslaken, im W an Rheinberg und Kleve gränzend, und 7,66 Quadr. Meilen groß, mit 31,826 Einw. in 4 Städten,

1 Marktflecken und 37 Dörfern. Der Rhein begränzt den Kreis im W., im O. fließt die alte Yssel und im S. die Lippe. Die ebene Oberfläche ist sandig und hat mehrere Haiden; daher denn auch Ackerbau und Viehzucht, ob sie gleich die vorzüglichsten Erwerbszweige ausmachen, nur äusserst mittelmäßig sind, und ersterer kaum so vieles Getraide liefert, als die Einw. bedürfen. Einträgliche Nebenbeschäftigungen sind für diese die Hülfsleistungen bei der Schiffarth und die Fischerei im Rheine, auch unterhält man Garn- und Baumwollenspinnerei u. s. w.

Rees, (Br. 51°45′ 55″ L. 24°2′ 19″) Kreisstadt am Rhein, mit 1 kath., 1 luth. und 1 ref. Kirche, 450 Häus. und 2,436 Einw. — Emmerich, (Br. 51°50′ 17″ L. 23°52′ 42″) offne Stadt am Rhein, mit 2 kath., 1 luth. 1 ref. und 1 mennonit. Kirche, 1 Hospitale, 1 kath. Gymnasium, 1 Seminar, 980 Häus. und 1817 4,223 Einw., worunter 74 Juden. Wollen- und Leineweberei, Strumpfwirkerei, 1 Musselinmanufaktur, Gerbereien, überhaupt mancherlei Gewerbe. Rheinschiffarth mit 1 Flußhaven für 40 bis 60 Schiffe; Handel. — Isselburg, (Br. 51°50′ 29″ L. 24°6′ 7″) Stadt an der alten Yssel, mit 2 Kirchen, 82 Häus. und 481 Einw. Glockengießerei, Töpferei. Dabei die Minervahütte, die 5,140 Ctnr. Guß- und Roheisen liefert, welches in der Nähe gegraben wird. — Wesel, (Br. 51°39′ 55″ L. 24°15′ 28″) Stadt und starke Vestung am Rheine, auf dessen linkem Ufer das Fort Blücher, im S. der Stadt aber eine gute Citadelle liegt. Eine fliegende Brücke führt über den Rhein, und wird durch einen Brückenkopf und mehrere Forts, so wie durch das gedachte Fort Blücher vertheidigt. Sie hat 3 Thore, 2 ref., 1 luth., 1 kath. und 1 franz.-ref. Kirche, 1 Waisenhaus, 2 Hospitäler, 1,460 Häus. und 1817 11,737 Einw. Gymnasium; Schullehrerseminar. Verschiedene Fabriken, als 1 Tabaks-, 1 Hagel-, 1 Leim- und schwarze Seifenfabrik, gegen 100 Brennereien, Strumpfwirkerei, wollene Handschuhfabriken und 1 chemische Fabrik. Die übrigen vormals hier blühenden Fabriken hatten 1808 nach Nemnich aufgehört, und der Handel war bis auf einige Großhandlungen in Gewürz- und Frankfurterwaaren und in Wein ganz unbedeutend, auch die Zahl der Börtschiffe weit geringer als vormals. Jetzt geht alle 14 Tage ein dergl.

Fahrzeug nach den Niederlanden ab. Der Flußhaven ist gut.

Elten, (Br. 51°52′ 16″ L. 23°48′ 50″) Marktflecken aus den beiden Ortschaften Hoch- und Niederelten bestehend, mit 2 kath. Kirchen, 250 Häus. und 1,286 Einwoh. Bis 1803 stand bei demselben auf dem Eltenberge ein adliches reichsfreies Frauenstift.

3) Der Dinslaker Kreis, ein Theil des Herzogthums Kleve auf dem rechten Rheinufer, im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O an den von Arensberg, im S. an den von Düsseldorf, im W. an Rheinberg und Rees gränzend, und 9,67 Quadr. Meilen groß, mit 26,876 Einwohn., in 5 Städten, 1 Marktflecken und 31 Dörfern. Der Rhein strömt im W. und empfängt hier die Lippe, Emscher und Ruhr. Die Oberfläche ist wellenförmig eben und hat einige kleine Hügel und mehrere Haiden, worunter die Gahlenscher die beträchtlichste ist. Der Boden ist im N. sandig, ;im S. guter Klei, dort mager und dürftig, hier ziemlich fruchtbar, wie denn die Umgebung von Duisburg zu den ergiebigsten Strichen der ganzen Provinz gehört. Der Ackerbau liefert mehr Korn als die Einwohner bedürfen, vielen Rübsaamen, guten Flachs und Gemüse; die Viehzucht ist bei den guten Wiesen und Holzweiden ganz ansehnlich, und im sogenannten Duisburger Walde ist ein Gestüte, worin sich ohngefähr 500 wilde Pferde befinden. Auch besitzt der Kreis eine gute Fischerei im Rheine, und Eisenerze und Steinkohlen: das Eisen wird auf den Essener Hütten verschmolzen. Hier fängt bereits die Bergsche Industrie an, und sowohl in den Städten als auf dem Lande werden mehrere Manufaktüren betrieben.

Dinslaken, (Br. 51°34′ 20″ L. 24°27′ 26″) Kreisstadt an der Minne, mit 1 luther. und 1 refor. Kirche, 1 Nonnenkloster, 217 Häus. und 1,063 Einw., worunter 39 Juden, 1 Kattunmanufaktur, 1 Strumpfmanufaktur, 9 Leineweber, 2 Huthmacher. — Duisburg, (Br. 51°40′ 35″ L. 26°41′ 30″) Stadt an der Ruhr, die hier die Anger aufnimmt. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 7 Kirchen, 1 Hospital, 671 Häus. und 1817 4,510 Einw. Akademisches Gymnasium, der Ueberrest einer seit 1655 hier blühenden Universität, die eine Sternwarte hatte; Handelsakademie; 2 luth. und 1 ref. Stadtschule; 1 Waisenhaus. Mancherlei Manufakturen, worunter 5 in Tuch (1802 mit

207 Arbeitern, die 1,014 Stück lieferten), 1 in wollnen Decken und 1 in Wellenband, 4 Rauch- und Schnupftabaksfabriken, die jährlich für 350,000 Rthlr. liefern sollen, 1 Baumwollenzeugmanufaktur nach englischer Art, 1 braune Leimsiederei, 2 schwarze Seifensiedereien, die für 110,000 Rthlr. verfertigen, 1 Zinnsalzraffinerie, 8 Weißgerbereien, überhaupt blühendes Gewerbe und Handel mit 25 bis 30 Großhändlern, auch starker Spedition. Duisburg hat 4 Bört- oder Wechselschiffe, wovon wöchentlich eins ankömmt und eins abgeht; zwei davon gehen bis Arnheim, 2 bis Wageringen, auch fahren noch 3 Fahrzeuge in unbestimmten Zeiten nach Dortrecht. In der Nähe 2 Eisenhochöfen, die jährlich an 19,000 Centner Gußwaare produziren. — Holten, Stadt am Altenroderbache, in Form eines Kreuzes angelegt, mit 1 Schlosse, 1 ref. Kirche, 149 Häus. und 947 Einw. Tuch-, Decken- und Mesolanweberei mit 20 Stühlen (270 Stück). — Ruhrort, Stadt am Einflusse der Ruhr in den Rhein, mit 203 Häus. und 1,443 Einw. 1 Manufaktur für baumwollene Zeuge; Schiffbau (es werden nicht allein Kohlennachen, sondern auch große Rheinschiffe gebauet), starke Spedition. — Schermbeck, Stadt mit 1 Schlosse, 1 luth. und 1 ref. Kirche, 150 H. und 1,792 Einw. Baumwollengespinnstfabrik mit 200 Arbeitern, 1 Baumwollenmanufaktur.

Krudenburg, Marktflecken mit 1,811 Einw.

4) Der Rheinberger Kreis, welcher den größern Theil des Fürstenthums Mörs, einen Theil von Kleve und von Köln begreift, und im N. an Rees, im O. an Dinslaken, im S. W an Kempen, im W. an Geldern, im N. W. an Kleve gränzt. Er liegt auf dem linken Rheinufer, ist $9^1/_2$ Q. Meilen groß, und zählt 35,930 Einwohn. in 7 Städten, 2 Marktflecken und 36 Dörfern. Der Rhein strömt auf der östlichen Seite und nimmt die sämmtlichen geringen Flüsse und Bäche, worunter die Kennell der bedeutendste ist, auf, auch geht die Fossa Eugeniana mitten durch den Kreis. Die Oberfläche ist wellenförmig eben, hat einige geringe Hügel, gute Waldungen, aber auch Haiden und Moräste, doch ist der Boden im Ganzen produktiv und Ackerbau und Viehzucht daher sehr lohnend, die auch die Hauptbeschäftigungen ausmachen. Besonders erzeugt man vortrefflichen Waizen, der mehr als Roggen gebauet wird. Weberkarden, gutes

Gemüse, Flachs, und hat Torf und Steinbrüche. Manufakturen haben zwar nur die Städte, allein auch das Land nimmt daran einen lebhaften Antheil, besonders liefern die armen Leute des Kreises ein so vorzügliches Handgespinnst, daß man es sich noch nicht einfallen läßt, Spinnmaschinen einzuführen.

Rheinberg, (Br. 51°33′ 17″ L. 24°14′ 41″) Kreisstadt an einem Bache 1/4 Meile vom Rheine, der bis 1626 ihre Mauern bespülte, und seitdem sich in sein jetziges Bette zurückgezogen hat. Sie hat verfallene Vestungswerke, 2 kath. Kirchen, 420 Häus. und 2,071 Einw., die sich von der Tuchweberei und Fischerei nähren. — Alphen, Stadt mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 ref. Kirche, 80 Häus. und 624 Einwohn. — Büderich (Bürich), Stadt mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 200 Häus. und 812 Einw., die vielen weissen Kohl (Kappes) bauen. — Mörs (Br. 51°27, 39″ L. 24°15′ 59″) Stadt an der Kennell, mit 1 Schlosse, 1 ref. und 1 kath. Kirche, 1 Gymnasium, 320 Häus. und 1,711 Einw. Seidenzeug-, Flanell- und Mesolanweberei; 1 Baumwollenspinnerei auf Handmaschinen, die 1808 gegen 30 Arbeiter beschäftigten. — Orsoy, (Br. 51°31′ 57″ L. 24°19′ 43″) Stadt am Einflusse der Kennell in den Rhein, mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 213 Häus. und 1,518 Einw. Große Tuchmanufaktur, die über 800 Arbeiter beschäftigt und meistens feine Tücher und Kasimire liefert, außerdem noch 1 ordinäre Tuchmanufaktur. Rheinschiffarth, Rheinzoll. Kardenbau. — Sonsbeck, Stadt mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 272 Häus. und 1,541 Einw. Tuch- und Mesolanweberei, 1 Hutmacher, Brauerei, Essigsiedereien. — Xanten, (Br. 51°40′ 13″ L. 24°5′ 38″) Stadt ohnweit dem Rheine, gut gebauet, mit 3 Kirchen, 480 Häus. und 2,505 Einwoh., die Tuchweberei und Baumwollenspinnerei unterhalten, vorzüglich aber von der Landwirthschaft sich nähren. Geburtsort des heil. Norberts, des Stifters des Prämonstratenserordens.

Homberg, Marktflecken am Rhein mit 1 Schlosse und 1,150 Einw. — Winnenthal, Marktflecken mit 645 Einwohnern.

5) Der Geldernsche Kreis, welcher den preuß. Antheil des Herzogthums Geldern und Stücke von Kleve enthält,

auf dem linken Rheinufer liegt, im N. an Kleve, im O. an Rheinberg, im S. an Kempen, im W. an die Niederlande gränzt, und 9,66 Quadr. Meilen groß ist, mit 37,750 Einw. in 4 Städten, 2 Marktflecken und 40 Dörfern. Das Land, welches die Nierse bewässert, und die Fossa Eugeniana durchschneidet, hat dicke feuchte Luft und eine ganz ebene, aber mit vielen Morästen angefüllte Oberfläche, wenig Holz, aber vielen Torf und so vieles Getraide, daß es etwas ausführen kann. Der Flachsbau ist beträchtlich, und Garnspinnerei und Weberei über das ganze Land verbreitet.

Geldern, (Br. 51°30′ 42″ L. 23°58′ 54″) Kreisstadt an der Nierse, mit 1 alten Schlosse, 1 kath. und 1 protest. Simultankirche, 366 Häus. und 3,233 Einwoh., die Tuch- und Leineweberei und Gerbereien unterhalten. — Kervenheim (Kervendonc), Stadt mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 150 Häus. und 520 Einw. (nach franz. Zählung 1792 fand man erst 397). — Stralen, Stadt an der Nierse, mit 2 Kirchen, 183 H. und 1,257 Einw., worunter einige Lein- und Strumpfweber und Hutmacher. — Wachterdonk, Stadt an der Nierse, mit 1 Schlosse und 1,048 Einw. Sammetbandweberei.

Lint, Marktflecken an der Fossa Eugeniana mit 877 Einw. — Weeze, Marktflecken an der Nierse mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 870 Häus. und 669 Einwohn. — Wankum, Dorf bei Wachterdonk mit 336 Einw. — Issum mit 848 Einw., die Seiden- und Wollenzeugweberei unterhalten, und Kevelaer mit 1 Wallfarthskirche und Marienbilde und 982 Einw.; Dörfer.

6) Der Kempener Kreis, welcher Theile des Kölnischen und Jülichschen begreift, auf dem linken Rheinufer liegt und im N. an Geldern, im N. O. an Rheinberg, im O. und S. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im S. W. und W. an die Niederlande gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 6½ Q. Meilen; die Volksmenge 40,442 Einwohn. in 2 Städten, 5 Marktflecken und 39 Dörfern. Eine völlige Ebene, die von der Nierse und einigen Bächen bewässert wird, und meistens einen sandigen wenig produktiven Boden, und nur auf der Ostseite einige Holzung hat. Ackerbau und Viehzucht sind äußerst mittelmäßig und geben den Bedarf nicht; man bauet etwas Hopfen, Obst, vorzüglich aber Flachs, welches die Stapelwaare des Kreises ist, und die Leineweberei und Garnspin-

nerei unterhält, wovon fast $^2/_5$ der Einw. allein leben; ein anderer Theil nimmt an der Fabrikation von Krefeld Theil, und fast alles nährt sich mehr oder weniger von den Manufakturen.

Kempen, Kreisstadt mit 1 Schlosse, 2 kath. Kirchen, 520 Häus. und 3,021 Einw. Leinen- und Bandweberei; Bleichen. Geburtsort des bekannten Thomas a Kempis, des Historikers Gelenius und des Theologen Thomas Hamerken. — Dulken, Stadt mit 300 Häus. und 1,818 Einw. Leinen- und Siamoisenweberei.

S. Antony (S. Tönys), Marktflecken mit 320 H. und 1,985 Einw. Starke Sammetband- und Leineweberei. — Brüggen, Marktflecken am Salmen, mit 120 Häus. und 521 Einwoh. Leineweberei; Bleichen. — S. Hubert, Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 380 Häus. und 1,928 Einwohn. Leinen- und Bandweberei; Gebilde. — Hüls, Marktflecken und Schloß mit 1,926 Einw., die Sammetbandweberei unterhalten. — Kaldekirchen, Marktflecken mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 200 Häus. und 1,035 Einwoh. Beträchtliche Leineweberei und Bleichen; Sammetbandweberei; Seifensiedereien; Handel. Hopfenbau. — Bracht mit 725 Einwohner. Leineweberei und Bleichen; Greefrath mit 1,342 Einw., Leinen-, Band- und Baumwollenweberei; Vorst mit 1 Schlosse, 1,927 Einw. und Sammetbandweberei; Oeds mit 965 Einw., Leinen- und Sammetbandweberei; Burgwaldniel mit 1,051 Einw.; Dörfer.

B. Der Regierungsbezirk Düsseldorf.

Er enthält den nördlichen Theil des Herzogthums Berg mit den vormaligen Stiftern Essen und Werden, einen Theil des vormaligen Erzstifts Köln und des Herzogthums Jülich, und die Herrschaften Broich und Styrum, gränzt im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an den von Arensberg, im S. an den von Köln, im S. W. an den von Aachen und im N. W. an den von Kleve, und ist nach Hofmanns Tableau $45,^{85}$ Q. Meil. und die Volksmenge 1817 379,902 Individuen, worunter 207,131 Katholiken, 168,866 Protestanten, 715 Mennoniten und 3,190 Juden; auf die Quadr. Meile kom-

men 8,109 Menschen im Durchschnitte, und ist dieser Bezirk nicht allein der bevölkertste in der ganzen Monarchie, sondern auch einer der bevölkertsten im ganzen nördlichen Deutschlande. Im Jahre 1817 wurden getrauet 2,374 Paar, geboren 11,721 Kinder, worunter 485 Uneheliche, begraben 10,410 Personen. An Städten wurden gezählt 21 mit 126,197 Einw., an Marktflecken 17 und an Dörfern 193, die unter 106 Burgemeistereien vertheilt waren. Die Regierung hat mit der Sanitätskommission ihren Sitz zu Düsseldorf; eben daselbst ist provisorisch ein Tribunal erster Instanz. 12 Kreise.

1) Der Düsseldorfer Stadtkreis, welcher auf den rechten Rheinufer von dem Düsseldorfer Landkreise umgeben und durch den Rhein vom Neusser Kreise geschieden ist, und auf $^{86}/_{100}$ Quadr. Meilen bloß die Stadt mit 9 Dörfern und 23,625 Einw. enthält.

Düsseldorf, (Br 51°14′ 12″ L. 24°25′ 40″) Hauptstadt des Regierungsbezirks und des gleichn. Stadt- und Landkreises am Rhein, welcher die kleine Düssel aufnimmt und worüber eine fliegende Brücke führt. Ihre vormaligen Vestungswerke sind gegenwärtig in Promenaden verwandelt. Sie besteht aus der Alt-, Neu- und Karlstadt, hat 4 Thore, ist mit weitläufigen Gärten, die allerlei Gartengewächse von vorzüglicher Güte produziren, umgeben, und in ihrem Innern ziemlich regelmäßig gebauet, so daß sie mit ihren netten Häusern, ihren geräumigen Plätzen, worunter der Marktplatz die metallne Ritterstatue Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz ziert, eine der schönsten Städte Deutschlands bildet. Sie hat 1 Schloß, 8 kath, 1 luth. und 1 ref Kirche, 10 Kapellen, 1 Synagoge, 1 Zuchthaus, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 1,387 durch 288 Laternen erleuchtete Häuser und mit dem Militär 18,080 Einw, worunter 314 Juden (1787 12,102 u. 1804 11,844). Sitz der Regierung und des Distrikttribunals. Gymnasium; Seminar; Hebammeninstitut; Kunst- und Zeichnenakademie; Handelsakademie, 20 Elementarschulen; königl. Münze; Theater. Mancherlei Gewerbe, besonders 2 Kattundruckereien, wovon die eine 6 bis 7,000 Stück liefert; 2 Sammetband-, 1 Kasimir-, 2 Wollenzeugmanufakturen, 1 türkisch Rothgarnfärberei, 1 große und mehrere kleine Tabaksfabriken (erstere 2 bis 3,000 Centr.), 1 Karottenfa-

brik, 1 Grünseifensiederei, 1 Weinessig- und mehrere Cyderessigbrauereien, mehrere Gerbereien, 1 Wagen-, 1 Spiegel- und 1 Schreibfedernfabrik, man macht vortrefflichen Senf, unter den Namen Düsseldorfer Mostrich bekannt, spinnt Wolle u. s. w. Bedeutender Propre- und Speditionshandel durch mehrere große Handelshäuser; Freiheiten, Rheinschiffarth nach Holland; selbst Schweizer und Oberländer beziehen von hier Hollands Fabrikate. 1809 wurden in ihren Haven 431,821 Cntr. ein- u. 65,216 Cntr. ausgeführt. Pempelfort, mit 1,478 Einw. und einigen Fabriken; Derendorf, ohnweit dem Rheine, und Hamm am Rheine, mit 1,472 Einw., große Dörfer mit schönen Landhäusern. — Roland, ein ansehnliches Schloß.

2) Der Düsseldorfer Landkreis, ein Theil des Herzogth. Berg, gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Kleve, im N. O. mit Essen, im O. mit Mettman, im S. O. mit Solingen, im S. mit Opladen, im W. mit Neuß und Krefeld, und liegt auf der rechten Seite des Rheins. Der Flächeninhalt beträgt $6,^{83}$ Quadr. Meilen, die Volksmenge 28,500 Individuen in 3 Städten, 2 Marktflecken und 34 Dörfern. Im W. fließt der Rhein, im N. O. berührt die Ruhr den Kreis, der aus dem von kleinen Hügelreihen und Wäldern bekreuzten Rheinthale besteht, und bloß in dem Thale gutes Ackerland besitzt, wo auch Getraide, Hülsenfrüchte, Flachs und Obst, aber nicht für den Bedarf zureichend, gebauet werden. Vorzüglich ist der Gemüsebau. Holz hat man hinlänglich. Die Viehzucht ist ansehnlich; Fische liefert der Rhein. Von Mineralien findet man Mauersteine, Marmor und Ziegelthon. Die Einw. nähren sich außerdem von mancherlei Manufakturzweigen, und arbeiten zum Theil für die Fabriken von Düsseldorf, Elberfeld und Solingen.

Kaiserswerth, (Br. 51°18′ 46″ L. 24°22′ 33″) Stadt am Rhein mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 ref. Kirche, 1 Landzuchthause, 180 Häus. und 1,213 Einw. Die 1 Sammet- und Seidenbandmanufaktur mit 400 Arbeitern, einige Tabaksfabriken, Rheinschiffarth und Handel unterhalten. — Ratingen, Stadt mit Kirchen aller 3 Konfessionen, 245 Häus. und 1,675 Einw., die sich vom Landbau, den gewöhnlichen Gewerben und einigen Baumwollspinnereien nähren. Dicht bei der Stadt ist 1 Ziegelei,

1 Papiermühle und 1 Marmorbruch. — Gerresheim, Stadt in einem lieblichen fruchtbaren Thale an einem kleinen Bache mit 841 Einw.; in der Burgemeisterei leben deren 3,142, deren Hauptnahrungszweige Baumwollspinnerei und Branteweinbrennerei sind.

Angermund, Marktflecken an der Anger mit 1 Schlosse und 969 Einw. — Angerort, Marktflecken an der Mündung der Anger in den Rhein, mit 460 kath. Einw., die von der Landwirthschaft und der Branteweinbrennerei sich nähren. — Benrath, mit 1 königl Schlosse und schönen Garten, dessen Orangerie sich hauptsächlich auszeichnet, und 554 Einw.; Cromsford, in der Bauerschaft Eckam mit 1 großen Baumwollspinnanstalt, die 350 Arbeiter beschäftigt, und über 1,000 Entr. Baumwolle verarbeitet; Lintorf, mit 872 Einw. und 1 Alaunsiederei; Erkrath, an der Düssel mit 251 Einw. und Dachschieferbrüchen; Hilden, mit 2,056, und Urdenbach am Rhein, mit 975 Einw., die Tuch- und Siamoisenweberei, und leztres Dorf auch Steinkohlenhandel unterhält; Dörfer.

3) Der Essener Kreis, welcher die vormaligen Stifter Essen und Werden und die Standesherrschaft Broich begreift, und im N. an den Regierungsbezirk Münster, im O. an den von Arensberg, im S. an Mettman, im S. W. an Land Düsseldorf, im W. und N. W. an den Regierungsbezirk Kleve gränzt, und auf der rechten Rheinseite liegt. Der Flächeninhalt beträgt 5,12 Quadr. Meilen, die Volksmenge 37,146 Einw. in 4 Städten, 1 Marktflecken und 56 Dörfern. Ein bergiges Ländchen, das mit Waldung bedeckt ist, aber auch im N. W. eine Haide, die Lipper Haide einschließt. Er wird von der Ruhr durchflossen, von der Emscher im N. begränzt und hat durch mehrere Bäche eine vortreffliche Bewässerung. Der Ackerbau ist mühsam und von wenigem Ertrage; Waizen wird fast gar nicht gebauet. Besser ist die Viehzucht. Die weitläuftigen Holzungen ernähren eine Menge Menschen mit Holzhauen, Kohlenbrennen und Schiffbau, auch sind die Steinkohlengruben bei Essen, Werden und Mühlheim ein wahrer Schatz für den Kreis, ob sie gleich bei weitem so einträglich nicht sind, als die auf dem Aa dep. Die Industrie ist sehr lebhaft, und es giebt blühende Manufakturen in Tuch, Baumwollen und Eisenwaaren.

Essen, (Br. 51°27′ 49″ L. 24°41′) Kreisstadt an der Berne, unmauert mit 2 kath., 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Gymnasium, 737 Häus. und mit Militär 1817 4,706 Einw. Tuchweberei, Eisenwaaren- und Gewehrfabriken, Leineweberei, 1 Vitriolsiederei; auch werden Kaffeemühlen und Tuchkratzen in Menge fabrizirt. In der Nähe sind große Steinkohlenminen, deren Produkt besser, als das Werdensche ist. — Steele, offne Stadt an der Ruhr mit 1,742 Einw. Glashütte; Steinkohlengruben. — Werden, (Br. 51°23′ 6″ L. 24°38′ 47″) Stadt an der Ruhr mit 3 Kirchen, 1 Landeszuchthause in der vormaligen Abtei, 300 Häus. und 2,393 Einw., die 8 bedeutende Tuchmanufakturen, außerdem mehrere einzelne Bosen- oder Tuchwebereien, Baumwollspinnerei auf Handmaschinen, Stücksammet- und Seidentuchweberei unterhalten. In der Nähe ist 1 Papiermühle, die englische Pack- u. rostfreie Papiere liefert; auch bedeutende Steinkohlenbergwerke; bei dem Hesper im S. O. der Stadt 1 Blaufarbenwerk und die Alaunsiederei Aurora.

Kettwig, Marktflecken an der Ruhr mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 210 Häus. und 1,620 Einw. Bedeutende Manufakturen in Tuch und Kasimir mit guten Maschinerien; 1 Farbemühle; Cyderessigbrauerei; Baumwollspinnerei und einige Seidenweberstühle. — St. Antoni, Gute Hoffnung und Neuessen, drei Eisenhütten, welche jetzt einem Privatmanne gehören, das Duisburger Raseneisen verschmelzen und verschiedene Eisenwaaren, als Oefen, Platten, Küchengeschirre u. dergl. 1817 11,138½ Cntr. an Gewicht lieferten.

Die Standesherrschaft Broich oder Bruch, ein Eigenthum des Großherzogs von Hessen, an welchen sie von den Grafen von Leiningen-Dachsburg durch Heirath gekommen ist. Sie liegt an der Ruhr, und zählt in 2,660 Familien und 1,983 Häusern, 12,334 Einw. Darin: Mühlheim an der Ruhr, Stadt mit 1 ref. und 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 700 Häus. und 5,251 Einw. Baumwollenspinnerei; 1 Papiermühle; 1 Tuchscheerenfabrik; Schiffbau. Handel, besonders mit Gewürzen und Rheinweinen, die 12 Großhändler unterhalten; Schiffarth auf der Ruhr, die bis hieher befahren wird; in der Nähe Steinkohlenbergwerke. — Bruch, altes Schloß auf ei-

nem hohen Berge an der Ruhr; in der Nähe liegt 1 Papier-, Oel-, Tabak-, Farbe- u. Mahlmühle — Saarn, Hüttenort mit 1 königl. Gewehrfabrik, 1 Töpferei; 1 Ziegelei und vormals mit 1 Benediktinerfrauenkloster. — Styrum, nahe an der Ruhr, das Stammhaus der Grafen von Limburg-Styrum.

4) Der Mettmanner Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, im N. an den Essen, im O. an den Regierungsbezirk Arensberg und an Elberfeld, im S. an Solingen, im W. an Land Düsseldorf gränzend. Er liegt auf der rechten Rheinseite, ist 4,36 Quadr. Meilen groß, und enthält 25,544 Einw in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 39 Dörfern. Bergig und waldig, nur von geringen Flüßchen und Bächen, worunter der Düssel, bewässert; ein geringer und mühsamer Ackerbau, der doch in der Gegend von Mettmann guten Waizen liefert, aber bessere Viehzucht, Waldbenutzung und lebhafte Industrie, die meistens von den Manufakturen zu Elberfeld und Solingen abhängt und mit denselben in Verbindung steht.

Mettmann, Stadt u. Sitz des Kreisamts mit 1 kath. 1 luth. und 1 ref. Kirche und 1,610 Einw. Manufakturen in Tuch, Siamoisen- und baumwollnen Geweben; Stahlarbeiten. In der Nähe die Neanderhöhle, die aus der Leuchtenburg, dem Rabensteine u. s. w. besteht, und wo der Kosterbach einen Wasserfall macht. — Wuthrath, Marktflecken mit 259 Einw., die Tuch- und Siamoisenweberei unterhalten. — Velbert, mit 595 Einw., wo man eine Menge von Stahl- und Eisenwaaren, wie auch allerlei messingne Artikel, als Pfropfenzieher, Stiefelanzieher, Zuckerzangen, Kaffeemühlen, Hänge, Handgriffe, Scharniere, Wageschaalen, Vorlegeschlösser u. s. w. verfertigt; Heiligenhaus, mit 445 Einw und Fabriken von kurzen Waaren; Sonnborn, mit 317 Einw. und Fabriken von Elberfelderwaaren; Dihlbach, mit 1 Kupferhammer; Dörfer — Hardenberg, freiherrlich von Wendische Herrschaft; 1½ Quadr. Meile mit 986 Häus. und 6,242 Einw. Darin: Langenberg, ein gutgebauter Marktflecken mit 1 kath., 1 luth und 1 ref Kirche, 1 Synagoge, 300 Häus und 1,375 Einw., die Manufakturen in Tuch- und Seidenband, in Wollenband, Messern und kleinen Eisenwaaren unterhalten; Harden-

berg, ein Schloß; Newiges oder Newes, ein großes Dorf mit Tuch- und Siamoisenweberei, und St. Tönnischeyde, ein Dorf, welches 3 Jahrmärkte hält. — Schöller, Herrschaft des Grafen von Schäsberg mit 325 Häus. und 2,642 ref. und luth. Einw., in den 3 Fabrikdörfern Schöller, Duissel und Grüten.

5) Der Elberfelder Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg auf dem rechten Rheinufer, im N. O. und O. an den Regierungsbezirk Arensberg, im S. an Lennep, im S. W. an Solingen, im W. und N. W. an Mettmann gränzend, und 1,76 Quadr. Meilen groß mit 40,665 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 12 Dörfern. Ein 1 Meile langes Thal an der Wipper, welches weniger durch seine Naturschönheiten, als durch den gedrängten Anbau eines gewerbfleißigen wohlhabenden Volks die mannigfachsten Abwechslungen darbietet: man kennt es unter den Namen des Thals Barmen. Es ist vielleicht der industriöseste Fleck in ganz Deutschland, wo außer den Manufakturen der Stadt Elberfeld 63 große Fabrikanstalten in Twist, Band, Spitzen, Siamoisen und Schnüren, 31 Manufakturen in Tuch und wollnen Zeugen und 9 Manufakturen in Seide, eine Menge Bleichen zusammengedrängt und auch noch viele 100 Weberstühle auf eigne Rechnung beschäftigt sind. Bloß für Leinewand wurden 1808 in diesem Kreise 2,540 Leineweberstühle und sogenannte Lindsgetauen oder Maschinenstühle für Leinenbänder und 4,200 Weberstühle für Siamoisen, Doppelstein und Borten zu Matrosenhemden gezählt, und bei den Bleichen wohnten gegen 7,000 Weber, das Thal wird auf beiden Seiten von 2 Hügelketten, deren eine den Barmewald trägt, eingeschlossen, und hat auf den Anhöhen einen steinigen, äußerst magern, gelblichen Lehmboden, im Grunde des Thals indeß besseres Erdreich, das gutes Gras und Gartenfrüchte produzirt. Ein Ackerbau im Großen findet fast nirgends statt.

Elberfeld, (Br. 51°16′) Kreisstadt an der Wipper; offen aber gut gebauet und in 2 Theile Island und Freiheit getheilt, mit 1 luth., 1 ref. und 1 kath. Kirche, 1 Gymnasium, 2 Waisenhäusern, 3 Krankenhäusern und Hospitälern, 2,400 Häus. und 1817 15,581 Einw. (mit der Burgemeisterei 21,975.). Gesellschaft der Wissenschaften; Bibelgesellschaft. Ein wichtiger Fabrikort, der 100 größere

und kleinere Siamoisenmanufakturen, wovon die 45 größern nicht weniger als 2,600 Cntr. Baumwolle und 6,640 Cntr. Garn im Durchschnitt jährlich verarbeiten, 60 Manufakturen in baumwollen Zeugen, 1 Manufaktur in Manchester, 300 Stühle in seidenen Zeugen, 300 Stühle in ostindischen Zeugen, 80 Meister in türkisch Roth, 25 Stühle in Stücksammet und eine Menge Stühle in Madrastüchern, in leinen und wollenen Bändern, in Seidenband und Patentwesten zählt. Man verfertigt schönen Nähzwirn von 40 Sorten, Spitzen und Langetten in 1 Weberei (die mit den im Thale befindlichen 3 Webereien jährlich für 150,000 Rthlr. Spitzen fabrizirt), Watertwist und Mulltwist, Doppel- und Lothband, Kompositionsknöpfe und Schnallen, gegossene Oefen, Potasche u. s. w. 1 Farbemühle. Hauptsitz des Bergschen Fabrikhandels; Elberfeld verlegt nicht allein die ganze umliegende Gegend, sondern macht auch durch seine Banquiers die ausgebreitetsten Wechselgeschäfte, die Nemnich 1. S. 425 auf 12 Mill. Rthlr., so wie den jährlichen Umschlag der Elberfelder und Barmer Fabrikate auf 10 Mill. Rthlr. anschlägt. Börse. — Gemarke, Stadt an der Wipper mit 450 Häus. und mehr als 1,903 Einw., vor etwa 2 Jahrhunderten erst ein einzelner Hof, jetzt der Hauptort des Thals Barmen, in dessen Mitte es liegt. Hier lebt und webt alles von Fabriken und Manufakturen, von Handwerker und von der Handlung. Se hat 1 Börse und ansehnliche Handelshäuser. An der Wipper stößt eine Garnbleiche an die andere, oder wechselt mit Hammern, Schöpfrädern und Streichmühlen ab. Außer den Fabriken des Thals hat sie auch 1 Fayanzefabrik.

Wupperfeld, Marktflecken an der Wipper mit 1,224 Einw. und ähnlichen Manufakturen, als Elberfeld und Gemarke. — Wichlingshausen, großes Fabrikdorf mit 1,354 Einw.

6) Der Solinger Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, im N. an Elberfeld, im O. an Lennep, im S. und S. W. an Opladen, im W. an Land Düsseldorf und Mettmann gränzend, und $1,^{99}$ Quadr. Meilen groß, mit 26,387 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 29 Dörfern. Auch dieser Kreis, den die Wipper im S. umfließt, besteht blos aus einem waldigen bergigen Thale, dessen Bewohner der

Boden nicht ernähren könnte, wenn ein lebhafter Kunstfleiß ihnen nicht die Mittel erleichterte. Elberfeld ist das Manchester von Berg, Solingen sein Birmingham: wie dort alles sich von der Baumwolle und Leinewand nährt, so hier alles von der Eisenfabrikation, und diese allein macht es auch möglich, daß auf einem so kleinen Raume, der nicht eine einzige größere Stadt enthält, eine solche Volksmenge sich erhalten kann. Man zählt über 80 Schleifkoten.

Solingen, (Br. 51°12′ 31″ L. 24°47′ 25″) Kreisstadt an einem Bache mit Kirchen aller 3 Konfessionen, 1 Synagoge, gegen 800 Häus. und 3,540 Einw. Große Fabriken von Messern und Degenklingen: man versteht den Klingen eine solche Härte zu geben, daß sie, ohne eine Scharte zu bekommen, Eisen durchhauen können, und verfertigt sie von 1 bis 50 Karolins. Auch macht man gute Scheiden, die besten Bajonettspitzen und Messer, welche leztere in See- und Meßgut eingetheilt werden. In 25 Fabriken arbeiten gegen 4,400 Menschen aus der Stadt und der Gegend, die jährlich 13,000 Cntr. Material verbrauchen, wovon 2 bis 3,000 Cntr. zu den Klingen, und 8 bis 9,000 Cntr. zu den Messern verarbeitet wird. Außerdem hat man Siamoisenweberei, Tabaksspinnereien, die jedoch bloß Kneller bereiten, und treibt mit seinen Fabrikaten einen beträchtlichen Handel.

Zur Burg, Marktflecken an der Wipper, mit 1 alten Schlosse, 1 kath. und 1 prot. Kirche, 370 Häus. und 1,434 Einw., die Tuch-, Band- und Deckenweberei (von leztern jezt nur noch 4 bis 8,000 Stück) und Gewehre verfertigen. Die Scharzenweberei (ein Gewebe, dessen Kette Leinen und der Einschlag Kühhaare war) hat aufgehört. Fischerei. — Gräfrath, Marktflecken am Itterbache mit 1,109 Einw., die Seidenband, Tuch- und Eisenwaaren verfertigen. — Kronenberg, mit 578 Einw., die wichtige Eisenfabriken unterhalten, und besonders Nägel, Schlösser, Sensen, Feilen und Bajonette liefern; Wald mit 534 Einw., 1 Gußstahlfabrik, Siamoisen- und Sajettenwebereien, Tabaksspinnereien und Eisenwaarenfabriken. — Dorp, mit 250 Einw. und in und um den Ort 17 Schleifkothen; Barl, mit 1 Bleiofen, der das Metall aus der Bleimine am Schirpenberge erhält; Dörfer.

7) Der Lennep er Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, im N. und O. an den Regierungsbezirk Arensberg, im S. an den von Köln, im W. an Opladen und Solingen gränzend, und 5^{35} Quadr. Meilen groß mit 41,551 Einw. in 3 Städten, 3 Marktflecken und 36 Dörfern. Die Wipper ist der vornehmste Fluß, übrigens ist der ganze Kreis mit kleinen Bergen und Hügeln angefüllt, deren Thäler von zahllosen Bächen bewässert werden, der Boden in denselben aber ist steinig und dürftig, daher dann nur ein geringer Ackerbau statt findet, und auch die Viehzucht für die starke Bevölkerung nicht hinreicht. Auch dieser Kreis ist voller Fabriken verschiedener Art, die hier in Remscheid und Lennep ihre Brennpunkte finden.

Lennep, offene Kreisstadt am gleichn. Bache mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 450 Häus. und 1817 4,641 Einwohn. Hauptsitz der Bergschen Tuchmanufaktur: man verfertigt 8/4 breite Tuche von 2 bis 5 Rthlr., 9/4 von 4 bis 7 Rthlr. und 10/4 von 7 bis 9 Rthlr., auch Kasimir und Kalmuck, und hat neuerdings die Maschinerie dabei eingeführt. Außerdem verfertigt man Siamoisen, Seidenstoffe und Eisenwaaren, hat 1 Pulvermühle, und treibt damit und mit Rhein- und Moselweinen einen bedeutenden Handel. — Rade vor dem Walde, ummauerte und nach dem Brande von 1802 regelmäßig gebaute Stadt mit Kirchen aller 3 Konfessionen, 1 Handelsinstitute, 490 Häus. und 4,634 Einw., die 1 Tuchmanufaktur, wollene Strumpf- und Siamoisenweberei und Eisenwaarenfabriken unterhalten. — Ronsdorf, Stadt am Morsbache mit 2 Kirchen, 330 Häus. und 3,933 Einw., erst seit 1730 auf einem Platze angebauet, wo vorher nur ein einzelnes Haus stand. Sie unterhält Messerschmieden, Seidenzeug-, Seidenband-, Baumwollen- und Leineweberei und handelt mit Kolonialwaaren.

Hückeswagen, Marktflecken an der Wipper mit 1 Schlosse, 1 kath., 1 luth. und 1 ref. Kirche, 340 Häus. und 1,833 Einw., die Manufakturen in Siamoisen mit 145, in Tuch mit 60, in wollenen Strümpfen mit 22 Stühlen, auch eine starke Baumwollspinnerei unterhalten und viele Remscheider Waaren liefern. — Remscheid, offener Fabrikort an 18 Bächen mit 1 luth. Kirche und etwa 100 Häus. und 1,173 Einw., aber mit den Umgebun-

gen und Hütten 7,145 Einw. Stapelort der Eisen- und Stahlwaaren, die unter der Firma von Remscheid durch ganz Deutschland und in ferne Gegenden gehen. Man rechnet 37 Breithämmer, 97 Reckhämmer, 44 Schleifmühlen, 16 Sensenreckhämmer und 90 Handlungsfabrikhäuser, und führt allein 40,000 Sensen aus, außerdem Sägen aller Art, von der größten bis zu den feinsten, Feilen, Plantagegeräthschaften, Zimmer- u. Tischlergeräthe, Schlösser, Scheeren, Nägel, Faßreifen und messingene Beschläge, auch unterhält man Seidenband-, Leinen- und Baumwollenmanufakturen. — Bayenburg, Marktflecken an der Wipper mit 156 Häus. und 523 Einw. — Wermelskirchen, mit 557 Einw., Siamoisen- und Tuchweberei; Lütringhausen, mit 839 Einw., wo vieles Tuch, Siamoisen, baumwollene Zeuge und kurze Waaren verfertigt werden; Dabringhausen, mit Eisenfabriken, Dörfer und Burgemeistereien, wovon erstere 4,044, zweite 3,607 und letztere 2,695 Einw. unter sich hat. — Krebsöge, Hüttenort an der Wipper mit verschiedenen Reckhämmern, Walkmühlen und Wollspinnmaschinen. — Krähwinklerbrück, Hüttenort an der Wipper, mit mehreren Reckhämmern.

8) Der Oplader Kreis, auch ein Theil des Herzogthums Berg auf dem rechten Rheinufer, im N. an Land Düsseldorf und Solingen, im O. an Lennep, im S. an den Regierungsbezirk Köln, im W. an Neuß gränzend, und 3,70 Quadr. Meilen groß, mit 22,835 Einw. in 1 Marktflecken und 52 Dörfern. Der Rhein strömt an der Westseite und nimmt hier die Wipper auf. Die Oberfläche ist ganz mit kleinen Bergen und Hügeln bedeckt. Doch sind die Thäler weiter, und längs dem Rheine findet man guten Boden, daher denn auch Ackerbau und Viehzucht mehrere Hände als in den übrigen Bergschen Kreisen beschäftigen. Doch nehmen die Einw. auch einen lebhaften Antheil an der Remsscheider, Lenneper und Elberfelder Fabrikation. Auch der Holzhandel ist äußerst wichtig.

Monheim, Marktflecken am Rheine mit 1,089 Einw., die Tuchweberei u. beträchtliche Töpfereien unterhalten. — Opladen, Dorf an der Wipper und Sitz der Kreisbehörden mit 510 Einw. — Leichlingen, Dorf an der Wipper mit Tuchweberei und 1 Kupferhammer. — Schle-

busch, Dorf mit 693 Einw. und 1 Stabhammer. — Hilrorf, Dorf am Rhein, mit 1,133 Einw., wo ganze Häuser aufgezimmert und auf dem Rheine versendet werden.

9) Der Neusser Kreis, ein Theil des Erzstifts Köln auf der linken Seite des Rheins, gränzt im N. mit Krefeld, im O. mit Opladen, im S. mit dem Regierungsbezirke Köln, im W. mit Grevenbroich und Gladbach, und ist 5,17 Quadr. Meilen groß, die von 27,369 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 37 Dörfern bewohnt werden. Der Rhein macht die östliche Gränze und nimmt hier die Erft auf. Die Oberfläche ist eben und hat einige Waldungen, die aber sehr stark mitgenommen sind; die vornehmsten Produkte bestehen in Getraide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Obst, Flachs und Holz, und die Viehzucht ist ganz beträchtlich. Die Industrie dagegen unerheblich, und besteht bloß in Baumwollen- und Garnspinnerei und etwas Weberei.

Neuß, (Br. 51°13′ L. 24°22′) Kreisstadt an der Erft, die von hier bis zum Einflusse in den Rhein schiffbar ist. Sie hat 4 Kirchen, 1 Gymnasium, über 800 Häus. und 1817 6,415 Einw., die Manufakturen von Schnürriemen, Band, Litzen und Zwirn mit 300 Arbeitern, 1 Kattundruckerei, die gegen 6,000 Stück liefert, 1 Baumwollenzeugmanufaktur mit türkisch Rothfärberei, 1 Baumwollspinnerei zu Mullgarn, mehrere andere Baumwollspinnereien und Färbereien, 1 Schreibfedernfabrik mit 60 Arbeit., die wöchentl. 180,000 Spulen liefert. Handel mit Korn, Holz, Fabrikwaaren, Bau- u. Mühlsteinen, 1809 wurden 117,768 Cntr. ein- und 151,100 Cntr. ausgeführt. 1813 giengen hier die Verbündeten über den Rhein. — Zons, Stadt am Rheine mit 1 Kirche und 977 Einw. Rheinzoll.

Dormagen, Marktflecken am Rhein mit 1,026 Einw. — Grimlinghausen, Dorf am Rhein mit 710 Einw., wo der projektirte Kanal, welcher die Maas und den Rhein verbinden soll, in den Rhein auslaufen wird. Er ist zwar 1808 angefangen, aber nicht fortgesetzt.

10) Der Krefelder Kreis, welcher ein Stück des vormaligen Fürstenthums Mörs und Theile vom Erzstifte Köln enthält, auf der linken Rheinseite liegt und im N. an den Regierungsbezirk Kleve, im O. an Land Düsseldorf, im S. an Neuß und Gladbach und im W. an den Regierungsbe-

zirk Kleve gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 4,89 Quadr. Meilen, die Volksmenge 36,094 Individuen in 5 Städten, 1 Marktflecken und 22 Dörfern. Eben, im O. von dem Rheine begränzt, im W. von der Nierse durchflossen, im W. und N. W. morastig, sonst ziemlich fruchtbar an Getraide, Hülsenfrüchten, Flachs und Obst; die Waldungen sind unbeträchtlich, und Torf nur wenig vorhanden; die Viehzucht mittelmäßig. Uebrigens findet unter den Einw. eine lebhafte Industrie statt, die vorzüglich von Krefeld ausgeht.

Krefeld, (Br. 51°20′ 27″ L. 24°12′ 14″) Kreisstadt in morastigen Umgebungen. Sie ist ummauert und gut gebauet, hat mit ihren Vorstädten, Kirchen von allen Konfessionen, auch 1 mennonitische Kirche, 1 Waisenhaus, 2 Hospitäler, 945 Häus. und 14,791 Einw., worunter 700 Mennoniten. Manufakturen in Stücksammet und Sammetband, die in der Stadt und Umgegend über 3,000 Stühle beschäftigen, in seidnen Stoffen und seidnen Tüchern, seidnen Bändern, Nähseide und ostindischen Zeugen, in Sajettgarn, wollenen Tüchern und Sergen, in Flanell und Kirsei, in baumwollenen Zeugen, Spitzen und Strümpfen, in Wachsleinewand; Gerbereien; 1 Schnupftabaksfabrik, 1 Zuckerraffinerie, Branteweinbrennerei, Bieressigbrauereien, 2 grüne Seifensiedereien, 2 Buchdruckereien. Mehrere Mechaniker und Künstler. Um die Stadt her stehen über 2,000 Gartenhäuser. Schlacht von 1758. — Linn, Stadt mit 1 Kirche, 210 Häus. und 859 Einwohn. Leineweberei. — Suchtelen, Stadt mit 1,386 Einw., die Stücksammet und Sammetband weben. — Uerdingen, Stadt am Rheine mit 1 schönen Marktplatze, 450 Häus. und 1,844 Einw., die Sammetbandweberei unterhalten und Handel mit Brantewein, Bretern und Steinkohlen, auch Schiffarth treiben; Rheinzoll. Die Stadt leidet häufig durch die Ueberschwemmungen des Stroms. — Sittard, Stadt mit 981 Einw., Brauerei und Brennerei.

Neersen, Marktflecken an der Nierse mit 1,069 Einw. Leinen- und Seidenbandweberei. — Anrath, Dorf mit starker Sammetbandweberei und 1,419 Einw.

11) Der Gladbacher Kreis, ein Theil des Herzogthums Jülich auf der linken Seite des Rheins, im N. an Krefeld, im O. an Neuß, im S. an Grevenbroich, im W. an die

Niederlande gränzend, 4,30 Quadr. Meilen groß, mit 39,268 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken und 51 Dörfern. Eine völlige Ebene, von der Nierse und einigen geringen Bächen bewässert, der Boden theils guter Klei, theils Sand, und ziemlich produktiv an Korn, Kartoffeln und Hülsenfrüchten. Aber das Hauptprodukt ist der Flachs, dessen Bau und die Leineweberei die ganze Industrie des Landmanns beschäftigen. Die hiesige Leinewand ist von vorzüglicher Güte, wird aber nicht hier, sondern in Holland gebleicht, daher sie in den Handel gewöhnlich als holl. Leinewand gebracht wird. Auch die Viehzucht ist ansehnlich, und es wird Butter und Käse ausgeführt.

Gladbach (auch wohl von der vormaligen Benediktinerabtei Möncheglabdach), Kreisstadt an der Niers mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 270 Häus. und 1,498 Einwoh, die 1 Damastweberei, mehrere Baumwollspinnereien, baumwollene Sacktücher- und Zeugweberei, als Nankins, Toiles de Coton, Droguets und Siamoisen, halbbaumwollenen Waaren, Stücksammet und Sammetband, Nestel, Zwirn, baumwöllene Strümpfe, Kappen und Leinenband verfertigen, auch mit holländischer Leinewand einen starken Handel treiben und 4 besuchte Jahrmärkte halten. Dahlen, Stadt mit 2 kath. Kirchen, 600 Häus. und 1817 4,491 Einw. Leinen- und Seidenweberei, besonders Stücksammet; Flachsbau; Flachs- und Leinenhandel.

Odenkirchen, Marktflecken und Schloß mit 982 Einw., die baumwollene Zeuge, seidene Westen und Sammet verfertigen, auch Papiermühlen unterhalten. — Rheidt, Marktflecken an der Nierse, mit 1,598 Einw. Baumwollspinnerei, Baumwollenzeug- und Siamoisenweberei, seidene Westen, Sammet und Sammetweberei, Gerbereien, Leim- und Seifensiedereien; beträchtlicher Handel. — Viersen, Dorf mit 1,341 Einw. und beträchtliches Kirchspiel mit Kirchen aller Konfessionen, welches eine starke Leineweberei, Manufaktur für baumwollene Zeuge, Seifensiedereien und Huthmacherei unterhält und Leinenhandel treibt. — Korschenbroich, Dorf und Kirchspiel von 2,172 Einw. mit starker Leineweberei.

12) Der Grevenbroicher Kreis, welcher aus Theilen des Herzogthums Jülich und Erzstifts Köln zusammengesetzt ist, und im N. an Gladbach, im O. an Neuß, im S. an den Regierungsbezirk Köln, im W. an die Niederlande gränzt.

Der Flächeninhalt beträgt 3,98 Quadr. Meilen, die Volksmenge 28,113 Einwohn. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 66 Dörfern. Er wird von der Erft durchströmt, ist völlig eben, hat Mangel an Holz, aber einen guten Getraideboden, bauet vielen Flachs und unterhält eine starke Viehzucht. Die Industrie beruhet fast allein auf Leineweberei, Garn- und Baumwollenspinnerei.

Grevenbroich, Kreisstadt an der Erft, mit 1 Schlosse, 80 Häus. und 574 Einw., die 1 Kattundruckerei, Tuchweberei und Wollspinnerei unterhalten.

Wevelinghofen, Marktflecken an der Erft, mit 1 kath. und 1 ref. Kirche und 1,418 Einw. Branteweinbrennerei. — Wickrath mit 1 Schlosse, 544 Einw., 1 Papiermühle, Leinen- und Baumwollenweberei, 1 Eisenwaarenfabrik, die Schlösser liefert, und 1 berühmten Pferdemarkte; Jüchen mit 1,022 Einw. und Baumwollengespinnstfabrik; Elsen mit 251 E.; Lanken, Friemersdorf; große Dörfer. — Dyk, Schloß mit 1 botanischen Garten und einem sehenswürdigen Rittersaale.

C. Der Regierungsbezirk Köln.

Er besteht aus dem Gebiete der Reichsstadt Köln, aus einem Theile des Erzstifts Köln und der Herzogthümer Jülich und Berg, und aus den beiden Standesherrschaften Homberg und Gimborn, gränzt im N. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im O. an den von Arensberg, im S. an den von Koblenz und im W. an den von Aachen, und ist nach Hofmanns Tableau 61,77 Quadrat Meilen groß, die 1817 von 338,416 Menschen bewohnt waren; auf jede Quadr. Meile kamen im Durchschnitt 5,478 Köpfe. Der Katholiken waren 288,173, der Protestanten 46,892, der Mennoniten 2, der Juden 3,349. Im Jahre 1817 betrug die Zahl der getraueten Paare 2,340, der Gebornen 11,407, worunter 580 uneheliche, der Gestorbenen 10,106; der Wohnplätze 15 Städte mit 85,141 Einw., 7 Marktflecken und 583 Dörfer. Der Sitz der Regierung befand sich zu Köln, ebendaselbst war das Appellationsgericht für die Rheinprovinzen 1819 und

ein Tribunal erster Instanz provisorisch bestätigt. 11 Kreise. *)

1) Der Kölner Stadtkreis auf beiden Seiten des Rheins welcher die Stadt Köln, den Marktflecken Deutz und die Feldmark der Stadt mit 54,938 Einw. auf etwa $^{88}/_{100}$ Q. Meilen enthält.

Köln, (Br. 50°55′ 21″ L. 24°35″) Hauptstadt der Provinz des gleichn. Regierungsbezirks und zweier Kreise. Sie breitet sich am Rhein, worüber eine fliegende Brücke nach Deutz führt, in Gestalt eines halben Bogens aus, ist mit hohen Mauern und 83 Thürmen umgeben, aus welcher 16 Thore führen, und im Innern altväterisch und enge gebauet, wie sie denn eine der ältesten deutschen Städte ist und bis 1797 eine Reichsstadt war. Sie zählt 3 öffentliche Plätze, 1 Kathedrale, ein Meisterwerk gothischer Architektur mit einem Schiffe, das 100 Säulen tragen, 2 Thürmen, die unvollendet geblieben, und der Marmorkapelle der heiligen 3 Könige, 19 kath. Kirchen, worunter St. Ursula mit den Reliquien der 11,000 Jungfrauen, und St. Peter mit dem berühmten Rubenschen Gemälde, 23 kath. Kapellen, 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 19 Hospitäler, viele Frauenstiftungen, 7,404 Häus. und 1817 54,938 Einw. (Eine andere Zählung giebt für 1816 49,145 Civileinwohan). Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, des Oberappellationsgerichts und Tribunals erster Instanz, Gymnasium mit einer Bibliothek von 60,000 Bänden, physikal. Kabinet, Mineraliensammlung, botanischen Garten und Turnanstalt; Waisen- und Findelhaus; Arbeitshaus; Leihhaus; Hebammenschule; öffentliche Bibliothek bei der Kathedrale und mehrere Privatsammlungen. Mancherlei Gewerbe in Seide mit 21 Manufakturen, die 1812 494 Stühle und über 1,000 Arbeiter beschäftigten und vorzüglich Stückſammet, Sammetband, Pfund- und Lothband, seidne

*) Nach Steins Handbuche der preuß. Erdbeschreib. S. 398 hat der Regierungsbezirk 13 Kreise, indem die beiden Standesherrschaften Homburg und Gimborn besondere Kreise bilden. Nach dem Reg. Blatte und nach dem top. milit. Atlas, welcher zu Köln berichtigt ist, sind diese indeß zu andern Kreisen gezogen, und der Bezirk hat nur 11 Kreise.

Bänder und Halstücher für 800,000 Rthlr. lieferten; in Leder, jährlich werden an Ochsen- und Kuhhäuten 20,000 an Pferde- und Ziegenhäuten 6,000, an Kalb- und Schaffellen 23,000 Stück verarbeitet; in Strümpfen, 1813 mit 40 Verlegern 1,148 Strickerinnen, 24 Strumpfwebern und einigen Fabriken; in Spitzen 1,544 Klöpperinnen; Flanell und Molton; Baumwollenspinnerei; 1 Zuckerraffinerie; 5 Tabaksfabriken; 4 Fayenzefabriken; 1 Fabrik von eisernen Oefen; 1 Seildreherei; viele Gerbereien und Seifensiedereien; 1 Kunst- und chemische Färberei; viele Druckereien, aber bis jetzt auch noch Nachdruck. Berühmt sind Kölnischer Leim; Kölnisches Wasser bei J. M. Farina (jährlich 80 bis 90,000 Flaschen, die auswärts versendet werden), und Kölnische Erde (Terre d'ombre de Cologne). Köln ist als Mittelplatz zwischen Holland und Deutschland hauptsächlich wichtig für alle Kolonialwaaren. Außerdem treibt es einen lebhaften Handel mit Korn und Rheinweine) von letzterm setzt es jährlich 60,000 Ohm um), mit Holz, rheinischen Produkten, Kleesamen und Fabrikaten, hat einen Freihaven und das Stapelrecht, welches in neuern Zeiten in ein Stations- oder Umladungsrecht verwandelt ist. Sein Speditions-, sein Transito- und Kommissionshandel ist von Wichtigkeit: es hat ein Handlungsgericht und Handelskammer. 1814 liefen in seinen Haven 3,039 beladene Schiffe ein und 2,378 aus: die Einfuhr betrug 1,974,000, die Ausfuhr 1,251,717 Ctnr. Geburtsort des großen Malers Rubens, des holländischen Dichters Jos. Vondel und des berühmten Heinr. Konr. Agrippa: auch erfand hier der Mönch Barthold Schwarz 1330 das Schießpulver. Um die Stadt her sieht man viele Mühlen und einige Weinberge.*)

*) Köln führt seine Rechnungen in Reichsthalern, Stübern und Hellern. 60 Stüber sind 1 Rthlr., 16 Heller gehen auf 1 Stüber. Es hat 2 Rechnungsarten: 1) Waarenzahlung, worin der franz. Laubthaler 117 und der Brabanter Thaler 114 Stüber gelten. 2) Wechselzahlung, die sich wie das Rechnungs- und Zahlungsvaluta unterscheidet: in jener gilt der franz. Laubthaler 115, der Brabanter 112 Stüber, in dieser gelten diese Thaler resp. 115½ und 112½ Stüber. Das Kölner Courant ist abgeschafft; der

Deutz (Duytz), Marktflecken am rechten Rheinufer und mit Köln durch eine fliegende Brücke verbunden. Er hat 273 Häus. und 1,975 Einw., worunter viele Juden. Stücksammet- und Sammetbandweber, Schiffarth, Handel.

2) Der Kölner Landkreis, ein Theil des vormaligen Erzstifts Köln auf dem linken Rheinufer, im N. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im O. an denselben, an Mühlberg und Siegburg, im S. an Bonn, im S. W. an Lechenich und im W. an Bergheim gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 8,24 Quadr. Meilen, die Volksmenge 30,080 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 53 Dörfern. Eine Ebene auf der Westseite des Rheins ohne merkliche Erhöhung, bloß mit einigen Waldungen. Ackerbau, auch Rübsaamenbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Einw., wovon einige jedoch an der Fabrikation der Stadt Köln einigen Antheil nehmen, andere sich durch Fuhrwesen, Hülfe bei der Schiffarth Nebenverdienste verschaffen. Vorzüglich reich ist dieser Kreis an guter Töpfererde.

Brühl (Bruyl), Stadt in einer reizenden Gegend mit 1 prächtigen Lustschlosse, wozu ein weitläuftiger Thiergarten, der Pallast Sans Gêne und das Jagdhaus Falkenlust gehören, 1 kath. Kirche, 1 pestallozzischem Erziehungsinstitute (1808), 265 Häus. und 1,457 Einw.

Wörfingen, Marktflecken am Rhein, mit 226 Häus. und 1,167 Einw., bekannt durch den Fürstentag von 1247, worauf Wilhelm von Holland zum deutschen Könige berufen ist, und durch die Schlacht von 1280 zwischen Adolf VII. von Berg und dem Kölner Erzbischofe Siegfried. — Frechen, Dorf mit 1,887 Einw., die 48 Potbäckereien und 12 Töpfereien unterhalten: die Töpfereien liefern gewöhnliche Töpferwaaren und etwas schwarzes Geschirr, die Potbäckereien aber große Steinkrüge und steinerne Butter-

jetzige Species genannt, ist ursprünglich der 25 Gulden Fuß. Der Frankfurter Kurs wird berechnet mit 22 Rthlr. in 24 Gulden Fuß für 23 Rthlr. Kölnisch Wechselgeld. — $105\frac{1}{2}$ Pfund Kölnisch sind 100 Pfund Holländisch. Ein von Holland nach Köln fahrendes Schiff erster Größe kann 10,000, eines zweiter Größe 6 bis 8,000 Ctnr. laden. Die von Köln nach Mainz fahrenden Schiffe sind von 2,500 bis 500 Ctnr. trächtig.

töpfe, wovon in manchen Jahren wohl an 700 Karren jeder zu 18 Rthlr. versendet werden. — Rothenkirchen, Dorf am Rheine, mit 1 Droguериemühle, 464 Einw. — Brauweiler, Dorf mit 1 königl. Arbeits- und Versorgungsanstalt in der vormaligen Benediktinerabtei. — Nippes, Dorf mit 273 Einw. und 1 Steingutfabrik, die 50 Arbeiter unterhält.

3) Der Bergheimer Kreis, welcher Theile von Köln und Jülich auf dem linken Rheinufer enthält, im N. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im O. an Land Köln, im S. an Lechenich, im W. an den Regierungsbezirk Aachen gränzt, und 5,64 Quadr. Meilen groß ist, die von 28,032 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 75 Dörfern bewohnt werden. Eine wellenförmige von der Erft bewässerte Ebene mit weniger Waldung, deren Hauptprodukte in Getraide, Hülsenfrüchten, Flachs, Rübsaamen und Obst bestehen. Die Viehzucht ist mittelmäßig, der Kunstfleiß unbedeutend. Man hat einige Braunkohlenlager.

Bergheim, Kreisstadt an der Erft, mit 80 Häus. und 548 Einw. — Bedbur, Stadt an der Erft mit 116 H. und 635 Einwoh. — Kaster, Stadt an der Erft mit 1 Schlosse, 75 Häus. und 462 Einw.

Kerpens, Marktflecken auf einer Anhöhe nahe an der Erft, mit 330 Häus. und 1,669 Einw. Holzhandel; Quincailleriewaarenfabrik.

4) Der Lechenicher Kreis, welcher ebenfalls Theile von Köln und Jülich enthält, im N. an Bergheim, im N. O. an Land Köln, im S. O. an Bonn, im S. und W. an den Regierungsbezirk Aachen gränzt, und auf dem linken Rheinufer liegt. Der Flächeninhalt beträgt 5,97 Quadr. Meilen, die Volksmenge 23,172 Einw. in 3 Städten und 48 Dörfern. Die Oberfläche ist ganz eben, und mit einigen erhabenen Flußufern und wird von der Erft und Nassel bewässert; der Boden meistens sandig und leicht, aber fruchtbar an allerlei Feldfrüchten, Flachs und Rübsaamen; die Viehzucht hinreichend, die Industrie bloß auf Garnspinnerei und Leineweberei eingeschränkt: man bauet auf Blei und hat Braunkohlenlager.

Lechenich, Kreisstadt an der Nassel, mit 1 kath. Kirche, 250 Häus. und 1,249 Einw. — Euskirchen, Stadt mit 314 Häus. und 1,755 Einwohn., die Tuchweberei und

Seifensiederei unterhalten. — Zülpich, (Br. 50°32′ L. 24°23′) Stadt mit 294 Häus. und 1,294 Einw., wo die Etymologen das alte Tolbiacum und die Velmers Haide, auf der Klodowig 496 die Alamannen besiegte, suchen.

5) Der Rheinbacher Kreis, ein Theil des Erzstifts Köln auf dem linken Rheinufer, im N. an Lechenich, im O. an Bonn, im S. an den Regierungsbezirk Koblenz, im S. W. an den von Aachen, im W. an Lechenich gränzend, und 3,78 Quadr. Meilen groß, mit 22,343 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 41 Dörfern. Die Oberfläche ist eben, hat aber viele Waldung und wird auf der östlichen Seite von der Erft bewässert. Der fruchtbare Boden erzeugt Getraide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Flachs im Ueberflusse; die Viehzucht ist ansehnlich, aber der Kunstfleiß unbedeutend, da sich alles mit der Landwirthschaft beschäftigt. Man hat Bleigruben im Mutscheid und Steinkohlen.

Rheinbach, Kreisstadt mit 235 Häus. und 1,291 E. — Mackenheim, Stadt an der Erft mit 182 Häus. und 1,096 Einw. — Münstereifel, Stadt mit 274 Häus. und 1,499 Einw. Gymnasium. Potaschesiedereien.

Heimersheim, Marktflecken an der Erft, mit 170 Häus. und 920 Einw. — Euchenheim mit 131 Häus., 712 Einw., Tuchweberei und 1 Papiermühle, und Flammersheim mit 130 Häus., 615 Einw., 1 Papiermühle und Tuchweberei; Dörfer.

6) Der Bonner Kreis, ein Theil des Erzstifts Köln auf dem linken Rheinufer, im N. an Land Köln, im O. an Siegberg, im S. an den Regierungsbezirk Koblenz, im W. an Rheinbach, im N. W. an Lechenich gränzend. Ein kleines Stück des Kreises mit 3 Dörfern und dem eingegangenen Stifte Vilich liegt auf dem rechten Rheinufer. Der Flächeninhalt beträgt 3,68 Quadr. Meilen, die Volksmenge 35,150 Einw. in 1 Stadt und 38 Dörfern. Ein fruchtbares angenehmes Thal auf der Westseite des Rheins, abwechselnd mit Hügeln u. Holzgruppen; reich an Getraide, Gemüse, Hülsenfrüchten, Flachs und selbst Wein, der in den Umgebungen von Bonn gebauet wird; die Viehzucht ist ansehnlich. Der Rhein liefert viele Fische; man hat auch Alaun, Braunkohlen und schönen Thon. Die vorzüglichsten Fabriken bestehen außer der Hauptstadt in Töpfereien, Krugbäckereien, Steingut und Fayenzefabriken, Gerbereien u. s. w.

Bonn, (Br. 50°24′ L. 27°24′ 30″) Kreisstadt am Rheine, gut gebauet, mit 1 prächtigen Schlosse, wovon ein Theil ganz öde und unbewohnt steht, 4 kath. Kirchen, worunter St. Martin nach dem Vorbilde der römischen Rotonde gebauet ist, 1 Hospital, 1,169 H., worunter das schöne Rathhaus, und 1817 9,926 E., worunter 458 Juden. Sitz des Oberbergamts für die Prov. zwischen Maas und Rhein; Universität, die erst in diesem Jahre ihren Anfang genommen hat und königl. dotirt ist; Gymnasium. Twistspinnerei in 4 großen Anstalten, wovon 1808 Frohwein 130 Arbeiter und 7,000 Spindeln unterhielt und wöchentlich 700 Ctnr. lieferte; 1 Manufaktur von Siamoisen und Nankinets; 1 Vitriol- und Scheidewasserfabrik; 1 grüne Seifenfabrik. Notenstecherei mit 5 Pressen; 1 Pfeifenbäckerei. Handel. Weinbau. In der Nähe große Baumschulen.

Poppelsdorf, Dorf ohnweit Köln mit dem Schlosse Klemensruhe, worin 1 Teppichmanufaktur errichtet war, die jetzt eingegangen ist, 110 Häus. und 756 Einw., die 1 Fayenzefabrik und 1 Pfeifenbäckerei unterhalten. — Endenich mit 1 Gemälde- und Kupferstichsammlung; Pützchen mit 1 Wallfahrtskirche im vormaligen Karmeliterkloster, 260 Einw. und 1 Alaunsiederei; Friesdorf mit 601 Einwohn. und 1 Alaunwerke und Braunkohlenlager; Godesberg mit 785, und Roisdorf mit 437 Einw., beide mit Mineralquellen, letzteres mit 1 Krugbäckerei; Wesseling mit 720 Einw. und 1 Lederfabrik; Dörfer.

7) Der Siegberger Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg auf dem rechten Rheinufer, im N. an Mühlheim, im N. O. an Wipperführt, im O. an Ueckeradt, im S. an den Regierungsbezirk Koblenz, im W. an Bonn und Land Köln gränzend, und 5,98 Quadr. Meilen groß, mit 28,127 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 72 Dörfern. Voller Berge; der Westerwald zieht sich tief hinein, und die Siebenberge erheben sich hart am Gestade des Rheins, der hier die Sieg aufnimmt, die kurz vorher sich mit der Acher vereinigt hat. Das Rheinthal ist äußerst schmal; der Ackerbau im S. und auf der Ostseite des Kreises, wo alles mit Bergen und Wald bedeckt ist, gering, besser längs dem Rheine zwischen Lülsdorf und Bonn, wo sowohl das Getraide vortrefflich geräth und selbst Wein gebauet wird. In den übrigen Theilen des Kreises machen Viehzucht und Holzkultur die Hauptnahrungs-

zweige aus. Es giebt sehr gute Steinbrüche, woraus Haussteine zu Thür und Fensterschwellen bearbeitet werden, auch viele Oelmühlen und Brennereien.

Siegberg (unrichtig Siegburg), Kreisstadt an der Sieg, mit 274 Häus. und 1,544 Einw., die Gerbereien und Tabaksfabriken unterhalten.

Königswinter, Marktflecken am Fuße des Siebengebirgs und Rheine, mit 238 Häus. und 1,377 Einw., die sich von der Fischerei und der Viehzucht nähren, auch einige Weinberge unterhalten. — Lülsdorf am Einflusse der Sieg in den Rhein, mit 1 Schlosse, 500 Einw., Kalksteinbrüchen und Thongruben; Honnef am Rhein mit 421 Einw. Weinbau; Wahlscheid an der Agger, mit 1,903 Einw. und dem Eisenhammer Dorp; Dörfer.

8) Der Mühlheimer Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg auf dem rechten Rheinufer, im N. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im O. an Wipperführt, im S. an Siegberg, im W. an Land und Stadt Köln gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 5,58 Quadr. Meilen, die Volksmenge 51,113 Einwohn in 1 Stadt und 62 Dörfern. Der Rhein strömt auf der westlichen Seite und nimmt die aus dem Gebirge, womit die ganze Ostseite bedeckt ist, herströmenden Gewässer auf. Das Rheinthal ist ziemlich breit, gut angebauet und liefert Getraide, Obst, Gartenfrüchte und Flachs; die Thäler in dem Gebirge unterhalten dafür eine gute Viehzucht, besitzen vieles Holz und Steinbrüche. Die Industrie beruhet auf Garnspinnerei, Leineweberei und Baumwollenspinnerei, auch giebt es viele umgehende Werke. Mit Holz wird ein beträchtlicher Verkehr getrieben, und am Rheine nicht allein viele Schiffe gebauet, sondern ganze Häuser aufgezimmert und nach Holland verschifft.

Mühlheim am Rhein, Kreisstadt am Rheine, worüber eine fliegende Brücke führt. Sie hat Kirchen von allen 3 Konfessionen, 1 Synagoge, 503 Häus. und 1817 3,792 Einw., wovon ½ Katholiken, ¼ Lutheraner und ¼ Reformirte sind. 1 Sammetmanufaktur von Andreä mit 300 Stühlen, wovon aber auch mehrere zu Köln sind, und 1 großen Färberei, 1 Manufaktur in seidnen Bändern, 1 in Stücksammet und Sammetbändern mit 12 bis 15 Stühlen, 2 Farbemühlen, mehrere Tabaksfabriken. Frucht- und Weinhandel; Spedition, Rheinschiffarth. Schiffbau.

Bensberg mit 1 königl. Schlosse und 567 Einwohn., mitten im Gebirge; Glabach, romantisch gelegen, mit Farbe-, Oel-, Loh-, Pulver- und großen Papiermühlen; Porz am Rhein, mit 1 Schlosse; Dörfer. — Odenthal, Herrschaft des Grafen Metternich, mit mehrern Dörfern und 3,424 Einw. Schmaltefabrik. — Gladbach, Bürgermeisterei, worin Papier- und Pulvermühlen, Wollspinnmaschinenfabriken und Potaschesiedereien.

9) Der Wipperfürther Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, mit welchem die Standesherrschaft Gimborn verbunden ist. Er gränzt im N. an den Regierungsbezirk Düsseldorf, im O. an den von Arensberg, im S. an Waldbröl und Uckerath, im S. W. an Siegberg und im W. an Mühlheim, ist 8,72 □ Meilen groß, und enthält 2 Städte, 1 Marktflecken und 71 Dörfer mit 33,638 Einw. Der Kreis besteht aus lauter Gebirgen, Hügeln und Thälern, die von der Wipper, Sulza, Acher und vielen geringen Bächen, die meistens hier ihren Ursprung nehmen, gebildet werden; große Waldungen bedecken alle Kuppen und verbreiten sich tief in die Thäler, die daher nur einen geringen Ackerbau haben, und meistens nur für Kartoffeln und Hafer geeignet sind. Die Viehzucht ist bei den vielen Holzweiden ganz ansehnlich, besonders die Hornviehzucht, auch hat man Wild und Fische, und sammlet viele Waldbeeren ein. Man hat Blei- und Eisenbergwerke und im Jahre 1792 im Amte Steinbach, welches größtentheils zu diesem Kreise gezogen ist, 35 Reckhammer, 11 Stabeisenhammer, 2 Stahlhammer, 1 Rohstahlhammer, 4 Eisen- und 1 Kupferhütte, 4 Loh- und 7 Pulvermühlen; in der Standesherrschaft Gimborn giebt es 3 Eisenhütten, wovon jedoch 2 aus Mangel an Materialien nicht betrieben werden, 2 Rohstahlfeuer, 6 Stahlhammer und 60 Reckhammer, die Bandeisen liefern, wovon jedoch nur 36 gehen. Dagegen werden 3 Pulvermühlen mit Nutzen betrieben.

Wipperfürt (Wipperfurth), Kreisstadt an der Wipper, mit 12 Häus. und 1,029 Einw. Manufakturen in Tuch, Siamoisen, Bonten und andern baumwollenen Geweben; in der Nähe 1 Kupferbergwerk und 1 Kupferhütte.

Engelskirchen mit 334 Einw., 1 Eisenhochofen und Eisenhammern; Lindlar mit 99 Häus., 641 Einw. und

Eisenwerke, in der Nähe Pulvermühlen und Steinbrüche; Dörfer.

Die Standesherrschaft Gimborn des Grafen v. Walmoden, welche den östlichen Theil des Kreises ausmacht, und auf etwa 5 Quadr. Meilen 13,764 Einw in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 1 Schlosse, 5 Kirchspielen, 18 Bauerschaften und 43 Dörfern und Höfen enthält. Sie gehörte als Brandenburgisches Lehn bis 1783 dem fürstlichen Hause Schwarzenberg, welches dieselbe dem Grafen von Walmoden für 700,000 Gulden überließ. Darin: Neustadt, Stadt an einem der Acher zuströmenden Bache mit 98 Häus. und 498 Einw., die Eisenhandel, Baumwollenspinnerei, Mützen- und Siamoisenweberei unterhalten. — Gimborn, Schloß, bei welchem ein geringes Dorf liegt. Gumersbach, Marktflecken mit 482 Einw., 1 Handelsschule und Eisenhandel, dabei eine Bleimine. — Randerodt, Dorf mit 424 Einw., 1 Handelsschule, Bergbau auf Eisen und Eisenhochofen.

10) Der Waldbröler Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, womit die Standesherrschaft Homburg verbunden ist, gränzt im N. an Wipperfürt, im O. an den Regierungsbezirk Arensberg, im S. an den von Koblenz, im W. an Uckeradt und ist 6,84 Quadr. Meilen groß, mit 24,756 Einw. in 64 Dörfern: der ganze Kreis hat keine einzige Stadt, keinen Marktflecken. Er ist ganz mit Gebirgen und Waldungen bedeckt, die von der Sieg und andern geringen Flüssen und Bächen durchbrochen werden, und hat nur schmale Thäler, einen geringen Ackerbau, aber starke Vieh- und Bienenzucht, doch macht das Holz das Hauptprodukt des Kreises aus. Es giebt einige, doch nicht bedeutende Bergwerke auf Eisen, 3 Eisenhütten, 1 Reck-, 1 Rohstahl-, 17 Stabhammer, wovon einige still stehen, 4 Bleihütten, 3 Kupferhütten, 4 Loh-, 1 Pulver-, 1 Papiermühle und 1 Blaufarbenwerk. Von dem sehr elenden Vieh wird jährlich eine beträchtliche Menge ausgeführt. Die Einw. sind besonders durch die bisherige Vertheilung der Güter in so viele Theile, als Kinder sind, wenig wohlhabend, und nähren sich größtentheils von Haferbrod und Kartoffeln. Ueberhaupt gehört dieser Kreis zu den armseligsten in der ganzen Provinz.

Waldbröl, Dorf und Sitz der Kreisbehörden, mit 232 Einwohn. — Datterfeld mit 1 Blaufarbenwerke; Eckenhagen an der Agger mit 348 Einw., in der Nähe Bergbau auf Blei, Kupfer und Eisen, bei Mittelachen 1 Hochofen, bei Eulen 1 Eisenhammer; Dörfer.

Die Standesherrschaft Homburg gehört dem Fürsten von Sayn-Witgenstein-Berleburg, ist $4^1/_5$ Quadr. Meil. groß, und zählt 9,734 Einw. in 6 Kirchspielen, 17 Dörfern, 1 Schlosse und 990 Häus. Der Hauptort ist das Schloß Homburg. — Nümbrecht mit 395 Einw, 1 Eisenhammer und Bergbau auf Eisen; Welershagen und Wiehl mit Hammerwerken und Bergbau auf Eisen; Dörfer.

11) Der Uckeradter Kreis, ein Theil des Herzogthums Berg, im N. an Wipperfürt, im O. an Waldbröl, im S. an den Regierungsbezirk Koblenz und im W. an Siegberg gränzend. Der Flächeninhalt beträgt 6,60 Quadr. Meilen, die Volksmenge 27,161 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 59 Dörfern. Auch dieser Kreis ist ganz mit Gebirgen, die Theile des Westerwaldes ausmachen, bedeckt, und besteht meistens aus Waldungen und engen Thälern, in welchen die Einw. Hafer, Kartoffeln, Flachs, doch auch strichweise Roggen und Gerste bauen, auch viele Kirschen und eine beträchtliche Vieh- und Bienenzucht unterhalten. Der Kreis hat zwar wenig bessern Boden als der von Waldbröl, doch findet man hier schon mehr Industrie, und eine Menge Oelmühlen, Lohmühlen und Stabeisenhammer.

Blankenburg, Stadt an der Sieg, mit 52 Häus. und 235 Einw. Sie liegt auf einem Berge und treibt Landwirthschaft.

Uckeradt, Marktflecken und Sitz der Kreisbehörden, mit 355 Einw., die sich von mancherlei Gewerben nähren. — Leuscheid, großes Dorf. — Rupprichtrode mit 192 Einw. und Pulvermühlen, und Lauthausen mit 137 Einw.; Dörfer.

VII.

Die Provinz Niederrhein.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Niederrhein hat den Namen von ihrer Lage von einem Theil des Niederrhein, nicht weil sie aus niederrheinisch-westphälischen Reichsgebieten zusammengesetzt ist, deren nur ein paar auf dem rechten Rheinufer ihr zugetheilt sind. Sie hat denselben erst ihrer Konsolidirung und Erhebung zum Großherzogthume im Jahre 1815 erhalten.

Diejenigen Reichsgebiete, die ihr zugehören sind, das vormalige Erzstift Trier zum größten Theile, mit den Abteien Prün, Korneliusmünster und Malmedy, ein Theil des Erzstifts Köln, des Herzogthums Luxemburg und des Herzogthums Jülich, die Fürstenthümer Simmern und Veldenz, die Grafschaft Saarbrück, die Herrschaft Ostweiler, die Grafschaft Sayn-Altenkirchen, die Reichsstädte Aachen und Wetzlar, einige Enklaven des Herzogthums Lothringen und die im Umfange dieser Länder belegenen kleinen unmittelbaren Herrschaften, dann die Standesherrschaften Wied-Neuwied, Wied-Runkel und Solms zum Theil.

Die Provinz breitet sich zwischen 23°35′ bis 26°19′ östl. Länge und 49°7′30″ bis 51°15′ nördl. Breite aus, und gränzt im N. an die Provinz Jülich-Kleve-Berg, im N. O. an die Provinz Westphalen, im O. an das Herzogthum Nassau und Großherzogthum Hessen, im S. an den Bairischen Rheinkreis, an die Hessenhomburgsche

*) Charten: Charte von der preuß. Provinz Westphalen, Jülich-Kleve-Berg und Niederrhein von C. F. Weiland. Weimar 1818. — Top. milit. Atlas der preuß. Provinz Niederrhein in Sekt. Weimar 1819.

J. F. Ockhart, der Rhein nach der Länge seines Laufs u. s. w. Mainz 1816 8. — J. J. Eichhoff, top. stat. Darstellung des Rheins. Köln 1814. 4. — Statistik der preuß. Rheinprovinzen. Köln 1817. 8.

Herrschaft Meißenheim, an das Oldenburgsche Fürstenthum Birkenfeld und an Frankreich, im W. an die Niederlande. Sie ist zwar ganz geschlossen, aber nicht zusammenhängend, indem ein Stück zwischen das Nassausche und Hessensche vorspringt.

Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 288 Quadr. Meilen oder 6,189,260 Magdeb. Morgen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Die Oberfläche ist im ganzen gebirgig und die Berge meistens mit Walde bekränzt. Die Strecken an den Strömen Rhein, Mosel und Saar sind ungemein schön und fruchtbar. Hier sieht man die lachendsten Landschaften sich ausbreiten; überhaupt ist das Land reich an reizenden, malerischen Gegenden. Der ödeste unwirthlichste Theil desselben sind die Striche auf dem Hundsrücken und der Eifel.

Der Boden ist äußerst verschieden, im ganzen mehr leicht als schwer, im N. sandig und moorig, und auf dem Gebirge steinig. Im vormaligen Dep. Saar, welches etwa ⅕ der Provinz einnimmt, theilte Zagowitz die zu 1,358,456 Aeckern angeschlagne Oberfläche dergestalt ein, daß auf das Ackerland 354,505, auf Gärten, Wiesen und Teiche 124,139, auf Weiden, Haiden und wüste liegende Länderei 265,129, auf die Weingärten 8,024, auf die Waldungen 601,062, und auf die Wohnplätze 4,787 Aecker kamen. Ein ähnliches Verhältniß dürfte vielleicht für die ganze Provinz eintreten.

Die Gebirge gehören meistens zu dem System des Wasgau, von welchem mehrere Zweige die Provinz durchziehen. Der vornehmste davon ist wohl der Hundsrücken zwischen Mosel und Rhein, ein weitverbreitetes zwar nicht sehr hohes, aber doch kaltes Kalkgebirge, mit welchem der hohe Wald, ein Bergrücken, auf dem rechten Moselufer zusammenhängt. Eine Fortsetzung desselben macht die Eifel zwischen der Erft und dem Rheine, ein Konglomerat von erloschnen Vulkanen, die ein äußerst sonderbares Ansehn haben, aber ebenfalls nur eine unbedeutende Höhe erreichen, indem einer der höchsten, der Marenberg, sich

erst 1,380, der Kelberg 1,590 Fuß über dem Meere erhebt. Mit der Eifel zusammen hängt das hohe Veen, die höchste Gegend auf dem linken Rheinufer, die das Land zwischen Malmedy, Eupen, Montjoie und Prumm bedeckt, gegen 2,150 Fuß hoch sich erhebt und einen öden traurigen Gebirgsstrich bildet, der mit Torfmooren, Morästen und Riedgrase abwechselt und weder Baum noch Strauch trägt. In die Westseite der Provinz ziehen sich aus dem Luxemburgschen Zweige der Ardennen und fallen gegen die Mosel zu ab. Eine Merkwürdigkeit dieser Provinz ist ein wenn auch nicht Feuer auswerfender, doch rauchender oder dampfender Vulkan im Kreise Saarbrück zwischen Duttweiler und Sulzbach. (Descr. top. et stat. de la Françe. Dep. de la Sarre pag. 5.)

Der größte Strom ist der Rhein, er durchfließt die Provinz auf einer kleinen Strecke von Ehrenbreitstein bis Unkel macht aber von Bingen bis Koblenz die Gränze mit Nassau, und empfängt innerhalb derselben vorzüglich die Mosel, den zweiten Hauptstrom, der schon bei Grevenmachern schiffbar ihren Boden betritt, und bei Koblenz sich mit dem Rhein vereinigt. Seine vornehmsten Nebenflüsse sind: 1) die Saar, welche bei Solm in dem französ. Dep. Wasgau entspringt und ohnweit Kontz der Mosel zuströmt. Sie trägt von Saarbrück an Schiffe von 1,500 bis 1,600 Cntr. beladen, und nimmt die Kyl, Leuck, Bliese und Brems auf; 2) der Kautenbach; er entspringt auf dem Gebirge von Hinzenrath und geht bei Trarbach in die Mosel; 3) die Alf, welche ohnweit Dhaun entspringt und bei Alf der Mosel zufällt; 4) die Lieser bei den gleichn. Orte; 5) die Ruver bei dem gleichn. Orte; 6) die Thom bei Neumagen; 7) die Salm bei Klusserath; 8) der Quintbach bei Mühlheim und 9) die Sure, der Grenzfluß gegen die Niederlande. Ein zweiter Fluß, der dem Rheine zugeht, ist die Nahe, welcher bei Selbach entspringt, den Simmer und Hannebach an sich zieht und bei Bingen dem Rheine zufällt. Noch sind Nebenflüsse des Rheins die Ahr, ein auf der Eifel entstehender Fluß, der sich bei Remagen mit ihm vereinigt, und auf der rechten Seite die Lahn, die Wezlar benetzt und unterhalb Unterlahnstein sich einmündet, und die Sayn, welche bei Bensdorf dem Rheine zufällt. Zu dem Flußgebiete der Maas gehört die Roer, die auf der Eifel entspringt. Kal-

näle enthält der Kreis nicht, eben so wenig eigentliche Seen: selbst die sogenannten Seen von Laachen, Gemünden und Schalkemar sind blos Teiche. Moräste finden sich nur in der Nordspitze des Landes, besonders auf der hohen Veen, und auf der Eifel viele feuchte Strecken Landes, die sehr leicht abgezapft werden könnten, und keine eigentlichen Sümpfe sind. Der Mineralwasser giebt es viele, aber blos die von Aachen haben einen ausgebreiteten Ruf.

Das Klima ist höchst ungleich — kalt und trocken auf den Höhen, feuchter und wärmer in den Thälern und Ebenen. Je näher dem Gebirge, um so viel rauher die Luft, der Winter kälter und Nachfröste, die so oft die ganze Hoffnung des Landmanns zerstören, häufiger. Zwischen der Mitte des Januars und der Mitte des Februars ist gewöhnlich die Kälte am strengsten, und das Thermometer fällt in diesen Zeiten häufig auf 10 bis 13, ja wohl bis 20°. Die Hitze im Sommer hält selten lange an und übersteigt nie 28°. Auf dem Hundsrücken und seinen Umgebungen herrschen im Winter gewöhnlich der Nord und Nordost, im Sommer der Süd und Südost. Man zählt in Mitteljahren 86 Regentage, und der Niederschlag beträgt in der Regel 1 Fuß 9 Zoll 5 Linien.

Hauptprodukte sind a) aus dem Thierreiche: die gewöhnlichen Hausthiere, Wild (auch noch Wölfe), zahmes und wildes Geflügel, Fische, Bienen. b) aus dem Pflanzenreiche: Getraide, auch Spelt, Mais und Buchwaizen, Gartenfrüchte, Futterkräuter, Rübsaamen, Mohn, Kartoffeln, Hopfen, Tabak, Flachs, Hanf, Wein, Obst und Holz. c) aus dem Mineralreiche: Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Gallmei, Braunstein, Schiefer, Agath, Porphyr, Bosalter Sandsteine, Puddingsteine, Röthel, Marmor, Gyps, Thon, Salz aus Quellen und Sümpfen, Steinkohlen, Torf.

3.

Einwohner.

Nach Hofmanns Tableau hatte die Provinz 1817 eine Volksmenge von 972,724 Individuen, wovon im Durchschnitte auf jede Quadr. Meile 3,377 kamen. In

eben dem Jahre waren getrauet 5,755 Paar; geboren 33,351 Kinder, darunter 1,190 uneheliche; gestorben 28,398 Personen. Die Einwohner sind bis auf die wenigen Juden und die an den westlichen Gränzen wohnenden Wallonen Oberdeutsche mit einem eigenthümlichen Dialekte; die Wallonen in den Kreisen Bitburg reden französisch, auch wird diese Sprache auf dem südlichen Saume der Provinz überall verstanden, und hat in manchen Gränzorten die deutsche ganz verdrängt.

Die Zahl der Städte beläuft sich auf 64, der Marktflecken auf 63, der Dörfer und Weiler auf 5,063. In den Städten lebten 189,615, auf dem Lande 783,109 Individuen.

In Hinsicht der Religion bekennt sich die Mehrzahl zur katholischen Konfession, welche unter den Bischöfen von Trier, Aachen, Lüttich und Metz steht; dann folgen Lutheraner und Reformirte, Juden sind ziemlich zahlreich vorhanden, weniger Herrnhuter, Mennoniten, Quäker und Inspirirte, wovon einige dieser Religionsverwandten blos auf die Stadt Neuwied eingeschränkt sind. 1809 zählte man in dem Dep. Saar 213,495 Katholiken in 34 Haupt- und 244 Sukkursalpfarren, 42,652 Lutheraner in 8 Konsistorial- und 64 Pfarrkirchen, 17,871 Reformirte in 3 Konsistorial- und 20 Pfarrkirchen und 576 Juden mit 1 Synagoge. Ein ähnliches Verhältniß findet in denjenigen Bezirken statt, die von den Dep. der Wälder, Ruhr und Rhein-Mosel zu der Provinz geschlagen sind, dagegen bilden Reformirte und Lutheraner die Mehrheit des Volks in denjenigen Bezirken, die auf dem rechten Rheinufer liegen. Im Ganzen fand man 1817 in der Provinz 799,728 Katholiken, 162,246 Protestanten, 281 Mennoniten und 10,469 Juden.

Die Provinz hat keine Universität; die bisher zu Koblenz bestandene Rechtsschule ist aufgelöset und die Universität zu Trier längst nicht mehr. Es giebt zwar mehrere Gymnasien und Kollegien für den gelehrten Unterricht zu Koblenz, Wezlar, Kreuzenach, Andernach, Boppard, Neuwied, Aachen und Trier, aber für Bildung des Volks ist wenigstens auf der linken Rheinseite wenig gesorgt und dieser Zweig der Staatsverwaltung erwartet, wie alles, hier noch seine weitere Organisation.

Die Nation unterscheidet sich in Adel, Bürger und Bauern, aber nur die Standesherrn haben wirkliche Vorrechte vor den übrigen Ständen.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Die Provinz ist meistens produzirend, aber die Landwirthschaft noch auf keiner hohen Stufe, und in einigen Gegenden höchst elend. Die Ufer des Rheins, der Nahe, der Nette, der Lahn und überhaupt das rechte Rheinufer sind ohnstreitig am besten angebaut und an den Ufern der Mosel und Ahr findet ein fleißiger Weinbau statt, auch ist das Land an beiden Ufern der Erft ziemlich gut benutzt, desto schlechter aber sieht es auf dem Hundsrücken und auf der Eifel aus, wo freilich die Natur dem Fleiße der Bewohner schwer zu besiegende Hindernisse in den Weg stellt, und in dem ganzen südlichen Theile der Provinz, wo der Landmann seinen guten Boden nicht zu benutzen, seinen schlechten nicht zu verbessern versteht. Der Regierungsbezirk Trier könnte eine Kornkammer für den Rhein seyn, und bauet gegenwärtig nicht viel über den Bedarf: $\frac{2}{7}$ des Bodens liegt unter dem Namen Wild, Schiffel und Rodland ganz wüste.

In der ganzen Provinz herrscht die Dreifelderwirthschaft, und meistens übernimmt der Ochs den Ackerzug. Man bauet vorzüglich Roggen, Hafer und Kartoffeln, weniger Waizen, Buchwaizen und Hafer und noch weniger Mais, dagegen vielen Spalt, der hier in der ganzen Monarchie wohl am häufigsten ausgesäet wird; so gewann das vormalige Rhein- und Moseldepartement nach einem 6 jährigen Durchschnitte 98,500 Hecktoliter Spalt und nur 52,500 Hecktoliter Waizen. Das Korn mag im ganzen für den Bedarf in Mitteljahren hinreichen, aber bei schlechten entsteht sogleich fürchterlicher Mangel, und das Hungerjahr vor 1816 vertrieb mehrere 100 Familien des Hundsrücken und der Eifel aus ihrem Vaterlande. Ueberhaupt fallen die Erndten selten so gesegnet aus, und der Bauer ist zu arm, als daß er für Mißerndten und schlechte Zeiten einen Vorrath sammeln könnte. Die Kartoffel, die selten fehlschlägt, ist aus dieser Rücksicht eine

unschätzbare Frucht für die Provinz, vorzüglich für die Weingegenden für den Hundsrück und die Eifel. — Der Hopfenbau ist besonders für einen Theil des Distrikts Trier von Wichtigkeit. — Flachs, das Hauptprodukt des Hundsrücken, geräth äußerst fein. — Obst wird viel gewonnen, allein meistens nur schlechte Sorten; überhaupt versteht der Landmann den Obstbau zu wenig. Doch machen einige Gegenden davon eine Ausnahme, und auf dem rechten Rheinufer findet man gutbesetzte Obstgärten. — Der Weinbau ist in dieser Provinz beträchtlicher als in jeder andern des preußischen Staats: man theilt die Weine nach den Flüssen, an welchen sie wachsen, in Rhein- Mosel- und Ahrweine ab; die bessern Rheinweine wachsen bei Bacharach und Oberwesel, die besten Moselweine bei Kasel, Valdrach und auf dem grünen Berge im Landkreise von Trier und zu Graach, Wehlen und Zeltingen im Kreise Bernkastel. Man rechnet überhaupt, daß 26 bis 28,000 Ackerweinberge in der Provinz vorhanden sind. — Holz ist eine Stapelwaare derselben, doch haben die weitläuftigen Forsten in dem Bezirke Trier während der französischen Herrschaft ungemein gelitten. — Die Viehzucht ist mittelmäßig: die gute Raçe von Pferden, die man vormals in dem Bezirk Trier zog, ist durch die Requisitionen während der beiden letzten Decennien und durch Krankheiten fast ganz ausgeartet; das Rindvieh ist klein und schlecht; die Schafe, die zum Theil zur Ardennenraçe gehören, zieht man mehr des Fleisches als der Wolle wegen, und bloß die Schweinezucht erhält sich in einem guten Zustande: 1809 wurden in den Dep. Saar 17,021 Pferde, 25 Maulesel, 197 Esel, 117,571 Stück Hornvieh, 209,947 Schafe, 5,438 Ziegen und 71,284 Schweine gezählt. Am besten wird das Rindvieh in dem Regierungsbezirk Aachen gewartet, wo auch gute Butter und vorzügliche Käse, die dem Limburger nahe kommen, gemacht werden. Die Geflügel- und Bienenzucht ist ganz ohne Bedeutung.

Der Bergbau, welcher dem Oberbergamte zu Bonn untergeordnet ist, geht vorzüglich auf Eisen, wovon 1816 im Bergamtsbezirke Düren an Roheisen 8,172, an Stab- und Kleineisen 4,000, im Bergamtsbezirk Saarbrück an Roheisen 2,144, an Gußwaaren 2,000 und an Stab- und Kleineisen 5,200 Ctnr., alles auf den königl. Werken,

auf den gewerkschaftlichen aber in Düren an Roheisen 165,714, an Gußwaaren 20,000, an Stab- und Kleineisen 116,000 und an Blech und Drath 6,400, und in Saarbrück an Roheisen 35,714, an Gußwaaren 18,667, an Stab- und Kleineisen 27,149, und an Blech und Drath 9,753, überhaupt also an allerlei Eisen 420,913 Ctnr gewonnen. Auf Blei wird bei Eschweiler, Burscheid, Bernkastel und auf der Eifel gebauet und jährlich 13,194 Ctnr. ohne Glätte 2c. gewonnen. Die Galmeigruben bei Altenburg im Landkanton Aachen geben über 60,000 Ctnr; die 3 Salinen zu Theodorshalle, Münster am Stein und Rilchingen an der Saar 480 Last oder 1,555⅕ Ctnr. Am wichtigsten sind aber die Steinkohlen und Braunkohlenwerke dieser Provinz: der Bezirk Trier allein, wo 38 Bergwerke im Betriebe stehen, liefert jährlich allein 900,000, der von Aachen 2 Mill. Ctnr. Auch machen Traß im Regierungsbezirk Koblenz, die Mendiger Mühlsteine und die schöne Pfeifenerde bei Andernach wichtige Artikel des Bergbaues aus.

Die Regierungsbezirke Koblenz und Trier sind meistens produzirend. Zwar bestehen in einigen Oertern, wie zu Neuwied 2c. Manufakturen, allein ohne auf das Ganze einzuwirken. In dem Regierungsbezirk Aachen hat nicht allein eine ausgebreitete Tuchmanufaktur ihren Sitz, die sich über mehrere Kreise verbreitet, sondern hier blühen auch die vornehmsten preußischen Quincailleriefabriken, große Gerbereien, Hütten und mannigfache Gewerbe, die diesem von der Natur eben nicht reichlich ausgestatteten Bezirke Leben geben.

Der Handel mit den Produkten und Fabrikaten des Landes ist sehr lebhaft: die Tücher von Eupen, Montjoie, Imgenbruck, Aachen und Burscheid, die Quincaillerie von Stollberg, das Leder von Malmedy, die Nähnadeln von Aachen, die Baumwollenwaaren, Papiertapeten, Mobilien und Wagen von Neuwied gehen nicht allein durch ganz Deutschland, und füllen die Messen, sondern auch nach Frankreich und nach den Niederlanden. Von Produkten kömmt hauptsächlich in den auswärtigen Handel: Moseler- und Rheinwein, wofür Koblenz, das Thal und St. Goar Stapelörter sind, Galmei, Steinkohlen, lebendes Vieh (die Hammel der Ardennen, wandern bis nach Paris) und Holz, womit die Niederlande versehen werden. Geringere Gegenstände

sind Gußeisen, Mühl- und Schleifsteine, Schiefer, Pottasche, Papier, Alaun, Braunstein, Kleesaamen, Pfeifenerde, Traß und einige andre Fabrikwaaren. Die Haupthandelswege gehen auf dem Rhein und der Mosel nach den nördlichen Niederlanden. Der Rhein wird theils mit einzelnen Schiffen, theils mit sogenannten Flotsen befahren: letztere werden von den Holzlieferanten ausgerüstet, die sich am Ausflusse der Mosel oder an der Mündung der Lahn versammeln, ihre Holzflötsen zusammenstossen und in Gemeinschaft die Reise bis Dortrecht fortsetzen. Die Schiffarth auf der Mosel geschieht gewöhnlich mit flachen Booten, die etwa 1,800 Ctnr. laden und gehen nur 3 Fuß im Wasser, allein man hat auch Fahrzeuge, die den Namen Dreibort führen und eigentlich kleine Fischernachen sind, und Keunen, die wohl 10,000 Ctnr. laden können. Auf der Saar ist die Schiffarth nicht so beträchtlich. Aber auch eine Menge Handelsgut geht auf der Achse nach Köln, Frankfurt und selbst bis in das Innere von Deutschland, Frankreich und den Niederlanden.*).

5.

Provinzialverfassung und Provinzialverwaltung.

Die Provinz ist aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen zusammengesetzt, deren fast jeder vor der Verschmelzung mit Frankreich seine besondere Verfassung hatte. Als das linke Rheinufer französisch wurde, hörten diese sämmtlich auf, und verloren sich in der des großen Kaiserreichs, wie seit 1815 in der der preußischen Monarchie.

Preußen hat das Ganze unter dem Namen Niederrhein in ein Großherzogthum vereinigt, und als solches in seinem Titel und Wappen aufgenommen, auch demselben eine Konstitution verheißen, wie es solche in seinen übrigen Provinzen einführen wird, wobei jedoch auf die

*) Maaß und Gewichte sind hier meistens noch die französ. oder die Kölner. Das Längenmaaß ist der gewöhnliche rheinische Fuß; das Feldmaaß der Morgen oder Acker, welcher jedoch äußerst verschieden ist, bald 128 bis 150, 160 bis 180 Ruthen mißt.

besondere Lage dieses Landes vorzügliche Rücksicht genommen werden soll.

Die Provinz ist hinsichtlich der Verwaltung in 3 Regierungsbezirke und in Kreise abgetheilt, übrigens aber die bisher bestandene Municipalverwaltung noch nicht abgeändert, wie denn auch noch zur Zeit die Organisation der Justiz nicht vollendet und der französische Code Civil mit der ganzen gerichtlichen Verfassung provisorisch beibehalten ist. Doch hat man die in den verschiedenen Arrondissements-Hauptstädten bestandenen Tribunale zweiter Instanz 1819 bis auf 3 zu Koblenz, Aachen und Trier eingehen lassen, und selbige an das Appellationsgericht zu Aachen gewiesen. Eben so bestehen provisorisch die französischen Finanzeinrichtungen fort. Der Oberpräsident hat mit dem Konsistorium und Medizinal-Kollegium seinen Sitz zu Koblenz.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz zerfällt in 3 Regierungsbezirke: 1) Koblenz, 2) Aachen und 3) Trier.

A. Der Regierungsbezirk Koblenz.

Er besteht auf dem linken Rheinufer, aus dem ganzen vormaligen französischen Departemente Rhein-Mosel mit Ausschlusse der Kantone Bonn und Rheinbach, welche zum Regierungsbezirke Köln genommen sind, auf dem rechten Rheinufer, aus den vormaligen Nassauschen Aemtern Linz, Altenwied, Schöneberg, Altenkirchen, Schönstein, Freusburg, Friedew, Heddesdorf, Dierdorf, Neuenburg, Hammerstein, und Theilen der Aemter Hersbach, Hachenburg, Vallender und Ehrenbreitstein, so wie der Standesherrschaft Neuwied, so weit solche unter Bergscher Oberhoheit gestanden hatte, den Solasischen Standesherrschaften, aus dem Amte Azbach und der Stadt Wezlar, und gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Köln, im N. O. mit dem von Arensberg, im O. mit dem Herzogthume Nassau, im S. O. mit dem Großherzogthume Hessen, im S. mit dem Baierschen Rheinkreise, mit der

Herrschaft Meisenheim und dem Fürstenthume Birkenfeld, im W. mit den Regierungsbezirken Trier und Aachen. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmann 92,58 Quadr. Meilen, die Volksmenge 359,204 Individuen, worunter 235,351 Katholiken, 117,799 Protestanten, 263 Mennoniten 5,791 Juden; auf die Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 3,880 Köpfe. 1817 waren getrauet 2,183 Paar; geboren 12,461, worunter 510 uneheliche, gestorben 10,557 Personen. An Wohnplätzen fand man 33 Städte mit 73,770 Einw., 27 Marktflecken und 2,840 Dörfer und Weiler. Der Sitz der Regierung und des Tribunals erster Instanz ist zu Koblenz. Der Regierungsbezirk zerfällt in folgende 14 Kreise:

1) Der Koblenzer Kreis, auf beiden Seiten des Rheins, wo er Theile des Rhein-Moseldepartements und der Nassauischen Cessionen enthält, und im N. an Neuwied, im O. an das Nassauische, im S. an S. Goar, im W. an Mayen gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 6,07 Quadr. Meilen, die Volksmenge 40,134 Individuen, worunter 37,272 Katholiken, 2,144 Protestanten und 718 Juden in 4 Städten, 5 Marktflecken, 136 Dörfern und Weilern in 9 Burgemeistereien. Eine der schönsten und lachendsten Gegenden Deutschlands, wo der Rhein und die Mosel sich vereinigen. Das große weite Rheinthal wird auf beiden Seiten durch niedrige mit Reben und Waldung begränzte Hügel begleitet, und öffnet sich in der Mitte, um die breite schiffbare Mosel aufzunehmen, die ebenfalls von Weinhügeln umgeben ist. Der Boden ist ausnehmend fruchtbar und erzeugt Wein, das Hauptprodukt, dann Getraide, Flachs, Gartenfrüchte und Holz; die Viehzucht ist mittelmäßig, man hat viele Fische, Eisen, Mauer- und Bruchsteine, guten Thon, aber die Fabrikatur ist unbedeutend.

Koblenz, (Br. 50°21′ 55″ L. 25°10′ 54″) Hauptstadt der Provinz Niederrhein, des gleichnamigen Regierungsbezirks und Kreises. Sie liegt in der Gabel des Rheins und der Mosel; über den erstern Fluß führt eine fliegende, über den letztern eine steinerne Brücke von 14 Bogen. Ihre Lage ist äußerst reizend; sie ist mit Wällen und Graben umgeben, aus welchen 2 Landthore führen, hat 2 Schlösser, 14 kath. und 1 protestantische Simultankirche, 1 Synagoge, 2 Hospitäler, 1,050 Häus., worunter mehre-

re gut gebauet sind und besonders die vormaligen Hotels von Metternich, von der Leyen u. s. w., das Schauspielhaus, das Schlachthaus in der vorm. Florinskirche, wo man vor Alters die Kurfürsten beisetzte, das Gefängniß im Karmeliterkloster und das Lombard im Barbarakloster sich auszeichnen, und 1817 mit Militär 13,314 Einw., worunter 292 Lutheraner, 98 Reformirte und 228 Juden. Sitz des Oberpräsidenten der Provinz, der Regierungsbehörden und provisorisch eines Tribunals erster Instanz. Gymnasium; Seminar. Mancherlei Gewerbe, besonders 1 Rauch- und Schnupftabaksfabrik, die 2,000 Cntr. liefert, 1 Fabrik von lakirten Blechwaaren mit 130 Arbeitern, 1 Salmiakfabrik, 1 Manufaktur von Siamoisen- und baumwollnen Zeugen, Gerbereien. Handel mit Wein, Schiefer, Kalk, Steinkohlen, Gyps, Brennholz, Bauholz, Schleifsteinen, Holzkohlen, Potasche, Lohe, Korn, Wachholderbeeren, Honig, Glaswaaren, Bergprodukten, besonders Stapelplatz von Mosel- und auch französischen Weinen, die von Metz zu Wasser hieher kommen. Rheinzoll. Die merkwürdige Wasserleitung, welche der Stadt das Trinkwasser über die Mosel zuführt. In der Nähe der Stadt die Karthause mit einer herrlichen Aussicht. Koblenz, ein sehr alter Ort, war oft der Aufenthalt der deutschen Kaiser aus der Karolingischen Dynastie und nachher der Kurfürsten von Trier. — Thal Ehrenbreitstein (oder schlechthin das Thal) Stadt am rechten Rheinufer, Koblenz gegenüber. Sie ist erst in neuern Zeiten angebauet, zählt aber jetzt 2 kath. Kirchen, 330 Häus., 7 Mühlen und 2,285 Einw., worunter 24 Lutheraner, 8 Reformirte und 66 Juden, die einige unbedeutende Tabaksfabriken und 1 Leimkocherei unterhalten, übrigens aber einen bedeutenden Wein- u. Korn- so wie Kommissions- und Speditionshandel treiben. Ueber der Stadt liegen auf einem 800 Fuß hohen Felsen die Trümmern der vormals starken, 1801 gesprengten Reichsvestung, die wahrscheinlich von neuem hergestellt werden wird. Hier ist der Dichter Fr. Maria Babo geboren. — Engers, (vormals Kunostein Engers) Stadt am rechten Ufer des Rheins mit 1 Schlosse, 200 Häus. und 757 Einw. Der vormalige Rheinzoll ist nach Koblenz verlegt. — Rhens, (vormals Rees) Stadt am linken Ufer des Rheins mit 1 Stiftskirche, 190 Häus. und 1,355

Einw. Hier stand im Mittelalter der sogenannte Königsstuhl, ein Gebäude, worin vormals die Kurfürsten wegen der vorzunehmenden Königswahl sich beriethen: er ist in den neuesten Zeiten völlig zu Grunde gerichtet.

Winningen, Marktflecken an der Mosel auf dem linken Rheinufer mit 1,060 Einw. — Bendorf, Marktflecken am rechten Ufer des Rheins mit 206 Häus. und 1,560 Einw., worunter 294 Lutheraner, 196 Reformirte und 46 Juden. 2 Eisenhütten, worin Eisenmasselen und Stahlkuchen produzirt und der Stahlstein in einem nahen Bergwerke zu Tage gefördert wird; 1 Oelmühle, 1 Ziegelei. In der Nähe lockere Sandsteinbrüche. — Moselweis, Dorf an der Mosel, das eine Vorstadt von Koblenz ausmacht, 504 Einw. hat und die sogenannten oberländischen Töpferwaaren, auch ordinäre Kacheln in Menge liefert. — Rübenach, auf dem linken Rheinufer mit 790 Einw., gutem Obstbau und 8 Mühlen; Sayn, auf dem rechten Ufer des Rheins mit 1 vormaligen Abtei, 1 Schlosse, 1 Eisenhütte, 1 Eisenhammer und 695 Einw.; Mühlhofen, am linken Ufer des Rheins mit 1 Eisenhammer und 84 Einw.; Güls, an der Mosel mit 889 Einw. u. starken Kirschenbau; Metternich, der Stammort des gleichn. fürstl. Geschlechts mit 562 Einw. und 1 Salmiakfabrik; Bassenheim, der Stammort des Grafen Waldbott-Bassenheim mit 1 Schlosse und 562 Einw.; Neuendorf, am Rhein mit 1,182 Einw., worunter viele Floßbinder und Gartenbau: Weissenthurm, mit 438 Einw. und Hoches Monumente; Urwitz, mit 425 Einw., 1 Eisenhochofen am Holderberge und Weinbau; Dörfer.

Die Sayn-Witgensteinische Standesherrschaft Vallendar, am rechten Rheinufer, welche nur aus 1 Orte besteht: Vallendar, Marktflecken am Rheine mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 410 Häus. und 2,367 Einw., die Tuchmanufakturen und Wollfärbereien mit 1 Walkmühle, 1 große Gerberei mit 250 Gruben, die durch 25 Arbeiter jährlich 5 bis 6,000 Stück Sohlleder liefert und 7,000 Centner Lohe verbraucht, unterhalten, und Schiffarth treiben: die hiesige Zunft besteht aus mehr als 70 Schiffern.

2) Der Neuwieder Kreis, welcher die beiden Standesherrschaften Neuwied und Wied-Runkel, so weit letztere

preußisch ist, enthält. Er liegt auf dem rechten Rheinufer, gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Köln und Altenkirchen, im O. mit dem Herzogthume Nassau, im S. mit Koblenz, im W. mit Linz, und enthält auf 7,31 Q. Meilen 27,073 Einwoh., worunter 15,043 Protestanten, Herrnhuter, Mennoniten und Inspirirte, 11,428 Katholiken und 602 Juden in 2 Städten, 2 Marktflecken und 319 Dörfern und Weilern in 10 Burgemeistereien. Der Kreis, welcher im W. von dem Rheine berührt und von dem Wied- und Holzbache bewässert wird, ist zwar im Ganzen gebirgig und stark bewaldet, indem ein Theil des Westerwaldes sich in den östlichen Winkel neigt und der große Urbacherwald sich in der Mitte lagert, hat aber in den Thälern einen sehr fruchtbaren Boden; die Hügel sind mit Reben bedeckt, die einen guten Bleichert liefern, und die Eingeweide der Berge sind reich an Eisen, Marmor, Kalk und Schiefer. Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, Forstbenutzung, Bergbau und Hüttenbetrieb sind die Hauptnahrungszweige der fleißigen Einwohner, die zum Theil auch einigen Antheil an der Fabrikation von Neuwied nehmen.

a) Die Standesherrschaft Neuwied am rechten Rheinufer, welche dem Fürsten von Wied-Neuwied gehört, u. 1 Stadt, 1 Marktflecken, 27 Gemeinden und 56 Wohnplätze überhaupt mit 10,966 Einw. enthält und gegen 80,000 Gulden einträgt.

Neuwied, (Br. 50°25′ 30″ L. 25°8′ 20″) Kreisstadt am rechten Ufer des Rheins, worüber eine fliegende Brücke führt; regelmäßig und gut gebauet mit 1 fürstl. Schlosse, 3 Kirchen für Katholiken, Lutheraner und Reformirte, 2 Bethäuser für Herrnhuter und Mennoniten, 1 Synagoge, 1 Waisenhause, 1 Hospitale, 700 Häus. und 1817 4,599 Einw., worunter 2,228 Reformirte, 1,002 Katholiken, 923 Lutheraner und 210 Juden, und unter den Protestanten gegen 450 Herrnhuter, 76 Mennoniten und 40 Inspirirte. Residenz des Fürsten; Gymnasium. Mancherlei Manufakturen, worunter eine Sanitätsgeschirrfabrik mit 120 Arbeitern, 1 Siamoisen- und Baumwollenwaarenmanufaktur, die 200 Arb. in und 1,000 außer dem Hause beschäftigt, 4 große Essigbrauereien, mehrere Seifensiedereien, Brennereien und eine Lackfabrik; Röntgens berühmte Kunsttischlerei und Kinzings Uhrmacherei, die Herrnhuterarbeiten im

Brüdern- und Schwesternhause, die für 450 Personen eingerichtet sind, etwas Leinen- und Zeugweberei. Handel mit Fabrikaten, Korn, Wachholderbeeren, Potasche, Flößholz und Bleichert; 1809 wurden auf dem Rheine 29,306 Ctnr. Waaren versendet. Museum von in der Nähe gefundenen römischen Alterthümern und brasilischen Naturalien.

Heddesdorf mit 757 Einw., die Gerbereien, Färbereien, Bleichen unterhalten, unweit davon der Rasselstein mit 1 Blechwalze, 5 Eisenhammern und 1 Hochofen; Nothhausen mit 282 Einw. und dem fürstl. Lustschlosse Monrepos und 1 Thiergarten. Niederhonnefeld mit 1 Eisenhütte und Hammer und 178 Einw. — Dörfer.

b) Die Standesherrschaft Wied-Runkel, dem Fürsten von Wied-Runkel gehörig. Sie enthält die Aemter Altenwied, Dierdorf und Neuerburg mit 16,107 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 315 andern Ortschaften. Die Burgemeistereien Asbach, Neustadt und Altenwied bestehen bloß aus Weilern und Höfen, die unter Hunschaften vertheilt sind.

Dierdorf, Stadt am Holzbache mit 1 Schlosse, 1 ref. Kirche, 1 Hospital, 300 Häus. und 1,155 Einw., worunter 1,022 Reformirte, 60 Juden, 55 Katholiken und 18 Lutheraner. Residenz des Fürsten und Sitz der fürstl. Kollegien. Gerbereien, Handwerke, Viehzucht, 1 Ziegelei.

Altenwied, Marktflecken am Wiedbache mit 1 Bergschlosse, 64 Häus. und 268 Einw. — Isenburg, Marktflecken am Isenbache, mit 450 Einw., 1 Oel- u. 1 Schneidemühle. — Gierschhofen am Holzbache mit 264 Einw. und 1 Tabakspfeifenfabrik; Raubach mit 350 Einw., 1 Eisenhütte und Hammer; Döttesfeld mit 98 Einw. und 1 Eisenhammer; Reichenstein mit 58 Einw., 1 Eisenbergwerk und Hammer; Seifen in der Hunschaft Krautscheid mit 1 Eisenhütte und 59 Einw.; Neustadt mit 284 Einw. und 1 Bleibergwerke; Borscheid mit 246 Einw. und 2 Eisenhütten; Nederscheid mit 1 Kupferbergwerke; Oberbiber mit 525 Einw., 1 Papier- und 1 Tabaksmühle; Niederbiber mit 317 Einw., 1 Eisenhammer, 1 Farbehaus und eine Oelmühle; Dörfer.

3) Der Wezlarer Kreis, welcher aus der vormaligen Grafschaft Wezlar und dem Nassauischen Amte Azbach gebildet ist, und im N. an Kurhessen, im O. und S. an das

Großherzogthum Hessen, im W. an Braunfels gränzt, mithin nebst Braunfels von dem Gros des Bezirks abgeschnitten ist. Der Flächeninhalt beträgt 3,70 Quadr. Meilen, die Volksmenge 14,231 Individuen, worunter 12,642 Lutheraner, 815 Katholiken, 673 Reformirte und 101 Juden, in 1 Stadt und 24 Dörfern und Weilern. Er besteht aus 2 durch das Hessische getrennte Stücken, wird von der Lahn durchströmt, die in seinem Umfange den Kleebach aufnimmt, ist mit Bergen und Waldungen bedeckt und hat nur einen mittelmäßigen Ackerbau, dagegen gute Viehzucht, auch werden viele Kartoffeln gezogen und mit Kohlen, Pech und Potasche gehandelt. Nach der provisorischen Gerichtsorganisation von 1819 hat der Kreis Wezlar ein eignes Tribunal erster Instanz von 3 Mitgliedern behalten.

Wezlar, (Br. 50°32′ L. 26°9′) Kreisstadt an der Lahn. Sie lehnt sich an einem Hügel, ist ummauert, hat 5 Thore, 2 Vorstädte, 1 luth. und 1 kath. Simultankirche, 2 luth., 1 kath. und 1 ref. Kirche, 1 Hospital, 742 im altfränkischen Style gebauete Häus. und 1817 4,174 Einw., worunter 2,850 Lutheraner, 815 Katholiken, 509 Reformirte und 101 Juden. Sitz eines Tribunals erster Instanz; vereinigtes luth. und kath. Gymnasium; Industrieschule; Armeninstitut. Keine Industrie, außer einigen Gerbereien u. 3 Oelmühlen; vormals der Sitz des Reichskammergerichts, jetzt ein verödeter Ort. Vor der Stadt das ruinirte Schloß Kalschmitt.

Garbenheim, mit 400 Einw. und 1 Pechhütte; Atzbach, mit 560 Einw.; Großrechtenbach, mit 385 Einwohn.; Dörfer.

4) Der Braunfelser Kreis, welcher die standesherrlich solmsischen Braunfels, Greifenstein und Hohensolms umfaßt, im N. S. und W. an das Herzogthum Nassau, im O. an das Großherzogthum Hessen und den Kreis Wezlar gränzt, und mit letzterm abgesondert von dem Groß des Regierungsbezirks belegen ist. Der Flächeninhalt beträgt 6,14 Quadr. Meilen, die Volksmenge 18,390 Individuen, worunter 14,603 Reformirte, 3,163 Lutheraner, 444 Juden und 180 Katholiken, in 4 Städten und 116 Dörfern und Weilern. Die Lahn ist der vornehmste Fluß, der hier die Dille und die kleine Solms aufnimmt. Das Land hat zwar einige Hügel und Waldungen, doch einen ergiebigen Boden, der

Korn, Wein, Gartenfrüchte, besonders Kartoffeln und Flachs hervorbringt, vieles Vieh ernährt und im Eingeweide seiner Berge Eisen, Schiefer, Marmor und Quadersteine verschließt. Außer ihrer Landwirthschaft beschäftigen sich die Einw. mit der Leinen- und Wollenzeuweberei, unterhalten auch Berg- und Hüttenbau auf Eisen. Der Kreis ist unter 2 Standesherrn getheilt:

a) Der Fürst von Solms-Braunfels besitzt die Aemter Braunfels und Gräfenstein mit 15,382 Einw. in 3 Städten, 44 Gemeinden und 98 Ortschaften. — Außer diesen beiden Aemtern gehören ihm noch die Aemter Hungen, Wölfersheim und Gambach unter großherzoglich Hessischer, und eine Antheil der Grafschaft Limpurg unter königl. Würtembergscher Hoheit, wovon die erstern 3 Aemter 3,118, der Antheil an Limpurg aber 3,344 Einw. zählt. Die Einkünfte des Fürsten betragen zwischen 120 bis 150,000 Guld.

Braunfels, Kreisstadt am Iserbache und ohnweit dem Flusse Solms mit 1 fürstl. Schlosse, welches sich über der Stadt auf einem Berge erhebt, und 1 fürstl. Bibliothek, 1 kleines Museum und 1 Gewehrsaal hat, auch sich durch seine Wasserleitung auszeichnet, 1 ref. Kirche, 1 Synagoge, 1 Waisenhause, 220 Häus. und 1,308 Einw., worunter 83 Lutheraner, 46 Juden und 19 Katholiken. Residenz des Fürsten, Sitz seiner Kollegien. Handwerker, Landwirthschaft. — Laun, Stadt an der Lahn mit 1 ref. Kirche, 210 Häus. und 762 Einw. Eisenhammer. — Greifenstein, Stadt mit 1 ref. Kirche und 606 Einw. Bei derselben sind Eisen- und Kupfergruben.

Burgsolms an der Lahn mit 470 Einw.; wo vormals das Stammhaus des Fürsten war; Edingen, ohnweit der Dille, mit 290 Einw. und 1 Papiermühle; Aslar, an der Dille mit 674 Einw. und 1 Eisenhütte; Oberndorf an der Solms, mit 414 Einw. 1 Eisenhütte; Schwalbach, mit 386 Einw. und 1 Gesundbrunnen; Altenstedten, mit 674 Einw. und 1 Eisenhütte; Dörfer.

b) Der Fürst von Solms-Hohensolms besitzt in diesem Kreise das Amt Hohensolms mit 3,008 Einw. in 1 Stadt, 10 Gemeinden und 18 Wohnplätzen überhaupt, unter Hessischer Oberhoheit aber die Aemter Lich und Niederweisel mit einem Antheile an Münzenberg, zusammen 3¼ Quadr. Meilen mit 9,025 Einw. und 40,000 Guld. Einkünften.

Hohensolms, Stadt unter einem Berge, auf welchen das fürstl. Residenzschloß steht, mit 220 Häus. und 521 Einw., worunter 31 Juden.

5) Der Altkircher Kreis, welcher aus den vormaligen Nassauschen Aemtern Altenkirchen, Schöneberg, Schönstein, Freusburg und Friedewald, einem Theile des Amts Herrschbach, einigen Ortschaften des Amts Linz und der Herrschaft Wildenburg zusammengesetzt ist, und im N. an den Regierungsbezirk Köln, im O. an den von Arensberg, im S. an das Herzogthum Nassau und Neuwied, im W. an Neuwied gränzt. Der Flächeninhalt beträgt 9,84 Quadr. Meilen, die Volksmenge 26,654 Individuen, worunter 12,709 Katholiken, 12,191 Lutheraner, 1,604 Reformirte und 150 Juden in 2 Städten, 2 Marktfleck., 164 Gemeinden und 536 Dörfern, u. Weilern in 9 Burgemeistereien. Der Kreis liegt ganz auf dem Westerwalde, und ist daher gebirgig, waldig und rauh; er wird von der Sieg, dem Niester und der Wiedbach bewässert. Hauptprodukte sind Holz, Blei, Eisen und Kupfer; Ackerbau und Viehzucht werden nur in einigen Gegenden mit Vortheile getrieben. Uebrigens kommen die Einwohner ihren undankbaren Boden durch Fleiß und Thätigkeit zu Hülfe: man findet hier einen bedeutenden Hüttenbau, besonders auf Eisen, starke Leineweberei und Wollspinnerei.

Altenkirchen, Kreisstadt am Wiedbache mit 1 luth. und ref. Simultankirche, 1 Schlosse, 104 Häus. und 790 Einw., worunter 350 Lutheraner, 296 Reformirte, 56 Juden und 43 Katholiken. 1 Stab- und Reckhammer. — Friedewald, kleine Stadt mit 1 Schlosse und 308 Einwohn. Bergbau auf Eisen.

Daaden, Marktflecken mit 1 Kirche und 861 Einw. 2 Eisenhütten, 1 Stabhammer; in der Nähe Eisen- und Kupfergruben. — Freusburg, Marktflecken an der Sieg mit 1 Bergschlosse und 474 Einw. — Almersbach, mit 41 Einw. und 1 Eisenhammer; Oberringelbach, mit 100 Einw. und 1 Papiermühle; Hamm, mit 405 Einw. und 1 Eisenhütte; Unterschützen, mit 197 Einw. und 1 Pulvermühle; Wissen, an der Sieg mit 535 Einw.; 1 Kupferhütte und 1 Kupferhammer; Alsdorf, mit 358 Einw. und 1 Eisenhütte; Brachbach, mit 300 Einw. und 1 Eisenhütte; Grünebach, mit 117 Einw. und 1 Eisenhütte; Kirchen, mit 1 Simultankirche

und 410 Einw., in der Nähe 9 Eisenhütten, die 5,400 Cntr. Roheisen liefern; Jungenthal, mit 280 Einw. und 1 Twistspinnanstalt, die 5 bis 600 Arbeiter beschäftigt; Herdorf, mit 628 Einw. und 2 Eisenhütten; Niederdreisbach, mit 154 Einw. und 1 Eisenhütte; Dörfer. — Wildenburg, Herrschaft des Grafen von Hatzfeld, die auf 1 Quadr. Meile 2,730 Einw. enthält. Darin die Gemeinde Friesenhaaen mit dem Schlosse Wildenburg und 623 kath. Einw.

6) Der Linzer Kreis, welcher die vormaligen Aemter Linz und Hammerstein umfaßt, und im N. an den Regierungsbezirk Köln, im O. an Neuwied, im S. an Mayen, im W. an Ahrweiler gränzt. Er liegt auf dem rechten Ufer des Rheins: der Flächeninhalt beträgt 2,58 Quadr. Meilen, die Volksmenge 11,179 Individuen, 2 Städten, 3 Marktflecken, 22 Gemeinden und 55 Dörfern und Weilern in 3 Burgemeistereien. Ein Thal, welches sich längs dem Rheine herunterzieht und von den Vorbergen des Westerwaldes begleitet wird, übrigens reich an Korn, Gartenfrüchten, Obst und Wein (einem vortrefflichen Bleichert) ist, auch gute Viehzucht und Fischerei in dem Strome besitzt. Die Berge dieser Gegend bestehen meistens aus schwarzen Basalt, von welchem auch Felsenstücke in dem Rheine liegen und die Schiffarth erschweren. Uebrigens giebt es auch andre Mineralien, als Kupfer, wovon 2 Gruben bei Unkel zu Tage gehen, Eisen und Tuffstein. Die Einwohner, welche sämmtlich Katholiken sind, nähren sich einzig von der Landwirthschaft und dem Weinbau.

Linz, Kreisstadt am Rhein, mit 2 kath. Kirchen, 1 Gymnasium, 360 Häus. und 1,870 Einw, die Weinbau, Fischerei und Schiffarth, auch einigen Handel unterhalten. Dabei die Eisenhütten Stern und Max Friedrich und 1 Eisenhammer. — Unkel, Stadt am Rheine, zwischen hohen Basaltfelsen, mit 170 Häus. und 556 Einw., die einen starken Weinbau unterhalten.

Erpel, Marktflecken am Rheine, mit 744 Einw., die auf dem 697 Fuß hohen Erpeler Lay, einem Schiefergebirge, einen vorzüglichen Bleichert bauen. — Hammerstein, Marktflecken am Rhein, welcher in Ober- und Niederhammerstein abgetheilt wird, und 360 Einw. zählt. Nahe dabei die Ruinen eines alten Bergschlosses, worauf

im Mittelalter die Reichskleinodien verwahrt wurden. — Hönningen, Marktflecken am Rheine, mit 1,336 Einw. bei welchem das Schloß Ahrenfels belegen ist. Guter Bleichert. — Dathenberg mit 499 Einw. und der Alsauer Hütte, die jährlich 1,200 Mark Silber, 3.000 Ctnr. Blei, 510 Ctnr. Glätte und 180 Ctnr. Garkupfer produzirt; Rheinbreitbach mit 1,033 Einw. und 2 Kupfer-, Pech- und Schmelzhütten; Dörfer.

7) Der Ahrweiler Kreis, welcher einen Theil des vormaligen Depart. Rhein-Mosel ausmacht, gränzt im N. mit den Regierungsbezirke Köln, im O., durch den Rhein geschieden, mit Unkel, im S. mit Mayen und Adenau, im W. mit Adenau, und ist 4,62 Q. Meilen groß, worauf 24,745 kath. Einw., worunter nur 420 Reformirte sich befinden, in 3 Städten, 2 Marktflecken, 50 Gemeinden und 136 Dörfern und Weilern in 7 Bürgermeistereien. Die Oberfläche ist doch sehr gebirgig, indem südwärts die rauhe Eifel sich erhebt; der Boden in dem breiten Ahrthale ziemlich fruchtbar. Der Rhein strömt auf der Ostseite und empfängt ohnweit Sinzig die Ahr, die jenes Thal bildet, das von Hügeln begleitet ist, die den geschätzten Ahrwein, eine Art Bleichert, erzeugen. Wein ist auch das Hauptprodukt des Kreises, der nur einen eingeschränkten Ackerbau hat; die Viehzucht ist besser, auch hat der Kreis Holz, Wild, Fische, gute Mauer- und Bruchsteine im Ueberflusse, aber die Industrie ist von gar keiner Bedeutung.

Ahrweiler, Kreisstadt an der Ahr, mit 400 Häusern und 2,079 Einw., die Gerbereien, Färbereien unterhalten, doch ist die Hauptsache der Weinbau. In der Nähe das vormalige Kloster Kalvarienberg. — Remaggen (Rheinmagen), Stadt am Rhein, mit 1 kath. und 1 ref. Kirche, 200 Häus. und 1,193 Einw., worunter 149 Reformirte. Dabei der hohe kegelförmige Apollinarisberg mit einer vormaligen Abtei. — Sinzig, ummauerte Stadt nahe am Rhein, wo dieser Strom die Ahr aufnimmt, mit 300 Häus. und 1,437 Einw.

Aldenahr, Marktflecken an der Ahr, mit 346 Einw. Guter Weinbau. — Niederbreisig, Marktflecken am Rhein, mit 786 Einw. — Heimersheim mit 626 Einw. und gutem Weinbau an der Ahr; Ringen mit 432 E., Fundort von guter Tabakspfeifenerde; Oberwinter am

Rhein mit 543 Einw.; Brohl am Rhein mit 608 Einw., wo guter Tuffstein gefunden wird; Dörfer.

8) Der Mayener Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. W. an Aldenau, im N. an Ahrweiler, im N. O. an Linz, im O. an Koblenz, im S. O. an St. Goar, im S. W. an Kochem gränzend, u. 9,41 Quadr. Meilen groß mit 31,123 Einw., worunter nur 59 Lutheraner, aber 540 Juden in 3 Städten, 2 Marktflecken, 74 Gemeinden und 218 Dörfern und Weilern in 6 Bürgermeistereien. Zwar gebirgig, aber doch mit weiten Thälern; der ganze Kreis giebt mit seinen Laven und andern vulkanischen Produkten die überzeugendsten Beweise von ehemaligen großen Revolutionen des Bodens. Im O. strömt der Rhein, im N. O. die Mosel, im S W. die Eltz, im Innern die Nette, auch findet man einen kleinen See, das Laacher Meer, ein vormaliger 666 Fuß über dem Rheine äußerst romantisch belegner Krater, 8,694 Fuß lang, 7,890 breit und 214 tief, der nie zufriert, 40 Quellen hat und sehr fischreich ist. Die Einw. unterhalten Weinbau am Rheine und an der Mosel, einen starken Kartoffel- und Haferbau, eine beträchtliche Viehzucht und besitzen gute Holzungen mit Potaschesiedereien, Pechhütten und Wachholderbeersammlung. Unter den Mineralprodukten sind besonders die Mühlsteine und der Traß, womit ein einträglicher Handel getrieben wird, merkwürdig, auch hat man Mineralbrunnen, aber nur wenige Industrie.

Mayen, Kreisstadt an der Nette, mit 1 Schlosse, 2 kath. Kirchen, 1 Synagoge, 450 Häus. und 2,712 Einw., worunter mehrere Gerber und 61 Juden. 1 Papier- und 1 Oelmühle; die Mineralquelle Sulzbrunn. Unterhalb der Stadt breitet sich längs der Nette das große und fruchtbare Mayenfeld aus, und in der Umgegend sind 21 Steinbrüche im Bau. — Andernach, (Br. 50°27′ L. 25,0) Stadt am Rheine, mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 1 Gymnasium, 400 Häus. und 2,379 Einw., die 1 Lederfabrik und Töpfereien unterhalten, und einen beträchtlichen Handel mit Traß- und Mendigsteinen führen. Auch versammeln sich hier oder vielmehr in deren Haven von Namedy zum Theil die Flotsen, die Bau- und Brennholz nach Holland transportiren. Es werden Schiffe gebauet, 1809 82 Flösse, und eigne Schiffarth getrieben; Rheinzoll. Vormals ein Königshof. Römische Alterthümer. Schlacht

zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Dicken 876. — Münstermayenfeld, Stadt im Mayenfelde mit 146 Häus. und 1,291 Einw. Weberei, Gerbereien.

Monreal, Marktflecken an der Eltz, mit 551 Einw. — Polch, Marktflecken mit 1,341 Einwoh. — St. Johann an der Nette mit dem Schlosse Bürresheim und 232 Einw.; Obermendig und Niedermendig mit 1,842 Einw., die die sogenannten Mendig- oder rheinländischen Mühlsteine liefern, die auf der Stelle behauen und weit und breit verführt werden; Kell mit 392 Einw. und dem bekannten Tönnissteiner Gesundbrunnen, der auch der Tillerborn heißt; Burgbrohl mit 254 Einw., wo der beste Tuffstein gefunden wird, der gemahlen den Namen Traß erhält und von den hiesigen Traßmühlen über Koblenz und Andernach zum Kanalbau nach Holland geht; Wehr mit 1 Schlosse und 441 Einw.; Laach mit 185 Einw. und einer vormaligen Abtei am Laacher Meere; Plaidt an der Nette mit 524 Einw. und 1 Papiermühle; Bell mit 554 Einw. und Steinbrüchen, die gute Backofensteine liefern; Meisenheim mit 590 Einw. und 1 Eisenhütte mit 2 Hammern und 4 Feuern, die jährlich 3,000 Ctnr. Eisen produzirt; Dörfer.

9) Der Goarer Kreis, ein Theil des Rhein- und Moseldepartements, im N. an Koblenz, im O. durch den Rhein geschieden an das Herzogthum Nassau, im S. an Kreuzenach, im O. an Simmern, Kochen und Mayen gränzend, und 8,10 Quadr. Meilen groß, mit 25,860 Einw., worunter 20,726 Katholiken, 3,303 Reformirte, 1,429 Lutheraner und 402 Juden in 4 Städten, 1 Marktflecken, 68 Gemeinden und 223 Dörfern und Weilern in 10 Bürgermeistereien. Ein langes Thal zwischen Rhein und Mosel, das nur geringe Hügel und wenige Waldungen hat, aber bei seinen mannigfachen Abwechslungen doch zu den pittoreskesten Gegenden des Rheins gehört. Es ist ausnehmend fruchtbar und reich an Wein, Obst, Korn, Flachs, Hanf und andern Vegetabilien, hat auch eine gute Viehzucht, Wild, viele Fische, besonders Rheinsalm und verschiedene Mineralien, worunter vorzügliche Thon- und Pfeifenerde, aber außer den Städten keine ländliche Industrie.

St. Goar, Kreisstadt am Rheine und unter einem Felsen, wo man einen kleinen aber herrlichen Wirbel unter

dem Namen St. Goarsbank sieht. Sie hat nur 180 H. und 1,059 Einw., ist aber sehr lebhaft und treibt bedeutenden Wein- und Spezereihandel, hat auch bedeutende Gerbereien, die gutes Sohlleder liefern. Ueber der Stadt liegt auf einem hohen Felsen die zerstörte Vestung Rheinfels. Bei der Stadt ist ein Lachsfang. — Bacherach (Br. 49°57′ L. 25°15′) Stadt am Rheine, in einer reizenden Gegend, mit 3 Kirchen der 3 Kofessionen, 266 Häus. und 949 Einw., die Puder- und Stärkefabriken, Fischerei und Schiffarth, so wie einen starken Weinbau unterhalten. Schieferbrüche, Rheinzoll. — Boppard, (Br. 50°19′ L. 25°10′) Stadt am Rheine, ummauert, mit 3 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Gymnasium, 462 Häus. und mit der Vorstadt Niedersburg 3,074 Einw., worunter 80 Juden. 1 Baumwollenspinnanstalt mit 160 Arbeitern; 2 Baumwollenwebereien; 3 Pfeifenfabriken, jährlich 1,400,000 Stück; Gerbereien; etwas Schiffarth und Handel. Ruinen des Königshofs. — Oberwesel, Stadt am Rheine, mit 2 Kirchen, 1 Kapelle, 400 Häus. und 1,943 Einw. Ohnweit davon das zerstörte Schloß Schönberg.

Alken, Marktflecken an der Mosel, mit 348 Einw. — Saltzig, Dorf am Rheine, mit 642 Einw, Weinbau und Fischerei. — Leiningen mit 103 Einw. und 1 Sauerbrunnen und Bürgen mit 701 Einw. und Schleifsteinbruche; Dörfer.

10) Der Kreuzenacher Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. W. an Simmern, im N. an St. Goar, im N. O. an das Herzogthum Nassau, im O. und S. O. an das Großherzogthum Hessen, im S. an den baierischen Rheinkreis, im S. W. an die Herrschaft Meissenheim und das Fürstenthum Birkenfeld gränzend, und 5,15 Q. Meilen groß, mit 38,653 Einw., worunter 22,080 Lutheraner und Reformirte, 15,448 Katholiken und 1,125 Juden in 5 Städten, 2 Marktflecken, 82 Gemeinden und 240 Dörfern und Weilern in 12 Bürgermeistereien. Der Kreis ist wellenförmig eben, im N. W. neigt sich der Hundsrücken ziemlich tief hinein, und seine Umgebungen sind kalt und rauh, aber der übrige Theil des Kreises mit lachenden anmuthigen Thälern durchschnitten, die von mehrern geringen Bächen bewässert werden; der Rhein berührt den Kreis nur im N. O., und die Nahe, die bei Hochstadt den Simmerbach aufnimmt,

umgiebt ihn im O. und S. Der Boden ist fruchtbar und erzeugt Korn, Wein, an der Nahe Obst und vorzüglich schönen Flachs, Kartoffeln, Rübsaamen und Futterkräuter; die Viehzucht ist ansehnlich, man hat Wild, Fische und verschiedene Mineralien, besonders Mauer- und Bruchsteine, Eisen, Marmor, Krystall und Salz. Die ländliche Industrie ist unerheblich.

Kreuzenach, Kreisstadt an der Nahe, mit 2 kath., 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Synagoge, 700 Häus. und 1817 7,205 Einw., worunter 2,320 Katholiken, 1,817 Lutheraner, 2,026 Reformirte und 343 Juden. Gymnasium. 2 Tabaksfabriken, Gerbereien, 2 Seifensiedereien, 1 Leimkocherei, die beiden Salinen Theodors- und Karlshütte, die 1809 30,658 Ctnr. ausbeuteten, wovon jedoch Karlshalle unter Vorbehalt der Landeshoheit dem Großherzoge von Hessen überlassen ist, Theodorshalle aber nur 140 Last oder 4,536 Ctnr. übrig hat. Handel mit Wein, Korn, Kleesaamen, Oel, Potasche und Brantewein, der aus Weintrestern abgezogen wird. Um die Stadt werden viele Kukumern gebauet. Dabei das Vorwerk Oranienhof. — Kirn (Kyrn), Stadt an der Nahe und dem Hahnenbache, mit 1 luth. kath. Simultankirche, 300 Häuser und 1,506 Einw. Gerbereien; Alaun- und Vitriolsiederei; 1 Papier- und 1 Oelmühle. Nahe dabei das verwüstete Schloß Kyrburg. — Monzingen, Stadt ohnweit der Nahe mit 945 Einw. — Sobernheim, Stadt an der Nahe, mit 2 Kirchen, wovon die erste die Katholiken und Reformirten gemeinschaftlich, die zweite die Lutheraner besitzen, 350 Häus. und 1,948 Einw., worunter 599 Katholiken, 309 Lutheraner, 967 Reformirte und 82 Juden. 1 Papiermühle, 1 Ziegelei, Weinbau. — Stromberg, Stadt am Gollenbache, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 ref. Kirche, 90 Häus. und 774 Einw. 1 Eisenhütte, 1 Papiermühle, Gerbereien, die 3,700 Ctnr. Leder liefern.

Daxweiler, Marktflecken mit 473 Einw., den beiden Eisenhütten Neuehütte und Rheinböllerhütte, mit 1 Hochofen, 2 Hammern und 3 Frischfeuern (Produkt 4,000 Ctnr. Gußwaaren und 1,000 Ctnr. Stabeisen), 1 Salmiakhütte und mehrere Mühlen. — Waldböckelheim, Marktflecken mit 1,008 Einw. — Münster am Stein, an der Nahe, mit 1 Saline, die jährlich 7,888 Ctnr. liefert;

Niederhausen an der Nahe, mit 330 Einwoh. und 1 Eisenhütte; Langenlonsheim mit 836 Einw.; Bretzenheim mit 1 Schlosse, 663 Einw. und der Salmiakshütte; Seibersbach mit 659 Einw. und 1 Eisenhammer; Waldalgesheim mit 627 Einw. und 1 Eisenhütte; Gräffenbach mit 56 Einw. und 1 Eisenhütte (Produkt: 5,000 Ctnr. Gußwaaren); Simmern unter Dhaun mit 521 Einw. und 1 Eisenhammer (Produkt: 800 Ctnr.); Burgsponheim mit 1 Schlosse und 201 Einw.; Dörfer.

11) Der Simmerner Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. und O. an St. Goar, im S. O. an Kreuzenach, im S. W. an das Fürstenthum Birkenfeld und den Regierungsbezirk Trier, im W. an Zell, im N. W. an Kochen gränzend, und 7,09 Quadr. Meilen groß, mit 29,317 Einw., worunter 17,345 Protestanten, 11,375 Katholiken und 597 Juden in 3 Städten, 1 Marktflecken, 103 Gemeinden und 237 Dörfern und Weilern in 6 Bürgermeistereien. Ein gebirgiges waldiges Land, dessen Südseite ganz vom Hundsrücken bedeckt und nur von geringen Bächen, worunter der Simmerbach der ansehnlichste ist, bewässert ist. Hauptprodukte sind Holz und Flachs; der Ackerbau bedeutet wenig, an Gebirgen kömmt nur Hafer fort, und die Hauptfeldfrucht ist hier die Kartoffel, die in großer Menge gebauet wird. Die Viehzucht ist ganz beträchtlich, auch hat das Land Wild, Eisen, Marmor und andere Mineralien. Die Industrie besteht in Leineweberei, Hüttenbau und einigen Papiermühlen.

Simmern, (Br. 49°55′ L. 25°06′) Kreisstadt am Simmerbache, mit Kirchen aller 3 Konfessionen, 1 Synagoge, 1 Vorstadt Chümbgen, 400 Häus. und 2,046 Einw., worunter 593 Katholiken, 93 Lutheraner, 1,081 Reformirte und 279 Juden. Gerbereien, 1 Eisenhammer. — Kastellaun, Stadt am Drim, mit 1 zerstörten Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 150 Häus. und 822 Einw. — Kirchberg, Stadt mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 ref. Kirche, 170 Häus. und 1,307 Einw.

Gemünden, Marktflecken am Simmerbache, mit 1 Schlosse, 2 Kirchen und 827 Einw. — Laufersweiler mit 557 Einw., 1 Papier-, 1 Schneide- und 3 Mahlmühlen; Rheinbellen mit 914 Einwohn. und 1 großen Eisenhütte (Produkt: 2,800 Ctnr. Guß- und 400 Ctnr. Stabeisen); Argenthal mit 685 Einw. und Markt-

gerechtigkeit; Alterkülz mit 320 Einw. und 1 Eisenhütte, wo auch vormals 1 Blei- und 1 Kupferbergwerk betrieben ist; Dörfer.

12) Der Zeller Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. an Kochen, im O. an Simmern, im S. und W. an den Regierungsbezirk Trier gränzend, und 5,05 Q. Meil. groß, mit 21,178 Einw., worunter 13,480 Katholiken, 7,611 Protestanten und 87 Juden in 2 Städten, 4 Marktflecken, 47 Gemeinden und 120 Dörfern und Weilern in 4 Bürgermeistereien. Das Land ist gebirgig und hat viele Waldung; die Mosel strömt im W. und nimmt den Zeller- und Leyembergerbach auf. Wein und Holz sind Hauptprodukte, doch wird auch vieles Getraide und Flachs gebauet; die Viehzucht ist beträchtlich, und von Mineralien sind Kupfer, Blei und Schiefer vorhanden. Die ländliche Industrie ist unbedeutend.

Zell im Hamm, Kreisstadt an der Mosel, die unterhalb der Stadt den Zellerbach aufnimmt. Sie hat 2 kath. Kirchen, 250 Häus. und 1,322 kath. Einw. Guter Weinbau. — Trarbach, (Br. 49°55′ L. 24°44′) Stadt an der Mosel, über welche eine Brücke zu dem Marktflecken Traben führt. Sie ist befestigt, hat 1 Schloß, 1 kathol. luth. Simultankirche, 200 Häus. und 1,144 Einw. Vortrefflicher Wein; 1 Papiermühle, die gutes Postpapier liefert. In der Nähe Schieferbrüche, Kupfer- und Bleigruben.

Beilstein, Marktflecken an der Mosel, mit 1 Schlosse und 274 Einw. — Enkirch, Marktflecken an der Mosel, die hier den Großbach aufnimmt, mit 251 Häus. und 1,685 Einwoh., worunter nur 49 Katholiken, die übrigen Lutheraner sind. Weinbau, 1 Schneidemühle. In der Nähe Ueberbleibsel einer Römerstraße. — Traben, Markflecken an der Mosel, Trarbach gegenüber, mit 899 Einw. und Weinbau. — Briedel, Marktflecken an der Mosel mit 837 Einw.

13) Der Kochemer Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. W. mit Aldenau, im N. O. mit Meyen, im O. mit St. Goar, im S. O. mit Simmern, im S. an Zell, im W. an den Regierungsbezirk Trier gränzend, und 9,24 Quadr. Meilen groß, mit 22,521 kath. Einw., worunter nur 280 Juden in 1 Stadt, 4 Marktflecken, 67 Gemeinden und

213 Dörfern und Weilern in 7 Bürgermeistereien. Das Land ist wellenförmig, wird von der Mosel durchströmt, und trägt auf dem Rücken seiner Hügel schöne Waldungen, woraus viele Potasche, Pech und Kohlen gebrannt werden. Der Ackerbau reicht nicht allein zum Bedürfnisse hin, sondern man hat auch etwas Korn übrig, bauet guten Flachs und unterhält eine verhältnißmäßige Viehzucht. An der Mosel findet ein guter Weinbau statt. Uebrigens ist der Kreis bloß produzirend.

Kochem, (Br. 50°12′ L. 24°45′) Kreisstadt an der Mosel, mit 1 Schlosse, 1 kathol. Kirche, 400 Häuser und 1,819 Einw., worunter 46 Juden. Tuchweberei, Gerbereien, Weinbau, 14 Mahl-, 3 Loh- und 1 Walkmühle. —

Kaisersesch, Marktflecken mit 551 Einwohn. In der Nähe Schieferbrüche mit 30 Arbeitern (Produkt: 2,500 Schichten). — Karden, alter Marktflecken an der Mosel, mit 415 Einw. — Treis, Marktflecken an der Mosel, wo dieser Fluß die Deim aufnimmt, mit 1 Bergschlosse und 1,023 E. Weinbau, Fischerei. — Uelmen, Marktflecken an einem großen Teiche, das Uelmener Meer genannt, mit 801 Einw. — Lutzerath mit 780, Mörsdorf mit 638, Klotten mit 824 Einw. und 1 Gypsmühle; Bertrich mit 467 Einw. und 1 Mineralquelle von 50° Reaumur Wärme; Dörfer.

14) Der Adenauer Kreis, ein Theil des Depart. Rhein-Mosel, im N. an Ahrweiler, im O. an Mayen, im S. an Kochem und den Regierungsbezirk Trier, im W. an den von Aachen gränzend, und 8,38 Quadr. Meilen groß, mit 19,210 kath. Einw., indem hier nur 8 Protestanten und 16 Juden gefunden werden, in 1 Stadt, 3 Marktflecken, 54 Gemeinden und 267 Dörfern und Weilern in 5 Bürgermeistereien. Die Eifel bedeckt die Ostseite des Kreises, der Ueberrest ist wellenförmig eben, wird von der Ahr und mehrern geringen Bächen bewässert und hat gute Waldungen, und mancherlei Mineralien, als Eisen, Blei, Mauer- und Bruchsteine, Schiefer und Thon. Der Ackerbau ist wenig bedeutend; an der Eifel gedeihet nur Hafer, und Kartoffel ist die vorzüglichste Brodfrucht. Dagegen treibt man eine ansehnliche Vieh- besonders Schafzucht, und beschäftigt sich mit der Verarbeitung des Holzes, mit Brennen von Kohlen und Potasche. Die

Industrie beruht bloß auf etwas Leineweberei, Wollspinnerei und Weberei.

Adenau, Kreisstadt mit 2 kath. Kirchen, 250 Häusern und 1,230 Einw., die Leinen- und Wollenzeugweberei unterhalten. In der Nähe sind Blei- und Eisengruben, und in der Stadt ein Hochofen.

Aremberg, Marktflecken an der Ahr, mit 1 Schlosse, dem Hauptorte eines vormaligen Herzogthums und 234 Einw. — Huyngen, Marktflecken an der Ahr, mit 420 Einw. und Weinbau. — Virneburg, Marktflecken auf der Eifel, mit 1 Schlosse und 259 Einw. Vormals der Hauptort einer gräfl. Löwensteinschen Grafschaft. Steinbrüche. — Kempenich mit 1 Schlosse, 669 Einw. und 1 Oelmühle; Dorsel mit 288 Einw. und 1 Eisenhütte mit 2 Hochöfen und 2 Stabhammern (Produkt: 3,600 Ctnr. Schmiedeeisen); Dörfer.

B. Der Regierungsbezirk Aachen.

Er ist aus Stücken der vormaligen französischen Departemente Roer, Niedermaas und Ourthe zusammengesetzt, gränzt im N. O. mit den Regierungsbezirke Kleve, im O. mit den von Düsseldorf und Köln, im S. O. mit den von Koblenz, im S. mit dem von Trier und im W. mit den Niederlanden und ist nach Hofmann 66,54 Quadr. Meilen groß, worauf 1817 310,619 Individuen, nämlich 299,817 Katholiken, 9,179 Protestanten, 2 Mennoniten und 1,621 Juden lebten: auf die Quadr. Meile kamen im Durchschnitte 4,668 Köpfe. Getrauet waren in demselben Jahre 1,844 Paar; geboren 9,620 Kinder, worunter 333 uneheliche; gestorben 8,969 Personen. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 21 Städte mit 76,120 Einw., auf 14 Marktflecken, 781 Gemeinden und 627 kleinern Ortschaften in 315 Pfarren und 184 Bürgermeistereien. Der Sitz der Regierung, der Kirchen- und Schul- wie der Sanitäts-Kommission, und provisorisch auch des Tribunals erster Instanz befindet sich zu Aachen. 12 Kreise.

1) Der Stadtkreis Aachen, ein Theil des vormaligen Roerdepartements, umfaßt bloß das Reich oder die Stadtmark von Aachen mit 34,385 Einw.

Aachen, (Br. 50°15′ L. 23°55′) Hauptstadt des Regierungsbezirks und eines Stadt- und Landkreises. Sie ist mit Mauern, Graben und Wällen umfaßt, aus welcher 6 Thore führen, und wird in die äußere und innere Stadt eingetheilt, welche beide durch Mauern und Graben getrennt sind. Da sie auf einem ungleichen Boden angelegt ist, so sind ihre Straßen auch höchst uneben, enge, schlecht gepflastert und unrein, die Häuser meistens im Geschmacke des Mittelalters und nur wenige im modernen Style; unter denselben das stattliche Rathhaus mit 2 Thürmen, den Münster, worin vormals ein Theil der Reichskleinodien und noch jetzt eine Menge Reliquien aufbewahrt werden, 4 andere kath. und 1 luth. Kirche, 3 Hospitäler und Krankenhäuser und 1 großes Arbeitshaus. Unter den öffentlichen Plätzen ist der Markt mit dem schönen Springbrunnen, worauf die bronzene Statue Karls des Großen steht, der merkwürdigste. Die Zahl aller Häuser betrug 1817 3,080 und die der Einw. mit Militär 32,300, 1816 aber 30,594 Civilpersonen, worunter etwa 300 Lutheraner, 200 Reformirte und 125 Juden waren. Aachen ist der Sitz der Regierung und provisorisch eines Tribunals erster Instanz, es hat 1 Gymnasium und mehrere geringere Schulen. Die vornehmsten Manufakturen bestehen in Tuch (Kasimir von 1½ bis 5 Rthlr. die Elle, Serails, Mahouts, Toilinets, Kalmuck, Biber, Woolcords und Bombasins), die 1813 93 Fabrikanten, 98 Tuchmachermeister, 1,358 Stühle, 1,378 Weber und 3,077 andre Arbeiter beschäftigten und für 3,750,000 Guld. Waare lieferten; in Nähnadeln 11 Fabriken und 83 Nadlermeister mit 883 Arbeitern, in Stecknadeln 1 Fabrik mit 180 Arbeitern und einer Produktion von 425 Mill.; in Leder 7 Gerbereien, in Tabak, Berlinerblau und Salmiak; mehrere Seifensiedereien, aber die vormaligen berühmten Fingerhutfabriken fand Nemrich, 1808 nicht mehr. Lebhafter Verkehr mit diesen Waaren auf den deutschen Messen. Gute Lebkuchen und Obst. Warme Bäder, 8 an der Zahl, worunter das Kaiser- und Korneliusbad die stärksten sind, von 30 bis 51° Reaumur, zahlreich besucht. — Aachen war einst die Residenz und die Krönungsstadt der deutschen Könige, des heiligen römischen Reichs königl. Stuhl; hier wurden 1668 und 1748 Frieden geschlossen, und hier trafen 1818 die

Stifter des heiligen Bundes zu einem freundschaftlichen Kongresse zusammen. Alle 7 Jahre werden die Reliquien des Münsters vom 11. bis 25. Juli öffentlich ausgestellt, welches eine Menge Pilger hierher zieht, wie denn noch 1818 zu diesem Zwecke 49,422 hier eintrafen.

2) Der Aachener Landkreis, ebenfalls ein Theil des Departements Roer, womit ein Stück des Depart. Niedermaas verbunden ist, gränzt im N. an Geilenkirchen, im N. O. an Jülich, im O. an Düren, im S. O. an Montjoie, im S. W. an Eupen, im W. an die Niederlande, und ist 4,52 Quadr. Meilen groß, die von 38,552 Menschen in 2 Städten, 3 Marktflecken und 79 sonstigen Ortschaften bewohnt werden. Das Land hat im W. einige Hügel, sonst aber liegt es niedrig, wird von der Wurm und Dente bewässert und hat wenige Waldung und nur einen geringen Ackerbau, dafür aber gute Viehzucht, große Steinkohlen- und Galmeilager, die jährlich gegen 2 Mill. Ctnr. ausbeuten, und bei Burscheid auch Torfgruben, und eine außerordentliche lebhafte Industrie in Tuch, Messing- und Eisenwaaren.

Herzogenrade (Rolduc), Stadt an der Wurm, mit 1 verfallenen Schlosse, 2 kath. Kirchen u. 220 Einwohn., wobei Steinkohlengruben. — Burscheid, Stadt dicht bei Aachen, mit 1 kath. und 1 protest. Kirche, 600 Häus. und 1817 4,628 Einw., die 1812 2 Nähnadelfabriken mit 95 Arbeitern und 29 Tuch- und Kasimirmanufakturen mit 405 Stühlen unterhalten, außerdem waren hier 79 Tuchmachermeister mit 78 Stühlen, 513 Weber und 1,276 andere Arbeiter, die zusammen für 1,200,000 Guld. Tücher und Kasimir lieferten. Die Wollspinnmaschinen bestanden aus 24 Kratz-, 12 Grob- und 52 Feinspinnmaschinen.

Eschweiler, Marktflecken an der Dente, mit 1,713 Einw. 1 Kattundruckerei, Sammetband, seiden und halbseiden Bandweberei, 2 Wachstuchmanufakturen. Zwischen hier und Stolberg liegen die großen Steinkohlen- und Galmeibergwerke des Kreises, welche durch Dampfmaschinen betrieben werden. — Korneliusmünster, Marktflecken an der Dente, vormals der Sitz einer reichsunmittelbaren gefürsteten Abtei, mit 1 kath. Kirche, 120 Häus. und 713 Einw. 2 Tuch- und Kasimirmanufakturen; 6 Eisenwerke; 1 Schrotgießerei. — Stolberg, Marktflecken am Fichtbache, mit 320 Häus. und 4,414 Einw. Erbeb-

liche Messingfabriken, 25 an der Zahl, die schwarzen Drath, Platten, Kessel und Becken liefern; 3 Drathziehereien für blanken feinen Drath zu Instrumenten, und 1 Stecknadelfabrik, welche zusammen 8 bis 900 Arbeiter beschäftigen, 20,000 Ctnr. Messingwaaren und 40,000 Bund Drath produziren, und für 2,250,000 Guld. Waare liefern, dann 4 Tuchmanufakturen, die Kasimir, Halbtücher u. s. w. für 563,000 Guld. verfertigen, 3 Glasfabriken und 1 unbedeutende Fingerhutfabrik. In der Nähe Eisenhammer. — Bardenberg mit 1,369 E. und Tuchweberei; Broich mit 406 Einw. und Nagelschmieden; Grossenich, Bugbach und Haren, wo der beste Galmei ausgebracht wird, auch findet man in den Gruben Eisen und Blei, und unterhält Wollspinnerei auf Maschinen; Schmidthof mit Bergbau auf Eisen, 1 Hochofen und Hammer; Dörfer.

3) Der Geilenkircher Kreis, ein Theil des Depart. Roer, gränzt im N. an Heinsberg, im N. O. an Erkelens, im O. an Jülich, im S. an Land Aachen, im W. an die Niederlande, ist 4,69 Q. Meilen groß, und enthält 20,656 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 14 Bürgermeistereien. Das Land ist völlig eben, und wird von der Wurm durchströmt; die Roer geht nur durch die nordöstliche Ecke. Es hat gar keine Holzung und einen leichten Boden, der jedoch reichlich Korn, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs und Obst hervorbringt, auch ist die Viehzucht gut, man hat Torf und beschäftigt sich stark mit Spinnerei und Weberei.

Geilenkirchen, Kreisstadt an der Wurm, mit 400 Häus. und 1,786 Einwohn., die Tuchweberei, Gerbereien, Seifensiedereien und Tabaksspinnerei unterhalten. Mit ihr verbunden ist durch eine Brücke der am rechten Ufer der Wurm liegende Ort Hundshoven. — Gangelt, Stadt mit 967 Einw.

Randeradt, Marktflecken an der Wurm, mit 622 E. Bastweiler, Dorf mit 600 Einw. Schlacht von 1371. — Brachelen, Dorf an der Roer, mit 1,800 Einw. und 1 großen Papiermühle.

4) Der Heinsberger Kreis, ein Theil des Departements Roer, im N. und O. an Erkelens, im S. an Geilenkirchen, im S. W. und W. an die Niederlande gränzend, und 4,20 Quadr. Meilen groß, mit 28,372 Einw. in 2 Städten, 1

Marktflecken und 22 Bürgermeistereien. Eine völlige Ebene, von der Roer und Wurm bewässert. Hauptprodukte sind Korn, Flachs, die Viehzucht, besonders die Schafzucht ist ansehnlich, auch werden gute Pferde gezogen. Auch hier besteht die Industrie hauptsächlich in Spinnerei und Weberei.

Heinsberg, Kreisstadt an der Wurm, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 250 Häus. und 1,333 Einw., die Manufakturen in Tuch und Flanell, Gerbereien und 1 Papiermühle unterhalten. Die Tücher, die übrigens ganz ordinäre Waare sind, gehen häufig nach Frankreich. — Wassenberg, Stadt mit 720 Einwoh. Brauerei und Brennerei.

Tudderen, Marktflecken mit 392 Einw.

5) Der Erkelenser Kreis, ein Theil des Depart. Roer und Niedermaas, im N. an den Regierungsbezirk Kleve, im O. an den von Düsseldorf, im S an Jülich und Geilenkirchen, im W. und N. W. an die Niederlande gränzend, und 6,03 Quadr. Meilen groß, mit 29,968 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 16 Bürgermeistereien. Das Land ist völlig eben, wird nur von Bächen bewässert, hat einiges Gebüsch und Holzung, und einen vorzüglichen Boden, der Getraide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Kartoffeln, Flachs und Obst im Ueberflusse hervorbringt und eine gute Vieh- und Schafzucht begünstigt. Die Industrie besteht in Spinnerei und Weberei.

Erkelens, (Br. 51°6′ L. 24°8′) Kreisstadt mit 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 200 Häus. und 1,680 Einw. Band- und Leineweberei, auch werden von den armen Leuten grobe wohlfeile Spitzen geklöppelt.

Niederkruchten, Marktflecken mit 3,522 Einw. und starker Weberei. — Oberkruchten, ohnweit Niederkruchten, mit 630 Einw.; Lövenich, Weckberg und Schwanenberg, Dörfer, die sich neben dem Feldbaue von Leinen-, Seiden- und Wollweberei nähren.

6) Der Jülicher Kreis, ein Theil des Roerdepart., im N. an Erkelens, im O. an den Regierungsbezirk Köln, im S. an Düren, im S. W. an Land Aachen, im W. an Geilenkirchen gränzend, und 5,42 Q. Meilen groß, mit 28,844 Einw. in 2 Städten, 3 Marktflecken und 21 Bürgermeistereien. Eine völlige Ebene, von der Roer durchflossen, die ohnweit Jülich die Dente aufnimmt. Kein Holz, aber guten

Acker- und Flachsbau, starke Viehzucht, Spinnerei und Weberei.

Jülich (Juliers), Br. 50°55′ L. 24°10′) Kreisstadt an der Roer, mit 1 festen Citadelle, ist selbst befestigt, hat Kirchen der 3 Konfessionen, 450 Häus. und 1817 3,090 Einw. Essigbrauereien, Gerbereien. — Linnich, Stadt an der Roer, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 220 Häus. und 1,252 Einw. Gerbereien; Schlacht von 1444.

Hambach, Marktflecken an der Eel, mit 567 Einw. — Titz, Marktflecken mit 805 Einw. — Aldenhoven, Marktflecken an der Merz, mit 140 Häus. und 1,045 Einw. Sieg der Oesterreicher über die Franzosen 1795. — Titz, Marktflecken mit 810 Einwohnern. — Dürweis mit 667 Einw., Nagelschmieden, Steinkohlen-, Galmei- und Kalkgruben; Inden an der Roer, mit 763 E., die Leinen- u. Wollenweberei, Korbmacherei, Bleichen und 1 Papiermühle unterhalten; Koslar mit 844 Einw.; Dörfer.

7) Der Dürener Kreis, ein Theil des Depart. Roer, im N. an Jülich, im O. an den Regierungsbezirk Köln, im S. an Gemünd, im S. W. an Montjoie, im W. an Land Aachen gränzend, und 5,61 Quadr. Meilen groß, mit 38,018 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 27 Bürgermeistereien. Der Kreis ist wellenförmig eben, wird von der Roer durchströmt, und ist fruchtbar an allerlei Feldfrüchten, hat auch starke Viehzucht, Eisen, guten Thon und verschiedene Manufakturen.

Düren, (Br. 50°46′ L. 24°15′) Kreisstadt nahe an der Roer, ummauert, mit Kirchen der 4 Konfessionen, 550 H. und 1817 4,938 Einw., die eine bedeutende Tuchweberei, besonders in 9/4 breiten Tüchern, die 2,000 Arbeiter beschäftigen, 2 Manufakturen von wollenen Bettdecken, mehrere Eisenwerke und Papiermühlen, auf den Roer Deichen 1 Schleifmühle unterhalten, Messer und Gabeln verfertigen und einen lebhaften Handel treiben. — Nideggen, Stadt an der Roer, mit 468 Einw. — Norvenich, Stadt mit 313 Einw.

Langeweide (Langerwehe), Marktflecken mit 460 Einw., die Steinbäckereien unterhalten und Krüge, Buttertöpfe, Dachpfannen und Flursteine liefern. — Froitzheim mit 384 Einw.; Lamersdorf mit 670 Einw.; Lendersdorf an der Roer, mit 383 Einw., wo Kanonen

gegossen und viele eiserne Schrauben verfertigt werden; Maubach, wo Holzsägen, Feilen und andere Eisenwaaren fabrizirt werden; Schwarzenbruch mit 1 Vitriolsiederei; Weißweiler mit 1 Schlosse und 769 Einw., die Theil an der Fabrikation von Eschweiler nehmen; Dörfer.

8) Der Gemünder Kreis, ein Theil des Dep. Roer, im N. O. an den Regierungsbezirk Köln, im O. an den von Koblenz, im S. an den von Trier, im W. an Malmedy und Montjoie gränzend, und 11,47 Quadr. Meilen groß, mit 29,498 Einw. in 3 Städten, 2 Marktflecken und 26 Bürgermeistereien. Ein armes dürftiges Land, worin sich Zweige der Eifel ziehen und der große Zitterwald ausbreitet. Der Hauptfluß ist die Olfe, die aber auf dem südwestlichen Gebirge den Ursprung nimmt; die Roer berührt nur den Kreis in seiner nordwestlichen Ecke, wie die Kyll im S. Der Ackerbau ist nicht von Bedeutung; auf und an dem Gebirge kömmt wenig mehr als Hafer fort, und die erste Brodfrucht ist die Kartoffel. Flachs wird viel gezogen, auch ist die Viehzucht ganz erheblich. Aber die Hauptprodukte sind doch Holz und Eisen: jenes wird in Menge als Stab- und Brennholz ausgeführt, theils auch verkohlet und in Potasche versammlet und die Arbeit dabei, so wie das Sammeln der Wachholder und anderer Waldbeere giebt vielen Familien Unterhalt, dieses, welches bei Urft, Marmagen, Lommersdorf, Freylingen, Schmidheim und Nettersheim in reichen Minen bricht, wird hier verschmolzen und zu Stabeisen und Eisengeräthe verarbeitet. An Blei hat der Kreis Ueberfluß. Der reiche Bleiberg in Bussem lieferte 1810 an Blockblei 8,000, an Bleiglanz 21,000 Ctnr. und 1812 förderten 600 Arbeiter für mehr als 1½ Million Rthlr. Erz. Auch nähren sich eine Menge Einwohner von der Fabrikation grober Tücher und der Wollspinnerei. Demohnerachtet ist die Auswanderung in neuern Zeiten aus keinem Kreise häufiger gewesen.

Gemünd, Kreisstadt an der Olfe, mit 160 Häus. und 714 Einw. Hochofen, Eisenhammer und Gießerei, genannt die Eigelhütte; Gerbereien. In der Nähe sind beträchtliche Eisengruben. — Reiferscheid, Stadt auf der Eifel, mit 311 Einw., die 1 Hochofen, 1 Eisenhammer, 2 Frischfeuer und 5 Hammerwerke unterhalten. — Schleiden, Stadt an der Olfe, mit 260 H. und 1,508

Einw. Geburtsort des Geschichtschreibers Joh. Philippson, genannt Sleidanus.

Blankenheim, Marktflecken am Ursprunge der Ahr, mit 90 Häus. und 510 Einw. — Dalheim, Marktflecken im Gebirge, mit 490 Einw. — Hermbach, Marktflecken an der Roer, mit 1 Schlosse, 130 Häus. und 717 Einw. In der Nähe Eisengruben. — Kronenburg, Marktflecken mit 1,037 Einwohn. — Urft mit der Eisenhütte Steinfeld, aus 1 Hochofen, 1 Hammer und 2 Frischfeuern; Freylingen mit der Ahrhütte, aus 1 Hochofen, 1 Hammer, 2 Frischfeuern und 1 Hammerschmiede bestand; Blumenthal mit 320 Einw. und 1 Steinkohlenbergwerke; Rescheidt mit Bleiminen; Rockendorf am Fuße des Bleibergs; Kall mit 1 Eisenhütte, die aus 2 großen Hammern, 2 Frischfeuern, 1 Schmiede, 1 Eisengießerei und 1 Stahlofen besteht; Wolfsseifen mit 1 Sauerbrunnen; Dörfer.

9) Der Montjoier Kreis, ein Theil des Depart. Roer, im N. W. an Land Aachen, im N. O. an Düren, im O. an Gemünd, im S. an Malmedy, im W. an Eupen gränzend, und 6,10 Quadr. Meil. groß, mit 18,263 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, und 12 Bürgermeistereien. Der Kreis liegt ganz in der Veen oder den Fagnes, eine arme, höchst unfruchtbare Gegend, die theils aus nackten Bergen, theils aus Torfmooren besteht, welche letztere die zwischen den Bergen belegenen Thäler bilden, und von der Roer und andern kleinen Flüssen und Bächen durchflossen werden. Ein Ackerbau im Großen findet hier nicht statt; fast alles beschränkt sich auf den Anbau der Kartoffeln, der Gemüse und einiger Handelspflanzen, und wo ein Kornacker steht, wird dieser doch nur als Gartenfeld bearbeitet. Obst gedeihet gar nicht, und im Thale von Montjoie sieht man erst im September die Kirschen reifen. Außer Holz und Torf hat der Kreis fast gar keine natürlichen Erzeugniße im Ueberflusse. Selbst die Viehzucht ist unbedeutend. Dagegen ist überall eine lebhafte Industrie verbreitet, die von dem Hauptorte ausgeht.

Montjoie (deutsch, aber ungewöhnlich Montschau), Stadt in einem von hohen Bergen eng eingeschlossenen Thale an der Roer, mit 1 alten Bergschlosse, 360 Häus. und 2,912 Einw., die 8 bis 10 große und 30 bis 40 mittlere und kleine Tuchmanufakturen unterhalten, von welchen

sowohl feine als ordinäre Tücher, Halbtuch, Mahouts, Kasimir, Doubebrache und Pinnamarinatücher (letztere allein bei Scheibler) gefertigt und gleich in der Wolle gefärbt werden. Man sieht hier alle Arten von Maschinerien.

Kesterich, Marktflecken mitten auf dem Veen, mit 812 Einw. und Tuchweberei. — Imgenbruch, Dorf mit 2,010 Einw. mit 3 großen Manufakturen in Tuch- und Halbtuch des Hauses Offermann. — Rötgen, Dorf mit mehreren Kasimirmanufakturen und gegen 30 Baasen oder Façonneurs, die von den Fabrikherrn Wolle erhalten und solche als rohes Gewebe zurück liefern; Höven mit Tuchweberei; Hau mit Schieferbrüchen; Schmidt mit Bergbau auf Eisen, 1 Hochofen und Eisenhammer; Weiler (die auf den Charten nicht aufgeführt sind).

10) Der Eupener Kreis, ein Theil des Depart. Ourthe, gränzt im N. mit Land Aachen, im O. mit Montjoie, im S. mit Malmedy, im S. W. und W. mit den Niederlanden, und ist 3,22 Quadr. Meilen groß. Die Volksmenge beläuft sich auf 17,684 Menschen, die 1 Stadt, 23 Gemeinden in 8 Bürgermeistereien bewohnen. Ein waldiger bergiger Landstrich, der jedoch vortrefflich angebauet ist, und Getraide, Gemüse, Weberkarden, Flachs hervorbringt, auch eine gute Viehzucht hat, die von den hiesigen Melkern nach der Limburgschen Art betrieben wird (manche dieser Melker oder Viehbauern haben wohl 50 Stück Vieh auf den Weiden, und liefern einen den Limburger ähnlichen Käse), aber außer der Weeze von keinem einzigen bedeutenden Flusse bewässert wird. Die Hauptstadt ist die Seele dieses Distrikts, an dessen Fabriken die umliegenden Dörfer mehr oder weniger Antheil nehmen. Von Mineralien besitzt man Eisen, Galmei und Töpferthon.

Eupen, Neau, Kreisstadt an der Weeze, ein weitläuftig auseinander gesprengter Ort mit Kirchen aller Religionsparteien, 1,500 Häus. und 1817 9,655 Einw. Starke Tuchweberei, besonders in Draps de Serail, Mahouts und 5 Kronentüchern, mehr als 20 große und 30 mittlere und kleinere Häuser, die 1810 an feinen Tüchern 7,000, an Serails 18,000, an Kasimir 12,500 und an Halbtüchern 1,800 Stück absetzten; dann Seifensiedereien, Cichorienfabriken, 1 Gerberei, 1 Löschpapiermühle, 1 Scheidewasserraffinerie.

Eynenburg, Dorf mit 1,050 Einw. und Tuchweberei. Kettenis, Dorf mit 720 Einw., das an der Eupenschen Manufaktur Theil nimmt. — Altenberg, ein großes Galmeibergwerk, welches Preußen und die Niederlande gemeinschaftlich besitzen.

11) Der Malmedyer Kreis, ein Theil des Depart. Ourthe, gränzt im N. mit Eupen, im O. mit Montjoie und Gemünd, im S. mit St. Vith, im W. mit den Niederlanden, und ist 6,40 Quadr. Meilen groß, die von 13,859 Menschen in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 5 Bürgermeistereien bewohnt werden. Das Land hat viele Hügel, Anhöhen und Waldungen und wird von der Warge und andern kleinen Flüssen bewässert: im N. breiten sich viele Sümpfe aus, und das Land gleicht hier ganz dem von Montjoie. Der Ackerbau reicht für die Bewohner nicht zu; die Viehzucht ist gut, auch sind Holz, Torf, Mauer- und Bruchsteine im Ueberflusse vorhanden. Auf dem flachen Lande findet man wenig Industrie: die Einwohner nähren sich meistens von der Landwirthschaft, dem Verkaufe ihres Viehes und Holzes.

Malmedy, (Br. 50°28′ L. 23°40′) Kreisstadt an der Warge, mit 3 Kirchen, 800 Häus. und 3,662 Einw. Sitz eines Distriktstribunals, Gymnasium. Mancherlei Manufakturen, besonders 40 bis 50 Gerbereien, die wenigstens 60,000 Häute zubereiten und das beste Sohlleder in der Monarchie liefern; etwas Tuchweberei, die 1810 an feinen Tüchern 2,300, an Halbtüchern 100, an ordinären 450 Stück lieferte, 1 Baumwollenspinnerei, in welcher Basins und Perkals verfertigt werden; 1 Papiermühle: Preßblätter Verfertigung, jährlich 2,500 Dutzend. Mineralquellen.

Butgenbach, Marktflecken an der Warge, mit 2,451 Einw. — Odenval, Dorf mit 735 Einw. — Bullingen, Dorf an der großen Warge mit 1,836 Einw.

12) Der St. Vither Kreis, ein Theil des Depart. Ourthe, im N. an Malmedy, im O. und S. an den Regierungsbezirk Trier, im W. an die Niederlande gränzend, und 9,10 Q. Meilen groß, mit 10,401 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 18 Gemeinden in 10 Bürgermeistereien. Ein mit Gebirgen, Waldungen, sanften Anhöhen und Thälern abwechselnde Landschaft, die von verschiedenen kleinen Flüssen, worunter die Our oder Ourthe der bedeutendste ist, bewässert wird. Die Viehzucht macht den Haupterwerb aus, besonders

ist die Schafzucht beträchtlich, und es werden eine Menge Hammel ausgeführt. Die Waldungen sind beträchtlich und Holz macht die zweite Stapelwaare des Kreises. Dagegen reichen die Produkte des Feldbaues nicht zu, und Industrie hat man fast gar nicht. Viele Einwohner beschäftigen sich mit Verfertigung von allerlei Holzwaaren, mit Kohlenbrennen und mit dem Fuhrwesen, indem sie für die benachbarten Fabrikstädte den Transport der Güter auf der Achse übernehmen. Auch wird Bergbau auf Eisen getrieben.

St. Vith, Kreisstadt mit 790 Einw. Sie treibt ein lebhaftes Gewerbe, besonders einen starken Viehhandel, und macht die Niederlagsstadt der umher belegenen Gegend, da sie an der großen deutschen Straße nach Köln und Trier liegt.

Reuland, Marktflecken mit 367 Einw. — Aldringen mit 866 Einw.; Schömberg mit 1 Schlosse und 440 Einw.; Dörfer.

C. Der Regierungsbezirk Trier.

Er ist aus dem größten Theile des vormaligen französischen Departements Saar, einen kleinen Theile des Depart. der Wälder und Stücken des Depart. der Mosel, oder Theilen des alten Erzstifts Trier, des Herzogthums Luxemburg, der Grafschaft Saarbrücken u. s. w. zusammengesetzt, gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Aachen, im O. mit dem von Koblenz, mit dem Fürstenthume Birkenfeld und dem bairischen Rheinkreise, im S. und S. W. mit Frankreich und im W. mit den Niederlanden und ist nach Hofmann 128,87 Quadr. Meilen groß; die Volksmenge betrug 1817, 302,90. Individuen worunter 264,560 Katholiken, 35,268 Protestanten, 16 Mennoniten und 3,057 Juden sich befanden: auf die Quadr. Meilen kamen im Durchschnitte 2,350 Köpfe. In demselben Jahre wurden getrauet: 1,844 Paar; geboren 11,270 Kinder, darunter 292 uneheliche, begraben 8,872 Personen. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 11 mit 39,725 Einw., der Marktflecken auf 22 und die Gemeinden und Dörfer auf 815. Der Sitz der Regierung, so wie der Sanitäts-Kommission, und provisorisch des Tribunals erster Instanz befinden sich zu Trier. 12 Kreise.

1) Der Stadtkreis Trier, ein Theil des Dep. Saar, welcher im Umkreise des Landkreises Trier liegt, und auf $^{66}/_{100}$ Quadr. Meilen, 14,278 Einw. in 1 Stadt und 19 Dorfschaften enthält. Er liegt auf beiden Seiten der Mosel in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden, und hat vorzüglichen Weinbau, auch guten Getraide- und Gemüsebau.

Trier, (Treves Br. 49°46′ 37″ L. 24°18′ 5″) Hauptstadt des Regierungsbezirks, eines Stadt- und Landkreises an der Mosel, worüber eine alte massive Brücke von 8 Bogen führt. Sie ist eine der ältesten Städte sowohl in Deutschland als in Frankreich, und war schon unter dem Römernamen Trevirorum civitas ein sehr ansehnlicher Ort. Jetzt ist sie freilich von ihrer vormaligen Größe tief herabgesunken uud bildet eine Mittelstadt, die mit Mauern umgeben und mit Kirchen und Klöstern angefüllt ist, wovon indeß manche der erstern leer stehen und die letztern sämmtlich aufgehoben sind. Noch hat sie 9 Pfarrkirchen, worunter die Kathedral St. Peter, ein altes gothisches Gebäude, 7 Klosterkirchen, 3 Hospitäler, ein Landarmenhaus, 1 Theater, viele römische Alterthümer, als 1 Amphitheater, Bäder, das alte Rathhaus und die Kirche St. Simeon mit der porta nigra, 1,500 Häus. und 1812 mit Militär 12,750 Einwohn. Sie ist der Sitz der Regierung, eines Tribunals und eines Bischofs, hat 1 Lyceum, 1 bischöfl. Seminar, 1 gelehrte Gesellschaft, eine öffentliche Bibliothek von 70,000 Bänden und mancherlei Gewerbe, ohne eine Fabrikstadt zu seyn; darunter 2 Manufakturen in Tuch und Ratins, 10 Gerbereien, 1 Manufaktur von bunten Papieren und Strumpfweberei. Als Gränzstadt mit Frankreich ist ihr Handel ganz bedeutend, auch schickt sie viele Moselweine und Holz auf der Mosel herab. Sie ist der Geburtsort der heiligen Hildegardt. — St. Maximin, Schloß auf der Nordostseite der Stadt, vormals eine alte Benediktinerabtei, deren Abt Erzkaplan der deutschen Kaiser war; seit 1805 zu einer großen Kunst- und Handwerksschule für 400 Zöglinge eingerichtet, auch ist daselbst eine Porzelanfabrik, die jedoch unter der Firma von Trier geht.

2) Der Landkreis Trier, welcher Theile von dem Dep. Saar und Wälder enthält, gränzt im N. W. mit Bitburg, im N. O. mit Wittlich, im O. mit Bernkastel und dem Für-

stenthume Birkenfeld, im S. mit Otweiler, im S. W. mit Mertzig und Saarburg, im W. mit den Niederlanden, und ist 16,94 Quadr. Meilen groß, worauf 38,649 Menschen in 1 Stadt, 4 Marktflecken und 139 Gemeinden leben. Das Land ist wellenförmig eben, wird von der Mosel, die in seinem Umfange die Saar, Sure und Kyll aufnimmt, durchflossen, und erzeugt vorzügliche Weine, auch gutes Korn, Hülsenfrüchte, Gartenfrüchte, Flachs, Hanf, Obst, hat hinreichendes Holz und eine verhältnißmäßige Viehzucht, aber keine Industrie. Von Mineralien hat man Anzeigen auf Kupfer entdeckt, die aber nicht verfolgt sind, auch gewinnt man Torf.

Pfalzel, Stadt an der Mosel, wovon ein Theil befestigt ist, mit 1 Schlosse, 1 Stiftskirche und einschließlich das nahe gelegene Biwer 1,200 Einw. Weinbau. In der Nähe die Eisenwerke auf der Quinte und zu Reil.

Konz, Marktflecken am Einflusse der Saar in die Mosel mit 453 Einw. Man sieht hier eine Brücke von römischer Bauart, bei welcher der Marschall Crequi 1674 von den Deutschen geschlagen wurde. — Hermeskeil, Marktflecken mit 706 Einw. Nahe dabei die Trümmern der Ritterveste Grimburg. — Welschbillig, Marktflecken mit 580 Einw. — Ehrang, Marktflecken auf einer Anhöhe, unter welcher die Kyll der Mosel zufällt mit 984 Einw. und 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen, 1 Frischfeuer und 1 Kochgeschirrfabrik besteht. — Kassel mit 231, Waltrach mit 553 u. Schweig mit 1,275 E., Dörfer mit gutem Weinbau. — Igel, Dorf mit 275 E. u. Gypsbrüche.

3) Der Kreis Bittburg, ein Theil des vormaligen Departements der Wälder oder des Luxemburgschen, gränzt im N. mit Pruym, im O. mit Wittlich, im S. mit Land Trier, und im W. mit den Niederlanden, und ist 16,22 Quadr. Meilen groß, mit 27,844 Einw. in 1 Stadt, 4 Marktflecken und 192 Gemeinden. Er hat zwar viele Berge, Hügel und Waldungen, aber auch ziemlich weite Thäler, die von mehreren kleinen Flüssen gebildet werden, die Sure fließt auf der südlichen Gränze und nimmt die Our, ebenfalls einen Gränzfluß, auf. Ackerbau, Viehzucht und Holzbenutzung machen die vorzüglichsten Beschäftigungen der Einwohner aus, die sowohl Korn, als Vieh zur Ausfuhre bringen. Hier wird der beste Hopfen in der ganzen Provinz ge-

wonnen. Auch giebt es Mauer- und Bruchsteine, Schiefer und Eisen.

Bittburg (Br. 50° L. 24°13′) Kreisstadt am Nims mit 1 Schlosse, 2 Kirchen, 310 Häus. und 1,282 Einw., die Korn- und Viehhandel treiben.

Vianden, (Br. 49°50′ L. 23°28′), Marktflecken am Our mit 401 Einw. Gerbereien, Weinbau. — Kyllburg, Marktflecken an der Kyll mit 704 Einw. Hopfenbau. — Neuerburg, Marktflecken an der Dins mit 1,353 Einw., die Tuchweberei unterhalten. — Dudeldorf, Marktflecken mit 684 Einw. — Malberg, mit 930 Einw., 1 Eisenhütte und Hammer, und Merkeshausen mit 1 Hochofen und Hammer; Dörfer.

4) Der Prüymer Kreis, ein Theil des vormaligen Departements Saar, im N. an den Regierungsbezirk Aachen, im N. O. an Dhaun, im S. O. an Wittlich, im S. an Bittburg, im W. an die Niederlande gränzend, und 16,38 Quadr. Meilen groß mit 21,129 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 156 Gemeinden. Der Kreis wird von Zweigen der Ardennen bedeckt; der Boden ist sumpfig, strichweise kalkig, sandig und äußerst kalt, und wird nur von geringen Flüssen: der Prüym, Kyll, Neige u. a. bewässert. Der Ackerbau ist äußerst eingeschränkt: Kartoffeln und Hafer sind seine Haupterzeugnisse, und erstere auch allgemeines Nahrungsmittel. In einigen Strichen wird mit Vortheile Hopfen gebauet. Die Viehzucht ist der erste Erwerbszweig: die hier fallenden Pferde sind munter und dauerhaft, die Schafe gehören zu der Ardennenrasse, die sich mehr durch ihr Fleisch als ihre Wolle empfielt. Holz ist eine zweite Stapelwaare; vieles wird auf die Mosel gebracht und geht darauf nach Andenach und von da nach Holland. Unter den Mineralien ist das Eisen das vornehmste: es wird bei Ochs, Schwirzheim und Dudesheim gebauet. Die Industrie ist unbedeutend.

Prüym, Kreisstadt am gleichn. Flusse, die 1,905 Einw. zählt, Gerbereien und Wollweberei unterhält und vormals Hauptort einer gefürsteten Reichsabtei war.

Schönecken; Marktflecken an dem Bache Neine mit 835 Einw. Dabei Eisengruben. — Dasburg, Marktflecken an der Our mit 1 Schlosse und 606 Einw. — Lünebach mit 414, Wachsweiler mit 521, Büdesheim mit 303 Einw., Bleialf, mit 355 Einw. und 1 Bleigru-

be und 1 Bleiofen, der jährlich 1,000 Cntr. Blei liefert; Ringhauscheid, mit 1 Eisenhütte; Dörfer.

5) Der Dhauner Kreis, ein Theil des Saardepartements, im N. W. an den Regierungsbezirk Aachen, im N. O. und O. an den von Koblenz, im S. an Wittlich, im S. W. an Prum gränzend und 12,35 Quadr. Meilen groß mit 17,354 Einw. in 1 Stadt, 4 Marktflecken und 98 Gemeinden. Der Kreis liegt auf und an der rauhen Eifel, und ist voller Gebirge und Wälder, wird von der Kyll, Lieser und andern kleinen Flüssen bewässert, und hat nur einen geringen Ackerbau, aber schöne Waldungen und eine gute Viehzucht. Die Kyll ist flößbar und befördert den Absatz des Holzes nach der Mosel und weiter hin. Die Einw. sind meistens arm, und Auswanderungen aus diesem und dem vorigen Kreise sehr häufig. Es giebt hier 6 Mineralquellen.

Dhaun, Kreisstadt an der Lieser mit 1 Felsenschlosse und 403 Einw. Dabei 1 Kupferanbruch.

Hillesheim, Marktflecken am Fuße des Gebirgs mit 534 Einw., und 20 Eisengruben, die wohl 9,700 Cntr. Erze liefern. — Stadtkyll, Marktflecken an der Kyll mit 366 Einw. — Gerolstein, Marktflecken an der Kyll mit 514 Einw. Mineralquelle. — Kerpen, Marktflecken auf dem Gebirge mit 282 Einw. — Esch, mit 240 Einw.; Glaadt, mit 122 Einw. und der Eisenhütte Junkerrath, an der Kyll mit 1 Hochofen, 1 Hammer und 2 Frischfeuern; Dörfer.

6) Der Wittlicher Kreis, ein Theil des Departements Saar, im N. an Dhaun, im O. an den Regierungsbezirk Koblenz, im S. an Bernkastel und Land Trier, im W. an Bittburg, im N. W. an Prum gränzend, und 14,66 Quadr. Meilen groß mit 25,472 Einw. in 1 Stadt, 3 Marktflecken und 104 Gemeinden. Er hat zwar viele Berge und große Waldungen, doch aber in seinen Thälern einen ziemlich guten Boden. Die Mosel berührt ihn im S. W. auf 2 Punkten, sonst wird er von der Lieser, Alf, Salm und andern kleinen Flüssen bewässert. Ackerbau, Viehzucht, Flachsbau und Forstbenutzung machen die vornehmsten Erwerbszweige aus: an der Mosel wird Wein gebauet. Manufakturen und Fabriken existiren nicht.

Wittlich, Kreisstadt an der Lieser mit 1 Schlosse, 300 Häus. und 1,867 Einw. Ohnweit davon auf einem kegel-

förmigen Berge die Trümmern eines alten Schlosses, an dessen Fuße man noch den steinernen Tisch und die steinernen Bänke sieht, wo vormals Recht und Gerechtigkeit gehandhabt wurde.

Manderscheid, Marktflecken an der Lieser mit 648 Einw., das Stammhaus der gleichn. Grafen. Dabei das Dorf Niedermanderscheid mit 84 Einw. — Cröve, Marktflecken an der Mosel mit 1,166 Einw. und Weinbau; davon das Kröver Reich.

Bettenfeld, Marktflecken mit 392 Einw. — Oberkail, Dorf mit 406 Einw. und 1 Eisenhütte. — Eisenschmidt, Dorf mit 901 Einw. und 1 Eisenhütte.

7) Der Bernkastler Kreis, ein Theil des Departements Saar, im N. an Wittlich, im O. an das Fürstenthum Birkenfeld, im S. und S. W. an Land Trier, im N. W. an Wittlich gränzend und 9,19 Quadr. Meilen groß mit 31,924 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 66 Gemeinden. Der Kreis ist im O., wo der Hundsrück hineintrit und der hohe Wald, eine der beträchtlichsten Waldungen des Bezirks, sich ausbreitet, sehr gebirgig, aber er umschließt auch das weite und warme Moselthal, das reich an Wein, Obst, Korn und allen Feldfrüchten ist. Außer der Mosel besitzt er nur kleine Flüsse, wovon die hier flößbare Lieser der Mosel zufällt. Ackerbau, Weinbau und Viehzucht sind die Haupterwerbszweige: Holz ist eine Stapelwaare, auch wird davon eine Menge verkohlet und in Potasche verwandelt. Von Mineralien hat man 3 Bleiminen, die gebauet werden, 1 Kupfermine bei Veldenz, mehrere Eisenminen, Steinkohlen, gute Mauer- und Bruchsteine. Keine Industrie, außer den Hüttenarbeiten am hohen Walde.

Bernkastel, Stadt an der Mosel mit 1 Bergschlosse, 300 Häus. und 1,607 Einw., die Gerbereien und Weinbau unterhalten. In der Nähe werden 3 Bleiminen gebauet, und hier auf einen Bleiofen verschmolzen, der jährlich 800 Cntr. produzirt.

Neumagen, Marktflecken an der Mosel mit 1 Schlosse, 1,103 Einw. und Weinbau. — Graach mit 710, Zeltingen mit 1,143 und Dusemond mit 613 Einw., Dörfer an der Mosel, wo vorzügliche Weine gebauet werden. — Veldenz, mit 620 Einw., 1 große Eisenschmiede und 2 Frischfeuern, in der Nähe Kupfergruben; Thal-

fang, mit 400 Einw. und beträchtlichen Eisengruben; Hettershausen, unter dem hohen Walde mit 2 Hämmern und 2 Frischfeuern; Kempfeld, mit 307 Einw., 2 Hämmern und 4 Frischfeuern; Asbach, unter dem hohen Walde mit 1 Hochofen, 1 Töpferei, 1 Hammer, 2 Frischfeuern und 1 Hammerschmiede; Weitersbach, mit 103 Einw. 1 Hochofen, 1 Hammer und 1 Töpferei; Wepperath, mit 180 Einw., 1 Hammer und 1 Frischfeuer; Sensweiler, mit 250 Einwohn. und 1 Hammer, der jetzt still steht; Dörfer.

8) Der Saarburger Kreis, ein Theil des Departements Saar, im N. an Land Trier, im O. an Mertzig, im S. an Frankreich, im W. an die Niederlande gränzend und $7,^{09}$ Quadr. Meilen groß mit 20,877 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 75 Gemeinden. Wellenförmig eben mit kleinen Hügeln und großen Waldungen durchsetzt, und von der Mosel um- von der Saar aber durchflossen. Hauptprodukte sind Korn, Flachs, Vieh und Holz, aber auch Wein wird sowohl an den Ufern der Mosel als der Saar gebauet. Von Mineralien findet man Blei, Eisen und Steinkohlen. Die Industrie ist unbedeutend.

Saarburg, Kreisstadt an der Saar mit 400 Häus. und 2,116 Einw., die Weinbau, 1 Alaunsiederei und 1 Salmiakfabrik unterhalten.

Freudenburg, Marktflecken mit 603 Einw. — Besch mit 540; Irsch mit 554; Wildingen mit 535; Nittel mit 885 und Orschholz mit 663 Einw.; große Dörfer. — Temthels, Dorf an der Mosel mit 462 Einw. und Gypsbrennerei.

9) Der Merziger Kreis, ein Theil des Departements Saar, im N. und N. O. an Land Trier, im O. an Otweiler, in S. O. und S. an Saar-Louis, im S. W. an Frankreich, im W. an Saarburg gränzend, und $7,^{58}$ Quadr. Meilen groß mit 21,105 Einw. in 1 Stadt und 61 Gemeinden. Wellenförmig eben mit kleinen Hügeln und großen Waldungen, von der Saar, Brems und andern kleinen Flüssen bewässert, und ziemlich fruchtbar an Korn, Hülsenfrüchten, Flachs, Wein und Obst, die Viehzucht ist verhältnißmäßig stark, die Holzungen wichtig. Man hat Eisen- und Braunsteingruben, aber keine Industrie.

Merzig, Kreisstadt an der Saar mit 450 Häus. und 2,281 Einw., die Gerbereien, Schiffbau und etwas Schiffahrt unterhalten, und Wein bauen. Ohnweit davon die Trümmern des alten Schlosses Montclair.

Wadern an der Brems mit 820 Einw.; ohnweit davon auf einem Berge das ruinirte Schloß Dachstuhl; Losheim mit 1,086 Einw.; Nunkirch mit 582 Einw.; Bergbau auf Eisen und 1 Eisenhütte; Krettenich mit 200 Einw. und einem Braunsteinbergwerke, das jährlich 2,000 Cntr. liefert; Dörfer.

10) Der Otweiler Kreis, ein Theil des Departements Saar, im N. W. an Land Trier, im N. O. an das Fürstenthum Birkenfeld, im O. an den Bairischen Rheinkreis, im S. an Saarbrück, im W. an Saarlouis und Merzig gränzend, und 3,12 Quadr. Meilen groß mit 16,066 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 47 Gemeinden. Eine wellenförmige Ebene; über die sich verschiedene Hügel erheben und die mit ansehnlichen Waldungen durchsetzt ist. Die Blies strömt auf der Ostseite, sonst hat der Kreis blos Bäche. Ein ergiebiger Ackerbau und eine verhältnißmäßige Viehzucht sind die Erwerbszweige der Einwohner, die übrigens sich bloß mit ihrer Landwirthschaft beschäftigen, und Korn, Holz und lebendes Vieh ausführen. Man findet aber auch Eisen, Steinkohlen, Marmor, Mauer- und Bruchsteine, und unterhält einige Hütten.

Otweiler, Kreisstadt an der Blies mit 1 altem Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 300 Häus. und 2,429 Einwohn. Tuchweberei, Gerbereien, 1 Fayanzefabrik. Vormals Hauptort einer nassauschen Herrschaft.

Tholey, Marktflecken unter einem Berge, auf dessen Kuppe ein altes Schloß steht, mit 612 Einw. — Neuenkirchen, Marktflecken ohnweit der Blies mit 1,540 Einwoh, die 2 Hochöfen, 4 Frischfeuer, 2 Hämmer, 2 Hammerschmieden und 1 Eisenkochgeschirrfabrik unterhalten. — Illingen mit 538 Einw., 1 Glashütte, 1 Steinkohlenbergwerk und Kienrußbrennerei; Dirmingen mit 659, Wiebelskirchen mit 656, Schiffweiler mit 598 und Gennweiler mit 538 Einw.; Dörfer.

11) der Saarlouiser Kreis, ein Theil des Departements Mosel oder des vormaligen Herzogthums Lothringen, womit einige Stücke des Saardepartements verbunden sind,

im N. an Merzig, im N. O. an Otweiler, im S. O. an Saarbrück, im S. und S. W. an Frankreich gränzend, und 8,97 Quadr. Meilen groß mit 30,094 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 93 Gemeinden. Der Kreis ist wellenförmig eben und besitzt weite Thäler, die die Saar und die dieser zufallenden beiden kleinen Flüsse Brems und Nied bilden. Der Boden ist zwar steinig und kalkig, aber fruchtbar an Getraide, Wein, Obst, Hanf und Gartenfrüchten; die Holzungen reichen hin, die Viehzucht ist mittelmäßig, man hält eine beträchtliche Bienenzucht und besitzt Steinkohlenminen bei Hostenbach. Außer Hanfweberei, die ziemlich verbreitet ist, einigen Glashütten, Papiermühlen und Eisenarbeiten hat man keine weitere Industrie.

Saar-Louis, (Br. 49°14′ L. 24°28′) Kreisstadt und starke Vestung an der Saar, von Ludwig XIV. erbauet und von Vauban bevestigt. Sie ist regelmäßig und gut gebauet, hat 2 Thore, breite gerade Straßen, 3 kath. Kirchen, 1 Hospital, 1 Zeughaus, 2 Kasernen, 550 Häus. und 1817 mit Militär 5.888 Einw., die Gerbereien, 1 Stahlfabrik, mehrere Schwarz- und Weißdrathziehereien und Gewehrfabriken unterhalten. In der Nähe sind Eisengruben.

Saarwellingen, Marktflecken an einen der Saar zuströmenden Bache mit 1,085 Einw. — Forweiler, Dorf, welches in Alt- und Neuforweiler (letzteres vormals Bourg-Dauphin) abgetheilt ist, 786 Einw. enthält und 1 Glashütte hat. — Rehlingen, Dorf an der Saar mit 700 Einw. und Weinbau. — Lehbach, mit 419 Einw.; Roden, mit 1,228 Einw. und Gerbereien; Schwalbach mit 192 Einw. und 1 Papiermühle; Wallenfangen (Vaudrevange), an der Saar mit 1 Fayanzefabrik; Dillingen, an der Brems mit 733 Einw., 1 Fabrik für Kupferplatten, Nagelschmieden, Blechschlägerei und 1 Papiermühle; Dörfer.

12) Der Saarbrücker Kreis, ein Theil des Dep. Saar, womit einige Gemeinden des Moseldepart. verbunden sind, gränzt im N. an Otweiler, im O. an den Baierschen Rheinkreis, im S. an Frankreich, im W. an Saarlouis, ist 10,76 Quadr. Meilen groß und zählt 1 Stadt und 65 Gemeinden. Die Oberfläche ist gebirgig und waldig; im Innern breitet sich der große Kölnthalerwald aus; die Saar, die mehrere

Bäche an sich zieht, der vornehmste Fluß; der Boden steinig und wenig ergiebig. Doch bauet man, wo das Lokal es gestattet, Korn, Hanf und Wein, und hat eine starke Viehzucht, obgleich sowohl die Rasse der Pferde und Schafe sich gegen vormals ungemein verschlechtert hat. Die Hauptprodukte sind indeß Holz und Steinkohlen; beide besitzt der Kreis in einer unerschöpflichen Menge, und machen auch die beträchtlichsten Ausfuhrartikel aus. Allein die Ausbeute an Steinkohlen mag, nach dem Pettelanges Minen noch hinzugekommen sind, gegen 800,000 Cntr. betragen; andre schlagen sie bei weiten höher an. Sie unterhalten hier mehrere Hütten. Außerdem beschäftigt sich das Landvolk häufig mit der Hanfweberei, hat Glashütten, Eisenwerke, 1 Saline u. s. w.

Saarbrück, Kreisstadt an der Saar, worüber eine steinerne Brücke führt, und sie mit der gegenüberbelegenen Stadt St. Johann verbindet. Sie hat 1 Schloß, 1 luth. Kirche, 1 luth. Gymnasium, 300 massive Häus. und mit St. Johann 1817 1,050 Häus. und 6,381 Einw., die mancherlei Gewerbe unterhalten, worunter 1 Porzellanfabrik, 1 Spielkartenfabrik und mehrere Eisen- und Stahlwerke, Sägemühlen und Drathhütten. Schiffarth auf der Saar, die hier schiffbar wird; Handel mit Holz und Steinkohlen. In der Nähe die Stahlhütte Goffontaine, die jährlich 900 Cntr. produzirt, 1 Sensenwerk, welches Ackergeräthe liefert, und 1 Drathzieherei. — St. Johann, Vorstadt an der Saar, der Stadt Saarbrück gegenüber, mit 250 Häus. und 2,565 Einw., die die Geschäfte von Saarbrück theilen.

Gersweiler, ohnweit der Saar mit 707 Einw., 1 Glashütte und 1 großen Töpferei; Geislautern, mit 415 Einw., 1 Eisenhütte mit 1 Hochofen, 1 Eisenhammer mit 5 Frischfeuern u. s. w., und 1 Weißblechhütte, die 2,000 Borilen liefert; Sitz einer praktischen Bergwerksschule; Arneval an der Saar mit 653 Einw. und der großen Eisenhütte Halberg, die aus mehrern Hämmern, Schmieden, Frischfeuern u. s. w. besteht; Duttweiler an dem Fischbach mit 985 Einw., 1 Hochofen, 1 Hammer und 2 Alaunhütten zwischen hier und Sulzbach, die jährlich 800 Cntr. Alaun liefern; Sulzbach mit 592 Einw. und 1 chemischen Fabrik, die vorzüglich Berlinerblau und

Sal-Ammoniak liefert; Harweiler mit 1276 Einw. und der Saline Rölching, welche jetzt nur 1,400 bis 1,500 Cntr. Küchensalz versiedet, aber bei weitem mehr liefern könnte; Scheidt, mit 547 Einw. und der Drathhütte und Blechschlägerei Rentrisch; Karlsbrunn mit 129 Einw. und 1 Glashütte; Püttlingen (Pettelange), mit 990 Einw., die vielen Hanf weben, und 1 Steinkohlenbergwerke; Großwald, mit 49 Einw. und 1 Steinkohlenbergwerke; Fischbach mit 245 Einw. und 1 Hochofen; Friedrichsthal mit 387 Einw. und 1 Glashütte; Dörfer und Hüttenörter. — Reichenbach und Walscheidt, Dörfer, wobei große Steinkohlengruben; Scheid, Dorf mit 1 Stahlhammer.

Zweite Abtheilung.

Die außerdeutschen Staaten der Monarchie.

Diese bestehen aus dem Königreiche Preußen und dem Großherzogthume Posen — 1,707¼ Quadr. Meilen oder 36,689,463 magdeb. Morgen, die von 2,349,351 Menschen bewohnt werden: auf jede Quadr. Meilen kommen deren 1,376 und auf jeden Bewohner $15\frac{617}{1000}$ Morgen. Sie sind in 3 Provinzen getheilt: Ostpreußen, Westpreußen und Posen. Das Fürstenthum Neufchatel erkennt zwar in Preußens Monarchen seinen Oberherrn, aber es macht keinen eigentlichen Bestandtheil der Monarchie aus, und gehört vielmehr zur Helvetischen Eidgenossenschaft.

VIII.

Die Provinz Ostpreußen.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz macht den östlichen Theil des Königreichs Preußen aus; daher ihr Name.

*) Charten: D. F. Sotzmann, Charte von dem Königreiche Preußen und Polen u. s. w. Weimar 1817 (berich-

Sie liegt zwischen 36°58′ bis 40°33′ östl. Länge und 53°9′ bis 55°51′ nördl. Breite, und gränzt im N. O. und O. mit Rußland, im S. mit Polen, im W. mit Westpreußen und im N. W. mit der Ostsee. Sie ist völlig ausgerundet und geschlossen.

Ihr Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 702,80 Quadr. Meilen oder 15,103,443 magdeb. Morgen, worunter jedoch die beiden Haffe begriffen sind, wovon das Kurische 28,22 und das nur zur Hälfte hierher gehörige frische Haff 14,71 Quadr. Meilen groß ist. Stein berechnet das Areal auf 712, Sotzmann auf 704, die Allg. Geogr. Eph XXXI. 360 jedoch mit Ausschlusse der Haffe und Binnengewässer auf 640,82, v. Baczko aber auf 840 Quadr. Meilen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Eine völlige Ebene, die nur im S. W. einige Hügel oder sandige Anhöhen trägt, übrigens aber gegen das Meer zu so flach ist, daß der Mangel an Fall aus den-

tigt). — Top. milit. Atlas vom Königreiche Preußen in 30 Sekt. Weimar 1813. — Specialcharte von Ostpreußen nebst preuß. Lithauen und Westpreußen, von v Textor und Engelhardt nach der v. Schrötterschen Vermessung, in 25 Bl. Berlin 1810. — D. F. Sotzmann, Generalcharte von Ost-, West-, Süd- und Neuostpreußen. Berlin 1800. —

L. v. Baczko Handbuch der Geschichte, Erdbeschreibung und Statistik Preußens. Königsberg und Leipzig. 2 Thle. 1802. 1803. 8. — J. F. Goldbeck Topographie des Königreichs Preußen. Königsb. und Marienwerder 2 Thle. 1785. 1789. 4. — L. v. Baczko Reise durch einen Theil Preußens Hamburg 2 Thle. 1800. 8. — Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preußens, von einem Oberländer. Königsberg 2 Bde. 8. — K. Faber preuß. Archiv u. s. w. 3. Sammlung. Königsb. 1809. 1810. 8. Gervais, Notizen von Preußen, mit besonderer Rücksicht auf Lithauen. Königsb. 2. Sammlung. 8. — Beiträge zur Kunde Preußens. Königsberg 2 Bde. 1817. 1818. 8.

meisten Gewässern stehende Seen bildet, und die Küste allenthalben dem Ueberwogen des Meers ausgesetzt seyn würde, wenn nicht längs derselben aufgeschwemmte Sandberge Schutz dagegen gewährten. Der Boden ist im ganzen sehr verschieden: doch rechnet man auf $\frac{2}{3}$ des Landes gute Dammerde und nur auf $\frac{1}{3}$ Sand.

Die sogenannten Berge Preußens bestehen aus aufgeschwemmten oder vom Winde zusammengetriebenen Sandhügeln, deren höchster der Galtgarben bei Kumehnen, der Riese unter denselben, 506 Fuß sich über den Spiegel der Ostsee erhebt, und keine der übrigen die Hälfte dieser Höhe erreicht. Die meisten dieser Sandhaufen kommen auf der Ost- und Südseite des Landes vor, auch erheben sich längs der See einige Vorhügel zu der Höhe von 150 bis 200 Fuß und fallen sehr steil ab.

Gewässer besitzt dagegen das Land in weit größerer Zahl. Die Ostsee bespült es auf seiner ganzen westlichen Seite: am Gestade derselben liegen zwei große Binnenseen, die man nicht eigentlich Busen nennen kann, ob sie gleich durch Kanäle mit dem Meere zusammenhängen: sie haben süßes Wasser, das nur zuweilen bei starker Zuströmung der Fluth gesalzen wird: 1) das nördlichere kurische Haff: es erstreckt sich in einer Länge von etwa 15 Meilen von Labiau bis Memel, wo es durch eine schmale Meerenge, Tief genannt, in das Meer ausströmt, enthält einen Spiegel von $28\frac{1}{4}$ Quadr. Meilen und wird durch einen schmalen Landstrich, die kurische Nehrung, die aus aneinanderhängenden Sandhügeln gebildet ist, von dem Meere getrennt; 2) das frische Haff, welches in einer Länge von 14 Meilen von Elbing bis Königsberg reicht, von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Meilen breit ist, durch die frische Nehrung vom Meere getrennt und durch das enge Gatt bei Pillau mit demselben zusammenhängt: es gehört jedoch nur sein nördlicher Theil nach Ostpreußen. Außer diesen beiden Seen hat das Land noch gegen 500 größere und kleinere Binnenseen, worunter der Spirding der größte ist und 12 bis 14 Meilen im Umfange hat. Die vornehmsten Flüsse sind die Memel mit ihren beiden Armen der Ruß und Gilge und ihren Nebenflüssen der Scheschuppe und Jur, die Tange, der Pregel mit der Alla und Deine, und die Passarge. Von den preußischen Kanälen gehören hierher: die neue Gilge, und der große

und kleine Friedrichsgraben. Von Mineralquellen hat bloß die bei Trimmau einigen Ruf.

Das Klima ist gemäßigt und gesund, wiewohl erheblich kalt, die Witterung veränderlich, rauh und feucht, doch wird diese feuchte Witterung der Gesundheit wenig nachtheilig, da das Land überall für den Durchzug reinigender Winde offen ist. Die Kälte wird durch Seeluft sehr gemindert. Der stärkste im achtzehnten Jahrhunderte zu Königsberg beobachtete Grad derselben war 24 unter 0, dagegen die größte Hitze in darauf folgenden Sommer auf 36° über 0.

Die Hauptprodukte sind, a) aus dem Thierreiche: Pferde, Hornvieh, Schafe, Ziegen, Schweine, Wild, unter welchem auch in der Kaporaschen Haide noch zuweilen das Elent erscheinen soll, zahmes und wildes Federvieh, Seehunde und Meerschweine, See- und Flußfische, Bienen; b) aus dem Pflanzenreiche: Getraide, besonders Roggen und Gerste, auch Waizen, Hafer und Buchwaizen, Erbsen, Gartenfrüchte, Obst, Flachs, Hanf, Tabak und Holz; c) aus dem Mineralreiche: Kalk, Gyps, etwas Raseneisen, Bernstein und Torf.

3.

Einwohner.

Die Volksmenge der Provinz belief sich 1817 nach dem Hofmannschen Tableau mit Militär auf 919,580 Individuen, und kamen im Durchschnitte auf jede Quadr. Meile deren 1318. Nach dem Civilstaatshandbuche waren 1816 854,162 nach Steins Handb. Preußens S. 273. 874,162 (wahrscheinlich ein Druckfehler) vorhanden. Das Menschenkapital, welches durch den Krieg und andre Unglücksfälle so herabgekommen war, daß man 1809 nur noch 835,934 Individuen zählte, hat sich mithin seitdem außerordentlich wieder erholt. Im Jahre 1817 waren getrauet 13,520 Paar; geboren 53,701 Kinder, worunter 4,674 uneheliche, und begraben 30,186 Personen. Der Ueberschuß betrug 23,515 Köpfe. 1802 wurden 46,393, 1803 43,745 geboren, und da 1802 nur 26,406, 1803 aber 31,840 starben, so betrug der Ueberschuß in jenem Jahre 19,988, in diesem 11,905 Köpfe.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 67 Städte, 11 Marktflecken, die sich jedoch von den Dörfern nur dadurch unterscheiden, daß sie einige Arten von Handwerken mehr aufnehmen dürfen, und 7,276 Dörfer, 1804 waren 124,502 Feuerstellen vorhanden. In den Städten lebten 211,230, auf dem Lande 708,116 Menschen.

Die Ureinwohner der Provinz sind wohl Slawen: Lithauer, Polen, Letten, allein schon im Mittelalter, als der deutsche Orden sich in den Besitz der Ostseeländer setzte, wanderten Deutsche ein und machen jetzt dergestalt die herrschende Volkspartei aus, daß die ursprünglichen Bewohner nicht nur aus allen Städten, sondern auch aus dem besten Theile des platten Landes verdrängt sind; man hört lithauisch jetzt bloß noch in dem Regierungsbezirke Gumbinnen in den Umgegenden von Insterburg, Gumbinnen, Pilkallen, Ragnit, Tilsit, Labiau und Memel, polnisch in den Distrikten von Olezko, Lyk, Johannisburg, Nikolaiken, Arys, Angerburg, Hohenstein, Osterode, Gilgenburg, Soldau, Neidenburg, Ortelsburg, und kurisch auf der kurischen Nehrung. Unter diese Ureinwohner sind späterhin noch Franzosen, Wallonen, Böhmen, Salzburger und Juden eingewandert, doch haben die ersteren vier sich fast gänzlich mit den übrigen Einwohnern amalgamirt: 1802 unterschied man noch 200 Franzosen und Wallonen und 1255 Böhmen und Salzburger, und der Juden waren nur 1,026.

Die Hauptreligion ist die lutherische, doch finden sich in einigen Distrikten auch häufig Katholiken verbreitet. 1802 fand man in ganz Ostpreußen 384 lutherische, 82 katholische und 18 reformirte Kirchspiele, außerdem aber 500 Mennoniten in 1 Kirchspiele und 1 socinianische Kirche zu Andreaswalde, und 1817 betrug die Zahl der Protestanten 796,204, der Katholiken 120,123, der Mennoniten 864 und der Juden 2,389.

Für den gelehrten Unterricht sowohl als für die Volksbildung im allgemeinen ist in Ostpreußen sehr gut gesorgt: es besteht eine eigne Universität mit guten Hülfsanstalten, mehrere gut eingerichtete Gymnasien, wovon allein in dem Bezirke Königsberg 14 vorhanden waren, und fast jedes größere Dorf besitzt seine eignen Landschulen. Zu Königsberg ist 1 deutsche und 1 ökonomische Gesellschaft fixirt, auch fehlt es nicht an Seminarien, Hebammenschulen u. s. w.

Die Einwohner theilen sich in Rücksicht der Standesverschiedenheit in 3 Klassen: 1) Adel, der sehr zahlreich, aber nur mäßig begütert ist: 1802 waren im Regierungsbezirke Königsberg 2,156 adliche Güter, wovon das höchste zu 252,000 Rthlr. abgeschätzt war, im Bezirke Lithauen oder Gumbinnen 457 adliche Gutsbesitzer. Noch genießen die adlichen Güter mehrere Vorrechte vor denen, die bürgerliche Besitzer haben. Einige derselben werden adlich kölmische Güter genannt. Dem Adel haben sich auch in neuern Zeiten jedoch ohne adliche Vorrechte die unadlichen Freigüter angeschlossen, die sich wieder in kölmische und zu magdeburgschen und preußischen Rechten verschriebene und in Schatullgüter unterscheiden. Die adlichen Güter besitzen 104,016, die Kölmer 82,724 Hufen Landes. 2) Bürger. Zu den Städten gehören 16,857 Hufen. 3) Bauern. Diese sind in Ansehung des Besitzers ihrer Güter in sehr verschiedenen Verhältnissen, die sich vorzüglich auf ihre Abgaben und Dienste beziehen; seit den 14. Septbr. 1811 aber sind alle persönlich frei und Eigenthümer des Grundes und Bodens, den sie bebauen.

4.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der Ackerbau ist die vorzüglichste Nahrungsquelle der Bewohner. Das Land hat zwar einen sehr verschiedenen Boden, und die Sandgegenden in Ermeland und auf der Küste stehen hinter den fruchtbaren Niederungen in Samland und Lithauen weit zurück; doch giebt es nur wenige Gegenden, die sich nicht für den Getraide- und Flachsbau eignen sollten. Nach Krug beträgt die Erndte in beiden Regierungsbezirken oder in dem vormaligen Kammerdepartemente Ostpreußen und Lithauen an Waitzen 29,625, an Roggen 216,968, an Gerste 110,790, an Hafer 172,200, an Erbsen 30,556, an Linsen 347, an Wicken 2,104, an Hirse 117, an Buchwaitzen 5,835, an Kartoffeln 146,350 Wispel, der Werth des gewonnenen Flachses wird zu 1,325,340 Rthlr. taxirt, an Taback gewann man in Lithauen 754 Ctnr. Diese Erndte reicht nicht allein überflüssig zu, sondern es kann jährlich noch

eine beträchtliche Menge besonders an Roggen, Waizen, Gerste und Leinsamen, selbst an Flachs ausgeführt werden. — Die Viehzucht ist sehr ansehnlich: Preußen hat nicht allein die stärkste, sondern auch die beste Pferdezucht in der Monarchie und das Pferd kömmt dem edlen Lithauer sehr nahe, weshalb auch hier mehrere große königliche und Privatgestüte eingerichtet sind. Auch das Hornvieh ist schön, und die Viehzucht befand sich vor dem verhängnißvollen Jahre 1806 in einen sehr blühenden Zustande, hat aber seitdem so sehr gelitten, daß man den Abgang an Vieh im Jahre 1807 auf 228,800, im Jahre 1812 und 1813 auf 151,561 Stück schätzte. Die Schäfereien sind zwar nicht in dem Stande, wie in Schlesien und Sachsen, doch auch in den neuesten Zeiten außerordentlich verbessert. Die Schweinezucht ist ebenfalls stark, und die Bienenzucht wird in einigen Strichen mit vieler Aufmerksamkeit getrieben. Da neuere Listen des Viehstandes fehlen, so theilen wir hier die von Krug mitgetheilten mit, da sich daraus wenigstens das Verhältniß der verschiedenen Hausviehthierarten gegen einander ersehen läßt: 1802 hatten die beiden Departemente Ostpreußen und Lithauen an Pferden 384,652, an Ochsen 170,795, an Kühen 265,362, an Jungvieh 166,807, an Schafen 575,535 und an Schweinen 423,340, mithin an größerem Vieh 1,986,491 Stück, und jede der 640½ Quadr. Meilen zählte davon im Durchschnitte 3,106 Stück. An Bienenkörben fand man 1801 26,009 Stück. — Der dritte Zweig der Landwirthschaft ist die Forstbenutzung. Die Provinz besitzt außerordentliche große Waldungen: bloß die königlichen Forste bedeckten 1798 1,968,155, die Privatforsten im lithauischen Departement 651,118, im ostpreußischen 503,198 Morgen. Es wird nicht allein sehr vieles Bau- Stab- und Brennholz ausgeführt, sondern auch eine Menge verkohlet, und Potasche, Pech und Theer daraus gezogen. — Die Fischerei sowohl an den Küsten als in den vielen Seen und Flüssen ist ziemlich beträchtlich: man zählt überhaupt 79 Gattungen von Fischen, wovon indeß wenige in den ausländischen Handel kommen; dahin gehören besonders Sprotten, Aale, die man geräuchert versendet, der Kaviar, den die Störe des frischen Haffs liefern, Muräne u. s. w. Der Robbenschlag auf den Nehrungen bedeutet nichts. — Der

Obstbau ist zwar in neuern Zeiten allenthalben verbessert, und im Departement Lithauen fand man 1801 schon 751,850 Obstbäume, reicht indeß kaum zur Konsumtion hin, eben so wenig ist die Jagd ein statistischer Gegenstand. — An Mineralien ist das Land arm: ein eigenthümliches Produkt desselben ist der Bernstein, der an den Küsten aufgesammelt wird, aber doch nur einen unbedeutenden Gegenstand ausmacht, eben so unwichtig ist das Rasenerz, daß man in Lithauen aufsuchte. Die Torfgräbereien in Ostpreußen lieferten 1798 2,195,250 Stück. Uebrigens steht das Bergwesen unter den Oberbergamte zu Berlin.

Die Provinz ist bloß produzirend. Die Manufaktur von Königsberg besteht bloß in einzelnen Anstalten, und hat auf die Provinz keine Einwirkung. Am meisten ist die Wollenzeuch- und Tuchweberei noch verbreitet, und es giebt wenige Landstädte, worin sich nicht einige Tuch- und Wollenzeuchweber, die freilich nur grobe Waare liefern, angesiedelt hätten: 1802 lieferte Ostpreußen in seinen beiden Departementen für 346,515 Rthlr. Garn wird viel gesponnen, geht aber meistens roh aus, und nur in einigen Strichen und Städten macht man Kaufleinewand, und in Ermeland Nähzwirn. Die Gerbereien sind nach der Wollenweberei in der Provinz der bedeutendste Gegenstand des Kunstfleißes: 1802 wurden in Ostpreußen für 261,038, in Lithauen für 139,555 Rthlr. Leder fabrizirt. Auch hat man 16 Papiermühlen, die für 45,893 Rthlr. verfertigten, 1 Glashütte und mehrere Oel- und Graupenmühlen. Ueberhaupt wurde der Werth der Fabrikatur für das Jahr 1802 auf 2,018,303 Rthlr. berechnet.

Der Handel theilt sich in See- und Landhandel. Letzterer ist, so viel den auswärtigen Handel betrifft ganz unbedeutend, da das Land keine Fabrikate in den Handel bringen kann, und seine Nachbarn mit ihm seine natürlichen Erzeugnisse theilen; lebhaft dagegen der erstre, welcher über die beiden Seestädte Königsberg und Memel getrieben wird. Zur See setzt es sein überflüssiges Getraide, sein Garn und seinen Leinsamen, seinen Hanf, sein Holz, Potasche und Theer, seine Borsten und Leder ab, und empfängt daher auch das, was ihm fehlt: Salz, Wein, Luxuswaaren, Materialwaaren, Kolonialwaaren,

Tabak, Oel, und Levantewaaren. Ohnerachtet seiner mannigfachen Bedürfnisse scheint doch das Land bei seinem auswärtigen Handel beträchtlich zu gewinnen, da jährlich theils für den Staat theils für die auswärtslebenden großen Güterbesitzer nahmhafte Summen aus dem Lande gehen, und doch wenigstens vor 1806 der Wohlstand unter den Landleuten und selbst in den Städten sichtlich zunahm. Seine Lage zum auswärtigen Verkehr ist auch besonders gut, indem die Ostsee ihm einen großen Markt öffnet, und auch das Innere durch die schiffbaren Flüsse Memel, Tange und Pregel, so wie durch die 3 Kanäle mit dem Meere in ungestörte Verbindung treten kann. Der Durchfuhr- und Speditionshandel bedeutet indeß wenig, da die Polen diese Straßen nicht wählen und die benachbarten rußischen Provinzen ihre Produkte sämmtlich über das Meer verführen. *)

*) In Preußen gilt zwar überall preuß. Münze, Maaß und Gewicht; doch rechnet man hier auch nach Gulden zu 30 Groschen zu 18 Pf. preuß. Courant und nach Timpfen zu 18 Groschen preuß. Courant. Es werden auch ausgeprägt: Timpfe zu 4 ggl. 9 3/5 Pf., Sechser zu 1 ggl. 7 1/5 Pf., Dütchen zu 9 3/5 Pf., Zweigroschenstücke zu 6 2/5 Pf., Eingroschen zu 3 1/5 Pf. und Schillinge zu 1 1/15 Pf. Zu Königsberg ist eine Münze (E).

Die Elle ist verschieden: 962 Königsberger Ellen sind = 829 Berliner, und 964 Memeler Ellen = 829 Berliner; 1 Olazkoer Fuß = 1/1071, 1 Kölmischer = 1/1666 rheinl. Fuß, auf 1 Ruthe werden 12 Fuß gerechnet. Eine Meile in Preußen beträgt 24,685 rheinl. Fuß. Der Olazkoer Morgen enthält 300, die Olazkoer Hufe 9,000, der Kölmische Morgen 332, die Kölmische Hufe 9,972 rheinl. Quadr. Ruthen.

Bei dem Getraidemaaße ist das Berliner gesetzlich: 1 Last hält 3 Wispel u. s. w.; doch ist auch das alte Provinzialmaaß noch hie und da im Gebrauche, nach welchen 1 Last 24 Tonnen, 56 1/8 neue und 60 alte Scheffel, 240 Viertel, 960 Metzen, 2,880 Stoff, 5,760 Halbe, 11,520 Quartiere und 155,938 franz. Kubikzoll hält. — Das Wein- und Biermaaß sind verschieden. Bei dem Weinmaaße hält 1 Last 2 Faß, 8 Orhofte, 12 Ohm, 48 Anker, 240 Viertel, 1,320 Stofe und 76,560 Par. Kubikzoll; bei dem Biermaa-

5.

Landesverfassung und Landesverwaltung.

Die Provinz macht einen Theil des Königreichs Preußen aus. Dieses beherrscht der König mit völliger unumschränkter Gewalt.

Zwar sind Landstände vorhanden, aber diese haben durchaus keinen Antheil weder an der gesetzgebenden noch an der vollziehenden Gewalt, sondern es ist ihnen nur nachgelassen, ihre Wünsche und Anträge vor den Thron zu bringen und auf Erfordern ein Gutachten abzustatten. Ob ihr Wirkungskreis jetzt, da sich Preußen eine veränderte Verfassung giebt, ausgedehnter werden wird, liegt noch unter dem Schleier der Zukunft.

Die ostpreußischen Provinzialstände bestehen aus 3 Klassen: 1) aus dem Herrnstande; 2) aus der Ritterschaft und dem Adel, wozu auch die bürgerlichen Freigüter getreten sind, und 3) aus den Städten. Seit den königlichen Beschlüssen von 1808 und 1809 haben die Stände einen beständigen Ausschuß zu Königsberg, wozu 4 Deputirte der Ritterschaft, 1 Deputirter der Kölmer Freigüter, 1 der Stadt Königsberg, 1 der ostpreußischen und 1 der Lithauischen Landstädte gehören. Diese Deputirten werden in der Regel auf 3 Jahre gewählt und vom Monarchen bestätigt. Die Generalversammlung der Landstände oder ein allgemeiner Landtag kann nur auf Befehl des Königs ausgeschrieben werden.

Das Wappen des Königreichs ist ein schwarzer ausgebreiteter mit einer goldnen Krone gezierter Adler im silbernen Felde, auf den Flügeln mit goldnen Kleestengeln und auf der Brust mit den goldnen Buchstaben: F. R. geschmückt.

Noch giebt es 4 große Hofämter in Preußen: der Oberburggraf, der Obermarschall, der Landhofmeister und der Kanzler.

ße 1 Last 6 Faß, 12 Tonnen, 1,080 Stofe, 4,320 Quartiere und 58,094,9 franz. Kubikzoll.

Das Gold-, Silber- und Geldgewicht wird nach der Kölnischen Mark bestimmt; das Handelsgewicht ist das preußische.

Die Provinzialverwaltung ist mit der der übrigen preußischen Provinzen auf gleichen Fuß gesetzt. Der Oberpräsident hat seinen Sitz zu Königsberg, von demselben hängen direkt ab, das luth. Konsistorium, unter welchem 29 luth. Inspektionen stehen, des reformirten Konsistoriums mit 3 Inspektionen, das Medizinalkollegium und geheime Archiv. Die kathol. Geistlichkeit ist dem Bischof von Ermeland untergeordnet. Die Provinz zerfällt in 2 Regierungsbezirke zu Königsberg und Gumbinnen, deren jeder wieder in Kreise eingetheilt ist. Jeder Regierungsbezirk hat sein Oberlandesgericht: der von Königsberg zu Königsberg, der von Gumbinnen zu Insterburg.

Die Einkünfte der Provinz mögen gegenwärtig zwischen 4 bis $4\frac{1}{2}$ Mill. Rthlr. schwanken. 1804 berechnete man die bloßen Domaineneinkünfte mit Einschlusse der Forsten auf 1,143,262, die Grundsteuer 1805 auf 895,933 und die indirekten Steuern auf 945,000, mithin diese 3 freilich ersten Zweige des Staatseinkommens auf 2,984,195 Rthlr.

In Hinsicht der Militärverfassung machten Ost und Westpreußen zusammen eine eigne Militärdivision aus. In dieser Provinz sind übrigens 4 Infanterieregimenter, 1 Jägerbattaillon, 1 Kuirassirer und 1 Dragonerregiment stationirt und werden daraus rekrutirt.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz besteht aus 2 Regierungsbezirken: Königsberg und Gumbinnen.

A. Der Regierungsbezirk Königsberg.

Er ist aus dem ganzen vormaligen Kammerdepartement Ostpreußen und einen kleinen Stücke von Lithauen zusammengesetzt, und gränzt im N., wo der hochhinaufbelegne Memeler Kreis sich endet, an Rußland, im O. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. mit Polen, im W. mit den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig und mit der Ostsee und ist nach Hofmanns Tableau $405,^{22}$ Quadr. Meilen groß. Die Volksmenge belief

sich 1817 auf 653,103 Individuen, worunter 436,811 Protestanten, 113,751 Katholiken, 441 Mennoniten und 2,098 Juden: auf die Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 1,363 Menschen. 1817 waren getrauet 7,616 Paar; geboren 30,124 Kinder, darunter 2,860 uneheliche, begraben 16,597 Personen Die Zahl der Städte beläuft sich auf 48 mit 159,766 Einw., der Marktflecken auf 13, der Dörfer auf 3,717 und der Feuerstellen auf 76,949, deren Kapitalwerth Krug zu 32,392,121 Rthlr. anschlägt. Die Regierung hat ihren Sitz zu Königsberg: von derselben machen die technische Handelsdeputation und die wissenschaftliche Prüfungskommission Abtheilungen aus. Unter ihr stehen 20 Kreise, 8 Steuerinspektionen, 21 Domanial-, 25 Intendanturämter, 9 Forstinspektionen, die Polizeidirektionen und Magistráte u. s. w. Auch das Oberlandesgericht ist zu Königsberg fixirt; welchem die Kreisjustizkommission, das bischöfl. Landvoigteigericht zu Heilsberg, die 3 geistlichen Gerichte des Bischofs von Ermeland zu Frauenburg, die adlichen Erbhauptámter Gilgenburg und Gerdauen-Nordenburg, das ostpreußische Kommerz- und Admiralitätskollegium zu Königsberg und die Stadt- und Landesgerichte untergeordnet sind. 20 Kreise.

1) Der Königsberger Kreis, welcher bloß die Stadt mit ihrer Markung enthält, und im Umfange des Schaakenschen Kreises an beiden Ufern des Pregel belegen ist. Der Flächeninhalt mag 1 Quadr. Meile, die Volksmenge 65,000 Einw. enthalten.

Königsberg, (polnisch Krolewiecs und lith. Karalanczus Br. 54°42′ 12″ L. 38°10′ 5″) Hauptstadt der Provinz des gleichn Regierungsbezirks und Kreises am schiffbaren Pregel, der sich etwa 1 Meile von der Stadt in das frische Haff ergießt. Sie besteht aus 3 Haupttheilen: der Altstadt, Löbenicht und der Insel Kneiphof, wozu noch das königl. Schloß, die Cidatelle Friedrichsburg, welche aber jetzt nicht mehr als Vestung dient und mit Handelsgebäuden bedeckt ist, 4 Vorstädte und 10 kleinere, Freiheiten genannt, kommen. Sie ist mit Wällen und 32 Ravelinen umgeben, hat 7 Land- und 2 Wasserthore und zählt 1 altes königl. Schloß, 11 luth., 2 ref., 1 kath. und 1 mennonitische Kirche, worunter die große Domkirche mit

mehreren Denkmälern und der Gruft der Hochmeister, die deutschreformirte und die kath. Kirche sich auszeichnen, 1 Synagoge, 1 Frauenstift (das Marienstift von 6 adlichen und 6 bürgerlichen Präbenden), 1 Waisenhaus, 32 Hospitäler und Versorgungshäuser, worunter das große königl. Hospital in Löbenicht mit 1 Kinderversorgungs- und Irrenhause (1803 unterhielt es 806 Personen, worunter 106 Narren), 1 Taubstummeninstitut und 1 Blindeninstitut seit 1816, 1 Arbeitshaus, 269 Straßen und Plätze, wovon die meisten enge und krumm zusammengebauet, alle aber gepflastert sind und durch 1,352 Laternen zur Nachtzeit erleuchtet werden, 4,503 H., worunter sich die Börse, das Zeughaus, das königl. Bibliothekgebäude, das neue Schauspielhaus auszeichnen, 622 Speicher und Ställe, und 1817 mit Militär 63,239 Einw., worunter 1,027 Juden. Sitz des Oberpräsidenten, der Regierung, des Oberlandesgerichts und des Kommerz- und Admiralitätskollegiums; Universität mit 22 Professoren, 1 botanischer Garten, 1 Sternwarte und andere Anstalten (200 bis 250 Studirende); königl. deutsche Gesellschaft; physikalisch-ökonomische Gesellschaft; 1 großes Lyceum, das collegium Friedericianum, 1 Stadtgymnasium, 2 höhere Stadtschulen, 2 ref. Schulen, 1 Seminar für gelehrte Schulen; poln. Seminar; 1 Normalunterrichtsinstitut; 1 Hebammenschule; 1 Provinzial-, Kunst- und Bauschule; mehrere Sprach- und Handlungsschulen und 20 öffentliche Trivialschulen; 3 öffentl. Bibliotheken auf dem Schlosse, auf dem Rathhause und bei der Akademie. Mancherlei Gewerbe, als Tuch- u. Wollenzeugweberei mit 150 Stühlen (1802 5,175 Stück Tuch und Rasch, 129 Stück Leibbinden und 1,112 Dutzend Strümpfe und Hosen), Hutmacherei (24,554 Hüte), Leineweberei mit 80 Stühlen; Barchentweberei mit 8 Stühlen (420 Stück); Seidenbandweberei mit 38 Stühlen, Gerbereien mit 102 Arbeitern (für 105,391 Rthlr.); Metallfabriken mit 62 Arbeitern (für 65,076 Rthlr.); Schneide- und Perlgraupenmühlen mit 86 Arbeitern (für 88,000 Rthlr.); Tabaksfabriken mit 301 Arbeitern (4,115 Ctnr.); Zuckersiederei (5,187 Ctnr.); 1 Siegellackfabrik; Stärke- und Puderfabriken (für 2,508 Rthlr.); 1 Fayenzefabrik; 1 Wachsbleiche (90 Ctnr); Seidenstickerei; Federposenreisserei; 5 Schwarzseifensiedereien; 2 Bleifabriken; 1 Eisen- und 2 Kupferhammer; 10

Schneidemühlen, welche für 80,000 Rthlr. Bretter liefern; mehrere Schiffsseilereien; 2 Knopffabriken; 2 Darm- und 1 Drathsaitenfabrik; 1 bunte Papier- und Visitenchartenmanufaktur; 74 Bernsteindreher (wovon jetzt nur noch 4 arbeiten sollen); 15 Goldschmiede; Schiffbauerei (1802 wurden 14 Schiffe, worunter 1 Dreidecker, gebauet); Branteweinbrennerei mit 178 Blasen, und Brauerei mit 214 Pfannen (auch Porter und Ale). Fabrikenschaukommission; Lederschau. Wichtiger Handel mit Korn, Hanf- und Leinsaamen, Flachs, Potasche, Brantewein, Wachs, Borsten, Federn, Garn, Leinewand, Schiffbauholz und Faßdauben, so wie mit Kolonial-, Material- und Levantewaaren, Wein, Oel, Salz u. s. w. Da der Pregel in der Stadt nur 12, und vor dem Krahn 30 Fuß tief ist, auch das Haff 2 Untiefen hat, so können große Schiffe nicht bis an die Kaien gelangen, sondern müssen durch Bordinge, deren Königsberg 44 und Pillau 13 hat, erleichtert werden. 1814 legten bei dem Krahne 671 Seeschiffe an und 744 segelten ab; 1816 klarirten 634 Schiffe aus, wovon 491 mit 23,000 Last Getraide beladen waren. Provinzialkomtoir der Berliner Bank, Börse; Wechselgeschäfte der Seehandlungsgesellschaft, die auch das Salzmonopol hat. Die Stadt hat ihre eigene Polizeidirektion, Magistrat, Stadtgericht, Intelligenz- und Addreßkomtoir und Lombard: die Armenanstalten haben jährlich 9,000 Rthlr. Renten; die beiden Witwenanstalten der Kaufmannschaft vertheilen die Zinsen des Zimmermannschen Kapitals von 450,000 Gulden, welche dieser 1814 zu obigen Zwecken gestiftet hat. Uebrigens ist Königsberg der Geburtsort des Naturforschers Jack Theod. Klein † 1759 und des Philosophen Immanuel Kant † 1804, letzterm ist hier ein Monument errichtet.

2) Der **Memelsche Kreis**, vormals ein Stück des Insterburger Kreises, im N. und O. mit Rußland, im S. mit den Regierungsbezirke Gumbinnen, im W. mit dem kurischen Haff und der Ostsee gränzend, $28^1/_4$ Quadr. Meilen groß, 1816 mit 32,932 Einw. in 1 Stadt und 5 Kirchspielen. Er bildet den nördlichen Theil von dem Königreiche Preußen und der ganzen Monarchie, enthält einen Theil der kurischen Nehrung und hat zwar eine angenehme Lage längs der Ostsee, aber einen sandigen wenig fruchtbaren Boden, der von

der Darge bewässert wird, und im S. große Torfmoore und eine unwirthbare Sandwüste einschließt, die nur durch wenige fruchtbare Ackerfelder unterbrochen wird. Die Einwohner der Seeküste, so wie der Nehrung, sind meistens Fischer und Bernsteinschöpfer, welcher letztere vorzüglich auf der Nehrung vom Sandkruge bis Schwarzenort gefunden wird. Die Waldungen bestehen zum größten Theile aus Fichten.

Memel, (Br. 55°42′ 15″ L. 38°45′ 5″) Kreisstadt an der Mündung des kurischen Haffs und der Dange in die Ostsee. Sie ist stark befestigt und besteht aus der Stadt, welche in die Alt- und Friedrichsstadt abgetheilt wird, und aus 3 Vorstädten, wovon die Krameister durch die Dange von der Stadt geschieden ist, hat 4 Thore, 1 Citadelle, 2 luth., 1 ref. und 1 kath. Kirche, 1 Stadtschule mit 3 Lehrern, 1 Lehr- und Industrie-, 1 Mädchenschule, 1 Hospital, 620 Häus. und 1817 mit Militär 8,220 Einw. Seegericht; Weltgericht. Hafen, welcher theils aus dem Seetief und großen Bassin, theils aus dem Stromhaven an der Dange besteht; ersterer kann 300 Fahrzeuge von mehr als 300 Last aufnehmen, letzterer trägt nur für geringe Fahrzeuge, bei letzterm steht ein 73 Fuß hoher Leuchtthurm; 1814 kamen 536 Schiffe mit 57,490 Last an und 553 mit 61,390 Last giengen ab, und 1817 klarirten 625 Schiffe ein und eben so viele aus. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Korn, Flachs, Hanf, Borsten und Holz; Rheederei mit 20 eigenen Schiffen; Börse; Archangelsche Darre. Leineweberei mit 41 Stühlen; 7 Rothgerbereien; 2 Handschuhfabriken; 1 Oel- und 13 Sägemühlen, welche letztere von Wichtigkeit sind, da Bretter, Balken, Masten u. s. w. die Hauptausfuhr ausmachen und in manchen Jahren wohl 8,000 Schock Holz meistens nach Holland versendet werden, Brennereien, Brauerei, Bernsteindreherei, Schiffbau, Fischerei.

Deutsch-Krottingen an der Dange; Prökuls an der Minge mit 1 königl. Vorwerke; Schwarzort auf der Nehrung mit Bernsteinschöpferei; Kirchspiele. — Bitte, ein Stranddorf nahe bei Memel, mit 50 Häus. und 3 Sägemühlen, wo die besten Neunaugen gefangen werden; Karkelbeck, Stranddorf mit 44 Häus. und der stärksten Bernsteinfischerei im vormaligen Lithauen; Nimmerstatt, Stranddorf mit 12 Häus., dicht an der russi-

schen Gränze und der nördlichste Ort Preußens, unter 55°52′ 24″ Br. und 38°45′ 18″ L.

3) Der Fischhausensche Kreis, ein Theil des vormaligen Schaakenschen Kreises, im N. an die Ostsee, im O. an Schaaken, im S. an das frische Haff, im W. an die Ostsee gränzend, und 18¾ Quadr. Meilen groß, mit 26,745 Einw. in 2 Städten, 144 Dörfern und 11 Vorwerken, überhaupt 14 Kirchspielen. Völlig eben, aber von beträchtlichen Strandbergen umgeben, in welchen bei Großhubnicken vormals auf Bernstein gebauet ist; auch hat dieser Kreis noch immer die stärkste Bernsteinfischerei in ganz Preußen. Der 500 Fuß hohe Galtgarben ist ein isolirt stehender Sandberg, der wohl für den höchsten in Preußen gilt. Der Kreis wird nur von geringen Bächen bewässert; in demselben breitet sich die Kaporasche Haide aus, wo noch Elente gehegt werden. Die Einwohner nähren sich außer dem Ackerbau und der Viehzucht meistens von der Fischerei und Bernsteinschöpferei.

Pillau, (Br. 54°38′ 18″ L. 37°33′ 36″) Stadt auf einer Landzunge an der 12 bis 15 Fuß tiefen, nur 3,000 Fuß breiten Meerenge, Tief oder Gatt, die das frische Haff mit der Ostsee verbindet, und 1510 durch einen Durchbruch des Haffs entstanden ist. Sie wird durch eine Vestung geschützt, die ein regelmäßiges Fünfeck bildet, und worin sich die luth. und ref. Simultankirche, die höhere Bürgerschule, 1 Zeughaus, die Magazine u. s. w. befinden, hat etwa 129 Häus., die im holländischen Geschmacke gebauet sind, mit der Vestung 1817 3,645 Einw. und einen Hafen, worin Schiffe von 200 Last mit voller Ladung einlaufen können, daher sie denn den Vorhafen von Königsberg bildet; 1817 klarirten 1,096 Schiffe mit 21,286 Last ein und 1,085 mit 59,654 Last aus. Spedition; Schiffarth; Fischerei, besonders Störfang mit Kaviarbereitung; Branteweinbrennerei; Schiffbau; dabei das Paradies, ein Buchenwald. — Fischhausen, Br. 54°43′ 45″ L. 37°46′) Stadt an einer Bucht des frischen Haffs, der schönen Wieck; offen, mit 1 Kirche, 157 Häus. und 1,054 Einw. Bernsteingericht mit 4 Assessoren. Gerbereien. Vor der Reformation der Sitz des Samländischen Bischofs.

Altpillau mit der Pfundbude, jetzt einen Leuchtthurme und 44 Häus. dicht bei Pillau; Wogram, dicht bei Altpillau, mit 12 Häus. und der königl. Störbude, wo der

gefangene Stör (in guten Jahren 650, in schlechten gegen 140) und der Kaviar zubereitet werden; Lochstedt mit 1 alten Schlosse und 14 Häus.; Dirschkeim an der Ostsee mit starker Bernsteinfischerei; Großhubnicken an der Ostsee, wo vormals ein Bernsteinbergwerk betrieben wurde; Wargen mit 1 Jahrmarkte an der Kaporaschen Haide einem großen Fichtenwalde, worin Elente leben; Palmnicken, der Hauptsitz des Bernsteinfangs, wo der Strandinspektor wohnt; Galtgarben am Fuße des gleichnamigen Berges, worauf 1818 ein eisernes Kreuz zum Denkmale der erfochtenen Siege errichtet ist; Rositten auf der Nehrung mit Fischerei; Dörfer.

4) Der Schaakensche Kreis, ein Theil des vormaligen gräfl. Schaakischen Kreises, im N. an das kurische Haff, im O. an Labiau, im S. an den Pregel, die Markung von Königsberg und das frische Haff, im W. an Fischhausen gränzend, und 17 Quadr. Meilen groß, mit 25,090 Einw. in 1 Marktflecken, 16 Kirchspielen, und 196 Dörfern und 23 Vorwerken. Er begreift den südlichen Theil der kurischen Nehrung, wird im S. von dem Pregel begränzt, ist übrigens eben, hat meistens einen strengen und lehmigen Boden, und erzeugt Waizen, Roggen, Gerste, Hülsenfrüchte, aber wenig Hafer und Flachs; an Wiesen ist Mangel, und Vieh- und Bienenzucht unbedeutend; Obst und Gemüse dagegen wird in Menge gezogen. Teiche sind nicht vorhanden, und von Fischen hat man bloß die, die die Ostsee und das kurische Haff liefern. Keine Industrie.

Schaaken (Schacken, Schaakensche Milte), Marktflecken mit 40 Häus. und 250 Einw. am kurischen Haff, der von Fischern und Fuhrleuten bewohnt wird. Hier schifft man sich gewöhnlich nach Memel ein. — Juditten mit 1 Kirche, die 1 Gnadenbild besitzt; Moditten, der Sitz eines Forstamts bekannt wegen der Elentsjagden; Rudau, wo 1370 die deutschen Herrn die Lithauer besiegten; Sarkau auf der Nehrung vor dem Sarkauschen Winkel, einer den Schiffern sehr gefährlichen Bucht der Ostsee; Neuhausen mit 1 Schlosse und Thiergarten; Trutenau mit 1 großen Papiermühle, 1 engl. Preßspanfabrik, 1 Schriftgießerei und 16 Häus.; Dörfer.

5) Der Labiausche Kreis, ein Theil des vormaligen Tapiauer Kreises, womit einige Parzelen des Schaakenschen

Kreises verbunden sind, im N. an das kurische Haff und den Regierungsbezirk Gumbinnen, im O. an letztern, im S. an Tapiau, im W. an Schaaken gränzend, und 19 Q. Meilen groß, mit 24,755 Einw. in 1 Stadt und 6 Kirchspielen, deren Bewohner zum Theil lithauisch reden. Der Kreis ist zwar eben, aber im N. wo die Gilge durch mehrere Arme der Griebe, Tawe, Altengilge und Nemonin sich einen Ausweg in das kurische Haff sucht, sehr morastig; im W. fließt die Deine, welche durch den großen Friedrichsgraben längs der Küste mit dem Gilgearme Nemonin verbunden ist, und in der Mitte breitet sich der große Sternbergsche Wald aus. Ackerbau, Viehzucht und Holzarbeit machen die Hauptnahrungszweige aus.

Labiau, Br. 54°51′ 20″ L. 38°46′ 30″) Kreisstadt an der Deine, aus welcher hier der große Friedrichsgraben abgeht. Sie hat 1 Schloß, 1 Kirche, 235 Häus. und 2,390 Einw. die Leineweberei und Gerbereien unterhalten. Handel mit Talg und Leinsaat. Durch die Deine steht die Stadt sowohl mit dem Haff als mit dem Pregel, und durch den Friedrichsgraben mit der Gilge in Verbindung.

Gilge, Kirchdorf am Ausflusse der alten Gilge in das Haff.

6) Der Wehlausche Kreis, welcher den mittlern Theil des vormaligen Tapiauschen Kreises ausmacht, im N. an Labiau, im O. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. an Friedland, im W. an Schaaken und Kreuzburg gränzt, und 15 Quadr. Meilen mit 22,598 Einw. in 2 Städten und 10 Kirchspielen enthält Er wird von dem Pregel durchflossen, der in seinem Umfange die Alle und Pregel aufnimmt, und besitzt einen guten Getraideboden, auch viele Waldung, vorzüglich aber gute Schafzucht. In dem Baumwalde giebt es die letzten Auerochsen in Preußen.

Tapiau, (Br. 54°33′ 23″ L 38°44′ 10″) Kreisstadt auf einer bergigen Anhöhe am Pregel, wo dieser Fluß sich mit der Deine verbindet. Sie hat 1 königl. Schloß, welches gegenwärtig zu einer Landarmen- und Besserungsanstalt dient, 1 Kirche, 1 Invalidenhaus, 130 Häus. und 1,628 Einw., die sich vom Ackerbau und den Handwerken, worunter 13 Roth- und 1 Weißgerber sind, nähren. Die Tapiauer Teppiche, Strümpfe u. s. w. werden in dem Armenhause verfertigt. — Wehlau, (Br. 54°32′ 45″ L.

39°6′ 45″) Stadt an dem Einflusse der Alle in den Pregel, über welchen Strom eine Brücke von 1,001 Fuß führt. Sie ist ummauert, hat 2 Kirchen, 1 Hospital, 336 Häus. und 2,328 Einw., worunter 1 Tuchweber, 1 Hutmacher, 1 Weiß- und 35 Rothgerber (1802 für 19,220 Rthlr.), 1 Handschuhmacher sich befinden. Noch sind hier 1 Kupferhammer (550 Ctnr.) und die sogenannte Pinnauerfabrik, welche mehrere holländische Graupen-, Oel-, Säge- und Mahlmühlen umfaßt. Etwas Korn- und Leinenhandel; besuchter Pferdemarkt. Wehlauer Frieden von 1657, wodurch die Souveränität Preußens sanktionirt ist. — Großjägerndorf, Dorf, wo 1797 die Preußen von den Russen besiegt wurden.

7) Der Friedländische Kreis, welcher aus Theilen des Tapiauschen, Rastenburgschen und Brandenburgschen Kreises zusammengesetzt ist, im N. an Wehlau, im O. an den Regierungsbezirk Gumbinnen und Gerdauen, im S. an Rastenburg und im W. an Kreuzburg gränzt, und auf 15½ Q. Meilen 22,574 Einwohn. in 4 Städten und 19 Kirchspielen zählt. Er wird von der Alle durchströmt, ist eben, aber waldig, und hat guten Ackerbau, besonders Waizen und Gerste, vieles Vieh, Wild und Fische.

Allenburg, (Br. 54°27′ L. 39°45′ 45″) Stadt an der Alle, mit 1 luth. Kirche, 1 Jungfrauenstifte, 206 Häus. und 1,200 Einw., die Bierbrauerei, Branteweinbrennerei, 6 Gerbereien und Garnhandel unterhält. — Friedland, (Br. 54°26′ 12″ L. 38°40′ 50″) Stadt an der Alle, mit 1 luth. Kirche, 247 Häus. und 1,706 Einw. Gerbereien, Tuchweberei, 1802 mit 12 Stühlen. Schlacht zwischen den Russen, Preußen und Franzosen 14. Juni 1807. — Domnau, (Br. 54°14′ 57″ L. 28°20′ 6″) offne Stadt auf 2 Hügeln, mit 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 1 alten Schlosse, mit 1 Vorstadt, 136 Häus. und 916 Einw., worunter 108 Gewerbetreibende. Starke Brauerei. — Schippenbeil (Br. 54°16′ L. 38°40′ 45″) Stadt am Einflusse der Guber in die Alle, mit 284 Häus. und 1,725 Einw., die 10 Rothgerbereien (1802 1,800 Stück), 5 Weißgerbereien (1,544 Stück), Tuchweberei mit 6 Stühlen, Hutmacherei und Strumpfweberei unterhalten.

8) Der Kreuzburger Kreis, welcher den östlichen Theil des Brandenburger Kreises umfaßt, und im N. an Schaaken

und Labiau, im O. an Friedland, im S. an Heiligenbeil und im W. an das frische Haff gränzt. Er ist 15 Quadr. Meil. groß und zählt 20,487 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken und 13 Kirchspielen. Seine Oberfläche ist eben und wird nur von geringen Flüssen bewässert, worunter der Frisching, hat zwar einen leichten zum Theil bewaldeten Boden, aber auch guten Ackerbau und Viehzucht und Fischerei im Haff.

Kreuzburg, (Br. 54°27′ 20″ L. 38°52′ 50″) Stadt an der Pasmer und Kanster, mit 1 luth. Kirche, 230 Häus. und 1,193 Einw. Fischerei auf Lachsforellen und Schmerlen. — Preußisch-Eilau, (Br. 54°22′ 50″ L. 38°18′ 40″) Stadt mit 1 Vorstadt, 1 altem Schlosse, 1 luther. Kirche, 189 Häus. und 1,524 Einw. Tuchweberei mit 36 Stühlen (1802 598 Stück), Hutmacherei (540 Stück) und Gerberei (1,165 Stück). Schlacht zwischen den Russen, Preußen und Franzosen 7. und 8. Februar 1807.

Brandenburg, (Br. 54°36′ 21″ L. 37°56′ 21″) Marktflecken an der Mündung des Frisching ins frische Haff, mit 1 luth. Kirche, 126 Häus., 964 Einw. und beträchtlicher Fischerei. Das alte 1266 erbauete in der preuß. Geschichte merkwürdige Schloß existirt nicht mehr. — Dexen, Dorf mit 15 Häus. und einem Schullehrerseminar.

9) Der Zintensche- oder Heiligenbeiler Kreis, der westliche Theil des alten Brandenburger Kreises, im N. O. an Kreuzburg, im S. O an Rastenburg, im S. an Rössel und Heilsberg, im S. W. an Braunsberg und im N. W. an das frische Haff gränzend, 20,75 Quadr. Meilen groß, mit 22,907 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 22 Kirchspielen. Ein fruchtbares, von der kleinen Graft bewässertes, zum Theil stark bewaldetes Land, mit gutem Acker- und Flachsbau.

Heiligenbeil, (Swienta Sikierka Br. 54°22′ 50″ L. 37°40′ 40″) Stadt an der Graft oder Jarft, die hier die Bahnau aufnimmt. Sie hat 1 luth. Kirche, 1 höhere Bürgerschule, 346 Häus. und 1,565 Einw., deren Hauptnahrung in Ackerbau und Bierbrauerei besteht. Hier stand in der Vorzeit die heilige Eiche des Kurcho. — Landsberg, (Br. 54°13′ L. 38°17′.) Stadt am Flüßchen Stein, mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospital, 193 Häus. und 1,271 Einw, die Tuchweberei auf 14 Stühlen, Strumpfstrickerei und Hutmacherei unterhalten. —

Zinten, Stadt am Straddig, mit 270 Häus. und 1,281 Einw. Tuchweberei mit 20 Stühlen (1802 267 Stück), Hutmacherei, Gerbereien; 1 Eisenhammer.

Balga, (Br. 54°32′ 50″ L. 37°38′ 42″) Marktflecken auf einer Anhöhe am frischen Haff, mit 1 alten in der preußischen Geschichte merkwürdigem Schlosse, 1 luth. Kirche, 60 Häus. und 400 Einw.

10) Der Gerdauensche Kreis, der östliche Theil des alten Rastenburger Kreises, im N. O. und S. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. W. an Rastenburg, im N. W. an Friedland gränzend, und 16,25 Quadr. Meilen groß, mit 27,650 Einw. in 4 Städten und 10 Kirchspielen. Waldig, nur von geringen Flüßchen bewässert, mit mehreren Seen, worunter der Nordenburgsche und Resaunsche die größern sind. Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptnahrungszweige der Einw. aus.

Gerdauen, (Br. 54°16′ 40″ L. 39°13′ 50″) Stadt an der Omet und am See Banktin, mit 2 Schlössern der Familie von Schlieben, 2 Vorstädten, 1 luth. Kirche, 145 Häus. und 1,604 Einw., die Tuchweberei und Gerbereien unterhalten. — Barthen, (Br. 54°7′ 20″ L. 39°11′ 54″) Stadt an der Liebe und am Barthenschen Mühlenfliesse, mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 138 Häus. und 1,341 Einw., worunter 2 Tuchweber und 8 Gerber. — Drengfurth, (Br. 54°12′ 30″ L. 39°10′ 51″) Stadt am weissen Flusse, mit 1 Vorstadt Förstenau, 1 Kirche, 219 Häus. und 1,520 Einw., die Leineweberei und Gerberei treiben. — Nordenburg, (Br. 54°19′ 12″ L. 39°13′ 18″) Stadt am Flüßchen Aschwöhn und ohnweit dem Nordenburger See, mit 1 Kirche, 180 Häus. und 1,498 Einw., die Leineweberei, Roth- und Weißgerberei unterhalten. Die Stadt gehört der gräfl. Schliebenschen Familie.

11) Der Rastenburger Kreis, der südwestliche Theil des alten Rastenburger Kreises, im N. an Friedland, im N. O. an Gerdauen, im O. und S. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. W. an Rössel, im N. W. an Heiligenbeil gränzend, und 16,50 Quadr. Meilen groß, mit 23,348 Einw. in 2 Städten und 15 Kirchspielen. Das Land, welches im W. die Alle, im O. die Guber durchfließt, zeichnet sich durch seine waldige Oberfläche und viele kleine Seen aus, ist aber nicht unfruchtbar.

Bartenstein, (Br. 54°8′ 30″ L. 38°38′ 42″) Stadt an der Alle, mit 4 Vorstädten, 3 luth. Kirchen, 1 höhere Bürgerschule mit 4 Lehrern, 1 Hospital, 310 Häus. und 2,547 Einw., worunter 1802 7 Tuchweber, 8 Gerber und 5 Leineweber sich befanden. Man macht hier gutes Töpfergeschirr. — Rastenburg, (Br. 54°4′ 28″ L. 39°2′ 12″) ummauerte Stadt an der Guber, mit 1 Schlosse, 1 Vorstadt, 4 Kirchen, 1 luth. Gymnasium mit 4 Lehrern, 2 Hospitälern, 346 Häus. und 2,300 Einw., die Tuchweberei auf 5 Stühlen, Huthmacherei, 6 Roth- und 3 Weißgerbereien unterhalten, auch ist hier ein Kupferhammer, der 1802 für 2,916 Rthlr. Waare lieferte. Leinenhandel.

Langheim, Dorf mit 1 gutgebauten Schlosse und 22 Häus. Es liegt an der Guber und treibt starke Bienenzucht.

12) Der Braunsberger Kreis, der nördliche Theil des alten Braunsberger Kreises, im N. O. an Heiligenbeil, im S. O. an Heilsberg, im S. an preußisch Holland, im W. an den Regierungsbezirk Danzig, im N. W. an das frische Haff gränzend, und 15,50 Quadr. Meilen groß, mit 24,173 Einw. in 3 Städten und 17 Kirchspielen. Er wird von der Passarge durchströmt und hat zwar viele Waldungen, aber auch einen einträglichen Korn- und Flachsboden und gute Fischerei. Die Einw. unterhalten besonders eine starke Garnspinnerei.

Braunsberg, (Br. 54°19′ 25″ L. 37°34′ 25″) ummauerte Stadt an der Passarge, in die Alt- und Neustadt getheilt. Sie hat 1 altes Schloß, 2 Vorstädte, 4 kath. und 1 luth. Kirche, 1 kath. akademisches Gymnasium, 1 bischöfl. Ermländisches Seminar, 1 Normalinstitut zur Bildung von Schullehrern, 1 Stift für 12 kath. Wittwen, 3 Hospitäler, 667 Häus. und 1817 5,786 Einw., worunter 10 Tuchmacher, 15 Gerber und 7 Leineweber. Handel mit Garn (1800 wurden 138,218, 1801 94,257 Schock Garn versendet), mit Masten, Schiffsbauholz und Korn. Die Passarge ist von hier bis zu ihrer Mündung ins frische Haff für kleine Fahrzeuge schiffbar. — Frauenburg, (Br. 54°21′ 34″ L. 37°10′ 52″) Stadt am frischen Haff und am Fuße des Dombergs, auf welchen die Kathedrale des Bischofs von Ermeland und die Wohnungen der Domherrn stehen. Sie ist der Sitz des Officialats, bischöfl.

Appellations- und Prosynodalgerichts, ist übrigens offen, hat 2 kath. Kirchen, 195 Häus. und 1,521 Einw., die sich von der Tuchweberei, Gerbereien, Töpfereien, Fischerei, Garn- und Holzhandel nähren. In der Kathedrale liegt der berühmte Kopernikus, der hier Domherr war und 1543 starb, begraben. Merkwürdig ist ein Thurm, der Ueberrest einer Wasserleitung die hier der Astronom anlegte, und das Portorium oder Fahrwasser am frischen Haff. — Mehlsack, Stadt an der Walch, unmauert mit 2 Vorstädten, 1 Schlosse, 2 kath. Kirchen, 330 Häus. und 1,920 Einwohn., die Tuchweberei auf 9 Stühlen, Hutmacherei, Roth- und Weißgerberei, Garn- und Leinenhandel unterhalten.

13) Der Heilsberger Kreis, welcher aus dem südlichen Theile des alten Braunsberger und einem Theile des Heilsberger Kreises zusammengesetzt ist, und im N. an Heiligenbeil, im O. an Rössel, im S. an Allenstein, und im W. an Mohrungen und preuß. Holland gränzt. Er ist 21,50 Quadr. Meilen groß, enthält 26,966 Einw. in 3 Städten und 23 Kirchspielen, wird von der Passarge begränzt und vom Drewenz und der Alle bewässert, hat mehrere kleine Seen und viele Waldung, und erzeugt übrigens Korn, Flachs, Hülsenfrüchte und Rübsaamen, auch ist die Viehzucht beträchtlich, und Garnspinnerei und Leineweberei überall verbreitet.

Heilsberg, (Br. 54°3′ 50″ L. 38°22′ 55″) Stadt an der Alle, mit 1 Schlosse der bestimmten Residenz des Bischofs von Ermeland, der aber gewöhnlich zu Oliva wohnt 2 kath. Kirchen, 1 luth. Betsaale auf dem Rathhause, und nebst der Vorstadt 328 Häus. und 2,602 Einw. Bischöfl. Landvoigteigericht. Tuchweberei, Gerbereien, Brauerei; Garnhandel. — Guttstadt (Dobre Miasto, (Br. 58°50′ L. 38°3′ 21″) Stadt an der Alle mit der Vorstadt Hausberg, 1 kath. Dom- und 1 andern Kirche, 1 luther. Betsaale, 454 Häus. und 1,685 Einw., die Tuchweberei auf 20 Stühlen, Leineweberei, Brauerei und Brennerei und Garnhandel treiben. Hier ist 1 Domkapitul mit 5 Domherrn. — Wormditt (Orneta), Stadt an der Drewenz, mit 1 Schlosse, 2 Vorstädten, 1 kath. Kirche, 1 luth. Betsaale, 2 Hospitälern, 360 Häus. und 2,016 Einw., die Tuchweberei auf 40 Stühlen, Gerbereien, Handschuhmacherei unterhalten. — Glottau, Wallfarthsort und

Schmoleuen mit 1 schönen Schlosse des Bischofs von Ermeland.

14) Der Rösselsche Kreis, ein Theil des alten Heilsberges Kreises, im N. an Rastenburg, im O. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. an Allenstein, im W. an Heilsberg, im N. W. an Heiligenbeil gränzend, und 13,50 Quadr. Meilen groß, mit 22,824 Einwohn. in 4 Städten, 1 Marktflecken und 15 Kirchspielen. Er hat viele kleine Flüsse und Seen, unter welchen letztern der große Lautern-, Zain- und Sprehsee, starke Waldung und einen guten Korn- und Flachsboden.

Seeburg, (Br. 53°57′ 54″ L. 38°25′ 15″) offne Stadt zwischen mehreren Seen, mit 1 alten Schlosse, 1 kath. Kirche, 2 Kapellen, 3 Vorstädten, 255 Häus. und 1,188 Einw., die Tuchweberei auf 9 Stühlen, Strumpfwirkerei auf 12 Stühlen und Hutmacherei unterhalten. — Bischofstein (Bischtink), Stadt an einem See, mit 2 Vorstädten, 2 kath. Kirchen, 371 Häus. und 2,004 Einw. worunter 17 Tuchweber, 10 Strumpfwirker und 5 Weißgerber; Garnhandel; Brauerei und Brennerei — Rössel, (Br. 54°2′ 33″ L. 38°48′ 8″) Stadt mit 3 Vorstädten, 1 Schlosse, wovon ein Theil zum Zucht- und Irrenhause eingerichtet ist, 1 kath. Kirche, 1 kath. Gymnasium mit 3 Lehrern, 1 Nonnenkloster, 298 Häus. und 1,825 Einw. Tuchweberei, Leineweberei; Garnhandel. — Bischofsburg (Bischburg, Biscupice, (Br. 53°51′ L. 38°37′) Stadt an der Dimmer und ohnweit dem Dadaisee, mit 1 Vorstadt, 1 kath. Kirche, 265 Häus. und 1,313 E. Leinen- und Garnhandel mit 2 Leinenmärkten.

Heilige Linde, Marktflecken mit 1 kath. Kirche, welche sich durch ein berühmtes silbernes Marienbild auszeichnet, 14 Häus. und 100 Einw. Wallfarthsort; 2 Jahrmärkte mit starkem Leinenumsatze.

15) Der Allensteinsche Kreis, ein Theil des alten Heilsberger Kreises, im N. an Heilsberg und Rössel, im O. an Ortelsburg, im S. an Neidenburg, im W. an Osterrode gränzend, und 24,50 Quadr. Meilen groß, mit 21,635 Einw. in 2 Städten und 19 Kirchspielen. Ein Land voller kleiner Seen und weitläuftigen Waldungen, von der Alle, Pissa und andern kleinen Flüssen bewässert; der Boden ist schlecht, sandig, und trägt wenig mehr als Roggen, Hafer, Kartoffeln,

Buchwaizen und Flachs. Die Schaf- und Bienenzucht sind ganz ansehnlich. Unter den Seen sind der Dadai und Wadang die größten.

Allenstein (Olsztyn, Br. 53°45′ 50″ L. 38°8′) Stadt an der Alle und ohnweit des Okullsee mit 1 Schlosse, worin 1 kath. Kapelle und 1 luth. Betsaal, 3 kathol. Kirchen, 299 Häus. und 1,846 Einw., worunter 5 Tuchweber, 17 Töpfer und 2 Gerber. 1 Glashütte, die 1802 mit 27 Arbeitern für 3,550 Rthlr. Waare lieferte, 1 Sägemühle, 1 Potaschensiederei; Garn- und Leinenhandel. — Wartenburg, (Br. 53°49′ 15″ L. 38°21′) Stadt an den beiden Flüssen Pischa und Kermes, mit 1 Schlosse, 3 kath. Kirchen, 1 Hospitale, 241 Häus. und 1,562 Einwohn., die Garn- und Leinenhandel treiben.

16) Der Preußisch-Holländsche Kreis, ein Theil des alten Morunger Kreises, im N. an Braunsberg, im O. an Heilsberg, im S. an Morungen, in W. an den Regierungsbezirk Danzig gränzend, und 14¼ Quadr. Meilen mit 25,215 Einw. in 2 Städten und 18 Kirchspielen. Stark bewaldet und von mehrern kleinen Flüssen bewässert; der Drausensee gehört nur zum Theile hierher. Ackerbau und Viehzucht machen die Haupterwerbszweige aus, auch wird vieles Garn gesponnen und Leinewand gewebt.

Preußisch-Holland, (Br. 54°3′ 45″ L. 37°20′ 1″) Stadt auf einer Anhöhe, unter welchen die Weeska fließt, mit 1 alten Schlosse, 2 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Vorstadt, 368 Häus. und 2,324 Einw., die Tuchweberei auf 15 Stühlen, Zeugweberei auf 1 Stuhle, Leineweberei auf 19 Stühlen, 9 Roth- und 7 Weißgerbereien, auch eine starke Brauerei mit 70 Braupfannen, die das beliebte Bier Füllwurst brauen, und Brauerei unterhalten. Es ist hier eine lateinische Schule mit 3 Lehrern und 1 Hospitale. Im Drausensee hat die Stadt freie Schiffarth. — Mühlhausen, Stadt an der Donne mit 1 luth. Kirche, 220 Häus. und 958 Einw. Brauerei, Töpferei. Auch befindet sich hier 1 luth. Schullehrerseminar. — Quittainen, Dorf an der Selle mit 1 gräfl. Dönhoffschen Schlosse, 1 luth. und ref. Simultankirche und 28 Häus.; dabei das Vorwerk Amalienhof. — Lauck, Schlobitten und Karwinden, Dörfer mit Schlössern der gräfl. Dohna-

schen Familie; zu Schlobitten eine zahlreiche Familienbibliothek.

17) Der Morunger Kreis, ein Theil des alten Morunger Kreises, im N. an Preussisch-Holland, im N. O. an Heilsberg, im S. O. an Osterrode, im S. W. und W. an den Regierungsbezirk Marienwerder gränzend und 22,25 Q. Meilen groß, mit 28,691 Einw. in 3 Städten, 1 Marktflecken und 18 Kirchspielen. Ebenfalls waldig, im S. mit vielen Seen, worunter der Geserich, der Flach-, Ewing-, Röthlof- und Marjensee. Schafzucht, Fischerei und Holzerwerb sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige, auch hat man gute Kalksteinbrüche. Die Nebenbeschäftigungen bestehen vorzüglich in Garnspinnerei.

Morungen (Br. 53°51′ 30″ L. 37°36′) Stadt zwischen den Morung- und Schertingsee. Sie ist mit Mauern und doppelten Graben umgeben, hat 1 Schloß, 1 luth. u. 1 ref. Kirche, 1 höhere Bürgerschule, 269 Häus., 1,652 Einw., und ist der Sitz einer ökonomischen Gesellschaft. Tuchweberei mit 8 Stühlen, 12 Hutmacher, 7 Roth- und 2 Weißgerber, 70 Schneider. Fischerei. In der Stadt das Dohnaschlößchen. — Liebstadt, Stadt am Mühlenflusse zwischen 2 Seen mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 179 Häus. und 952 Einw. Tuchweberei mit 12 Stühlen, Leineweberei, Brauerei; Garn- und Leinenhandel. Aal- und Schmerlenfang im Mildensee. Fundort von guter Walkererde. — Saalfeld, (Zalwald Br. 53° 47′ L. 37°12′ 36″) Stadt am Ewingsee, der durch eine Kanal mit dem Flach- und Geserichsee zusammenhäng Sie hat 1 luth. Kirche, 1 Provinzialschule, 168 Hä und 1,286 Einw., die Gerbereien nnd Fischerei unt halten.

Preußisch Mark, Marktflecken mit 1 Schlosse, Häus. und 510 Einw. — Herzogswalde, Dorf mit 1 Vorwerke, 82 Häus. u. erheblichen Kalkbrennereien, die hier u. zu Waldersdorf jährlich 1,000 Tonnen Kalk liefern. — Neuhof, Vorwerk mit 9 Häus. und 1 Mineralquelle.

18) Der Osterroder Kreis, auch ein Theil des alten Morunger Kreises, im N. W. an Morungen, im N. an Heilsberg, im O. an Allenstein, im S. O. an Neidenburg und im S. W. an den Regierungsbezirk Marienwerder g zend. Er enthält ein Areal von 26,50 Quadr. Meilen

ne Volksmenge von 27,135 Einw. in 4 Städten und 17 Kirchspielen, und wird von der Liebe, Drewenz und andern kleinen Flüssen bewässert. Man findet viele Seen, worunter der Schilling- und Drewenzsee die vornehmsten sind, und treibt starken Ackerbau, Flachs und Hanfbau, Vieh- und Bienenzucht. Die Einw. reden neben der deutschen Sprache meistens Polnisch.

Osterrode, (Br. 53°41′ 35″ L. 37°38′) Stadt an der Drewenz und dem fischreichen Drewenzsee. Sie ist ummauert, hat 3 Vorstädte, 2 luth. Kirchen, 195 Häus. und 1,896 Einw. Tuchweberei mit 23 Stühlen (1802 294 Stück), 4 Hutmacher (842 Stück), 1 Sägemühle, Brauerei, Brennerei, Holzhandel. Auf der Drewenz, die durch einen Kanal mit dem Schillingssee zusammenhängt, wird vieles Holz herabgeflößet. — Gilgenburg, (Dombrowno Br. 58°15′ 8″ L. 37°41′ 48″) Stadt zwischen den großen und kleinen Darneranschen See, welche durch die Wicker verbunden sind, mit 1 gräfl. Finkensteinischen Schlosse, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 151 Häus. und 834 Einw., worunter 17 Tuchweber. — Hohenstein (Olstinek Br. 53°25′ L. 37°57′ 55″) Stadt ohnweit dem unbedeutenden Mispelsee mit 2 Vorstädten, 1 Schlosse, 1 Kirche, 178 Häus. und 940 Einw. — Liebemühl (Mnitomtyn Br. 53°45′ 25″ L. 37°31′) Stadt an der Liebe mit 2 Vorstädten, 1 Schlosse, 1 Kirche, 159 Häus. und 1,107 Einw., die etwas Tuchweberei auf 13 Stühlen und Gerbereien unterhalten. Aalfang.

19) Der Neidenburgsche Kreis, der westliche Theil des alten Neidenburger Kreises, im N. an Allenstein, im W. an Ortelsburg, im S. an Polen, im W. an den Regierungsbezirk Marienwerder, im N. W. an Osterrode gränzend und 28,50 Quadr. Meilen groß mit 20,539 Einw. in 2 Städten und 16 Kirchspielen. Ueber die wellenförmige Oberfläche ragen einige Hügel, als der Goldberg u. a. hervor; sie wird nur von unbedeutenden Flüssen, als der Soldau und Neida bewässert, und schließt viele Haiden, Moräste und Waldungen ein. Doch machen Acker- und Flachsbau, so wie Vieh- und Bienenzucht Hauptbeschäftigungen aus. Die polnische Sprache ist gemein.

Soldau, (Dzialdowo Br. 53°13′ 52″ L. 37°51′ 4″) Stadt am gleichn. Flusse mit 2 Vorstädten, 1 Schlosse,

worauf die ref. Gemeinde ihre Kirche hat, 1 luth. Kirche, 264 Häus. und 1,421 Einw. Starke Brauerei, Tuchweberei mit 37 Stühlen (1802 297 Stück). Strumpfwirkerei, Hutmacherei, Gerbereien. Im Dorfe Kyschienen dicht neben der Stadt am Mühlenteiche werden die stark besuchten Soldauer Viehmärkte gehalten. In der Stadt quillt ein stahlhaltiger Mineralbrunnen hervor. — Neidenburg, (Br. 53°19′ 55″ L. 38°5′ 50″) Stadt an der Neide; ummauert mit 1 Bergschlosse vor der Stadt, 3 Vorstädten, 1 luth. Kirche, 338 Häus. und 1,836 Einw., die Tuchweberei auf 14 Stühlen, Hutmacherei und Gerbereien unterhalten, auch viele Strohhüte flechten. In der Neide halten sich viele Fischottern auf.

20) Der Ortelsburger Kreis, der östliche Theil des alten Neidenburger Kreises, im N. W. an Allenstein, im N. O. und O. an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im S. an Polen, im S. W. an Neidenburg gränzend und 28,25 Q. Meilen groß, mit 30,932 Einw. in 3 Städten und 18 Kirchspielen. Das Land ist wellenförmig eben, hat im N. viele Seen, worunter der Schobensee der größte ist, im S. Haide- und Sandland und ist im O. nur ein ungeheuerer Wald. Ackerbau, Vieh- u. Bienenzucht machen mit dem Holzhauen, dem Potaschenbrennen und dem Verkohlen die Nahrungszweige aus. Hier spricht alles polnisch.

Ortelsburg, (Scytno Br. 53°53′ 45″ L. 38°39′ 15″) Stadt auf beiden Seiten eines See mit 1 Schlosse, 2 Vorstädten, 1 luth. Kirche, 140 Häus. und 1,087 Einw. 2 Sägemühlen. — Passenheim (Passim), Stadt am Kalbensee mit 2 Vorstädten, 1 Kirche, 170 Häus. und 840 Einw., die Teltauer Rüben bauen. — Willenberg, (Wielbark Br. 53°23′ 42″ L. 38°34′ 35″) Stadt an der Vereinigung der Flüsse Omulof und Sawitz, die sodann den Namen Schelke annehmen. Sie hat 2 Vorstädte, 1 Kirche, 184 Häus. und 1,644 Einw. Tuchweberei mit 52 Stühlen (1,557 Stück), Hutmacherei, Roth- und Weißgerbereien; 1 Eisenhammer.

B. Der Regierungsbezirk Gumbinnen.

Er ist aus dem größeren Theile des vormaligen Kammerdepartements Lithauen zusammengesetzt, gränzt im N.

mit dem Königsberger Kreise Memel, im N. O. mit Rußland, im O. und S. mit Polen, im W. mit dem Regierungsbezirke Königsberg und dem kurischen Haff, und enthält ein Areal, nach Hofmanns Tableau von 296,^{87} Quadr. Meilen, und 1817 eine Volksmenge von 366,479 Individuen, worunter 359,393 Protestanten, 6,372 Katholiken, 423 Mennoniten und 291 Juden In demselben Jahre waren getrauet 5,904 Paar; es wurden geboren 23,559 Kinder, und darunter 1,814 uneheliche, und begraben 13,589 Personen. Im Durchschnitte kommen 1,234 auf den Raum einer Quadr. Meile. Man zählt 19 Städte mit 51,464 Einw., und 94 Kirchspiele, worin 13 Marktflecken, 2,954 Dörfer und mit den Städten 46,882 Feuerstellen. Die Regierung hat mit dem Kirchen- und Schul- und Sanitätskollegium ihren Sitz zu Gumbinnen: unter ihr stehen die 16 Kreise, die 4 Steuerbezirke, 28 Domainen- 2 Gestüt- und 19 Intendanturämter und 6 Forstinspektionen; das Oberlandesgericht ist zu Insterburg eingerichtet. 16 Kreise.

1) Der Gumbinnensche Kreis, im N. W. an Ragnit, im N. O. an Pilkallen, im O. an Stallapöhnen, im S. an Goldap, im W. an Insterburg gränzend, und 11,^{44} Quadr. Meilen groß, mit 21,034 Einw., in 1 Stadt und 7 Kirchspielen. Er wird von der Pissa und Angerapp durchströmt, welche erstere bei Gumbinnen die Rominte und weiter östlich die Schwentische aufnimmt, ist eben und hat längs der Pissa Moräste, sonst aber gute Höhe und viele Waldung. Der Boden liefert Waizen, Roggen, Gerste, Hülsenfrüchte, Rübsamen, Flachs, etwas Tabak und Hopfen; die Vieh- besonders die Pferdezucht ist beträchtlich, da hier das Hauptgestüte der ganzen Monarchie errichtet ist. Industrie fehlt bis auf das, was davon die Hauptstadt hat, ganz.

Gumbinnen, (Br. 54°31′ 38″ L. 40°15′ 3″) Hauptstadt des Regierungsbezirks an der Pissa, die hier die Rominte einmundet. Sie ist erst im 18ten Jahrhundert seit 1732 angelegt, noch offen, aber durchaus regelmäßig und in einem guten Style gebauet, wird durch die Pissa in die Alt- und Neustadt abgetheilt, hat 1 luth., 1 deutsche und franz. ref. Kirche, 1 Hospital der Salzburger, 1 Bürgerhospital, 1 Kreislazareth, 488 Häuser und 1817 mit dem Militär 6,057 Einw. Sitz der Regierung mit

ihren Zweigen; Friedrichsgymnasium; höhere Bürgerschule; 3 Elementar- und 1 Mädchenschule; öffentliche Bibliothek; Friedekesgesellschaft zur Unterstützung armer Studirender; Hebammeninstitut; Intelligenzkomtoir; 2 Buchdruckereien. Tuchweberei mit 40, Leineweberei mit 70 Stühlen; 1 Strumpfmanufaktur; Branteweinbrennerei. Handel mit Korn und Leinsaat, welches jedoch auf der Achse nach Insterburg geschafft werden muß. Starker Flachsbau.

Kumoitschen, mit 1 Normalinstitute für Schullehrer und Seminar; Thuren, im W. von Gumbinnen mit 15 Häus., bekannt wegen einer Mineralquelle, die neuerdings aber wieder eingegangen ist, und Trakehnen mit 21 Häus. und dem Sitze des königl. Hauptgestütamts, zu welchem 14 Vorwerke gehören, worauf 1,200 Gestütpferde, meistens arabischer, neapolitanischer, spanischer und barbarischer Abkunft, 70 bis 80 Esel u. s. w. gehalten werden, dabei ein Marstall für einen Theil des Lithauer Landgestüts; Dörfer.

2) Der Insterburgsche Kreis, im N. an Ragnit, im O. an Gumbinnen, im S an Darkehmen, im W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzend, und 20,90 Quadr. Meilen groß, mit 31,104 Einw. in 10 Kirchspielen. Zwar eben und von der Inster und Angerap, welche sich hier vereinigen und den Namen Pregel annehmen, so wie von der Auxinne und Dattowa bewässert, aber voller Haiden und Waldungen; im S. W. der weitläufige Astrawischkensche Forst. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige, auch wird vieler Flachs gebaut.

Insterburg, (Br. 54°37′ 40″ L. 39° 28′ 37″) ummauerte Stadt an der Angerap, die sich im W. der Stadt mit der Inster verbindet, und nun schiffbar unter dem Namen Pregel ihren Lauf fortsetzen. Sie hat 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 höhere Bürgerschule mit 3 Lehrern, 1 Schloß, 443 Häus. und 1817 5,473 Einw. Sitz des Oberlandesgerichts für Lithauen; Tuch-, Strumpf- und Leineweberei; Bierbrauerei, welche das bekannte Doppelbier Zinnober liefert; Branteweinbrennerei. Handel mit Korn und Leinsaat. Dabei 1 Marstall für das Lithauer Landgestüte.

Großbubainen, (Br. 54°37′ 16″ L. 39°19′) am Pregel auf einer Anhöhe und an der Königsberger Gränze

mit 43 Häus. und vielen Mühlenwerken und Brickenfange, dem Herzog von Anhalt-Dessau gehörig; Georgenburg, am Zusammenflusse des Inster und der Angerap mit 1 alten Schlosse, das schon seit 1336 steht, und 29 Häus.; Norkitter, (Br. 54°36′ 55″ L. 39°11′ 15″) am Einflusse der Aurinne in den Pregel mit 18 Häus., Hauptsitz der Herzogl. Anhalt-Dessauschen Herrschaft, die einen ansehnlichen und reichen Landstrich umfaßt, in der Nähe das Dorf Großjägersdorf, wo 1575 eine Schlacht zwischen den Preußen und Russen vorfiel; Ponnau mit Salzquellen, die jedoch wegen Geringfügigkeit der Spole nicht benutzt werden; Dörfer.

5) Der Ragniter Kreis, im N. W. an Tilsit, im N. an Heidekrug, im O. an Pilkallen, im S. O. an Gumbinnen, im S. W. an Insterburg und im W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzend und 21,79 Quadr. Meilen groß mit 21,747 Einw. in 1 Stadt und 6 Kirchspielen. Im N. strömt die Memel, die hier die Scheschuppe aufnimmt; das Innere bewässert die Inster, welche sich durch mehrere kleine Flüsse verstärkt. Haide und Waldung, worunter der große Trapohnsche Forst zwischen Memel und Scheschuppe die ansehnlichste ist, wechseln mit einander ab: doch giebt es auch strichweiße gute Höhe, die Korn, Flachs, Hülsenfrüchte und Hopfen hervorbringt; gute Vieh- und Bienenzucht, aber keine Industrie.

Ragnit, (Br. 55°1′ 20″ L. 39°41′ 42″) Stadt an der Memel mit 1 alten Schlosse, 1 luth. Kirche, 185 Häus. und 1,912 Einw., deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, einigen Gewerben und Handel mit Korn, Holz und Leinsaat bestehet.

Schmaleningken (Augustogallen), Dorf an der Memel, wo dieser Fluß auf das preußische Gebiet tritt, mit 49 Häus. und einem wichtigen Wasserzollamte.

4) Der Tilsiter Kreis, im N. an Niederney, im O. und S. O. an Ragnit, im S. und W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzeud, und 11,38 Quadr. Meilen groß mit 19,779 Einw. in 1 Stadt und 4 Kirchspielen. Ein reicher fruchtbarer Landstrich an der Memel, der herrlichen Flachs und Korn liefert.

Tilsit, (Br. 55° 4′ 30″ L. 39°34″) Stadt an der Memel, worüber eine Schiffbrücke führt, und die hier die

kleine Tilse aufnimmt. Sie ist ziemlich gut gebauet, hat 1 altes Schloß, 2 luth. und 1 ref Kirche, 2 Hospitäler, 1 Vorstadt, 831 Häus. und 1817 mit Militär 11,947 Einw. Königl. Gymnasium mit Bibliothek und Pauperhause. Tuchweberei, Strumpfweberei und Hutmacherei mit 40 Arbeit., die 1802 für 15,369 Rthlr. Waaren lieferten; Leineweberei mit 60 Arb.; Roth- und Weißgerbereien, Handschuhmacherei; 5 Gold- und Silberarbeiter; 1 Gewehrfabrikant; 1 Schneidemühle; Branteweinbrennerei; Brauerei. Ansehnlicher Zwischenhandel mit Korn, Holz, Wachs, Hanf- und Leinsaat; berühmter Pferdemarkt. Frieden zwischen Frankreich, Rußland und Preußen am 7. und 9. Juli 1807. Die Katholiken haben keine Kirche, aber 1/4 Meile von der Stadt die Kapelle Drangowskinne.

5) Der Niederunger Kreis, im N. und O. an Heidekrug, im S. an Ragnit, Tilsit und dem Regierungsbezirk Königsberg, im W. an das Kurische Haff gränzend und 18,15 Quadr. Meilen groß mit 28,580 Einw., in 2 Marktflecken und 7 Kirchspielen. Die Niederung ist ein großer fruchtbarer Landstrich, der sich zwischen den beiden Memelarmen Ruß und Gilge, worin sich dieser Strom bei Baltensweiter einige Meilen von Tilsit getheilt hat, hinzieht, ursprünglich aus Morästen bestand, und durch Kanäle und Graben ausgetrocknet ist; doch muß er noch immer gegen die Ueberschwemmungen des Stroms durch Deiche geschützt werden. Er hat zum Theil so fettes Erdreich, daß selbst der Waizen nicht mehr gedeihen will; man hat sich daher meistens auf den Wiesen- und Gemüsebau eingeschränkt. Hier graset das stärkste und schönste Hornvieh, hier fallen die besten Pferde in ganz Preußen; aber an Holz fehlt es, und der Ibenhorst-Forst liefert bei weitem den Bedarf nicht. Dagegen findet sich Torf in dem großen Moosbruche. Die Fischerei in dem Kurischen Haffe und in der Ruß ist ein erheblicher Nahrungszweig.

Kaukehmen, Marktflecken, Sitz des Kreisamts, an einem Kanale, der aus der Ruß in die Gilge geht. Sein Kirchspiel enthält 4,884 Einw. — Rautenburg, Marktflecken an der Gilge und Hauptort des gräfl. Kayserlingschen Majorats, wozu auch der Ort Lappienen an der Gilge gehört. — Skirwink, ansehnliches Dorf an dem

Einflusse des gleichn. Rußarmes in das Kurische Haff mit beträchtlicher Fischerei.

6) Der Heidekruger Kreis, im N. an Memel, im O. an Rußland, im S. an Ragnit, im S. W. an Niederung und im W. an das Kurische Haff gränzend, und 17,25 Q. Meilen groß mit 21,896 Einw in 2 Marktflecken und 5 Kirchspielen. Im S. W. strömt die Ruß dem Kurischen Haffe zu, die Minge fließt demselben von N. herab zu. Bei dem Ausflusse der Ruß hat sich ein mit dem Haffe in Verbindung stehender Binnensee, der Kracker, Orthsche Lank, gebildet. Das Innere besteht aus weiten Haiden, sparsam von Kiefernwaldung unterbrochen, und aus großen Morästen, worunter das Jslisze- und das Torf- und Moosburg am Kracker Lank die größten sind. Wenig Korn, am meisten Roggen, Hafer und Buchwaizen, viele Kartoffeln und Rüben; mittelmäßige Viehzucht, die Haiden bevölkern eine kleine Art von Schafen, hier Haidschnuken genannt. Die Fischerei im Haff und den Binnengewässern ist beträchtlich.

Heidekrug, (Szillokarszmo Br. 55°20′ L. 39°7′ 40″) Marktflecken und Sitz des Kreisamts an der Schiesche mit 1 luth. Kirche, 22 Häus. und 300 Einw. Hauptzollamt; Jahr- und Wochenmärkte. — Ruß, (Br. 55° 17′ 18″ L. 39°2′) Marktflecken am Memelarme Ruß, ohnweit dessen Ausflusses in das Haff mit 1 luth. Kirche, 136 Häus. und 700 Einw. Holzhandel. Niederlage für die Memeler Holzhändler; Fischerei, besonders Lachse.

7) Der Pilkaller Kreis, im N. W. an Ragnit, im N. O. u. O. an Rußland, im S. an Stallupöhnen, im S. W. an Gumbinnen, im W. an Ragnit gränzend und 18,75 Q. Meil. groß, mit 20,394 E. in 2 Städten und 7 Kirchspielen. Im N. und O. strömt die Scheschuppe, im Innern die Raguppe, Schirwind und andere geringe Flüsse. Viele Haiden und Waldung; der große Plinis Morast. Nahrungszweige sind Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Ohne Industrie.

Pilkallen, (Br. 54°45′ 19″ L. 40°10′ 12″) Kreisstadt an einem Bache mit 1 luth. und 1 ref. Kirche, 105 Häus. und 1,301 Einw., die wollene Handschuhe verfertigen und Brauerei unterhalten. — Schirwind, (Br. 54° 46′ 6″ L. 40°31′ 15″) Stadt an der Scheschuppe, wo dieser Fluß die Schirwind aufnimmt, mit 1 Kirche, 123 Häuser und 1,180 Einw. Etwas Wollenzeugweberei.

8) Der Stallupöhner Kreis, im N. an Pilkallen, im O. und S. O. an Rußland, im S. W. an Goldap, im W. an Gumbinnen gränzend, und 10,90 Quadr. Meilen groß mit 21,790 Einw. in 1 Stadt und 8 Kirchspielen. Er wird von der Pissa, Rominte und andern kleinen Flüssen bewässert, im O. von dem Wyszytyensee begränzt, hat zwar im S., wo die Romintische Haide sich ausbreitet, viele Waldung, übrigens einen leichten Boden, der Korn, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Rübsamen zur Ausfuhr hervorbringt; Wild und Fische sind im Ueberflusse, auch hat man Bienenzucht, aber keine Industrie.

Stallupöhnen, (Br. 54°37′ 11″ L. 40°13′ 36″) Kreisstadt mit 1 luth. Kirche, 162 Häus. und 2,543 Einw. Hauptzollamt. Leineweberei, Hutmacherei; Vieh- und Kornhandel.

Kiauten, Dorf ohnweit der Romintischen Haide mit 1 Kupferhammer, welcher für 7,900 Rthlr. Waaren liefert, und 1 Papiermühle.

9) Der Goldaper Kreis, im N. an Gumbinnen, im O. an Stallupöhnen, im S. an Oletzko, im W. an Darkehmen gränzend und 12,16 Quadr. Meilen groß mit 20,374 Einw. in 1 Stadt und 7 Kirchspielen. Völlig eben, von der Goldap und Rominte bewässert, im O. die bekannte Romintische Haide, einer der größten Wälder Preußens; der Goldaper See und Goldaper Berg; Korn, Flachs, Hanf, Holz, Bienen, Schafe, Fische, Kalk, Marmor und Thon sind Hauptprodukte; keine Gewerbe, außer etwas Leineweberei. Der Bauer verfertigt sich sein Tuch, Wandt genannt, selbst, handelt auch wohl damit.

Goldap, (Br. 54°17′ 35″ L. 39°57′ 30″) Stadt am gleichn. Flusse und im S. des gleichn. See mit 2 luth. Kirchen, 345 Häus. und 2,844 Einw., die Gerbereien, Hutmacherei und Brauerei unterhalten und Viehhandel treiben. Goldaper Krengeln oder Brätzeln. Wasserleitung.

10) Der Darkehmer Kreis, im N. an Insterburg, im O. an Goldap, im S. an Angerburg, im W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzend und 12,89 Quadr. Meilen groß mit 20,853 Einw. in 1 Stadt und 7 Kirchspielen. Eben, von der Angerap bewässert; im S. waldig, sonst leich-

te, aber gute Höhe mit einträglichem Ackerbau, Flachsbau und Viehzucht.

Darkehmen, (Br. 54°17′ 35″ L. 39°40′ 15″) Kreisstadt an der Angerap mit 1 Kirche, 164 Häus. und 1,901 Einw, worunter 208 Gewerbetreibende. Tuch- und Wollenzeugweberei; Gerbereien, Brauerei; Kornhandel; Aalfang.

11) Der Angerburger Kreis, im N. an Darkehmen, im O. an Oletzko, im S. O. an Lyk, im S. an Lötzen, im W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzend, und 17,68 Quadr. Meilen groß mit 21,172 Einw. in 1 Stadt und 7 Kirchspielen. Er wird von der Angerap durchströmt, deren Ursprung sich in einem Konglomerat von Seen findet, die den Kreis unterhalb Angerburg füllen. Diese sind der Strengel-, Schwentzait-, Mauer-, Dargeinen-, Dobische- und Lötzensche See, die sämmtlich mit einander und durch Kanäle auch mit dem Löwentine und Spirding in Verbindung stehen. Korn, Holz, Fische und Flachs sind die Hauptprodukte; die Viehzucht ansehnlich, auch wird vieles Garn gesponnen.

Angerburg, (Wengobork; Br. 54°12′ 3″ L. 39° 24′ 30″) Kreisstadt an der Angerap mit 1 alten Schlosse, 1 luth. Kirche, 1 höhere Bürgerschule, 250 Häus. und 2,619 Einw., worunter 7 Wollen-, 9 Leineweber und 9 Töpfer. Man verfertigt jährlich 1,000 Stück Wollenzeug, Prahlsacht genannt, u. 100 Fegemühlen, unterhält 1 Messingwerk und treibt Garn- u. Leinenhandel, auch Fischerei in den nahbelegenen an Aalen reichen Seen.

12) Der Lötzinsche Kreis, im N. an Angerburg, im O. an Lyk, im S. O. an Johannisburg, im S. W. an Sensberg, im W. an den Regierungsbezirk Königsberg gränzend, und 16,93 Quadr. Meilen groß mit 19,296 Einw. in 2 Städten und 7 Kirchspielen. Eine mit Seen, Waldungen, Haiden, Morästen und guter Höhe abwechselnde Landschaft, die im S. an den großen Spirding stößt, im Innern aber den Löwentin und mehrere kleinere Seen enthält, wovon die größern durch Kanäle mit einander verbunden sind. So der Spirding mit dem Löwentin und dieser mit dem Mauersee. Hauptnahrungszweige sind Ackerbau, Viehzucht und Fischerei.

Lötzen, (Br. 54°1′ 24″ L. 39°26′) Kreisstadt am See Löwentin und an dem Johannisburger Kanale, der aus dem Löwentin in den Mauersee geht. Sie hat 1 Schloß, 1 Kirche, 141 Häus. und 1,480 Einw., die Leineweberei, Töpferei und Fischerei unterhalten. — Rhein, (Br. 53° 56′ 6″ L. 39°12′ 18″) Stadt am Rheinschen und Taltermasser, die einen langen Arm des Spirding ausmachen, mit 1 Schlosse, 1 luth. Kirche, 120 Häus. und 1,175 Einw.

13) Der Sensburger Kreis, im W. und N. an den Regierungsbezirk Königsberg, im N. O. an Lötzen, im S. O. an Johannisburg gränzend und 26,50 Quadr. Meilen groß, mit 20,847 Einw. in 2 Städten und 9 Kirchspielen. Kein bedeutender Fluß, im O. der Spirding, sonst mehrere geringere Seen, viele Waldung, besonders im Nikolaiker-Forste; der Boden theils Sand und wenig nutzbare Haide, theils guter Mittelboden; Hauptprodukte Korn, besonders Roggen und Hafer, Rüben, Kartoffeln, Flachs, Hornvieh, Bienen.

Nikolaiken, (Br. 53°47′35″ L. 39°13′ 40″) Kreisstadt an einem Busen des Spirding mit 1 luth. Kirche, 144 Häus. und 1,436 Einw., die sich vom Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und bürgerlichen Gewerben nähren. Handel mit Stinten. — Sensburg, Stadt zwischen 2 kleinen Seen mit 1 luth. Kirche, 180 Häus. und 1,567 Einwohner.

Sehesten, Dorf mit 46 Häus. und den Trümmern eines alten Schlosses, wovon der vormalige Sehestener Kreis den Namen führte. In der Nähe sind 2 Papiermühlen. — Neuhof, Dorf und Sitz eines adlichen Erbkammeramts. — Lyk, Trümmern eines vormaligen Forts, das auf einer Insel des Spirding, dem Teufelswerder, stand. Es sind daselbst noch einige Magazine, und im O. liegt im nämlichen See die größere, aber unbewohnte Insel Friedrichswerder.

14) Der Johannisburger Kreis, im N. an Lötzen, im O. an Lyk, im S. O. und S. an Polen, im S. W. an den Regierungsbezirk Königsberg, im N. W. an Sensburg gränzend, und 30,68 Quadr. Meilen groß mit 21,171 Einw. in 3 Städten und 7 Kirchspielen. Ein sandiges, sumpfiges und wenig fruchtbares Land, vom Pissek durchflossen; es hat

mehrere Seen, wie den Sexter- und Warschausee, und große Waldungen, worunter die Johannisburger- und breite Haide. Produkte sind Rindvieh, Schafe, Roggen, Flachs, Buchwaizen, Holz, Aale, Welse, Stinte, Eisen und Torf; die Industrie unbedeutend. Es wird vieler Theer geschwelet.

Johannisburg, (Hansbork, Br. 53°37′ 5″ L. 39°28′ 5″) Kreisstadt an dem flößbaren Pissek, der aus dem Spirding kömmt und der Narew zuströmt. Sie hat 1 altes Schloß, 1 luth. Kirche, 111 Häus., 1,582 Einw. und ein Hauptzollamt. Ansehnliche Kornmärkte; Aal- und Welsenfang. — Arys, Stadt am gleichn. See mit 84 Häus. und 1,057 Einw. — Bialla, Stadt an einem Landsee mit 1 luth. Kirche, 116 Häus. und 972 Einw., deren Hauptnahrung der Flachsbau gewährt.

Andreaswalde (Koszinowen), Dorf mit 17 Häus., die von Sozinianern oder Unitariern bewohnt werden, die hier 1 eigne Kirche haben, aber die jura stolae in das Kirschspiel Drigallen entrichten müssen. — Jaschken, Dorf am See Dopken mit 22 Häus., 1 Eisenhochofen und 1 Eisenhammer; Wondolek, Eisenhüttenhorst an der polnischen Gränze, die Gußwaaren aus polnischen Eisen liefert.

15) Der Lyker Kreis, im N. an Oletzko, im O. an Polen, im S. an Johannisburg, im W. an Lötzen, im N. W. an Angerburg gränzend, und 18,59 Quadr. Meilen groß mit 24,146 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 9 Kirchspielen. Voller Waldungen, Sümpfe und Moräste, von der Lyk und andern unbedeutenden Flüssen bewässert; mehrere Seen, als der große Lasmiaden, der Sellment- und Statznersee. Ackerbau, Flachsbau, Vieh- und Bienenzucht, Potaschensiedereien, Theerschwelereien und Papiermühlen.

Lyk (Oelk, Br. 53°48′ 39″ L. 40°10′ 20″) Kreisstadt auf einer Anhöhe an dem Lykersee, durch den der gleichn. Fluß strömt. Sie hat 1 Schloß, 1 luth. Kirche, 1 luth. Gymnasium, 1 Seminar für polnische Schullehrer, 157 Häus. und 2,677 Einw., die Gerbereien, Tuchwebereien auf 8 Stühlen und Hutmacherei unterhalten, auch einen starken Handel mit den Polen treiben. In der Nähe sind Papiermühlen.

Kallinowen, Marktflecken mit 1 luth. Kirche, 38 Häus. und 300 Einw., die jährlich 4 Märkte halten.

16) Der Oletzkoer Kreis, im N. an Goldap, im O. an Polen, im S. an Lyk, im W. an Angerburg gränzend, und 15,63 Quadr. Meilen groß, mit 19,375 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 7 Kirchspielen. Stark bewaldet, voller Haiden und Moräste, von der kleinen Lega durchströmt, auch mit einigen Seen; der Ackerbau unbeträchtlich; besser die Vieh- und Bienenzucht, auch fallen gute Pferde, weswegen ein Theil des Lithauer Landgestüts in diesen Kreis verlegt ist. Man hat Torf und Raseneisen, ohne letztere zu benutzen, bauet vielen Flachs und spinnt Garn.

Marggrabowa, (Br. 54°1′ 36″ L. 40°10′) Kreisstadt an einem See mit dem Schlosse Oletzko, wornach auch die Stadt gewöhnlicher benannt wird, 1 luth. Kirche, dem größten Marktplatze in ganz Lithauen, indem solcher 27 Magd. Morgen groß ist, 242 Häus. und 1,948 Einw., worunter 14 Roth- und Weißgerber. Bei dem Schlosse besteht ein Theil des Lithauer Landgestüts.

Czichen, Marktflecken und Vorwerk mit 32 Häus., woselbst jährlich 1 Markt gehalten wird.

IX.

Die Provinz Westpreußen.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Westpreußen macht einen Theil des Königreichs Preußen aus und hat seinen Namen West-

*) Charten: Charte von Westpreußen, welche Ermeland, Danzig, Elbing und Marienwerder enthält, von Schrämbel. Wien 1789. 2 Bl. — Die Schröttersche Charte von Ost- und Westpreußen; der top. milit. Atlas vom Königreiche Preußen u. a. (s. Ostpreußen).

A. C. v. Holsche, Geographie und Statistik von West-Süd- und Neuostpreußen. Berlin 1800 — 1807. 3 Bde.

preußen im Gegensatze von Ostpreußen erhalten. Es begreift den vordern Theil von Preußen, welcher seit 1454 unter polnischen Schutze gestanden und erst 1772 durch König Friedrich II. mit dem hintern oder Ostpreußen von neuem vereinigt ist, doch wurde Ermeland davon getrennt und zu Ostpreußen gelegt, wogegen es auf der andern Seite durch ein Stück von Großpolen oder des Netzdistrikts entschädigt ist In seinem jetzigen Umfange reicht Westpreußen von 33°38′ bis 37°42′ östl. Länge und von 52°46 bis 54°52′ nördl. Breite, und wird im N. von den Fluten der Ostsee bespült, im O. gränzt es mit Ostpreußen, im O. mit Polen, im S. mit Polen, im S. W. mit Brandenburg, im W, mit Pommern. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 465,⁹⁵ Quadr. Meilen oder 10,013,469 magdeb. Morgen, nach Stein nur 454 Quadr. Meilen.

2.

Physische Beschaffenheit.

Die Oberfläche ist eben, nur von Flußufern und geringen Anhöhen, welchen man den Namen von Bergen sehr freigebig giebt, durchschnitten und neigt sich mit unmerklichen Abfalle gegen die Ostsee hin. Die Küste ist ganz flach, doch theils durch die Untiefe des Meeres selbst, theils durch die vor dem putziger Wyck und dem frischen Haff sich hinreichende Nehrung gegen das Andringen desselben geschützt. Der Boden theilt sich in Niederung und Höhe; jene längs den Ufern der Ströme besonders der Weichsel besteht aus einen sehr fruchtbaren Marsch, diese meistens aus Mittelboden, zum Theil aber auch aus nutzlosen Sandhaiden und Morästen.

Die Ostsee bildet im W. des Landes einen ziemlich beträchtlichen Busen, das putziger Wyk, welches auf der Seeseite durch eine lange Sandbank, die bis Hela reicht, eingefaßt ist. Sie empfängt aus Westpreußen nur einen beträchtlichen Strom, die Weichsel, dessen westlicher Arm die Weichsel ihm unmittelbar, der östliche aber durch das

8. — F. X. G. von Duisburg hist. top. Beschreibung von Danzig. Danzig 1809. Thl. 1. 8.

frische Haff zuströmt. Von diesem fällt der westliche Theil in den Umfang von Westpreußen. Unter den übrigen Flüssen sind die merkwürdigsten: 1) die Drewenz, welche in Ostpreußen aus einem See bei Osterode zum Vorscheine kömmt, auf eine Strecke die Gränze zwischen Westpreußen und Polen bildet und im O. von Thoren bei dem Dorfe Zlotorya der Weichsel zufällt; 2) die Sorge, welche aus einen kleinen See bei Preußisch Mark kömmt und bei Christburg vorbei in den Drausensee geht, aus welchem sie unter den Namen Elbing ihren Abfluß in das frische Haff nimmt. Letztere ist durch einen Kanal mit dem Nogat verbunden. 3) die Motlau. Sie entsteht bei Dirschau, hat einen kurzen Lauf und wenig Gefälle, doch aber eine so beträchtliche Tiefe, daß sie bis Danzig, wo sie der Weichsel zufällt, ansehnliche Fahrzeuge tragen kann; 4) die Braa, welche auf der Gränze von Pommern entspringt und unterhalb Bromberg, wo der Brombergerkanal aus ihr abgeht, der Weichsel zufällt. 5) das Schwarzwasser. Es entspringt ebenfalls auf der pommerschen Gränze, mündet sich durch mehrere Seen und fällt bei Schwetz der Weichsel zu. — Landseen besitzt die Provinz in Menge, doch erreicht keine die Größe des Spirding oder eine der ostpreußischen Seen. Die beträchtlichsten sind wohl außer dem frischen Haff, dessen westlicher Theil in ihren Umfang fällt, der Zarnowitzer- Drausen- Muskerdorfersee und der Geserich. Schiffarthskanäle giebt es außer dem Kraffuhlkanale bei Elbing, und dem Vorfluthskanale bei Marienwerder (letzterer erst seit 1794) nicht, auch kein Mineralwasser von Rufe.

Das Klima ist zwar im ganzen kalt, Luft und Witterung sehr veränderlich, doch im ganzen gesund, da häufige Winde die Luft beständig reinigen und frisch erhalten. Der Frühling ist kalt und Nachtfröste dauern bis tief in den Mai, die 3 Sommermonate zuweilen sehr heiß, der Herbst nebelich, naß und unfreundlich, der Winter sehr kalt.

Produkte sind Getraide, Hülsenfrüchte, Flachs, Gemüse, Obst, Holz in den großen und dichten Waldungen, die die Höhe bedecken und worunter die Tacheler Haide wohl der größte ist, die gewöhnlichen Hausthiere, Wild, See- und Flußfische, Bienen, Roheisen, Kalk, Thon, Bernstein und Torf.

3.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Die Provinz war unter der polnischen Regierung äußerst vernachlässigt. Was sie jetzt ist, ist sie unter preußischer Herrschaft geworden, und unter dieser in der That viel geschehen, doch aber noch vieles zu thun übrig, um die Provinz auf die gleiche Stufe der Kultur zu stellen, die viele der deutschen Provinzen der Monarchie behaupten. Fähig ist sie derselben in jeder Rücksicht, denn wenn man in ihren Umfan.. auch auf große Sandhaiden, auf viele Moräste und viele nichts nutzende Striche stößt, so hat doch der bei weitem größere Theil guten Mittelboden und die fetten Niederungen an der Weichsel sind üppig fruchtbar. — Der Ackerbau wird ziemlich noch nach althergebrachter Weise betrieben, und zeichnet sich bloß in der Niederung aus. Die Provinz erndtet bei weitem mehr Korn, als ihr Bedarf erfordert: für 1802 berechnet Krug die Erndte der Marienwerderer und Bromberger Kammerdepartements, wovon letzteres indeß jetzt nur zur Hälfte hierher gehört, an Waizen auf 28,696, an Roggen auf 213,169, an Gerste auf 88,510, an Hafer auf 106,568, an Erbsen auf 4,312, an Buchwaizen 4,975 Wispel, an Tabak auf 4,289 Ctnr. Wenn auch diese Angaben für jetzt nach veränderten Gränzen der Provinz nicht mehr gelten dürften, so sieht man doch daraus, welche Gegenstände und in welchen Verhältnisse solche der Landbau umfasse. Von Gemüsen werden besonders Kopfkohl, Rüben und Kartoffeln auf den Feldern gezogen: der Anbau der letztern steigt von Jahre zu Jahre. Der Obstbau ist besonders in der Niederung bei Danzig beträchtlich und von dort werden ganze Ladungen Aepfel nach Rußland verschickt: von Baczko rechnet, daß das Marienwerdererdepartement im Jahre 1801 allein 2,030 Wispel 12 Scheffel Obst produzirt habe. Im Bromberger Departement fand man im gedachten Jahre bereits 382,088, mithin auf der Quadr. Meile 1,910 Obstbäume. Die Forsten sind noch sehr ansehnlich: Krug rechnet für die beiden Departemente Marienwerder und Bromberg an königlichen Waldungen 1,958,064, an Privatwaldungen 1,369,900 magdeburger Morgen, so daß damals im

Durchschnitte auf jede Quadr. Meile 5,639 Morgen kamen, und war mithin etwa ¼ der ganzen Oberfläche mit Wald bedeckt. Bloß in den Werdern, in der Niederung und in der Umgegend von Kulm fehlt es an Brennholze, die übrigen Gegenden können ausführen. Die Niederung begünstigt dagegen eine gute Pferde- und Hornviehzucht: das Vieh nähert sich dort der friesischen Raçe, und eine recht gute Kuh giebt während der Melkezeit täglich 40 Quart Milch. Dagegen sind sowohl Pferde als Kühe auf der Höhe schlecht, und auch die Schafe tragen schlechte Wolle. Schweine werden allenthalben in Menge gehalten, und auch die Bienenzucht ist beträchtlich. Nach den Kammertabellen hatten 1802 die Departemente Marienwerder und Bromberg an Pferden und Füllen 163,333, an Rindvieh 422,420, an Schafen 925,782, an Ziegen 2,000, an Schweinen 310,124, und jede Quadr. Meile zählte in gedachten Jahre im Durchschnitte 3,090 Stück größeres Vieh; allein dieß hatte während des unglücklichen Kriegs von 1806 und in dessen Gefolge so abgenommen, daß man im Jahre 1809 nur auf jeder Quadr. Meile im Durchschnitte 1,633 Stück fand. Die Bienenzucht ist in dem südlichen Theile der Provinz stärker, als im nördlichen: im Brombergerdepartemente fand man 1801 15,069 Körbe. Die Fischerei ist sowohl in der Ostsee als in den vielen Landseen bedeutend, und man führt Lachse, Neunaugen, Stinte, Dorsche, Steinbütten, Muränen und Aale aus. Ein Bergbau findet in Westpreußen nicht statt: die Bernsteinfischerei, die man in den Dünen von Danzig betreibt, und den man auch bei Langfuhr u. a. a. O. aus der Erde gräbt, ist so bedeutend nicht, wie im Bezirke Königsberg. Bloß an Torf hat man in einigen Gegenden, wie bei Elbing und Marienburg, im Ueberflusse.

Die Provinz ist meistens produzirend. Was man an Manufakturen und Fabriken findet, gehört vorzugsweise den Städten an, und wird dort aufgeführt werden: auf dem Lande findet man bloß Papiermühlen, einige Eisen- Stahl- und Kupferhammer, viele Schneide- und Oelmühlen und Potascheſiedereien. Nach von Baczko beschäftigten alle Manufakturen und Fabriken des Marienwerderer Departements 1800 4,340 Arbeiter und lieferten für 1,496,401 Rthlr. Waaren, die von Bromberg

6,396 Arbeiter mit einer Produktion von 703,296 Rthlr. Unter denselben sind Wollen- und Leinenmanufakturen und die Gerbereien die wichtigsten und verbreitetsten.

Zum Handel hat die Provinz eine äußerst vortheilhafte Lage, im N. ein sehr befahrnes Meer, in ihrem Innern einen großen schiffbaren Strom, und wenn sie auch selbst keinen Kanal besitzt, so kann sie doch im S. sich leicht mit dem Bromberger Kanal in Verbindung setzen, und den Ueberfluß ihrer Produkte auf diesen Wegen mit leichter Mühe absetzen. Ihre beiden wichtigen Handelsstädte Danzig und Elbing erleichtern auch den Verkehr ungemein, und gehören in jeder Rücksicht zu den wichtigsten Handelsplätzen der Monarchie. Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, besteht indeß bloß in Korn, Holz, Obst, Leinsamen, Häuten, Mehl, Brantewein und einigen geringern Artikeln. Was ihr fehlt, und dieß ist mancherlei, besonders Salz, Wein, Manufaktur- Kolonial- Material- und Arzneiwaaren, alle Metalle und so manche andere Bedürfnisse des Lebens empfängt sie dagegen aus den Händen von Danzig und Elbing zurück, und mag sich, da die Einwohner größtentheils nur das Unentbehrliche oder die Artikel der Nothwendigkeit, nicht des Luxus, beziehen, wohl die Balanze für die Provinz neigen; wenigstens nahm vor dem Kriege von 1806 der Wohlstand bei allen Klassen der Einwohner zu. *)

*) Man hat in der Provinz theils preußische, theils auch noch polnische Münzen, und rechnet, wie in Ostpreußen, nach Thalern, Gulden, Timpfen, Sechsern, Dütchen, Groschen Schillingen und Pfennigen. Zu Elbingen und Danzig hält man Buch und Rechnung in Gulden von 30 Groschen, den Groschen zu 18 Pf. preuß. Courant gerechnet.

Das Längenmaaß ist zwar das preußische, allein sowohl der Danziger und Elbinger Fuß, als die Elle, weichen von dem Berliner Maaße merklich ab: zu Berlin hält der Fuß oder die halbe Elle 129,^{4}, zu Danzig 127,^{2}, zu 131,^{3} und zu Thorn 131$^5/_6$ Pariser Linien.

Zu Danzig hält eine Hufe von 30 Morgen 1,580,040, ein polnischer Haken von 20 Morgen 1,053,360, ein Morgen 52,668 und eine Quadr. Ruthe 175,^{6} Par. Q. Fuß. Der Kölmische Morgen ist 332,^{4} rheinl. Q. Ruthen.

Ein Scheffel zu trockner Waare wird zu Danzig in 16

4.

Einwohner.

Nach Hofmanns Tableau enthielt die Provinz im Jahre 1817 mit dem Militär 581,971 Einw., so daß davon im Durchschnitte 1,249 auf den Raum einer Quadr. Meile kommen. In eben dem Jahre wurden getrauet 8,089 Paar, geboren 32,559 Kinder, worunter 2,362 uneheliche, und begraben 18,159 Personen. Nach Stein betrug die Zahl der Civileinwohner 1816 562,507.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 56 Städte mit 167,059 Einw., auf 10 Marktflecken, 3,953 Dörfer und Weiler und 79,455 Häuser.

Der größere Theil der Bewohner stammt von Slawen oder vielmehr von Polen ab, daher denn auch die polnische Sprache auf dem platten Lande überall in Gebrauche ist. Doch haben sich zwischen die ursprünglichen Bewohner nach und nach eine so große Menge Deutsche eingedrängt, daß jetzt wenigstens ½ der Volksmenge aus Deutschen besteht, und die meisten Städte und Marktflecken mit ihnen besetzt sind. Auch auf dem Lande sind die größern Gutsbesitzer, die Beamten, viele Dörfer am Strande, in der Nehrung und an der Gränze deutsch, und diese Sprache nimmt immer mehr und mehr Ueberhand und wird die polnische vielleicht ganz verdrängen. Außer Polen und Deutschen findet man auch eine Menge Juden.

Der Religion nach bekennen sich die Einwohner theils zur protestantischen, theils zur katholischen Kirche: der Protestanten, worunter doch nur eine geringe Anzahl Reformirte, sind 289,060, der Katholiken, worunter fast alle Polen, 267,935 Individuen: unter diesen leben zerstreuet mit ungestörter Ausübung ihres Kultus 12,649 Mennoniten und 12,632 Juden. Die Lutheraner stehen

Metzen eingetheilt und hält 2,452, der Stof zu Bier 116, der Stof zu Wein 86,³ Par. Kubikzoll.

Das Pfund Handelsgewicht hält zu Danzig 9,062 holländische Asen, und ist mithin kleiner als das Berliner, das 9,750 dergleichen Asen enthält. Das Mark Münzgewicht ist das Dresdner, mithin auch verschieden von dem Berliner, wo das Kölner Münzgewicht angenommen ist.

unter dem Konsistorium zu Danzig; im Danziger Regierungsbezirke besitzen sie 7, im Marienwerder 5 luth. Inspektionen. Die kath. Geistlichkeit ist vertheilt: 1) unter der Diözese von Kulm mit dem Domkapitul zu Kulmsee und 15 Dekanaten, 2) unter der Diözese von Kujavien und Pommerellen mit dem bischöfl. Konsistorium zu Danzig und 9 Dekanaten, 3) unter der Diözese von Gnesen mit seinem Official und 2 Dekanaten; 4) unter der Diözese von Posen mit 1 Dekanate, 5) unter der Diözese von Plock, wozu 1 Dekanat, 4 Mutter- und 1 Filialkirche gehören; 6) unter der Diözese von Ermeland, wozu das Kollegiatstift Kammin, 2 Kommendaturabteien, 19 Manns- und 9 Nonnenklöster gehören. Die Mennonisten bilden 18 Gemeinden. An öffentlichen höhern Unterrichtsanstalten sind vorhanden: für die Katholiken eine Akademie oder Universität und 1 Priesterseminar zu Kulm, 3 Gymnasien, für die Lutheraner 4 Gymnasien und 1 Schullehrerseminar. Zu Danzig giebt es eine naturforschende und 1 physikalische Gesellschaft, auch bestehen mehrere andre Lehranstalten, die Bürgerschulen sind nach dem Muster der übrigen preußischen eingerichtet, aber der Unterricht in den Dorfschulen besonders der Katholiken noch gewaltig vernachlässigt, und hier bleibt noch immer vieles zu wünschen übrig.

In Hinsicht der Standesverschiedenheit unterscheiden sich die Einwohner in Adel, Bürger und Bauern. Der Adel ist zahlreich, und besitzt die nemlichen Prärogativen, wie in dem übrigen preußischen Staate: bloß im Depart. Marienwerder fand man 1798 604 Edelleute, welche Güter besaßen, und die Zahl der adlichen Güter belief sich auf 1,335 mit 978 Vorwerken und 1,276 Dörfern. Unter diesen waren 24, deren Werth über 100,000 Rthlr. katastrirt waren. Auch hier giebt es kölmische, und zu magdeburgschen oder preußischen Rechten verschriebene Güter. Der Bürger ist mit Ausnahme der größern Städte arm und ohne Regsamkeit: nur in jenen lebt er von bürgerlichen Gewerben, in den Landstädten aber ist durchaus Landwirthschaft Haupt- und Handwerk Nebensache: bloß der Jude, der hier überall den Krämer oder Schenken macht, widmet sich ausschließlich bürgerlichen Gewerben. Der Bauer steht in den nämlichen Verhältnissen, wie in Ostpreußen: er ist zwar nicht mehr leibeigen

und persönlich frei, schmachtet aber noch größtentheils unter drückenden Gutsabgaben und Leistungen, Zehntgefällen u. s. w.

5.

Verfassung und Verwaltung.

Westpreußen macht mit Ostpreußen nur ein unzertrennlich verbundenes Königreich aus, das von seinem Monarchen unumschränkt und mit aller Souveränität beherrscht wird.

Eine Landschaft oder Landstände, die den unumschränkten Willen des Herrschers modifizirten, giebt es in diesem Sinne nicht, die 1787 errichtete westpreußische Landschaft bezieht sich nicht auf das Land, sondern bloß auf die ritterschaftlichen Güter, und ist mit den in den übrigen Provinzen üblichen ritterschaftlichen Kreditsystemen von gleicher Beschaffenheit.

Westpreußen hat eine gleichmäßige Verwaltung, wie die übrigen preußischen Provinzen. Der Oberpräsident hat seinen Sitz zu Danzig: ihm sind das dasige Konsistorium, die katholische Geistlichkeit, das Medizinalkollegium und die beiden Regierungen zu Danzig und Marienwerder untergeordnet. Die Justizbehörde zweiter Instanz für die ganze Provinz ist das Oberlandesgericht zu Marienwerder mit 2 Inquisitoriaten und 4 Justizkommissionen: Land- und Stadtgerichte erster Klasse, wozu auch das Großwerder Voigteigericht zu Marienburg und das Kommerz- und Admiralitätskollegium zu Danzig giebt es 9, Land- und Stadtgerichte zweiter Klasse 23, Stadtgerichte 10, Landgerichte 3, adliche Erbhauptämter 1 zu Schömberg u. s. w. Die etwanige Berg- und Hüttensachen gehören unter das Oberbergamt zu Berlin.

Die Einkünfte der ganzen Provinz werden von Demjan (statist. Darstellung S. 544.) wohl zu niedrig auf 2,100,000 Rthlr. berechnet: 1805 betrug die Grundsteuer von Westpreußen 549,800, 1804 die Accise 800,000, der Danziger Zoll 198,000 Rthlr.

Aus der Provinz werden 4 Linienregimenter 6, 7, 18, 19; 1 Husaren- und 2 Uhlanenregimenter rekrutirt.

6.

Eintheilung. Topographie.

Westpreußen zerfällt in 2 Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder.

A. Der Regierungsbezirk Danzig.

Er ist ganz aus Theilen des vormaligen Westpreußens zusammengesetzt, erstreckt sich zwischen 35°17′ bis 37°24′ östl. Länge u. 53°41′ bis 54°52′ nördl. Breite, und gränzt im N. an die Ostsee, im O. an Regierungsbezirk Königsberg, im S. an den von Marienwerder und im W. an den von Köslin. Sein Areal beträgt nach Hofmanns Tableau 150,⁸⁹ Quadr. Meilen, die Volksmenge 1817 mit Militär 242,547 Individuen, worunter 142,041 Protestanten, 97,530 Katholiken, 9,122 Mennoniten, hier am zahlreichsten in der ganzen Monarchie, und 3,854 Juden: auf die Quadr. Meile kommen im Durchschnitte 1,607 Menschen. In demselben Jahre wurden getrauet: 3,284 Paar, geboren 12,724 Kinder, worunter 1,254 uneheliche, und begraben 6,819 Personen. An Städten waren vorhanden 11 mit 63 geistlichen, 322 öffentlichen, 9,256 Privathäusern und 88,474 Einw., an Marktflecken 6, an Dörfern und Weilern 1,875. Im Ganzen hatte der Bezirk 255 geistliche Gebäude, 31,874 Privathäuser, 1,617 Fabrikgebäude und 20,563 Ställe, Scheunen u. s. w., welche mit 5,551,659 Rthlr. versichert waren, 1816 betrug die Zahl der Schiffe 104 Seeschiffe von 23,408 Last mit 182 Schiffern und Steuermännern und 815 Matrosen, und 222 Stromfahrzeuge von 7,320½ Last mit 241 Schiffern und Steuermännern und 423 Schiffsknechten. Die Regierung ist zu Danzig fixirt: unter derselben stehen 8 Kreise, 7 Domanial- 7 Intendanturämter und 10 Oberförstereien. Ein eignes Oberlandesgericht besteht für den Bezirk nicht, sondern die Berufungen aus demselben gehen nach Marienwerder. 8 Kreise.

1) Der Danziger Stadtkreis, welcher bloß aus der Stadt besteht; einen Theil des vormaligen Dirschauer Kreises ausmacht, und gegenwärtig auf 1 Quadr. Meile 52,821 Einw. zählt.

Danzig (Gdansk, Br. 54°21′ 5″ L. 36°18′ 45″) Hauptstadt der Provinz an der Weichsel und von der Radaune und Motlau durchflossen. Sie ist stark befestigt, wird in die Alt-, Recht-, Vor- und Niederstadt, in Langgarten und Speicherinsel abgetheilt, hat 19 Bastionen, 1 Citadelle auf dem Hagelsberge, die durch einen unterirrdischen Gang mit der Stadt verbunden ist, starke Forts auf dem Bischofs- und Ziganfaberge, 4 Thore, 13 luth., 4 ref. und 4 kath. Kirchen, 2 kath. Mannsklöster der Dominikaner und Karmeliter, 1 Nonnenkloster, 7 Hospitäler, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 1 Waisen- und Findelhaus, 1 Armenhaus, 1 Industriehaus, 2 andere Stiftungen, 4,561 Häus. und 1817 mit den Umgebungen und Militär 52,821, ohne dasselbe 47,934 Einwohner, wovon 43,118 in der Stadt selbst und 4,816 in den Vorstädten. 1804 wurden innerhalb der Wälle noch 5,340 Häus., wovon jedoch durch das französische Bombardement von 1807 gegen 700 ganz zerstört sind, und 44,055, 1806 aber 5,354 H. und 44,511 Einw. gezählt). Die Stadt ist nichts weniger als schön gebauet; die Altstadt vielmehr enge, winklig, ganz im Geschmacke des Mittelalters, besser ist die Rechtstadt, in dem Langgarten aber findet man die meisten modernen und mitunter geschmackvollen Gebäude. Die Speicherinsel, welche die Motlau mit 2 Armen bildet, enthält meistens Magazine, Waarenlager u. s. w. Unter den Kirchen zeichnet sich bloß die luth. Marienkirche durch Architektur und ihr berühmtes Gemälde vom jüngsten Gerichte, unter den öffentlichen Gebäuden das neue Schauspielhaus aus. Danzig ist der Sitz des Oberpräsidenten und der Regierung, einer naturforschenden Gesellschaft mit Naturalienkabinette, einer physikalischen Gesellschaft mit Sternwarte auf dem Bischofsberge und einer Bibelgesellschaft; sie hat ein akademisches Gymnasium mit einer Bibliothek von 27,000 Bänden, 1 Schullehrerseminar; 3 höhere Bürgerschulen, 1 Kunst- und Zeichnenschule, 12 Elementarschulen und 1 königliches Schiffarthsinstitut. Außer ihrem Magistrate befindet sich hier 1 Kommerz- und Admiralitätskollegium, 1 Wett- und Handelsgericht und eine Lotteriedirektion, auch eine stehende Schauspielergesellschaft, 1 Loge u. s. w. Sie ist der erste Handelsplatz der Monarchie, in deren Haven Neufahrwasser 1815 459 Schiffe ein- und 377 ausklarirten;

hat aber gegen vormals unendlich verloren. Noch 1803 kamen 1,822 Schiffe an und 1,836 liefen aus; der Werth der Ausfuhr betrug 6,761,506, der Ausfuhr ohne das Korn das 41,787 Last ausmachte, 358,482 Rthlr., und noch bedeutender war der Handel vor der Theilung Polens. Außer Korn handelt sie vorzüglich mit Holz, Wolle, Flachs, Hanf, Potasche und eigenen Fabrikaten. Dahin gehören vorzüglich Seiden- und Posamentirwaaren, Tuch, wollene Zeuge, Strümpfe, Hüte, Leder, Handschuhe, Leinwand und Barchent, Korke, Zucker, Seife, Stärke, Töpfe, Stahl, Gold- und Silberwaaren, Siegellack, allein alle diese Fabriken sind gegen 1804, wo sie noch für 774,569 Rthlr. produzirten, gesunken, und die Zuckerraffinerie, die 1804 noch 3,511 Ctnr. für 182,744 Rthlr. lieferte, hat lange Zeit ganz stille gestanden, fängt aber jetzt an wieder zu arbeiten. Nur die Minoterien und die Brennereien (Danziger Goldwasser) haben sich aufrecht erhalten. Im Ganzen ist der Wohlstand dieser so reichen Stadt, die von 1807 bis 1814 einen reellen Verlust von 250 Mill. poln. Guld. (62½ Mill. Conv. Guld.) liquidirt hat, tief erschüttert. Auch die Schiffarth der Stadt war fast ganz herunter gekommen und fängt jetzt an sich von neuem zu erholen: 1804 befuhr sie die See mit 91 eigenen Schiffen, die 20,104 Last führten, 1817 mit 82 Schiffen von 21,001 Last, 141 Schiffern und 679 Matrosen, auch besitzt sie 129 Stromfahrzeuge von 5,915 Last mit 129 Schiffern und 309 Schiffsknechten. In der Litterärgeschichte ist Danzig auch als Geburtsort des Astronomen Hevel und des Geschichtschreibers Archenholz merkwürdig. Merkwürdige Belagerung von 1734, 1807 und 1813.

Vor den Mauern der Stadt lagen und wurden bis 1772 als deren Vorstädte angesehen: Altschottland, Ohra, Stolzenberg und Schidlitz, welche 1772 aber von der Stadt getrennt wurden und eine eigene städtische Gerichtsbarkeit erhielten. Sie hatten 1802 zusammen 675 H. und 7,860 Einw., und wurden 1806 abgebrannt, nachher zwar wieder aufgebauet, 1813 abermals zerstört, und nur theilweise wieder aufgebauet, so daß man jetzt in allem 1 Kirche, 232 Häus. und 1,788 Einw. findet. — Noch gehören zur Stadt: Neufahrwasser, Marktflecken an der Weichsel, mit 1 Kirche, 135 Häus. und 1,179 Einw., die

3 Stromschiffe unterhalten. Er macht den Haven von Danzig. — Langfahr, Marktflecken an der Brentau mit 117 H., 1,128 Einw. und mehreren Hammerwerken. — St. Albrecht, Marktflecken an der alten Radaune, mit 1 Wallfahrtskirche, 1 andern Kirche, 97 Häus. und 791 Einw. — Weichselmünde, (Br. 54°22′ 45″ L. 36°20′ 15″) Vestung an der Mündung des westlichen Weichselarmes, ein regelmäßiges Viereck, welches mit der Westernschanze den Haven von Neufahrwasser deckt.

2) Der Danziger Landkreis, welcher das vormalige Danziger Stadtgebiet umfaßt, und im N. an die Ostsee, im O. an das frische Haff, im S. an Marienburg und Stargard, im W. an Karthauß und im N. W. an Neustadt gränzt. Im O. gehört zu demselben die frische Nehrung, so weit sie mit Westpreußen vereinigt ist, im N. W. aber die Südspitze der Sandbank, welche das Putziger Wyk umfängt. Der Flächeninhalt beträgt 19 Quadrat Meilen, die Volksmenge 31,400 Individuen. Ein reicher Landstrich von der Weichsel durchströmt, die sich bei Danziger Haupt in 2 Arme theilt: die eigentliche Weichsel, die auf der Ostseite des Kreises in das frische Haff strömt, und den linken Arm, welcher in einem breiten Bette bei Weichselmünde in die Ostsee tritt. Vor seiner Mündung liegt die Sandbank Westerplatte, welche die beiden Ausflüsse, die seit 1689 ganz versandete Norder- und die allein noch fahrbare Westerfahrt oder Neufahrwasser theilt. Beide Arme umfassen die Danziger Nehrung, die in die Außen- und Binnennehrung zerfällt, und im O. in die frische Nehrung, einer zum größern Theile mit Föhren besetzten Sandbank, die das frische Haff umgiebt, ausläuft. Diese Nehrung hat zum Theil am Gestade des Meeres vielen Sand, aber auch längs den beiden Weichselarmen fruchtbare Marschen, die zahlreiche Viehheerden nährt, reiche Getraidefelder einschließt, vortrefflich kultivirt und mit wohlhabenden Dörfern bedeckt ist. Nahe bei Danzig zwischen der Weichsel und Mottlau breitet sich der Danziger Werder aus, eine Marsch von starker Fruchtbarkeit und von reichen Bauern bewohnt: Bauerhöfe, die einen Werth von 30 bis 40,000 Rthlr. haben, sind in dieser Gegend nicht selten. Vorzüglich ist daselbst die Pferde- und Hornviehzucht.

Praust, Marktflecken, im S. von Danzig an der alten Radaune, wovon ein Theil durch einen Kanal nach Danzig

geleitet ist, der die neue Radaune heißt. — Oliva, Marktflecken nur 1/4 Meile von der Ostsee mit einer berühmten schon 1178 gestifteten Cisterzienserabtei, welche gewöhnlich mit dem Bisthum Ermeland vereinigt und deren Kirche sehenswürdig ist, 70 Häus. und 500 Einw. 7 Stahl- und Eisenhammer, die 1798 93 Arbeiter beschäftigten und für 124,005 Rthlr. Waare lieferten, 1 Kupferhammer, der für 12,782 Rthlr. Waare produzirt, und 1 Papiermühle mit 34 Arbeitern. Ohnweit davon der Karlsberg mit einer vortrefflichen Aussicht. Hier wurde 1660 ein Friede zwischen den Schweden und Polen geschlossen. — Jenkau, Dorf und Vorwerk, wo das bekannte Conradinum, eine Erziehungs- und Pensionsanstalt blühet. — Brentau, Dorf am gleichn. Flusse, mit 16 Häus. 1 Kupferhammer und 1 Papiermühle. — Hela, Dorf oder Marktflecken mit 352 Einw. auf der äußersten Spitze des Sandrückens, welcher das Putziger Wyk umschließt. Hier steht ein Leuchtthurm. Auf dem Sandrücken, der meistens von armseligen Fischern bewohnt wird, deren Hauptnahrung auf dem Strandsegen beruhet, weiden vierhörnige Schafe.

3) Der Neustädter Kreis, ein Theil des alten Dirschauer Kreises, im N. an die Ostsee, im O. an das Putziger Wyk, im S. an Karthauß, im W. an Pommern gränzend, und 23 Quadr. Meilen groß, mit 19,080 Einw. in 2 Städten und 103 Dörfern und Weilern. Stark bewaldet, mit dem großen Zarowitzer See, der etwa 1 Meile lang, 1/4 breit und sehr fischreich ist. Die Anwohner der Küste nähren sich zum Theil von der Fischerei, auch wirft die See vielen Bernstein aus, noch mehrerer aber wird in den Anhöhen am Strande gegraben.

Neustadt, (Weihersfrei, Nusdt oder Weyherowo) Kreisstadt an der Mündung der Biala in die Rehda, mit 1 kath. Kirche, 1 kath. Franziskanerkloster, 135 H. und 1,049 Einw. Auf der Rehda wird vieles Holz nach dem Putziger Wyke herabgeflößt. Auf den umher belegenen Bergen stehen 50 Kalvarienkapellen, wohin große Wallfahrten geschehen, wobei Jahrmärkte gehalten werden. — Putzig (Pauzke, Br. 54°35′ L. 35°56′ 45″) Stadt am Putziger oder Pauzker Wyk, welches von dieser Stadt den Namen führt. Sie hat 1 Schloß, 1 kath. und 1 luth.

Kirche, 128 Häus. und 1,341 Einw., worunter 7 Tuchweber, 1 Eisen- und Stahlhammer; Fischerei, Holzhandel, Schiffarth mit 4 Schiffen.

Brück, Dorf und Vorwerk ohnweit dem Putziger Wyke, mit 11 Häus. und 1 Stahl- und Eisenhammer, der 1798 für 2,975 Rthlr. Waare lieferte; Klein Katz, ohnweit dem Wyke, mit 2 Stahl- und Eisenhammern, die 700 Schiffspfund liefern und 1 Papiermühle; Zarnowitz am gleichn See, mit 1 kath. Kirche, 1 Benediktinerkloster und 28 Häus.; Dörfer.

4) Der Karthaußer Kreis, ebenfalls ein Theil des alten Dirschauer Kreises, im N. an Neustadt, im O. an Land Danzig, im S. an Stargard und Behrend, im W. an Pommern gränzend, und 25$^1/_6$ Quadr. Meil. groß, mit 14,500 Einw. in 1 Marktflecken und 138 Dörfern und Weilern. Stark bewaldet mit vielen kleinen Seen, und von der Radaune durchflossen. Das Holz macht den Reichthum des Kreises aus.

Karthaus, Marktflecken zwischen 2 Seen, worin die Radaune entspringt, mitten zwischen Waldungen, mit 1 Vorwerke, 1 Karthäußerkloster Marien Paradieß, dem einzigen in Westpreußen, 28 Häus., 1 Eisen- und Stahlhammer, der für 14,300 Rthlr. Waare liefert, und 1 Papiermühle. — Zukow, Dorf mit 43 Häus. und 1 berühmten Norbertiner Nonnenkloster.

5) Der Behrendter Kreis, ein Theil des vormaligen Stargarder Kreises, im N. an Karthauß, im O. an Stargard, im S. an Konitz, im W. an Pommern gränzend, und 22,75 Quadr. Meilen groß, mit 10,806 Einw in 2 Städten und 64 Dörfern. Ein Landstrich voller Waldungen und kleiner Seen, worunter der große Mausch-, Radohn- und Sudomtasee die größten sind. Er wird bloß von kleinen Flüssen bewässert.

Behrendt (Bern, Koscierz, Br. 54°7′ 12″ L. 35°38′ 40″) Kreisstadt an der Ferse, mit 1 kath. Kirche, 1 kath. und 1 luth. Kapelle, 153 Häus. und 810 Einwoh., worunter 10 jüdische Familien. Brauerei, 5 Stühle in wollenen Zeugen (130 Stück). — Schöneck (Skarzewo, Br. 54°4′ 20″ L. 36°7′ 12″) Stadt an der Ferse; wenig nahrhaft und schlecht gebauet mit 2 Vorstädten, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 212 Häus. und 1,539 Einwohn.,

worunter 9 Tuchweber, 3 Hutmacher und 12 Leineweber. Brennerei; Tuch- und Wollenhandel.

Lippusch, Dorf am Schwarzwasser, mit 62 Häus., 1 Glashütte und 1 Papiermühle.

6) Der Stargarder Kreis, ein Theil des vormaligen Stargarder Kreises, im N. an Land Danzig, im O. an Marienburg im S. an Marienwerder, im S. W. an Konitz und im W. an Behrendt gränzend, und $24\frac{1}{2}$ Quadr. Meil. groß, mit 21,168 Einw. Im O. strömt die Weichsel, im Innern die Ferse. An der Weichsel findet man gute Marschen, das Gros des Kreises besteht aus Höhe, zum Theil aus Sandboden, bauet aber doch hinreichendes Getraide und hält starke Viehherden.

Stargard (Starograd, Br. 53°58′ 10″ L. 36°12′) Kreisstadt an der Ferse, ummauert, mit 1 Vorstadt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Bürgerschule mit 2 Lehrern, 1 luth. und 1 kath. Hospitale, 280 Häus. und 2,708 deutschen Einwohnern, worunter viele Juden. Brauerei, Brennerei, Rothgerbereien. — Dirschau (Tczewo, Br. 54°4′ 27″ L. 36°27′ 39″) ummauerte Stadt an der Weichsel, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Dominikanerkloster, 1 luth. Stadtschule, 176 Häus. und 1,835 Einw., worunter 171 Juden. Einige Gewerbe, Bierbrauerei, Holzhandel. Geburtsort des berühmten Georg Forster.

Pelplin, Dorf an der Ferse, mit 1 Cisterziensermönchskloster und 45 Häus. Es hält 2 Märkte.

7) Der Marienburger Kreis, ein Theil des alten Marienburger Kreises, im N. an Land Danzig, im O. an Elbing, im S. an Christburg, im W. an Stargard gränzend, und $14\frac{1}{2}$ Quadr. Meilen groß, mit 36,9?0 Einwohn. Im W. strömt die Weichsel, im O. die Nogat, die sich beide hier bei dem Martinkampe trennen. Zwischen beiden breitet sich der große Marienburger Werder aus, ein einzig fruchtbarer Landstrich, der die fettesten Getraidefelder und Wiesen einschließt: ein Morgen von 300 Q. Ruthen trägt wohl an Waizen 40, an Roggen 50, an Gerste 90 und an Hafer 80 bis 100 Scheffel. Man sieht das trefflichste schwerste Rindvieh, und hat an nichts als an Holze Mangel, den jedoch der häufig sich findende Torf ersetzt. Auf der rechten Seite der Nogat zieht sich bis zum Drausensee der kleine eben so fruchtbare Marienburger Werder hin. Beide Strö-

me, sowohl die Weichsel als Nogat, müssen gegen die Austretungen durch Deiche verwahrt werden, doch sind die Ströme an manchen Gegenden durchgebrochen und haben das umhergelegene Land versandet. Ein Deichgräfengericht führt die Aufsicht über die Dämme der Weichsel und Nogat und den Großwerderischen Hauptdamm, zu welchem Ende diese Deiche in 5 Winkel oder Distrikte vertheilt sind. Auch die Obstkultur ist beträchtlich: manche Bauern ziehen aus ihren Obstgärten zuweilen 600 bis 1,000 Rthlr., besonders für Pflaumen und Aepfel, wovon jene gedörrt, diese frisch einen Handelsartikel für Rußland ausmachen.

Marienburg (Malborg, Br. 54°1′ 31″ L. 36°41′ 34″) Stadt am rechten Ufer der Nogat, worüber eine 539 Fuß lange Schiffbrücke führt. Sie ist ummauert, hat 2 Vorstädte, 1 altes Schloß, einst die Residenz der Hoch- und Deutschmeister, welches theils den hiesigen Justizbehörden zur Sitzung dient, theils zu Kasernen eingerichtet, theils aber ganz verfallen ist, 4 kath. und 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 1 luth. latein. Schule, 5 Elementarschulen, 1 Schullehrerseminar, 1 Töchterschule, 1 kath. Gymnasium mit 2 Lehrern, 2 Hospitäler, 638 Häus. und 4,895 Einw. Sitz des königl. Großwerder Voigteigerichts. Tuchweberei mit 15 Stühlen (144 St.), Strumpfweberei mit 1 Stuhle (516 Paar), 14 Hutmacher (2,700 Stück), Leineweberei mit 56 Stühlen, 6 Baumwollen- und Barchentweber, 6 Roth- und 6 Weißgerber, Bierbrauerei, Branteweinbrennerei. Handel mit Korn, Federn, Borsten und eignen Fabrikaten Marienburger Rüben. Merkwürdig sind der durch die Vorstädte fließende Mühlengraben und die Bache, 2 Kanäle, und der berühmte Buttermilchsthurm. — Neuteich (Nitych, Br. 54°52′ 7″ L. 36°41′) Stadt an der Schwente, offen, mit 1 kath und 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 1 Hospitale, 180 Häus. und 1,501 Einw., die bloß Landwirthschaft, Brauerei und Branteweinbrennerei unterhalten.

Tiegenhof, Marktflecken an der Tiege, mit 1 luth. Kirche, 1 mennonitischen Bethause, 220 Häus. und 1,724 Einw., worunter 68 Leineweber, 5 Färber und viele Mennoniten, 1 Kattundruckerei mit 3 Tischen, 2 Essigbrauereien, 1 Brennerei. — Großmontau, Kirchdorf an der Weichsel mit 41 Häus., wegen seines starken Pflaumen-

baues bekannt. Auf der Montauer Spitze, wo die Nogat sich von der Weichsel trennt, bei dem Martinskampe stand im Mittelalter die alte Burg Zanthier, von Swentepolk 1244 erbauet. — Braunswalde, Dorf, wobei ein reiches Torfsteinlager.

8) Der Elbinger Kreis, ein Theil des alten Marienburger Kreises, im N. an das frische Haff, im O. an den Regierungsbezirk Königsberg, im S. an Christburg, im W. an Marienburg gränzend, und 10½ Q. Meilen groß, mit 33,500 Einw. Er umfaßt das ganze vormalige Elbingsche Stadtgebiet und einen Theil des kleinen Werders, wird von der Nogat und Elbing durchflossen, und besteht theils aus Höhe, dem höchsten Theile der Niederung, theils aus eigentlicher Niederung zwischen Nogat und Elbing, theils aus Einlage zwischen der Nogat und dem Großwerderischen Hauptdamme, theils dem Elbingschen Antheile an den großen Werder. Das Land ist in allen diesen Theilen höchst fruchtbar, am wenigsten auf der sogenannten Höhe, und hat herrlichen Korn- und Graswuchs: das Gemüse, besonders Rüben, gerathen vortrefflich, und an Obste ist Überfluß, dagegen fehlt es, wie in Marienburg, an Holze, und man muß sich an den Torf halten, der bei Elbing sticht. Der Elbingsche Stadtwald liefert indeß außer etwas Brennholze auch Bauholz. Die Einwohner dieses Kreises sind Deutsche, von jeher freie Leute und besitzen ihre Ländereien emphiteutisch.

Elbingen (Elblach, Br 54°7′ 54″ L. 37°1′ 42″) Stadt an dem gleichnam Flusse, der die Stadt von der Speicherstadt und Vorstadt Grubenhagen trennt, und 1 Meile nordwärts von der Stadt durch den Kraffuhkanal in die Nogat geführt wird. Sie ist mit Wällen, Mauern und Thürmen umgeben, besteht aus der Altstadt, der Neustadt, den 3 innern und 11 äußern Vorstädten, hat 5 Land- und 2 Wasserthore, 2 Pforten, 5 luth., 1 ref. und 1 kath. Kirche, 5 Hospitäler, 1 Konvent für alte Frauenspersonen, 1 Waisen-, Spinn- und Arbeitshaus, 1 Industriehaus, worin 1815 457 Kinder und 25 alte Personen verpflegt wurden, 6 Apotheken, 2 Konsumtionsmärkte, 1 Fischbrücke, 2 öffentliche Wagen, 2 Krahne, 2 Häringshöfe, 2 Potaschehöfe, 2 öffentliche Fleischbänke, 1 Packhof mit Zoll-, Licent- und Accisebureaux, 1 Salzmagazin, 1 Baggerhof, 1 Schiffswerft, 1 Reperbahn, 10 Mühlen, 2,029 Häus., wel-

che zur Nachtzeit durch 338 Laternen erleuchtet werden, und worunter manche ganz gut gebauet sind, und 1817 18,534 Einw., worunter 225 Juden, die sich vom Handel, Fabriken, Brauerei und bürgerlichen Gewerben nähren. Der Handel ist äußerst bedeutend, besonders durch die Polen, die Korn, Pot- und Waidasche, Leinewand, Holz, Talg, Wachs u. s. w. hierher bringen, und dafür Eisen, Wein, Material-, Manufaktur- und Kolonialwaaren zurücknehmen. Zugleich führt es einen bedeutenden Seehandel, da auf dem Kraffuhlkanale kleine Fahrzeuge bis an seine Kaien gelangen können, größere indeß in dem Tief von Pillau, welches seinen Haven macht, löschen müssen; jährlich laufen gegen 1,400 Schiffe ein und aus, wovon freilich die wenigsten Seeschiffe sind; 1802 1,416 ein und 1,598 aus. Die Stadt selbst besitzt 42 Seeschiffe und 40 Bordings, unterhält auch Schiffbau und eine ansehnliche Fischerei, besonders Störfang. An Fabrikanstalten waren 1802 vorhanden: 1 Zuckerraffinerie, 3 Seifensiedereien, 1 Tabaks-, 1 Stärke- und Aschenfabrik, 1 Oelmühle, 1 Kupferhammer, Leineweberei auf 160 Stühlen, Strumpfstrickerei, die 200 Personen beschäftigt, mehrere Rothgerbereien, welche zusammen für 488,652 Rthlr. Waare lieferten. Es giebt hier 283 Grossisten und Detailhändler, 1 Buchhandlung, 2 Buchdruckereien; dann 1 luth. Gymnasium mit Bibliothek, 1 Hebammenschule, mehrere öffentliche und Privatelementarschulen. Starker Obstbau; Elbinger Rüben. Geburtsort des Statistikers Achenwall. — **Tolkemit**, (Br. 54°19′ 5″ L. 37°12′ 7″) Stadt am frischen Haff, mit 1 sogenannten Schlosse, 1 kath. Kirche, 261 Häus. und 1,439 Einw., worunter 22 Juden. Fischerei, besonders auf Störe; merkwürdiger Drosselfang, jährlich wohl 1,200,000 Stück, womit im Herbste ganze Bote beladen werden. — **Hansdorf**, Dorf am Drausensee, mit starkem Obstbau.

B. Der Regierungsbezirk Marienwerder.

Er ist aus dem Ueberreste der Provinz Westpreußen, insofern selbige nicht zu dem Bezirke Danzig geschlagen ist, und aus Stücken des vormaligen Bromberger Kammerdepartement zusammengesetzt, liegt zwischen 33°38′

bis 37°42′ östl. Länge und zwischen 52°46′ bis 54°6′ nördl. Breite und gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Danzig, im O. mit dem von Königsberg, im S. O. mit Polen, im S. W. mit der Provinz Posen, im W. mit der Provinz Brandenburg und im N. W. mit der Provinz Pommern. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 315,06 Quadr. Meilen; die Volksmenge 1817 mit Militär 339,424 Individuen, worunter 170,100 Katholiken, 157,019 Protestanten, 3,527 Mennoniten, 8,778 Juden: im Durchschnitte kommen 1,077 auf den Raum einer Quadr. Meile. In demselben Jahre waren getrauet: 4,805 Paar, geboren 19,835 Kinder, worunter 1,108 uneheliche, begraben 11,340 Personen. An Wohnplätzen wurden gezählt: 45 Städte mit 78,585 Einw., 4 Marktflecken, 2,078 Dörfer und Weiler, und 45,969 Häuser, wovon 9,112 in den Städten. Die Regierung hat ihren Sitz mit der Sanitätskommission zu Marienwerder: ihr sind untergeordnet 13 Kreise, 3 Steuerinspektionen, 30 Domanialämter und 8 Forstinspektionen, das Oberlandesgericht zu Marienwerder ist auch für den Regierungsbezirk Danzig gemeinschaftlich. 13 Kreise.

1) Der Marienwerderer Kreis, ein Theil des vormaligen Marienwerderer Kreises, eigentlich eine Zubehörung von Ostpreußen, und seit 1773 zu Westpreußen geschlagen. Er gränzt im N. mit Stuhm, im O. mit Rosenberg, im S. mit Graudenz, im W. mit Schwetz, und enthält auf 17,12 Q. Meil. 33,794 E. in 3 Städten und 4,337 H. Im W. strömt die Weichsel, an ihrem Ufer breitet sich die fruchtbare Marienwerderer Niederung aus, die sich bis an die beiden kleinen Flüsse Liebe und kleine Nogat erstreckt; der Ueberrest des Kreises besteht aus einer guten Höhe, die strichweise von Waldung unterbrochen ist. Hierher gehört der Rospitzer Forst. Ackerbau und Viehzucht sind ansehnlich, aber auch die einzigen Nahrungszweige; neben dem Getraide und Flachse zieht man auch vielen Tabak und besonders gutes Obst.

Marienwerder (Kwidzin, Br. 53°43′ L. 36°29′ 40″) Hauptstadt des Regierungsbezirks auf einer Anhöhe an der Liebe und kleinen Nogat und an dem Vorfluthskanale, aus welchem man auf kleinen Fahrzeugen in die Weichsel gelangen kann. Sie ist gut gebauet, hat 4 Vorstädte, worunter die Marienburger Vorstadt mit geschmack-

vollen Gebäuden ausgestattet, 1 großen Schlosse, 1 luth. und 1 ref. Simultankirche, einer der schönsten in Preußen, 1 latein. Schule, 1 freie Werkschule mit der Nebenanstalt Luisium, 1 Hospitale, 408 Häus. und 1817 5,496 Einw. Sitz der Regierung und Oberlandesgerichts für ganz Westpreußen und der westpreußischen Generallandschaft. Tuchweberei mit 15 Stühlen, Leineweberei mit 20 Stühlen; 4 Hutmacher; 3 Rothgerber; Brauerei, Brennerei; in der Nähe 1 Papiermühle. Der Danziger, wahrscheinlich in der Vorstadt ein Vestungswerk, jetzt ein Kriminalgefängniß. Starker Obstbau, besonders Borsdorfer Aepfel. — Garnsee (Schlemmo), Stadt zwischen 2 fischreichen Teichen mit 1 luth. Kirche, 1 Bürgerschule, 96 Häus. und 745 E. Tuchweberei. — Mewe (Gniew, Br. 53°50′ 13″ L. 36°30′ 2″) Stadt an der Weichsel, wo sich die Ferse damit vereinigt. Sie hat 1 Vorstadt, 1 altes in eine Kaserne verwandeltes Schloß, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 194 Häus. und 1,865 Einw., die Tuchweberei auf 7 Stühlen, Brauerei und Brennerei betreiben, auch mit Korn handeln.

Küche auf dem fruchtbaren Küchenwerder, jetzt eine Insel in der Weichsel, mit 31 Häus.; Münsterwalde mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 1 Hospitale und 1 Fähre über die Weichsel; Dörfer. In den letzten befindet sich ein Theil des westpreußischen Landgestütes.

2) Der Stuhmer Kreis, ein Theil des Marienburger Kreises, im N. an Marienburg und Elbing, im O. an den Regierungsbezirk Königsberg, im S. O. an Rosenberg, im S. W. an Marienwerder, im W. an Schwetz gränzend, und 10,40 Quadr. Meilen groß, mit 20,179 Einwohn. in 2 Städten und 2,946 Häus. Im W. strömen die Weichsel und Nogat, im O. die Sorge, im N. O. breitet sich der Drausensee aus, dessen Ausfluß die Elbing macht. Das Land hat zwar strichweise Haiden und Moräste, aber auch gute Höhe, und treibt ansehnlichen Getraide-, Flachs-, Tabaks- und Obstbau, auch ist die Viehzucht verhältnißmäßig. Es besitzt Holz im Rehofer Forste, und Torflager bei Stuhm.

Christburg (Kiscpork, Br. 53°59′ L. 36°50′) Stadt an der Sorge, mit 3 Vorstädten, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Reformatenkloster, 235 Häus. und 1,951 Einw., worunter 145 Juden, 13 Tuchweber mit 9 Stühlen, 1 Hutmacher, 7 Gerber, 7 Leineweber. Brauerei,

Brennerei, Kornhandel. — **Stuhm**, (Br. 53°54′ 20″ L. 36°42′ 25″) Kreisstadt welche von dem Barlewitzer und Hintersee ganz umgeben ist, 2 Thore, 2 Brücken, 1 altes Schloß, 1 kath. und 1 luth Kirche, 1 Synagoge 104 H. und 805 E. hat. Am Donnerstage vor Pfingsten brennt nach einem Gelübde der Einw in der ganzen Stadt kein Feuer, weil sie an diesem Tage fünf Mal abgebrannt seyn soll.

3) Der **Rosenbergsche Kreis**, ein Theil des Marienwerderer Kreises, im N. an Christburg, im N O. und O. an den Regierungsbezirk Königsberg, im S. an Löbau, im W. an Graudenz und Marienwerder gränzend, und 18,51 Q. Meilen groß, mit 24,716 Einw. in 5 Städten und 3,172 H. Der Kreis wird von der Ossa und Liebe durchflossen, und hat viele Seen, worunter der Gneserich-, Scharschau- und Sorgensee. Ackerbau, Obstbau und Viehzucht machen die Nahrungszweige aus: in den Städten wird vorzüglich Tuchweberei getrieben.

Rosenberg (Susz, Br. 53°42′ 40″ L. 37°0′ 30″) gräfl. Finkensteinsche Stadt im adl. Erbhauptmannamte Schömberg, mitten zwischen Anhöhen an einem Teiche, mit 1 luth. Kirche, 167 Häus. und 982 Einw., worunter viele Schuster. Brauerei. — **Bischofswerder** (Biskupiecz, Br. 53°23′ 45″ L. 36°50′ 49″) Stadt an der Ossa, mit 1 Vorstadt, 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 121 Häus. und 1,030 Einw., worunter 36 Juden und 35 Tuchweber mit 26 Stühlen, außerdem viele Schuster. — **Deutsch-Eilau** (Hawa, Br. 53°28′ L. 37°12′ 32″) gräfl. Dohnasche Stadt auf einem Berge am Gneserichsee, welchem hier die Eile zuströmt. Sie hat 1 Vorstadt, 1 luth. Kirche mit dem Erbbegräbnisse der Grafen von Dohna, mit 154 Häus. und 1,484 Einw., die Tuchweberei, Hutmacherei und Gerbereien unterhalten. — **Freystadt** (Kisielice, Br. 53°36′ 20″ L. 36°55′ 30″) offne Stadt auf einer Anhöhe, aber in einer kornreichen Gegend, mit 1 Vorstadt, 1 luth. Kirche, 138 Häus. und 941 Einw. Brauerei. — **Riesenburg** (Prabutha, Breite 53°45′ 20″ L. 36°52′ 45″) Stadt auf einer Anhöhe, unter welcher die Liebe dem Sorgensee zufließt. Sie ist ummauert, hat 2 luth. Kirchen, 295 Häus. und 2,244 Einw., und war bis 1587 der Sitz der Pomesanischen Bischöfe. Tuchweberei

mit 26 Stühlen, Zeugweberei, Hutmacherei; Obstbau und Viehzucht. Ein Aquäduct versorgt die Stadt mit Wasser.

Finkenstein, am gleichn See, aus welchem die Liebe entspringt, mit 1 schönen gräfl Dohnaschen Schlosse und Park, 1 luther. Kirche, 47 Häus. und starker Brauerei; Schömberg mit 1 gräfl. Finkensteinschen Schlosse und 39 Häusern; Langenau, Sitz des Erbhauptmannamts Schömberg; Dörfer.

4) Der Löbauer Kreis, ein Theil des alten Michelauer Kreises, im N. an Rosenberg, im O. an den Regierungsbezirk Königsberg, im S. an Strasburg, im W. an Graudenz gränzend, und 17,68 Quadr. Meilen groß, mit 19,330 Einw. in 3 Städten und 3,271 Häus. Wellenförmig, von der Drewenz, Welle und Skarlinka durchflossen, mit dem Skarliner-see und vielen Waldungen, überhaupt leicht und sandig.

Löbau (Lubawa, Br. 53°41′ 47″ L. 37°25′ 6″) Stadt an der Jasienka und Sandualla, ummauert, mit 1 Vorstadt, 1 bischöfl. Schlosse, 1 kath Kirche, 1 Bernhardinerkloster, 2 Hospitälern, 194 Häus. und 1,098 Einw., die Handwerke, Leineweberei, Brauerei und Brennerei unterhalten. — Kauernick (Kurzentnick), Stadt an der Drewenz, schlecht gebauet, mit 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 78 Häus. und 375 Einw. — Neumark (Nowerniasto), Stadt an der Drewenz, mit Mauern und Wällen umgeben. Sie hat 1 Vorstadt, 1 kath Kirche, 1 luther. Bethaus, 134 Häus. und 478 Einw, worunter 1 Tuchmacher und 3 Rothgerber Ohnweit der Stadt liegt das Reformatenkloster Wiese oder Lonk, wo jährlich in der Ablaßwoche ein stark besuchter Markt gehalten wird.

5) Der Strasburger Kreis, auch ein Theil des Michelauer Kreises, im N. an Löbau, im O. an den Regierungsbezirk Königsberg, im S. an Polen, im W. an Thorn, im N. W. an Graudenz gränzend, und 27,80 Quadr. Meilen groß, mit 4 Städten, 4,201 Häus. und 28,557 Einw. Die Drewenz durchströmt die ebene Oberfläche, die stark bewaldet ist, aber einen leichten sandigen Boden hat, der nur strichweise erträgliche Erndten giebt. Holz, welches auf der Drewenz herabgeflösset wird, macht den Reichthum des Kreises aus.

Strasburg (Brodnitzo, Br. 53°15′ 10″ L. 37°5′ 45″) Stadt an der Drewenz, mit 3 Vorstädten, 3 kath.

Kirchen, 1 Franziskaner- oder Reformatenkloster, 2 Hospitäler, 1 luth. Kirche, 1 luth. Stadtschule, 238 Häus. und 1,975 Einw., worunter 254 Handwerker, Tuchweberei auf 22 Stühlen, Gerbereien, Brauerei, Brennerei, Tabaksbau. Ruinen eines alten Schlosses. — Gollup, (Br. 53°7′ 15″ L. 36°43′ 20″) Stadt an der Drewenz und dicht an der Gränze von Polen, wozu schon die Vorstadt Tobrzyn gehört. Sie hat 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Schloß mit kath. Kirche, 134 Häus. und 1,118 Einw. Tuchweberei, Brauerei, Holz- und Kornhandel. — Gurzno, (Br. 53°11′ 45″ L. 37°18′ 48″) Stadt zwischen 2 Teichen, mit 1 kath. Kirche, 188 Häus. und 986 Einw. Von hier wird vieles Holz verflößet, da der eine Teich mit der Drewenz durch einen Kanal verbunden ist. — Lautenburg (Lidzborg, Br. 43°14′ 30″ L. 37°29′ 18″) offne Stadt an der Wicker und einem See, mit 1 Vorstadt, 1 kath. Kirche, 1 luth. Betsaale, 139 Häus. und 997 Einw., die Tuchweberei, Leineweberei und Töpferei unterhalten; besonders ist die Töpferwaare gut.

Jablonowo, Dorf mit 23 Häus., 3 Jahr- und 4 Ablaßmärkte.

6) Der Graudenzer Kreis, ein Theil des Kulmer Kreises, im N. an Marienwerder, im N. O. an Rosenberg, im O. an Löbau, im S. O. an Strasburg, im S. an Thorn und Kulm, im W. an Schwetz gränzend, und 16,01 Quadr. Meilen groß, mit 28,819 Einw. in 3 Städten und 3,533 H. Er wird von der Weichsel im W. begränzt und von der Ossa durchflossen, hat an der Weichsel Marsch oder Niederung, übrigens aber gute Höhe, die reichlich Korn, Flachs und Obst erzeugt, auch wird eine starke Viehzucht unterhalten. Die Einw. sind theils luth. und mennonit. Deutsche, theils kath. Polen, wovon die erstern gutgebauete und wohlhabende Dörfer bewohnen.

Graudenz (Grudziadz, Br. 33°27′ 30″ L. 36°18′ 30″) Stadt an der Weichsel, worüber eine 2,700 Fuß lange und 16 Fuß breite Schiffbrücke führt. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 3 Vorstädte, 5 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Benediktiner-Nonnenkloster, 1 kath. und 1 luth. Gymnasium, 2 Hospitäler, 522 Häus. und 1817 mit der Vestung 7,572 Einwoh. Straf- und Besserungsanstalt für Westpreußen. Tuchweberei, Brauerei, Tabaksbau, Korn-

Tuch- und Tabakshandel. Eine Wasserleitung versorgt die Stadt mit Wasser. Etwa 1/8 Meile von der Stadt im N. liegt an der Weichsel auf einem Berge die wichtige, seit 1776 angelegte Vestung Graudenz, wo Courbieres ihrem letzten Vertheidiger ein Denkmal gesetzt ist. — Lessen (Laszyn), Stadt am Schloßsee, mit 1 kath. Kirche, 121 Häus. und 1,119 Einw. — Rehden (Radzyn), Stadt mit 1 alten Schlosse, das jedoch 1/8 Meile von der Stadt liegt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 102 Häus. und 773 Einw.

7) Der Thorner Kreis, ein Theil des alten Kulmer Kreises, im N. an Graudenz, im O. an Strasburg, im S. an Polen, im S. W. an die Provinz Posen, im W. an Kulm gränzend, und 21,60 Quadr. Meilen groß, mit 28,168 Einw. in 4 Städten und 3,515 Häus. Die Weichsel fließt auf der südlichen Seite, und empfängt die die südöstliche Gränze gegen Polen bildende Drewenz. An ersterem Strome herunter erstreckt sich die Thornsche Niederung, die aber durch häufige Durchbrüche desselben stark versandet ist. Demohnerachtet findet man in derselben, wie auf der guten Höhe, gute fette Ackerfelder, Wiesen und Weiden, welche letztere besonders die Pferdezucht begünstigen. Auch hat man Obst- und Tabaksbau, und die Einw., theils Deutsche, theils Polen, verfertigen viel zum Theile feine Leinewand.

Thorn, (Br. 53°1′ 30″ L. 41°28′ 2″) befestigte Stadt am rechten Weichselufer, über welchen Strome eine fast 1/2 Meile lange und durch das Eiland Bazza getrennte Brücke führt. Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, und zählt 3 kath., 1 luth. und 1 ref. Kirche, 1 Mönchs- und 1 Nonnenkloster, 1 Hospital, 1 Waisenhaus, 1 kath. Gymnasium mit Bibliothek und Buchdruckerei, 1 luth. Gymnasium, 788 Häus. und 9,016 Einw. Tuchweberei mit 7 Stühlen, Zeugweberei mit 1 Stuhle, Leineweberei mit 25 Stühlen, Barchentweberei mit 2 Stühlen, Hutmacherei, Roth- und Weißgerbereien, Handschuhmacherei, Seifensiedereien, Stärke- und Puderfabriken, 1 Kupferhammer, 1 Papiermühle; die Thorner Seife, Pfefferkuchen und Steckrüben sind bekannt. Handel mit Korn und Holz. Geburtsort des großen Astronomen Nik. Kopernikus † 1543. — Kulmsee (Chelmzo, Br. 53°30′ 4″ L. 36°17′ 29″) Stadt an einem See, mit 1 Kathedrale

des Bischofs von Kulm, der Sitz seines Domkapituls und Officialats, 97 Häus. und 576 Einwohn. — Kowalewo (Schönsee, Br. 53°9′ 30″ L. 36°3′ 25″) Stadt zwischen mehreren Seen, mit 1 kath. Kirche, 60 Häus. und 384 Einw. — Podgorsze, Stadt am linken Weichselufer, Thorn gegenüber, mit 80 Häus. und 348 Einw.

Leibicsch am Drewenz, der 100 Schritte von hier sich in die Weichsel mündet, mit 1 Hauptzollamte, 1 Kupferhammer, 1 Papiermühle und 20 Häus.; Taporzysk an der Weichsel, mit 18 Häus. und starkem Steckrübenbau; Altthorn an der Weichsel, mit 40 Häus., in der Gegend wächst wilder Spargel; Dörfer.

8) Der Kulmer Kreis, ein Theil des gleichn. alten Kreises, im N. an Graudenz, im O. an Thorn, im S. an die Provinz Posen, im W. an Schwetz gränzend, und 26,53 Q. Meilen groß, mit 25,703 Einw. in 2 Städten und 3,273 Häus. Das Land, welches im W. von der Weichsel begränzt wird, hat schöne Niederungen am Strome und eine fruchtbare Höhe, daher guten Getraide-, Flachs-, Tabaks- und Obstbau und eine starke Viehzucht. Die Einwohn. sind theils Deutsche, worunter viele Mennoniten, theils Polen, erstere wohlhabend.

Kulm (Chelmno, Br. 53°21′ 6″ L. 36°5′ 46″) Stadt auf einem Berge, unter dem die Weichsel fließt. Sie ist ummauert, hat 5 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Marienkapelle, 3 Nonnenklöster, 1 Krankenhaus der barmherzigen Schwestern, 383 Häus. und 3,584 Einw. Kath. Akademie, doch nur mit 4 Professoren; kath. Seminar; 1 Missionarkonvent; Militärkadettenhaus für 120 Eleven; 2 andere Schulen. Tuchweberei mit 20 Stühlen (610 Stück und 975 Paar Strümpfe), Gerbereien, Fischerei, etwas Handel, der trotz aller Aufmunterung Friedrichs II. nie blühend geworden ist. Von dieser Stadt, die in frühern Zeiten das Stapelrecht hatte und zur Hanse gehörte, führt der kath. Bischof von Kulm, der aber zu Niczuchowo bei Schneidemühl gewöhnlich residirt, und zu Kulmsee seine Kathedrale und Domkapitul hat, den Namen. — Briesen (Friedeck, Wombrzezno, Br. 53°16′ 55″ L. 36°37′ 30″) Stadt zwischen dem Friedeck- und Schloßsee, in einer unfruchtbaren Sandhaide, mit 1 kath. Kirche, 124 Häus. und 886 Einw.

9) Der Schwezer Kreis, ein Theil des alten Konitzer Kreises, im N. an Marienwerder, im O. an Graudenz, im S. O. an Kulm, im S. W. an die Provinz Posen, im N. W. an Konitz gränzend, und 25,86 Quadr. Meilen groß, mit 29,443 Einw. in 2 Städten und 4,650 H. Die Weichsel macht die östliche Gränze. Längs dem Strome sind fette Marschen, und auch die Höhe, welche das Schwarzwasser bewässert, ist nicht schlecht; man hat gute Waldungen, Schafzucht und vorzüglichen Töpferthon.

Schwez (Swiecie, Br. 53°24′ 10″ L. 36°7′ 20″) Stadt an der Weichsel, wo dieser Strom das Schwarzwasser aufnimmt. Sie hat 1 Vorstadt, 1 kath. Kirche, 1 luth. Bethaus, 1 Franziskanerkloster, 2 Hospitäler, 246 Häus. und 2,040 Einw. Altes Schloß. Tuchweberei mit 5 Stühlen (802 Stück), 1 Strumpfwirker, Roth- und Weißgerbereien (für 6,800 Rthlr.), 1 irrdene Waarenfabrik, Damastweberei, Brauereien, Brennereien; Korn- und Wollhandel. — Neuenburg (Nowe, Br. 53°39′ 5″ L. 36°24′ 49″) ummauerte Stadt auf einer Anhöhe an der Weichsel, wo sich die kleine Montau einmündet. Sie hat 2 Vorstädte, 1 kath. Kirche, 1 kath. Kapelle, 1 Bernhardinerkloster mit Kirche, 1 luth. Kirche, 185 Häus. und 1,772 Einw. Altes Schloß. 22 Leineweber; Brauerei; Obstbau.

10) Der Konitzer Kreis, ein Theil des vormaligen gleichnamigen Kreises, im N. an Behrendt, im N. O. an Stargard, im O. und S. O. an Schwez, im S. an die Provinz Posen, im S. W. an Flatow, im W. an Schlochau gränzend, und 47,69 Quadr. Meilen groß, mit 21,269 Einw. in 2 Städten und 2,075 Häus. Der Kreis wird von der Braa oder Brahe durchflossen, hat einen schlechten sandigen Boden, aber gute Waldungen, mehrere Seen, worunter der Muskerdorfersee, und ist auch äußerst vernachlässigt. Die Einwoh. auf dem Lande sind meistens Polen.

Konitz (Choynica, Br. 53°32′ 7″ L. 35°14′) Stadt in einer öden Gegend. Sie hat 2 Vorstädte, 1 kath. und 2 luth. Kirchen, 1 Augustiner-Mönchskloster, 1 kath. Gymnasium mit 3 Lehrern, 1 Hospital, 305 Häus. und 2,075 Einw., die eine starke Leineweberei, Färberei, Tuchweberei, auch Brauerei und Brennerei unterhalten, und mit Tuch und Theer handeln. Es giebt hier unter

andern 4 Schön- und 1 Schwarzfärberei, 1 Leinewanddruckerei, 19 Tuchscheerer u. s. w. — Tuchel, Stadt auf der Westseite einer weitläuftigen Waldung, an einem der Brahe zufließenden Bache, mit 1 alten Schlosse, 1 kath. Kirche, 178 Häus. und 1,290 Einw., die Tuchweberei auf 14 Stühlen, Strumpfwirkerei und Rothgerbereien unterhalten. Von hier führt die Seegebarthsstraße durch den großen Flechterwald nach Neuenburg.

Byslaweck, Dorf mit 1 Vorwerke, 1 Benediktiner-Nonnenkloster und 28 Häus.

11) Der Schlochauer Kreis, ein Theil des Konitzer Kreises, im W. und N. an die Provinz Pommern, im O. an Konitz, im S. an Flatow gränzend, und 33,82 Q. Meilen groß, mit 21,902 Einw. in 4 Städten, 1 Marktflecken und 3,578 Häus. Ein waldiger von der Brahe durchflossener Landstrich, der eine Menge Seen von mittlerer Größe einschließt und im Ganzen einen sandigen nicht sehr fruchtbaren Boden hat. Sein Reichthum besteht in Holze, Vieh, besonders Schafen, Mauer- u. Bruchsteinen und Fischen, besonders Muränen und Brassen.

Schlochau, (Br. 53°40′ 10″ L. 35°1′ 40″) Stadt an einem trocken gelegten See mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 237 Häus. und 1,308 Einw., worunter viele Juden. Tuchweberei; Kornhandel. — Baldenburg (Bialenburskie, Br. 53°59′ 25″ L. 34°30′ 30″) Stadt zwischen dem Belzig- und Tessenitzsee an der Pommernschen Gränze mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 150 Häus. und 685 Einw., worunter 74 Juden und 72 Tuchweber (1802 828 Stück Tuch). — Hammerstein (Czarne, Br. 53°40′ 40″ L. 34°37′) Stadt an der Zahne mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luther. Kirche, 1 Synagoge, 168 Häus. und 1,268 Einw., worunter 102 Juden. Tuchweberei mit 50 Stühlen (3,890 Stück), Brauerei, Brennerei; Kornhandel; Theerbrennerei und Bienenzucht. — Preußisch-Friedland, (Br. 53°32′ 10″ L. 34°55′ 5″) Stadt auf einem Berge in einer angenehmen fruchtbaren Landschaft. Sie hat 1 kath. und 1 luth. Kirche, 237 Häus. und 1,446 Einwoh., die Tuch- und Leineweberei, auch Brauerei und Brennerei unterhalten; einen bedeutenden Korn- und Malzhandel treiben und 7 Jahrmärkte halten, worauf wohl gegen 3 bis 4,000 Stück Tuch abgesetzt werden.

Landeck, (Br. 53°32′ 10″ L. 34°37′ 30″) Marktflecken an der Küdde hart an der Pommernschen Gränze, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 60 Häus. und 679 Einw. Tuchweberei mit 47 Stühlen (1,266 Stück). — Jakobsdorf, Dorf am See Londe mit 1 kath. Kirche, 1 Franziskanerkloster und 15 Häus. Jahrmarkt bei Gelegenheit des Ablasses.

12) Der Flatower Kreis, ein Theil des vormaligen Netzdistrikts, im N. an Schlochau, im N. O. an Konitz, im S. O. und S. an die Provinz Posen, im W. an Deutschkrone, im N. W. an die Provinz Posen gränzend, und 29,29 Q. Meilen groß, mit 24,532 Einw. in 5 Städten, 3 Marktflecken und 3,552 Häus. Eine wellenförmige Ebene, die von der Küddow und einigen geringen Flüssen bewässert wird, viele Waldung, aber im Ganzen nur einen sehr mittelmäßigen Boden hat, auf dem man jedoch Getraide, Gemüse, Hülsenfrüchte, Buchwaizen und etwas Tabak zeugt. Die Viehzucht ist beträchtlich, auch werden viele Bienen gehalten. In den Städten machen Tuch- und Wollenzeugweberei, so wie Leineweberei und Spitzenklöppelei Fabrikzweige aus.

Flatow (Zlotowo, Br. 53°21′ 40″ L. 34°42′ 20″) adliche Stadt zwischen 3 Seen mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 200 Häus. und 1,500 Einw., worunter viele Juden sind. Tuchweberei mit 38 Stühlen, Spitzenklöppelei mit 350 Arbeitern; Kornhandel. — Kamin, (Br. 53°22′ 5″ L. 35°11′ 30″) Stadt an der Kamionka, offen, mit 1 kath. Kollegiatstifte und Kirche, 1 Kapelle, 113 Häus. und 724 Einw., worunter 170 Juden sind. Sie ist der Sitz des erzbischöfl. Gnesenschen Officialats und treibt Brauerei und Brennerei. — Krojanke (Krajenka, Br. 53°18′ L. 34°39′ 45″) offene adliche Stadt am Bache Glumin, mit 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospitale, 218 Häus. und 1,646 Einw., worunter 500 Juden mit eigner Synagoge. Tuchweberei, Brauerei, Brennerei, Kornhandel. — Vandsburg, gräfl. Pottulizkische Stadt an einem Landsee, mit einer Insel, worauf das Schloß steht. Sie hat 1 kath. und 1 luth. Kirche, 82 H. und 677 Einw., worunter viele Schuster und einige Tuchweber. Sie liegt hart an der Bromberger Gränze. — Zempellburg (Zemplen, Br. 53°27′ 12″ L. 35°12′ 10″) adliche Stadt am Zempolna mit 1 kath. und 1 luth.

Kirche, 1 Synagoge, 235 Häus. und 2,304 Einw., worunter 1,169 Juden. Tuchweberei mit 1 Walkmühle und 11 Stühlen, Leineweberei, Spitzenklöppelei mit 186 Arbeitern; viele Schuster; Kornhandel.

Dobbrin, adl. Marktflecken am Dobrinka, preuß. Friedland gegenüber, mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge und 18 Häus. — Grunow, adl. Marktflecken mit 1 luth. Kirche und 48 Häus. — Kamnitz, adl. Marktflecken an der Kamionka, mit 1 Synagoge und 22 Häus. — Landeck mit 24 Häus., die meistens von Tuchwebern bewohnt werden, dem Schlochauer Marktflecken Landeck gegenüber; Lubiewo mit 1 kath. Kirche, 1 Hospitale und 60 Häus.; Tarnowke mit 1 luth. Kirche, 105 Häus. und 1 Schneidemühle an der Küddow; Dörfer.

13) Der Deutschkronesche Kreis, auch ein Stück vom Netzdistrikte, im N. W. an Pommern, im N. O. an Flatow, im S. O. und S. an die Provinz Posen, im W. an die Provinz Brandenburg gränzend, und 35,84 Quadr. Meilen groß, mit 27,046 Einw. in 5 Städten und 5,866 Häus. Er wird im S. W. von der Netze, im W. von der Plaze berührt, hat mehrere beträchtliche Seen und im Ganzen einen ziemlich ergiebigen Mittelboden mit gutem Korn- und Flachsbau und starke Schaf- und Bienenzucht. Die Waldungen sind hinlänglich. Auch hier nährt man sich in den Städten zum Theil von der Tuch- und Wollenzeugweberei.

Deutschkrone (Walzy, Br. 53°16′ 28″ L. 34°8′ 35″) Stadt zwischen 2 Landseen, dem Arnis und Radunsee, in welchem letztern das Eiland Klattenwerder liegt. Sie hat 2 kath. Kirchen, 1 kath. Gymnasium, 282 Häus. und 2,004 Einw., worunter 501 Juden sind. Tuchweberei mit 14 Stühlen, Brauerei, Brennerei, Muränenfang. — Jastrow (Jastrowie, Br. 53°25′ 10″ L. 34°29′ 20″) Stadt an einem der Küddow zuströmenden Bache, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 247 Häus. und 2,476 Einwohn., worunter gegen 400 Juden, die hier 1 Synagoge haben. Tuchweberei mit 120 Stühlen (7330 Stück), Schönfärberei; 18 Huf- und Waffenschmiede. Kornhandel; beträchtliche Viehmärkte, worauf jährlich mehrere 1,000 Pferde verkauft werden. — Märkisch-Friedland, adl. Stadt mit 1 luth. Kirche, 1 luth. Schule, 1 Synagoge, 207 H. und 2,301 E., worunter 1,151 Juden. Tuchweberei, Brau-

erei, Branteweinbrennereien, vielerlei Gewerbe, Kramhandel. — Schloppe (Sczloppa, Br. 53°5′ 25″ L. 33°48′) adl. Stadt am Mühlteiche, mit 1 kath. Kirche, 1 luth. Bethause, 1 Judenschule, 193 Häus. und 1,295 E., worunter 216 Juden. Tuchweberei mit 11 Stühlen (252 Stück), 1 Hutmacher. — Tietz (Tuczno, Br. 53°11′ 35″ L. 33°49′ 20″) offene adl. Stadt zwischen 3 Seen, die mit einander verbunden sind. Sie het 1 Schloß, 1 kath. Kirche, 148 Häus. und 826 Einw., worunter 240 Juden. Tuchweberei mit 10 Stühlen (430 Stück); 1 Sägemühle.

X.

Die Provinz Posen.*)

1.

Namen. Lage. Größe.

Die Provinz Posen, ein Stück vom vormaligen Polen, welcher durch die Theilungen dieses Königreichs und zuletzt 1815 durch den Wiener Kongreß definitiv mit der Monarchie verbunden ist, führt den Namen von der in derselben belegnen Hauptstadt und breitet sich zwischen 32°47′ bis 36°18′ östl. Länge und 51°10′ bis 53°27′30″ nördl. Breite aus. Seine Gränzen sind im N. die Provinz Westpreußen, im O. das Königreich Polen, im S. die Provinz Schlesien, im W. die Provinz Brandenburg. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns

*) Landcharten: Atlas von dem Posener Kammerdepartement, von Hopfgarten und Sotzmann. Berl. 1799 in 18 Bl. — Gilly, Specialcharte von Südpreußen. Berlin 1801 in 13 Bl. — Streit und Weiland, top. milit. Charte vom Großherzogth. Posen in 17 Bl. Weimar 1816. — Specialcharte des königl. preuß. Regierungsbezirks Posen in 12 Bl. Weimar 1819. — Specialcharte des königl. preuß. Regierungsbezirks Bromberg in 7 Sekt. Weimar 1818.

A. C. v. Holsche, Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neuostpreußen. Berl. 1800 - 1817. 3 Bde. 8.

Tableau 538½ Quadr. Meilen, oder 11,572,551 magdeb. Morgen. Stein und Demjan berechnen denselben nur 1 Meile niedriger.

2.

Physische Beschaffenheit.

Eine völlige Ebene, über die sich kaum ein Flußufer bedeutend erhebt: bloß im Oborniker Kreise sieht man an der Warthe ein geringes Plateau, was höher als die übrigen Flußufer emporsteigt, und den Namen von Bergen führt, und an den Gränzen Schlesiens zeigt sich hie und da ein größerer Hügel. Im Ganzen gehört die Provinz zu den nordischen Ebenen, wie das ganze übrige Polen. Der Boden besteht theils aus Marsch, theils aus Geest oder Höhe: jene ist zwar, wie überall, der fruchtbarste Theil und wie im Netzbruche fett und schwer, aber auch diese mischt unter den Sand so viele festere Bestandtheile, besonders Lehm, daß man sie überall zu dem Mittelboden zählen kann. Das Netzbruch, die größte Niederung, hält mehr als 18 Meilen in der Länge und meistens 1 in der Breite: es ist jetzt völlig eingedeicht und in das fruchtbarste Acker- und Grasland verwandelt.

Die Weichsel berührt die Provinz nur auf einer kurzen Strecke oberhalb Thoren, und nimmt im Umfange desselben bloß die schiffbar gemachte Brahe (Brda) auf, ist aber demohnerachtet für die Provinz von dem größten Nutzen, weil er durch den Bromberger Kanal mit einem großen Theile derselben in Verbindung gesetzt wird. Die Warthe, der zweite Hauptfluß, gehört mehr derselben an. Er entspringt bei Kromolow im Polen, tritt unterhalb der polnischen Stadt Peisern bereits schiffbar in die Provinz, durchfließt sie fast in einer geraden Linie von O. nach W. und geht oberhalb Schwerin in die Provinz Brandenburg über, um sich bei Küstrin mit der Oder zu vereinigen. Zu ihrem Flußgebiete gehören: 1) die Proszna, welche aus Schlesien kömmt, die Gränze mit Polen bildet und unterhalb Peisern der Wartha zufällt; sie ist flößbar; 2) die Obra, welche im Krotoschiner Kreise entspringt und mit unendlich vielen Krümmungen bei Schwe-

rin sich mit der Wartha vereinigt, ohne schiffbar zu seyn; 3) die Netze. Sie entsteht aus dem Gopplosen, ist unter Friedrich II. schiffbar gemacht, und geht nach der Provinz Brandenburg über, um sich gleichmäßig mit der Warthe zu vereinigen. Außer diesen bedeutenden Flüssen giebt es noch mehrere geringere, die in der Topographie namhaft gemacht werden sollen. Ueberhaupt hat das Land eine sehr glückliche Bewässerung, auch verschiedene Landseen, worunter der Gopplo der größere ist, doch bei weitem nicht so viele, als die beiden Preußen. Moräste giebt es besonders an den Ufern der Obra und der Netze: letztere sind indeß durch den Kanal von Bromberg, der zugleich der einzige Schiffarthskanal des Landes ist, trocken gelegt. Dieser Kanal verbindet die Brahe mit der Netze und folglich die Weichsel mit der Warthe und Oder. Oberhalb Bromberg fällt die Brahe in die Weichsel. Von hier geht der Kanal 4 Meilen lang und 5 Ruthen breit bis in die Netze. 10 Schleusen halten das Wasser. Friedrich II. legte denselben mit einem Aufwande von 200,000 Rthlr. an; gegenwärtig beträgt die jährliche Unterhaltung 5,000, die Einkünfte aber 18,000 Rthlr. Mineralwasser von Rufe hat die Provinz nicht.

Die Luft ist rein und gesund. Die strengste Winterkälte und die größte Sommerhitze fallen und steigen nie unter und über 26°. Wein gedeihet nicht, weil der rauhe Nord die Traube nie zur Reife kommen läßt. Die poln. Nationalkrankheit, der Weichselzopf, kömmt selten vor.

Hauptprodukte sind Getraide aller Art, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, Hanf, Taback, etwas Hopfen und Obst, Schwaden oder Mannahirse, Holz, die gewöhnlichen Hausthiere, Wild, zahmes und wildes Geflügel besonders Gänse, Fische, Bienen, und von Mineralien bloß Kalk, Mauer- und Bruchsteine, Salpeter und Sumpfeisen, welches aber nicht benutzt wird.) Sonst kein andres ganzes oder halbes Metall und kein Salz.

3.

Kultur des Bodens, Produkte, Gewerbe.

Der Ackerbau wird äußerst kunstlos betrieben. Die Bestellung der Aecker geschieht ganz nach dem alten

Schlendrian. Die Drangsale des Krieges und der unselige Regierungswechsel haben in vielen Gegenden die landwirthschaftlichen Verbesserungen ganz aufgehalten, womit unter der preußischen frühern Regierung bereits ein guter Anfang gemacht war. Das größte Hinderniß zur Vervollkommung in der Kultur ist ohnstreitig die Armuth, Unwissenheit und Trunkenheit der Bauern. Demohnerachtet erzeugt die Provinz nicht allein soviel Korn, als sie bedarf, sondern dieß macht auch den Reichthum des Landes aus. 1802 wurden nach den Kammertabellen im Departement Posen, welches 385¼ Quadr. Meilen enthielt, geerndtet: an Waizen 11,352, an Roggen 98,880, an Gerste 41,552, an Hafer 34,404, an Erbsen 7,540, an Linsen 42, an Wicken 1,052, an Hirse 2,366, an Buchwaizen 2,403, an Kartoffeln 37,583, an Hopfen 655 Wispel, an Tabak 1,529 Ctnr., und ausgeführt: an Waizen 1,725, an Roggen 18,849, an Gerste 6,408, an Hafer 9,010, an Erbsen 1,563, an Linsen 3, an Wicken 98, an Hirse 219 und an Buchwaizen 845 Wispel. Die Viehzucht war vormals beträchtlich, obgleich hier sowenig das Vaterland des ächten polnischen Pferdes als des podolischen Rindviehes ist; aber seit zehn Jahren hat der Viehstapel gewaltig abgenommen. So zählte man 1802 bloß im Posener Departement 78,621 Pferde, 309,858 Stück Rindvieh, 866,166 Schafe, 145,377 Schweine, 1,754 Ziegen und 16,827 Bienenkörbe; jede Quadr. Meile war mit 3,639 Stück größerem Viehes besetzt. Dagegen wurden 1815 in der ganzen Provinz Posen nur 61,200 Pferde, 221,022 Stück Hornvieh, 665,999 Schafe, 1,800 Ziegen und 136,500 Schweine, mithin auf jeder Quadr. Meile im Durchschnitte nur 2,021 Stück gefunden. Der Obstbau ist ganz unbedeutend: 1803 fand man im Depart. Posen erst 768,263, in Kalisch 205,559 Stämme, und seitdem ist wenig nachgepflanzt. Gemüse werden so ziemlich gezogen, besonders Kopfkohl, Rüben und Kartoffeln: von Handelspflanzen bloß Flachs hinlänglich, Hanf etwas, Rübsamen hinlänglich, Tabak und Hopfen lange nicht zum Bedarf. Mannahirse oder Schwaden sammlet man wild ein. Die Forsten sind unbedeutend und nehmen von Jahre zu Jahre mehr ab, so daß man strichweise schon würklichen Mangel fühlt: die königl. Forsten im Depart. Posen betrugen

1803 nur 392,449, die Privatforsten 274,400 magdeb. Morgen, und die besten Waldungen des Netzbezirks sind jetzt der Provinz Westpreußen zugetheilt. Das Wild ist ziemlich verdünnt.

Die ersten Keime von Industrie hat Polen und besonders Posen deutschen Ankömmlingen zu verdanken. Unter Wladislaw IV. waren mehrere Tuchmacher wegen Religionsbedrückungen aus Schlesien über die Gränze gewandert, und hatten an derselben Städte gegründet, wie Rawitsch, Bojanows, Fraustadt, Lissa, Kosche, Meseritz. Diese Städte nebst mehreren andern liefern jetzt so gute Tücher, daß die Juden sie nicht selten für schlesische oder holländische verkaufen. Der Tuchhandel wird aber nie dem schlesischen oder sächsischen gleichen, weil es im Lande durchgängig an Kapitalien fehlt. Schlesien kauft daher viele polnische Tücher auf, und verkauft sie an Rußland, doch gehen auch aus Meseritz unmittelbar viele Tücher dahin und von da nach Schina. Der polnische Bauer trägt nach der Sitte der Gegend blau und weiß wollene Röcke oder Kittel, die er sich selbst verfertigt. So weben die Bauern um Sulmierzyce im Adelnauerkreise gute kasimirartige Zeuche zu Kleider und Unterröcken. In Posen werden die besten Weiberschuhe verfertigt, welche auch ins Ausland gehen. Die Leinewand kömmt zwar noch lange nicht an Güte der schlesischen Gebirgsleinewand gleich, aber es läßt sich hierin, so wie überhaupt in allem für die Zukunft mehr erwarten, da die Befreiung von der Leibeigenschaft schon viele Bauernsöhne in Werkstädte führt, und wohlthätige Wirkungen auf die Industrie äußert. Der Pole selbst schickt sich ganz gut zum Handwerker und Fabrikanten. Noch sind Gegenstände der Manufaktur Spitzen, die vorzüglich im Bezirke Bromberg verfertigt werden, Leder, Tabak, und Eichorien: Papiermühlen sind 10, Glashütten nur 3 vorhanden.

Posen hat für den Handel eine ganz vortheilhafte Lage. Sein Korn, welches bei weitem den vornehmsten Ausfuhrartikel ausmacht, kann es auf den beiden Wasserstraßen der Weichsel und Warthe leicht nach Danzig und Stettin schaffen; eben dahin geht seine überflüssige Wolle. Das Vieh nimmt ihm der Schlesier ab, und für sein Tuch und Leinwand findet es noch immer einen offenen Markt in Polen, wenn schon ihm in neueren Zeiten der

Eingang in das eigentliche Rußland sehr erschwert ist. Manches Stück Tuch geht auch auf die deutschen Messen. Darin besteht aber auch alles, was es in die Schale der Ausfuhr werfen kann. Seine Bedürfnisse dagegen sind mancherlei, wovon der polnische Bauer freilich wenig braucht: es fehlt ihm wenigstens Salz und Eisen. Beides bezieht er aus den deutschen Provinzen Preußens, wo auch oder in Danzig, Elbing und Thoren der Vornehme die meisten Bedürfnisse des Luxus einhandelt. Den Wein bezieht er aus Ungarn, so wie auch etwas Salz aus Gallizien. Es sind zwar einige Kunststraßen vorgerichtet, aber die Landwege noch immer abscheulich. *)

4.

Einwohner.

Die Volksmenge belief sich nach Hofmann mit Militär auf 847,800 Einw., worunter 813,940 zum Civiletat gehört haben: im Durchschnitte kamen auf die Quadr. Meile deren 1,574. In eben dem Jahre waren getrauet: 9,900 Paar; geboren 44,577 Kinder, worunter 2,119 uneheliche; begraben 26,888 Personen.

An Wohnplätzen zählt die Provinz 148 Städte, worunter 94 dem Adel gehören, 4 Marktflecken, 3,660 Dörfer und 135,400 Feuerstellen. In den Städten leben 234,964, auf dem Lande 612,836 Menschen; doch ist zu bemerken, daß hiervon die in Hofmanns Tableau aufgeführten Städte

*) In Posen ist zwar preußische Münze, Maaß und Gewicht jetzt gesetzlich, doch das polnische noch immer vorherrschend. So rechnet man noch immer nach polnischen Gulden zu 4 ggl. und polnischen Groschen. Das Längenmaaß ist die Warschauer Elle zu 273,5 Par. Linien; das Getraidemaaß der Korzeck zu 43,2 Par. Kubikzoll, deren 60 eine Last ausmachen; das Gemäß zu Wein und Bier die Garnitza zu 80,5 Par. Kubikzoll, wovon 60 auf ein Oxhoft gehen. Das Pfund Handelsgewicht hält 7,863 holländ. Asen, ist mithin leichter als das Berliner, das 9,750 dergl. Asen wiegt; das Mark Münzgewicht wird zu 4,169 holl. Asen angenommen. Das Ackermaaß ist zwar gesetzlich das preußische, aber hier finden noch große Verschiedenheiten statt.

Peysern und Slupce abgezogen sind. Unter den Dörfern sind 2,901 Eigenthum von Edelleuten.

Der Stamm der Einwohner sind Polen, ein slawischer Volkszweig: sie bilden die Hauptnation und ihre Sprache ist die Hauptsprache des Landes, doch wohnen unter ihnen auch viele Fremdlinge, besonders Deutsche, die fast alle Städte an der schlesischen und brandenburgschen Gränze bewohnen und deren Zahl wahrscheinlich auf 140,000 steigt, und Juden, wovon man 1815 48,605 vorfand.

Der Religion nach unterscheiden sich die Einwohner 1) in Katholiken, 1817 553,031 Köpfe, die unter dem Erzbischof von Gnesen und den Bischofe von Posen, stehen. Sie besitzen 2 Dom- und 3 Kollegiatstifte, 47 Mönchsklöster mit 463 Mönchen und Laienbrüdern, 10 Nonnenklöster mit 113 Nonnen und Laienschwestern, und 581 Kirchen mit 785 Geistlichen, haben auch 2 Priesterseminarien zu Gnesen und Posen, und in letzterer Stadt 1 Schullehrerseminar; 2) in Lutheraner, 238,390 Köpfe, unter 111 Kirchen mit 101 Geistlichen vertheilt; 3) in Reformirte, 3,783 Köpfe mit 10 Kirchen; 4) in Griechen, 75; 5) in Mennoniten, 28; und 6) in Juden 52,568 Köpfe, mit eigener Synagoge und Schulen. — Die Unterrichtsanstalten sind noch in ihrer Kindheit und besonders der Unterricht auf dem Lande gewaltig verabsäumt. Die Katholiken besitzen als Vorbereitungsschulen auf die Universität, 4 Gymnasien zu Posen, Freystadt, Reyßen und Bromberg, die Reformirten ein höheres Gymnasium zu Lissa, die Lutheraner haben nur 2 Gymnasien zu Iduny und Rowitz und einige geringere Schulen.

In Hinsicht der Stände ist die Nation in 4, vormals mehr als jetzt von einander verschiedene Stände abgetheilt: 1) den Adel, der erstere und angesehenste Stand, der zwar nicht mehr die Vorrechte besitzt, die er unter polnischer Herrschaft nach und nach usurpirt hatte, doch aber noch immer große Vorzüge vor den andern Ständen, und fast der einzige Grundeigenthümer ist. Er ist sehr zahlreich und unterscheidet sich in hohen und niedern. Der erstere sehr reich und angesehen, der letztere arm und meistens in Abhängigkeit von ersterem; 2) den Klerus, dessen Freiheiten unter der preußischen Herrschaft sehr

beschränkt sind; 3) den Bürgerstand, welcher den dritten Stand bildet und zu dem auch die Juden gehören; 4) den Bauernstand, der unterste und trotz alle dem, was bereits für ihn geschehen ist und noch geschehen wird, der elendeste und unterdrückteste; so viele Fesseln auch in neuern Zeiten von ihm gefallen sind, so manche halten sein Wirken und seine Thätigkeit noch immer gefangen.

5.

Verfassung. Verwaltung.

Posen macht unter dem Titel eines Großherzogthums einen wesentlichen und auf das innigste mit der Krone Preußen verbundnen Bestandtheil aus. Der König hat 1815 Posen ohne alle Einschränkung zurückgenommen, und es steht in seinem einzigen Willen, ob er diesem Lande eine Art von konstitutioneller Verfassung, wie sie Rußland seinem Polen und Oesterreich seinem Gallizien gegeben, ertheilen wird. Der Vorgang der beiden andern Mächte, die das übrige Polen besitzen, scheint dafür zu sprechen.

Der Monarch führt von dieser Provinz den Titel eines Großherzogs und hat das Wappen desselben in sein größeres und mittleres Wappen aufgenommen.

Die Verwaltung des Landes ist auf eben den Fuß, wie in den übrigen preußischen Provinzen gesetzt, nur repräsentirt hier ein Statthalter die Person des Monarchen, welcher, so wie der Oberpräsident mit dem luth. Konsistorium und dem Medizinalkollegium seinen Sitz zu Posen hat. Unter demselben steht die katholische Geistlichkeit und die beiden Regierungen zu Posen und Bromberg. Die Justizbehörde zweiter Instanz ist für ganz Posen das Oberlandesgericht zu Posen, doch hat Posen vor den übrigen preuß. Provinzen die Abweichung, daß bei summarischen Prozessen das mündliche Verfahren und die Friedensgerichte, wie sie bisher bestanden, doch unter einigen Modificationen beibehalten sind. Die Berg- und Hüttensachen gehören zum Ressort des Oberbergkollegiums zu Berlin. In Hinsicht des Militärs macht Posen mit Schlesien eine große Militärdivision aus: die Landwehr besteht aus 10 Bataillonen

und eben so viele Eskadronen des ersten und aus 10 Bataill. und 10 Eskadr. des zweiten Aufgebots.

Die Einkünfte fliessen aus den Domänen, Forsten, direkten oder indirekten Steuern. 1816 ertrugen die Domänen brutto 459,659, netto 291,253, die Forsten brutto 34,206, netto 14,152, die direkten Steuern 550,488, die indirekten 541,961 Rthlr. Die Haupteinnahme war 1816 1,445,275, die Hauptausgabe 598,129, mithin Ueberschuß für die Generalkasse 847,152 Rthlr. Die direkten Steuern fliessen aus der Officerie 231,948, dem Kanon und der Kompetenz 37,749, den Rauchfangsgeldern 202,064, den Rekrutengeldern von den Juden 14,231, der Gewerbesteuer 62,874, und der Nahrungssteuer 1,622 Rthlr; die indirekte Steuer aus Accise, Konsumtionssteuer, Stempel und Zoll.

6.

Eintheilung. Topographie.

Die Provinz zerfällt in 2 Regierungsbezirke: Posen und Bromberg.

A. Der Regierungsbezirk Posen.

Er ist aus den an Preußen gefallenen Antheilen der vormaligen Kammerdepartemente Posen und Kalisch, von welchen ersterem indeß auch Stücke an Bromberg abgegeben sind, gebildet, liegt zwischen 32°47′ bis 36°3′ östl. Länge und 51°10′ bis 52°52′ nördl. Breite und gränzt im N. mit Bromberg, im O. mit Polen, im S. mit Schlesien, im W. mit Brandenburg. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 327,43 Quadr. Meilen; die Volksmenge 1817 mit Militär 584,890 Individuen, worunter 396,835 Katholiken, 150,481 Protestanten, 27 Mennoniten und 37,547 Juden: auf die Quadr. Meile kamen im Durchschnitte 1,786 Menschen. In demselben Jahre wurden getrauet: 6,825 Paar, geboren 29,775 Kinder, darunter 1,503 uneheliche; gestorben 18,565 Personen. Der Civileinwohner waren 559,153 Individuen, wovon 277,159 männlichen und 281,954 weiblichen Geschlechts. Der Städte sind 93, worunter 67 adliche, mit

169,146 Einw., der Marktflecken 2 und der Dörfer 2,410, worunter 286 königliche, 2,091 adliche und 33 städtische. Die Regierung hat ihren Sitz zu Posen; unter derselben stehen 17 Kreise, 3 Steuerinspektionen, 26 Domanialämter und 4 Forstinspektionen: das Oberlandesgericht zu Posen respizirt den Regierungsbezirk Bromberg mit, übrigens ist bis jetzt das Richterpersonal erst interimistisch angesetzt. 17 Kreise.

1) Der Posener Kreis, gränzt im N. mit Obornik, im O. mit Szroda, im S. mit Szrem und Fraustadt, im W. an Buck und Samter, wird von der Warthe durchströmt und enthält auf 20,10 Quadr. Meilen, 3 Städte, 163 Dörfer und 47,474 Einw. Ein ebenes fruchtbares Land, das reich an Getraide, Vieh, Flachs und Gartenfrüchten ist: die Waldungen sind beträchtlich, Wild ist im Ueberflusse vorhanden, und Fische liefert die Warthe und einige Seen, wovon der Kreis 4 größere hat. Die Industrie beschränkt sich meistens auf die Städte, doch findet man auch auf dem Lande Leineweberei und hier und da Tuchweberei.

Posen, (Posnau, Br. 52°22′ L. 34°59′ 45″) Hauptstadt der Provinz an der Warthe. Sie ist ummauert, hat 6 Vorstädte, 4 Hauptthore und 3 Pforten, 1 Schloß auf einem Hügel, 1 alte gut gebauete Kathedrale, 23 andere kath. Kirchen, worunter die Stanislauskirche im italienischen Geschmacke aufgeführt ist, 1 luth. Kirche, 1 ref. und griech. Bethaus, 1 Synagoge, 5 Mönchs- und 4 Nonnenklöster, 2 Hospitäler, 1 Waisenhaus, 2,175 Häus., worunter der bischöfliche Pallast und das Theater, und 1817 mit Militär 22,711 Einw., worunter 4,025 Juden. Die Stadt ist ganz gut und regelmäßig gebauet, hat ziemlich breite Straßen, einen geräumigen Marktplatz und mehrere hübsche Privathäuser, dergleichen auch in den Vorstädten stehen: die größte derselben, Wallischey, hängt mit ihr durch die Warthebrücke zusammen. Sie ist der Sitz des Stadthalters, des Obergouvernörs, der Regierung, des Oberlandesgerichts und eines Bischofs, hat 1 kath. Gymnasium mit mehr als 500 Schülern, 1 Schullehrer- und 1 Priesterseminar, 1 Hebammen- und andre geringere Schulen, unterhält einige Fabriken in Tuch, Leinewand und Leder, 5 Wachsbleichen, 1 Zitz- und Kattundruckerei, 1 Lackfabrik, 2 Siegellackfabriken und hat ganz geschickte

Handwerker, worunter 17 Uhrmacher, 11 Gewehrschmiede, u. s. w. Der Handel beschränkt sich bloß auf Kramerei, und auf den Umsatz auf ihren 3 Messen ein: ihre Johanniskontrakte sind berühmt und werden zahlreich besucht. — Swersenz (Swarzendz), offene adl. Stadt an einem kleinen See mit 2 kath. Kirchen, 356 Häus. und 1,974 Einw., worunter 1,091 Juden und 450 Handwerker. Leineweberei mit 86 Stühlen (1802 43,201 Stück für 86,406 Rthlr.), Tuchweberei mit 52 Stühlen (1,616 Stück), Gerbereien. — Stenszewo, offene adl. Stadt mit 2 kath. Kirchen, 126 Häus. und 685 Einw., worunter 30 Juden. Wollenzeugweberei. Sie gehört dem Könige der Niederlande.

2) Der Szrodaer Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Bromberg, im O. an Peysern, im S. an Szrem, im W. an Posen gränzend, und 19,22 Quadr. Meilen groß mit 27,171 Einw. in 4 Städten und 208 Dörfern und Heuländereien. Die Warthe macht seine südliche Gränze; im N. durchzieht ihn die Cybina, sonst hat er nur geringe Bäche, wenige Seen, strichweise gute Waldung und im Ganzen einen leichten, aber sehr tragbaren Boden, der seine Einw. reichlich nährt. Wenige Industrie.

Szroda (Schroda), Stadt in einer fruchtbaren Gegend mit 1 kath. Kirche, 1 Domikanerkloster, 230 Häus. und 1,914 Einw., worunter 120 Juden. — Kostrzyn, Stadt mit 1 kath. Kirche, 156 Häus. und 725 Einw. — Pudewitz (Powiedzisk), Stadt mit 156 Häus. und 1,200 Einw. — Zaniemysl, offene Stadt mit 1 kath., und 1 luth. Kirche, 180 Häus. und 1,180 Einw., worunter 185 Juden. Tuchweberei auf 10 Stühlen mit 30 Arbeitern.

3) Der Peyserner Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Bromberg, im O. an Polen, im S. an Pleszew, im W. an Szroda gränzend und 14,53 Quadr. Meilen groß, mit 18,900 Einw., in 3 Städten und 170 Dörfern. Außer der Warthe, die ihn durchströmt, hat er keinen bedeutenden Fluß, aber viele Holzung, guten Ackerbau und Viehzucht, und ist bis auf die einfache Industrie in den Städten völlig produzirend. Vor der neuen Gränzregulirung mit Rußland enthielt der Kreis 4 Städte, 147 Dörfer und 26,052 Einw., hat aber, seitdem die Städte Peysern und Slupce an Ruß-

land abgetreten, und ist dafür durch 1 Stadt und 23 Dörfer vom Szrodaer Kreise entschädigt. Die Kreisstadt ist noch unbestimmt, und der Kreis hat seinen Namen noch nicht verändert.

Miloslaw, adl. offene Stadt mit 1 kath. Kirche, 140 Häus. und 1,127 Einw., worunter 220 Juden. Tuchweberei mit 45 Stühlen (2,000 Stück), Leineweberei mit 10 Stühlen; 2 Rothgerbereien. — Wreschen (Wresznio), adl. Stadt mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 410 Häus. und 2,414 Einw., worunter 1,210 Juden sind. Tuchweberei mit 6, Leineweberei mit 8 Stühlen; Ackerbau. — Zerkowo, adl. Stadt mit 1 Schlosse, 110 Häus. und 714 Einw., worunter 130 Juden. Brauerei; Brennerei.

4) Der Pleszewer Kreis, im N. an Peysern, im O. an Polen, im S. an Adelnau, im W. an Krotoszyn und Szrem gränzend. Er ist 19,93 Quadr. Meilen groß, und enthält 32,390 Einw. in 4 Städten und 170 Dörfern. Eine wellenförmige Ebene. Voller Waldungen, die im N. W. die Warthe, im O. die Prosna begränzt, und auch im Innern eine vortheilhafte Bewässerung hat. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungszweige. Die Industrie, wie in ganz Posen.

Pleszew (Pleschen), adl. Stadt mit 2 kath. Kirchen, 390 Häus. und 2,130 Einw., worunter viele Schuster. Man unterhält Tuchweberei mit 21 Stühlen (393 Stück Tuch und 42 Stück Boi), Leineweberei mit 18 Stühlen, Mützenweberei (200 Dutzend) und Gerbereien, auch ist hier eine Quarantaineanstalt für die eingehenden Viehheerden. — Jaroczyn, adl. Stadt mit 150 Häus. und 824 Einw., worunter 280 Juden. Tuch- und Leineweberei. — Mieszkow, adl. offene Stadt, ohnweit der Lubiczka mit 1 kath. Kirche, 81 Häus. und 654 Einw. Tuchweberei auf 10 Stühlen (1815 für 17,686 Rthlr.), 130 Juden. — Neustadt (Lwowek), adl. Stadt an der Warthe mit 110 Häus. und 689 Einw., worunter 280 Juden. 1 Papiermühle.

Racendow, Dorf mit 1 Glashütte.

5) Der Adelnauer Kreis, im N. an Pleszew, im O. an Polen, im S. an Schildberg, im W. an Schlesien, im N. W. an Krotoszyn gränzend. Er ist 16,47 Quadr. Mei-

len groß, und zählt 31,718 Einw. in 4 Städten und 111 Dörfern. Die Proszna strömt an der Ostseite; im Innern die Ollabok und andere kleine Flüsse, mehrere geringe Seen, worunter der bei Adelnau der beträchtlichste ist, ausgebreitete Waldung, gute Viehzucht, Kleinwild, Fische, Bausteine, aber Getraide nur zur Nothdurft, und Industrie fast gar nicht.

Adelnau (Odolanow), Stadt an der schlesischen Gränze, mit 2 kath. und 1 luth. Kirche 147 Häus. und 1,112 Einw., worunter 49 Juden. — Ostrowo, adl. Stadt am gleichnamigen Flusse mit 310 Häus. und 3,607 Einw., worunter 718 Juden. Tuchweberei mit 150 Stühlen (1802 5,047 Stück Tuch, 50 Stück Boi, 680 Hüte, 271 Paar Handschuhe, 1815 für 84,000 Rthlr.); Krämerei. — Raszkowo, adl. Stadt mit 830 Einw. — Sulmierzyce (Salmirschitz), Stadt an der schlesischen Gränze mit 218 Häus. und 1,550 Einw., worunter 42 Handwerker.

6) Der Schildberger oder Ostrzeszower Kreis, im N. an Adelnau, im O. an Polen, im S. und W. an Schlesien gränzend. Sein Flächeninhalt beträgt 15,62 Quadr. Meilen, die Volksmenge 34,176 Individuen in 5 Städten und 98 Dörfern. Die Proszna bespült seine westliche Gränze; übrigens hat er nur geringe Flüsse, ist hügelig, waldig und reich an Korn, Hülsenfrüchten, Vieh, Wild und Fischen; seine Einw. haben schon vieles von der schlesischen Industrie sich zu eigen gemacht.

Schildberg (Ostrzeszow), Stadt in einer Waldgegend mit 1 Vorstadt, 1 kath. Kirche, 1 Bernardinermönchskloster, 156 Häus. und 1,497 Einw., worunter 20 Juden und nur 40 Handwerker. — Baranow, adl. Stadt mit 2 kath. Kirchen, 90 Häus., 534 Einw., worunter 22 Handwerker. — Kempen (Kempno), adl. Stadt hart an der schlesischen Gränze in einer sandigen Gegend mit 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 291 Häus. und 4,588 Einw., worunter über 250 Juden. Tuchweberei mit 40 Stühlen (1815 für 8,900 Rthlr.), 1 Tabaksfabrik (für 18,000 Rthlr.); Handel mit Pferden. — Mixstadt (Mixtat), adl. Stadt mit 129 Häus. und 873 Einw. — Grabow, Stadt an der Proszna mit 210 Häus. und 1,058 Einw., in deren Nähe Eisenwerke sind.

Dorochowo, mit 1 Papiermühle; Przedborow, mit 1 Glashütte; Rogow, mit 1 Papiermühle; Dörfer.

7) Der Krotoszyner Kreis, im N. an Pleszew, im O. an Adelnau, im S. an Schlesien, im W. an Kröben, im N. W. an Szrem gränzend, und 18,61 Quadr. Meilen groß mit 35,626 Einw. in 7 Städten und 128 Dörfern. Ein waldiger Landstrich, den die Orla und mehrere geringere Flüsse bewässern, der aber doch strichweise guten Boden hat und Korn, Hülsenfrüchte, Flachs zum Bedarf hervorbringt, Wild und Fische im Ueberflusse, und eine nicht unbedeutende Industrie, besonders in leinenen und wollenen Geweben, Leder u. s. w. besitzt.

Krotoszyn (Krotoschin), Stadt an der schlesischen Gränze. Sie hat weder Mauern noch Graben, aber 3 Thore, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 1 Trinitarienkloster, 1 Schloß, 515 Häus. und 4,674 Einw., worunter 1,500 Juden. Tuchweberei mit 18 Stühlen (1815 für 10,800 Rthlr.), Leineweberei mit 36 Stühlen (1,590 Stück), 1 Tabaksfabrik mit 14 Arbeitern, 5 Rothgerbereien und 6 Schönfärbereien. — Borek (Borke), adl. Stadt am Bogonin mit 1 kath. Kirche, 201 Häus. und 1,160 Einw., worunter 410 Juden und 106 Gewerbetreibende. 1 Tabaksfabrik mit 4 Arbeitern. — Dobrzyce, adl. Stadt mit 1 kath. Kirche, 100 Häus. und 725 Einw., worunter 21 Juden und 24 Leineweber, überhaupt 46 Gewerbetreibende. Nahe bei der Stadt liegt ein schönes Schloß. — Kobylin, adl. Stadt an der Orla mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Bernardinerkloster, 269 Häus. und 1,562 Einw., worunter 280 Juden. Leineweberei mit 58 Stühlen (für 11,250 Rthlr.), 1 Potaschensiederei. — Kozmin, adl. Stadt an der Orla mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Bernardinerkloster, 298 Häus. und 2,089 Einw., worunter 320 Juden. Tuchweberei mit 9 Stühlen; Kornhandel. — Pogorzely, adl. Stadt mit 106 Häus. und 820 Einw., worunter 40 Juden. — Zduny, adl. offene Stadt an der schlesischen Gränze mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Judenschule, 1 luth. Gymnasium, und mit der Vorstadt Sienutowa 580 Häus. und 3,466 Einw., worunter 200 Juden. Tuchweberei mit 130 Stühlen und 177 Arbeitern (1815 für 65,540 Rthlr.),

Leineweberei mit 60 Stühlen (für 9,750 Rthlr.), 10 Rothgerbereien, 1 Tabaksfabrik mit 7 Arbeitern, Wollspinner.

8) Der Kröbener Kreis, im N. an Szrem, im O. an Krotoszyn, in S. an Schlesien, im W. an Fraustadt, im N. W. an Kosten gränzend und 18,97 Quadr. Meilen groß mit 49,499 Einw. in 10 Städten und 155 Dörfern. Die beiden vornehmsten Flüsse sind die Obra und Dombrozna. Strichweise findet man guten Boden, hier und da aber auch Moräste, viele Haiden und im Ganzen nur einen mittelmäßigen Körnerertrag. Die Viehzucht ist etwas besser. Uebrigens findet man eine weit lebhaftere Industrie, als in den meisten Kreisen Posens, und auf jedem Schritte wird die Nähe Schlesiens und der deutsche Kunstfleiß sichtbarer.

Kröben (Krobin), Stadt und 1 kath. Kirche, 170 Häus. und 930 Einw. — Bojanowo, adl. offene Stadt an der schlesischen Gränze mit 1 luth. Kirche, 1 lateinischen Schule, 410 Häus. und 2,692 Einw., worunter 175 Juden. Tuchweberei mit 179 Stühlen, die 1815 für 225,486 Rthlr. Tücher liefern, welche zum Theil nach Rußland gehen: bei der Manufaktur ist die Wollmaschinenspinnerei eingeführt, die gegenwärtig bereits 53 Kratz- u. 70 Spinnmaschinen im Gange hat, dann Leineweberei mit 23 Stühlen und einer Produktion für 3,666 Rthlr. Ueberhaupt zählt die Stadt 556 Gewerbetreibende. — Dupin, adl. Stadt auf einer Anhöhe an der Orla mit 1 Kirche, 80 Häus. und 483 Einw. — Görchen (Gorka), adl. Stadt mit 3 kath. Kirchen, 222 Häus. und 1,247 Einw., die sich von der Brauerei, Brennerei und Handwerken nähren. Die Leineweber lieferten 1815 für 5,126 Rthlr. — Gosztyn, adl. Stadt in einer bergigen und holzreichen Gegend, mit 1 kath. Kirche, 1 Philippinerkloster auf einem Berge, 238 Häuser und 1,214 Einw., worunter die Leineweber auf 49 Stühlen 1815 für 5,494 Rthlr. Leinewand verfertigten. Auch werden hier große Viehmärkte gehalten. — Jutroszyn, adl. Stadt an der Orla mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 191 Häus. und 1,324 Einw., worunter 120 Juden. Tuchweberei mit 23 Stühlen (für 25,500 Rthlr.), Leineweberei mit 39 Stühlen (für 5,600 Rthlr.). — Punitz, adl. Stadt mit 254 Häus. und 1,350 Einw., die von Viehzucht, Brauerei, Brennerei und Leineweberei sich nähren. Die Leineweber

liefern von 22 Stühlen für 5,200 Rthlr. Schlacht zwischen den Schweden und Sachsen 1706. — Rawicz (Rawitsch), adl. Stadt. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 4 Thore, regelmäßige, fast durchaus gepflasterte Straßen, 1 luth. und 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 1 Franziskanerkloster, 1 Waisenhaus, und mit den Vorstädten 1,049 Häus. und 8,143 Einw., worunter 1,316 Juden sind. Luth. Gymnasium; Bürgerschule. Mancherlei Gewerbe, besonders Tuchweberei mit 250 Stühlen (1816 für 165,500 Rthlr.) und Maschinenspinnerei mit 8 Kratz- und 18 Spinnmaschinen bestehend; dann Leineweberei mit 30 Stühlen (für 10,000 Rthlr), 11 Roth- und Weißgerbereien, 6 Hutmacher. Tuchhandel. — Sandberg (Plaski), adl. Stadt mit 324 Einw., worunter 150 Juden. — Sarnau (Sarnowo), adl. Stadt mit 310 Häus. und 1,340 Einw. Leineweberei mit 83 Stühlen. Starker Viehhandel.

9) Der Szrimer Kreis, im N. an Posen, im N. O. an Szroda, im O. an Pleszew, im S. O. an Krotoszyn, im S. an Kröben, im S. W. an Kosten, im N. W. an Fraustadt gränzend. Er wird von der Warthe durchflossen, hat viele kleine Seen und enthält auf 19,34 Quadr. Meilen, 31,531 Einw. in 7 Städten und 154 Dörfern. Meistens produzirend; Ackerbau, Viehzucht und Holzarbeiten in den ansehnlichen Waldungen. Hauptnahrungszweige: man siedet Potasche, macht Terpentin, und handelt mit Korn, Vieh, Viehprodukten und Holz.

Szrim (Szrem), Stadt auf einer Insel der Warthe mit 5 kath. Kirchen, 1 Franziskanermönchs- und ein Dominikanernonnenkloster, 218 Häus. und 1,695 Einw., worunter 340 Juden. Leineweberei mit 26 Stühlen, Branteweinbrennerei. — Bnin (Bnialy), adl. Stadt an einem See mit 2 kath. Kirchen, 144 Häus. und 1,070 Einw., worunter 12 Tuchweber mit 13 und 14 Leineweber mit 17 Stühlen. — Dolsk (Dolzig), Stadt an einem See mit 3 kath. Kirchen, 136 Häus. und 851 Einw., worunter 16 Leineweber und 10 Töpfer. — Jaraczewo, adl. Stadt mit 1 kath. Kirche, 80 Häus. und 560 Einw., worunter 150 Juden. 1 Potaschensiederei. — Kurnik, adl. Stadt an einem See mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 205 Häus. und 1,809 Einw., worunter 774

Juden. Tuchweberei mit 16 Stühlen (für 24,300 Rthlr.) Leineweberei mit 24 Stühlen, Gerbereien, Brauerei, Brennerei. — Moszyn (Moschin), Stadt ohnweit der Warthe mit 2 kath. Kirchen, 80 Häus. und 731 Einw., worunter 29 Leineweber, 21 Juden und einige Töpfer. — Xionds, Stadt nahe an der Warthe mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 82 Häus. und 775 Einw., worunter 80 Juden. Leineweberei mit 18 Stühlen, 6 Rothgerbereien.

10) Der Kostener Kreis, im N. und O. an Szrem, im S. O. an Kröben, im S. W. und W. an Fraustadt gränzend. Er enthält auf 23,46 Quadr. Meilen, 33,559 Einw. in 5 Städten und 213 Dörfern. Die Obra durchströmt den Kreis, und bildet an ihren Ufern den großen Obraerbruch, einen ungeheuren Sumpf, der wenig mehr als Schilf und Rohr trägt, aber leicht der Kultur gewonnen werden könnte, wenn man die Obra in ihr Bette einzwingen wollte. Die Viehzucht ist gut, der Ackerbau mittelmäßig, doch für die geringe Bevölkerung zureichend. Hie und da ansehnliche Waldungen; Industrie meistens nur in Leinewand.

Kosten (Koscian), gutgebauete Stadt an der Obra mit 1 kath. Kirche, 1 Dominikaner- und Franziskanerkloster, 202 Häus. und 1,490 Einw. Leineweberei mit 60 Stühlen. — Czempin, adl. Stadt mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 111 Häus. und 917 Einw., worunter 192 Juden und 72 Handwerker. Leineweberei mit 30 Stühlen (1816 3,100 Stück für 49,000 Rthlr.). — Krzywin (Krieben), Stadt an der Obra mit 74 Häus. und 553 Einw. — Schmiegel, fürstl. Sulkowskysche Stadt mit 2 kath. Kirchen, 318 Häus. und 2,017 Einw., worunter 240 Juden, Tuchweberei mit 37 Stühlen (für 17,248 Rthlr.), Leineweberei mit 46 Stühlen, Brauerei. — Wielichowo (Willichow), adl. Stadt an der Obra mit 93 Häus. und 558 Einw.

11) Der Fraustädter Kreis, im N. an Posen, im N. O. an Szrim, im O. an Kosten, im S. O. an Kröben, im S. an Schlesien, im S. W. an Bomst, im N. W. an Buck gränzend, und 16,30 Quadr. Meilen groß mit 43,082 Einw. Auch durch diesen Kreis, der zu den eigentlichen Fabrikkreisen der Provinz gehört, zum Theil von Deutschen bewohnt wird, und außer 7 Städten 106 Dörfer enthält, windet sich

die Obra und bildet darin das Ziemer Bruch. Er hat viele Waldung, Moräste und Haiden, und im Ganzen einen geringen Ackerbau, dafür bessere Vieh- und besonders Schafzucht, Flachs und Cichorienbau und ist so gut als möglich angebauet.

Fraustadt (Schwowa, Wszowa), Stadt in einer sandigen Gegend, ohnweit der schlesischen Gränze. Sie hat 3 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Franziskanerkloster, 1 kath. Gymnasium, 1 luth. Stadtschule, 607 Häus. und 6,251 Einw., worunter 648 Juden. Tuchweberei mit 165 Stühlen (1816 für 196,450 Rthlr.), und 44 Spinnmaschinen in Wolle; Leineweberei mit 36 Stühlen; 19 Rothgerbereien; 1 Cichorienfabrik mit 17 Arbeitern; Huth- u. Handschuhmacherei, 1 Oelmühle, 1 Wachsbleiche, 1 Branteweinbrennerei. Handel mit Korn, Vieh, Wolle und Tuch, welcher meistens von den Juden betrieben wird. — Lissa, (Leszno, Br. 51°51′ 55″ L. 34°17′ 25′,) fürstl. Sulkowskysche Stadt; gut gebauet mit einem regelmäßigen Marktplatze, 1 Schlosse, 1 Rathhause, 2 ref., 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 1 ref. Gymnasium illustre, 1 luth. Schule mit 3, 1 kath. Schule mit 2 Lehrern, 2 Hospitäler, 720 Häus. und 7,934 Einw., worunter 3,644 Juden. Tuchweberei mit 50 Stühlen und 27 Wollspinnmaschinen (1816 für 67,000 Rthlr.), 1 Tabaksfabrik mit 11, 1 Cichorienfabrik mit 4 Arbeitern, 15 Rothgerbereien, Leineweberei mit 7 Stühlen, Pelterien, aber der Handel ist fast ganz in den Händen der Juden und nicht unbedeutend. Die Stadt hat ein Theater. — Reissen (Rydzyna), fürstl. Sulkowskysche Stadt mit 1 Schlosse, wo der Fürst gewöhnlich Hof hält, 1 Vorstadt, 2 kath. Kirchen, 1 Pioristenkollegium, 191 Häus. und 1,290 Einw., worunter 276 Juden. Leineweberei mit 40 Stühlen (1816 für 6,000 Rthlr.), Brauerei, Branteweinbrennerei. — Schlichtingsheim (Szlichtinkowo), adl. Stadt mit 1 luth. Kirche, 137 Häus. und 810 Einw., worunter 145 Juden. — Schwetzkau (Schwieczichow), adl. Stadt nahe an der schlesischen Gränze mit 209 Häus. und 1,153 Einw. Leineweberei mit 120 Stühlen (1816 für 58,600 Rthlr.). — Storchnest (Osieczno), adl. Stadt an einem See mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Franziskanerkloster, 150 Häus. und 940 Einw., worunter

240 Juden. Leineweberei mit 21 Stühlen (1816 für 19,600 Rthlr.); Brauerei. — Zaborowo, adl. Stadt an der schlesischen Gränze mit 160 Häus. und 914 Einw. Tuchweberei mit 77 Stühlen und 8 Spinnmaschinen (1816 für 73,124 Rthlr.)

12) Der Bomster Kreis, im N. W. an Meseritz, im N. O. an Buck, im S. O. an Fraustadt, im S. an Schlesien, im S. W. an Brandenburg gränzend, und 16,89 Quadr. Meilen groß, mit 30,955 Einw. in 6 Städten, 1 Marktflecken und 158 Dörfern. Er wird von der Obra bewässert: sein Boden ist sandig und leicht, aber doch kein Flugsand, und erzeugt guten Roggen und Hafer, auch den besten Hopfen in ganz Preußen, jährlich gegen 120 Cntr. Die Kartoffeln und das Gemüse desselben haben einen vortrefflichen Geschmack; die Viehzucht ist bedeutend.

Bomst (Babimost), Stadt an der faulen Obra mit 3 Kirchen, 267 Häus. und 1,697 Einw., worunter 257 Juden und 210 Gewerbetreibende. Brauerei, Branteweinbrennerei; starker Hopfen- und Obstbau, auch als Seltenheit Weingärten, deren Produkt doch nur zum Essig dient. — Kopnitz (Kopanice), adl. Stadt an der Obra mit 1 kath. Kirche, 97 Häus. und 657 Einw.. Tuchweberei mit 7 Stühlen und 8 Spinnmaschinen. — Rostarzewo, adl. Stadt mit 77 Häus. und 553 Einw. Tuchweberei, die 1816 für 3,600 Rthlr. lieferte. — Rackwitz, adl. Stadt mit 110 Häus. und 1,206 Einw., worunter 80 Juden. Kornmärkte. — Unruhstadt (Karge, Kargowa), adl. Stadt an der faulen Obra; gut gebauet mit 1 Vorstadt, 1 luth. Kirche, 256 Häus. und 1,950 Einw., worunter 80 Juden. Tuchweberei mit 100 Stühlen und 53 Spinnmaschinen (1816 für 49,546 Rthlr.). Große Viehmärkte, worauf allein gegen 30 bis 40,000 Schweine verkauft werden. — Wollstein (Wolsztyn), adl. Stadt an einem See mit 195 Häus. und 1,661 Einw., worunter 699 Juden. Tuchweberei mit 10 Stühlen und 12 Spinnmaschinen (1816 für 15,084 Rthlr.), Leineweberei, Gerbereien.

Kiewel (Kiebel, Kemblowo), adl. Marktflecken an der faulen Obra mit 1 kath. Kirche, 1 Oratorium, 61 Häus. und 272 Einw.

13) Der Bucker Kreis, im N. an Samter, im O. an Posen und Fraustadt, im S. an Bomst, im W. an Meseritz gränzend, 17,73 Quadr. Meilen groß mit 28,255 Einw., in 5 Städten und 117 Dörfern und Heuländereien. Eine große, von keinem bedeutenden Flusse bewässerte Ebene mit vielen Waldungen und leichten, sandigen Boden, der jedoch bei gehöriger Kultur nicht undankbar ist, und hinlängliches Korn, schöne Gartenfrüchte, Flachs, Hopfen und Holz im Ueberflusse hervorbringt. Doch ist der Kreis meistens produzirend.

Buck, Stadt mit 5 kath. Kirchen, 214 Häus. und 1,436 Einw., worunter 143 Handwerker und Krämer. — Grätz (Gredzlak, Grodzisko), adl. Stadt mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 328 Häus. und 2,983 Einw., worunter 455 Juden. Ansehnliche Bierbrauerei; das Grützebier ist in der ganzen Provinz berühmt; Tuchweberei mit 6, Leineweberei auf 10 Stühlen. — Neustadt (Lwowk), adl. Stadt, mit einem Graben umgeben. Sie hat 4 Thore, 1 Vorstadt, 4 kath. und 1 luth. Kirche, 250 Häus. und 1,600 Einw., worunter 518 Juden. Tuchweberei mit 8, Leineweberei mit 11 Stühlen; ansehnliche Kornmärkte. — Neutomysl (Nowy Tomisl), adl. Stadt mit 60 Häus. und 441 Einw., worunter 4 Tuchweber. — Opalenice, adl. Stadt mit 144 Häus. und 770 Einw.

14) Der Samterer Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Bromberg, im O. an Obornik, im S. an Buck, im S. W. an Meseritz, im N. W. an Birnbaum gränzend. Er ist 23,16 Quadr. Meilen groß, zählt 25,321 Einw., in 5 Städten, 1 Marktflecken und 142 Dörfern und Heuländereien, wird im N. von der Warthe durchströmt, enthält einige kleine Seen, viele Waldung und einen leichten, doch ziemlich produktiven Boden, der seine Einw. reichlich nähren könnte, wenn sie denselben gehörig benutzen wollten.

Samter (Szamotuly), adl. Stadt, 1/2 Meile von der Warthe mit 1 Schlosse, 1 kath. Kirche, 149 Häus. u. 1,368 Einw., worunter 623 Juden. Leineweberei mit 12, Tuchweberei mit 4 Stühlen; Ackerbau. — Neubrück (Nowymost), adl. Stadt an der Warthe mit 1 kath. Kirche, 1 luth. Bethause, 74 Häus. und 314 Einw., worunter 160 Juden. Tuchweberei mit 19 Stühlen (1816 für 13,463 Rthlr.), 4 Rothgerbereien. — Obersizko (Ober-

zyko), adl. Stadt an der Warthe mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 3 Schulen, 216 Häus. und 1,793 Einw., worunter 715 Juden. Tuchweberei mit 60 Stühlen (5,830 Stück), Leineweberei mit 29 Stühlen. — Pinne (Pniewy), adl. Stadt mit 110 Häus. und 1,049 Einw., worunter gegen 300 Juden. Gerbereien. — Scharfenort (Ostrorog), adl. Stadt mit 87 Häus. und 338 Einw. — Wronke, adl. Stadt an der Warthe mit 214 Häus. und 1,712 Einw., worunter 613 Juden. Tuchweberei mit 15 Stühlen und 7 Spinnmaschinen (1816 für 11,010 Rthlr.).

Kazmirz, adl. Marktflecken mit 1 kath. Kirche, 48 Häus. und 700 Einw.

15) Der Meseritzer Kreis, im N. an Birnbaum, im N. O. an Samter, im O. an Buck, im S. O. an Bomst, im S. W. und W. an Brandenburg gränzend. Der Kreis, welcher auf 19,32 Quadr. Meilen, 25,453 Einw. in 5 Städten und 80 Dörfern zählt, wird von der Obra durchströmt, hat einige kleine Seen, worunter der Libasch der größte ist, viele Waldung und meistens Sandboden, der aber doch hinreichendes Korn erzeugt. Die Einwohner, wovon ein großer Theil deutscher Abstammung ist, nährt sich vorzüglich von der Tuchweberei.

Meseritz (Mierdzyrzecz), Stadt an der Obra. Sie ist mit verfallenen Mauern umgeben, hat 1 Thor und 3 Schlagbäume, 1 Vorstadt, 1 befestigtes Schloß, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Hospital, 500 Häus. und 3,689 Einw., worunter 850 Juden. Tuchweberei mit 1 Tuchmanufaktur des Kaufmanns Vollmer, 110 Stühlen und 545 Arb., die 1816 für 100,000 Rthlr. Tücher verfertigten; 100 Spinnmaschinen; 16 Roth- und Weißgerbereien. Kramhandel. Gute Nahrung von den 3 durchziehenden Hauptstraßen. — Bentschen (Zbanszyn), adl. Stadt an der Obra mit 1 Schlosse und schönen englischen Garten, den ersten, den Polen gesehen hat, 2 kath. Kirchen, 159 Häus. und 1,110 Einw., worunter 184 Juden und 128 Handwerker und Kaufleute. Tuchweberei mit 15 Stühlen (1816 für 8,000 Rthlr.) und 14 Spinnmaschinen, 10 Kattunweber; Brauerei; Brennerei. — Betsche (Pczewo), adl. schlecht gebaute Stadt an einen kleinen See mit 1 kath. Kirche, 115 Häus. und 958 Einw. — Brätz (Broyce), Stadt an der faulen Obra und hart an der schlesi-

schen Gränze mit 1 kath. u. 1 luth. Kirche, 201 Häus. und 1,176 Einw., worunter 124 Juden. Tuchweberei mit 120 Stühlen (1816 für 80,000 Rthlr.) und 25 Spinnmaschinen. Etwas Weinbau als Seltenheit. — Tirschtiegel (Trziel), adl. Stadt an der Obra, die hier aus einem beträchtlichen See tritt. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, hat 2 kath. und 1 luth. Kirche, 262 Häus. und 1,871 Einw., worunter 253 Juden und 289 Handwerker. Tuchweberei mit 50 Stühlen (1816 für 37,000 Rthlr.); 8 Tabaksfabriken; Branteweinbrennerei. 9 Jahrmärkte.

16) Der Birnbaumer Kreis, im N. an die Provinz Brandenburg, im N. O. an den Regierungsbezirk Bromberg, im O. an Samter, im S. an Meseritz, im W. an die Provinz Brandenburg gränzend. Er ist 25,51 Quadr.-Meilen groß, hat 25,936 Einw. in 5 Städten und 150 Dörfern und wird von der Warthe durchflossen, dessen nördliche Ufer mit Morästen und Bruchwaldung, die südlichen aber mit fruchtbaren Aeckern und Wiesen bedeckt sind. Auch hat der Kreis einige kleine Seen, und mancherlei Industrie.

Birnbaum (Miedzychod), adl. Stadt zwischen der Warthe und einem See mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 luth. Weisenhaus, 1 Armeninstitut, 1 Synagoge, 245 Häus. und 1,860 Einw., worunter 555 Juden und 463 Gewerbetreibende. Tuchweberei mit 102 Stühlen (1816 für 170,000 Rthlr.) und 70 Spinnmaschinen in Wolle, 13 Rothgerber, 7 lederne Handschuhmacher, 4 Leineweber. Die bei der Stadt liegende Lindenstadt gehört zum platten Lande. — Blesen (Bledzew), Stadt an der Obra, mit 1 kath. Kirche, 1 Cisterzienserkloster mit philosophischen Studien, 113 Häus. und 832 Einwohn. — Kähme (Kamienno), Stadt mit 1 kath. Kirche, 66 Häus. und 420 Einw. — Schwerin (Skwierszyna), Stadt an der Warthe, worüber eine Brücke führt, und welche hier die Obra aufnimmt. Sie ist offen, hat 1 Vorstadt, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 345 Häuser und 3,549 Einw., worunter 1,053 Juden. Tuchweberei mit 23 Stühlen, Gerbereien. — Zirtke (Czirke, Sierakow), adl. Stadt an der Warthe, worüber eine Brücke führt. Sie hat 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Franziskanerkloster, 160 Häus. und 1,036 Einw., worunter 304 Juden und

141 Handwerker. Tuchweberei mit 15 Stühlen, Leineweberei, Gerbereien. — Paradis, Cisterzienserabtei an der Pachlitz.

17) Der Oborniker Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Bromberg, im O. an denselben, im S. an Posen, im W. an Samter gränzend, und 22,26 Quadr. Meil. groß, mit 29,223 Einwohn. in 4 Städten und 109 Dörfern. Der Kreis wird von der Warthe durchströmt, die in seinem Umfange die Welna aufnimmt, ist bis auf einige geringe Anhöhen, die hier Berge heißen, wellenförmig eben, und hat auf der Nordseite der Warthe viel Waldung und Moräste, sonst aber einen guten tragbaren Boden und einträglichen Ackerbau und Viehzucht.

Obornik, Stadt an der Warthe, wo dieser Fluß die Welna aufnimmt, mit 2 kath. Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 120 Häus. und 800 Einw., worunter 500 Juden. — Goschin (Goslina, Murowana-Goslina), adl. Stadt mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 105 Häus. und 1,315 Einw., worunter 330 Juden. Tuch- und Leineweberei, Branteweinbrennerei. — Ritschenwalde (Ryczjwol), offene Stadt mit 93 Häus. und 567 Einwohn., worunter 160 Juden. Tuchweberei auf 14 Stühlen (1816 für 15,000 Rthlr.) und 6 Wollspinnmaschinen. — Rogasen (Rogozko), offne Stadt an der Welna und einem langen See, an dessen Ende sich der höchste Berg der ganzen Gegend erhebt. Sie wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, hat 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 307 Häus. und 3,946 Einw., worunter 1,175 Juden, 60 Kaufleute, 15 Tuchhändler und 485 Handwerker sind. Tuchweberei mit 98 Stühlen (1816 für 144,510 Rthlr.) und 8 Kratz- u. 16 Spinnmaschinen, Leineweberei mit 20 Stühlen, Gerbereien, Brennereien. Bedeutende Jahrmärkte.

Welna, Dorf am gleichn. Flusse mit starker Tuchweberei, 1816 32 Stühle, die für 10,872 Rthlr. lieferten.

B. Der Regierungsbezirk Bromberg.

Er enthält den südlichen Theil des Netzdistrikts und einen Theil des vormaligen Kammerdepartements Posen,

breitet sich zwischen 33°38′ bis 36°18′ östl. Länge und 50°20′10″ bis 53°27′30″ nördl. Breite aus, und gränzt im N. mit der Provinz Westpreußen, im O. mit dem Königreiche Polen, im S. mit dem Regierungsbezirke Posen, im W. mit den Provinzen Brandenburg und Westpreußen. Der Flächeninhalt beträgt nach Hofmanns Tableau 211,°7 Quadr. Meilen, die Volksmenge mit Militär 1817 262,910 Individuen, worunter 156,196 Katholiken, 91,692 Protestanten, 1 Mennonit und 15,021 Juden: im Durchschnitte kamen auf die Quadr. Meile 1,246 Individuen. In demselben Jahre wurden getrauet: 3.075 Paar; geboren 14,802 Kinder, darunter 616 uneheliche; begraben 8,323 Personen. An Wohnplätzen wurden gezählt: 54 Städte mit 66,818 Einw., 2 Marktflecken und 1,250 Dörfer, worunter 400 königliche, und 810 Adliche. Der Sitz der Regierung ist zu Bromberg; unter demselben stehen 9 Kreise, 2 steuerräthliche Inspektionen, 27 Domanialämter und 4 Forstinspektionen. Die Appellation von den Stadt- und Landesgerichten des Regierungsbezirks geht an das Oberlandesgericht zu Marienwerder. 9 Kreise.

1) Der Bromberger Kreis, gränzt im N. mit dem Regierungsbezirke Marienwerder, im O. mit demselben, im S. mit dem Kreise Inowraclaw, im S. W. mit Schubin, im N. W. mit Wirsitz, und enthält auf 25,⁷⁵ Quadr. Meilen 31,363 Einw. in 4 Städten und 3,911 Häus. Die Weichsel strömt im O. und trennt ihn von dem Regierungsbezirke Marienwerder; im S. O. die Netze, und von N. her tritt die Brahe in den Kreis, vereinigt sich 1 Meile unterhalb Bromberg mit der Weichsel und speiset den Kanal, welcher von Bromberg aus bis zur Netze zieht. Die Niederungen an der Weichsel bestehen aus guten Marschen, sowohl Ackerland als Wiesen, der übrige Theil des Kreises hat schlechten sandigen Boden, viele Waldung, die besonders den Raum zwischen der Weichsel und Netze deckt und einige geringe Seen. Ackerbau und Viehzucht machen die Hauptnahrungszweige aus: die Anwohner der Weichsel und des Kanals treiben Schiffarth und Fischerei.

Bromberg (Bydgoscy, Br. 53°7′ 27″ L. 35°40′ 41″) Hauptstadt des Regierungsbezirks auf einer Anhöhe

an der schiffbaren Brahe. Sie ist gut gebauet, hat 3 Vorstädte, 1 luth. und 2 kath. Kirchen, 1 Franziskanermönchs- und 1 Klarissennonnenkloster, 3 Hospitäler, 1 Arbeitshaus, 1 königl. Kornmagazin und Gestüthaus, 563 Häus. und 1817 6,028, worunter 223 Juden, mit Militär aber 6,910 Einw. Sitz der Regierung; kath. Gymnasium. 1 Zuckersiederei (5,060 Ctr.), 2 Tabaksfabriken (für 40,000 Rthlr.), 1 Cichorienfabrik, 1 Weinessigsiederei, 1 Oelfabrik, 1 Neublaufabrik, 2 Gerbereien, etwas Tuch-, Zeug- und Strumpfweberei, 3 Hut- und 9 Handschuhmacher. Handel mit Korn und Wein. — Fordon, Stadt an der Weichsel, mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 198 Häus. und 1,972 E., worunter 1,290 Juden. Schiffarth, Kornhandel, Spedition. — Polnisch-Krone (Koronowo), Stadt an der Brahe mit 1 Vorstadt, 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Cisterzienserkloster, 1 Invaliden- und Armenhaus, 1 Hospitale, 296 Häus. und 933 Einw., worunter 148 Juden. 1 Schneidemühle; Aalfang. — Schulitz (Szulitz), Stadt an der Weichsel mit 68 Häus. und 351 Einw. Czyskowka an der Brahe, mit 1 Papiermühle; Witzak mit 1 Papiermühle; Dörfer.

2) Der Schubiner Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Marienwerder, im N. O. an Bromberg, im S. O. an Inowraclaw, im S. an Mogilno, im W. an Wongrowiec gränzend, und 20,50 Quadr. Meilen groß, mit 24,249 Einw. in 6 Städten und 3,342 H. Er wird von der Netze durchflossen, hat sonst nur geringe Flüsse oder Fliesse, einige Seen, wie den großen Plurrecker See, und viele Waldung, im N. den Studzuenka Bruch. Der Boden ist im Ganzen sandig, meistens schlechte Höhe und nur strichweise mit bessern Strichen abwechselnd. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht sind die einzigen Nahrungszweige, selbst in den unbedeutenden Städten herrscht keine Industrie.

Schubin (Szubin), adl. Stadt am Gonsawka Fliesse, mit 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 170 Häus. und 1,300 Einwohn., worunter 317 Juden. — Bartschen (Barczin, Br. 52°52′ 14″ L. 35°37′ 48″) adl. Stadt an der Netze, mit 2 kath. Kirchen, 64 Häus. und 378 Einwohn., worunter 40 Juden. Etwas Tuchweberei. — Ckin (Kcin,

Br. 52°59′ 40″ L. 35°9′ 39″) Stadt auf einer Anhöhe mit 1 Vorstadt Grabowo, 2 kath. Kirchen, 1 Karmeliterkloster, 1 Hospitale, 210 Häus. und 1,820 Einw., worunter 632 Juden. Es ist hier ein Gnadenbild. — Gonzdawa, Stadt an einem See, mit 46 Häus. und 283 Einw., worunter 34 Juden. — Labischin (Labiszyn, Br. 52°57′ 12″ L. 35°35′ 40″) Stadt an der Netze mit 1 Vorstadt, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Reformatenkloster, 1 Synagoge, 223 Häus. und 1,524 Einw., worunter 603 Juden. Tuchweberei mit 50 Stühlen (1802 1,275 Stück), Färbereien. Holzhandel. — Rynarzewo, adl. Stadt an einem der Netze zufallenden Flusse, mit 68 Häus und 510 Einw., worunter 12 Juden. Tuchweberei mit 8 Stühlen. — Znin, Stadt zwischen dem großen und kleinen See, mit 1 kath. Kirche, 1 Dominikanerkloster, 161 Häus. und 931 Einw. Leineweberei auf 9 Stühlen, Gerbereien.

3) Der Inowraclawer Kreis, im N. W. an Bromberg, in N. O. an den Regierungsbezirk Marienwerder, im O. und S. an Polen, im W. an Mogilno und Schubin gränzend. Er ist 28,75 Quadr. Meilen groß, zählt 32,021 Einw. und enthält 4 Städte und 4,901 Häus. Im N. O. fließt die Weichsel; die Netze entspringt aus dem großen Goplosee, welcher sich von Kruschwitz bis an die polnische Gränze zieht, 5 Meilen lang, 1/4 breit, aber sehr verschlämmt ist, daher man einen Theil davon trocken gelegt hat. Das Land hat einige beträchtliche Moräste, wie den Bachorze, Parchani und Dzimon, und im N. einen beträchtlichen Bruchwald, sonst aber angenehme abwechselnde Partien und einen ungemein fruchtbaren Boden, der besonders gutes Korn liefert; daher denn dieser Kreis auch für die Kornkammer von Warschau galt. Ackerbau und Viehzucht sind aber auch die einzigen Nahrungszweige, und selbst die Städte haben wenige andere Hülfsquellen.

Inowraclaw (der deutsche Name Jung Breslau ist ungewöhnlich), Stadt auf einer Anhöhe am Fliesse Montwey, mit 5 kath. Kirchen, 1 Franziskanerkloster, 1 Synagoge, 1 Hospitale, 350 Häus. und 3,804 Einw., worunter 1,754 Juden. Brennerei, Brauerei, 1 Salpeterse-

derei. — Gniewkowo, Stadt unter dem weitläuftigen Gniewkower Forste, mit 1 kath. Kirche, 78 Häus. und 592 Einw., worunter 45 Juden. — Kruschwitz (Kruszwice, Br. 52°41′ 9″ L. 36°0′ 41″) Stadt am Goplosee, die kleinste Stadt der Monarchie, aber einst groß und berühmt und das Vaterland der Piasten, mit 1 kath. Kollegiatstifte, 25 Häus. und 135 Einw. — Strzelno, (Br. 52°38′ 8″ L. 35°51′ 50″) Stadt in einer reichen Korngegend, mit 1 Vorstadt, 1 kath. Kirche, 1 Norbertiner-Nonnenkloster, 157 Häus. und 1,183 Einw., worunter 74 Juden.

4) Der Mogilnoer Kreis, im N. an Schubin, im O. an Inowraclaw, im S. O. an Polen, im S. und W. an Gnesen, im N. W. an Wongrowice gränzend, und 17,50 Q. Meilen groß, mit 20,150 Einw. in 7 Städten und 3,143 H. Kein Fluß von Bedeutung, da die Netze hier nicht viel mehr als ein Bach ist, viele geringe Seen, worunter der lange Gränzsee zwischen Mogilno und Inowraclaw, viele Waldung, aber auch viele gute und fruchtbare Länderei, die den Fleiß der Einwohner wohl lohnt, und die auch selbst in den Städten fast allein von der Landwirthschaft sich nähren.

Mogilno, Stadt an einem Landsee, mit 1 kath. Kirche, 1 Benediktiner-Mönchskloster, 1 Hospitale, 67 Häus. und 586 Einw., worunter 33 Juden. Tuchweberei mit 9 Stühlen, 3 Rothgerbereien. — Gembitz (Gembice), adl. Stadt an der Netze, mit 1 kath. Kirche, 62 Häus. und 438 Einw., worunter 52 Juden. Tuchweberei mit 10 Stühlen (1816 für 6,000 Rthlr.). — Kwieciszewo, Stadt an der Netze, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 59 Häus. und 401 Einw. — Pakosdz, adl. Stadt an der Netze, mit 1 kath. Kirche, 1 Reformatenkloster, 1 Schule, 33 Häus. und 312 Einw. — Rogowo, adl. Stadt zwischen 2 Seen, mit 23 Häus. und 210 Einw., worunter 128 Juden. — Trzemeszno, Stadt zwischen 2 Seen, mit 1 kath. Kirche, 1 Augustiner Chorherrnstifte, welches eine schöne Bibliothek hat, 1 Hospitale, 153 Häus. und 1,385 Einw., worunter 46 Juden. Tuchweberei mit 40, Leineweberei mit 6 Stühlen. — Willatowo, Stadt zwischen 2 Seen, mit 65 Häus. und 343 Einw.

5) Der Gnesener Kreis, im N. an Wongrowiec, im O. an Mogilno, im S. und W. an den Regierungsbezirk Posen gränzend. Er enthält auf 20,50 Quadr. Meilen 26,790 Einw. in 8 Städten, 283 Dörfern und 4,421 H., nachdem bei der Organisation von Posen die Stadt Pudwitz und verschiedene Ortschaften an Posen abgegeben sind. Er wird im N. W. von der Welna durchströmt, ist wellenförmig eben, und bildet eine angenehme fruchtbare Landschaft, die reich an Korne und Hülsenfrüchten ist, auch Tabak und Hopfen erzeugt und eine starke Schaf- und Bienenzucht unterhält. Fast alles nährt sich von der Landwirthschaft und außer etwas Tuchweberei findet man keinen Zweig der Industrie.

Gnesen (Gniezno, Br. 52°25′ 50″ L. 35°16′ 30″) Stadt zwischen Hügeln und kleinen Seen. Sie ist ummauert, hat 1 Kathedrale, 12 kath. Kirchen, 1 Kreuzherrnstift, 1 Franziskanermönchs- und 1 Nonnenkloster, 451 H. und 5,922 Einw., worunter 710 Juden. Sitz eines kath. Erzbischofs, der einst Primas regni Poloniae war, welcher aber nicht hier, sondern zu Skierniwice in Polen wohnt, doch befindet sich das Domkapitul und 1 Priesterseminar hier. Die Einw. nähren sich von der Brauerei, Brennerei, Leineweberei und einigen Gerbereien, auch wird ein bedeutender Vieh- und Pferdemarkt im Mai gehalten. — Czerniciewo (Zernewo), adl. Stadt mit 2 kath. Kirchen, 96 Häus. und 870 Einw., worunter 216 Juden. Tuchweberei mit 16 Stühlen, die 1816 für 6,800 Rthlr. lieferten. 12 Jahrmärkte. — Kiszkowo, adl. Stadt an der Welna mit 2 kath. Kirchen, 51 Häus. und 359 Einw. — Klecko (Kletzk), Stadt an einem See, mit 111 Häus. und 676 Einw., worunter 50 Juden. Schlacht von 1656. — Mielczyn, adl. Stadt mit 39 Häus. und 321 Einw., worunter 21 Juden. — Powiedz, Stadt an einem fischreichen See, mit 128 Häus. und 630 Einw., worunter 22 Juden. — Witkowo, Stadt mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 177 Häus. und 1,594 Einw., worunter 662 Juden. Tuchweberei mit 6 Stühlen, starke Leineweberei, Gerbereien, 3 Nagelschmieden. — Zydowo, adl. Stadt mit 27 Häus. und 213 Einwohn., worunter 10 Juden.

6) Der Wongrowitzer Kreis, im N. W. an Chodzesen, im N. an Wirsitz, im N. O. an Schubin, im S. O. an Mogilno, im S. an Gnesen, im S. W. an den Regierungsbezirk Posen gränzend. Er enthält auf 25 Q. Meilen 26,310 Einw. in 7 Städten, 1 Marktflecken und 3,542 Häus., wird im N. von der Netze berührt, an deren Ufern der große Wald Chopna liegt und im Innern von der Welna durchflossen, hat auch mehrere unbedeutende Seen und einen getraidereichen Boden. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige, womit sich auch die Städter vorzugsweise beschäftigen, und allenfalls ein Handwerk daneben betreiben: den Krämer, den Gastwirth, den Schmidt u. s. w. macht der Jude.

Wongrowitz (Wongrowiec), Stadt an der Welna, mit 1 kath. Kirche, 136 Häus. und 875 Einw., worunter 167 Juden. — Gollanc, (Br. 52°56′ 55″ L. 34°58′ 40″) adl. Stadt mit 1 kath. Kirche, 1 Kapelle, 1 Bernhardinerkloster, 67 Häus. und 592 Einw., worunter 121 Juden. — Janowitz (Janowice), adl. Stadt an der Welna, mit 1 kath. Kirche, 42 Häus. und 298 Einw., worunter 44 Juden. — Lekno, (Br. 52°50′ 45″ L. 34°59′) adl. Stadt an einem kleinen See, mit 1 kath. Kirche, 48 Häus. und 286 Einw., worunter 20 Juden. — Lopienno, adl. Stadt an einem See, mit 1 kath. Kirche, 65 Häus. und 361 Einwohn., worunter 32 Juden. — Miedzisko (Mieszisko), Stadt an der Welna, mit 47 Häus. und 349 Einw., worunter 55 Juden. — Schokken, adl. Stadt an der Welna, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 113 Häus. und 906 Einw., worunter 391 Juden. Tuchweberei mit 20, Leineweberei mit 15 Stühlen, Kramhandel.

Zerniki (Zierniki), adl. Marktflecken an der Welna mit 27 Häus. und 166 Einw.

7) Der Wirsitzer Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Marienwerder, im O. an Bromberg, im S. O. an Schubin, im S. an Wongrowitz, im S. W. und W. an Chodzesen gränzend, und 21,25 Quadrat Meilen

groß, mit 24,617 Einwohn. in 6 Städten und 2,925 Häus. Im S. strömt die Netze, die aus dem Innern des Kreises die Lobsonka und Rakitka aufnimmt: ihre Ufer waren mit Morästen bedeckt, die aber seit 1774 trocken gelegt und in die schönsten Ackerfelder und Wiesen verwandelt sind. Ueberhaupt ist der Kreis sehr fruchtbar, hat angenehme, mit Waldung und kleinen Seen abwechselnde Gegenden, und einen ergiebigen Getraide- und Flachsbau und gute Viehzucht. Auch wird man in den Städten schon eine lebhaftere Industrie gewahr.

Wirsitz, Stadt an der Lobsonka, mit 1 kathol. und 1 luth. Kirche, 48 Häus. und 435 Einwohn., worunter 48 Juden. Tuchweberei auf 11 Stühlen. — Lobsens (Lobsenica), adl. Stadt an der Lobsonka, mit 3 kath. und 1 luth. Kirche, 244 Häus. und 2,094 Einwohn., worunter 700 Juden. Tuchweberei, 1815 mit 40 Stühlen (für 16,800 Rthlr.), Spitzenklöppelei, womit sich 160 Personen beschäftigen, Gerbereien; Kramhandel. Von hier führt eine Allee nach dem nahen Franziskanerkloster Gurka. — Miastezko, (Br. 53°5′ 55″ L. 34°40′ 38″) adl. Stadt im Netzbruche, mit 1 kathol. Kirche, 47 Häusern und 367 Einw. Tuchweberei mit 9 Stühlen. — Nackel (Naklo, Br. 53°8′ 18″ L. 35°16′ 25″) Stadt an der Netze, wo selbige den Bromberger Kanal aufnimmt, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 210 Häus. und 1,273 Einwohn., worunter 289 Juden, 2 Tuchmacher, 4 Hutmacher und einige Gerber. Kornhandel. — Mroczen (Morsza, Br 53°14′ 45″ L. 35°17′ 14″) adl. Stadt am Mühlenfliesse, welches sie in die Alt- und Neustadt theilt, und an einem Landsee. Sie hat 1 kath. Kirche, 1 luth. Bethaus, 87 Häus. und 748 Einw., worunter 164 Juden, 3 Tuch- und 3 Strumpfweber. — Wissek, (Breite 53°10′ 32″ L. 34°43′ 12″) Stadt mit 63 Häus. und 208 Einw., worunter 5 Juden.

8) Der Chodzesener Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Bromberg, im N. O. an Wirsitz, im S. O. an Wongrowitz, im S. an den Regierungsbezirk Posen, im W. an Czarnikow gränzend, und 19 Quadrat Meilen groß, mit 22,898 Einwohnern in 6 Städten und 3,931 Häusern. Die

Netze durchschneidet den Kreis und nimmt in seinem Umfange die Küddow auf; ihre beiden Ufer, vormals Brücher und Moräste, bilden jetzt die schönsten Wiesen und Ackerfelder, und auch die Höhe ist nicht schlecht, sondern erzeugt gutes Getraide, Hülsenfrüchte, Obst und Tabak; ganze Striche sind mit Waldung bestanden. In den Städten herrscht viele Regsamkeit.

Chodzesen (Chodziesz, Br. 52°59′ 30″ L. 34°35′ 35″) adl. Stadt an einem See, mit 1 Schlosse, 3 kathol. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 1 Hospitale, 263 Häus. und 2,506 Einwohn., worunter 906 Juden. Tuchweberei mit 54 Stühlen (1815 für 18,720 Rthlr.), Leineweberei mit 3 Stühlen, Spitzenklöppelei, womit sich gegen 160 Personen beschäftigen, 1 Gerberei, 2 Hutmacher, 1 Färber. Kornhandel. — Budzyn, (Breite 52°3′ 25″ L. 34°40′ 45″) Stadt mit 163 Häus. und 963 Einw., worunter 42 Juden. — Margonin, (Br. 52°58′ 25″ L. 34°26′ 35″) adl. Stadt am gleichn. Flusse und zwischen 2 Seen, mit 1 kath. und 1 luth. Kirche, 1 kath. Kapelle, 171 Häus. und 1,649 Einw., worunter 383 Juden. Tuchweberei mit 58 Stühlen (1816 für 23,700 Rthlr.). — Samoczyn (Szumazin), adl. Stadt mitten im Netzbruche, worüber der 1/3 Meile lange Netzdamm führt. Sie hat 1 kath. Kirche, 1 luth. Bethaus, 175 Häus. und 1,121 Einwohner, worunter 98 Juden. Tuchweberei mit 90 Stühlen (1816 für 31,216 Rthlr.), 2 Ziegeleien. — Schneidemühl (Pila, Br. 53°9′ 10″ L. 34°24′ 30″) Stadt an der Küddow, die hier schiffbar wird und eine Meile davon der Netze zufällt. Sie hat 1 Schloß, 2 kath. und 1 luth. Kirche, 1 Synagoge, 336 Häus. und 1,992 Einw., worunter 408 Juden. Tuchweberei mit 35 Stühlen (1816 für 19,250 Rthlr.), Spitzenklöppelei, womit sich 95 Personen beschäftigen, 1 englische Lederfabrik, 1 Gerber, 7 Hutmacher, 1 Strumpfweber. — Uscz, (Br. 53°3′ 7″ L. 34°23′ 45″) Stadt an der Netze, dem Einflusse der Küddow gegenüber, mit 1 kathol. Kirche, 110 Häus. und 615 Einwoh., worunter 59 Juden und einige Tuchweber. Branteweinbrennerei, Fischerei.

Olesnitza an der Bolinka mit 1 Papiermühle; Kamionka mit 1 Papiermühle; Niczuchowa mit einem

schönen Schlosse, der gewöhnlichen Residenz des Bischofs von Kulm; Dörfer.

9) Der Czarnikauer Kreis, im N. an den Regierungsbezirk Marienwerder, im O. an Chodzesen, im S. an den Regierungsbezirk Posen, im W. an die Mark Brandenburg gränzend, und 28 Quadrat Meilen groß, mit 29,363 Einwohnern in 4 Städten, 1 Marktflecken und 4,156 Häusern. Ein waldiges, von der Netze und der Radnak durchflossenes Land, das außer den Umgebungen der Netze, die meistens eingedeicht und mit Kolonien besetzt sind, auch andere Moräste, wie den großen Kottenbruch einschließt. Die Viehzucht ist der Hauptnahrungszweig: doch bauet man auch Getraide, Tabak und Kartoffeln. An Wild und Fischen ist ein Ueberfluß. In den Städten nährt sich alles von der Tuchweberei und der Spitzenklöppelei.

Czarnikau (Zarnikow, Br. 52°44′ 15″ L. 34°14′) adliche Stadt an der Netze, mit 1 Stifts- und 2 andern kath. Kirchen, 1 luth. Bethause, 307 Häus. und 2,252 E., worunter 535 Juden. Tuchweberei mit 28 Stühlen (1816 für 16,220 Rthlr.), Leineweberei mit 3 Stühlen, Spitzenklöppelei, womit sich 105 Personen nähren, 1 Handschuhmacher. — Filehne (Wilen, Breite 52°53′ 33″ Länge 33°49′ 38″) adliche Stadt an der Netze, in die Altstadt, Neustadt, Blonde und polnische Stadt getheilt. Sie hat 1 Schloß, 1 katholische Kirche, 1 lutherisches Bethaus, 1 Hospital, 226 Häuser und 2,788 Einwohner, worunter 1,231 Juden. Tuchweberei mit 29 Stühlen (1816 für 16,320 Rthlr.), Spitzenklöppelei, womit sich 160 Personen beschäftigen, 4 Hut- und 1 Handschuhmacher. — Radolin, adliche Stadt an der Bückow, mit 1 katholischen und 1 lutherischen Kirche, 28 Häusern und 601 Einwohnern. Tuchweberei mit 58 Stühlen (1816 für 18,000 Rthlr.), Gerbereien. — Schönlanke, (Trschonka, Breite 53°2′ 27″ Länge 34°8′ 18″) Stadt an der Bückow und der großen Heerstraße von Berlin nach Bromberg, mit 1 katholischen und 1 lutherischen Kirche, 310 Häusern und 3,304 Einwohnern, worunter

756 Juden. Tuchweberei mit 200 Stühlen, die für 60 bis 70,000 Rthlr. liefern; starke Rindviehzucht.

Lubosz, Marktflecken an einem kleinen See, mit 40 Häusern und 210 Einwohnern. — Bohle, Dorf mit 1 Glashütte.

Der
Freistaat Krakau.

Landcharten: Karte von der Woiwodschaft Krakau von F. G. Kurakowsky. Berlin 1797.

Bücher: Fr. Jos. Jeckel Staatsveränderungen und letzte Verfassung Polens. Wien 1803—1806. 8. — Dessen Handlungsgeschichte von Polen. Wien 1809. 8. — J. F. Zöllner Briefe über Schlesien, Krakau, Wieliczka und Glatz, auf einer Reise im J. 1791 geschrieben. Berlin 1792 bis 1795, 2 Theile 8.

Die Republik Krakau.

§. 1.

Entstehung. Namen. Lage. Größe.

Die Republik Krakau welche ihren Namen von der Hauptstadt führt, ist erst eine Geburt der neuesten Zeit Als auf dem Wiener Kongresse von 1815 das endliche Schicksal Polens entschieden wurde, fand man es für zweckmäßig, die auf dem Punkte, wo die Länder der drei großen Mächte zusammenstossen, belegne Stadt Krakau, über deren Besitz Oesterreich und Rußland sich nicht vertragen konnten, von der Theilung auszunehmen und selbige zu einen Freistaate zu erklären, der unter dem gemeinsamen Schutz jener großen Mächte gestellt werden sollte. So entstand dieser kleine Freistaat, der außer der Stadt Krakau noch ein bestimmtes Gebiet auf den linken Weichselufer zugetheilt erhielt.

Solches liegt zwischen 36°49′ bis 37°48′ östl. Länge und zwischen 49°58′ und 50°6′ nördl. Breite, und bildet einen schmalen Streifen Landes, der sich zwischen den Gebieten der drei Mächte. Oesterreich, Rußland und Preußen hinzieht. Im S. bildet der Thalweg der Weichsel eine natürliche Gränze gegen österreichisch Galizien, im N. aber gegen das russische Polen fängt die Gränze bei dem Dorfe Wolica, wo ein Bach in die Weichsel fällt, an, folgt dem Laufe dieses Bachs durch die Dörfer Clo, Koscielaiki, Czulice, Dziekanowice, Garlice, Tomaszow, Karniowice, diese Ortschaften Krakau lassend, bis zu dem Punkte, wo die Gränzen der vormaligen polnischen Distrikte Krzeszowice und Olkusz zusammenstoßen, und dann zwischen diesen Distrikten bis zum preußischen Schlesien, welches die westliche Gränze seines Gebiets macht.

Der Flächeninhalt beträgt nach der von Heldenfeldschen Karten 23,[31] Quadr. Meilen.

§. 2.

Physische Beschaffenheit.

Eine wellenförmige, von Hügeln, die sich doch nirgends zu Bergen erheben, und Waldungen unterbrochene Ebene, die am Gestade der Weichsel sich heruntererstreckt, einen vesten vortreflichen Boden hat und gut bewässert ist. Der Hauptfluß ist die Weichsel, welche von dem Punkte an, wo sie aus Deutschland an Polen übergeht bis zum Bache Wolica die Gränze mit Oesterreich bildet, unter den Mauern der Hauptstadt schiffbar wird und die übrigen geringern Flüsse ihres Gebiets die Czerna Brzemsza, den Gränzbach gegen Schlesien, die Radewa, Monuszka, Chobka und Wolica an sich zieht. Sie ist die Pulsader nicht bloß ihres Gebiets, sondern des ganzen umliegenden Theils von Polen. Das Klima ist gemäßigt, mehr kalt als warm, denn die Rebe reift hier noch nicht, aber doch gesund, aufheiternd und milder als im übrigen Polen. Hauptprodukte sind Getraide, Hülsen- und Gartenfrüchte, Obst, Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Kleinwild, Geflügel, Fische, Bienen, Sumpfeisen, Steinkohlen, Marmor, Mauer- und Bruchsteine, guter Thon. Auch besitzt das Gebiet ein Mineralwasser.

§. 3.

Kultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Der Ackerbau wird zwar auf die nämliche Weise und mit allen den Unvollkommenheiten getrieben, wie im übrigen Polen, doch gehörte die Gegend von Krakau von jeher zu den kultivirtesten dieses Landes. Man bauet so vieles Getraide, daß es in guten Jahren für die Volksmenge hinreicht, in Mittel- und schlechten Jahren aber ist Zufuhr erforderlich. Dagegen verlegt man sich auf die Kultur der Gartenfrüchte so stark, daß man vieles davon an seine Nachbarn abgeben kann, auch stehen die krakauer Gemüse in ganz Polen in gutem Rufe. Obst sieht man vorzüglich in den Gärten der Hauptstadt, auf dem Lande wird es weniger gepflegt. Von Handelsgewächsen wird bloß Flachs gebauet. Das Holz in den Forsten des Ge-

biets reicht nur nothdürftig hin, ein Surrogat sind die Steinkohlen, die man bei Jaworszno zu Tage fördert. Der Eisenstein, den das Gebiet liefert, reicht für die Hütte bei Krzessowice nicht völlig hin. Die Rindviehzucht ist sehr gut und das Rindvieh von guter Raçe, weniger die Schafzucht. Schweine und Bienen werden in Menge gehalten.

Fabriken und Manufakturen im Großen existiren nicht, wenn man die Eisenhütte zu Krzessowice nicht dahin rechnen will. Der Bauer macht sich sein Tuch, seine Kittel und seine Hemden aus selbst gewonnener Wolle und Flachse, für die Bedürfnisse der Hauptstadt sorgen in dieser Hinsicht einige Tuch- und Leinweber. Hier sind auch die nothwendigen Handwerker vorhanden, aber die Bedürfnisse des Luxus liefert meistens das Ausland.

Der Handel konzentrirt sich in der Hauptstadt, die den Verlag für das ganze Land übernimmt, doch bewegt sich derselbe in sehr engen Gränzen, und an der Schiffarth der Weichsel wird wenig Theil genommen.*)

§. 4.

Einwohner.

Für 1818 96,000 Individuen, wovon 26,000 auf die Hauptstadt und 70,000 auf das Gebiet kommen. Jede Quadr. Meile ist mithin im Durchschnitte mit 4,118 Menschen bevölkert. Schon unter der österreichischen Herrschaft fand man in Stadt und Gebiete 1803 93,100 Einw. — Das Gros des Volks ist polnischer Abkunft,

*) Münzen, Maas, Gewichte sind mit wenigen Abweichungen polnisch. Man rechnet nach polnischen Gulden und Groschen. Das Flächenmaaß ist in nichts unterschieden. Auch das Gemäß zu trockenen Sachen, Salz und Getraide ist dasselbe. Der Garniec zu flüssigen Sachen, welcher zu Warschau 80,5 Par. Kubikzoll hält, macht zu Krakau 161 dergleichen; das Pfund Handelsgewicht ist größer als das Warschauer; dieses hält nur 7,863, das Krakauer 8,426 holl. Asen; das Mark-Münzgewicht hat zu Warschau 4,169, zu Krakau 4,138 dergleichen Asen. Die Krakauer Elle hält 316, die Warschauer 273, 5 par. Linien.

und die polnische Sprache überall herrschend: von Fremdlingen findet man bloß Juden sowohl in der Hauptstadt wie auf dem Lande, die den Krämer, Hausirer, Gastwirth, Viehhändler, wohl auch den Schuster, Schmidt u. s. w. machen. Deutsche sind nur einzeln vorhanden. — Die Religion ist katholisch, ihr Oberhaupt der Bischof von Krakau. Die übrigen Konfessionen haben gleiche Rechte. Von den Unterrichtsanstalten ist besonders die alte krakauer Universität merkwürdig. — Einen Unterschied der Stände giebt es nicht; jeder Bürger der Stadt und des Gebiets ist vor dem Gesetze gleich und Unterthänigkeit oder gar Leibeigenschaft nicht vorhanden. Vorrechte besitzen gesetzlich bloß die Mitglieder des Domkapituls und der Universität.

§. 5.

Staatsverfassung und Staatsverwaltung.

Die Republik hat eine demokratische Verfassung. Sie steht unter dem gemeinsamen Schutze der 3 großen Mächte Oesterreich, Rußland und Preußen und ist mit ihrem Gebiete auf ewige Zeiten für frei und unabhängig erklärt, auch ihr eine beständige Neutralität zugesichert, wogegen sie keinen Ueberläufer oder Verbrecher aus den Staaten der 3 schützenden Mächte in ihr Gebiet und in ihre Mauern aufnehmen darf.

Die gesetzgebende Macht befindet sich in den Händen einer Volksrepräsentation, die jedes Jahr im Monat December höchstens auf 4 Wochen zusammentritt. Sie diskutirt die Gesetze, untersucht die Staatsverwaltung und ordnet das Budget an: sie erwählt die Senatoren und Richter und versetzt solche in den Anklagestand. Diese Volksversammlung wird gebildet: 1) aus den Deputirten der Gemeinden, deren jede 1 Mitglied stellt; 2) aus 3 Gliedern des Staats; 3) aus 3 Prälaten vom Domkapitul; 4) aus 3 Doktoren der Fakultäten, welche die Universität schickt und 5) aus 6 Billigkeitsrichtern. Der Präsident derselben wird aus den 3 Mitgliedern des Senats gewählt: kein Gesetzesvorschlag, der eine Abänderung eines Gesetzes oder eine bestehende Verordnung zum Gegenstande hat, darf geschehen, wenn er nicht durch den

Senat gegangen. Der Repräsentation liegt die Entwerfung eines Civil- und Kriminalgesetzbuchs auf.

Die vollziehende Gewalt übt ein Senat aus, den 1 Präsident und 12 Mitglieder bilden, von diesen werden der Präsident und 8 Senatoren von der Volksrepräsentation, 2 Senatoren vom Domkapitul und 2 von der Universität gewählt. 6 der erstern Senatoren, 1 vom Kapitul und 1 von der Universität behalten ihre Stelle lebenslänglich, der Präsident 3 Jahre, kann aber wieder gewählt werden. Die übrigen Senatoren gehen jährlich ab. Der Senat ernennt zu den sämmtlichen geistlichen und Civilstellen mit Ausschlusse derer, die von der Volksrepräsentation abhängen, und der 4 Kapitularstellen, welche den Doktoren der Universität vorbehalten sind.

Das Gebiet der Republik wird in Stadt- und Landgemeinden abgetheilt: jene müssen wenigstens 2,000, diese 2,500 Einw. zählen. Jede Gemeinde hat ihren Starost, welcher unter dem Senat dessen Verordnungen vollzieht: in den Landgemeinden kann er 1 oder mehrere Substituten haben. In jedem Bezirke, der wenigstens 6,000 Seelen fassen muß, befindet sich 1 von dem Staate angesetzter Billigkeitsrichter, welcher neben seinen eigentlichen Geschäften auch über die Bergwerke und andre öffentliche Staats- und Institute zugehörigen Güter zu wachen hat.

Die höchste Justizbehörde ist das Appellationsgericht; als Gericht der ersten Instanz besteht ein Tribunal, auch ein höchstes Gericht, welches die von der Volksrepräsentation in Anklagestand gesetzten Magistratspersonen richtet.

Wer Senator werden will, muß ein Alter von 35 Jahr haben, auf einer polnischen Universität gebildet seyn, bereits ein öffentliches Amt bekleidet haben und ein Vermögen besitzen, wovon 150 poln. Gulden gesteuert werden; wer Richter werden will, muß 30; wer Volksrepräsendant, 26 Jahr alt seyn und ähnliche Bedingungen erfüllt haben. Wählen können die Mitglieder des Domkapituls und der Universität, die Grundeigenthümer, welche 50 polnische Gulden steuern, die Fabrikunternehmer, die Grossisten und alle, welche an der Börse eingeschrieben sind, die Künstler und Gelehrten, wenn sie das erforderliche Alter haben. Alle Beamte des Staats sind dem Volke verantwortlich.

Militär unterhält die Republik nicht, als eine Stadtmiliz, welche für die öffentliche Sicherheit und über die Polizeigegenstände wacht. Auf dem Lande versieht eine Gensd'armerie diesen Dienst.

Die Staatseinkünfte haben sich 1817 auf 301,172, die Ausgaben auf 286,440 Conv. Guld. belaufen. Staatsschulden existiren nicht, und von der Schuld des vormaligen Königreichs Polen ist die Republik befreiet.

§. 6.

Eintheilung. Topographie.

Das Gebiet der Republik zerfällt in 2 Theile: Hauptstadt und Land.

1) Die Hauptstadt Krakau unter 50°3′ 32″ nördl. Br. und 37°35′ 44″ östl. L., liegt am linken Ufer der Weichsel, wo dieser Fluß die Radewa aufnimmt, ist mit Wällen, Mauern und Thürmen umgeben, und besteht aus der Stadt und den Vorstädten Stradom, Kleparz, Kasimirz, Piasek, Wesola und Zwierzyniec. (s. A. G. C. XXXIX S. 22.) Diese alte Hauptstadt von Polen, einst die Krönungsstadt seiner Könige, besitzt ein weitläuftiges, aber baufälliges Schloß, 1 Kathedrale, merkwürdig wegen ihrer 50 Altäre, 20 Kapellen und der Begräbnißgruft mehrerer Könige von Polen, 70 Kirchen und Kapellen, wovon einige zu aufgehobenen Klöstern gehören, 1 protestantische Kirche St. Martin, viele prächtige Klöster, wovon mehrere unter der österreichischen Regierung aufgehoben sind, 5 Hospitäler und Krankenhäuser, 1 Waisenhaus, 1,779 Häus. und etwas über 26,000 Einw.; (1803 wurden 25,736 gezählt) worunter viele Juden, die in der auf einer Weichselinsel belegenen Vorstadt Kasimirz ihre Wohnung und ihre Synagoge haben. Die Stadt ist im Ganzen alt, unregelmäßig und winkelig gebauet, aber doch reinlich und hat einen großen öffentlichen Platz, ein Quadrat von 11,400 Quadr. Klaftern, der jedoch durch schlechte Krambuden entstellt wird: zu den schönsten Gebäuden gehören das Universitätsgebäude, der bischöfl. Pallast und eine Tuchmanufaktur, das Monument einer bessern Zeit, wo

Krakau noch ein Manufakturort war. Jetzt ist sie der Sitz des Senats und der sämmtlichen Autoritäten der Republik, eines Bischofs, der sich Herzog von Sewerien nennt, seines Domkapituls, eines Appellationsgerichts und Tribunals erster Instanz, und der Versammlungsort der Volksrepräsentation: sie hat eine Universität, vormals die älteste und einzige in Polen, die sich schola regni nannte, und 4 Fakultäten, 1 Bibliothek, Sternwarte und sonstige Hülfsanstalten besitzt (1817 nur 131 Studenten, obgleich alle Polen unter russischer, preußischer und österreichischer Hoheit sie besuchen dürfen), ferner 1 Gymnasium, 1 Hauptmusterschule, mehrere Elementarschulen, 4 sonstige Bibliotheken und 1 gelehrte Gesellschaft. Von Manufakturen besteht nichts, als die bereits erwähnte Tuchmanufaktur, einige einzelne Tuch- und Leinewebereien und Gerbereien: die Zahl der Handwerker und Kaufleute belief sich 1803 auf 1,146. Die Handlung ist wenig bedeutend, obgleich Krakau eine Hauptniederlage für Ungarweine, Salz und Wachs und der Mittelpunkt des Handels zwischen Polen und einem Theile Galiziens und Ungarns ist: den vorzüglichsten Antheil daran nehmen die Juden, doch giebt es hier auch einige ansehnliche christliche Kaufleute. Da der Stadt alle Begünstigung in Hinsicht des Handels und Schiffarth in allen polnischen Provinzen zugesichert ist, so steht zu hoffen, daß sich ihr Handel, aller Fesseln frei, bald heben dürfte. Ueber die Weichsel führen fliegende Brücken. Ihr gegenüber liegt die österreichische Stadt Podgorze.

2) Das Land. Dieses besteht gegenwärtig aus 10 Bezirken und enthält in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 77 Dörfern und Weilern 70,000 Einw.

Chrzanow, Stadt an der Cholka mit 201 Häus. und 1,230 Einwohn., die bloß von der Landwirthschaft sich nähren.

Krzessowice, Marktflecken an der Radewa mit 1 Schlosse der Familie Lubomirsky gehörig, 1 kath. Kirche, 400 Häus. und gegen 3,000 Einw., die 1 Eisenhütte und Marmorschleifereien unterhalten. Warme Schwefelquellen, bei welchen die Besitzerin Fürstin Czartorycka-Lubomirska

Bädehäuser und Promenaden angelegt hat. Krzessowice gleicht in seinen Umgebungen Karlsbad, nur sind die Berge nicht so hoch. — Nowagora, Marktflecken an der Heerstraße von Olkusch nach Krakau mit 170 Häus. — Czyrna, Karmeliterkloster, in dessen Umgebungen Marmor gebrochen und zu Krzessowice verarbeitet wird. — Jaworszno, Dorf mit Steinkohlenbrüchen. — Mogila, Dorf am Einflusse der Monuszka in die Weichsel mit der reichen und bevestigten Cisterzienserabtei Klara tomba, die ein Gymnasium unterhält, 146 Häus. und 800 Einw.

Register.

C.

E.

F.

G.

H.

J.

M.

N.

P.

S.

T.

U.

V.

W.

X.

Z.

Druckfehler, Verbesserungen und Zusätze.

Die Preußische Monarchie.

S. 7 Z. 4 st. in die Eifel und den Hundsrücken l. in der Eifel und dem Hundsrücken ꝛc.
S. 37 Z. 15 v. u. st. betragen haben l. betragen habe.
S. 38 Z. 23 v. u. st. bauete l. bauet.
S. 39 Z. 14. st. und bloß auf l. und allein auf.
S. 52 Z. 6 st. Diese Uebersicht l. Nachstehende Tabelle.
S. 77 Z. 11. st. Civilation l. Civilisation.
S. 84 Z. 10 st. Regreßherrn l. Rezeßherrn, und Z. 22 st. Graf l. Fürst von Bentheim-Tecklenburg.
S. 85 Z. 5. v. u. st. Regreßherrn l. Rezeßherrn.
S. 113 Z. 5 v. u. st. die Zahlungen l. der Zahlungen.
S. 119 Z. 2 st. 700,766. l. 700,756 und Z. 5 st. 376,06 l. 367,06.
S. 129 Z. 13 st. letztere liefert l. sie liefern, und Z. 28 st. zu der wichtigsten l. zu den angesehensten.
S. 134 Z. 14 v. u. st. scheuchten l. schwächten, und Z. 17 v. u. st. Reverbernen l. Reverberen.
S. 141 Z. 3 st. eine Gesellschaft l. einer Gesellschaft.
S. 142 Z. 15 st. dem Pichelswerder l. Dabei der Pichelswerder.
S. 143 Z. 13 st. Stadt auf der Havel l. Stadt an der Havel.
S. 150 Z. 2 st. wie der Nuthe l. wie von der Nuthe.

S. 152 Z. 1 Reinsberg, Stadt an der l. Reinsberg, Stadt an dem.
S. 159 Z. 21 st. die Kathedrale l. der Kathedrale.
S. 163 Z. 4 v. u. st. 1 Rock- und Kugel- l. 1 Reck- und Kugel-.
S. 166 Z. 14 v. u. st. mit dem Pleisker Eisenwerke und 1 Hochofen l. mit dem Pleisker Eisenwerke, welches aus, und Z. 15 st. welches 1798 l. und 1798.
S. 171 Z. 5 st. im Ganzen l. im Gange.
S. 175 Z. 9 v. u. st. der Hüben l. der Häven nicht schont.
S. 176 Z. 7 st. Pagenwasser l. Papenwasser.
S. 177 Z. 12 v. u. st. 700,766 l. 700,756.
S. 178 Z. 2 v. u. st. Kultur l. Geistesbildung.
S. 179 Z. 15 hinter: an Hirse setze hinzu: 119½ Wispel, und Z. 7 v. u. st. erheben l. erholen.
S. 181 Z. 13 st. und 1,569 Schiffer l. mit 1,569 Schiffern, und Z. 14 st. 435 leichten und Stromfahrzeugen l. 435 leichte und Stromfahrzeuge.
S. 193 Z. 6 v. u. st. Jakobslagen l. Jakobshagen.
S. 196 Z. 1 setze hinter Rega durchströmt st. des Punkts ein Comma.
S. 200 Z. 2 v. u. st. des Prorer Wyck l. das Prorer Wyck.
S. 202 Z. 6 st. in diesem Jahre l. im Jahre 1818. und Z. 11 st. Sie ist. Es ist.
S. 205 Z. 7 v. u. st. Kreisstadt der Drage l. Kreisstadt an der Drage.
S. 210 Z. 5 st. von feinen l. von feiner Thonerde, die zu Schmelztiegeln und bei den Glashütten benutzt wird; Z. 16 v. u. st. Widarts l. Wielands.
S. 213 Z. 14 v. u. st. Landen l. Landeck.
S. 217 Z. 1 st. neue Verfassung l. hierarchische Verfassung; Z. 5 st. wes Loos l. welches Loos; Z. 26 st. Gymnasiums l. Gymnasien.
S. 218 Z. 3 v. u. st. Schorte l. Scharte.
S. 223 Z. 10 st. Schmoltefabrik l. Schmaltefabrik.
S. 226 Z. 7 st. apart gewordene l. apert geworden, und Z. 6 v. u. st. welche in sich l. welche sich in.
S. 228 Z. 12 st. Niederherrschaften l. Minderherrschaften.
S. 230 Z. 16 st. Wraclaw l. Wroclaw, und Z. 23 streiche das überflüssige: umgeben,
S. 232 Z. 17 v. u. st. Steinwolle l. Wolle.
S. 233 Z. 24 st. noch Lissa l. nach Lissa.

S. 236. Z. 4 v. u. st. Hussintz l. Hussinetz.
S. 237 Z. 13 v. u. st. Trißspinnerei l. Twißspinnerei.
S. 239 Z. 4 v. u. st. große l. ansehnliche Güter.
S. 240 Z. 1 setze hinter Regierungsbezirk hinzu: Liegnitz.
S. 250 Z. 12 st. enthält setze katholisches.
S. 251 Z. 5. v. u. st. Bienenstöcke l. Bienenstände.
S. 253 Z. 17 st. der Ujester Halt l. den Ujester Halt.
S. 257 Z. 17 setze hinter 59 Ortschaften hinzu: an Rybnick.
S. 260. Z. 4 st. zu unter österr. setze: unter österr. und Z. 5. hinter Bischofe hinzu: zu.
S. 261 Z. 7 st. Porschkau l. Patschkau.
S. 267 Z. 13 v. u. st. ist die schlesische l. ist der Hauptsitz der schlesischen.
S. 269 Z. 23 setze hinter Brauerei ein Punkt.
S. 274 Z. 8. v. u. st. nach 1811 l. noch 1811.
S. 277 Z. 2 setze nach Vitriolhütte hinzu: unterhalten, und st. die 1798 l. welche letztre 1798.
S. 282 Z. 15 v. u. st. Ratzer l. Glatzer Gebirgs.
S. 284 Z. 11 v. u. st. und 1 Hochofen l. aus 1 Hochofen.
S. 285 Z. 13 st. schlesischen Dorfe l. slawischen Dorfe, und Z. 8. v. u. st. Althenasches l. Althannsches Majorat.
S. 286 Z. 2 st. 900 Häus. l. 900 Einw., und Z. 21 st. 4,050,715 l. 499,788.
S. 288 Z. 17 v. u. st. Hagnau einen l. Haynau ihren.
S. 299 Z. 24 st. Goldentraun l. Goldentraum.
S. 301 Z. 5 st. und einer Bibliothek l. mit einer Bibliothek, und Z. 2 v. u. streiche das Semicolon hinter Fräulein-stifte.
S. 302 Z. 24 st. 8 Quadr. Meilen l. 18 Quadr. Meilen.
S. 306 Z. 11 v. u. st. Hohstein l. Hohnstein, und Z. 3 v. u. setze hinter Unstrut hinzu: streicht.
S. 307 Z. 17 st. Saalborn l. Saalhorn.
S. 311 Z. 25 st. am meisten l. am besten noch.
S. 313 Z. 11 st. Klötza l. Klötze, und Z. 17 st. wie deren l. wie dann.
S. 319 Z. 8. st. Brumby l. Barby.
S. 322 Z. 1 st. Stadmersleben l. Hadmersleben.
S. 323 Z. 25 st. Dollenbergen l. Dollbergen.
S. 324 Z. 13 st. Harbka l. Harbke, und Z. 5 v. u. st. Klötza l. Klötze.

S. 325 Z. 10 st. Speeße l. Speeke, und Z. 52 st. Klöza l. Klöze.
S. 326 Z. 5 st. an der Hunte l. an der Jeeße.
S. 327 Z. 13 st. Teiche l. Deiche.
S. 329 Z. 14 v. u. st. Kalben l. Kalbe.
S. 332 Z. 12 st. gehalten l. gezogen, und Z. 21 st. Mürzenberg l. Münzberg.
S. 333 Z. 10 v. u. st. feinen starken l. einen starken.
S. 335 Z. 14 st. Hugwalde l. Huywalde, und Z. 1 v. u. st. der langgedehnten Steinfels l. das langgedehnte Steinfeld.
S. 336 Z. 14 v. u. st. Rocklam l. Rocklum.
S. 337 Z. 19 hinter 335 Einw. setze ein Comma, keinen Punkt, und zu Z. 22 hinter Preußen, wohin die Herrschaften Peterswaldau, Kreppelhof und Jannowitz in Schlesien, das Amt Schwarza im Erfurter Kreise Henneberg und die Bergwerke des Stolberg Roslaschen Amts Questenberg gehören.
S. 338 Z. 10 st. eine l. einer der schönsten, und Z. 29 und 32 st. Schauer l. Schauen.
S. 339 Z. 9 streiche das überflüssige: zusammengesetzt, und Z. 7 v. u. st. der größere Theil l. den größern Theil.
S. 340 Z. 15 streiche das überflüssige: meistens.
S. 342 Z. 6 st. etwa l. wovon.
S. 343 Z. 8 v. u. st. im Ruine l. in Ruinen.
S. 347 Z. 16 st. Werk l. Wirken, und Z. 7. v. u. st. Rümberg l. Kemberg.
S. 348 Z. 12 st. Motschwig l. Moschwig.
S. 349 Z. 7 st. Plücksburg l. Glücksburg.
S. 353 Z. 23 setze nach; lehnt. hinzu: wird in 4 Viertel abgetheilt, in das Wiedische u. s. w.
S. 354 Z. 11 st. im S. N. an Zeitz l. im S. O. an Zeitz.
S. 356 Z. 4 setze zu Leder noch hinzu: fabriken.
S. 360 Z. 14 st. den vormaligen l. der vormalige.
S. 361 Z. 23 st. Hellstedt l. Hettstedt.
S. 364 Z. 17 st. Rotteberode l. Rodleberode, und Z. 29 setze hinter Standesherrschaft hinzu: wird in 4 Aemter abgetheilt Rosla u. s. w.
S. 378 Z. 19 v. u. st. Leina l. Leine.
S. 379 Z. 15 st. Langefeld l. Lengefeld.
S. 380 Z. 1 st. die Preußen l. welches Preußen.

S. 382 Z. 7 st. bis Bielefeld l. bei Bielefeld, und Z. 18 st. Steinsuder l. Steinhuder Meer.
S. 383 Z. 10 st. Leinen l. Lünen; Z. 11 st. Wirtenberg l. Winterberg; Z. 14 st. Langwehe l. Langschede.
S. 385 Z. 13 die beiden katholischen Universitäten Münster und Paderborn sind aufgehoben.
S. 388 Z. 1 setze: nach Leinewand, hinzu: auch besitzt; Z. 17 st. Torfboggern l. Torfbaggern.
S. 390 Z. 29 das Oberlandesgericht zu Hamm ist noch nicht organisirt.
S. 391 Z. 5 st. Anhalt l. Anholt und streiche das doppelte Dülmen; Z. 1 v. u. setze nach Provinz ein Comma.
S. 396 Z. 20 st. 8,300 l. 1,800.
S. 406 Z. 12 st. Bürde l. Bünde.
S. 415 Z. 16 die theodorianische Universität ist aufgehoben.
S. 418 Z. 5 st. Irenensäule l. Irmensäule.
S. 423 Z. 2 st. auch doch l. auch noch.
S. 424 Z. 16 v. u. st. Attele l. Atteln.
S. 425 Z. 12 st. Riegelstein l. Ringelstein, und Z. 1 v. u. st. an das von Hamm l. an das von Kleve.
S. 433 Z. 1 v. u. st. Fröndderberg l. Fröndenberg.
S. 434 Z. 10 st. die im Norden l. der im Norden.
S. 437 Z. 21 st. andern l. andere kurze.
S. 438. Z. 4. st. Grafen l. Fürsten von Bentheim Tecklenburg.
S. 439 Z. 17 st. Runpeschen l. Rumpeschen, und Z. 5 v. u. st. Neuenrode l. Neuenrade.
S. 440 Z. 6 st. stegnische l. steyrische, und Z. 21 st. Bilstedner l. Bilsteiner.
S. 444 Z. 10 st. Homberg l. Homburg.
S. 445 Z. 5 st. ergiebiger Striche l. ergiebigere Feldmarken, und Z. 7 st. Striche l. Gegenden.
S. 446 Z. 9 st. vom Venloo l. von Venloo, und Z. 15 st. mehr feuchte l. mehrere Feuchtigkeit.
S. 448 Z. 17 v. u. streiche Deilingkofen; Z. 19 v. u. st. auch diese l. auch die genannten, und Z. 2 v. u. st. jene versagt l. die Natur versagt.
S. 455 Z. 16 st. die Gahlenscher l. die Gahlensche.
S. 456 Z. 11 st. Wageringen l. Wageningen.
S. 458 Z. 20 st. Wachterdonk l. Wachtendonk, eben so Z. 25.
S. 459 Z. 4 v. u. setze hinter Quadr. Meil. hinzu: groß, und Z. 5 v. u. hinter Volksmenge: betrug.

S. 460 Z. 27 st. der Marktplatz l. den Marktplatz.
S. 461 Z. 7 st. Freiheiten l. Freihaven, und Z. 24 st. bekreuzten l. bekränzten.
S. 464 Z. 14 st. der Düssel l. die Düssel, und Z. 25 st. Wuhlrath l. Wulfrath.
S. 466 Z. 16 v. u. st. Handwerker l. Handwerken, und st. Sie hat l. Es hat, so wie Z. 12 v. u. st. hat sie l. hat es.
S. 470 Z. 15 v. u. setze hinter liefert hinzu: unterhalten.
S. 475 Z. 13 v. u. st. Aprippa l. Agrippa.
S. 476 Z. 4 st. Sammetbandweber l. Sammetbandweberei, u. Z. 24 st. Wörsingen l. Wörringen.
S. 477 Z. 18 v. u. st. Kerpens l. Kerpen, und Z. 10 v. u. st. und mit l. nur mit.
S. 478 Z. 18 st. Mackenheim l. Meckenheim, und Z. 21 statt Heitmersheim l. Heimersheim.
S. 481 Z. 20 streiche das überflüssige nur.
S. 484 Z. 6. st. von einem Theile l. an einem Theile; Z. 14 st. Prun l. Prüm; Z. 18 st. Osweiler l. Ottweiler, und Z. 5 v. u. l. in 6 Sekt.
S. 485 Z. 19 st. Zagowitz l. Zegowitz.
S. 487 Z. 7 v. u. st. Bosalter l. Basalte.
S. 490 Z. 2 setze nach Weingegenden ein Comma, und Z. 15 st. Kosel l. Kassel.
S. 491 Z. 7 setze nach gewonnen hinzu: sind, und Z. 14 streiche das überflüssige: allein.
S. 493 Z. 10 v. u. st. Friedew l. Friedewald; Z. 8. v. u. st. Vallender l. Vallendar, und Z. 6 v. u. st. Solusischen l. Solmsischen.
S. 498 Z. 17 st. 315 l. 263.
S. 499 Z. 11 hinter solansischen setze hinzu: Herrschaften.
S. 500 Z. 9 st. Gräfenstein l. Greifenstein, und Z. 13 st. ein Antheil l. einen Antheil.
S. 502 Z. 19 v. u. streiche das überflüssige auch bei Felsenstück.
S. 505 Z. 16 v. u. st. Kochen l. Kochem.
S. 506 Z. 6 st. Bacherach l. Bacharach.
S. 507 Z. 13 st. Karlshütte l. Karlshalle.
S. 512 Z. 11 st. den Münster l. der Münster und Z. 8 v. u. st. Nemrich l. Nemnich.
S. 515 Z. 1 v. u. st. aber guten l. aber guter.
S. 516 Z. 10 streiche: Titz, Marktflecken mit 805 Einw.
S. 517 Z. 20 v. u. st. in Potasche versammelt l. in Potasche verwandelt.